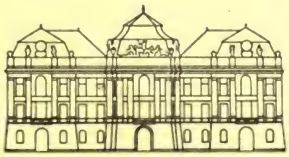
GROSSBRITANNIEN UND IRLAND: 3

Digitized by Google

77. Bb.4.

MENTEM ALIT ET EXCOLIT



K.K. HOFBIBLIOTHEK
ÖSTERR. NATIONALBIBLIOTHEK

77. Bb.4

Digitized by Google

Digitized by Google

Reise

durch

Deutschland, Ungarn, Holland, Italien, Frankreich, Grofsbritannien und Irland;

in Rücksicht

auf medicinische und naturwissenschaftliche Institute, Armenpflege u. s. w.

von

WILHELM HORN,
Dr. der Philosophie, Medicin und Chirurgie, Königl. Kreisphysicus zu Halberstadt u. s. w.

DRITTER BAND.

Grofsbritannien und Irland.

Berlin, 1832.

VERLAG VON TH. CHR. FR. ENSLIN.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Des ausschliefslichen Interesses ungeachtet, welches die Theilnahme der Leser, Schriftsteller und Verleger fast ganz auf die Cholera und ihr unseliges Umsichgreifen lenkt, hat die Verlagsbuchhandlung doch in weniger als einem Jahre die drei Bände meiner Reise gegeben, und der gefürchteten Cholera wegen gehäufter amtlicher Geschäfte und einer zerstreuenden Praxis ungeachtet, ist es mir gelungen, das Manuscript ununterbrochen zu liefern.

Somit stehe ich jetzt zum zweiten Male am Schlusse meiner Reise, nenne sie noch einmal den schönen, reichen Abschnitt meines Lebens, und vermisse in diesem Augenblicke doppelt den zu früh untergegangenen, herrlichen Funk! Wäre er am Leben, mit diesem Geständnisse begann ich mein Buch,

Digitized by Google

so würde manche Belehrung mehr darin enthalten sein, und vor mancher gerechten Anklage würde der Verfasser nicht zu erröthen haben.

Wenn man aber im Begriffe steht, das letzte reiche, wenn auch nicht umfassende Material dem Publikum zu übergeben, in dessen Händen sich schon der gröfsere Theil befindet, so ist es wohl passend, auf das Ganze, als Selbstrichter, noch einmal einen prüfenden Blick zu werfen und sich ernsthaft zu fragen, ob man Das geleistet, was man sich vorgesetzt und was man versprochen?

Man muſs jung sein, um ohne Furcht und Rücksicht Das öffentlich auszusprechen, was als anstöfsig in Erfahrung gebracht, oder aus sicheren, häufig auch zweideutigen Quellen entnommen, hier und da verletzen muſs; ich bin jung, ich habe aussprechen wollen, was ich gesehen und gehört, ich habe gelobt und getadelt, ich habe meine Meinung gegeben, und bin häufig ein motivirtes Urtheil schuldig geblieben. Der reifere, umsichtigere, ältere Mann, der aber Reisen des Umfanges, wie die meinige ist, seiner äufseren Verhältnisse wegen selten machen wird, würde in vielen Fällen vorsichtiger, schonen-

Digitized by Google

der gewesen sein; in anderen würde er das zu Tadelnde unberührt gelassen haben: dann hätte er aber auch weniger gegeben. Es kommt nun aber darauf an, ob das durchaus lobenswerth ist. Meine Rücksichtslosigkeit, um der Sache gleich den härtesten Namen zu geben, so wie hier und da meine Kurzsichtigkeit, der niemals Persönlichkeiten zum Grunde lagen, ist Fehler oder Eigenschaft der Jugend; es ist Eigenschaft des reiferen Alters, weiter und besser zu sehen. Ich sage, Fehler oder Eigenschaft: es ist ein Aergernifs daraus entstanden; nur der Erfolg kann entscheiden, und so nehme ich den Fehler auf mich, der wohl nur hauptsächlich den ersten Band treffen kann, wie sich davon wohlwollende Leser und Richter selbst überzeugen werden, — zu den mifswollenden kann ich überhaupt nicht sprechen, sie sehen nur, was sie wollen, und können nicht anders. Den Fehler also erkenne ich an, und beweise, dafs ich es mir angelegen sein liefs, ihn abzulegen: rein äufserlich ist nichts! —

Der zweite Vorwurf, der meinem Buche von Anderen und mir gemacht wurde, ist die Nachlässigkeit der Diction, ein Fehler, dem ich mit gröfserer Aufmerksamkeit aller-

Digitized by Google

dings hätte begegnen können. Die mir zu Gesichte gekommenen Recensionen des ersten Bandes enthalten als Belege Beispiele genug von nicht gerundeten Constructionen, schlecht gewählten Beiwörtern u. s. w. Die Ursache dieser Unachtsamkeit, welche allerdings die Lection erschwert, ist darin begründet, dafs ich es für zweckmäfsig, ja für nothwendig hielt, mein Buch in der kurz-möglichsten Zeit der Reise selbst folgen zu lassen, damit die Periode seines Erscheinens von der nicht zu verschieden sei, in der die Materialien gesammelt wurden. Die Eile hat sich leider theilweise in Uebereilung verwandelt: ich habe das bald selbst gesehen und durch die That bewiesen, dafs es mir Ernst sei, der Nachlässigkeit entgegen zu arbeiten.

Das sind Fehler, und sie sind mir mit Recht vorgeworfen, am strengsten von mir selbst! — Aber mit ihnen habe ich mein Wort nicht unerfüllt gelassen!

Ohne nur im Geringsten den Schein einer Vertheidigung gegen manchen ausgesprochenen Tadel auf mich lenken zu wollen, kann ich nicht umhin, die Vergleichung meines Buches mit andern ähnlichen Inhalts eine müfsige zu nennen. Ich hatte mir, an der Hand meines verstorbenen Freundes, vorge-

Digitized by Google

nommen, ohne irgend auf andere Reisebeschreibungen Rücksicht zu nehmen, Das möglichst genau und treu wiederzugeben, was ich gesehen, und darüber habe ich mich umständlicher in der Einleitung zum ersten Bande ausgelassen. Dafs unablässiger Fleifs und ununterbrochene Aufmerksamkeit dazu gehören, ein solches Unternehmen auszuführen, wird selbst der strengste Richter eingestehen: ich bin auch ohne öffentliche Anerkennung mir bewufst, dafs mir Fleifs und Aufmerksamkeit nie gefehlt, um Einzelheiten, die ich in meiner Reise niedergelegt, zu sammeln; ich habe nur Materialien sammeln wollen, und überlasse es dem Reisenden, dem Statistiker, jedem Interessenten, zu seinem Gebäude sich das herauszusuchen, was ihm passend erscheint: ich habe gegeben, was guter Wille, Geistes- und Körperkraft durch sechs und zwanzig reiche, schöne Monate mich erblicken liefsen; ich habe kein systematisches Werk schreiben wollen, sondern eine Beschreibung, und somit habe ich geleistet, was ich mir vorgesetzt.

Es ist auf diese Weise ein ganz individuelles Buch entstanden; das lag in meinem Vorsatze, und der Leser ist nach billigen Gesetzen, auf die ein jüngerer Schriftsteller

Digitized by Google

Anspruch machen darf, verpflichtet, sich auf den Standpunkt zu versetzen, den der Verfasser angiebt. Es kam mir darauf an, viel Material zu liefern, und darüber habe ich anfangs leider das Aeufsere vernachlässigt, und mich von Bogen zu Bogen mehr bestrebt, das übereilt Gegebene durch das Folgende gut zu machen. Von dieser Seite betrachtet, lese das Publikum mein Buch, und verfolge mich durch Grofses und Kleines, durch Palläste und Hütten, durch Jammer und Elend in die theure Heimath! Reisenden aber möchte ich besonders empfohlen sein; mögen sie sicher durch meine Reise geleitet werden, und Irrthümer, die ich begangen, freundlich und collegialisch einem Dankbaren mittheilen!

Halberstadt, den 2. Jan. 1832.

Digitized by Google

Grofsbritannien und Irland.

Das Königreich England.

London.

Es gehört ein längerer Aufenthalt in London dazu, um von dem kolossalen Treiben in dieser Stadt eine nothdürftige Vorstellung zu gewinnen; es ist hier nicht die Gröfse und Pracht des Einzelnen, der Institute, welche in Erstaunen setzt, und deren Zahl in längerer oder kürzerer Zeit vollständig zu übersehen sein würde, es ist vielmehr die unendliche Zahl, die unscheinbare Unendlichkeit, die praktische Nützlichkeit, die dem Bedürfnifs des Augenblicks entspricht, und dem erstaunten Auge hier etwas in seinem Entstehen zeigt, und dort ein noch vor Kurzem blühendes Institut untergehen läfst, weil es der Zeit und den Forderungen nicht mehr entspricht. Es wäre mir hier leichter, als irgendwo, durch Zahlen die Gröfse zu bezeichnen, wozu tausendfältige Quellen Jedermann offen stehen; es scheint mir aber auch gerade hier mehr als sonst passend, die Idee des ungeheuren Ganzen aus der Angabe des unscheinbaren Einzelnen zu bauen. Es bietet England auch, wie ich im Voraus darauf aufmerksam mache, den fast absoluten Gegensatz zu Frankreich dar, wo die meisten Anstalten, welche unser Interesse in Anspruch nahmen, öffentliche, Gouvernements-Anstalten waren, und dadurch zum Theil vortrefflich dirigirt wurden, während hier fast

Digitized by Google

alle Institute der Art Privatinstitute sind, denen der König oder eine andere hohe Person ihre thätige Theilnahme nicht entzieht, und die sich vielmehr gerade darum einer ausgezeichneten Führung erfreuen.

London kann, wie dies auch meistens geschieht, als aus fünf Theilen bestehend betrachtet werden, abgesehen von manchen anderen Localeintheilungen, welche in statistischer Hinsicht den Vorzug verdienen mögen. Folgende fünf Theile aber sind dem Charakter nach wesentlich verschieden.

1) Das *West end*, der schönste Theil der Stadt, welcher aus meistentheils geraden, hübschen Strafsen mit geräumigen Plätzen besteht, und die Häuser der vornehmen und reichen Leute neben den elegantesten Läden enthält.

2) Die *City* der Mittelpunkt des ganzen Kolosses, ist zugleich der älteste Theil der Stadt. Es ist hier neben vielen öffentlichen Gebäuden der Schauplatz des handeltreibenden Publikums in seiner ganzen Ausdehnung, und die Häuser sind mit Läden, Waarenlagern, Krämern, Handwerkern u. s. w. erfüllt. Es sind, mit wenigen Ausnahmen, hier fast nur Geschäftslocale.

3) Das *East end* gehört mit seinen Bewohnern auch dem Handel, dem Schiffsbau und jedem Zweige an, der mit dem Handel in irgend einer Verbindung steht. Dieser Theil Londons hat in dem letzten Jahrhundert durch die Anlage der im höchsten Grade interessanten *Docks* einen neuen Charakter angenommen.

4) *Southwark* und das ganze südliche Ufer der Themse von *Deptford* zu *Lambeth* hat mit dem *East end* eine nicht unbedeutende Aehnlichkeit, indem es besonders von Personen bewohnt wird, welche namentlich Land- und Seehandel treiben. Aber ein Zug unterscheidet es doch von allen anderen, indem hier die verschiedenartigsten Manufakturen befindlich sind, namentlich Eisengiefsereien, Glashütten, Seifensiedereien und eine Menge ähnlicher Institute. Wegen des ununterbrochen hier unterhaltenen Feuers, der

Digitized by Google

schädlichen Ausdünstungen, welche manche Arbeiten zur unumgänglichen Folge haben, wird der Aufenthalt hier zum Theil für unangenehm, zum gröfseren Theil aber für der Gesundheit schädlich gehalten. Es wohnen deshalb hier besonders nur Handwerker und die untere Klasse der bürgerlichen Gesellschaft.

5) *Westminster* enthält bei meistens geraden und freien Strafsen viele öffentliche Gebäude.

Ein anderer Theil entsteht nun endlich nach und nach an dem nördlichen Ende der Stadt, wo ganz besonders regelmäfsige Strafsen und Plätze gebaut werden, und jetzt, da in der letzten Zeit die Vergröfserung der Stadt an das Unbegreifliche gränzt, zählt man ungefähr 80 *Squares*, 9000 Strafsen, kleine Plätze u. s. w. und mehr als 170000 Häuser. — Es wird mir schwer, hier abzubrechen und die bekannten Beschreibungen durch das selbst Gesehene nicht zu vermehren; ich mufs aber zu anderen Beschreibungen und Angaben übergehen, um nicht zu weit von meinem Plane abzuschweifen.

Die Population von London und seiner Umgebung war 1821 nach den Berichten, welche dem Parlamente eingereicht wurden, folgende:

London within the walls . . .	56174
London without the walls . .	69260
Westminster and its liberties	182085
Southwark	85905
Brixton Division	182089
Finsbury Division	119802
Holborn Divion	276630
Tower Division	291650
	1,263,595.

Die *London Bills of Mortality*, nicht eigentlich Sterbelisten, sondern die Veränderungen der Bevölkerung, wurden schon 1592 begonnen, und sind begründet auf die Rapporte, welche geschworne Untersucher (leider gröfstentheils unwissende alte Frauen) abliefern, welche alle Leich-

Digitized by Google

name untersuchen und den Befund den Parochien einreichen. Eine jährliche Summirung dieser einzelnen Rapports wird am Donnerstage vor Weihnachten bekannt gemacht, und dann *Bill of Mortality* genannt. Die früheren *Bills* enthielten nur 109 Parochien; seit dem Jahre 1660 wuchs ihre Zahl zu 153 an. Die Geburtslisten sind ihnen angehängt; da diese aber nicht die Zahl der von *Dissenters* gebornen Kinder enthalten, so müssen sie nothwendig unvollständig sein.

Der folgende ist der allgemeine Bericht der Getauften und Begrabenen vom 13. December 1827 bis zum 13. December 1828 nach dem *Bill of Mortality* des genannten Jahres:

	getauft	begraben
In den 97 Parochien *within the walls*	988	1125
In den 17 Parochien *without the walls*	4922	3853
In den 29 *Out-Parishes* in *Middlesex* und *Surrey*	16300	12832
In den 10 Parochien der *City* und der *liberties of Westminster*	4335	3899
Unter den Getauften waren männlichen Geschlechts	13360	
« « « « weiblichen «	13185	
	26545	
Unter den Begrabenen waren männl. Geschlechts		11112
« « « » weibl. «		10597
		21709.

Es starben unter 2 Jahren	6389
Zwischen 2 u. 5 «	2326
« 5 u. 10 «	878
« 10 u. 20 «	861
« 20 u. 30 «	1488
« 30 u. 40 «	1790
« 40 u. 50 «	1985
« 50 u. 60 «	1845
« 60 u. 70 «	1891
« 70 u. 80 «	1540

Digitized by Google

Zwischen 80 u. 90 Jahren		615
« 90 u. 100	«	100
107 Jahr alt		1.

Die speciellen Listen der neueren Zeiten sind an verschiedenen Orten hinlänglich bekannt gemacht, weshalb es mir passender scheint, einige Einzelheiten aus einem früheren Jahre, 1798, hier mitzutheilen; die Krankheitsnamen, die von den Leuten angegeben werden, sind heute noch nicht regulirt, und können es nicht werden, bis die ganze Einrichtung verändert sein wird.

Abortive and still-born	594
Abscess	16
Aged	1117
Ague	8
Apoplexy and sudenly	224
Asthma and Phthisic	421
Bedridden	2
Bleeding	22
Bursten and Rupture	18
Cancer	71
Child-bed	144
Colds	4
Colic, Gripes and Twisting of the guls	13
Consumption	4533
Convulsions	3663
Cough and Hooping-cough	418
Croup	14
Diabetes	1
Dropsy	784
Evil	4
Fevers of all Kinds	1754
Fistula	3
Flux	12
French pox	39
Gout	111
Gravel, Stone, and Strangury	16

Digitized by Google

Gries		7
Headmouldshot Horseshoshead and Water in the head		67
Jeamdice		69
Jaw locked		2
Inflammation		384
Itch		1
Lethargy		1
Livergrown		7
Lunatic		83
Measles		196
Miscarriage		2
Mortification		262
Palpitation of the heart		1
Paesy		86
Pleurisy		15
Quinsy		5
Rheumatism		3
Rickets		1
Scurvy		4
Small-pox		2237
Sore-throat		12
Sores and ulcers		11
Spasm		2
St. Anthony's Fire		4
Stoppage in the stomach		4
Teeth		370
Thoush		49
Worms		3
Violent deaths, Casualties		247
Christened — Males	9497	17927
Females	8430	
Buried — Males	8964	18155
Females	9191	

Von dieser Zahl starben 5728 unter 2 Jahr alt, 394 zwischen 80 und 100, und 2 über 100 Jahr alt.

Digitized by Google

Es sei mir nun erlaubt, die verschiedenen für das medicinische Publikum Interesse habenden Institute hier, in einzelne Klassen getheilt, aufzuführen. Es ist fast unmöglich, das sah ich bei meiner Ankunft in London bald ein, Alles selbst zu sehen, und bemerke ich hier zum Voraus im Allgemeinen, dafs Alles, wovon hier eine nähere Beschreibung folgt, von mir selbst gesehen ist, dafs ich aber das nur aus Beschreibungen habe, wovon ich nur den Namen nenne.

Gefängnisse.

Das in England zuerst gefühlte Bedürfnifs, die Gefängnisse nicht allein zur Strafe für begangene Verbrechen und zur Sicherstellung des Publikums zu bestimmen, sondern darin eine gute Disciplin einzuführen, verdankt besonders dem Grundsatz sein Dasein, dafs die meisten Verbrechen späterer Lebensjahre aus einer mangelhaften oder fehlerhaften Erziehung entstehen, dafs also der Verbrecher darin, wo möglich, nachträglich erzogen werde. Die näheren Bedingungen dazu sind in nachgerade zahllosen Schriften hin und her erwogen, und der Gegenstand ist so menschenfreundlich und interessant, dafs jeder Gebildete gern dabei verweilt. Dafs man in England speculativ der Aufgabe entgegen zu kommen sucht, dafs man Religiosität in dem zarten Kindsalter zu erwecken nicht vernachlässigt, zeigen die unendlich vielen Schulen, deren Zahl täglich wächst.

Eine fast der Vergessenheit übergebene Dissertation, welche die englischen Grundsätze sehr gut auseinandersetzt und sie mit den vaterländischen vergleicht, ist von E. D. Friedländer *(Regiom.* 1826): *Symbolae ad carcerum disciplinam.*

Für die weiblichen Gefangenen in London haben die Bemühungen der hochberühmten und höchstverdienten Mrs. Fry schon fast wunderthätige Wirkungen gehabt. Seit einer grofsen Reihe von Jahren ist diese im höchsten Grade achtungswerthe Quäkerin ununterbrochen beschäftigt, in

Digitized by Google

dem Londoner Criminalgefängnisse Ordnung und Zucht aufrecht zu erhalten. In einer kleinen Schrift: *Observations on the visiting, superintending and government of females Prisoners, London* 1827, hat sie die Hauptgrundsätze dieser nachträglichen Erziehung dem Publikum bekannt gemacht, worin sie besonders die Bildung von weiblichen Gesellschaften empfiehlt, deren Zweck die moralische Besserung weiblicher Gefangenen sein soll, und die Classification der einzelnen Gefangenen nach ihrem Charakter und dem Grade ihrer Verderbniſs für wichtig hält, auf nützliche Beschäftigung und zweckmäſsigen Unterricht, namentlich häufige Andachtsübungen, dringt, und auch ganz besonders dahin zu streben sucht, daſs die Gefangenen, nach wiedererlangter Freiheit, unter längerer Aufsicht dieser Gesellschaften bleiben. Endlich spricht sie sich nach ihrer Erfahrung als entschiedene Feindin der Todesstrafe aus.

Newgate, Old Bailey.

Es ist dieses groſse, massive und fast festungsartige Haus sowohl für Criminalgefangene, als auch für Schuldner eingerichtet, und im Ganzen mit sehr groſser Ordnung und Zucht geführt. Was ich davon gesehen habe, entspricht in der Localität wohl nicht dem jetzt wünschenswerthen Zustande der Gefängnisse, und es sind namentlich von den schwersten Verbrechern, selbst von den schon zum Tode Verurtheilten, mehrere in demselben Zimmer. Interessant aber sind hier besonders die Bemühungen der Mrs. Fry, welche für sämmtliche weibliche Verbrecher und ihre verschiedenen Klassen eine Schule hält. Durch ihre besondere Erlaubniſs bin ich dazu gelangt, diesem Unterrichte beizuwohnen, welcher besonders in dem Lesen passender Bibelstellen und deren Erklärung besteht, und, von einer allgemein als würdig anerkannten Frau gehalten, auf viele selbst dieser verwilderten Gemüther einen bewegenden Eindruck machte, der sich auch deutlich genug aussprach; so hat sie eine eigene Klasse für die zur Trans-

Digitized by Google

portation Verdammten, eine andere für neu Angekommene, dann für Jüngere u. s. w., alle hinter einander; dann ging sie auch in die kleine Infirmerie, der Herr Box als ärztlicher Chirurgus vorsteht, und wufste sich, erfüllt von ihrem Berufe, den sie seit 17 Jahren mit einer freien Pflichtmäfsigkeit zur Ehre ihres Geschlechts ausübt, würdig, theilnehmend und tröstend zu benehmen. Die weiblichen Gefangenen besorgen die Wäsche des Hauses, machen andere Arbeit, als Stricken, Nähen u. s. w., und bekommen ihre Arbeit, wenn auch nicht theuer, bezahlt, um bei ihrem Austritte aus dem Gefängnisse nicht der höchsten Noth anheim gegeben zu sein. In der Kapelle dieses Gefängnisses wohnte ich dem Gottesdienste bei, eine Gunst, welche ich dem Keeper des Hauses, Hrn. Wontner, verdanke. Die Hauptpersonen bei diesem Gottesdienste waren 4 Verbrecher, welche einige Tage später hingerichtet wurden, und an die auch der Geistliche besonders seine Rede richtete; die 4 ganz jungen Leute, welche in der Mitte der Kirche in einem Verschlage safsen, waren ganz gefafst, und die Rede, in der sie mehr gescholten als getröstet wurden, machte keinen grofsen sichtbaren Eindruck. Auf der einen Seite waren auf einem Empor 87 Weiber, welche nach Vandiemensland abgeführt werden sollten, und im Erdgeschofs eine fast eben so grofse Quantität Männer, welche für Botany Bay bestimmt waren, deren Loos sich in dem anderen Welttheile nicht viel von dem der Negersklaven unterscheiden soll, und deren Transporte man zu beschränken Willens war, weil sie so sehr grofse Summen erforderten. In einem anderen Raume der Kapelle war eine grofse Anzahl von Männern, über die das Todesurtheil schon ausgesprochen war, indessen doch noch der Bestätigung des Königs bedurfte, die denn sehr häufig nicht erfolgt.

Bei der am 31. December 1829 erfolgten Hinrichtung der schon obengenannten 4 Verbrecher sah ich mit Schaudern, dafs die übliche Todesstrafe des Erhängens doch et-

Digitized by Google

was sehr Barbarisches hat, das sowohl in dem schweren Tode als in den Zubereitungen dazu besteht. Da unter den hier Hingerichteten kein Mörder war, so wurden die Leichname nach einer Stunde Hängens den Verwandten überliefert (die Leichname der Mörder dagegen werden dem Bartholomäusspitale übergeben), und mir so die Gelegenheit genommen, zu untersuchen, ob hier wirklich regelmäfsig eine Saamenergiefsung statt finde; indessen sagte mir Herr Wontner, der Keeper des Gefängnisses, dafs bei sämmtlichen Hingerichteten, Männern und Weibern, beim Zuziehen des Stranges regelmäfsig die Entleerung der Blase erfolge, was er nie vermifst habe.

Es ist vielleicht nicht ohne Interesse, den Jahresbericht von 1828 in seinen Einzelheiten zu kennen, den ich wohl am besten im Original folgen lasse.

Statement of the number of persons in Custody on the 1. Jan. Y. 1829, et committed to His Majesty's Gaol of Newgate in the Year 1828, et how they have been disposed of.

In Custody on 1. Jan. Y. 1829:	Males 186, Females 96	282
Committed to 31. Dec. inclusive under 17 years of Age . .	Males 378, Females 39	
Above that Age . . . :	« 1924, « 627	2968
		282
		3250.
Of whom there have been Executed		27
« « died		4
Removed to the Hulks at Gosport		200
« « « « « Portsmouth		164
« « « « « Sheerness		199
« « « « « Chatham		251
« « « « « Woolwich		225
« « « « « Deptford		10
		Latus 1080

Digitized by Google

Transport	1080
Removed to the Hulks at Devonport	25
" " " penitentiary Milbank	12
" " " Refuge for the Destitute	13
" by Habeas for trial at the Assizes	23
" to the House of Correction for London	82
" " " " " " " Middlesex	419
Discharged having received His Majesty's pardon	5
" having been acquitted at the Old Bailey Sessions	609
" Bills of Indictment not having been found	281
" not having been prosecuted	27
" having been imprisoned pursuant to Sentences	93
" " " Whipped	99
" " " fined 1. Jan.	66
" upon Bail and for other causes	33
Removed to the Lunatic Assylum	5
" " Clerkenwell, Guildhall and Tower Session for Trial	24
	2896.
Remaining in Custody 1. Jan. Y. 1829: Males 196 / Fem. 158	354
373 of whom have been in Newgate before. — Committals decreased this year 138	3250.

Statement of the number of persons committed to His Majesty's Gaol of Newgate, and convicted in the year 1829, and the nature of their offences, together with the number acquitted, discharged, Sentenced etc. during the same period.

Murder	1
Burglary	7
Housebreaking	41
Highway Robbery	16
Shooting at with intent to murder	1
Latus	66

Digitized by Google

Transport	66
Returning from Transportation	3
Horse Stealing	3
Cattle Stealing	2
Sheep Stealing	5
Forgery	12
Uttering forged notes	1
Rape	2
Arson	1
Uttering counterfeit Coin having been before convicted	5
Attempting to strangle a Child	1
Stealing in a Dwelling house above the value of £	33
Manslaughter	5
Bigamy	3
Selling Counterfeit Coin	2
Concealing the birth of an Infant	2
Receiving Stolen Goods	16
Larcenies	1645
Misdemeanours	28
	1835.

Of whom there were Sentenced

To Death	131
" Transportation for Life	104
" " " 14 Years	162
" " " 7 Years	678
" Imprisonment in Newgate and the Houses of Correction vizt	
for two Years	13
" Eigthteen Months	3
" One Year	41
" Nine Months	6
" Eight Months	1
" Six Months	86
" Five Months	1
Latus	1256

Digitized by Google

Transport		1256
for Four Months		18
« Three Months		128
« Two Months		52
« Six Weeks		47
« One Month and under		182
Fined one Shilling and Discharged		76
Whipped and Discharged		99
Received His Majesty's free pardon		2
Those whose Judgement remains respited		4
Died Convicted		1
		1835
Acquitted	609	
« on the ground of Insanity	1	
Discharged, Bills of Indictment not having been found	281	
« not having been prosecuted	27	
« Died before Trial	3	921
		2756.

* 25 of whom have been executed, with 2 others convicted in 1828 for the following offences viz.

Murder	1
Burglary	2
Housebreaking	6
Highway Robbery	6.
Uttering Forged Notes	1
Forgery	5
Coining	1
Arson	1
Stealing in a Dwellinghouse	1
Sheep Stealing	1
Shooting at etc.	1
Attempting to strangle an Infant	1
	27.

Digitized by Google

House of correction for the county of Middlesex, Cold-Bath Fields.

Das Ganze ist nur ein Depot für Newgate und andere Gefängnisse, und namentlich für junge Leute, welche man einer Besserung noch für fähig hält, und es würde die etwa 700 Personen enthaltende Anstalt besser den Namen eines *House of retention* führen. Die hier befindlichen Personen dürfen nicht über 3 Jahr Gefängnifsstrafe haben. Aufserdem sind aber auch noch im strengeren Verwahrsam andere Verbrecher, welche für den Augenblick noch nicht nach *Newgate* abgeführt werden können, denen aber die Aussicht dahin gewifs ist. Auf einer der ganz gleichen Seiten ist hier nun die männliche Abtheilung, auf der anderen die weibliche, denen Männer und Frauen mit Unterbedienten als Aufseher vorstehen. Das Haus ist sehr fest gebaut, wie es seinem Zwecke nach auch wohl sein mufs, hat hohe, kleine, stark vergitterte Fenster, die Fufsböden sind zum Theil aus Stein, und das Haus mit seinen engen Gängen ist durchweg kalt, und wird durch die kleinen Kamine lange nicht genug geheizt. Ueberall starke eiserne Gitter, die Fufsböden von Stein und selbst diese durchbrochen, und die Löcher mit eisernen Gittern versehen, so dafs man von obenher sehen kann, was unten geschieht. Die meisten Gefangenen sind in einzelnen Zellen, wo ein hölzerner Stuhl ihr einziges Geräth ist, und ihr Bette besteht aus einer Hängematte, die nur bei Nachtzeit in Stand gesetzt wird. Auch werden Einzelne, Behufs geschärfter Disciplinarstrafe, eine Zeitlang in eine solche einzelne Zelle gesperrt. Die Kost ist sehr einfach, aber, wenn man nach dem Erfolge schliefsen darf, gut. Sonst wohnen auch, namentlich bei leichten Verbrechen, in einem Zimmer mehrere Gefangene beisammen, und noch andere haben die Erlaubnifs, aufser ihren gemeinschaftlichen, jedoch schlechten Schlafzimmern, sich den Tag über in einem warmen Zimmer aufzuhalten. Sie sind nach der Bedeutsamkeit ihres Verbrechens in mehrere Abtheilungen getheilt, so, dafs

Digitized by Google

der wiederholte Diebstahl die strengste Abtheilung in sich schliefst. Die einer solchen Angehörenden haben auch eine braune Kleidung zur Auszeichnung, während die anderen die weniger auffallende graue tragen. In jeder Abtheilung ist ein Waschhaus, zu welchem die besseren Weiber und besseren Männer gebraucht werden, so wie es auch eine wohlthätige Auszeichnung ist, dafs Männer und Weiber hier und da zu anderen Hausarbeiten, wie zur Reinigung der Höfe u. s. w., ihre Kräfte benutzen dürfen. Auf 8 verschiedenen Höfen sind auch die an vielen Orten genau beschriebenen *Treat-Mills*, und das Treten auf ihnen wird als eine bedeutende Strafe angesehen, und wenn auch ein Verbrecher das Correctionshaus an und für sich nicht fürchtet, so soll er in Verzweiflung gerathen, wenn ihm angekündigt wird, dafs er zu dieser Strafe verdammt sei. Auf eine für England namentlich unbegreifliche Weise werden in diesen Mühlen wenigstens die Kräfte von mehreren hundert jungen Männern und Weibern, ohne allen daraus entspringenden Nutzen, in Bewegung gesetzt, während dadurch wahrscheinlich Ungeheures bewirkt werden könnte. Mit diesen Tretmühlen steht eine andere Maschine auf dem Vorderhofe in Verbindung, welche ihre Arme so lange bewegt, als jene gedreht werden, und diese dient demnach dem *Governor* zum Zeichen, dafs an jenen gearbeitet wird. 6 dieser Mühlen werden von Männern in Bewegung gesetzt, und 2 von Weibern. Eine andere interimistische Strafe ist die, Verbrecher, namentlich bei Subordinationsfehlern, an einen Pfahl zu binden und zu peitschen. Auf jeder Abtheilung ist eine Infirmerie in ziemlich guten Zimmern, mit etwa 20 Betten, die aber zur Ehre der Anstalt lange nicht vollständig besetzt waren. Ein Chirurg besucht die alten und die immer neu hinzukommenden Kranken täglich. Die einzige Arbeit, welche ich, aufser der von den leichteren Verbrechern besorgten Hausarbeit, verrichten sah, war Wergzupfen. — Auf einem ziemlich entfernten Hofe, nach der Strafse zu, ist mehr in einem

Digitized by Google

Schuppen als in einem Hause das Behältniſs für vagabondirende Knaben, und in einem anderen das für eben solche Mädchen, welche hier wenigstens ein Obdach finden, ohne Unterricht und dergleichen zu haben, und in diesen Behältnissen sah es, bei der sonst guten Einrichtung des Gefängnisses, schlecht aus. Ein Knabe, der an Krätze litt, saſs, mit dem ganzen Oberleibe nackt und von den anderen abgesondert, auf einer Erhöhung. Das ganze Gebäude, mit seinen unbedeutenden Nebengebäuden, ist von einem groſsen Hofraum umschlossen, auf dem sich das Haus des *Governors* befindet, und diesen Hofraum umgiebt wieder eine hohe Mauer. Das Haus, welches im Nothfall an 900 Personen aufnimmt, muſs, obgleich es vielleicht nur erst 20 Jahre steht, schon erweitert werden, und der Raum ist dazu günstig. Mit dieser Erweiterung war man beschäftigt. Jährlich kommen hier 2 — 3000 Menschen an.

Tothill Fields Bridewell, Westminster. Das Gefängniſs ist als unzweckmäſsig befunden worden, und sollte umgebaut werden. Es ist für männliche Betrüger eingerichtet; die Durchschnittszahl der Bewohner beträgt 97.

Giltspur-street compter, für Schuldner und Betrüger, und auſserdem für Vagabonden, welche in der Nacht aufgegriffen werden.

New Debtors' Prison white Croſs street ist im Jahre 1813 erbaut; es wurden 400 Gefangene darauf gerechnet, welche man in Rücksicht ihrer möglichen Besserung nicht nach *Newgate* bringen wollte.

Clerkenwell Prison, für 240 Gefangene (wiewohl im September 1817 — 320 Personen darin waren).

Fleet Prison; dieses fast ausschlieſslich für Schuldner bestimmte Gefängniſs wurde schon unter Richard I. erbaut.

King's-Bench Prison, Southwark, für 200 Schuldner und für solche Personen, welche sich Preſsvergehen haben zu Schulden kommen lassen.

Borough compter. — Wiewohl hier, in dem der *City* an-

Digitized by Google

angehörigen Gefängnisse, auch unbedeutende Verbrecher in Verwahrsam gehalten werden, so ist es doch hauptsächlich für die schwersten Verbrecher bestimmt.

Surrey county Jail, Horsemonger-lane; im Jahre 1781 erbaut, ist es für Schuldner und grobe Verbrecher bestimmt, und es wurde namentlich hier 1803 der Oberst Despard mit 6 seiner Mitverschwornen wegen Hochverraths hingerichtet.

Aufser anderen Besserungsanstalten, von denen später die Rede sein wird, giebt es noch folgende, welche mehr den Charakter eines Gefängnisses haben:

City Bridewell für die Besserung liederlicher Menschen und die Erziehung von Armen.

New Bridewell Southwark.

The Marshalsea Prison.

The Savoy Prison, für Deserteure der Gardisten, wurde im Jahre 1819 abgerissen, um der Waterloo-Brücke Platz zu machen, und jetzt werden dafür die Gefangenen auf einem Schiffe in Verwahrsam gehalten, das an *Somerset-house* ankert.

Sheriffs' Officers' House; es werden hier aufser den eigentlichen Gefängnissen Schuldner festgehalten, bis sie Mittel finden, ihre Gläubiger zu befriedigen, oder bis sie sich aus Mangel an Aussicht in das ihnen zukommende Gefängnifs stecken lassen wollen.

Penitentiary, Millbank; dieses Haus, durch unzählige Beschreibungen und Pläne bekannt, wurde zum Behufe eines neuen Systems für Gefängnisse errichtet, in welchem besonders die Classification und der Unterricht der Gefangenen vorherrschend sein sollte. Sein Bau kostete zwischen 4- und 500,000 Pfund. Es ist nicht mehr davon die Rede, dieses schöne und solide Gebäude abzubrechen, und ich habe sehr wenige unpäfsliche Leute darin gefunden, vielmehr hatten sie fast durchgehends ein frisches und gesundes Aussehen, und waren alle jung, was besonders bei den Weibern schrecklich ist, unter denen viele Mädchen

unter 14 Jahren waren. Das Haus hat Platz für 1000 Gefangene, und besteht nach den bekannten Zeichnungen aus 6 Pentagonen. Durchweg gehen 3 Stockwerke, im untersten sind zum Theil die Wohnungen der Beamten, besonders in den Punkten, wo die Pentagone sich dem Centrum nähern, in dessen Mitte sich die freundliche, hübsche Kapelle befindet, zu der von der Seite der Weiber und von der der Männer zwei verdeckte Gänge führen, und die Geschlechter sind hier so vertheilt, dafs sie unmöglich einander sehen können; aufserdem sind in dem untersten Stockwerk noch die Wirthschaftsgebäude, in denen die weiblichen Gefangenen, welche sich vortheilhaft auszeichnen, mit arbeiten dürfen, namentlich in der Bäckerei und in der Küche, doch so, dafs eine Zusammenkunft mit Männern unmöglich wird, und man legt sichtlich einen grofsen Werth darauf, dafs dergleichen nicht statt finde, da selbst die Beamten, von denen auch höhere im Hause wohnen, verheirathet sein müssen, wie z. B. der Prediger. Ferner sind in dem ersten Stockwerke mehrfenstrige Zimmer, wo als Auszeichnung mehrere Gefangene Schneiderarbeit u. s. w. verrichten. Endlich auch noch Zellen für einzelne Gefangene. Im zweiten Stockwerk sind die Schlafzellen der Gefangenen zweiter Klasse, und oben die der ersten. So herrscht im ganzen Hause wegen des regelmäfsigen Baues die höchste Gleichförmigkeit, und das Haus ist, in London selten, mit sehr dicken Mauern versehen. Ein jedes Pentagon enthält nun, nach den Stockwerken, dreimal fünf Reihen seitlich gelegener Zellen, jede mit einem kleinen, nach oben gelegenen, stark vergitterten Fenster. Nach aufsen hin gehen Gänge durch dieselben Gebäude, welche gröfsere, aber auch stark vergitterte Fenster enthalten, so dafs ein reichliches Licht zukommen kann. Jeder Gang hat einen Aufseher, und da die Zellen nur durch eiserne Gitterthüren verschlossen sind, und die Mauern auch noch Oeffnungen besitzen, so können die Aufseher die Gefangenen fortwährend beobachten. Das ganze Haus ist höchst gleich-

Digitized by Google

mäfsig und angenehm durch warme Luft erwärmt, so dafs die steinernen Fufsböden, auf denen die Gefangenen zum Theil sitzen, da ihnen Stühle versagt sind, wohl keine unangenehme Folgen haben können. Die Kost ist sehr einfach, doch bekommen sie dreimal in der Woche Fleisch, und haben durchweg ein gesundes und frisches Ansehen. Ein *Governor* steht dem ganzen Hause vor, unter ihm ein Hausofficier der männlichen Abtheilung, und eine Matrone der weiblichen. Die Weiber, wenn man einzelnen unter ihnen den Vortheil gönnen will, sich etwas zu verdienen, da sie einen Theil des Arbeitslohns zurückgelegt bekommen, werden für das Haus in der bedeutend grofsen Waschanstalt mit Nähen, Stricken u. s. w. beschäftigt, so wie auch besonders die Schneider Arbeit, die nicht für das Haus gehört, verrichten dürfen. Jedes Pentagon enthält auch in der Mitte des Hofes, den es einschliefst und wohin die Gefangenen von Zeit zu Zeit gelassen werden, eine Art Thurm, in dem die Meister der Handwerke, welche aus der Stadt genommen werden und dann hier im Hause wohnen, den Gefangenen Unterricht geben und über sie eine Arbeitsaufsicht führen. Für sehr junge weibliche und männliche Gefangene, welche noch nicht erwachsen sind, befinden sich hier auch zwei Schulen, worin diese von einem Mann und einer Frau unterrichtet werden. Da diese Anstalt zugleich Correctionshaus ist, so werden nur die jüngeren, zur Transportation verurtheilten Individuen hier auf eine bestimmte Zeit festgehalten, wenn sie noch Hoffnung zu einer Besserung geben; der Schein ist für die gröfsere Zahl, da das allgemeine Betragen wirklich sehr anständig ist. In der männlichen und weiblichen Abtheilung befinden sich auch Infirmerien, welche, mit vortrefflichen Matratzen versehen, eiserne Bettstellen enthalten, während die anderen Gefangenen nur in Hangematten schlafen. Ein Arzt besucht sie, und hat überhaupt in der ganzen Oekonomie der Anstalt eine sehr wichtige Stimme, mufs alle Monate einmal eine genaue Revision halten, und jeden Ge-

Digitized by Google

fangenen bei seinem Eintritt genau untersuchen. Die Kleider eines solchen werden dann weggelegt, er kommt in ein Bad und von da in eine Zelle. Es waren etwa 12 weibliche und 12 männliche Kranke in den Infirmerien, meistens aber nur mit leichten Krankheiten. — An zwei Orten befinden sich auch Mehlmahlmaschinen, an denen Gefangene arbeiten müssen; wenn ich recht verstanden habe, so ist das aber eine so schwierige Arbeit, dafs sie mehr als Strafe angesehen wird, deren höchster Grad aber das tagelange Einsperren in dunkle, kleine Zimmer bei Wasser und Brot ist. So wie die Pentagone selbst Höfe einschliefsen, so ist das Zwischenspatium zwischen ihnen selbst durch Hofräume gebildet. Einer derselben dient als Eingang, und führt zu der Wohnung der Beamten. Das Ganze endlich ist wiederum von einer hohen Mauer umschlossen, und die Lage allerdings feucht und niedrig. Von Zeit zu Zeit gehen Patrouillen durch das Haus, um zu sehen, ob Alles in Ordnung ist. Briefwechsel dürfen die Gefangenen führen; doch werden die Schreiben von dem *Governor* vorerst gelesen. Auch können Freunde einen Gefangenen sprechen, in einem durch Gitter dreifach abgetheilten Raum, in dessen Mitte sich ein Aufseher befindet; eine solche Unterhaltung dauert nur 10 Minuten, welche Zeit durch eine dabei stehende Sanduhr entschieden wird. Auf die genaue Befolgung einer eingeführten Stundenordnung und überhaupt auf eine durchgreifende Ordnung und Regelmäfsigkeit wird mit Recht ganz besonders gehalten. Es waren bei meiner Anwesenheit nur 5 Pentagone mit etwa 800 Gefangenen besetzt, und von diesen waren $\frac{4}{5}$ Männer, und das übrig bleibende $\frac{1}{5}$ bestand aus Weibern. — Das Gouvernement dieser Anstalt wird durch den königlichen geheimen Rath bestimmt, und der Minister des Hauses mufs zu seiner Besichtigung die Erlaubnifs geben, oder ein Mitglied der Comité mufs den Besuchenden begleiten.

Digitized by Google

Armuth und Bettelei.

Die Zahl der 1817 — 1819 in London unterstützten Personen belief sich auf 117,316, so dafs damals $11\frac{2}{3}$ Procent der Einwohner hülfsbedürftig waren, während sich 1803 nur $7\frac{1}{7}$ Procent fanden. Dieses Wachsen der Armuth hat eine Menge wohlthätiger Gesellschaften entstehen lassen, von denen ich die wichtigsten zu nennen haben werde; und in den genannten 3 Jahren gehörten 5 Procent der ganzen Londoner Population solchen Gesellschaften an, 1803 aber nur $3\frac{1}{2}$ Procent.

Das System des Bettelns ist in London wohl so ausgebildet, wie nirgends. Kommen Bettler vor Gericht, so werden oft bedeutende Summen Geldes bei ihnen gefunden; sie wechseln häufig mehrere Male des Tages ihre Kleider, und empfangen so immer neues Geld. Ein blinder Mann, der durch einen Hund geführt wurde, hatte eine tägliche Einnahme von $1\frac{1}{2}$ Pfund; viele andere hatten täglich 3, 7, 8 und mehr Schillinge! Es giebt eigene Häuser, fest constituirte Clubs, wo diese Klasse zusammenkommt, Zeitungen liest, und es sich sehr wohl sein läfst; aber es darf dann auch kein Anderer, als ein Bettler, diese Gesellschaften betreten. Ein bettelnder Mohr ging mit einem Vermögen von 1500 Pfund nach Westindien. Die Strafsen werden von ihnen in arme und reiche Strafsen abgetheilt, und ein schlechter Tag wird von ihnen der genannt, an dem sie nicht eine gewisse, oft bedeutende Summe erbettelt haben. Mit ihren Kindern machen die Bettler die gröfste Speculation, und ohne ein gewisses Geldstück dürfen diese nicht nach Hause zurückkehren. Auch werden viele Kinder von fremden Eltern gemiethet, und viele gröfsere Entrepreneurs haben Tag für Tag ganze Compagnien solcher Kinder; Individuen mit angebornen Difformitäten werden bei dieser Gelegenheit natürlich theuer bezahlt. Ein altes Weib hielt sogar Abends eine Schule, worin sie Kinder in der *street language* unterrichtete. Die Zahl dieser Bettler wurde von einem Herrn Martin 1815 auf 15288 angege-

Digitized by Google

ben, nach anderen Nachrichten ist sie aber noch viel bedeutender.

Besonders in der Absicht, die Zahl der Bettler zu vermindern, ist in jeder Parochie ein *Workhouse* eingerichtet, dessen Gröfse sich natürlich nach dem Bedürfnifs einer solchen Abtheilung der Stadt richtet; ich gebe die Beschreibung des gröfsten von ihnen hier als Beispiel.

Das *Workhouse* des Kirchspiels *Mary le Bone*, dessen Gemeinde 200,000 Seelen zählt, liegt nicht weit von *Regents-Park*, und ist in jeder Rücksicht eine grofsartige, empfehlungswerthe Anstalt. Sie hat innerlich mehrere Höfe, und ist von der Strafse durch einen schönen, breiten, mit Gras bewachsenen Hofraum getrennt, vor dem sich eine hohe Mauer befindet. Eine durchgreifende Ordnung ist wohl die gröfste Tugend des Hauses; da gegen die Reinlichkeit, der Natur der Einwohner gemäfs, hier und da gesündigt werden mufs. Einen ungefähren Ueberblick von der Gröfse des Hauses geben folgende Verhältnisse: In dem Jahre 1829 — 30 wurden hier allein 3500 Kranke behandelt, von *Out-patients* erhielten 3000 in der Anstalt Rath und Arzneien. Die Versorgungsanstalt ist für 1500 Personen eingerichtet; allein selten sind, selbst in der strengsten Jahreszeit, sämmtliche Betten besetzt, da die Zahl der sich hier temporär Befindenden meistens nur auf 1000 kommt; die Infirmerie ist für 500 Kranke eingerichtet, und von den 500 Betten sind meistens nur 400 besetzt. Arzt ist Dr. Hooper, und sein Assistent Mr. Stafford, Chirurgus Mr. Philipps, und dieser hat einen Assistenten, so wie mehrere Eleven sich in die Geschäfte theilen, und auch der der vortrefflichen Apotheke vorstehende Pharmaceut ist, wie immer, eine Medicinalperson. Die Haupteinrichtung aller dieser Häuser ist nun dieselbe, und jene, hier im Einzelnen, folgende: Das Haus zerfällt in zwei Theile, in ein Krankenhaus und in ein Versorgungshaus. Gemeinschaftlich ist beiden die Küche, welche in den hinteren Gebäuden, in der Seite des weiblichen

Digitized by Google

Versorgungshauses liegt; die Leute bekommen dreimal täglich Essen, und darunter dreimal in der Woche Fleisch. Die Bäckerei giebt recht gutes Brot; in der Waschanstalt, die nur für das Haus bestimmt ist, arbeiten weibliche Versorgte. Auch ist hier ein grofser Trockenboden, in dem mit heifser Luft die Wäsche schnell getrocknet wird. Interessant sind in ihrer Nähe noch die grofsen unterirdischen Kohlenbehältnisse. Die Vordergebäude, so wie das ganze Haus in drei Stockwerken, werden von dem Hospitale eingenommen, wo die Männer nicht durch verschiedene Gebäude, sondern nur durch Thüren getrennt sind. Zu bemerken ist hier, wie überall in England, dafs man sich in neuerer Zeit bemüht, die Zahl der Zimmer zu vervielfältigen und sie lieber kleiner einzurichten, während in dem älteren Theile des Gebäudes die Zimmer meistens noch in einem gröfseren Maafsstabe zu 20 — 40 Betten angelegt sind. Was die Kranken selbst betrifft, so bestehen sie aus dem ärmsten, verwahrlosetesten Theile des Volkes, und es herrscht hier die höchste Einfachheit und Sparsamkeit in den Zimmern. Zwei Wärterinnen wechseln bei Tage und bei Nacht ab; die Bettstellen sind von Eisen, und die Arzneimittel gut. Die Kranken sind meistens bedeutend krank, wenn nicht zufällige Unglücksfälle auf den Strafsen sie hierher führen, wo sie ohne weitere Meldung aufgenommen werden müssen. Es waren 450 Kranke zugegen, wovon etwa die Hälfte chirurgisch war. In dem obersten Stockwerk des fast durchaus aus Stein bestehenden Hauses geht von dem Flur aus ein bedeckter Gang, bei schlechtem Wetter zum Spazierengehen bestimmt. Die Kranken sind hier den Zimmern nach in chirurgische und medicinische getrennt. Erstere bestehen meistens aus Beinbrüchen, welche auf eine einfache Weise, meistens durch eine zweckmäfsige Lage und wenig Verbände, geheilt werden, Kopfverletzungen und ganz besonders aus veralteten chronischen Fufsgeschwüren. Zu der Heilung derselben hat man hier ein eigenes, einfaches Verfahren: es wird nämlich ein solches

Digitized by Google

Geschwür mit einer durch Feuer flüssig gemachten Mischung von weifsem Wachs und Terpenthinöl dick bestrichen, und so das Geschwür zwei Tage in Ruhe gelassen, worauf schnell eine sehr bedeutende Granulation eintreten soll. Mr. Stafford hat hierüber ein eigenes kleines Werk geschrieben, und behauptet sogar, bei krebsigen Geschwüren damit grofse Vortheile erlangt zu haben. Hier ist auch ein eigener, kleiner Operationssaal mit einem ganz zweckmäfsig scheinenden Tische, dessen Rücklehne durch einen eigenen Mechanismus herauf- und heruntergeklappt werden kann. Im obersten Stockwerke, gleichsam in einem Gefängnisse, so dafs die Kranken ihr Zimmer bei Strafe nicht verlassen dürfen, und viel schlechter und unreinlicher wohnen, sind die Syphilitischen und Krätzigen, welche jedoch, bis auf mehrere Kinder, von den letzteren in sehr geringer Anzahl zugegen waren. Erstere werden auch hier mit Merkur, und letztere mit Schwefel behandelt. Was die medicinischen Kranken betrifft, so waren sie, mit Ausnahme einiger kalten Fieber, meistens chronischer Art, und zwar Bleikolik (Opium und Purganzen, da Bäder hier, wie überall in England, nur eine untergeordnete Rolle spielen), Asthma, Wassersucht, viel Herzkrankheiten, Rheumatismen, Chorea, und wo es möglich war, hat man die einzelnen Krankheiten gruppirt und in einzelne Zimmer zusammen gethan, und es lagen auch aus dem Versorgungshause an *marasmus senilis* Sterbende, welche einer thätigeren Pflege bedurften. So lagen namentlich hier die schwindsüchtigen Weiber und Männer beisammen, und ernsthaft wurde mir versichert, dafs man zuweilen hier, mittelst einer wirklich vorhandenen Maschine, die man bei uns Schaukel nennt, versucht habe, die Bewegung eines Schiffes nachzuahmen, welche in dergleichen Fällen oft gut gethan haben soll!! — In einem eigenen kleinen Gebäude neben der hübschen Kapelle, welche für das ganze Haus bestimmt ist und so ziemlich in der Mitte liegt, ist auch noch ein kleines, wenig

Digitized by Google

gebrauchtes Haus für Entbindungen. — Ganz am Schluſs dieser vorderen Gebäude befanden sich auch noch einige, wie es schien, unheilbare Wahnsinnige, 5 melancholische Männer in dem einen, und eben so viele, aber viel lautere Weiber in einem anderen Zimmer, die ganz reinlich und gut gehalten waren, für deren Kur aber wohl kein Mittel in Anwendung gesetzt werden mochte. — Von hier aus gelangt man in das Versorgungshaus, das zwar der individuellen Beschaffenheit der Bewohner nach reinlich genug gehalten sein mag, indeſs doch wohl noch manche Verbesserungen erleiden könnte, die vielleicht der zum Theil älteren Gebäude wegen unmöglich werden. Es sind hier einige Zimmer von etwa 12 Betten, jedes zu zwei Personen, in welchen die Wärterinnen schlafen, deren es für jeden Saal der Bedürftigen zwei giebt, während andere Säle ihrer ganz entbehren. Mehrere dieser Säle sind ein halbes Lazareth zu nennen, und zu 20—40 Betten eingerichtet, in denen alte, gebrechliche Personen liegen, und sich wohl den ganzen Tag nicht erheben, aber doch nicht so groſser Aufwartung bedürfen, um in das eigentliche Hospital gebracht zu werden. Andere, Männer und Weiber, wohnen nur in Schlafsälen, welche ungefähr dieselbe Gröſse haben, und sind zum Theil blind, aber doch geschickt genug, um mechanische Arbeiten in Ateliers zu verrichten, welche zum Theil in den Hauptgebäuden selbst sind, zum Theil in Schuppen auf den Höfen sich befinden. In diesen sah es nun zum Theil nicht besonders aus. Die hier gemachten Arbeiten, für welche die Arbeiter eine Tantieme des Verdienstes erhalten, beschränken sich nur auf die Bedürfnisse des Hauses. So ist hier ein Tischler, der die kleinen Ausbesserungen besorgt, und sich gröſstentheils mit der Anfertigung von Särgen beschäftigt, Leute, die Strohmatten machen, Spinner, Weber für die gröbere Hausleinwand, wozu das Garn in groſsen Schuppen von alten Frauen gesponnen wird, während andere sich mit der Anfertigung

Digitized by Google

der hier vortrefflichen Charpie beschäftigen.*) Auch Seiler sind hier. Von den Knaben werden Kleider und Schuhe für das Haus unter der Aufsicht von Meistern angefertigt. Dies ist um so zweckmäfsiger, als das Tuch hier von den einzelnen Klassen der Arbeiter zum grofsen Theile im Hause selbst angefertigt wird, die Knaben in diesen nützlichen Handwerken unterrichtet werden, und ärmere Meister in diesen Handwerken einen ihnen wohlthätigen Unterhalt finden. — Zugleich ist dieses Haus ferner ein Waisenhaus, in welchem 111 Mädchen und 240 Knaben von 5 — 14 Jahren unterhalten werden. Zur Ehre der Anstalt mufs ich sagen, dafs sie fast sämmtlich ein sehr gesundes und frisches Aussehen hatten. Sie werden von jedem Alter aufgenommen, und einen lebhaften Tadel verdient es auch hier, dafs die nach dem verschiedenen Alter gesonderten Kinder zu 2 und 2 in ziemlich breiten Betten schlafen, welche in zwei besonderen, mit den anderen freilich im Zusammenhange stehenden Gebäuden aufgestellt sind, so dafs jeder Saal etwa 60 Kinder enthält und einen Aufseher hat. Die jüngsten Kinder, welche auch wohl noch unter 5 Jahr alt waren, befinden sich in der Gesellschaft der hier im Hause Entbundenen, oder solcher Frauen der Parochie, welchen man aus irgend welchen wohlthätigen Gründen hier im Hause nach ihrer Entbindung eine Ruhe gönnt. Die erwachsenen Mädchen gehen zum Theil in den wirthschaftlichen Angelegenheiten des Hauses an die Hand, zum Theil, wenn sie noch kleiner sind, erhalten sie in einer eigenen, grofsen Schulstube in weiblichen Arbeiten, Schreiben, Lesen u. s. w. Unterricht, während die Knaben, wie gesagt, zum Theil Handwerker für das Haus sind, zum Theil aber in einem anderen Schulgebäude ihren Unterricht nach der Lancaster'schen Methode erhalten. — In-

*) Eine sehr gute Beschreibung der zu diesem Zwecke gebräuchlichen Maschine ist erschienen in der Dissertation von C. E. Weifs: *de lintei rasi anglici parandi methodo, deque machinis, quibus hunc in finem Angli utuntur. Berol.* 1827.

Digitized by Google

teressant war mir hier ein junger Mann von etwa 30 Jahren, der nie einen Zahn gehabt hatte, undeutlich sprach, ein fast formloses Gesicht hatte, und dessen beide Kiefer namentlich so verkümmert waren, dafs er den Unterkiefer fast an die Nase bringen konnte. — Da diese Anstalt durchaus keine Privatanstalt ist, und als Gemeindeangelegenheit zwischen einer solchen und einem Gouvernementsetablissement in der Mitte steht, so ist hier eine allgemeine Hauskleidung, braunes Tuch mit rothen Streifen. — An der einen Ecke des Vordergebäudes im Untergeschofs befindet sich die Todtenkammer und der Secirsaal, Ruinen, in denen es dunkel und nicht besonders vortheilhaft aussah. —

Das Emanuelshospital,

dem eine grofse Menge anderer entsprechen, ist eine Versorgungsanstalt für 20 über 50 Jahr alte Männer und eben so viel Frauen aus der Parochie von Westminster, wo das Haus unmittelbar neben dem Spitale gleiches Namens liegt. Die Anstalt wird in Krankheitsfällen von den Medicinalpersonen des Spitals besucht, und der D. D. Waters führt gewissermafsen die Direction über die ganze Stiftung. Aufser diesem Versorgungshause ist zugleich damit eine Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für 20 Knaben und eben so viel Mädchen zwischen 7 und 14 Jahren verbunden, die aber derselben Parochie angehören müssen. Was das Gebäude selbst betrifft, so schliefsen 2 Seitenflügel, welche nach der Strafse zu endigen, einen hübschen Hof ein, dessen Quergebäude nach hinten zum Theil aus einer kleinen Küche, zum Theil aber aus Dienstwohnungen des Lehrerpersonals besteht. In den beiden Seitenflügeln sind auf jeder Seite 20 hübsch eingerichtete Zellen für die einzelnen Pfründner enthalten. Auf dem Hinterhofe ist ein ökonomisches Gebäude mit besonders hübscher Waschanstalt und Küche, so wie in einem anderen die Schlaf- und Unterrichtssäle der Kinder; bei den Mädchen schläft eine Auf-

Digitized by Google

scherin, und bei den Knaben ein Lehrer. Auch gehören der Anstalt noch einzelne kleine Gärten.

Diese so eben beschriebene Anstalt ist ein sogenanntes *Alms-House*, deren es eine grofse Zahl giebt. Sie sind natürlich so häufig, als Legate und Vermächtnisse zu einer solchen Stiftung vorhanden sind, während die *Workhouses* in ihrer Zahl durch das ganze Königreich so beschränkt sind, dafs eine jede Parochie eins derselben zu halten gezwungen ist, und zwar so, dafs ihre Gröfse sich nach der Gemeinde richtet. Von den das *Workhouse* der Parochie durch ihre Beiträge — aufser den einkommenden Vermächtnissen — unterhaltenden Personen, welche als *Governors* dazu gehören, und zu denen vorzüglich alle Eigenthümer gerechnet werden müssen, werden nun 10 Directoren ausgewählt, welche *Vestris* heifsen, und die dann einem jeden Kranken oder Nothleidenden der Parochie, wenn er wirklich dieser letzten Hülfe bedürftig ist und der Gemeinde zur Last fällt, entweder auf eine bestimmte Zeit, oder für immer den Eintritt in das Haus erlauben. Solcher *Workhouses* bestehen in London, wenn ich nicht irre, 25.

Litterarische Gesellschaften, welche auf Medicin oder Naturwissenschaften Bezug haben.

Royal Society of London, for improving natural Knowledge. — Diese hochgeachtete Gesellschaft wurde 1662 von Karl II. incorporirt. Die Sitzungen werden an jedem Donnerstag Abend in *Somerset-house* gehalten, und haben, da die Gesellschaft sich nach dem Schlusse der Sitzung in dem Bibliothekszimmer versammelt, um daselbst den Thee einzunehmen, für den Fremden noch das Interessante, dafs er mit den ausgezeichnetsten Gelehrten Londons persönlich bekannt werden kann. Präsident ist der Mathematiker D. Gilbert, und die beiden Secretaire waren der Capitain Sabine und Dr. Roget. So sehr ehrenvoll es in der litterarischen Welt ist, ein correspondirendes Mitglied

Digitized by Google

dieser Gesellschaft zu sein, so hat es für einen in London ansässigen Gelehrten weniger zu bedeuten, Mitglied zu werden, wie ich aus der grofsen Zahl derselben und aus den fast regelmäfsigen Ballotements, in denen Niemand zurückgewiesen wurde, ersehen konnte. Es giebt auch eine nicht unbedeutende Zahl von Nominalmitgliedern, welche für 20 Guineen diese sehr geachtete Würde erkaufen. Der Sitzungssaal ist ganz aufserordentlich schön und prachtvoll, und mit den Portraits der ausgezeichnetsten verstorbenen Mitglieder geschmückt, so wie mit den Büsten von Banks und Newton. Aufser den Ballotements und dem Vorlesen der Titel der eingelaufenen Bücher, deren es, wie es sich denken läfst, immer eine grofse Zahl giebt, wird von einem der Secretaire immer ein Aufsatz vorgelesen, während die Verfasser der Abhandlungen zu diesem Geschäft nicht kommen; es ist aber für die Vorleser und die Zuhörer dieses Vorlesen nicht sehr angenehm, da erstere nicht in der Lesung einer jeden Handschrift geübt sein können, und der Akt deshalb mit unangenehmen Unterbrechungen vor sich geht.

Royal institution of Great Britain, Albermale-street. Die Mitglieder, welche sich einem Ballotement unterwerfen, haben zu allen Vorlesungen freien Zutritt, zahlen 6 ℔. Eintrittsgeld und 6 ℔. jährliche Beiträge. Es ist für einen ähnlichen Preis auch gestattet, jährlich zu unterschreiben, wofür die Vorlesungen, die Bibliothek, die Zeitungen etc. frei benutzt werden können, doch dürfen diese Unterschreiber nicht die Privatvorlesungen hören und den Abendversammlungen beiwohnen. Die Anstalt wird auch für einen etwas mäfsigeren Preis von Damen benutzt. T. W. Brande und Faraday sind wohl die gröfsten Zierden dieser Unterrichtsanstalt. Sie ist besonders für Chemiker bestimmt, und zählt wohl an 4 — 500 Zuhörer. Sammlungen enthält sie durchaus aber weiter nicht, als die zu den Vorlesungen nöthigen Präparate, ist aber dabei doch ein durchaus vollständig abgerundetes Ganze. Sie hat eine Revenue

Digitized by Google

von 3000 Pfund, besteht als eine incorporirte Gesellschaft seit 1800, und verdankt dem grofsen H. Davy ihre Berühmtheit. In ihr ist zu bemerken der vortreffliche Hörsaal, das kleine mineralogische und zoologische Kabinet und die etwas reichere Sammlung physikalischer Instrumente. In dem Laboratorium selbst ist auch zugleich der amphitheatralisch gebaute, chemische Hörsaal. Die Bibliotheken, die mechanisch-naturhistorische, die politische mit ihrem Zeitungslesekabinet, die philosophische, in verschiedenen Sälen aufgestellt, enthalten von Jedem das Beste, und werden stark benutzt. Die hier im Jahre 1830 gehaltenen Vorlesungen waren: Chemie und Geschichte der Entdeckungen in dem Laboratorium der *royal institution* von Sir H. Davy, gehalten von Brande und Faraday. — Naturgeschichte der Imponderabilien von W. Ritschie. — Mechanik von H. Adcock. — Zeichnenkunst von Th. Philips. — Botanik von Gilbert, T. Burnett.

London Institution, Finsbury Circus. Diese Anstalt, die ihre Existenz, wie viele andere, welche zu den unbedeutenden gehören, der vorigen verdankt, ist im Jahre 1807 gestiftet und 1815 incorporirt worden. Es wird auch hier gerade nicht die Medicin, aber doch ihr verwandte Wissenschaften auf eine gemeinnützige Weise gelehrt. Der Bibliothekssaal, mit einer Balustrade und mehreren kleinen Nebenkabinetten, ist aufserordentlich hübsch. Es werden hier in dem gröfsten Hörsaale, der überhaupt in London existirt, von Zeit zu Zeit Vorlesungen über Chemie gehalten, und namentlich ist auch bei diesem Institute der bekannte deutsche Chemiker Brande, Münzwardein in London, thätig. Der medicinische Theil der Bibliothek gehört zu den schwächeren, während für Naturgeschichte, und namentlich für Botanik, reichlich gesorgt ist. Sehr schön ist die von anderen Seiten schon anerkannte Gasbereitungsmethode in dieser Anstalt.

Gresham College, schon 1581 gestiftet. Es sind bei dieser, in der Realität schon längst verstorbenen Anstalt

Digitized by Google

noch Professoren angestellt; höchstens werden dann und wann noch Vorlesungen über lateinische und englische Sprache gehalten; von den auch nur entfernt auf Medicin Bezug habenden Gegenständen wird aber nur hier und da einmal Physik gelehrt.

University of London, *Bloomsbury*. Die Errichtung dieser Bildungsanstalt gehört zu den interessantesten historischen Ereignissen in England, und es ist mir deshalb doppelt angenehm, mit ausführlicheren Notizen über die innere Verfassung dieses Instituts versehen zu sein, welche ich meinem Freunde, dem Professor Dr. v. Mühlenfels, verdanke.

In England, wo das unmittelbare Eingreifen der Regierung in die bürgerlichen Verhältnisse kaum bemerkbar wird, trägt das Erziehungs- und Unterrichtswesen ein eigenthümliches Gepräge von Unabhängigkeit und Mannichfaltigkeit an sich. In keinem anderen europäischen Lande erscheint das Princip der Freiheit des Unterrichts, ohne verfassungsmäfsig ausgesprochen zu sein, so allgemein anerkannt und durchgeführt; daher dieser Ueberfluss an verschiedenen, sich oft widersprechenden Erziehungsmethoden, die Reichhaltigkeit der Abstufungen und Modificationen in den mannichfaltigen Systemen; wir brauchen nur an die neueren Methoden von Bell und Lancaster, an die von Hamilton, den Gebrüdern Hill zu Bruce Castle und A. zu erinnern, welche alle mehr oder weniger Erzeugnisse englischer Einbildungskraft und Reflexion sind, und auf jeden Fall von dem erfinderischen Genie ihrer Unternehmer zeugen.

Da die englische Regierung sich mit der Sorge um Unterricht und Erziehung der Unterthanen gar nicht befafst, indem sie sich allenfalls nur der hohen Kirche als vermittelnder Gewalt bedient, um die Staatsreligion aufrecht zu erhalten und sich zum Dienste Beamte heranzubilden, so fällt diese Sorge ganz den Privatpersonen oder den vom Staate anerkannten Corporationen anheim, und

Digitized by Google

diese werden in ihren Bemühungen für gemeinnütziges Erziehungswesen um so weniger von oben herab beschränkt, als sie wiederum ihrerseits auf keine Weise sich der Unterstützung der Regierung zu erfreuen haben. Alle Unterrichtsanstalten also — die beiden Universitäten von Oxford und Cambridge, so wie einige sogenannte vorbereitende Colleges, wie zu Eaton und Harrow on the hill, und einige gelehrte und Trivialschulen in London ausgenommen, die unter unmittelbarer Obhut, Einfluſs und Leitung der hohen Kirche stehen, — sind in England das Werk von Privatpersonen, von Corporationen, wie z. B. die *parish schools* (Gemeinde- oder Kirchspielschulen) oder auch von Gesellschaften, die sich für den Zweck des Unterrichtswesens eigends gebildet haben, z. B. die *national schools*, *mechanick's institution* u. a. m.

So ist das Unterrichtswesen einerseits Gegenstand mercantilischer Speculation, und allerdings Erwerbzweig, wie die ungeheure Menge von Privatanstalten *(Seminaries for young Gentlemen or for young Ladies)* lehrt, und die, ohne alle höhere Controlle, blos durch das Zutrauen gegründet werden und bestehen, welches ihre Stifter bei dem Publikum zu erwecken wissen, — andererseits aber der Gegenstand der angestrengtesten Aufmerksamkeit menschenfreundlicher Gemüther, denen es unverborgen ist, wie die allgemeine bürgerliche Wohlfahrt von dem Grade moralischer und intellectueller Ausbildung abhängt, deren sich die verschiedenen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft erfreuen, und in dieser Beziehung werden die Namen eines Brougham, Lord John Russel, Dr. Birkbeck und Anderer mit Ehrfurcht von der Nachwelt genannt werden, wenn längst die Spuren ihrer politischen oder wissenschaftlichen Bestrebungen im Strom der Zeit untergegangen sind.

Es ist begreiflich, daſs sich bei dieser Lage des Unterrichtswesens in England kaum ein befriedigendes, allgemeines Urtheil über dasselbe fällen läſst. Denn wäre man gleich geneigt, bei dem in's Auge Fassen der Privatanstal-

ten

Digitized by Google

ten und Winkelschulen zum Theil den Mangel jeder höheren Aufsicht und Controlle und die Verwahrlosung höherer moralischer Ausbildung der solchen Anstalten anvertrauten Jugend beklagen, so würde man doch auch wiederum nicht umhin können, den Geist der Ordnung und Sittlichkeit, die Reinlichkeit und sorgfältige Pflege, die Vollkommenheit, zumal des mechanischen Theils des Unterrichts, die strenge Aufsicht und die Heiterkeit der Jugend in solchen Anstalten zu bewundern, die, von menschenfreundlichen Privatpersonen, Corporationen oder frei zusammengetretenen Gesellschaften gestiftet, der Aufsicht einer gröfstentheils vortrefflich organisirten Verwaltungsbehörde untergeordnet sind. Zwar so viel ist unwidersprechlich: in England erscheint im Allgemeinen das Gebiet des Unterrichts, wie jede andere Privatunternehmung, Gegenstand des freien Verkehrs, und der gröfste Theil der Unvollkommenheiten und Gebrechen des Unterrichtswesens daselbst läfst sich allerdings hieraus erklären; allein nicht minder gehen aus jener eigenthümlichen Erscheinung auch bedeutende Vorzüge hervor, deren das Erziehungswesen in den übrigen Ländern Europa's ermangelt; während nämlich hier die Regierung gewissermafsen die Obervormundschaft über die Jugend ausübt, und die Privatpersonen im Vertrauen auf die weise Leitung der Regierung dieser das Erziehungswesen als die Betreibung einer Art Monopols überlassen, fordert der Drang der Umstände von den englischen Mitbürgern, dafs sie selbst wachsam und thätig die Bildung von Vereinen und Gesellschaften befördern, um so durch gemeinsame Anstrengung und unablässige Aufmerksamkeit auf die unter den Schutz der öffentlichen Meinung gestellten Institute diese zu ergiebigen Pflanzschulen tüchtiger, kräftiger Individuen zu machen. Während auf dem Continent die Regierungen mehr oder weniger eifersüchtig darauf bedacht sind, Schulen und Universitäten unabhängig von der Prüfung des Publikums zu machen, und dieselben so viel als möglich vor dem Miasma einer

Digitized by Google

oft gefährlichen öffentlichen Meinung durch Schärfung von Censur und andere Disciplinar-Vorschriften zu bewahren, finden ähnliche Anstalten in England ihr Gedeihen nur unter dem Schutz einer ungehemmten Preſsfreiheit, vor welcher nicht leicht ein Gebrechen ungeahndet sich verkriechen kann, eines Gemeinsinns, der, zumal für die Angelegenheit der Erziehung, als eine hochwichtige der bürgerlichen Gesellschaft, immer rege und thätig ist. Es ist wahr: würden die eben erwähnten Hebel das englische Erziehungswesen nicht tragen und fördern, so würde es bald zu einem Grade von Erbärmlichkeit herabsinken, wovon man auf dem Continent kaum einen Begriff hat. In solchen Instituten, wo nach der Natur der Stiftung und Einrichtung derselben jene Hebel weniger wirksam sein können, wie z. B. in den unter die Leitung und den Einfluſs der hohen Kirche gestellten Colleges und Universitäten, die seit Jahrhunderten im Besitz althergebrachter, eigenthümlicher Unterrichtsmethoden und einer streng scholastischen Disciplin geblieben sind, zeigt sich denn auch allerdings ein Stillstehen, ein festes Hängen an dem Althergebrachten, wie wenig es auch den Ansprüchen eines vorgeschrittenen Zeitalters entspricht, und somit ein schneidender Gegensatz zu dem Aufblühen und Gedeihen solcher philanthropischen Unternehmungen und Einrichtungen, die im Geist weiser Humanität gegründet und auf das Fortschreiten des menschlichen Geschlechts zu höherer Cultur berechnet sind. Muſs man, trotz dieser Gebrechen, gleichwohl die groſsen Verdienste zugeben, welche sich jene Institute des Mittelalters um die Bildung der groſsen Gelehrten und Staatsmänner, deren Europa sich bis auf die neueste Zeit zu rühmen hat, erwarben, muſs man die feste Ordnung der inneren Einrichtungen, die zumal durch die reichsten Dotationen unterstützt und erhalten werden kann, bewundern, so ist damit immerhin der Vorwurf nicht beseitigt, daſs die Universitäten von Oxford und Cambridge nur eine beschränkte, einseitige Bildung bezwecken und

Digitized by Google

gewähren. Dem unpartheiischen Beobachter kann ein auffallender Widerspruch, der sich zwischen dem Charakter der kirchlichen und politischen Verfassung einerseits, und dem des bürgerlichen Lebens und Verkehrs andrerseits herausstellt, nicht entgehn. Aengstlich und furchtsam erwägt der englische Staatsmann die seit Jahrhunderten bestandenen Verhältnisse der kirchlichen und politischen Verfassung, nur zaghaft legt er die Hand an Reformen, selbst wenn sie sich seinem Scharfsinne längst als unabweisbar dargethan haben; als englischer Bürger, sobald es sich um Abstellung von Mifsbräuchen, um Einführung besserer Methoden, um Umgestaltung verjährter Mifsverhältnisse handelt — stehe es nur in irgend einer Beziehung zu seinem häuslichen Leben oder bürgerlichen Verkehr, — da schreitet er keck ein, seine ganze Thätigkeit ist für neue Pläne, Versuche und Erfindungen in Anspruch genommen, kein Zeit- und Kostenaufwand wird angesehn, um das praktisch Beste zu ermitteln und in Ausführung zu bringen. Derselbe Brougham, der sich hüten würde, seinen parlamentarischen Einfluſs auf's Spiel zu setzen, um eine noch so geringe Reform bei der Universität in Oxford durchzuführen, nimmt keinen Anstand, sein Gewicht als Privatmann und heller Kopf für die Bildung einer neuen Lehranstalt zu benutzen, die, wenn man die Principien, worauf sie gegründet ist, und den möglichen Einfluſs ihres Gedeihens erwägt, eine Umwälzung in dem litterarischen und wissenschaftlichen Gemeinwesen Englands zu Wege bringen dürfte, und auf jeden Fall als eine ungeheure Neuerung anzusehen ist.

Es bietet nun jener eben erwähnte Widerspruch eine Erklärung dar von der auffallenden Erscheinung, daſs in England unter den zahlreichen und zum Theil höchst zweckmäſsig eingerichteten Erziehungs- und Lehrinstituten, die durch die Anstrengungen und den gemeinnützigen Eifer von Privatpersonen in neuester Zeit gegründet sind, die beiden einzigen Landesuniversitäten, die Propaganden der hohen

Digitized by Google

Kirche und des Gouvernements (denn bisher haben alle höheren Staatsbeamten und alle Diener der hohen Kirche ihre Cursus auf den Universitäten zu Oxford und Cambridge, die Rechtsgelehrten etwa ausgenommen, die in den Londoner *Inns* gebildet worden sind, vollenden müssen), seit Jahrhunderten in derselben beschränkten, einseitigen und zeitwidrigen Verfassung dennoch haben verbleiben, und selbst den Anforderungen der an Reformen und Verbesserungen so reichen neuesten Zeit haben widerstehen können. Ihr Dasein hängt mit dem der hohen Kirche innig zusammen, und so lange diese ihre Stellung und ihren Einfluſs im Staate gegen die Angriffe der Neuerer wird vertheidigen können, dürfte auch schwerlich an eine durchgreifende Aenderung der scholastischen Formen der fast mönchischen Disciplin und Lehrmethode auf den beiden Universitäten zu denken sein. Indessen mag ein solcher Zeitpunkt nicht so sehr fern sein, wenn man auf die Zeichen der neuesten Zeit achtet, und gewiſs wird er näher gerückt durch die Bestrebungen der einflufsreichsten Männer Englands für die Bildung zeitgemäſser, allgemein zugänglicher und auf gründliche und vielseitige wissenschaftliche Bildung abzielender Lehranstalten, wie namentlich der seit Oktober 1828 eröffneten, neuen Universität von London.

Ob dieses Institut das Erzeugniſs politischen und religiösen Partheigeistes, wie die Gegner desselben behaupten, gewesen sei, oder ob es sein Entstehen und Gedeihen dem tiefgefühlten Bedürfniſs einer solchen Anstalt in London zu danken habe, sind Fragen, auf deren Beantwortung tiefer einzugehen, der Zweck dieser Blätter verbietet. Die ostensible und in der Stiftungsurkunde ausgesprochene Absicht der Stifter ist: «daſs die Universität dem Fortschreiten und dem Anbau der Litteratur und Wissenschaft zumal dadurch dienen sollte, daſs sie den in London und der Umgegend wohnenden jungen Leuten die Mittel zu einer minder kostspieligen Erwerbung von litterarischer und wis-

Digitized by Google

senschaftlicher Bildung biete.» Es läfst sich gleichwohl nicht leugnen, dafs, gleich nachdem die Urheber des Plans, namentlich Herr Brougham, den Vorsatz ausgesprochen hatten, keine Professur der Theologie, als positive, dogmatische Wissenschaft betrachtet, bei der zu errichtenden Anstalt zu stiften, die hohe Kirche und die mit derselben eng verbundene Parthei der *Tories* die embryonische Anstalt, als gegen Staat und Kirche gerichtet, anfeindeten, und beim Londoner Publikum in Mifscredit zu bringen suchten. Eben so wahr ist, dafs die Stifter bei Aufstellung jenes Grundsatzes die Absicht hegten, den Bekennern aller Religionspartheien ihren wissenschaftlichen Tempel zu öffnen, und insbesondere den unter dem Namen *Dissenters* in England so zahlreichen christlichen Sekten für ihre Ausschliefsung von den beiden Universitäten der hohen Kirche einen entsprechenden Ersatz anzubieten. Da einmal das Princip gleicher Behandlung und Zugänglichkeit für alle Sekten und Confessionen aufgestellt worden war, so schien es wohl zweckgemäfs, das wissenschaftliche Fach dogmatischer Theologie auszuschliefsen, weil widrigenfalls, um jenes Princip zu retten, jeder Sekte eine eigene Professur für ihr Dogma hätte errichtet werden müssen, was doch nach Lage der Umstände unausführbar war.

Dieser Widerstand indessen von Seiten der hohen Kirche und der *Tories* hatte allerdings die Folge, dafs die Universität gleich bei ihrer Entstehung als eine National-Angelegenheit, welche die Thätigkeit der Liberalen *(Whigs)*, mit ihnen der *Dissenters*, und die der *Tories*, in Verbindung mit den Anhängern der hohen Kirche, aufrief, betrachtet wurde, und mithin den wohlhabenden Ständen fast die Möglichkeit benahm, neutral zu bleiben; und so geschah es, dafs bald nach der Eröffnung der Universität die Parthei der hohen Kirche und der sogenannten hohen *Tories*, die bis dahin unter Anderm auch die Unzweckmäfsigkeit einer solchen Stiftung überhaupt in London behauptet hatten, eine Subscription für die Gründung einer Gegenanstalt

Digitized by Google

nach den Principien der hohen Kirche eröffneten, welche auch so guten Fortgang hatte, dafs der Grundstein zu einem *Kings College* schon 1829 gelegt werden konnte. Doch zählt die Universität von London, welches als ehrende Ausnahme wohl erwähnt zu werden verdient, mehrere reiche Edelleute, Parlamentsmitglieder und Privatleute unter ihren Aktionärs, welche zu den sogenannten gemäfsigten *Tories* gerechnet werden, und durch ihre Theilnahme zu erkennen gegeben haben, dafs sie dem Geist, der das Institut hervorgerufen, huldigen, und darin nichts für Staat und Kirche Gefährliches erkennen.

Die *Dissenters* hingegen wurden durch den Widerspruch der hohen Kirche nur noch eifriger in ihren Bemühungen, die Universität als eine zunächst auf ihre Interessen berechnete Anstalt darzustellen und zu fördern; und ganz im Charakter eines einseitigen Partheigeistes bewachten sie eifersüchtig die Schritte der zur Leitung der Angelegenheiten gewählten Direction bei Besetzung der Lehrstellen, ihren Beifall zollend oder ihren Unmuth kund gebend, je nachdem die Wahl auf Männer fiel, die auf den Landesuniversitäten gebildet waren und daselbst akademische Grade erhalten hatten und somit der hohen Kirche angehörten, oder nicht. Die Direction hat aber mit preiswürdiger Unpartheilichkeit in keinem Falle bei Besetzung der Lehrstellen auf die Confession des zu Wählenden Rücksicht genommen, so dafs sogar mehrere *Reverends* und *Fellows,* namentlich von *Trinity College* in Cambridge, zu Professoren ernannt wurden. —

Nachdem dieses über die Entstehung der Universität zu London vorausgeschickt worden, um dem Leser den richtigen Gesichtspunkt anzugeben, aus welchem jenes Institut in seinem Verhältnifs zu Staat und Kirche zu betrachten ist, wird es nicht ohne Interesse sein, die Grundzüge des Vereins, der das Institut ins Leben rief, anzugeben. Von der Organisation des Vereins wird sich dann

Digitized by Google

der Uebergang zur Betrachtung der Verfassung und inneren Einrichtung des Instituts selbst desto leichter finden.

Die Stiftungsurkunde der Universität zu London ist datirt vom 11. Februar 1826, und erklärt die Bildung einer Gesellschaft von Privatpersonen, unter dem Namen Eigenthümer der Universität von London *(the proprietors of the University of London)*, die sich verbindlich machen, ein Kapital von höchstens 300,000 £, und mindestens von 150,000 £ für die Gründung einer wissenschaftlichen und litterarischen Bildungsanstalt zu creiren. Dieses Kapital wird durch Aktien *(shares)* zu 100 £ herbeigeschafft, und zwar mit der näheren Bestimmung, dafs der Inhaber jeder Aktie dafür das Recht hat, einen Studirenden zu präsentiren und unter den verfassungsmäfsigen Vortheilen bei der Universität einschreiben zu lassen. Doch darf Niemand Inhaber von mehr als 20 Aktien sein. Der Inhaber einer Aktie bekommt auf den Fall einer Dividende nur 4 pCt.; der Ueberschufs soll als ein *sinking fund* zum Nutzen der Universität verwendet werden. —

Der Verein stipulirt ausdrücklich, dafs er nicht als Corporation *(as a corporate body)* angesehn sein, noch als solche auftreten will, es sei denn, dafs für die Zukunft zu dem Behuf der Antrag auf Erwerbung eines Parlamentsakts oder eines königlichen Stiftungsbriefes *(charter)* beliebt werden sollte; ein Antrag, der aber nach dem neuesten Umschwung der Dinge wohl binnen Kurzem statt finden und gewährt werden dürfte, wodurch dann die Universität in die Reihe der vom Staate anerkannten Universitäten treten, und so zugleich das wichtige Recht, akademische Grade zu ertheilen, erhalten würde. Bis dahin darf also der Verein als solcher weder vor Gericht auftreten, noch kann er als solcher vor Gericht belangt werden, und mufs jeder einzelne Contrahent für den Belauf seiner Forderung sich an die Mitglieder der Direction halten, die mit ihm contrahirt haben, und die demgemäfs verpflichtet sind, ihn aus den Fonds des Vereins zu befriedigen. Jede

Digitized by Google

solidarische Zahlungsverbindlichkeit fällt weg, da jeder Aktien-Inhaber, wie jedes Mitglied der Direction, nur für den Belauf seiner respectiven Aktien haftet.

Sind aber Ansprüche des Vereins an dritte Personen vor Gericht zu vertreten, so ist die Direction gehalten, diejenigen Mitglieder des Vereins zu bestimmen, in deren Namen die Klage zum Besten des Vereins eingereicht werden muſs, und sind diese gegen Erstattung aller Kosten verpflichtet, den Bestimmungen der Direction im Verlauf der Sache nachzukommen, und keine eigenmächtige Schritte vorzunehmen.

Auch soll die Direction aus ihrer Mitte Mandatarien oder vielmehr Curatoren *(Trustees)* ernennen für allgemeine Zwecke des Vereins, und sollen namentlich alle Erwerbungen oder Veräuſserungen von liegenden Gründen, Bestellungen hypothekarischer Sicherheit, Brandversicherungen u. s. w. im Namen dieser *Trustees* gemacht werden, nach dem Gutbefinden und unter Controlle der Direction. So ist z. B. das Grundstück, auf welchem das Gebäude der Universität aufgeführt ist, im Namen der Herren Jsaac Lyon Goldsmid, John Smith und Benj. Shaw, wenn wir uns nicht irren, vom Herzog von Bedford angekauft worden.

Das bewegliche Vermögen des Vereins, an Büchern, klingender Münze, Staatspapieren, Mobilien u. s. w., wird übrigens, vermöge einer Rechtsfiction, als Eigenthum der jedesmaligen Mitglieder der Direction angesehen, und von denselben vor Gericht vertreten; zu dem Ende ist eine Uebertragung von Zeit zu Zeit in Form Rechtens von einer Direction auf die andere vorgeschrieben.

Diese Direction *(the Council)* nun, bestehend aus 24 in einer Generalversammlung gewählten Aktionären, ist die leitende Behörde des Vereins, das Haupt der Universität. Jährlich scheiden von den 24 Mitgliedern, gemäſs Uebereinkunft der Mitglieder unter sich, oder durchs Loos bestimmt, 6 aus, von denen 3 für das nächste Jahr wiederum wähl-

Digitized by Google

bar sind, 3 aber eben so vielen aus der Masse der Aktionäre Gewählten, die noch nie zuvor Mitglieder der Direction waren, Platz machen müssen.

Die Versammlungen der Direction müssen wenigstens einmal im Monat in dem im Universitätsgebäude dazu bestimmten Zimmer statt finden; bisher sind solche Zusammenkünfte jedoch viel häufiger, wenigstens 1 Mal in der Woche, gewesen, — gewifs ein ehrender Beweis für den Eifer der Mitglieder, die auf die uneigennützigste Weise Privat-Rücksichten und Neigungen dem Dienst des gemeinen Besten unterordnen. Zur Fassung gesetzmäfsiger und bindender Beschlüsse ist die Gegenwart von mindestens 5 Mitgliedern erforderlich; gewisse Fälle ausgenommen, die eine gröfsere Anzahl von Mitgliedern verfassungsmäfsig fordern. In der Regel entscheidet Mehrheit der Stimmen, ohne dafs der jedesmal erwählte Präsident eine Stimme hätte, es sei denn, dafs die Stimmen gleich wären, wo ihm die Entscheidung zusteht *(casting vote)*.

Der Direction liegt nun die ganze innere und äufsere Geschäftsführung ob. Alle Rechtsgeschäfte, Geldverkehr, Bauten, Anstellungen von Professoren und für den Dienst nothwendigen Officianten, Festsetzung der Besoldungen, die Entwerfung und Bestimmung des Lehrplans, die Zulassung und Entfernung von Studirenden, die Abfassung von Gesetzen, welche die innere Ordnung des Instituts bezwekken, hängen von der Oberleitung der Direction ab. Nur solche Gesetze, die organischer Natur sind und unmittelbar die Verfassung des Instituts wesentlich afficiren *(Bye-Laws)*, sollen der Genehmhaltung einer Generalversammlung der Aktien-Inhaber unterworfen werden, bevor sie in Kraft treten. Auch haben die Professoren und andere bei dem Institut angestellte Lehrer das Recht, gegen den Beschlufs des Councils, der ihre Entlassung oder Suspension verfügt, — ein Beschlufs, der jedoch von einer Versammlung von wenigstens 18 anwesenden Mitgliedern und, wenn wir uns nicht sehr irren, nach der Stimmenmehrheit von wenig-

Digitized by Google

stens 2 Dritteln der Versammlung gefafst sein mufs, — an eine Generalversammlung der Aktionäre Berufung einzulegen. Eine solche Generalversammlung mufs 14 Tage nach eingelegter Berufung statt finden .

Auf ähnliche Weise, mit dem Unterschiede, dafs keine Berufung zulässig ist, wird auch die Entfernung eines Mitgliedes der Direction durch diese selbst bewirkt.

Für die Prüfung und Regulirung der in den jährlichen Generalversammlungen der Aktionäre abzulegenden Rechnung werden jährlich 4 Auditoren *(Auditors)*, die aber seit 2 Jahren vor ihrer Wahl nicht Mitglieder der Direction gewesen sein dürfen, aus der Mitte der Aktionäre von diesen gewählt, um der Generalversammlung über die Lage der ökonomischen Verhältnisse des Instituts summarischen Bericht zu erstatten, und die ökonomischen Verfügungen der Direction zu controlliren. —

6 Mitglieder des Councils, oder auch 20 Aktionäre wenigstens, haben das Recht, für besondere Fälle, mit Angabe jedoch des Gegenstandes, eine aufserordentliche Generalversammlung der Aktionäre zu berufen.

Die Wahl der Mitglieder der Direction und der Auditoren geschieht durch Ballotiren, dessen Art und Weise von Zeit zu Zeit, wie die Zweckmäfsigkeit fordert, vom Council geändert werden mag.

Keine Generalversammlung darf, ohne einen Präsidenten gewählt zu haben, zum Abstimmen schreiten, auch dürfen nur solche Aktionäre stimmen, die auf die an sie ergangene Aufforderung die geforderte Quote ihrer Aktien eingezahlt haben. Wer bis 5 Aktien besitzt, hat zwei Stimmen, wer bis 10 und darüber, hat deren drei, und darf Niemand mehr als 3 Stimmen geltend machen. Stimmenmehrheit entscheidet, und, bei Gleichheit der Stimmen, die des Vorsitzers. Nur wenn es sich von einer gesetzmäfsigen Auflösung des Vereins handeln sollte, die jedoch von wenigstens 18 Mitgliedern der Direction in Antrag gebracht werden mufs, ist die Einstimmigkeit von wenigstens drei

Digitized by Google

Vierteln sämmtlicher Aktien-Inhaber in zwei auf einander folgenden, zu dem Behuf ganz besonders anberaumten Generalversammlungen erforderlich. Sehr zweckmäfsige Bestimmungen ordnen die Art und Weise, wie eine solche Auflösung in's Werk gesetzt werden mufs, wenn sie beschlossen werden sollte. Aenderungen in der Stiftungsurkunde können gleichwohl schon durch eine Majorität von zwei Drittheilen zweier auf einander folgenden Generalversammlungen, die zu dem Ende von 6 Mitgliedern der Direction sammt wenigstens 20 Aktien-Inhabern zusammenberufen werden müssen, verordnet werden.

Die Seele der ganzen Unternehmung war bisher Sir H. Brougham, und es ist dem unermüdlichen Eifer und der genialen Thatkraft dieses Mannes ganz besonders zuzuschreiben, dafs die Universität unter den ungünstigsten Verhältnissen, die zum Theil durch Anfeindungen der Gegenparthei und durch Irrungen zwischen der Direction und den Professoren bedingt wurden, dennoch Festigkeit und Fortgang gewonnen hat.

Gleich anfangs wurde die Stellung der Direction dadurch sehr schwierig, dafs die Angriffe der Gegenparthei und der einseitige Eifer der Freunde des Instituts unter den Dissenters dieselbe zwangen, eben so sehr gegen die orthodoxen Zeloten, als gegen die Verächter der 39 Artikel auf ihrer Hut zu sein. Vermittelung schien nothwendig, aber bedenklich, weil Annäherung an die eine Parthei sogleich den Eifer der andern kühlte, und wir müssen gerade der Unfähigkeit der Direction, die Aufgabe dieser Vermittelung glücklich zu lösen, den Umstand zuschreiben, dafs die Universität in einem Hauptzweig ihrer Bestimmung — allgemeine humanistische Bildung zu gewähren — beim englischen Publikum die gewünschte und mit sanguinischen Hoffnungen erwartete Unterstützung noch nicht gefunden hat. Während zur Zeit die Realdisciplinen der Rechtsgelehrsamkeit und der Medicin, zumal der letzteren, (manche Professoren der Medicin haben 150 Zuhörer und

Digitized by Google

darüber), sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen haben, entspricht die Theilnahme des Publikums an den Lehrvorträgen über sogenannte Humaniora keinesweges den Erwartungen der Direction und den Fähigkeiten und dem Rufe der Lehrer. Man würde mit Unrecht den Erklärungsgrund dieses Mifsverhältnisses ausschliefslich in dem gröfseren oder geringeren Bedürfnifs des Publikums suchen; er liegt nicht minder in dem Zwiespalt der religiösen Meinungen. Die Mitglieder der hohen Kirche scheuen sich, ihre Söhne in dem Alter, wo religiöse Ueberzeugungen am leichtesten und tiefsten Wurzel schlagen, einer Anstalt zu übergeben, die im Geruch der Ketzerei steht; dem Dissenter genügt es aber, dafs der Professor ein Reverend sei, um seinem Sprösling den Besuch einer hodegetischen Vorlesung zu verbieten; beide Partheien aber kommen darin überein, dafs Rechtsgelehrtheit und Medicin nichts mit der Religion zu schaffen haben, und sie erlauben den schon reiferen jungen Männern den Besuch der jene Fächer behandelnden Vorlesungen. Diese letztere Betrachtung würde dennoch keinesweges allein hinreichen, den scrupulösen Engländer zu bestimmen, trüge nicht seine ihm angeborne Neigung, dem Nützlichkeitsprincip anzuhängen, über seine religiösen Bedenklichkeiten den Sieg davon.

Auf den beiden Landesuniversitäten nämlich bilden das Studium des Rechts und der Medicin keinesweges wie auf den Universitäten des Continents Hauptzweige der Universitätsbildung.

Eine Angabe in dem ersten Bericht der Direction an die Aktionäre und das englische Publikum, dafs von allen sogenannten Physicians in England, deren Anzahl sich leicht auf 6 — 700 belaufen dürfte, etwa 100 nur in Oxford und Cambridge studirt haben, dahingegen kaum 6 Chirurgen von dem *College of Surgeons*, das gegen 6000 Mitglieder zählt, auf den Landesuniversitäten graduirt sein sollen, scheint um so zuverlässiger, als derselben nie widersprochen ist.

Digitized by Google

So ist es gleichfalls notorisch, dafs von der zahlreichen Klasse von Personen, welche in England unter dem Namen *Attorneys* Rechtsgeschäfte betreiben und ein redoutables Corps von 8000 bilden, kaum Einer auf's Tausend eine akademische Bildung genossen hat. Gröfstentheils Söhne unbemittelter Eltern, sind dieselben aufser Stande, die Vortheile einer akademischen Bildung in Oxford und Cambridge zu geniefsen, da dieselben mit einem Kostenaufwande verbunden sind, den nur die Wohlhabenderen bestreiten können. Eine Folge dieser Beschränkung ist dann einerseits Mangel an wahrer Bildung, der andrerseits wiederum in der öffentlichen Meinung Mangel an Achtung und Ansehn in der bürgerlichen Gesellschaft erzeugt.

Diejenigen also, welche ihren Söhnen das Studium der Medicin oder des Rechts frei stellen, haben ein ganz besonderes Interesse dabei, dieselben einer Anstalt zu überweisen, wo jene Wissenschaften wohlfeiler und gründlicher gelehrt werden, wo namentlich die theoretische Ausbildung der Jugend mehr in's Auge gefafst wird, als an den sogenannten Landesuniversitäten.

Was nun die innere Einrichtung des Instituts betrifft, namentlich die gegenseitigen Verhältnisse der Studirenden, Professoren und der Direction, so mufs die allgemeine Bemerkung vorausgeschickt werden, dafs die Universität bisher noch einer eigentlichen Constitution, so weit sich einige Grundzüge nicht schon aus der oben erwähnten Stiftungsurkunde *(deed of settlement)* ergeben, gänzlich entbehrt, ein Mangel, der bei mancher Gelegenheit fühlbar geworden ist, und dem durch einzelne Vorschriften und organische Gesetze nur dürftig hat abgeholfen werden können. — Wie schon oben erwähnt, hat das Council die ausschliefsliche Oberleitung der inneren und äufseren Angelegenheiten des Instituts.

Zur Erleichterung der Geschäftsführung wurde das Amt eines *Warden* — dem wohl zunächst der Begriff eines Curators nach Continental-Sprachgebrauch entsprechen

Digitized by Google

würde — einem Herrn Leonhard Horner, der zugleich als Secretär der Direction zu fungiren bestimmt war, geschaffen. Der *Warden* hat die Oberaufsicht über die Angelegenheiten der Universität, unter und kraft der Autorität der Direction. Die Eltern und Vormünder der jungen Leute, welche die Universität besuchen, haben sich um Auskunft an ihn zu wenden, wenn eine unmittelbare Rücksprache mit den betreffenden Professoren nicht ausreichen sollte. Ihm steht insbesondere zu, die ökonomischen Verhältnisse der Universität zu ordnen, und über alle das Institut mittelbar oder unmittelbar betreffende Interessen an die Direction zu berichten, deren Weisungen einzuholen, und, wo dies nicht ausführbar, provisorische Maafsregeln zur Sicherung gefährdeter Interessen zu treffen. Ganz besonders ist er mit der Immatriculation der Studirenden, mit Entgegennahme der Honorarien beauftragt, doch ist ihm weder die Befugnifs einer Aufsicht über die Professoren, noch die Ausübung irgend einer Art von Disciplinar-Verfahren über die Studenten eingeräumt. Obschon nicht geleugnet werden kann, dafs das Amt eines *Warden*, zumal bei der ersten Einrichtung der Universität, unerläfslich nothwendig war, so ist doch zu bedauern, dafs der Mangel an festen Grenzbestimmungen über die Ausdehnung der Amtsbefugnisse zu manchen unangenehmen Reibungen zwischen den Professoren und dem *Warden* Anlafs gegeben hat, und eine kurze Zeit hindurch sogar die Wohlfahrt des Instituts gefährdete.

Was die Gesammtheit der Professoren betrifft, so hat die Direction ihnen das Recht, als Körperschaft *(collectively as a body)* aufzutreten, nicht ertheilen können, wohl aus dem einfachen Grunde, weil der Verein, welcher das Institut in's Leben rief, eines solchen Rechts vor dem Gesetz zunächst selbst entbehrte. Aber eben deswegen schien auch die im verflossenen Jahre von Seiten der Direction an die Professoren ergangene Aufforderung, unter sich nach Maafsgabe der verschiedenen Lehrfächer Facultäten zu bil-

Digitized by Google

den, unzweckmäfsig und widersprechend, obschon dieselbe doch wohl nur wegen der damals obwaltenden Irrungen zwischen den Professoren und der Direction ohne Folge blieb. Erst wenn der Zeitpunkt eingetreten sein wird, den doch das Auftreten des Ministeriums Grey um Vieles nähergerückt hat, wo die Universität einen königlichen Stiftungsbrief *(Charter)* und das Recht, akademische Grade zu ertheilen, erhalten dürfte, erst dann scheint es an der Zeit eine Eintheilung in Facultäten vorzunehmen und das Recht als Körperschaft für die Professoren anzusprechen. Bis dahin möchte der in Vorschlag gebrachte Plan, die Professoren an einem *board of management,* einer Geschäftsleitung im Verein mit der Direction, Theil nehmen zu lassen, nur eine dürftige Abhülfe mancher Uebelstände und fast unvermeidliche Irrungen gewähren.

Uebrigens haben die Professoren bei mehreren Gelegenheiten Eingriffen in ihre Rechte zu begegnen gewufst, und dann allerdings die Ueberzeugung ausgesprochen, dafs ihnen eine gröfsere Theilnahme an der Leitung der Studien der jungen Leute, und namentlich eine entschiedene Mitwirkung beim Entwurf eines allgemeinen Studienplans eingeräumt werden müsse. Unter sich bildeten sie gleich nach Eröffnung der Universität am 1. Oktober 1828 eine geschlossene Gesellschaft, zum Behuf der Verhandlungen über Gegenstände, die ihre und des Instituts Interessen betrafen. Keine Versammlung fand statt, ohne dafs der zur Führung des Protokolls ernannte Secretär die nach Stimmenmehrheit gefafsten Beschlüsse in ein dazu bestimmtes Register *(Minute)* eingetragen hätte.

Dafs die Professoren nach Lage der Sache keine Jurisdiction über die Studirenden ausüben können, versteht sich von selbst. Doch steht dem Professor in seinem Auditorium ausschliefslich die Ausübung der Disciplin über seine Zuhörer, ohne Dazwischenkunft des *Warden* oder der Direction, zu. Die Strafe der Relegation *(expulsion)* kann gleichwohl nur von der Direction auf Antrag des

Digitized by Google

Professors erkannt werden. Von anderen Strafen kann bei den bestehenden Verhältnissen nicht wohl die Rede sein.

Für den Fall der Abwesenheit oder langwieriger Krankheit mufs der betreffende Professor einen von der Direction zu genehmigenden Stellvertreter in Vorschlag bringen.

Ueber die Methode des Unterrichts, den Plan der zu haltenden Vorlesungen ist den Professoren die uneingeschränkteste Freiheit gelassen.

Gleich bei dem ersten Entwurf des Plans stellten die Stifter des Instituts den Grundsatz fest, dafs die Emolumente der Professoren hauptsächlich von der Zahl ihrer Zuhörer abhängig sein sollten. Zum Fortbestehen des in's Leben gerufenen Instituts ward für nöthig befunden, ein Drittel der eingehenden Honorarien für Rechnung desselben zurückzubehalten, und die Professoren dergestalt auf die noch übrigen zwei Drittel als den Lohn ihrer Berufsgeschäfte anzuweisen. Indessen beging die Direction die Unvorsichtigkeit, in einer öffentlichen Bekanntmachung auszusprechen, dafs den meisten Professoren mäfsige Gehalte *(moderate salaries)* sollten ausgezahlt werden. Dieses erregte natürlich Hoffnungen bei Jedem, und gerechte Unzufriedenheit bei Allen war die Folge, als im Laufe des verflossenen Jahres der gröfste Theil der bis dahin von der Direction unter der Benennung *guarantees* verbürgten Gehalte, welche mit Einschlufs der dem Professor zufallenden Quote der Honorarien sich auf 2- bis 300 £ für den Einzelnen beliefen, eingezogen wurde.

Mehrere Professoren hatten einträgliche Stellen aufgegeben, einige, wie die Professoren Long, Key und Pattisson, waren sogar mit ihren Familien von Amerika herübergekommen, in der Ueberzeugung, dafs die glänzenden Aussichten, die man ihnen eröffnet hatte, in Erfüllung gehen würden. Statt dessen sahen sie sich gleich im Anfang ihrer neuen Laufbahn mit Entbehrungen in Kampf, die um so drückender waren, als sie ganz Unvorbereitete trafen. Der Vorwurf, den man der Direction wegen solchergestalt ge-

Digitized by Google

getäuschter Hoffnungen machen kann, mufs sich doch auf den Tadel beschränken, dafs sie selbst die Hindernisse nicht hinlänglich erwogen, die sich dem Aufblühen des Instituts in den ersten Jahren gerade am gewichtigsten entgegenstellen würden, und dafs sie mithin versäumte, die zur Professur Berufenen zu rechter Zeit von dem möglichen Eintreffen solcher Hindernisse in Kenntnifs zu setzen.

Die Lehrstühle der von der Direction bestimmten Lehrfächer sind bis auf einige wenige jetzt besetzt, und das Publikum ist nach den zweijährigen Leistungen der Professoren berufen, sein vorläufiges Urtheil über die getroffne Wahl abzugeben. So weit sich dasselbe bis dahin in den zahlreichen Zeitschriften und Tagesblättern und in den öffentlichen Generalversammlungen der Aktionaire über jene Leistungen hat aussprechen können, scheint es sich zu der Ansicht zu bekennen, dafs jene Wahl glücklich genug gewesen ist, um dem Institut, dessen Gedeihen doch zunächst dadurch bedingt ist, eine heitere, blühende Zukunft zu versprechen. Es wird nicht uninteressant sein, dem Leser ein Verzeichnifs der bei der Universität gestifteten Lehrstühle und ihrer dermaligen Inhaber hier mitzutheilen. Wir folgen bei dieser Gelegenheit der Eintheilung, welche die Direction für die Lehrgegenstände beliebt hat, ohne uns auf eine Kritik des Eintheilungsgrundes einzulassen, der sich wohl nur aus der in England so sehr verbreiteten Vorliebe für das Nützlichkeitsprincip erklären und rechtfertigen lassen dürfte.

Nach diesem Eintheilungsgrunde verzweigen sich die Lehrgegenstände in drei Klassen: 1) In solche, welche wesentliche Bestandtheile einer humanistischen Bildung ausmachen *(the essential parts of a liberal education)*.

2) In solche, die mehr unter den Gesichtspunkt schöngeistiger Bildung fallen *(those which may be considered more in the light of ornamental accomplishment)*.

3) In solche, die bei uns in Deutschland unter dem

Digitized by Google

Namen Brodstudien begriffen werden *(those which belong to professional education).*

Erste Klasse:

Römische Sprache, Litteratur und Alterthümer, Professor Hewitt Key Esq. A. M. *of Trinity College Cambridge*, ungefähr 340 Stunden. Honorar 7 £ 10 S.

Griechische Sprache, Litteratur und Alterthümer, Professor George Long Esq. A. M. *of Trinity College Cambridge*, 340 Stunden. Honorar 7 £ 10 S.

Englische Sprache und Litteratur, Prof. Rev. Thomas Dale A. M. *of Corpus Christi College Cambridge*, (wird Abschied genommen haben) für die Sprache 150 St., Honorar 6 £. Für die Litteratur 70 St., Honorar 4 £.

Französische Sprache, P. F. Merlet, Sprachlehrer, 150 St., 6 £.

Ein Professor der französischen Litteratur ist noch nicht ernannt.

Mathematik, Professor Augustus Dr. Morgan, A. B. *of Trinity College*, reine Mathematik, 200 St. Hon. 7 £. Angewandte 150 St. Honorar 6 £.

Naturwissenschaften *(Natural Philosophy and Astronomy)*, Prof. Rev. Dionysius Lardner L. L. D. F. R. S. *of Trinity College Dublin.*

Untere Klasse 170 Stunden, Honorar 7 £.

Obere Klasse 150 Stunden, Honorar 6 £.

Logik, Anthropologie und Psychologie *(Logic and the Philosophy of the human Mind.)*; der Name des im verflossenen Jahre ernannten Professors ist uns entfallen.

Ethik und Politik *(Moral and political Philosophy)*, Professor noch nicht ernannt.

Aeltere und neuere Geschichte, Prof. Malkin Esq., 100 Stunden, Honorar 5 £.

Chemie, Prof. Edward Turner M. D. F. R. S. E.

Erster Cursus 100 Stunden, Honorar 4 £.

Zweiter Cursus, eben so viel.

Digitized by Google

Staatshaushalt *(Political Economy)*, Prof. John R. Mac Culloch Esq., 130 St. Honorar 5 £.

Zweite Klasse.

Italienische Sprache und Litteratur, Prof. Antonio Panizzi L. L. D. Sprache 100 St. Honorar 5 £.

Litteratur 70 St. Honorar 4 £.

Spanische Sprache und Litteratur, Prof. Don Antonio Galiano. — Sprache 100 St. Honorar 5 £.

Litteratur 70 St. Honorar 4 £.

Deutsche und nordische Sprachen und Litteratur, Prof. Ludwig v. Mühlenfels L. L. D.

Sprache 150 St. 6 £.

Litteratur 170 St. 4 £.

Orientalische Sprachen und Litteratur. — Hebräisch, Hyman Hurwitz Esq., 100 St. Honorar 5 £.

Persisch, Arabisch, Sanscrit und Hindostanisch, Prof. Friedrich Rosen, Phil. D. — Für 4 Stunden die Woche Honorar für den Termin 7 £. Für 2 Stunden die Woche Honorar für den Termin 5 £.

Geologie und Mineralogie, noch kein Professor ernannt.

Botanik, Professor John Lindley F. R. S. F. L. S. 80 St. während Mai, Juni und Juli. Honorar 4 £.

Zoologie und vergleichende Anatomie, Prof. Robert E. Grant, M. D. F. R. S. E., 100 St. Honorar 5 £.

Dritte Klasse.

Encyclopädie des Rechts *(Jurisprudence)*, Prof. John Austin Esq. Barrister at Law, 100 St. Honorar 5 £.

Englisches Recht, Prof. Andrew Anios Esq. Barrister at Law, 100 St. Honorar 5 £.

Römisches Recht, Professor noch nicht ernannt.

Anatomie, Prof. Granville Sharp Pattison Esq.

Erster Cursus von 120 St. Honorar 4 £.

Zweiter Cursus eben so. Honorar 3 £.

Dissections and Demonstrations, James R. Bennet Esq., Demonstrator. — Erster Curs. von 4 Mon. Hon. 3 £.

Zweiter Cursus, eben so. Honorar 2 £.

Digitized by Google

Physiologie u. Chirurgie, Prof. Charles Bell F. R. S. (Wird seinen Abschied genommen haben (?)).

Erster Cursus, Honorar 3 £.

Zweiter Cursus, Honorar 3 £.

Midwifery and Diseases of Women and Children, Prof. David D. Davis M. D.

Erster Cursus von 60 St., Honorar 3 £.

Zweiter Cursus eben so, Honorar 2 £.

Materia medica und Pharmacie, Prof. Anthony Todd Thomson M. D. F. L. S.

Erster Cursus, } Honorar 3 £.
Zweiter Cursus, von 80 St. jeder } Honorar 3 £.

Pathologie und Klinik (??) *Nature and treatement of Diseases)*, Prof. John Conolly M. D.

Erster Cursus, } Honorar 3 £.
Zweiter Cursus, von 80 St. jeder } Honorar 3 £.

Clinical medecine, Prof. Thomas Watson M. D. *Physician to the Middlesex Hospital*, 3 Stunden wöchentlich. Honorar 4 £.

Medicina forensis (Medical Jurisprudence), Professor John Gordon Smith M. D.

Erster Cursus 24 Stunden, Honorar 2 £.

Zweiter Cursus 24 Stunden, Honorar 2 £.

Die Nothwendigkeit, für die medicinische Schule ein mit der Universität in Verbindung stehendes Hospital zu haben, wird dringend gefühlt. Bis dahin haben zwar die der Medicin Beflissenen Gelegenheit, das in der Nähe befindliche Middlesex-Hospital zu besuchen, indefs kommt diese ziemlich theuer bezahlte Erlaubnifs wohl nur besonders den Zuhörern der Herren Bell und Watson, welche bei jenem Hospital angestellt sind, zu Gute. Ein sogenanntes *Dispensary* ist ganz in der Nähe der Universität, in *George Street*, eingerichtet, wo die Studirenden der Universität, gegen eine Abgabe von 5 £ für 9monatlichen Besuch, den Unterricht der Professoren Pattison und Co-

Digitized by Google

nolly genieſsen, und es bildet diese Anstalt gewissermaſsen eine ambulatorische Klinik.

Die Direction hat Nichts gespart, den Professoren und Studirenden den Aufenthalt in dem Universitätsgebäude, welches wohl zu den geschmackvollsten und am zweckmäſsigsten eingerichteten öffentlichen Gebäuden, nicht nur Englands, sondern auch des Continents, gerechnet werden dürfte, angenehm zu machen.

Die Professoren haben ein geräumiges, elegant möblirtes Versammlungszimmer, wo sie sich vor und nach den Vorlesungen zu geselliger Unterhaltung, gemeinsamen Berathungen, oder auch zum Lesen der Tagesblätter — eine Beschäftigung, welche in England zumal eine wesentliche des Tages geworden ist — einfinden; aufserdem sind mehrere Privatzimmer zum Gebrauch der Professoren eingerichtet worden. Den Studirenden sind in den Souterrains mehrere Säle zu ihren täglichen Versammlungen eingeräumt. Eine Restauration überhebt die jungen Leute der Mühe, Zeit und gröfsere Kosten in den Speisehäusern der Umgegend für Erfrischungen aufzuwenden. Zwei grofse, gegen Osten zu offne Hallen dienen den Peripathetikern, und geben einen frischen, heilsamen Luftzug durch das ganze Gebäude.

Die Auditorien sind vortrefflich eingerichtet, insbesondere die vier gegen Morgen liegenden, sogenannten Theatres, von denen jedes auf 10, in amphitheatralischer Form übereinander angebrachten Reihen Bänken gegen 500 Zuhörer bequem aufnehmen kann.

Vier Museen, das der *materia medica*, das anatomische, das zoologische und das Museum für Naturwissenschaften, sind im Zustande der Vorbereitung. Durch die Fürsorge der Hrrn. Thomson Bell und Grant sind die drei erstgenannten schon zum Theil so reich ausgestattet, dafs das schon in so kurzer Zeit und mit verhältnifsmäfsig geringen Mitteln Erworbene zu den schönsten Hoffnungen für Vervollständigung berechtiget. Für die in England freilich

Digitized by Google

noch so junge vergleichende Anatomie hat natürlich noch am wenigsten geschehen können, obgleich Profess. Grant sich mit unermüdlichem Fleifse der Anstalt annimmt. Der Fond dazu ist 300 £, und leider fehlt es dem Professor noch an einem Gehülfen. Die Privatsammlung desselben kommt jetzt der Universität zu Gute; sie beschränkt sich gröfstentheils auf untere Thiere. Das mit dem Auditorium des Prof. der Naturwissenschaften in Verbindung stehende physikalische Kabinet und die Medaillenkammer enthielten einen physikalischen Apparat, der nach den Aeufserungen des Dr. Lardner seines Gleichen wenigstens in England sucht. Zu diesen Sammlungen mufs auch noch das schon reich besetzte und sehr lebendige chemische Laboratorium des Professors Turner gerechnet werden, eines überaus geschickten Mannes, der lange Zeit in Göttingen studirte, und der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist. Ueberhaupt thut man, nach meinen Erfahrungen, England mehr als irgend einem anderen Lande Unrecht, wenn man behauptet, dafs es sich wenig um fremde Sprachen bekümmere; ich habe im Gegentheil nirgends so viel Personen beiderlei Geschlechts gefunden, welche im gröfseren oder geringeren Grade der deutschen Sprache kundig waren, und mit dieser Kenntnifs so gern ausgeholfen hätten, als gerade bei unseren Nachbarn jenseit des Kanals. —

Die schwächste Parthie des Instituts dürfte wohl die Bibliothek sein. Der für die sogenannte grofse Bibliothek bestimmte Saal von 120 Fufs Länge und 50 Fufs Breite, dem ein anderer zur Aufnahme des Museums der Naturwissenschaften an Gröfse entspricht, ist noch keineswegs vollendet. Die sogenannte kleine Bibliothek, mit welcher ein Zimmer für den Bibliothekar Dr. Kox, und ein anderes als Lese- und Studirzimmer zum Gebrauch der Professoren in Verbindung steht, enthält bis jetzt wohl schwerlich über 10,000 Bände, die theils durch freiwillige Gaben, theils durch Ankauf nach Maafsgabe des dringend gefühlten Bedürfnisses herbeigeschafft sind. Die bei der Bi-

Digitized by Google

bliothek getroffenen Einrichtungen sind zweckmäfsig, doch dürfte es in Deutschland auffallen, dafs nicht nur den Studenten die Freiheit, Bücher der Bibliothek gegen Caution eines Professors zu Hause zu benutzen, versagt ist, sondern dafs die Professoren sich nur mit Mühe die Erlaubnifs auswirken können, Bücher nach Hause zu nehmen.

Bei der geringen Entfernung der Universität vom Britischen Museum war die Benutzung der so reichen Bibliothek dieser wahrhaft königlichen Anstalt für die Studirenden der Londoner Universität doppelt wünschenswerth. Mit einer Empfehlung des *Warden* der Universität, oder eines Professoren versehen, erhält, nach getroffener Uebereinkunft, der Studirende Zugang zur Bibliothek des Britischen Museums.

Die Anzahl der immatriculirten Studirenden betrug im letzten Jahre gegen 700. Der Belauf der eingezahlten Honorarien ergab eine Summe von etwa 10,000 £, von denen ungefähr 6500 £ als ihr rechtmäfsiger Antheil den Professoren anheim fielen. Da die Unterhaltungskosten der Universität in ihrem dermaligen Zustande sich auf beinahe 5000 £ belaufen, so ergiebt sich immer noch ein Ausfall von beiläufig 1500 £, welcher freilich durch das zusammengeschossene Stiftungskapital gedeckt werden mufs. Bis das ursprünglich auf höchstens 300,000 £ festgesetzte Stiftungskapital durch fernere Subscriptionen zu seinem vollen Belauf wird herbeigeschafft worden sein, ist an die Vollendung des Universitätsgebäudes, dessen beide Flügel nicht ausgebaut sind, noch kaum zu denken. Indessen unterliegt es keinem Zweifel, dafs die eingetretene Ministerialveränderung, herbeigeführt durch die unabweisbaren Ansprüche der öffentlichen Meinung auf heilsame Reformen, auch für den Fortbestand und das Aufblühen der Universität, wofür bisher fast alle Mitglieder des dermaligen Ministeriums als Privatpersonen so thätig mitwirkten, mächtigen Einfluss ausüben wird.

Beharrt die Direction in ihren Bemühungen, durch

eine weise ökonomische Verwaltung die von den Aktionairs dargebotenen Mittel zweckgemäfs anzuwenden; erhöhet sie im Laufe der Zeit ihre Achtung vor der Beisteuer an Gelehrsamkeit, Intelligenz und sittlicher Würde, wodurch die berufenen Lehrer Mitbegründer des Instituts geworden sind; fahren die Lehrer ihrerseits fort, an der Ausbreitung ihres persönlichen litterarischen Rufs mit gewohntem Ernst und Eifer zu arbeiten, und legen sie eine gröfsere Geneigtheit als bisher an den Tag, ihre persönlichen Rücksichten und damit nicht selten in Verbindung stehenden collegialischen Zwistigkeiten dem allgemeinen Interesse des Instituts, dem sie dienen, unterzuordnen oder überhaupt aufzuopfern, so wird die Universität von London für kommende Jahrhunderte ein ehrenvolles Denkmal des englischen Gemeinsinns sein, der in dieser Stiftung eben so sehr die Achtung vor echt humanistischer Bildung, als den Wunsch thatkräftig an den Tag gelegt hat, die Vorzüge einer solchen Bildung Jedem, ohne Rücksicht auf seinen Stand oder religiöse Ueberzeugung, anzubieten und ihm den Genufs durch verständige Einrichtungen zu sichern.

Die menschlich-anatomische Sammlung, welche auch Einiges von Thieren enthält, und wo nebenbei in einem Privatzimmer des Professors sich einige junge Leute mit den sparsamen Resten eines Cadavers beschäftigen, ist in einem wirklich schönen Saale enthalten, welcher von der einen Seite spärlich, von oben aber hinreichendes Licht enthält. Die Gallerie war noch leer, aber die Seitenschränke, welche rings um das Zimmer gehen, fast schon angefüllt mit 1408 Präparaten, unter denen ich nicht ein einziges schlecht finden konnte; das kann wohl nur daraus erklärt werden, dafs viel geschenkt wurde, namentlich von Charles Bell, der als Professor der Physiologie und Chirurgie sich die Sammlung sehr am Herzen sein läfst. Die Rückseiten der Schränke sind hier und da mit Bildnissen behängt, welche den krankhaften Zustand der benachbarten Präparate im Leben darstellen. Eben so befin-

Digitized by Google

den sich hier mehrere Wachsabbildungen von krankhaften Zuständen, z. B. *spina bifida*, oder von verwickelten Nervenverzweigungen, welche, wie überall, gut gelungen sind, und die ich übergehen kann. Ein zweckmäfsig beschreibender Katalog liegt dem Publikum, dem die Sammlung täglich geöffnet wird, zur Einsicht vor. Auch hier will ich nur im Allgemeinen bemerken, wie vortrefflich wieder die feinen Gefäfseinspritzungen gelungen sind. Die in der Sammlung herrschende Ordnung ist nun folgende:

I. *Bones.* — Composition ihrer einzelnen Theile. — Structur mit sehr vielen Präparaten. — Sehr viele Knochen aus verschiedenen Körpertheilen und Altersperioden, um die Veränderungen, welche sie dadurch erleiden, deutlich zu machen. — Ganz vortreffliche Einspritzungen, namentlich in Kinderknochen; zum Theil in Terpenthingeist aufbewahrt. — Nekrosen, namentlich ein Schienbein mit ungeheurem Sequester. — Exfoliationen, gröfstentheils an den Röhrenknochen, doch auch am Cranium. — Exostosen, besonders wieder syphilitisch an den Schienbeinen. — Entzündung, wovon sich die Spuren freilich weiter nicht, als durch Verdickung erhalten haben. — Brüche an verschiedenen Stellen, namentlich am Oberschenkel, und darunter ein Schenkelhalsbruch. — Verrenkungen, namentlich am Knie- und Ellenbogengelenk, welche hier an der arbeitenden Klasse zu bemerken, so viel Gelegenheit ist. — Malformation, worunter nur einige, doch nicht bedeutend verkrümmte Skelette vorhanden sind, und auch zwei Fälle von *spina bifida* bei Kindern gerechnet werden. — Zähne, Structur derselben. — Mit vielem Fleifs und anschaulichen Präparaten sind Kindsköpfe beim ersten und zweiten Zahne vortrefflich dargestellt, und die Alveolen mit seltner Kunst aufgebrochen. — Sehr viele Caries, Nekrosen, welche zum Theil mit den Kieferknochen zusammenhängen. — Repräsentanten der verschiedenen Gelenkverbindungen. — Dislocationen, namentlich im Hüftgelenke, mit zwei bedeutenden Fällen. — *Anchylosis.* Diese beschränkt sich gröfs-

Digitized by Google

tentheils auf die der Rückenwirbelsäule, und zwar in verschiedenen Stufen ihrer Vollendung. Hier sind mehrere Wirbel, namentlich in der Brust und Lendengegend, vollständig mit einander verwachsen; in einem anderen Falle das Hinterhauptsbein mit dem Atlas, und dann noch dieser mit dem zweiten Wirbel. — Skrofulöse Entzündung, mit recht bedeutenden Fällen, namentlich im Knie-, im Hüft- und im Ellenbogengelenke, und in dieser Krankheit fehlt es wohl hier, wie überhaupt, nicht an Fällen, wenn sie sich auch mehr als anderswo auf eine bestimmte Gegend der Stadt erstreckt. — Besondere Brüchigkeit einzelner Knochenstücke.

II. *Tendons and ligaments.* — Structur der Sehnen und Fascien. — Eine gelungene Auflockerung des *tendo Achillis;* eine Zerreifsung desselben und eine Vereiterung.

III. *Muscles.* — Muskelfasern, Form und Ansatz der Muskeln.

IV. *Brain and nerves.* — Die Präparate sind etwas undeutlich, und nur eine Auflockerung des Pferdeschweifs ist recht hübsch. — Vereiterungen, Verknöcherungen der Häute; hier auch das Gehirn von einigen Leuten, deren Schädeldecken gebrochen waren, namentlich auch, wo durch einen Gegenstofs das Skelet des Keilbeins gesprungen war; so auch eine sehr grofse Entzündung der weichen Hirnhaut; andere mit Extravasaten. — Ausbreitung der Nerven mit einigen recht vortrefflichen Präparaten und Wachsabbildungen, namentlich der Kopfnerven, an denen die Bell'sche Eintheilung besonders befolgt ist. — Einige Stümpfe von Nerven nach amputirten Gliedern. — Präparate zur erklärenden Vergleichung verschiedener Thierklassen.

V. *Organs of senses.* — Darstellung der einzelnen Häute des Auges. — Einige Katarakten, zwei Fälle von Krebs, und zwei von unbedeutenden Melanosen. — Das Ohr, namentlich was die knöcherne Parthie betrifft, sehr gut durchgeführt, mit einigen vergleichenden Präparaten;

Digitized by Google

die knöchernen Gehörorgane von zwei taubstummen Kindern. — In Bezug auf den Geruchssinn ist nichts Ausgezeichnetes hier. — Darlegungen der Papillen der Zunge und der Nerven. — Darstellung einiger Hautnerven, der einzelnen Hautschichten und der verschiedenen Färbung.

VI. *Organs of circulation.* — Structur des Herzens im Fötus, mit einer noch unvollständigen Entwickelungsreihe desselben; das Erwachsener, zum Theil mit Einspritzungen, Wachsabdrücken, Darstellung der Klappen, der Kranzarterien u. s. w. Erfreulich ist es, dafs man in England überhaupt das Bestreben bemerkt, trockne Präparate ganz zu verbannen; denn die vorhandenen sind meist nur noch aus älterer Zeit. — Bei den Krankheiten des Systems findet sich schon eine nicht unbedeutende Reihe von Aneurysmen, Verknöcherungen der Klappen, Erweiterungen einzelner Herztheile, grofse Fettansammlungen, Hypertrophie, Atrophie; interessant sind zwei Rupturen des Herzens im arteriösen Theile. — Einzelne Fälle von Blausucht, die aber noch sehr der Vervollständigung bedürfen. — Häute der Arterien in gröfseren Gefäfsen und aus gröfseren Thieren; Distribution mit einigen sehr feinen Präparaten. — Aneurysmen sind mit einer grofsen Vollständigkeit fast an allen Theilen, wo sie vorkommen, vorhanden. — Obliterationen bis zu einem hohen Grade, namentlich der Aorta. — Die Venen sind mit weniger Aufmerksamkeit behandelt, nur interessant einige Steine darin, namentlich in den Venen des Uterus.

VII. *Organs of respiration.* — Kehlkopf und Luftröhre, mit vieler Deutlichkeit und häufiger Wiederholung; so auch namentlich Verknöcherungen und Ulcerationen in hohem Grade. — Ein Lungenbruch ist interessant; aber auch mit Dank anzuerkennen die reiche Sammlung von vereiterten Lungen und Lungenstücken, und es ist zu bewundern, wie diese so tausendfach vorkommende Krankheit so selten in Sammlungen durch grofse Reihen anschaulicher gemacht wird. Die Sammlung von diesen Organen in niederen

Digitized by Google

Thieren ist noch nicht bedeutend, aber die Kiemenathmung durch sehr gelungene Einspritzungen verdeutlicht.

VIII. *Absorbent system.* — Ganz vortreffliche Einspritzungen der einsaugenden Gefäfse des Darmkanals. — Die muthmafslichen Verstopfungen und Vergröfserungen der lymphatischen Drüsen.

IX. *Organs of digestion.* — Sehr hübsche Präparate von eingespritzten Speicheldrüsen, Aufwulstungen der Schleimhaut des Mundes, Krebs; Speichelsteine. — Ulcerationen und Stricturen des *pharynx*, Stricturen des *oesophagus*, und eine *phthisis oesophagia.* — Die Reihe der Hernien ist sehr bedeutend, und bezieht sich auf alle nur am Unterleibe möglichen Brüche. — Magenkrebs. — Wirkung der scharfen Gifte, welche vorzugsweise im Magen Verheerungen anrichteten.

X. *Glandular organs connected with digestion.* — Structur der Leber, mit deutlichen Präparaten. Unter den Krankheiten namentlich Tuberkeln, eine Ruptur, eine bedeutende Vergröfserung; Obstructionen, Verschliefsung der Ausführungsgänge, vergröfserte Gallenblase, Steine in und aufser derselben, so dafs diese Reihe schon auf Vollständigkeit Anspruch machen kann. — Milz und Pankreas; noch nicht besonders reich, doch eine Vergröfserung und eine Ruptur der Milz; eine Verhärtung des Pankreas, und eine Phthisis desselben. — *Urinary organs*, (!!!) Nieren mit vortrefflichen Einspritzungen; die Nierenkapsel wird hier gleich mitgerechnet. — Schwindsuchten, Aufzehrung der Tubularsubstanz, und in mehreren Fällen Ausfüllung des ganzen Beckens durch Steine. — Bedeutende Verdickungen der Wände der Blase, Steine darin und wenige aufser derselben. — Ulcerationen, und in zwei Fällen eine sehr deutliche Entwickelung des dritten Lappens der Prostata. Rupturen, wovon zwei Fälle da sind.

XI. *Organs of generation.* — Einige bis zur Evidenz gelungene Quecksilbereinspritzungen der Hoden; chronische und acute Vergröfserungen, Verhärtungen, selbst skirrhöser

Digitized by Google

Art, in ihnen. — *Vesiculae seminales* mit Steinen. — Einspritzungen der *corpora cavernosa* und der Harnröhre; eine Entzündung derselben, welche aber ihren Charakter halb verloren hat, und mehrere nicht unbedeutende Strictureu. — Uterus-Structur; Fasern des Uterus im ungeschwängerten Zustande deutlich dargestellt, so wie seine Gefäfse etc. — Eine hübsche Reihe von schwangerem Uterus, selbst nach der Geburt mit den Gefäfsvergröfserungen, Muskelfasern und Allem, was dahin gehört; Steine in den Gefäfsen, viele Beispiele einer unregelmäfsigen Lage; Krebse in den verschiedenen Stadien ihrer Vollendung. — Eine Tubenschwangerschaft.

XII. *Developement of the fetus.* — Hier ist eine nicht unbedeutende Reihe von menschlichen Eiern und Früchten; wenigstens ist doch von Woche zu Woche ein Beispiel vorhanden.

XIII. *Monstrous formation.* — Die Sammlung beläuft sich schon auf 23 Exemplare, und enthält unter diesen gerade keine besonders ausgezeichnete Form: mehrere Acephali, Hemicephali, Wolfsrachen, zwei seitlich verwachsene Kinder u. s. w.

XIV. *Mamma.* — Sonden in den Milchgängen, und Einspritzungen derselben; Stockungen der Milch im Wochenbette, verdächtige Verhärtungen und offenbare Krebse.

XV. *Tumors.* — Unter diesem Namen ist nun Vieles durcheinander geworfen, wenn auch nicht viel, Balggeschwülste, Krebse u. s. w. — Es ist mit einem Worte in dieser ganzen Sammlung wieder der grofse Ordnungs- und praktische Classificationssinn zu erkennen, der durch die ganze Nation geht.

In einer entlegenen Gegend des Universitätsgebäudes befindet sich in einem eigenen Hause, neben dem Privatzimmer des Prosectors Mr. Bennet (der sich längere Zeit in Paris aufgehalten), der mit dem Professor der Anatomie durchaus in keinem Verhältnifs steht, der Secirsaal, der recht hell und freundlich ist, in dem es aber ziemlich

Digitized by Google

schmutzig aussah, was wohl besonders daher kommen mag, dafs bei den sehr theuren Leichen diese so lange als möglich ganz oder in einzelnen Stücken aufgehoben werden. Der Durchschnittspreis für eine Universitätsleiche ist von 12 bis 14 ℔.; die Studenten bezahlen aber ein- für allemal 6 ℔. dafür, während die Universität das Uebrige bezahlt, und es thut sich so eine Zahl von Studenten zusammen, um eine Leiche zu kaufen.

King's College.

Von dieser noch nicht eröffneten Anstalt war schon oben die Rede.

Linnean Society, Soho-square.

Sie wurde 1788 durch J. E. Smith gestiftet, und 1802 incorporirt. Ihr Zweck ist die Beförderung der Naturwissenschaften im Allgemeinen und der Botanik insbesondere. Der liebenswürdige und hochverdiente Robert Brown ist bekanntlich ein sehr thätiges Mitglied dieser sehr angesehenen Gesellschaft, welche sich monatlich zweimal versammelt, und ihre Verhandlungen herausgiebt. Präsident ist Lord Stanley, und Secretär J. E. Richens.

Horticultural Society, Regent-street.

Die 1808 incorporirte Gesellschaft versammelt sich unter dem Präsidium des Herrn F. A. Knight und dem Secretär Herrn Joseph Sabine zweimal in jedem Monat, und hat einen, wie man sagt, schönen Garten, in *Turnhaw Green*; es hat mir nicht gelingen wollen, bei einem einmaligen Versuche, denselben zu sehen, und einen zweiten zu machen, reichte meine Zeit nicht hin.

Zoological Society, Bruton street.

Die Gesellschaft wurde erst 1829 incorporirt, und hat eine monatliche Nachmittagssitzung unter dem Präsidium des Marquis von Lansdowne und dem Secretariat des Herrn N. A. Vigors, und vermehrt ihre Fonds durch die nicht unbedeutenden Eintrittspreise; welche ein für naturwissenschaftliche Gegenstände interessirtes Publikum sowohl dem Museum als der Menagerie zahlt.

Digitized by Google

Das Museum, welches besonders schon an Säugethieren recht reich ist, wird nächstens durch einen schon längst versprochenen, raisonnirenden Katalog noch interessanter werden. Aufser vielen Bären, Viverren, nenne ich den 4 Fufs langen und 2 Fufs hohen *Ictides albifrons* (?) *Valenciennes*, von welchem, wie von anderen interessanten Thieren, der vorläufige Katalog hübsche Holzschnitte aufzuweisen hat. — *Felis macrocelis Temm.*; 5 Fufs lang und 2 Fufs hoch. — So ist auch von ausgezeichneten Affen eine sehr bedeutende Menge hier, von denen ich nur den 4 Fufs 9 Zoll langen, 2 Fufs 4 Zoll hohen *Nasalis carvatus (Geoff. Simia nasalis Shaw.)* nenne, von welchem, wie von vielen anderen seltenen Thieren, die Skelette ebenfalls vorhanden sind. Von anderen Säugethieren sind noch besonders zu nennen *Chlamyphorus truncatus Harlaw*, von $5\frac{1}{4}$ Zoll Länge und $1\frac{1}{4}$ Zoll Höhe, ein neu entdecktes Thier, das zuerst in dem Journal der Gesellschaft *(Zoological Journal Vol. II. p.* 154 und *Vol. III. p.* 544) beschrieben wurde. — *Antilope lanata Smith.* — *Rupicapra Americana Blainv.* — *Pteromys nitidus Cuv.* — *Halicon Dugong F. Cuv.*, 6 Fufs 8 Zoll lang. Der Katalog von 1829 enthält schon 460 Säugethiere, oder einzelne Stücke von ihnen.

Von der ebenfalls sehr bedeutenden Sammlung von Vögeln einen *Sarcoramphus Californianus Dum.*, Männchen und Weibchen; ein *Buceros Rhinococeros Linn.*, eine *Menura superba Lath.*, ein *Anthropoïdes Stanleyanus* und ein *Diomedea exulans Linn.*

In den unteren Thierklassen war bei meiner Anwesenheit noch nicht viel geschehen, und von einer *Testudo indica* ist mir nur ein bedeutend grofses Exemplar aufgefallen.

Besonders grofs ist der Reichthum der Sammlung in kleineren Säugethieren, welche in mehreren nicht vortheilhaft beschaffenen Zimmern aufgestellt sind. Aufser diesen sind auch noch lebendige Thiere da, namentlich eine bedeutende Menge von Papagaien, einige Schlangen, Sträufse, fremde Eichhörnchen, gröfsere Raubvögel, kleinere Affen u.

Digitized by Google

dergleichen. Einen Eindruck, der mehr unangenehm als komisch ist, macht es, diese lebendigen Thiere in einem und demselben Käfig bei einander zu sehen. So sah ich hier Katzen, Meerschweinchen, Kaninchen, Hasen, einen Adler, eine Eule, Tauben, viele kleine Singvögel, in guter Eintracht bei einander leben.

Die *zoological Society*, deren gewissermafsen theoretische Wirksamkeit ich so eben beschrieben, hat aufserdem noch in einer Umzäunung des schönen *Regent-Park* eine sehr schöne Menagerie von Säugethieren und Vögeln. Der Park selbst ist namentlich bei der vornehmen Welt als Spaziergang sehr beliebt; Einlafskarten in die Menagerie sind leicht zu erhalten, der Eintrittspreis (für die Erhöhung des Fonds einer Privatgesellschaft sehr natürlich) ist mäfsig. die Anschaffung von aufsereuropäischen Thieren wohl keinem Volke leichter als den Engländern, und so geschieht es, dafs sich hier fast beständig eine grofse Gesellschaft von Thieren befindet. Diese sind an sehr verschiedenen Theilen des etwas bergigen Terrains aufbewahrt, und selbst nach ihren Bedürfnissen befinden sich um ihre Käfige kleine gekeizte Häuser. Es sind hier freilich keine Elephanten, und man könnte auszusetzen finden, dafs aufser einem kleinen Kameele von gigantischen Thieren überhaupt nicht viel hier sei; aber im Ganzen genommen ist die Sammlung doch ganz vortrefflich, besonders reich durch Tapire, Leoparden, Löwen, die verschiedensten Species dieses wilden Katzengeschlechts, viele und schöne Hyänen, nicht gerade besonders viel Affen; viele Bären, seltene Hundsarten, Wölfe, Füchse u. s. w. Ich kann mir die Mühe sparen, die Thiere einzeln zu nennen, da ein gedruckter Katalog darüber existirt, was überhaupt das Sehen in England oft so leicht macht. Die Sammlung von lebendigen Vögeln ist nun vollkommen so zweckmäfsig vertheilt und eingerichtet, wie die der Säugethiere; sie sind zum Theil unter Gittern, zum Theil in stehendem Wasser, und Alles in einer vortrefflichen Verfassung. Besonders unter ihnen sind

aus-

Digitized by Google

ausgezeichnet die Tauben, die Pelikane, die Sträufse, während von Raubvögeln nicht so überaus viel vorhanden ist. Auch die brillantesten Fasanen, welche man sonst nur ausgestopft in der Masse sieht, sind hier zu Dutzenden lebendig zu sehen.

Die schönste Menagerie, welche freilich nicht so ganz hieher gehört, ist im *Tower*, und zugleich so berühmt, dafs es ein englisches Sprichwort geworden ist, die Bären im *Tower* gesehen zu haben, für irgend eine Merkwürdigkeit. Der kleine Hof, in dem die wunderschönen Thiere eng zusammengedrängt sind, riecht sehr stark. Die einzelnen Käfige sind in zwei Stockwerke getheilt, in dem unteren fressen die Thiere, und bringen auch die Nacht hin, während sie sich in dem reinlichen, oberen den Tag über aufhalten. Hier sind mehrere Löwen, eine Löwenfamilie, Hyänen, Panther, fremde Hunde, Affen; von Vögeln Adler, Falken, Löffelgänse u. s. w. Auch fehlt es nicht an indianischen Schlangen mit ihren schönen, lebhaften Farben. —

Die *Royal great national Menagerie* ist eine Sammlung von lebendigen wilden Thieren, welche dem Publikum zu gewissen Tageszeiten für ein bedeutendes Eintrittsgeld gezeigt wird. Der gedruckte Katalog ist mir leider abhanden gekommen; erinnerlich ist es mir aber wohl, dafs die Thiere fast nur Prachtstücke waren, und sich in einer vortrefflichen Verfassung befanden. Zu tadeln möchte es aber sein, dafs die sehr grofse Zahl derselben in einem kleinen, dunkeln Saal zusammengedrängt ist, wodurch denn neben einem grofsen Geräusche ein fast unerträglicher Geruch entsteht. Die Thiere müssen hier auch Kunststückchen machen, und höchst komisch ist es, wenn ein Satyr, auf einem Stuhle sitzend, eine Pfeife Tabak raucht.

Geological Society, Somerset-house. Die Gesellschaft wurde 1826 incorporirt, und erfreut sich unter dem Präsidio des berühmten und mit Recht hochgeachteten Rev. Adam Sedgwick (Professor in Cambridge) und den Secretären W. J. Broderip und R. J. Murchison, bei

Digitized by Google

zweimonatlichen Sitzungen, einer ganz aufserordentlich regen Theilnahme des ganzen gebildeten Publikums, und einer seltenen Thätigkeit aller seiner Mitglieder. Mit Freude wird es gerade in dieser Gesellschaft jeder Deutsche erkennen, wie hoch unser Land, unsere Wissenschaft und unsere Sprache von den Engländern geschätzt wird.

Es wird eine Abhandlung von dem Secretär vorgelesen, von dem Verfasser vielleicht auch hernach Dieses und Jenes erklärt, und dann über die Abhandlung selbst debattirt. Es sind vielleicht die Engländer die einzige Nation, welche allen Erfordernissen einer vorgebrachten Disputation gehörig entspricht; es geschieht mit einer runden Sprache, einer Respection der fremden Meinung, dabei mit einem Anstande und einer Familiarität, dafs es eine wahre Freude ist, einer solchen Sitzung beizuwohnen, in der ganz besonders der geistreiche und liebenswürdige Buckland aus Oxford das Leben zu sein scheint. Von dort, von Cambridge und anderen nicht zu weit entlegenen Städten kommen die Mitglieder zu den einzelnen Sitzungen herüber, und sind mit Leib und Seele bei der Sache. Präsident war, wie gesagt, Sedgwick aus Cambridge, und erster Secretär sein beständiger Reisegefährte in Deutschland, der liebenswürdige Murchison. Diese Vorsteher werden alle zwei Jahre neu erwählt. Vor der Versammlung (8½ Uhr) wird ein gemeinschaftliches Mittagsessen gehalten. Der Versammlungssaal, der nicht sehr grofs ist, wird durch wunderschöne Landkarten geziert, und berühmt sind die Engländer ja bekanntlich dafür, diese ganz genau anzufertigen.

Oberhalb dieses Sitzungssaales befindet sich in mehreren Zimmern die Sammlung, welche auf das deutlichste dafür spricht, mit welchem Eifer man die Wissenschaften hier betreibt. Der eigentlich mineralogische Theil ist gerade nicht der reichste, aber davon besitzt wieder das britische Museum die gröfsten Schätze. Die Geognosie bezieht sich nicht allein auf die Grofsbritannischen Inseln, sondern Deutschland, Holland, die Alpen, Frankreich, Oberitalien

Digitized by Google

sind in Bezug auf ihre Gebirge hier in seltner Vollständigkeit zu sehen, und dabei in mehreren Zimmern sehr gut geordnet, in eleganten, dauerhaften Schränken, bei denen ich mich natürlich nicht auf Einzelheiten einlassen kann; aber mit der gröfsten Bereitwilligkeit werden namentlich Fremden diese Schätze gezeigt, wenn man auch eigentlich nicht sagen kann, dafs die Sammlung eine öffentliche sei. Der gröfste Schatz der Sammlung besteht in der Abtheilung der Fossilien, die ganz wunderschöne Sachen enthält, und die zu bewundern man desto besser Gelegenheit hat, als die Sammlung zweckmäfsig aufgestellt ist, was bei manchen anderen fehlt. Ob sie in mehr oder weniger vollständigen Skeletten, den ungeheuren irländischen Hirschköpfen mit den prächtigen Geweihen, in einzelnen Knochen, Zähnen, sich mit der Pariser messen kann, oder über ihr steht, weifs ich wirklich nicht; aber mögen sie beide neben einander bestehen, und selbst ein Pariser wird der hiesigen ihre Vortrefflichkeit nicht absprechen wollen, die darum um desto höher anzuschlagen ist, als sie einem Privatinstitute angehört, und aus eignen Mitteln entstanden ist.

Astronomical Society Lincoln's-inn-fields,

besteht seit 1820, und kommt alle Monate einmal zusammen; Präsident ist Hr. J. South. Das Observatorium zu Greenwich ist fünf Meilen von London, an dem südlichen Ufer der Themse gelegen. Es liegt die wissenschaftliche Anstalt auf einer Anhöhe, mitten im Park, also sehr geistig. Leider erfuhr ich erst an Ort und Stelle, dafs ein Fremder zur Besichtigung der Anstalt die Erlaubnifs von den höchsten Behörden nachzusuchen hat. Nach dem, was ich sonst davon gehört und gelesen, sollen die hier befindlichen Instrumente ganz vortrefflich sein.

Royal College of physicians, Pall-mall East.

Wurde von Dr. Thomas Linacre, der im *All Souls College, Oxford* gebildet war, gegründet. Als Arzt Heinrichs VIII., und in den Interessen des Cardinals Wolsey, erhielt er 1518 ein Patent auf die jugendliche Anstalt mit

Digitized by Google

eigenen Privilegien für die *regular physicians* von London. Linacre wurde zugleich Präsident, und ihm folgte Doctor Caius, der Gründer des *Caius College Cambridge*. 1652 wurde Harvey die Zierde des Instituts. Unter ihm wurde ein geräumiges Local dafür angeschafft, und seine Bibliothek und Instrumente fielen der Anstalt nach seinem Tode zu. Bis 1823 war es noch in einem schlechten, wenn gleich verbesserten Locale, während es seit der Zeit in dem jetzigen, sehr eleganten Hause sich befindet.

In dem sehr schönen Examinationszimmer sind die Büsten von Baillie, von dem jetzigen Präsidenten Halford, von Mead, Sydenham, und die Oelgemälde von Marchio, Croune, Chareton, dem Könige Heinrich VIII., als Stifter, R. Hale, Wharton, Th. Brown, Vesal, Cardinal Wolsey, Glisson u. s. w. Nebenan ist das Bibliotheks- und Lesezimmer, in dem auch sehr viele ausländische medicinische Zeitschriften sind. Auf der anderen Seite ein grofser Saal mit einer reichhaltigen Bibliothek, der zu den Sitzungen der Gesellschaft benutzt wird. Auf der Balustrade dieses Saales befindet sich die anatomische Sammlung, und neben dieser ist der kleine Hörsaal, in dem zu gewissen Zeiten des Jahres einige Vorlesungen gehalten werden, welche in einem gedruckten Kataloge zuvor angezeigt sind. — Was die anatomische Sammlung betrifft, so ist sie zwar nicht sehr grofs, aber in guter Ordnung, und ein raisonnirender Katalog steht dem Besucher zu Gebote. Ich nenne folgende Präparate: Steine aus dem Pankreas eines 17jährigen Mädchens, das an Chorea litt; Amennorrhöe ging vorher, und es fanden sich Steine in mehreren anderen Theilen des Körpers. — 5 Orificien des Pankreas, in das Duodenum einmündend. Auch hier, wie überall, sind die Gefäfseinspritzungen aufserordentlich gelungen, und die Sammlung ist immer so geordnet, dafs zuerst die Präparate aus der gesunden menschlichen denen aus der pathologischen Anatomie folgen, und denen noch immer einige erläuternde Beispiele aus dem Thierreiche hinzugefügt

Digitized by Google

sind. — Tuberkeln in der Milz. — Besonders schöne Quecksilbereinspritzungen der Saugadern und deren Drüsen. — Ossificirte Saugaderdrüsen. — Einige Präparate, von denen Baillie die Abbildungen geliefert hat. — Eine bedeutende Anzahl von Herzpräparaten; Arterienhäute; obliterirte Arterien an einem Rumpfe. — Zum Theil verknöcherte Herzen. — Entzündete Herzen, und gerade unter diesen Präparaten befinden sich einige, welche Hunter angefertigt hat. — Ein actives (?) Aneurysma des Herzens, mit ausgedehnter Aorta; der Kranke war mit heftiger Pneumonie und Entzündung der Leber nach *St. Thomas* gekommen, und wurde zweckmäfsig behandelt; die Gegend der Leber blieb aber empfindlich; der Puls zitternd, ungeachtet fortgesetzter Aderlässe, und blieb bis wenige Tage vor dem Tode regelmäfsig. (Elliotson.) — Nicht gerade bedeutend grofse, aber sehr instructive Herz- und Arterienaneurysmen. — Mehrere Croupkehlköpfe, so wie auch Verknöcherungen in diesem Organe. — Pockenähnliche Pusteln auf der inneren Fläche der Luftröhre. — Ulcerationen in der ganzen Ausdehnung der Respirationsschleimhaut. Die beste Reihe von Lungenvereiterungen, die ich sah. — Steinige Tuberkeln in den Lungen; eine sehr gute Bronchocele. — Vortreffliche Präparate aus dem Thierreiche, namentlich eingespritzte Lungen und Tracheen. — Die Entwickelungsstufen der Nieren im Fötus. — Ulcerirte, tuberkulöse Nieren; Schwämme an diesem Organe; Zellen, Hydatiden, Steine. — Bedeutend verdickte Blasenwände, in einem Falle zugleich eine Harnröhrenverengerung; Prostatavergröfserungen, Verstopfungen der Saamenbläschen, Blasensteine in sehr verschiedener Form, besonders aber fremde Körper zur Grundlage habend. — Vom Gehirn schöne Präparate. — Coagulirte Lymphe in den Gehirnhäuten, ungeheure Abscesse darin, blutige Schlagflüsse, Tumoren, *spina bifida*. — Sehr schön eingespritzte Schneider'sche Haut, und bei dieser Gelegenheit viele schöne, feine Präparate aus der vergleichenden Anatomie, namentlich für das Auge

Digitized by Google

und besonders für die Retina dargestellt. — Einspritzungen der Zunge mit deutlichen Papillen. — Eben so hübsche Präparate des knöchernen und häutigen Ohres, und hier auch namentlich Präparate aus dem Fischreiche. — Von der Haut: Einspritzungen; Krankheiten, besonders Beine von Elephantiasis angegriffen, Krankheiten der Pferdehufe, *adipocire* u. s. w. — Bei den Geschlechtstheilen Präparate zum Zeigen des *descensus testiculi,* und überhaupt zu der Entwickelung der Geschlechtstheile im Fötus. — Stricturen, vergrößerte Testikeln, krankhafte Entartungen des Penis, der Hoden, Verdickungen der Harnröhrenwände. — Bei den weiblichen Geschlechtstheilen, zuerst im ungeschwängerten Zustande: Sehr reiche Eiersammlung im Menschen. — Drillinge von 5 Monaten. — Der Uterus mit seinen Krankheiten, Tumoren und mit diesen unschuldige Veränderungen des Uterus. — Die blumenkohlartigen Excrescenzen. — Krankheiten der Ovarien, der Brüste; Fettgeschwülste; Entzündungen des Uterus und der Tuben. — Der Proceſs der Fötusbildung, weniger, aber doch gut in einigen Thierklassen durchgeführt, z. B. in den Ovarien des Huhns. — Von den Monstren nenne ich: Mangel des oberen Theils des Gehirns, mit zwei gleichzeitigen groſsen, gefäſsreichen Hervorragungen auf dem Kopfe. — Die oberen Extremitäten und Kopf wenig entwickelt bei einem etwa viermonatlichen geschlechtslosen Fötus, der zugleich Klumpfüſse hat. — Ein halsloser, reifer Fötus, mit einer Wasserblase als Kopf, die Leber nach auſsen gelegen. — Mangel der vorderen Wand der Harnblase. — Verwachsung der Uterushäute mit dem Kopfe bei einem reifen Kinde. — Katzenfötus, einbrüstig und unten doppelt. — Schweinsmonoculus, eine Blase am Nacken hängend. — Dann kommen mit einem Male 52 Thiere, als naturgeschichtliche Sammlung, in Weingeist, namentlich aus der Klasse der Amphibien, und zum Schluſs bemerke ich, daſs auch hier auf Holz sich 4 getrocknete Nerven- und Gefäſs-

Digitized by Google

tafeln befinden, welche Harvey mit aus Italien gebracht hat. —

Es liegt hier aufser meinem Kreise, die Grundsätze näher anzugeben und zu prüfen, welche der Ausübung der medicinischen Praxis in England zum Grunde liegen, da diese so unendlich häufig beleuchtet und — getadelt sind; deshalb sei es hier genug mit der Namhaftmachung der einzelnen Klassen der Mitglieder. Das Collegium besteht aus einem Präsidenten, seit mehreren Jahren Sir H. Halford, den *Elects* und den *Fellows*, und nur Personen aufser diesen, welche in die folgenden Klassen gehören, sind gesetzmäfsig zur medicinischen Praxis in London und in einem gewissen Umkreise der Stadt berechtigt. Graduirte Personen von Oxford, Cambridge und *Trinity College* in Dublin allein können *Fellows* werden. Graduirte von schottischen und ausländischen Universitäten werden zu Licentiaten gemacht, welche, nach einem vorangegangenen Examen, in Bezug auf Praxis mit den früheren dieselben Rechte haben, aber sich nicht in die Angelegenheiten des Instituts mischen dürfen. Um *Fellow* zu werden, mufs aber der Candidat ein Jahr practisiren, und *candidati inceptores* sind diejenigen Individuen, welche an den genannten drei Orten gebildet sind, aber nicht den Doctorgrad erhalten haben, sondern nur *Batchelors of Physic* geworden sind. Die Examina sind bei diesen beiden Hauptklassen fast dieselben: um *Fellow* zu werden, ist es nöthig, eine Stelle aus dem Hipprokrates oder Aretaeus zu übersetzen, während die Licentiaten nur mit dem Celsus oder Sydenham zu thun haben. Die Examina selbst über Physiologie, Pathologie und Therapie werden in lateinischer Sprache geführt, und ein Licentiat zahlt dafür 57 ℔, ein *candidatus inceptor* 42 ℔.

Die Examinationscommission, die zugleich das Curatorium für das Museum bildet, besteht aus dem Präsidenten und den Censoren, damals Sir G. Tuthill, Dr. Macmichael, Dr. Elliotson und Dr. James A. Wilsh.

Digitized by Google

Alljährlich wird so auch die sogenannte *Guestonian Lecture* und *Harveyan Oration* abgehalten.

Royal College of Surgeons, Lincolns-inn-fields, «collegium regale chirurgicorum.»

Incorporirt 1800; Präsident Herr H. L. Thomas, Secretär Herr Edward Beefour.

Unter Heinrich VIII. wurden die Chirurgen mit den Barbierern incorporirt, während Georg II. diese trennte, und die Chirurgen so zu Ehren zu bringen anfing. 1800 gab endlich Georg III. die neueste Charte, und das Patronat bewilligte 25000 ℔. zur Errichtung des schönen Hauses, das das Institut jetzt besitzt, in welchem sich auch die hochberühmte Hunter'sche Sammlung befindet. Es ist für jeden Chirurgen eine Zierde, Mitglied der Anstalt zu sein, woher es denn kommt, dafs wohl Jeder, um diesen Zuwachs an äufserem Ansehen zu gewinnen, die nicht schwierigen Bedingungen erfüllt, um diesen Zweck zu erreichen. Die hierzu nöthigen Formen, die Eintheilung der Vorsteher u. s. w., sind z. B. in Wagner's oben genanntem Werke vollständig angegeben.

Aufser dem Museum hat das Haus noch ein hübsches Theater, eine Bibliothek, welche nur den Mitgliedern zugänglich ist.

Es haben hier jährlich wenigstens 24 Vorlesungen statt, welche *Museums Lectures* genannt, und in denen gröfstentheils die wichtigsten Präparate des Museums erklärt werden. Eben so werden *Arris* und *Gale's Lectures* gehalten, nach zwei Männern benannt, welche der Anstalt bedeutende Fonds hinterlassen haben; endlich aber findet mit grofser Feierlichkeit alljährlich am 14. Februar die sogenannte *Hunterian Oration* statt.

Das Museum von J. Hunter, welches an sich schon so sehr bedeutend war, ist nun späterhin durch ansehnliche Schenkungen von Sir J. Banks, Sir W. Blizard, Sir E. Home und Anderer beträchtlich vergröfsert worden, und bildet jetzt eine Sammlung, wie sie wohl schwerlich

Digitized by Google

häufig gefunden werden möchte, sei es in Bezug auf die Wahl der Präparate, oder auf die Anfertigung derselben, und es ist nur zu bedauern, dafs Herr William Clifft, den man mit Recht den eigentlichen Schlüssel des Museums nennt, noch immer nicht hat dazu kommen können, einen Katalog zu liefern, mit dem er fast 30 Jahre beschäftigt ist; ein Mangel, den man als Fremder bei dem ungeheuren Reichthum doppelt fühlen mufs.

Ich habe häufig diese berühmte anatomisch-naturgeschichtliche Sammlung gesehen, und habe in den etwa 22000 herrlichen Präparaten natürlich keine grofse Detailkenntnifs, bin aber doch wenigstens mit einigem Grund der vollen Ueberzeugung, dafs die von Wagner darüber ausgesprochenen Lobeserhebungen vollkommen gegründet sind, und nichts weniger als Uebertreibungen enthalten. Er hat eine Uebersetzung der Classification gegeben, welche man in einem gedruckten Kataloge daselbst in die Hand bekommt. Es herrscht in Deutschland und mehr noch in Frankreich über diese Sammlung die Sage: sie sei von den Motten zerfressen, und es ist nichts weniger wahr als das. Die äufsere Erhaltung des Museums ist ganz vortrefflich; zu bedauern ist es nur, dafs die Präparate weniger aufgestellt, als auf einander gepackt sind. Sie stehen in einem schönen Saale, der zwar unten einige Fenster hat, aber besonders von den Kuppeln von oben her sein Licht bekommt. Das Museum ist an zwei Tagen in der Woche, so lange es hell ist, zu sehen, und ist sowohl unten als in der Gallerie dicht voll. Von Motten zerfressen kann schon darum nicht viel sein, weil der bei weitem gröfste Theil der Sammlung in Weingeist aufbewahrt ist, und man kann hier sowohl, als in vielen anderen englischen Sammlungen, welche sich unter anderen auch durch ihr Alter auszeichnen, sich überzeugen, dafs sehr gelungene, feine Gefäfseinspritzungen keinesweges das Monopol weniger Neuen sind, und man wird namentlich hier durch einige dergleichen auffallend überrascht, und man könnte sie deutschen Ka-

Digitized by Google

binetten am ersten, welche sich so viel darauf zu Gute thun, dreist an die Seite setzen.

Was ich nun nach einer genauen Durchsicht des Hunter'schen Museums über dasselbe sagen soll, weifs ich nicht, da Wagner die einzelnen Kategorien, aus denen es besteht, genau angegeben hat. Die Präparate sind sämmtlich vortrefflich erhalten, und das ist vielleicht das gröfste Verdienst, das sich die Curatoren über diese klassische Sammlung erwarben, denn in der Ordnung ist es hier und da auf eine auffallende Weise vernachlässigt; Clifft hält die Vorlesungen, in denen er sonst zweimal wöchentlich die Sammlung durchging, nicht mehr, führt sein ganzes Leben in dem Hause und in dem Saale der Sammlung, und bringt jetzt mit seinen sämmtlichen Gehülfen schon mehr Zeit darauf zu, einen Katalog anzufertigen, als Hunter gebraucht hat, die Sammlung zu Stande zu bringen. Ohne diesen Katalog ist die Sammlung aber wenig brauchbar, namentlich in Bezug auf die pathologischen Präparate, von denen ziemlich viele unerklärlich bleiben müssen; aber man hängt eben gläubig an dem Rufe dieser Sammlung. Aufser den von Wagner genannten, nenne ich folgende wenige Einzelheiten: Ein menschliches Skelet, das an sehr verschiedenen Stellen, besonders aber an seiner hinteren Seite, sehr bedeutende, und, wie es scheint, gutartige Exostosen hat, die sich selbst mit anderen Knochen verbinden, und so Brücken bilden. So namentlich ist der rechte Sitzknorren auf eine unglaubliche Weise verbildet und verlängert, und verbindet sich mit dem gleichzeitigen *femur;* etwas Aehnliches findet an der unteren Ecke des Schulterblattes derselben Seite und der Rückenwirbelsäule statt; an anderen Stellen sind die ursprünglichen Knochen sogar von neuen Lagen eingehüllt, und überhaupt glaube ich das ganze Präparat nicht besser beschreiben zu können, als wenn ich das ursprüngliche Skelet den Sequester der neuen Bildungen nenne. — Ein Osteosarkom, von einem nie gesehenen Umfange, an einem Oberschenkel bis zum Kniege-

Digitized by Google

lenke. — Die eine Seite einer Wagengabel (die vorhanden ist) ist einem Manne auf der einen Seite des Brustbeins in die Brust gerannt, und ist auf der anderen wieder herausgetreten; das Präparat ist da, und man sieht in den Rippenknorpeln die Löcher nur mit einer Membran ausgefüllt. Das Merkwürdige daran ist, dafs der Mann 11 Jahre lang nach dem Umfalle gelebt hat, und erst 1823 gestorben ist. — Ein ungeheurer Harnblasenstein von einem Gewichte von 44 Unzen. — Die deutlichen Reste eines Fötus, welche in der Bauchhöhle eines 16jährigen Knaben gefunden worden sind. — Ein anderes, jedoch nicht so deutliches Präparat, wo ähnliche Reste, in derselben Höhle, bei einem 10monatlichen Kinde gefunden wurden. — Ein sehr deutliches Beispiel von Superfötation in einem doppelten Uterus. — Sehr reich ist hier die Sammlung an Mifsgeburten und Hemungsbildungen aller Art, so wie besonders an den sogenannten Hermaphroditenbildungen. So befindet sich hier das berühmte Kind, das mit Blatternarben geboren worden. Die Sammlung von Gehirnkrankheiten ist auch sehr bedeutend, und unter diesen wieder eine grofse Zahl von blutigen Schlagflüssen. — Ferner mufs ich als berühmt nennen die Präparate, nach denen Hunter die Versuche mit Verpflanzungen thierischer Theile angestellt hat, und die an dem verpflanzten Orte Wurzel gefafst haben: Haare, Zähne, Federn, einen Hoden in die Bauchhöhle eines Huhns und dergleichen, so wie denn die Versuche bekannt genug sind, und die Präparate nur zum Belege derselben dienen können. — Einige Glieder von Menschen, welche an Elephanthiasis gelitten haben. — Zwei Schweinsacephali. — Einige bedeutende Knochenauswüchse im Rückenmark. — Ein Echinus von unerhörter Gröfse. — Ein Unterschenkel mit einer sehr bedeutenden *spina ventosa*. — Ueberaus reich ist die Sammlung der Nationalverschiedenheiten der Schädel und ihrer Formveränderung aus organischen Ursachen. — Der ungeheure und ganz besonders schwere Kopf einer *testudo mydas*, welche 1600 ℔ gewogen hat. — Auch

Digitized by Google

das kräftige, männliche Skelet von einem Riesen, künstlich neben das eines Zwerges von etwa 15″ Höhe gesetzt, macht einen guten Effect; von letzterem ist anbei der Gypsabguſs seines Gesichts, woran das reifere Alter deutlich wird. — Zwei Narvalkinnladen mit 2 Zähnen, wovon der untere natürlich weniger ausgebildet ist. — Nach einer schlecht geheilten Fractur des Oberarms waren beide Köpfe des Biceps zu einer und derselben Länge und Stärke verändert. — Ein Körner fressender Vogel (?) war längere Zeit mit Fleischnahrung genährt worden, und nachdem dieses eine geraume Frist hindurch gedauert hatte, wurde er geschlachtet: man fand seinen Magen fast häutig, wie den der fleischfressenden Vögel. — Die Zitzen eines Känguruh, welche in der That mehrere Zolle lang sind, und dem jungen auf diese Weise also sehr leicht in den ganzen Schlund herunter gleiten können. — Gern würde ich mehr von dieser klassischen Sammlung angeben, wenn darin mehr Ordnung herrschte, und manche Präparate nicht in einem so schlechten Lichte ständen, daſs sie gar nicht gesehen werden können, und es nicht an jeder Erklärungsweise der Sammlung fehlte, die nicht allein zu der Zeit ihrer Anlegung, sondern auch noch heute, in ihrer Reichhaltigkeit und vortrefflichen Präparation, aufserdem durch Geschenke täglich vermehrt, als ein Muster betrachtet werden muſs. Fast in allen Beschreibungen von England sind aber auch gerade von dieser Sammlung eine groſse Zahl von Einzelheiten mitgetheilt.

Apothecaries Company.

Es ist bekannt, daſs der gröſste Theil der Praxis in England sich in den Händen der zugleich dispensirenden Apotheker befindet, deren Honorar nur in der Erhebung von sehr theuren Medicingeldern besteht, und die auf ähnliche Weise, wie die beiden früher genannten Corporationen, eine dritte bilden. 1606 wurden sie unter Jakob I. mit den Materialisten zusammen vereinigt betrachtet, und erst später davon getrennt, indem ihnen ausdrücklich der

Digitized by Google

Verkauf von Materialwaaren untersagt wurde. Die 104 Apotheker in London stehen zugleich unter strenger (?) Aufsicht, und es wird darauf gesehen, dafs Niemand von ihnen Praxis treibt, wenn er nicht von einer aus der Gesellschaft gewählten Examinationscommission das Privilegium dazu erlangt hat. Die Gesellschaft aber besteht aus einem *Master*, zwei *Wardens*, zwanzig *Assistants* und den übrigen Mitgliedern. Sir Hans Sloane gab der Gesellschaft einen botanischen Garten, unter der Bedingung, dafs sie bis zur Zahl von 2000 hinauf der *royal Society* alljährlich 50 neue Species übermachen sollen, welche Bedingung bisher pünktlich erfüllt worden. Die *Apothecaries Hall* (1670 beendigt) stellt ihrem Zwecke nach in der That eine wahre Normalapotheke dar. Diese *(Water-lane, Blackfriars)* gehört zu den grofsartigsten Anstalten Londons. Die meisten Apotheken in und aufser London, die indischen Compagnien, die ganze Seemacht Englands, ein sehr bedeutender Handverkauf machen es möglich, dafs hier alle Präparate in sehr grofsem Maafsstabe bereitet werden können, und dafs nicht zu fürchten steht, dafs sie in ihren Waarenlagern veralten, ein Vorzug, der wohl in anderen Ländern das Bestehen solcher Anstalten verhindert. Diese hat nun den dreifachen Zweck: 1) einer Normalapotheke für das ganze Königreich. Diese Apotheke besteht aber aus zwei Abtheilungen; in der einen werden nur Medicamente verabreicht, und in der anderen zugleich Consultationen gehalten, und da diese immer frei sind, so werden die verordneten Medicamente mit einem stärkeren Preise belegt. 2) Eine Unterrichtsanstalt für junge Apotheker, welche von den Hrrn. J. L. Wheeler und W. T. Brande in der Chemie und *materia medica* unterrichtet werden. Dazu gehören besonders die praktischen Erläuterungen im Grofsen, der durch ganz London berühmte und grofse, schöne Hörsaal, und die zum Unterrichte gehörigen Sammlungen, die in der That Normalpräparate enthalten. Die Vorlesungen finden nur zu gewissen Zeiten des Jahres statt,

Digitized by Google

und werden, bei dem sehr bedeutenden Publikum, stark besucht. 3) Die Anfertigung von pharmaceutischen Präparaten im Grofsen. Dazu sind nun mehrere Gebäude vorhanden, und diese wieder vielfach abgetheilt. Im Allgemeinen interessant ist dabei die brillante Erleuchtung des Hauses durch Oelgas. Ein Uebelstand dabei ist der stechende Geruch, der auf die Brust fällt, und den destillirtes Fett immer von sich giebt; ferner die sehr zweckmäfsig in einem eigenen Hause angebrachte Dampfmaschine zu 6 Pferden Kraft, welche eine grofse Zahl von chemischen Präparationen bei einer bedeutenden Ersparnifs von Händen, still und ruhig verrichtet. Hier hat man auch einen Brunnen gegraben, der mit das beste Wasser liefert, was man überhaupt in ganz London hat. In einem abgesonderten Zimmer wird von einer Maschine, die mit der genannten Dampfmaschine natürlich im Zusammenhange steht, Quecksilbersalbe gemacht, wobei ein einziger Mensch die Aufsicht hat; alle 24 Stunden liefert die Maschine 3 Centner! Ungeheure Granitmühlsteine, von der Dampfmaschine getrieben, sind beständig in Bewegung, um China zu malen. Eine Eigenheit bei diesem Hause ist es, dafs nur ein einziger Schornstein existirt, indem sich alle übrigen Röhren, die meistens Wasserdämpfe enthalten, in diesen einmünden. In anderen Gemächern werden in grofsen kupfernen und zinnenen Kesseln mit doppelten Wänden Extracte evaporirt, Abkochungen gemacht u. s. w., und zwar, indem der Wasserdampf zwischen die beiden Wände trifft, und das Wasser wieder abläuft. Nie hat man bei allen diesen, durch Unvorsichtigkeit gefährlich werdenden Operationen auch nur ein Unglück gehabt. Andere Zimmer sind wieder den Präcipitationen, Calomelwaschungen u. s. w. gewidmet, und ich möchte behaupten, dafs, so wie quantitativ diese Anstalt eine Seltenheit ist, die Präparate auch in qualitativer Hinsicht, besonders wohl durch die Einfachheit ihrer Bereitung, andern zum Muster aufgestellt werden können.

Digitized by Google

Royal veterinary College, Pancras.

Die Anstalt, welche 1791 unter den Auspicien sehr hoher Personen gegründet wurde, ist zugleich die einzige im Königreiche, und läfst, bei manchen recht zweckmäfsigen Einrichtungen, noch Viel zu wünschen übrig. Patron ist der König, ein Präsident, 10 Vicepräsidenten und 24 Directoren haben die Führung der Anstalt unter sich. Sie besteht, neben einer Unterstützung vom Parlament (3000 ℔. jährlich), durch die Beiträge von Privatpersonen, welche für einen wohlfeilen Preis ihre kranken Pferde (denn nur für diese ist die Schule) hier unterbringen, oder, im Fall sie nicht in London leben, Medicamente unter dem Preise der Droguisten hier bekommen.

Es ist ein vierseitiges, schönes Gebäude, in einer sehr entlegenen Gegend der Stadt, und deshalb zweckmäfsig gewählt. Die zum Theil nur einstöckigen Gebäude schliefsen einen Hof ein, dessen hintere Wand eine verdeckte Bahn zur Führung der Pferde ausmacht. In verschiedenen Ställen, die den gröfsten Theil des Hauses ausmachen, findet sich Raum für 60 Pferde, und sehr zweckmäfsig sind einzelne Ställe nur für ein einziges Pferd. In einigen kleinen, abgesonderten Ställen, in denen ich jedoch kein Vieh fand, ist auch noch Raum für andere Hausthiere; indessen scheint sich hauptsächlich die Einrichtung nur auf das in England so hoch stehende Pferd zu beziehen. In einem Nebenhofe der einen Seite ist in einem eigenen kleinen, niedrigen Hause die Anatomie, wo einige junge Leute fleifsig die injicirten Gefäfse von Eseln präparirten, welche hier in grofser Anzahl gekauft und geschlachtet werden. Hier befindet sich auch ein eigenes Dampfbad, welches häufig bei Pferden als Heilmittel benutzt wird. Ganz nach vorn par terre ist der Hörsaal und das anatomische Museum, das ich, bei mangelndem Schlüssel, nur von dem Fenster aus habe sehen können; grofs ist es auf keinen Fall, und deutlich gesehen habe ich nur eine bedeutende Reihe von trocknen Gefäfspräparaten, und man sagte mir,

Digitized by Google

dafs besonders Manches für die Entwickelungsgeschichte des Fötus im Pferd und Schaaf da sei. Nach diesem Allen ist die Anstalt zwar recht hübsch, besonders als eine Unterrichtsanstalt für Thierärzte der Kavallerie betrachtet; allein in Vergleich mit dem, was London in dieser Hinsicht geben könnte und vielleicht geben müfste, ist doch ein grofser Mangel sehr in die Augen springend, ein Mangel, der aber, wie es scheint, nicht gefühlt wird. Ein grofses Vertrauen scheint die Anstalt auch nicht zu besitzen, da der Platz für die 60 Pferde bei weitem nicht ausgefüllt war. Es giebt auch in der Stadt eine grofse Menge von Thierärzten, welche die Praxis privatim treiben, und bei den meisten Droguisten steht der Gypsabgufs eines Pferdes vor den Fensterladen, um anzuzeigen, dafs hier Thierarzneien verkauft werden.

Die Examinationscommission für die Zöglinge besteht unter dem Vorsitze von Sir A. Cooper aus: Dr. Babington, Sir E. Home, J. Abernethy, Dr. Pearson, Dr. Cooke, J. Green, B. C. Brodie, C. Bell, dem bekannten Professor E. Coleman und dem Assistant-Professor W. Sewell, den beiden Lehrern der Anstalt.

Universal Medical Institution, Medical and Chirurgical Society, Lincolns-inn-fields.

Wurde schon 1805 gestiftet, und erfreut sich unter dem Präsidenten Roget und dem Secretair Dr. R. Lee, einem sehr geschickten Accoucheur, eines grofsen Ansehns und eines allgemeinen Interesses, und wenn es gleich in allen Ecken der verschiedenen Stadttheile kleinere Gesellschaften der Art giebt, so ist doch diese gewissermafsen der Mittelpunkt aller. Bedeutend ist die Bibliothek in in- und ausländischen Zeitschriften. Alle 14 Tage ist eine Versammlung, in der, wie gewöhnlich, der Präsident einem Secretair die Vorlesung eines Aufsatzes überträgt, und dann die Gesellschaft auffordert, Einwürfe zu machen, was denn auch in gehöriger Ordnung geschieht. Die Gesellschaft giebt

Digitized by Google

giebt die *medico-chirurgical Transactions* heraus, welche man ja auch in Deutschland nur mit Achtung nennt.

Medical Society of London, Bolt-court, fleet street.

Sie wurde 1773 gestiftet; der gegenwärtige Präsident ist Dr. Arch. Billing und die Secretaire die Herren J. F. Conquest und W. Cooke. Es findet eine wöchentliche Zusammenkunft statt. Bedeutend ist die Bibliothek von mehr als 30,000 Bänden. Es werden von dieser Gesellschaft die *Transactions of the medical Society of London* herausgegeben, welche früher *Memoirs of the med. etc* hiefsen.

Medico-botanical Society, Sackville street.

Präsident ist T. Gibbs, Secretair H. Gibbs, und zum Director hat sich der Stifter John Frost aufgeworfen, ein abenteuerlicher Mann, über den man in London viel lacht, und von dem man Seltsames hört, — nicht recht konnte ich dahinter kommen, ob er als Botaniker oder als Arzt etwas leiste, man beantwortete meine Fragen nur immer dahin, dafs er ein Charlatan sei.

Westminster medical Society unter dem Secretariat des bekannten und hochgeachteten George Green. Ich habe keiner Sitzung dieser Gesellschaft beigewohnt.

Hunterian Society, Albermanbury.

Präsident Dr. A. Billing. Eine rein praktische Gesellschaft, besonders besucht von den Aerzten des Ostendes der Stadt. Sir W. Blizard, der Nestor aller Medicinalpersonen Londons, ist hier eins der geschätztesten Mitglieder, und mit Mittheilung interessanter Fälle und Vorzeigung wichtiger pathologischer Präparate werden die Sitzungen ausgefüllt.

Phrenological Society.

Es ist mir nicht bekannt geworden, ob diese Gesellschaft, in der besonders Dr. Spurzheim thätig ist, noch jetzt ihre regelmäfsigen Versammlungen hält; wer sich aber

Digitized by Google

auch nur kurze Zeit in England aufhält, wird sich bald davon überzeugen, dafs die «Phrenologie» eine auffallend eingreifende Rolle spielt, an deren Cultur besonders Laien einen sehr grofsen Antheil nehmen, denn in jeder Gesellschaft hört man davon, jedes Gefängnifs wird von Besuchern heimgesucht, welche die Köpfe der Verbrecher untersuchen, und am häufigsten hört man davon in Irrenhäusern, und viele Privatleute haben gröfsere oder kleinere Sammlungen von Gypsabdrücken «ausgezeichneter Köpfe;» es ist mit einem Worte der Gegenstand für jetzt eine Modesache in England.

Von den kleineren Privatgesellschaften, welche fast in allen den bedeutendern Hospitälern zwischen den Aerzten und den Schülern gebildet werden, und die weniger (wenn sie vielleicht auch eben so nützlich sind) die Fortschritte der Wissenschaft, als vielmehr die Bildung der Schüler im Auge haben, kann hier nicht die Rede sein.

Ehe ich zu allgemeinen Kranken- und Armenanstalten übergehe, möchte hier der schickliche Ort sein, einiger mehr für sich bestehenden Sammlungen und Bildungsanstalten für Aerzte Erwähnung zu thun.

British Museum.

Das britische Museum, in einem ungeheuren Hause, einem der gröfsten in London, das einen viereckigen Hof mit einigen Seitengebäuden einschliefst, auf dem sich mehrere unbedeutende antike Baureste befinden, enthält eine Abtheilung, die ich wohl am zweckmäfsigsten hier nenne. Es sind Naturalien, und unter diesen befindet sich die Mineraliensammlung, unter der speciellen Aufsicht des Herrn König, eines Braunschweigers, in einem ganz vortrefflichen Zustande. Ich kann mich hier natürlich nicht auf Specialitäten einlassen, und sage nur, dafs man von der Bild-

Digitized by Google

säule Shakspeare's auf eine wunderschöne Treppe kommt, die zu der Sammlung führt.

Im ersten Zimmer stehen in der Mitte einige Kästen mit Käfern und Schmetterlingen, und in den Wandschränken viele Vögel, Säugethiere, als Zebra's, einige Wiederkäuer, besonders viele Tauben und Raubvögel, eine nicht bedeutende Eiersammlung, Federn, Klauen und einige osteologische Präparate.

Im zweiten Zimmer sind die Mineralien, namentlich aus England, nach den Grafschaften geordnet, und vor Allem sind die Metallstufen von einem aufserordentlichen Werthe. So sind auch hier eine Menge herrlicher Versteinerungen und geognostischer Modelle.

Im dritten Zimmer sind ebenfalls Versteinerungen, besonders in Conchylien und Knochen, Blätter, ganze Pflanzen, Thiere aus verschiedenen Klassen, und endlich auch das berühmte, versteinerte Menschenskelet aus Guadeloupe. Ein Krokodil, zwei herrliche Ichthyosaurus und ein ungeheurer Kopf des berühmten inländischen Hirsches.

Im vierten Zimmer befindet sich eine Conchyliensammlung mit besonders viel schönen Nautilusexemplaren. Vögel sind aufserdem in den Wandschränken.

Das fünfte Zimmer ist ein grofser Saal, der fast leer steht, und nur einen Schrank mit Korallen enthält.

Im sechsten, in mehrfacher Hinsicht sehr interessanten Zimmer sind wieder Versteinerungen. In den Wandschränken neuholländische Kleider, Geräthschaften, Waffen, Preciosen, Steine, Glas; so wie dieselben Sachen aus China. Unter den interessanteren Steinen, welche sich in den Wandschränken befinden, ist besonders der *flexible marble* zu nennen.

Auf dem Flur findet man aufser einigen gröfseren ausgestopften Säugethieren 3 Giraffen.

Während meiner Anwesenheit in London war man in einem grofsen Bau der Nationalanstalt begriffen, da das Parlament eine Summe von 500,000 ℔ zu diesem Plane

Digitized by Google

angewiesen hatte, und es standen so die allergrößten Veränderungen bevor, so daß außer der Bibliothek auch eigentlich die Sammlungen nur eine provisorische Stelle hatten.

Das in einem einfachen, ernsten Styl gebaute, neue, zweistöckige Bibliothekgebäude entspricht darum außen nicht allen Anforderungen der Schönheit, weil nur das untere Stockwerk, die Bibliotheksäle Fenster haben, während das obere Stockwerk Dachlicht bekommt, und so sehen die Fenster natürlich viel zu klein aus. Ein schöner, hoher, heller, freundlicher Saal enthält die ungeheuer reiche Manuscriptensammlung. Sie wird leider nicht oder sehr wenig benutzt, obgleich die Erlaubniß zu ihrer Benutzung sehr leicht zu erhalten wäre. Für den Mediciner sollen hier auch noch sehr viele griechische und lateinische Schätze liegen, die aber für den Engländer, was ganz aus dem englischen Nationalcharakter hervorgeht, kein sonderliches Interesse haben. Aus diesem Saal kommt man in den eigentlichen Bibliotheksaal, in dem die Bücher nicht sonderlich systematisch geordnet sind, der aber wahrscheinlich der schönste ist, der existirt. Er ist 300 Fuß lang, sehr breit, hat in seiner mittleren Halle vier schöne schottische Granitsäulen mit alabasternen Capitälern, und ist wahrhaft elegant, solide und schön gearbeitet. Die Bücher sind an den Wänden in Schränken aufgestellt, und gehen durch Balustraden bis an die Decke hinauf; gegen die Mitte zu stehen in gewissen Entfernungen zwei Reihen von Kisten, worin sich die Bücher in größerem Format befinden. Das Ganze ist durch sehr warme Luft auf eine sehr angenehme Weise geheizt; aber, ich wiederhole es, man muß bedauern, daß man keinen Leser in dem Hause sieht.

In der in dem alten Gebäude gelegenen, nicht weit davon entfernten Kupferstichsammlung, die überaus reich ist, befindet sich unter anderen ein sehr schöner Holzschnitt von Albrecht Dürer, viele Büsten von englischen und italienischen Dichtern, und an allen solchen Orten wird

Digitized by Google

man die Brustbilder von Shakspeare und Newton nicht vergebens suchen.

Hinter dieser Sammlung in einem anderen Bibliothekzimmer, welches auch dem Publikum nicht zugänglich ist, befindet sich die eigentliche Insektensammlung, besonders reich an sehr schönen und wohl conditionirten Schmetterlingen.

In dem oberen, vom Dach aus erleuchteten Stockwerk des neuen Bibliothekgebäudes ist die neue mineralogische Sammlung in ihrer Geburt begriffen; es ist hier das Local wie unten, und wird die Sammlung einmal fertig sein, so kann sie sich gewifs als die erste der Welt produciren. In 60 Tischen, von denen nur die ersten in ihrer eigentlich klassischen Ordnung befindlich sind, soll sich nun in zwei Reihen, ganz nach dem Berzelius'schen System geordnet, die Sammlung befinden. Wo die Ordnung schon besteht, mufs man den Reichthum der Reihen und die exquisite Beschaffenheit der einzelnen Stücke bewundern. Unter den Meteorsteinen befindet sich z. B. das bekannte älteste Stück, das 1492 auf die Erde fiel. Die Metallstücke von Kupfer, Silber und Gold sind aufserordentlich, und die natürlichen Quecksilberamalgamen waren von seltener Gröfse. Der Diamant in den verschiedensten Formen und Reihen. Die Stücke von Schwefelantimonium und Schwefelarsenik sind überaus schön und herrlich. Es ist hier auch der gröfste existirende Smaragd, wiewohl er in seiner Reinheit manchem anderen nachsteht, und unter den tausend schönen und merkwürdigen Stücken nenne ich noch den Turmalin, der für das Museum durch einen glücklichen Zufall für den Preis von 500 tl. gewonnen wurde: er wiederholt die seinen Krystallen eigenthümliche dreiseitige Pyramidenform, und hat wohl die Gröfse eines Menschenkopfs. Im Ganzen war noch nicht viel zu sehen, da von der Sammlung noch so wenig geordnet war. Die einzelnen Stücke liegen auf Papier, das mit Baumwolle übersponnen ist, wodurch sie sich sehr heben. Die Kästen und Schränke aber, in denen

Digitized by Google

die Sachen liegen, sind wahrhaft schön, wie es denn überhaupt in England in öffentlichen und Privatsammlungen an einer soliden Pracht nie fehlt. Ich kann nach meinem Zwecke diese Anstalt nur oberflächlich berühren, und unterlasse es daher, die Geschichte des Hauses näher anzugeben, füge indefs noch eine allgemeine Uebersicht des Inhalts nach der fünfundzwanzigsten Ausgabe des Kataloges bei, der 1827 erschien, der nun aber bei den vorgeschrittenen Gebäudeerweiterungen einer neuen Form weichen wird.

Untere Zimmer:

I—XVI. Bibliothek gedruckter Bücher.

Oberes Stockwerk:

I—II. Vermischte Artikel.
III. Lansdowne's Manuscripte.
IV. Sloane und Birch's Manuscripte.
V. VI. Harleianische Manuscripte.
VII. Königliche und Collonianische Manuscripte. Im Saale selbst Mineralien.
VIII. Zoologie.
IX. Petrefacten.
X. Britische Ornithologie
XI. Britische Zoologie.

Gallerie:

I. Terracottas.
II. III. IV. Griechische und römische Sculpturen.
V. Römische Sepulchralien.
VI. Griechische und römische Sculpturen.
VII. Römische Antiquitäten.
VIII. Aegyptische Antiquitäten.
IX. Aegyptische Sculpturen.
X. Griechische und römische Sculpturen.
XI. Münzen und Medaillen.
XII. Hamilton's Sammlung griechischer Vasen.
XIII. Kupferstiche.

Digitized by Google

XIV. *Phigalian Marbles.*

XV. Elgin *Collection of Greek Sculptures.*

In einem Vorzimmer die berühmte Portlandvase u.s.w.

Der schwächste Theil der Sammlung ist offenbar der naturhistorische, während der der Antiquitäten seine hohe Berühmtheit vollkommen verdient; die Details davon gehören nicht hierher.

East-India-House.

Mit wenigen Worten mufs ich wenigstens auch dieser interessanten Anstalt Erwähnung thun. — Das Haus, 1726 gegründet, und seit 1798 vergröfsert und verschönert, ist zu der Führung der Geschäfte der *East-India-Company* bestimmt. Für den Gelehrten besonders interessant ist die Bibliothek mit dem reichen Schatz von Handschriften, welche dem Studium der morgenländischen Sprachen in England täglich so wesentliche Ausbeute liefert. In den Fensterschränken des Bibliotheksaales sind viele Curiosa, deren Aufzählung nicht hierher gehört. In einem anderen grofsen Saale sieht man eine fast zahllose Menge von indischen Sachen; der Saal ist dadurch natürlich sehr bunt geworden, und die wahrhaften Schätze stehen so wild durch einander, dafs es schwer wird, einen Ueberblick davon zu gewinnen. Unter diesen sind auch neben einer grofsen Anzahl von Kunstschätzen einige nicht besonders ausgestopfte Vögel und eine geringe Anzahl reifsender Thiere zu bemerken, von denen ich aber, der benannten Unordnung wegen, nichts Genaueres anzugeben weifs.

Es scheint mir zweckmäfsig, die Privatsammlungen und Privatschulen, d. h. solche, welche nicht mit Hospitälern und anderen Wohlthätigkeitsanstalten in unmittelbarer Verbindung stehen, hier für sich zu nennen, während ich jene gewissermafsen öffentlichen Unterrichtsanstalten und Sammlungen wohl besser der Beschreibung der Hospitäler selbst einverleibe.

Digitized by Google

Sammlungen.

Brooke's Museum (S. Wagner S. 194) ist so gut als vollständig auf dem Wege der Auction verkauft worden, der sich aber in grofser Unordnung befindende Rest ist nicht zu sehen. Es soll übrigens in Bezug auf seine Allgemeinheit eine sehr bedeutende anatomische Anstalt gewesen sein.

Bell's Museum, welches von Wagner (S. 186) beschrieben wurde, ist von dem Besitzer nach Edinburgh verkauft worden; unterdessen hatte er aber schon wieder ein anderes angelegt, welches der jetzigen neuen Universitätssammlung zum Grunde liegt.

Heaviside's Museum (Wagner S. 184) existirt auch nicht mehr, sondern ist verkauft, und ein bedeutender Theil desselben ist in die Huntersche Sammlung gekommen.

Langstaff's Museum, in dem eigenen Hause dieses sehr thätigen Mannes, in der *City*. (?) Dieses Museum steht in mehreren Zimmern des eben genannten Hauses zerstreut, und besteht aus etwa 5000 Nummern, die sich auf physiologische, pathologische und vergleichende Anatomie beziehen. Mehrere Gehülfen unterstützen ihn in der Conservation seiner Sammlung, die sich täglich vermehrt, und die der Besitzer selbst zeigt, so viel sich in der Unordnung, in der sich die Sammlung, besonders wegen Mangels an Raum, befindet, zeigen läfst. Die einzelnen Präparate sind fast durchgängig in einer musterhaften Verfassung, aber es ist in Bezug auf die Gläser gefährlich, ja fast unmöglich, Vieles zu sehen. Es existirt über diese Sammlung ein von dem Besitzer selbst angelegter, geschriebener Katalog. Er war Willens, die Sammlung bald in einem gröfseren, angemessenen Raume aufzustellen, und sie zum Hülfsmittel pathologisch-anatomischer Vorlesungen zu benutzen. In einer Art Prunkzimmer befinden sich hinter Schränken eine gröfsere Zahl ausländischer Käfer in Weingeist, in Kästen eine bedeutende Anzahl von gut präparirten Vögelschädeln, so dafs von jeder Gattung doch mehrere vorhanden sind.

Digitized by Google

Ein anderes Zimmer, das zugleich den Eingang bildet, enthält trockne Präparate, unter diesen besonders viele Einspritzungen von Gliedmafsen, einen Pferdekopf, einige cariöse Schädel und Schädelknochen, einige Skelette von seltenen kleinen Säugethieren und Vögeln. Besonders gut waren hier an einem trocknen Schädel die Verzweigungen der äufseren Kopfarterien zu bemerken. In einer Reihe von etwa 60 Schädeln mehrere Nationalverschiedenheiten; besonders war aber einer durch Decomposition ganz schwarz geworden, der in einer Tiefe von 72 Fufs bei dem jetzigen Bau der neuen Londoner Brücke gefunden wurde. Ein kranker Affenschädel; das Thier war in der Periode der zweiten (?) Zahnbildung gestorben, und die ganze äufsere Fläche des Kopfes war rauh wie von Caries geworden; die Gesichtsknochen aus ihren Fugen getreten, so dafs sie nur noch schwach zusammenhängen, während die Zähne alle herausgefallen waren. Mehrere andere Präparate, namentlich von Affenschädeln, in denen der Proceſs der Zahnbildung deutlich wird. Einige pathologische Präparate, namentlich von syphilitischen Entartungen des weichen Gaumens, haben, da sie trocken erhalten wurden, an Deutlichkeit viel verloren. — Das eigentliche werthvolle Museum befindet sich, diesem gegenüber, durch einen offnen Gang verbunden, auf der anderen Seite, in einem kleinen Hause, in einem kleinen Zimmer, wo es wirklich grauenvoll enge ist, und wovon ich nur folgende Präparate nennen will. Sehr bedeutend ist die Sammlung von chronischen und acuten Herz- und Arterienkrankheiten. Ein Herz war darunter, das in seiner Gröfse dem eines Ochsen wenig nachgab. Namentlich sind hier sehr schöne Präparate für vorangegangene Herz- und Herzbeutelentzündungen, Krankheiten der Klappen, Zerreifsungen derselben, während z. B. für die Ossificationen, als gewöhnlichere Fälle, wenig da war. Ganz besonders ist für Beispiele von Melanosen gesorgt, namentlich in den Nieren, im Auge, in den Lungen; ein Herz, das fast ganz mit kleinen Melanosen bedeckt war,

Digitized by Google

sah ich nur in einer Zeichnung. Sehr zweckmäfsig ist es, dafs in dieser Sammlung die Präparate mehr nach ihren einzelnen Krankheitsgruppen, als nach ihren organischen Systemen aufgestellt sind. So ist die Sammlung für Krebse und scirrhöse Verhärtungen auch sehr reich, und die gräfslichsten Verwüstungen des Uterus, selbst mit den angrenzenden Organen, Mastdarm und Blase, sind hier in reicher Fülle zu sehen, und nehmen, dicht aufeinander gepackt, einen ganzen Schrank ein; auch an bedeutenden Krebsen des Magens und anderer Eingeweide des Unterleibes fehlt es nicht. Es scheint mir aber, als ob Langstaff scirrhöse Verhärtungen ein wenig zu oft sähe, und so namentlich möchte ich sie bei einem Herzen bezweifeln, das durchaus lax, fast auf seiner ganzen Oberfläche mit kleinen, Erbsen grofsen, runden Körnchen bedeckt war, die sich hart anfühlten. Das Herz gehörte der damals erst verstorbenen Frau des Dr. Spurzheim, deren Magen auch zugleich zugegen war, und ein interessantes Präparat giebt. Es war nämlich sehr klein, und von der Cardia an wie abgeschnitten, bis fast an den Pylorus, in dem ganzen Durchmesser seiner Wände bis auf etwa $\frac{2}{3}$″ verdickt; der äufsere Theil dieser Verdickung war von einer fast semicartilaginösen Härte, während die eine Hälfte mehr einer aufgelösten Weichheit nahe war. Die Frau war an allen Zeichen des Krebses gestorben, und hatte Jahre lang furchtbar gelitten. — Ein Dickdarm, worin ein silberner Löffel enthalten, dessen Oberfläche sehr angegriffen und fast zersetzt ist; er war vor längerer Zeit verschluckt worden, und nicht Ursache des Todes. Sehr gut sind ferner die Krankheiten der Nieren bedacht, welche in bedeutenden Schwindsuchten und Auflösungen ihrer Substanz bei einzelnen Exemplaren nur wahre Kapseln zeigen. Ferner Entzündungen der Gehirnhäute, blutige Schlagflüsse und ihre Folgen, in sehr schönen Exemplaren. Was die Knochenkrankheiten betrifft, so zeigen diese auch einiges sehr Merkwürdige, so wie denn überhaupt nicht leicht ein Exemplar da ist, das

Digitized by Google

nicht in irgend einer Rücksicht Interesse verdiente. Hier sind mehrere Präparate von Schenkelhalsbrüchen, innerhalb und aufserhalb der Kapsel, eins sogar mit 2 Brüchen, und ein trocknes Präparat, wo ein wirklicher Schenkelhalsbruch, nach dem der Kranke erst in mehreren Jahren gestorben war, durch eine zwischen die Bruchflächen gelagerte feste Masse wirklich vollkommen geheilt war. Nach einer Amputation bilden die Nerven über ihren Durchschnitt förmliche Ganglien, und das ist hier deutlich zu sehen, besonders wo sich gröfsere Nervenstämme theilen, abgesehen von der Verdickung an ihren eigentlichen Enden; ein Paar solcher Ganglien sind durchgeschnitten, und zeigen deutlich eine compacte Beschaffenheif. — Der Gypsabgufs eines Menschen, der an Hydrothorax mit Vereiterung der rechten Lunge gestorben war, wo diese Seite auf eine ganz aufserordentliche Weise zusammengedrückt und atrophisch geworden. — Die Folgen der in England häufigen Excerebration bei engem Becken sind hier in Kinderskeletten zu sehen. Man will von dieser grausamen Operation noch gar nicht ablassen. Mehrere Kabinetsstücke von Caries, Nekrose und *spina ventosa* fehlen auch nicht.

Taunton's Museum. Die Präparate befinden sich in den Händen des Erben, des Chirurgus Taunton, eines schon recht beschäftigten und gebildeten Mannes, bei dem Mangel eines Kataloges in etwas empfindlicher Unordnung und zum Theil selbst in schlechter Conservation. Die von Wagner genannten Präparate sind noch sämmtlich vorhanden, und ich habe bei ihnen nur zu bemerken, dafs in dem Falle, wo bei einer Kranken ein Theil der Faeces durch die Vagina abging, diese nachher genas, und mehrere Jahre den natürlichen Abgang durch den After hatte. Was den Tumor betrifft, der die Intussusception im Ileum bewirkt hat, so ist dieser etwa 5 Zoll lang, und hat die Form und Farbe eines festen Afterexcrements, ist zum Theil aufgeschnitten, und man sieht seine feste Structur, so dafs ganz unmöglich Nahrungsstoffe bei ihm hätten vorbeigehen

Digitized by Google

können. Aufserdem nenne ich noch als besonders merkwürdige Monstra ein Kind, das sechs Tage nach seiner Geburt verstorben ist, und das vollkommen die Gröfse eines einjährigen Kindes hat; dabei liegen die Eingeweide zum Theil in der Brusthöhle, das Herz auf der rechten, die enorm grofse Leber auf der linken Seite. — Einige Kinder mit Katzenköpfen. — Ein Kind, dem in einer Wasserblase die Baucheingeweide zum Theil aufser der Höhle sitzen. — Einige zusammengewachsene Kinder und dasselbe in einem Schweinsfötus. — Bei einem anderen Schweinsfötus ist an dem einfachen Schädel nur ein Gesicht und vier Ohren, wovon eins nach vorn, zwei seitlich und eins nach hinten sitzt; mit vier oberen Extremitäten, wo die Theilung nach unten erst in der Bauchgegend anfängt. — Die Entwickelungsreihe des Fötus ist in der That schön zu nennen. — Ganz besonders grofs ist die Sammlung der organischen Krankheiten der weiblichen Geschlechtstheile, deren gesunder Zustand auch durch mehrere Präparate deutlich dargestellt ist. So sieht man hier viele Cancer des Uterus, mehrere Gebärmütter von Personen, welche bald nach der Geburt gestorben waren, darunter drei mit einer sehr bedeutenden Ruptur dieses Organs, auch eine, wo das Organ durch das Anlegen der Zange ganz schrecklich maltraitirt worden war; andere Uteri, wo die Personen in Folge eines Blutflusses gestorben waren, Entzündungen und dgl. Was die übrigen Krankheiten betrifft, so sind hier besonders wassersüchtige Ovarien und was dergleichen mehr ist. Einige Mifsgeburten noch aus dem Thierreiche, z. B. ein Frosch, den der Besitzer lange lebend gehabt hat, und der wirklich nur mit einer vorderen Extremität geboren zu sein scheint. — Vierbeinige Hühnchen und Enten u. s. w. — Es ist mir nicht bekannt, ob Zwillingshaselnüsse eine Seltenheit sind. — Viele mit Glück eingespritzte Präparate von Gefäfsen des Darmkanals, selbst aus älterer Zeit herstammende Quecksilbereinspritzungen, haben wohl nur einen geringeren Werth, während auch hier wieder die Prä-

Digitized by Google

parate des krankhaften Baues wichtiger sind. Namentlich sind hier zwei grofse Stricturen des Oesophagus, mehrere Krebse und Verhärtungen des Magens an verschiedenen Stellen; einige von sehr bedeutendem Umfange. Auch die Wirkung verschiedener Gifte bei Selbstmördern auf den Magen ist hier zu erkennen. — Ein Kind, worin der Mastdarm einen Zoll vor der natürlichen Afteröffnung sich in einen *cul de sac* endigt. Es wurde mir auch eine Leber gezeigt, die vollkommen einer Gallenblase entbehren sollte; ich glaubte nicht daran, und hier um so weniger, in Gegenwart des bekannten Präparates einer Leber, welche das Organ vollkommen in ihrer Substanz eingeschlossen hat. Auch mehrere durch und durch mit skrofulösen Tuberkeln erfüllte Milzen sind hier. Der Zustand der Gedärme nach eingeklemmten Brüchen, wovon einige im höchsten Grade brandig sind. Sehr reich sind ferner die pathologischen Präparate der männlichen Geschlechtstheile. Zur Schande der Londoner Chirurgen 5 — 6 Präparate, wo bei Stricturen der Harnröhre, die wegen der hiesigen Behandlung des Trippers sehr häufig vorkommen, die Bougie sich einen ganz neuen Weg, zum Theil mit furchtbaren Verheerungen, gebahnt hat. — Die Steinsammlung ist nicht bedeutend, aber recht hübsch, wo bei Steinen in der Niere die beiden Harnleiter auf eine seltene Weise ausgedehnt sind. — Mehrere sehr bedeutende Verdickungen der Blasenwände, zum Theil mit Steinen darin, so dafs für den Urin fast kein Platz mehr blieb; sehr häufig vorkommende kleine Eiterstellen in der Blase. — Auch hier sind wieder viele Aneurysmen des Herzens und der absteigenden Aorta, wovon namentlich eins, das sich von dem Arcus bis auf das Diaphragma erstreckte, ganz aufserordentlich ist. — Ein anderes schien wirklich nur eine Erweiterung der Aorta bei ihrem Austritt aus dem Herzen darzustellen, und so ein *aneurysma verum* zu sein. — Interessant war es mir, zu hören, dafs der ältere Taunton seine Aneurysmakranken mit *tonicis* behandelte, wodurch er sie zum Theil 10 Jahre

Digitized by Google

lang in demselben Zustande erhalten hat, während Aderlässe und andere debilitirende Mittel nach seiner Erfahrung den Zustand bald verschlimmert und den Tod früher zur Folge gehabt hätten; sonst ist hier unter den Gefäfskrankheiten noch das trockne Präparat einer obliterirten *vena axillaris,* wobei die Anastomosen natürlich um ein Bedeutendes erweitert worden sind. — Von Knochen ist, aufser dem Skelet eines Negers und einigen anderen, weniger hier; unter diesen aber ein sehr bedeutender schwammiger Knochenauswuchs an einem Schienbein. — Endlich ist hier noch eine Art zoologische Sammlung, d. h. die Aufbewahrung kleiner Thiere aus unteren Klassen in Weingeist, was aber nicht viel bedeutet. Interessant ist dagegen die reiche Sammlung von Gypsabdrücken der verschiedenen Arten von Brüchen, nach der Schule aufgestellt, und man würde in der Sammlung gewifs noch viel mehr interessante Sachen finden, wenn das Suchen bei der grofsen Unordnung nicht sehr erschwert würde; für eine Privatsammlung ist sie auf jeden Fall bedeutend.

Herr South, Chirurgus am St. Thomas-Hospital, hat seit noch nicht langer Zeit eine Privatsammlung für vergleichende Anatomie eingerichtet, die aber wegen der Kürze der Zeit noch sehr im Entstehen ist. Namentlich ist noch auf untere Thiere wenig oder gar keine Rücksicht genommen, wogegen aus den oberen Thierklassen wenigstens aus jeder wichtigeren Ordnung ein Beispiel hier ist. Hr. South war im Begriff, ein Lehrbuch der vergleichenden Anatomie zu schreiben, von dem man viel erwartete. Seine Sammlung ist in verschiedenen Zimmern seines Hauses sehr zerstreut, und aufserdem noch gröfstentheils auf Skelette beschränkt, die wohl deshalb meistens so aufserordentlich gut gerathen sind, weil er sie sämmtlich selbst anfertigt. Er weifs sehr geschickt das Skelet zu machen, und dabei doch den ganzen Balg zu benutzen, indem er Schädelform und untere Extremitäten zuvor in Wachs abdrückt, und sie so nachformt. Die kleinen Vogelskelette sind wirklich mit be-

Digitized by Google

wunderungswürdigem Fleiße und Reinlichkeit angefertigt; in dem Raume ist er aber sehr beschränkt, so daſs die der Zahl nach kleine Sammlung noch geringer erscheint. Als einzig in England existirend nenne ich *Rhea americana* und *Cancroma cochlearia;* wenn ich mich aber recht erinnere, so habe ich von der ersteren mehrere Beispiele in Deutschland gesehen. An mehreren Skeletten von recht hübschen Knorpelfischen fehlt es hier auch nicht. Mehr als die Sammlung besagt, scheint aber Herr South in der vergleichenden Anatomie Bescheid zu wissen, und namentlich besitzt er auch eine reiche Büchersammlung mit theuren Kupferwerken. Der Sinn für diesen Zweig der Naturwissenschaften, so neu er auch in diesem schönen Lande ist, hat doch schon tiefe Wurzel gefaſst.

Privat-Unterrichtsanstalten.

Es ist die Stellung dieser, meistens speculativen Unternehmungen Einzelner, besonders wohl durch die Entstehung der Universität, verändert worden; theoretische Vorlesungen, die überhaupt hier nur hauptsächlich gehalten wurden, werden im Allgemeinen auch nicht so gern und häufig besucht, als die rein praktischen, und der Student meint, er lerne, wenn er sich bei irgend einem Spitale immatriculirt, dasselbe praktisch, wenn auch nicht in einem so vollständigen Zusammenhange, wie in theoretischen Vorlesungen. — Durch ganz ausgezeichnete Sammlungen sind diese Schulen auch nicht vorzugsweise berühmt, und im Besitze der schönsten Sammlungen sind gerade die Schulen der gröſseren Hospitäler. Es verändert sich auch in diesen Anstalten alljährlich so viel, daſs ich nicht dafür stehen möchte, daſs der folgende Katalog, der auf das Ende des Jahres 1829 paſste, noch heute ein richtiger sei. So hatte z. B. Herr Wardrop vor nicht sehr langer Zeit ein kleines chirurgisches Hospital, welches mit einer Schule verbunden war; allein er hat es aufgegeben, da der reiche Mann dabei seine Rechnung nicht fand. Es existiren nun

Digitized by Google

solche Schulen in verschiedenen Gegenden der Stadt, und oft hält ein und derselbe Mann in verschiedenen Gegenden für verschiedene Zuhörer ein und dieselben Vorlesungen. Die meisten chirurgischen Schulen, wie das besonders bei denen der gröſseren Hospitäler zu bemerken ist, stehen sich wissenschaftlich feindlich gegenüber, und kämpfen in eignen Disputationen sogenannter gelehrter Gesellschaften heftig gegen einander. Bei einem solchen Kampfe kommt es nun darauf an, zu bestimmen, wer siegt, um zu bestimmen, welche Schule die andere überleben wird. Nie wird man aber in dem ganzen Reiche von pöbelhaften Ausfällen der einen Schule gegen die andere gehört haben.

Theatre of Anatomy, great Windmill street. — *Anatomy*, *Physiology*, *Pathology and Surgery*, Mr. C. Bell, Mr. H. Majo, Mr. C. Hawkins. — *Anatomical demonstrations and dissections*, Mr. C. Hawkins. — *Theory and Practice of Physic*, Dr. Chambers and Dr. Macleod. — *Theory and Practice of Surgery*, Mr. Brodie. — *Midwifery*, Mr. Stone. — *Materia medica*, Dr. Macleod. — *Botany*, Mr. Burnett.

School of Anatomy, *Medecine*, *Surgery and Midwifery, little Dean street*, *Soho.* — *Anatomy and Physiology*, Dr. Smith. — *The principles and Practice of Medecine*, Dr. Copeland. — *Materia medica, Pharmacy and Medical Botany*, Dr. Wilmot. — *The principles and Practice of Surgery*, Mr. Alcock. — *The principles and Practice of Midwifery*, Dr. Hopkins. — *Influence of Climate on Health and Disease etc.*, Dr. Copeland and Dr. Smith. — *Medical Jurisprudence*, Doctor Wilmot.

Theatre of Anatomy, little Windmill street, Golden Square. — *Anatomy, Physiology, Pathology and Surgery*, Mr. Dermott. — *Demonstrations and Examinations*, Dr. Mr. Dermott and Mr. Malyn. — *Lectures on the Practice of Physic, Chemistry, Materia medica and Medical*

Digitized by Google

cal Botany, with the usual examinations, Dr. Ramadge. — *Theory and Practice of Midwifery,* Mr. Jewel.

Medico-Botanical Society of London, Sackville street, Piccadilly. — *Botany,* Mr. John Frost. — *Anatomy and Physiology,* Mr. G. Simpson. — *Cutaneous Diseases,* Dr. Ashby Smith. — *Theory and Practice of Physic, Chymistry and Materia medica,* Dr. Ager. — *Practice of Physic, Materia medica and Chymistry,* Sir George Tuthill M. D. — *Midwifery,* Dr. Power. — *Principles and Practice of Physic and Materia medica,* Dr. G. F. Collier.

Medical School, 58, *Aldersgate street.* — *Anatomy, Physiology and Operations of Surgery,* Mr. Tyrrell *and* Mr. Quain. — *Demonstrations and dissections,* Mr. Quain and Mr. Coulson. — *Principles and Practice of Surgery,* Mr. Tyrrell. — *Theory and Practice of Medicine,* Dr. Clutterbuck. — *Chymistry,* Mr. J. T. Cooper. — *Materia medica,* Dr. C. J. Roberts. — *Midwifery,* Mr. Waller.

Theatre of Anatomy, 8, *Hatton Garden.* — *Anatomy with the operations of Surgery and Physiology,* Mr. Greville Jones. — *Theory and Practice of Physic,* Dr. Uwins *and* Dr. James. — *Materia medica, Pharmacy and Medical Botany,* Dr. James. — *Midwifery and Diseases of Women and Children,* Mr. Shipman.

New Theatre of Anatomy, 24, *Sidmouth street, Gray's inn Lane.* — *Anatomy, Physiology and Surgery,* Mr. Dewhurst. — *Practical Anatomy and Demonstrations,* Mr. Dewhurst *and* Mr. Litchfield. — *Physiology and Laws of the animal Economy,* Mr. Dewhurst.

Theatre of Anatomy and Medicine, Webb street, Maze Pond, Borough. — *Anatomy and Physiology,* Mr. Grainger *and* Mr. Pilcher. — *Lectures and dissections.* — *Principles and Practice of Physic,* Dr. Armstrong. — *Materia medica,* Dr. Boott. — *Chymistry and Pharmacy,*

Digitized by Google

Mr. Cooper. — *Principles and Practice of Midwifery*, Dr. Hopkins. — *Botany*, Dr. Boott.

Theatre of Anatomy and Medicine, *Dean street, Borough.* — *Anatomy, Physiology and Pathology*, Mr. Sleigh. — *The principles and Practice of Surgery*, Mr. Sleigh. — *Chymistry*; *Materia medica and Botany*, Dr. Epps. — *Midwifery and Diseases of Women and Children*, Dr. T. Blundell.

Wohlthätigkeitsanstalten und damit verbundene Schulen in und um London.

Diese sind bekanntlich gröfstentheils oder ganz in Folge freiwilliger Beiträge entstanden. Sie sind überaus zahlreich, und beziehen sich auf

1) medicinische und chirurgische Unterstützung,
2) auf Geldaustheilung,
3) auf Besserung moralischer Verbrecher,
4) auf verschiedene Objekte der Humanität,
5) auf Verbreitung eines religiösen Sinnes,
6) auf Erziehung;

eine Ordnung, welche der *Companion to the almanac or year-book of general information for* 1830 angiebt; und der ich in der Namhaftmachung hier auch folge, indem ich einzelne, welche hier weniger interessiren, und die ich vielleicht selbst nur dem Namen nach kenne, nur namhaft mache, und mich über die wichtigeren medicinischen Institute ausführlicher verbreite. Was die allgemeine Ansicht über die eigentlichen Hospitäler betrifft, so hat Wagner in möglichster Kürze und Klarheit darüber das Nöthige mitgetheilt. Es würde mir schwer werden, seinem Buche gegenüber dieselbe Sache mit anderen Worten wiederzugeben, und so wird er es denn erlauben, dafs ich ihn hier redend einführe (S. 24 — 27):

Die Hospitäler Londons verdanken ihr Dasein gröfstentheils der Freigebigkeit und Mildthätigkeit von Privat-

Digitized by Google

Personen; von solchen wurden sie gegründet und mit einem gröfseren oder geringeren Fond ausgestattet, wonach dann die Anzahl der aufzunehmenden Kranken bestimmt wurde. Durch zahlreiche Beiträge, auch von Seiten der Regierung, ist dann das Vermögen derselben allmählig vergröfsert worden, so dafs es gegenwärtig bei manchen sehr beträchtlich, und sogar bedeutende Erweiterungen der Gebäude oder Errichtung von ganz neuen, so wie eine entsprechende Vermehrung der Krankenzahl dadurch möglich geworden ist. Andere Hospitäler bestehen durch jährliche Beiträge von mehreren Individuen und durch gelegentliche Schenkungen und Vermächtnisse. In einigen geschieht die Aufnahme, Verpflegung und Behandlung der Kranken unentgeltlich, in anderen mufs ein gewisser Satz dafür entrichtet werden. Die Direction eines jeden Hospitals, die Verwaltung seines Vermögens u. s. w., ist in der Regel in den Händen einer dazu ernannten Committee, die aus einem Präsidenten, mehreren Vice-Präsidenten und einer Anzahl Governors besteht; aufserdem hat gewöhnlich eine Person des höchsten Ranges das Patronat übernommen. Die Governors sind es entweder für ihre Lebenszeit, oder nur für ein oder mehrere Jahre, welches sich bei den meisten Wohlthätigkeitsanstalten nach den Beiträgen richtet, welche sie zahlen. Danach haben sie denn auch das Recht, eine gröfsere oder geringere Anzahl von Kranken den Anstalten zuzuweisen, und werden diese in der Regel nur auf eine solche Empfehlung von einem der Governors und an einem bestimmten Wochentage aufgenommen. Ausgenommen hiervon sind jedoch alle plötzlichen Unglücksfälle, bei denen die Aufnahme sofort und ohne Weiteres geschieht. Bei einigen Hospitälern, die in Gegenden liegen, wo dergleichen Unglücksfälle vorzüglich oft vorkommen, ist hierauf besonders Rücksicht genommen. Jährlich finden ein oder mehrere Male Zusammenkünfte der Governors statt, in denen die Angelegenheiten der Anstalten verhandelt werden. Diese sind in der Regel von der

Digitized by Google

Regierung als eigene Institute incorporirt worden, die verwaltenden Behörden haben die erforderlichen Rechte erhalten, und handeln so unter obrigkeitlicher Autorität. In einigen Hospitälern kommt wöchentlich noch ein Ausschufs der Governors *(House-Committee)* zusammen, um das Nöthige zu revidiren, und zweckmäfsige Anordnungen zu treffen, so wie auch bei manchen eine eigene *Committee of accounts* besteht, welche die Geldangelegenheiten besorgt. Nicht weniger werden auch gewöhnlich besondere Visitors ernannt, welche zu unbestimmten Zeiten nachsehen, und von etwa entdeckten Mängeln Anzeige machen. Aus dem Fond der Hospitäler erhalten dann die in demselben wohnenden und die Oekonomie unmittelbar besorgenden Personen, so wie das ärztliche Personal, ihre Besoldung. Letzteres besteht aus Aerzten, Chirurgen und einem im Hause wohnenden Apotheker, welcher gewöhnlich zugleich die erste ärztliche oder chirurgische Hülfe leistet. In einigen Hospitälern ist hierzu auch ein besonderer *House-Surgeon* angestellt. Die Zahl der Aerzte, so wie die der Chirurgen, ist in den gröfseren drei. Von diesen hat jeder eine bestimmte Abtheilung zu besorgen, die er zweimal wöchentlich besucht, so dafs also z. B. der erste Arzt und Chirurg Montags und Donnerstags, der zweite Dienstags und Freitags, der dritte Mittwochs und Sonnabends nach dem Hospitale kommt. In der Zwischenzeit, so wie am Sonntage, wird das etwa Erforderliche von dem Apotheker oder Hauschirurgen besorgt, bei wichtigen Fällen auch wohl der an dem Tage das Hospital besuchende Arzt oder Wundarzt zu Rathe gezogen. Ein Tag in der Woche ist gewöhnlich zur Verrichtung der gröfseren und Aufschub gestattenden Operationen bestimmt, und in den meisten Hospitälern wird täglich zu einer bestimmten Zeit eine oft sehr grofse Anzahl von *Out-Patients*, welche sich in einem dazu eingerichteten Locale einfinden, mit Arznei versehen. Von den Aerzten und Chirurgen hat in der Regel ein jeder eine Anzahl von Schülern *(Pupils)*, welche zum

Digitized by Google

Theil als *House-Pupils* in dem Hospitale wohnen, bei der Visite gegenwärtig sind und die etwa erforderliche Assistenz leisten, welches insbesondere von denjenigen geschieht, welche sich als Assistenten bei den Chirurgen *(Dressers to the surgeons)* engagirt haben.

I. Medicinische und chirurgische Anstalten.

1) Allgemeine Hospitäler und Krankenhäuser.

St. Bartholomew's Hospital, West Smith-field. — Das Hospital wurde 1546 unter Heinrich VIII. incorporirt, und schon 1002 gegründet. Bei dem grofsen Brande 1662 verschont geblieben, wurde es 1691 sehr verschönert und, da es durch das Alter sehr gelitten hatte, 1729 von Grund aus reconstruirt. Das dabei angestellte ärztliche Personal besteht aus den Doctoren Hue, Roberts und Latham, so wie den Chirurgen Vincent, Lawrence und Earle. In einem etwanigen Abhaltungsfalle dieser Primarmedicinalpersonen besorgen drei Assistenzchirurgen, welche die nächste Aussicht haben, einzurücken, die Praxis; sie heifsen E. Stanley, E. A. Lloyd und F. C. Skey; der Apotheker des Hauses ist Herr Charles Wheeler. Das ziemlich versteckt gelegene alte Spital schliefst aufser geringen Nebengebäuden in seinen vier Hauptgebäuden, deren eins für die Wohnung der Officianten bestimmt ist, einen regelmäfsigen Hof ein, der leider eine Durchgangsstrafse für das zu Fufs gehende Publikum ist. In einem anderen Nebengebäude, wo auch die Sammlung ist, von der ich später reden werde, ist der hübsche Hörsaal, in dem folgende Vorlesungen, gewöhnlich 3 Mal wöchentlich eine Stunde, ein Vierteljahr lang, 2 Mal im Jahre gehalten werden, und wo ich bei einer Vorlesung Stanley's über die Anatomie des menschlichen Ohres mindestens 100 Studenten versammelt fand. Des ausgetretenen Abernethy's Andenken wird hier sehr hoch in Ehren gehalten. Medicinisch-praktische Vorlesungen mit *materia medica,* so wie den Unterricht am Krankenbett und in der Chemie, er-

Digitized by Google

theilt Hr. Hue; chirurgische Vorlesungen, Operationslehre und Klinik der chirurgischen und syphilitischen Krankheiten hält M. Lawrence, in diesem Augenblick vielleicht der beschäftigtste Chirurgus in London, dessen frühere Streitigkeiten über materialistisch-religiöse Ansichten sehr zu Gunsten des überaus liebenswürdigen Mannes entschieden sind, da die Anfeindungen sich sogar bis zum Richterstuhl vorgedrängt haben, die ihm aber doch die lebhafte Theilnahme und das unbedingte Vertrauen des ganzen Publikums zugewendet haben. Stanley lehrt Zoologie, Anatomie und Physiologie in einem sehr compendiösen Vortrage, wie das schon daraus hervorgeht, wie lange oder wie kurze Zeit ein solcher Cursus dauert, und wie wenige Stunden wöchentlich darauf verwendet werden. *Materia medica* und Botanik lehren Dr. Hue und Mr. Wheeler. — Das Lehrgeld, was die Studenten, obgleich sie eben nicht zu thätig angewiesen werden, namentlich in diesem Spitale geben, ist ganz besonders theuer. Das Spital steht auf eine entschieden kritische Weise dem Thomasspitale gegenüber, das sich jetzt auch dem Guy'shospitale entgegenstellt. Das Spital enthält etwa 450 Betten, welche sämmtlich fast zu 12 in die einzelnen Zimmer vertheilt sind. Nicht in allen drei Gebäuden, aber doch an einzelnen Stellen, sind im obersten, vierten Stockwerk unfreundliche, dunkle, niedrige Zimmer für syphilitische Kranke eingerichtet, welche fast ausschliefslich Lawrence besorgt; diese Kranken sind sehr häufig, und betragen vielleicht ein Fünftheil des Spitals; gemeiniglich werden die nur etwas hartnäckigen primären Geschwüre, so wie in der Regel die secundären, mit Sublimat oder Calomel behandelt. Ein besonderer Vortheil dieses Spitals ist es, dafs einzelne Säle einem Arzte oder Chirurgen ganz angehören, und er nicht einzelne Betten in den verschiedenen Sälen auszusuchen hat; aber ich kann hier nur keine Regel angeben, nach der die Kranken getrennt waren. Die Bäder, an verschiedenen Stellen des Spitals angebracht, sind hier recht gut;

Digitized by Google

die Küche nur in einem etwas älteren Style, wie man ihn in London nicht mehr recht gewohnt ist. Einige Säle sind für plötzliche Unglücksfälle, Beinbrüche u. s. w. eingerichtet, und unten gelegen. Unter den syphilitischen Kranken waren besonders ganz aufserordentlich bösartige Chanker, die schon einen grofsen Theil des Gliedes weggefressen hatten, obwohl sie früh und selbst in mercurielle Behandlung gekommen waren; Lawrence sagte, dafs ihm das gar zu häufig vorkäme. Die gröfseren Zimmer des Hauses, ja fast alle, enthalten Kamine, und fast bei allen, wenigstens bei einer Reihe derselben, ist immer noch ein kleineres Zimmer, mit einer Art von Küche, für die *Nurse* (Wärterin) vorhanden, so wie in allen administrativen Eigenschaften die Londoner Spitäler sich wohl so ziemlich gleich sind. Einmal wöchentlich werden, aufser plötzlichen Unglücksfällen, von Frischem Kranke aufgenommen, und schon die Lage des Spitals (mitten in der Stadt) bringt es mit sich, dafs der Andrang dahin sehr grofs ist, weshalb man so sehr als möglich die Kranken nach ihrer Heilung schnell aus dem Hause zu schaffen sucht. So sehr die Könige von England sich in der Geschichte auch für das Spital interessirt haben, so ist es doch keine königliche, sondern eine Privatanstalt.

Die Sammlung, besonders von Mr. Stanley angelegt, der auch zu ihrer Vervollständigung und Erhaltung einen grofsen Theil seiner Zeit benutzt, ist nicht grofs, aber in einem hübschen Saale eben so hübsch aufgestellt. In den Schränken der Balustrade befinden sich die Präparate aus der gesunden menschlichen Anatomie, und es sind deren gerade so viel, wie zu einer anatomischen Demonstration nothwendig sind, ohne gerade besonders hervorstechende Stücke zu enthalten. Von vergleichender Anatomie ist im Ganzen wenig hier, und das Ganze besteht meistentheils aus Skeletten, die denn auch vortrefflich angefertigt sind, wie z. B. das einer *Boa constrictor*. Den bei weitem wichtigsten Theil, oder vielmehr die Sammlung selbst, macht

Digitized by Google

die pathologische Anatomie aus, von der ich folgende Präparate namhaft mache: Melanosen aus einem Auge, die sich in demselben Individuum in der Leber und in der Lunge zeigten. — Das vor mehreren Jahren von Lawrence exstirpirte Auge eines Menschen, dessen ganze Höhle, wie an dem Präparate noch sichtbar ist, von einer soliden, degenerirten Masse erfüllt war. — In Weingeist sind hier auch mehrere Hautkrankheitenbeispiele, Brand etc. — Das mehrfach gewundene, ich möchte sagen, Widder-Horn eines Weibes, welches Stanley amputirt hat. — *Percarditis, carditis* und sonstige Herzkrankheiten; mehrere Aneurysmen, welche wohl in keiner Sammlung fehlen, und wenn man auch annimmt, dafs die Engländer Nichts unaufbewahrt lassen, so kann man aus der Frequenz dieser Präparate schliefsen, dafs gerade die Aneurysmen ganz besonders häufig vorkommen. — Ein ossificirter *arcus aortae.* — Eine recht hübsche Reihe von Lungenvereiterungen, Ossificationen der Pleura. — Eine bedeutende Vereiterung des Magens; in einem anderen Beispiele war er durch Schwefelsäure angegriffen. — Sehr mannichfaltige Entzündungen der Eingeweide. — Eine durch den After ausgestofsene innere Darmhaut von mehr als 1 Fufs Länge, welche den Tod des Kranken zur Folge hatte. — Hydatiden in der Leber. — Ein Kirschkern im *processus vermiformis* bewirkte Entzündung, und dadurch den Tod des Kranken. — Bedeutende Gallenblasensteine, Harnblasensteine. — Besonders reich ist die Sammlung in einer vollständigen Reihe von Hernien; in einem Falle ist der Saamenstrang durch den Bruch selbst seitlich in zwei Theile gespalten; in einem anderen, sehr instructiven Präparate ist ein doppelter Bruch vorhanden, mit verschiedenem Ursprunge der *arteria obturatoria.* — Ein Stück einer in einem epileptischen Anfalle abgebissenen Zunge. — Eine einseitig vergröfserte Nase. — Beispiele von Croup mit den inneren Häuten. — Der Kehlkopf und die Luftröhre eines Kranken, der 7 Jahre nach einer Tracheotomie lebte. —

Digitized by Google

Stricturen des Oesophagus. — Eine mit Steinen vollständig erfüllte Niere. — Eine mit Wachsmasse (deutlich zum Beweise des Gefäfsreichthums) eingespritzte Hydrocele. — Vergröfserte Hoden, zum Theil mit Scirrhositäten. — Die Blasenwände so verdickt, dafs ihre Höhle zu der eines Uterus verkleinert wurde. — Steine aus der Prostata. — Stricturen in der Urethra mit kranken Blasen; Polypen des Uterus, Hydatiden; Haarballen in den Ovarien, Zähne, Tumoren und sonstige gewöhnliche Präparate. — Eine Scheide, beim Durchgange des Kindes zerrissen. — Nekrosen in Thierknochen, durch Stanley's grausame Versuche künstlich hervorgebracht. — Rhachitische Osteosarkome der Tibia, von einem ungeheuren Umfange, ein eben solcher *fungus medullaris* und ein wahres Kabinetsstück von einer *spina ventosa* des Oberschenkels, so wie die cariösen und nekrotischen Knochen hier wirklich eine Musterkarte darstellen, die man mit ihren Sequestern wohl nicht häufig findet. — Ein bedeutender Abscefs in der Knickehle, in Weingeist. — Caries der Kopfknochen, zum Theil als Effect des Merkurs, man findet diese Ravagen seit der Zeit weniger, als man mit den Gaben des Merkurs sparsamer geworden ist; Krankheiten der Bänder, Ulcerationen der Knorpel, auch in Pferdeknochen. — Eine interessante Ossification der Sehne des *psoas major*. — Sehr interessant sind in einem Präparate die Exostosen aller Handknochen; Anchylosen der Handwurzel; eine bedeutende Exostose des Femur nach dem Knie zu; der Kranke starb bald nach der Amputation. — Das zum Theil ulcerirte Rückenmark, nach einem Bruch der Wirbel. — Ein Schenkelhalsbruch innerhalb der Kapsel, bei dem nach dem Sinn dieses Spitales die Heilung möglich ist und hier erfolgt sein soll. — Eine *dislocatio partialis humeri cum paralysi musculi deltoïdei ex extensione nervi circumflexi.* — Unter den Gehirnkrankheiten besonders Blutschlagflüsse. — *Aneurysma arteriae carotidis internae sponte sanatum.* — Von den Mifsgeburten besonders einige Katzenköpfe. — Eine bedeutende Samm-

Digitized by Google

lung von Köpfen verschiedener Nationen, und auch der des Bellingham, der den Percival ermordete, da die Leichen der hingerichteten Mörder diesem Spitale anheim fallen. — Der Schädel, der Gypsabguſs des Kopfes und das Gehirn eines 22jährigen Idioten. Die Stirn ist fast ganz zurückgetreten, allein an dem Gehirn ist weniger die Verringerung einzelner Theile zu bemerken, als vielmehr eine allgemeine Verkleinerung desselben. Es befindet sich hier auch noch eine Sammlung von Gypsabdrücken merkwürdiger, äuſserlich sichtbarer Krankheitsformen und eine ziemliche Anzahl von Wachspräparaten.

In allen Spitälern ist es der Fall, daſs die Apotheker den Kranken, welche aus Mangel an Raum oder aus anderen Gründen nicht in das Spital aufgenommen werden können, eine Zeitlang oder wenigstens für den Augenblick freie Arzneien geben. So hat auch mehr oder weniger jedes Spital seine eigene Pharmakopöe, vielleicht einen Bogen stark. Die Arzneimittel bestehen gröſstentheils aus Formeln der englischen Pharmakopöe, die dann hier wieder gebraucht, und mit einfachen Mitteln oder anderen Recepten vermischt werden, so daſs sehr componirte Formeln daraus folgen, die dann aber in den respectiven Hospitälern gäng und gäbe sind. Die Recepte werden alle in lateinischer Sprache verschrieben. Die Vorliebe der englischen Aerzte für gewisse Mittel ist bekannt; auffallend ist es freilich, daſs Opium bei den wenigsten Recepten fehlen darf; dann ist aber die Eigenheit bemerkenswerth, daſs bei Syrupen, und selbst bei wichtigeren Zusätzen, in der Regel nicht ℥j hinzuzufügen gewöhnlich ist, sondern ʒx. Apothekertaxen existiren so eigentlich nicht, und die Apotheker, die hier zugleich bekanntlich Aerzte sind, können für die von ihnen verabreichten Arzneimittel dreist bedeutende Summen fordern, wenn sie bei dem consultirenden Publikum einmal in gutem Rufe stehen, und es treten hier natürlich alle die Verhältnisse ein, welche merkantilisches Talent eingeben.

Digitized by Google

Etwas Unerfreuliches liegt darin, dafs die hiesigen Badehäuser selten und in einer nicht besonderen Verfassung sind; dieser Vorwurf erstreckt sich auch auf die meisten Hospitäler. Ich sehe den Grund nicht etwa in einem Mangel an Reinlichkeit, der gar nicht existirt, sondern darin, dafs so aufserordentlich viel Häuser von einzelnen Familien, sogar von einzelnen Männern, bewohnt werden, denen denn wohl Badeanstalten selten fehlen. Aber der Mangel an gut eingerichteten öffentlichen Badeanstalten, wiewohl es deren in allen Orten giebt, ist auffallend, und namentlich den Ausländern fühlbar, ganz besonders aber den Aerzten, welche Spitäler besuchen.

Im Jahre 1827 waren im St. Bartholomw's-Hospital 4916 Kranke im Hospitale behandelt, so wie 4318 aufserhalb desselben, welche auch noch mit Kleidern, Geld etc. unterstützt wurden; zu diesen kommen auch noch 3173 sogenannte *casualty patients;* zusammen also 12,407; gestorben waren 350. Am Schlusse des Jahres waren im Hospitale 476, aufserhalb in Behandlung 320, und 164, welche durch plötzliche Unglücksfälle in das Hospital gekommen waren.

St. Thomas's Hospital, Southwark.

Gegründet wurde es 1213 durch Richard, Prior von Bermondsey, unter Heinrich VIII., 1538 bedeutend und endlich 1553 unter Eduard, dessen bronzene Statue einen der Höfe schmückt, incorporirt. Das Spital erfreut sich in London, besonders wegen seiner Schule, eines bedeutenden Rufes, steht aber in Bezug auf seine Reinlichkeit manchem anderen Hospitale sehr nach. Was seine räumlichen Verhältnisse betrifft, so hat es hinter einander drei viereckige Höfe, welche zum Theil mit Colonnaden umgeben sind.

In einem der Gebäude unten ist die grofse Halle, in der die Governors ihre Versammlungen halten; dabei sind einige Zimmer für die Aufnahme der Kranken, welche auch hier an gewissen Tagen geschieht. Ganz davon entlegen

Digitized by Google

und sehr hoch ist der Operationssaal, der ein schönes Licht von oben bekommt, und der mit Cheselden's Bildnifs geschmückt ist. Die chirurgischen und medicinischen Kranken liegen leider hier bunt durch einander. Das chemische Laboratorium und die Apotheke schienen complett zu sein. Das Backhaus und das Brauhaus sind in diesem Spitale eigene Gebäude, welche in der Nähe der Bäder liegen, welche recht hübsch, eins sogar von Marmor, eingerichtet sind. Die im Durchschnitt mit Merkur behandelten Venerischen haben neben diesen letzteren ein eigenes dreistöckiges Haus (so wie das ganze Spital drei Stockwerke hat; aber nur in dem Hause der Venerischen ist es etwas eng, und nur die beiden oberen Stockwerke sind von Kranken bewohnt, während das untere von Officianten besetzt wird), worin vier Säle sind, zwei für Männer und zwei für Weiber, drei zu 30 und einer zu 23 Betten. Es stimmt die Einrichtung der Krankensäle in allen Spitälern so ziemlich überein; allein ich wiederhole, dafs ich hier nicht die gewohnte Reinlichkeit gefunden habe. Den ersten Hof rund herum bewohnen die Frauen in 6 Sälen, zwei zu 12, einer zu 20, zwei zu 23 und einer zu 24 Betten. Den dritten Hof und die Seitenflügel des mittleren nehmen die männlichen Kranken in 9 Sälen ein: einer zu 21, einer zu 23, fünf zu 24, einer zu 25 und einer zu 37 Betten. Bei einem jeden Krankensaale ist noch immer ein kleines Nebenzimmer für einen Wärter, deren es für jeden Saal zwei giebt, einen für den Tag und einen anderen für die Nacht. Aufser den erwähnten Sälen ist im dritten Stockwerk noch ein kleines Zimmer, wo Candidaten zum (Seiten-) Steinschnitt oder schon am Stein Operirte liegen. Die während meiner Anwesenheit aufgenommenen Kranken medicinischer Art waren gröfstentheils chronische Brustkranke, und die chirurgischen entweder syphilitisch oder — fast möchte ich aus diesen beiden Klassen machen, an chronischen Fufsgeschwüren leidend. — Von interessanten anwesenden Kranken nenne ich nur ei-

Digitized by Google

nen jungen Menschen, der in Folge einer mechanischen Verletzung den Bruch des ersten Lendenwirbels erlitten hatte, und sich am 10ten Tage nach der Verletzung im Allgemeinen ziemlich wohl befand. Unmittelbar danach war Ischurie und hartnäckige Stuhlverstopfung eingetreten. Die fracturirten Stücke wurden reponirt, und die Stuhlausleerung durch Klystiere bewirkt, so wie der Urin mit Hülfe des Katheters abgezapft. Nun hatten sich die Symptome gegeben, nur war noch eine bedeutende Unempfindlichkeit bei fortbestehender Beweglichkeit der unteren Extremitäten da, und es ist zu hoffen, dafs bei fortgesetzter Ruhe und zweckmäfsiger Behandlung die Genesung des Kranken zu Stande kommen werde, da das Rückenmark keine wesentliche Verletzung erlitten zu haben schien.

Es werden hier Kranke aller Art aufgenommen, und 1827 waren 3151 *In-patients* und 9343 *Out-patients* behandelt worden, von welchen 12,494 noch viele mit grofsen Unterstützungen entlassen wurden; 259 starben, und es blieben am Schlusse des Jahres in Behandlung als *In-patients* 438, als *Out-patients* 441. Die Aerzte des Hospitals sind die Herren: Dr. R. Williams, Dr. J. Elliotson und Dr. H. S. Roots; Chirurgen B. Travert, ein liebenswürdiger, leider etwas kränklicher Mann, J. H. Green, eine der geachtetsten und gelehrtesten Personen Londons (Herr Green hat eine durchgreifend deutsche Bildung), und F. Tyrrell, auf den ich an einem anderen Orte zurückkommen mufs. Apotheker ist Hr. Whitfield.

Was die medicinische Schule des Hospitals betrifft, so wurden darin im Schuljahre 1829 — 30 folgende Vorlesungen gehalten:

Theoretische und praktische Medicin, Dr. Williams und Dr. Elliotson.

Theoretische und praktische Chemie und Pharmacie, Dr. Burton.

Arzneimittellehre und pharmaceutische Botanik, Dr. Roots.

Digitized by Google

Entbindungskunde, Weiber- und Kinderkrankheiten, Dr. Ferguson und Dr. Ashburner.

Medicinische Klinik (deren Preis allein jährlich auf 17 Guineen kommt!) von sämmtlichen Aerzten. Es ist darunter bekanntlich nichts zu verstehen, als die Erlaubnifs, dem Krankenbesuche beizuwohnen. Aufserdem gehört dazu noch die Abwartung der *Out-patients*, zweimal wöchentlich (Ambulatorische Klinik?) denen der Dr. Burton, der eine Antwartschaft auf eine ärztliche Stellung im Hospitale hat, vorsteht.

Anatomie, Physiologie und chirurgische Operationen, Green und South (Conservator des Museums).

Anatomische Demonstrationen, Mackmurdo und Solly.

Theoretische und praktische Chirurgie, Green.

Vergleichende Anatomie, South.

Chirurgische Klinik mit Abwartung der *Out-patients*. Freitags besonders werden hier die Aufschub leidenden chirurgischen Operationen vollzogen, und die chirurgischen Schüler dieses Hospitals dürfen auch den Vorträgen des gleich zu nennenden Guy's-Hospitals beiwohnen.

Neben dem Mittelhofe des Hospitals existirt in einer eigenen Abtheilung ein schönes, neues Gebäude, welches nach dem Vorflure ein sehr hübsches Amphitheater enthält, in welchem Vorlesungen gehalten werden; es wird, wie das hier eine ganz gewöhnliche Sache ist, durch ein Fenster von oben erleuchtet. Seitlich davon ist die Bibliothek der Schule, die jeder Student nach einem Beitrage benutzen kann, und zugleich eine kleine hübsche Sammlung für *materia medica*, die aber für einen umfassenden Unterricht kaum hinlänglich befunden werden möchte, auch eine Sammlung für den Unterricht in der Geburtshülfe. Diese ist nun eigener Art, indem von Becken und knochigen Theilen wenig die Rede ist, sondern eine grofse Anzahl von reifen

Digitized by Google

weiblichen Geschlechtstheilen ist hier, eine kleine Sammlung für Entwickelungsreihen des Fötus, einige Krankheiten der Geschlechtstheile durch Beispiele erläutert, und selbst einige kranke menschliche Knochen, die aber mit der Geburtshülfe in gar keiner Verbindung stehen; aber alle diese Sachen waren in einer ganz vortrefflichen Verfassung. Hier, wie wohl überall in England, wo eine Schule besteht, existirt auch eine Art medicinischer Gesellschaft der Studirenden, mit lebhafter Theilnahme der Lehrer, und diese giebt selbst Preisfragen auf, die an einem schwarzen Brette öffentlich angeschlagen werden. Leider ist aber auch bei dieser Schule an einen umfassenden Unterricht nicht zu denken, — neue Aufforderung, für den Unterricht in Deutschland dankbar zu sein. Auf der anderen Seite des Amphitheaters befindet sich die anatomische Sammlung, in einem hübschen Saale mit einer Balustrade, und hinter demselben in mehreren Gemächern Präparirzimmer, kleiner anatomischer Hörsaal zu Demonstrationen, Macerationszimmer u. s. w., so dafs diese Seite nur für die Anatomie im eigentlichen Sinne bestimmt ist, welche bei den eigentlich schwachen Hülfsmitteln mit vielem Eifer betrieben wird.

Was nun die anatomische Sammlung im Detail betrifft, so besteht sie aus vergleichender, menschlicher und pathologischer Anatomie, von denen die erste im eigentlichen Sinne unbedeutend ist, obgleich sie schon mehrere tausend Pfund gekostet hat. — Die Sammlung von Arterien- und Knochenkrankheiten ist hier sehr bedeutend, und fast bei jedem Präparate kommt der Name A. Cooper vor; als besonders nenne ich seine unterbundene Aorta und seine Präparate zu den Fracturen und Verrenkungen. Als wahrhaft schön nenne ich eine menschliche Gypsfigur nach der Stellung des sterbenden Fechters. Man hat einen Gehängten dazu benutzt, und ihn, noch biegsam, in diese Stellung versetzt, ihm dann die Haut abgezogen, und so sind die Muskeln in dem Abgufs des schönen Körpers sehr gut zu

Digitized by Google

sehen. Viele trockne Arterienpräparate in topographischer Hinsicht; alle Präparate, bis auf die von vergleichender Anatomie, sind vortrefflich erhalten. So sind auch hier sehr viel gut gelungene Einspritzungen der Saugadern mit Quecksilber, Einspritzungen in die Haut, und viele Gefäfspräparate, mehrere weibliche Geschlechtstheile mit unverletztem Hymen, eine Reihe menschlicher Eier und sehr gute Quecksilbereinspritzungen in menschliche Hoden. Sehr reich sind die Einspritzungen der *corpora cavernosa penis* und der Nieren. An einem verdickten Schädel mit zugleich statt findender Caries findet sich der *processus styloideus* so verlängert, dafs er unmittelbar sich an das *os hyoideum* ansetzt. Zu bedauern ist es, dafs mehrere interessante Präparate so alt sind, dafs ihre Geschichte unbekannt geblieben. — Ein Schädel eines Gehängten, von einer besonders langen Form. — Eine Reihe von gröfstentheils verkrümmten Skeletten, welche noch aus Cheselden's Zeit herrühren. — Ein Gypsabgufs der vorderen Bauchseite an einem Manne, dessen Urinblase, nach aufsen sichtbar, sich bis über den Nabel erstreckte! — Unter den Präparaten über den Darmkanal bemerkte ich besonders den Magen eines Gehängten, der fast durch einen Einschnitt in zwei Hälften getheilt war. Unter den Herzen sind besonders viele Knochen- und Sehnenbildungen zu bemerken, die hier in ganz besonderer Häufigkeit vorkommen sollen. Dann viele Präparate über das Gehirn und seine Häute. Der Gypsabgufs eines Steines, der auf eine unbegreifliche Weise einer Frau durch die Harnröhre abgegangen. — Ossification des Pericardiums in einem Schaaf. — Zwei Fälle von Verknöcherungen der Rückenmarkssäule bei Männern, von denen einer in Folge von Tetanus gestorben. — Zwei in der Brust verwachsene reife Kinder. — Eine Fettgeschwulst, 37 ℔ schwer, die A. Cooper von der Brust genommen, und eine 10 ℔ schwere weibliche Brust, welche er amputirt, ohne dafs der Tod der Kranken darauf erfolgt wäre. — Die interessanten Hydatiden in dem *os hu-*

Digitized by Google

humeri. — Eine bedeutende Menge von Aneurysmen. — Unter den organischen Knochenkrankheiten zeichnen sich besonders die Nekrosen aus. — Bei einem Queerbruch der Kniescheibe sind die beiden Hälften durch die Action der Muskeln um 6 Zoll auseinander gerückt. — Zwischen Stirnbein und Scheitel eines Mannes ist ein ordentlich gebogenes Horn mit seiner eigenthümlichen Materie hervorgekommen. — Zwitterbildungen werden sehr sorgfältig aufgehoben, und ich nenne hier nur die Gypsabbildung eines 17jährigen, hernach für einen Mann erklärten Weibes, wo die versteckten Hoden gewissermafsen die grofsen Lefzen darstellen. — Einige sehr schöne Wachspräparate, auf welche man hier, wie in Frankreich, Italien und Oestreich, einen grofsen Werth legt, und sie viel anfertigen läfst, weshalb sie auch sehr gut gelingen. — Ein ganzes Fach befindet sich hier, welches mit den schönsten Präparaten über Knochenbrüche angefüllt ist, die sich alle der schönsten Erhaltung erfreuen; besonders interessant die des Darmbeins und der Brüche durch die Pfanne, wovon ein Beispiel existirt, wo sie in der Mitte drei Sprünge hat. — Die Steinsammlung, besonders der Blase, ist sehr bedeutend. Historisch interessant ist die *arteria carotis,* welche Cooper zuerst unterbunden hat; der Kranke starb bekanntlich erst nach 9 Jahren; vorher hatte er sie an einem Hunde unterbunden, wovon das Präparat auch hier ist. — Ungeheure Exostosen an einem Kopfe, nur an allen Oeffnungen der Gesichtsknochen, sonst nicht. — Eine Urinblase mit zwei Uretheren an beiden Seiten. — Einige bedeutende Wasserköpfe. — A. Coopersche Knochenkrankheiten, Verrenkungen, Anchylosen, Brüche, *spina ventosa,* Caries nach den Ursachen geordnet, Entartungen des Kniegelenkes; dann ist hier auch ein Kniegelenk, wo, ungeachtet der vorhandenen Kniescheibe, die Bänder so lax geworden sind, dafs der Unterschenkel sich ganz nach vorn und oben gebogen hat. — Hier ist auch eine kleine Anatomie der Klumpfüfse. — Das Gehirn und die Nervenursprünge aus einem 17jährigen

Digitized by Google

Neger, der epileptisch war. Er verlangte an einer bestimmten Stelle des Kopfes die Trepanation, und als man sie machte, fand man gerade an der Stelle einen spitzigen Knochenauswuchs; seine Krankheit hörte auf, und er ist nachher an einer anderen gestorben. — Viele Vereiterungen des Gehirns. — Das von Cline aufgebrochene Rückgrath, und das nach ihm von Tyrrell auf dieselbe Weise behandelte; der Kranke starb nach 14 Tagen an einer Blasenentzündung. — Hier sind auch viele Fälle von *spina bifida.* — Der mit einem Knochen angefüllte Pharynx eines Mannes, der denselben mit heifser Suppe gierig verschluckte; der Knochen hatte ein Loch in den Pharynx gerissen. — Unter den Krankheiten des Oesophagus und der Trachea ist besonders die ätzende Wirkung der Salpetersäure bei einer Selbstvergiftung interessant. — Bei einer Strictur des Oesophagus wurde eine Bougie zur Erweiterung unvorsichtig eingebracht; man drang so in die Brusthöhle, liefs den Kranken trinken, die Brusthöhle wurde davon angefüllt, und er starb nach wenigen Stunden. — Unter den Krankheiten der Eingeweide besonders ein grofser *volvulus intestinalis;* Afterfisteln; Stricturen des Rectums; ein Kirschkern, der sich durch das Rectum in die Blase gearbeitet hatte; Eingeweidewürmer, von denen einige besonders hübsch eingespritzt sind. — Bei einem Kinde war der Magen nach dem Dünndarm hin verschlossen; es urinirte nicht und starb 7 Tage nach der Geburt. — Eine bedeutende Anzahl von Hernien. — Lebern in allen krankhaften Veränderungen, selbst mit Steinen darin. — Ein obliterirter *ductus choledochus,* wo sich eine neue Oeffnung gebildet hatte. — Croup. — Herzen mit Aneurysmen, Ossificationen, einer freiwilligen Zerreifsung. — Eine Bajonetwunde des Herzens, wonach der Kranke in 46 Stunden starb. — In den Krankheiten der Luftwege selbst Ossificationen der Trachea; viele Kehlkopfsschwindsuchten; besonders interessant ein *fungus* der Lunge. — Von den Nierenkrankheiten besonders Schwindsuchten, Formverschie-

Digitized by Google

denheiten und Vergrößerungen. — Einige *fungus* der Urinblase; Steine in derselben, die sie ganz ausfüllen. — Eine *vesica bipartita.* — Ein Stein, der deutlich zum Kern eine Nadel hat; wie ist die in die Blase gekommen? — Unter den Vergrößerungen der Prostata eine besonders deutliche Entwickelung des dritten Lappens. — Ein anderer Stein mit einem Stück eines weiblichen Katheters zum Kern, so wie andere fremde Körper in der Blase. — Eine besonders lange Vergrößerung der Vorhaut bei einem sehr jungen Knaben. — Hier ist auch der bekannte Fall von einer Triorchis, wo aber der dritte Hoden keinen Ausführungsgang hat, sondern sich mit einem anderen vereinigt. — Etwas lächerlich scheint es mir, Catamenien in Weingeist aufzubewahren! — Ein *fungus haematodes* der Clitoris, sehr merkwürdig! — Steinige Concremente auf einem Saamenstrange. — Sehr interessant: deutliche Hydatiden auf einer Placenta!!! — Von vielen Gypsabdrücken rede ich hier nicht, die sich besonders auf Hautkrankheiten, und namentlich auf Elephantiasis, beziehen; sie sind aber auch in Weingeist, und die Destruction der Haut noch ziemlich deutlich zu erkennen. — Die Augenkrankheiten beziehen sich größtentheils auf Melanosen und Krebse. Interessant ist noch die sehr deutliche Ossification einer Schilddrüse. — In der obersten Reihe befindet sich endlich die vergleichend anatomische Sammlung, welche schwach bestellt, aus Skeletten, einigen einzelnen Knochenpartheien, trocknen Einspritzungen besteht. Als interessant nenne ich nur: einen ausgestopften alten weiblichen Fasan, der die bekannten Veränderungen bekommen hat, die ihn dem männlichen ähnlich machen. — Zwei geöffnete Sperlinge, woran die Hoden die interessanten Verschiedenheiten in und außer der Brunstzeit zeigen. — Es findet sich hier auch ein Elephantenskelet.

Guy's Hospital, Southwark.

Es wurde 1721 von dem damals 76 Jahr alten Buchhändler Guy gestiftet; der Bau kostete nahe an 20,000 ℔.

Digitized by Google

und der Gründer, welcher die Freude hatte, das Haus bei seinen Lebzeiten noch beendigt zu sehen, hinterliefs ihm die Summe von 219,499 ℔. Nach sehr vielen gröfseren und kleineren Vermächtnissen und Schenkungen, welche dem sehr beliebten Hospitale nach und nach zugeflossen waren, so dafs sich die Revenüen auf 35,000 ℔. jährlich beliefen, hinterliefs ein Governor des Hospitals, während meiner Anwesenheit am 1. December 1829, demselben die Summe von 200,000 ℔. Es sollte für diese neue Schenkung das Hospital um einen Flügel vergröfsert werden.

Das Hospital hat auf seinem Vorderhofe die Erzstatue seines Stifters, und umschliefst drei Höfe. Durch das ganze Haus gehen drei Stockwerke, welche in 12 Zimmer von ziemlich gleicher Gröfse abgetheilt sind, in welche alle Arten von Kranken aufgenommen werden. Bis auf zwei Zimmer, jedes zu 16 Betten, welche mit Verwundeten und plötzlich Verunglückten angefüllt sind, ist das untere Stockwerk den Aufnahmezimmern, einem Hörsaale, der schönen, grofsen Apotheke u. s. w., das Souterrain aber der Küche und den übrigen ökonomischen Einrichtungen gewidmet, so dafs nur die oberen zwei Stockwerke und auch diese nicht ausschliefslich für die Kranken sind, da der Hauschirurg hier wohnt, bei jedem Krankenzimmer auch noch ein kleines für die Wärterin ist. Neben einer solchen *Nurse* hat jedes Zimmer noch eine Oberwärterin *(Sister)*. Auf der einen Seite wohnen die Weiber, auf der anderen die Männer, während letztere eine bei weitem gröfsere Anzahl von Kranken liefern, in einem Stadttheile, wo die arbeitende Klasse wohnt, und Unglücksfälle so sehr häufig sind. Die Zimmer waren sehr reinlich und gut gehalten. Für den klinisch-medicinischen Unterricht (für den chirurgischen ist es auf dieselbe Weise) sind zwei Zimmer, eins für Männer, ein anderes mit Weibern, jedes zu 12 Betten eingerichtet, und ich wohnte dem Besuche des Dr. Bright, welcher längere Zeit (1814) in Berlin war, und gut deutsch spricht, bei, der die Klinik, sehr gut examinirend, fast auf

Digitized by Google

deutsche Weise hält, ohne dafs jedoch auch hier die Zuhörer selbst thätig gewesen wären. Die Behandlung ist sehr einfach, vom Blutlassen wenig die Rede, wogegen Opium, Calomel, *oleum ricini* und äufserlich Kataplasmata so leicht nicht fehlen, wenn von Recepten die Rede ist. In dem Blutharnen eines jüngeren Mädchens hatte Schwefelsäure (und auch hier mit Opium) gut gethan; die Krankheit war aus einer versetzten monatlichen Reinigung entstanden. Die sonstigen Fälle waren ein sehr bedeutendes Nervenfieber *cum torpore*, mit Wein (!) geheilt, wovon mehrere Reconvalescenten so eben das Haus verlassen wollten; eine Lähmung der oberen Extremitäten durch Bleivergiftung, wo Strychnin äufserlich schon gute Dienste gethan hatte; eine Epilepsie mit der *aura epileptica*, wo man dem Kranken Turnikets um die Arme gelegt hatte, um die Anfälle abzuhalten, allein ohne Erfolg; einige Wassersuchten, Ruhren, jedoch in einem gelinden Grade, u. s. w. Ein abgesondertes Hintergebäude enthält seinem ursprünglichen Zwecke gemäfs Reconvalescenten, in zwei Stockwerken zwei Zimmer, jedes zu 16 Betten. Allein der ursprüngliche Zweck ist nicht mehr derselbe, und es liegen zum Theil Kranke hier. Der klinische Unterricht wechselt täglich unter den Aerzten ab. — Ein anderes abgesondertes Gebäude enthält 20 unheilbar Wahnsinnige, zum Theil auch epileptische Weiber, welche hier ganz abgesondert und ohne Heilversuche, unter Dr. Bright's Leitung, im körperlichen Wohlsein erhalten und gebändigt werden. Das Haus ist ganz allerliebst und unter der Leitung einer Matrone und zweier Wärterinnen in einer musterhaften Reinlichkeit erhalten. Man kommt in eine kleine Mittelhalle, von der es seitlich in zwei Corridors geht, und jeder von diesen hat 10 Zellen, worin die Kranken des Nachts schlafen, so wie die Corridore ihnen den Tag über bei schlechtem Wetter zum Spaziergange dienen. Die Zellen waren aufserordentlich reinlich, und übertrafen Alles, was ich sonst in der Art gesehen. Ein geheiztes, gemeinschaftli-

Digitized by Google

ches Aufenthaltszimmer ist hier, und hinter dem Hause ein kleiner Garten. Als Zwangsmittel dienen eine kleine Kette um den Fuſs, womit ein sehr unruhiger Kranker in einem gemeinschaftlichen Zimmer an die Bank geschlossen werden kann, ein Riemen um den Bauch und eine Art Zwangsweste. Bäder, die sich sonst in dem Hospitale keiner besonderen Kultur zu erfreuen haben, werden häufig angewendet.

Die Mittelzahl der sich im Hospital durchschnittlich befindenden Kranken ist 420, und obgleich es mir nicht gelungen ist, specielle Data über die Krankheiten zu erhalten, so sprechen die häufigen Todesfälle doch für die Wichtigkeit derselben.

Vom 25. März 1825 bis 25. März 1826 starben 264
« « « 1826 « « « 1827 « 297
« « « 1827 « « « 1828 « 282.

Aerzte des Hospitals sind die Herren Dr. H. Cholmeley, Dr. R. Bright und Dr. W. Back. Chirurgen die Herren C. A. Key (sehr geschätzt als bedeutender Operateur), B. B. Cooper (Neffe von Sir A. Cooper) und J. Morgan. Assistirender Arzt Dr. T. Addison, assistirender Chirurg T. Callaway, Apotheker R. Stocker, und endlich consultirender Chirurg die ehemalige Zierde des Hospitals, der hochberühmte Sir Astley Cooper. Leider scheint dieser thätige und liebenswürdige Mann noch gar keinen Beruf zu fühlen, als öffentlicher Arzt und Lehrer wieder aufzutreten, und was ihn besonders ziert, ist, daſs er fremdes Verdienst, selbst ausländisches, lebhaft anerkennt. In seinen von der Praxis nicht in Beschlag genommenen Stunden beschäftigte er sich damals besonders mit der anatomischen Untersuchung der Hoden, und hatte namentlich gerade vortreffliche Präparate in Bezug auf ihre Gefäſsverzweigungen angefertigt.

Der junge Cooper, sein Neffe, um etwas Nationelles anzuführen, hatte vor einigen Jahren einen Blasenschnitt gemacht, und sollte sich bei dieser Operation langsam und

Digitized by Google

den Kranken quälend benommen haben. *The Lancet*, ein medicinisches Tagesblatt, das wohl zuweilen in seinen Feindseligkeiten den rechten Ton verfehlen mag, machte sich über dieses, ihm angeschuldigte Benehmen lustig. Deshalb klagte nun Hr. Cooper wegen Antastung seines Charakters, und bat sich eine Entschädigung von 3000 ℔ aus. Er bekam Recht, mufste sich aber mit einer Entschädigung von 500 ℔ begnügen. In einem anderen Falle ist es dem behandelnden Arzte nicht so glücklich gegangen, wo Herr Stanley (am St. Bartholomäusspitale) Kieselsteine in einer Kniewunde, die durch das Umwerfen eines Wagens entstanden war, für Fragmente der zerbrochenen Kniescheibe ansah, und so die Heilung bei beständiger Behandlung ein Vierteljahr lang verzögerte. Gegen das Zeugnifs von A. Cooper, Abernethy, Green, Travers und Lawrence wurde er zu einer bedeutenden Geldstrafe verurtheilt.

Auch bei diesem Hospitale ist eine in hoher Achtung stehende Schule, in der im Jahre 1829 — 30 folgende Vorlesungen gehalten wurden:

Theoretische und praktische Medicin, Dr. Bright und Dr. Addison. — Arzneimittellehre und medicinische Botanik, Dr. Addison. — Pathologische Anatomie, Dr. Hodgkin, Conservator des Museums, ein sehr gelehrter und thätiger Mann, der durch seine Gefälligkeit besonders den Fremden sehr nützlich wird; ein Quäker. — Entbindungskunde und Krankheiten der Weiber und Kinder, Dr. Blundell. — Physiologie, derselbe. — Theoretische und praktische Chemie, Herr A. Aikin und A. Barry. — Anatomie und chirurgische Operationen, Herr B. Cooper. — Theoretische und praktische Chirurgie nebst Operationslehre, die Herren Key und Morgan. — Demonstrator ist Herr E. Cock und seine Gehülfen die Herren Smith und Hilton. — Experimentalphysik in 26 Lectionen, Herr A. Barry. — Die medicinische und chirurgische Klinik wird von den Aerzten und Chirurgen des Hauses geleitet. Eine

Digitized by Google

kleine Bibliothek und ein nahe gelegener, kleiner botanischer Garten sind die anderen Subsidien der Schule.

Das anatomische Museum des Guy's Hospital, in einem einige hundert Schritte von dem Hospitale selbst entlegenen Gebäude, einen grofsen, mit zwei Balustraden versehenen Saal einnehmend, ist erst seit wenigen Jahren in seinem Entstehen, und sein Katalog belief sich 1829 schon auf fast 4000 Nummern, und wenn es auch wahr ist, wie es die eifersüchtigen Gegner des Museums und Spitals zum Vorwurf machen, dafs die 24 menschlichen Rippen 24 Nummern zählen, so läfst sich doch auf keinen Fall leugnen, dafs es sehr schöne Sachen enthält, und wenn man seine Jugend betrachtet, aufserordentlich reich ist. Sein schnelles Aufblühen verdankt es besonders den geschenkten Einzelheiten und Privatsammlungen von hiesigen Aerzten und dem nicht genug zu rühmenden Fleifse des Dr. Thomas Hodgkin. Derselbe hat 1829 einen sehr starken, raisonnirenden Katalog über das Museum herausgegeben, dessen Ordnung ich hier angeben und einige der wichtigsten Präparate zugleich nennen will, von denen ich in Deutschland noch nichts mitgetheilt gefunden habe.

Part. I. Special Anatomy. — Section I. Knochen. Durchschnitt des Brustbeins eines Fötus mit den Knorpeln, zum Beweis ihrer Aehnlichkeit in dem Entstehen mit den Rückenwirbeln. — Ein Kopf mit Andeutung der Gallschen Phrenologie, einer Lehre, die besonders durch Spurzheims Anwesenheit hier viel mehr Interesse findet, als man gewöhnlich glaubt. — Die Skeletsammlung, besonders nach Nationalverschiedenheiten, ist recht reich, und darunter auch eine besonders hübsche Mumie. — Ein sehr langer Schädel eines Franzosen. — Historisch interessant ist der Schädel von Schottlands König Robert Bruce. — Viele Formverschiedenheiten in Schädeln; unter den Albaneser Schädeln zeichnet sich einer durch seine klassische Form aus. — Die Knocheneinspritzungen, namentlich in Kinderknochen, sind aufserordentlich gelungen, nicht allein mit

Digitized by Google

rother Masse, sondern auch mit Merkur, in welcher Art Einspritzungen man überhaupt hier eine grofse Fertigkeit erlangt hat. — Viele calcinirte Knochen.

Section II. Weiche Theile, welche die Knochen umgeben. Besonders hübsch einige eingespritzte Muskeln.

Section III. Herz- und Blutgefäfssystem. — Bei einem eingespritzten Herzen, besonders in Bezug auf die respective Lage seiner Gefäfse, ist der *ductus thoracicus* zum Theil in seinem Laufe doppelt. — Besonders viel Rücksicht ist auf die Entwickelungsstufen des Herzens genommen. — Varietäten in dem *arcus aortae* sehr bedeutend. Leider sind aber auch hier noch viele trockne Gefäfspräparate, zum Theil noch mit benachbarten Eingeweiden in der Lage erhalten. — Von absorbirenden Gefäfsen ist auch Einiges vorhanden; das Vorhandene vortrefflich.

Section IV. Nervensystem und Sinnesorgane. — Es scheint mir hier Nichts besonders der Bemerkung werth, als einige feine Hautinjectionen und Gehirnpräparate.

Section V. Stimm- und Athmungswerkzeuge. — Es fiel mir hier ein Lungenstück auf, das mit Eiweifs gefüllt war, das nach der Injection erhärtete. Diese Einspritzungsart ist bei manchen Sachen, wie hier, gewifs sehr gut anzuwenden, da das Eiweifs sich in Weingeist lange hält.

Section VI. Verdauungswerkzeuge. — Es wird hier die Grabschrift Bartholin's auf die Leber angeführt, und ich kann mich nicht enthalten, sie wieder mitzutheilen:

> *Siste viator. — Clauditur hoc tumulo qui tumulavit — plurimos — princeps corporis tui cocus et — arbiter — hepar notum seculis — sed — ignotum naturae — quod — nominis majestatem et dignitatis — fama firmavit — opinione conservavit — tamdiu coxit — donec cum cruento imperio seipsum — decoxerit. — Abi sine jecore viator — bilemque hepati concede — at sine bile bene — tibi coquas illi preceris.*

Einige eingespritzte Theile der Mundhöhle, sehr gelungen

Digitized by Google

und instructiv und ziemlich reichlich die Entwickelungen der Zähne vorhanden, fast nach den einzelnen Wochen des kindlichen Alters, und es ist auch hier Caries von einigen Zähnen beigefügt, welche besonders Zahnärzte dem Museum zum Geschenk gemacht haben. — Ein Zahn mit Exostosis, der im Leben den Gesichtsschmerz bewirkt hatte. — Verwachsungen der Zahnwurzeln mit den Knochen. — Nekrosen und andere Krankheiten der Maxillen; darunter der in J. Fox's Werk *on the teeth* beschriebene Sequester, als Folge des Merkurs. — Mifsgeburten und geringere Anomalien, Hasenscharten und sonstige Krankheiten der Mundhöhle, die nur aus Gyps sind, übergehe ich. Von hier an, ohne dafs man gerade etwas Fehlendes bemerken könnte, werden in Bezug auf diese Section die Präparate etwas magerer, sind aber doch instructiv.

Section VII. Urinwerkzeuge. — Recht sehr gelungene Einspritzungen, besonders von Kindernieren.

Section VIII. Weibliche Geschlechtstheile. — Sehr unvollständig, mit gänzlicher Uebergehung der Brüste.

Section IX. Männliche Geschlechtstheile. — Recht gut und vollständig, besonders was den *descensus testiculorum* beim Fötus betrifft, mit guten Quecksilbereinspritzungen.

Section X. Erklärende Präparate für die Schwangerschaft. — Die in dieses Fach schlagenden Präparate sind der Zahl nach sehr gering, aber alle sehr gut und deutlich, besonders die Placenta.

Section XI. Flüssigkeiten des Körpers, und zwar im gesunden und pathologischen Zustande. — Hiervon nenne ich nur den Urin, den A. Cooper hierher gegeben, der freiwillig geronnen war und Blut enthält; von einem vierzehnjährigen Knaben. Die Krankheit hatte 18 Monate gedauert, war anfangs nur eine kleine Unbehaglichkeit, und später in Schwäche übergegangen. Der in der Nacht gelassene Urin war des Morgens coagulirt, der am Tage gelassene dagegen war milchähnlich.

Digitized by Google

Section XII. Verschiedene Einzelheiten. — Hier mehrere Skelette mit gesunden und kranken Knochen, unter anderen das des berühmten wassersüchtigen Mannes von 27 Jahren, von dessen Kopf ein Abguſs in Berlin ist. — *Mollities ossium* in einem Skelette. — Die einzelnen für die Vorlesungen bestimmten Knochen. — Einige Skelette aus der vergleichenden Anatomie, worunter ein sehr schönes von einem Elephanten, der noch klein, aber vortrefflich aufgestellt ist. — Theile von Messerklingen und Metallknöpfen, die sich in dem Magen und den Eingeweiden von John Cuming gefunden haben, der seine Geschichte in den *med.-chirur. Trans. XII.* selbst beschrieben hat; andere Metallstücke, die ihm durch den After abgegangen sind; der Fuſs eines an Elephantiasis leidenden Negers. Dazu noch mehrere Wachs- und Gypsmodelle.

Part. II. Morbed anatomy. — *Section I.* Knochen. — *Spina bifida.* — *Anchylosis vertebrarum*; dabei zugleich statt findende Exostosen. — Caries einzelner Wirbel, namentlich von einer Kranken, wo zugleich *scirrhus mammae* statt fand; die Destruction der Rückenwirbel wird hier auch *cancerous degeneration* genannt; Fracturen derselben, in einem Falle erst nach dem Tode entdeckt. — Anchylosen der Rippen mit den Wirbeln. — Durch Syphilis nekrotische Rippe. — Ein Kindscranium mit unausgebildetem rechten Scheitelbein. Dabei ein angeborner Bruch des Gehirns; das Kind starb zwei Jahre alt. — Ein verdickter Hirnschädel mit nicht mehr vorhandenen Suturen nach *hydrocephalus chronicus.* — Anchylosen des Hinterhauptbeins mit dem Atlas; Caries der Kopfknochen, Fracturen; bedeutender Sequester im Unterkiefer. — *Fractura obliqua* des Schlüsselbeins. — Caries der Gelenkhöhlen; sehr schöne Sequester in den Röhrenknochen; Fracturen und Verrenkungen zugleich; Anchylosen an allen Theilen der Extremitäten. — Einige unregelmäſsig geformte Becken; Spongiositäten an den Beckenknochen. — Canceröse Tuberkeln in der Medullarsubstanz des Femur; verschiedene Brüche

Digitized by Google

der Kniescheibe und aller anderen Knochen der unteren Extremitäten, so wie Caries in ihnen, besonders in dem Schienbein, und entzündliche Auftreibungen seines Periostiums. — Fufs eines Kindes mit 6 Zehen. — Ein doppelter Zehen, von A. Cooper amputirt.

Section II. Weiche Umgebungen der Knochen. — Ulcerationen der Intevertebralsubstanz, der Sternal- und Clavicularknorpel, der Schulterbänder, Fälle, die zum Theil schon im Drucke beschrieben sind, des Ellenbogengelenkes, der Finger und Zehen. — Absorptionen der Gelenkknorpel, an verschiedenen Stellen, dadurch entstandene Dislocationen, namentlich an den unteren Extremitäten. — Canceröse Muskeln, z. B. des *pectoralis major,* Tumoren in den Muskeln und Ganglien der Sehnen.

Section III. Herz- und Blutgefäfssystem. — Hier sehr schöne, aber wenige Fälle von Blausucht, dilatirte Ventrikeln, Hypertrophie, Polypen (?) in dem Herzen; skrofulöse Tuberkeln in den Valveln. — Veränderungen der Valveln, Ossificationen, die sich sehr weit ausdehnen, Vegetationen in denselben. — Lacerationen der Aortenvalveln bei erweitertem linken Herzen. — Ecchymosen am Herzen. — Fälle von Pericarditis und ihre Folgen, Effusionen, ganz ungeheure Verknöcherungen; Pseudomembranen und Tuberkeln in ihm. — Aneurysmen im *arcus aortae; dysphagia lusoria* (?); Entzündungen der Aorta, Verknöcherungen derselben, so dafs sie fast einem Knochenstücke gleichen. — Coagulum aus Aneurysmen. — Verknöcherungen der Coronararterien; fibröses Coagulum in denselben. — Obliterirte, varicöse Venen. — Scirrhöse Tumoren von Lymphdrüsen ausgehend; skrofulöse Drüsenanschwellungen; wenige melanotische Tuberkeln.

Section IV. Nervensystem und Sinnesorgane. — Abscefs im Rückenmarke in der Dorsalgegend, mehrere Stücke Rückenmark mit Zerreifsung der Häute nach Bruch der Wirbel. — *Hernia cerebri,* zum Theil angeboren; Abscesse im Gehirn, Apoplexien verschiedener Art. — Abs-

Digitized by Google

cefs im Cerebellum, vom kleinen Gehirn ausgehend. — Entzündungen der Gehirnhäute, Wassersuchten des Gehirns, Ossificationen der Häute und Auswüchse der Knochen. — Verschiedenheit in der Dicke der Sehnerven. — Verdikkungen der durchschnittenen Nervenenden; Zerreifsungen derselben bei Beinbrüchen. — Verdickte Haut, chronische Ulcerationen. — Carcinom der Haut auf dem Rücken der Hand; Hautflecken. — Theile von Weichselzopf. — Steatome, Ecchymosen, Fungus. — Nasenpolypen. — Melanotische Augen. — Zwei Ohrpräparate von Taubstummen. — Eine verlängerte Zunge von einem 53jährigen Mann; sie war wenig empfindlich und wog ℥ij ʒiiß. — Vergrößerte *papillae valatae.* — Ulcerationen der Mandeln. — Steine in den Tonsillen.

Section V. Stimm- und Athmungsorgane. — Geschwülste, Krebs der Lippen; Verknöcherungen, Vereiterungen der einzelnen Theile des Larynx, Croup, selbst bei Erwachsenen. Ulcerirte Stimmbänder, syphilitische Veränderungen des Kehlkopfs. — Fremde Körper und organische Veränderungen der Schilddrüse. — Dilatationen der Bronchien, selbst an ihren Endigungen; Pneumonien, Vereiterungen der Lunge. — Tuberkeln darin, in allen Stadien der Reife, Fungus, Melanosen. — Falsche Membranen zwischen Lunge und Pleura. — Emphysem, Ossificationen der stärksten Art. — Adhäsionen der beiden Pleuren.

Section VI. Verdauungsorgane. — Speichelsteine, Stricturen des Oesophagus, Krebs des Pharynx, des Oesophagus und des Magens; sehr kleine, wahrscheinlich durch Trinken zusammengezogene Mägen. — Magen nach *morbus niger.* — Stücke Dünndarm nach eingeklemmten Brüchen; Ulcerationen in denselben sehr verschiedener Art. — Intussusceptionen. — Stricturen im Ende des Colon. — Inflammationen des Coecum. — Ulcerationen in allen diesen Theilen, Adhäsionen, Rupturen nach Stuhlverstopfung; Obliteration des *processus vermiformis.* — Dilatirte und verengerte Recta; eins endigt völlig in einen *cul de sac.* —

Digitized by Google

Obstruirte Leberstücke, mit Einschnitten vom Zwerchfell; Abscesse darin, Fungus, Tuberkeln. Diese Leberkrankheiten kommen besonders häufig vor. — Melanosen in der Leber. — Hydatiden. — Verwundungen der Leber, Rupturen. — Ausgedehnte Gallenblasen und Gallengänge, Ulcerationen der Schleimhäute, selbst Narben darin, Steine in ungeheurer Masse, obstruirte Gallengänge. — Fungositäten des Pankreas. — Formverschiedenheiten der Milz, Verhärtungen, Vergrößerungen; Tuberkeln darin und Verwundungen derselben.

Section VII. Urinwerkzeuge. — Fungöse Tuberkeln in der *glandula venalis* und auf der Oberfläche der Niere, von einem Kranken, der Melanosen in den Lungen, der Leber u. s. w. hatte. — Erweiterte Uretheren, zum Theil durch den Durchgang von Steinen. — Verdickte Häute der Nieren; verschiedene Deposita in den Nierenkelchen, sogenannte Hydatiden in denselben. — Nierenkrankheiten nach Erschütterungen und Verletzungen der Wirbelsäule. — Nierenbecken voll Blut. — Sehr erweiterte Nierenbecken mit ihren Anhängen. — Durch Steine obstruirte Uretheren, zum Theil sehr bedeutende Fälle, welche die inneren Theile des Organs sehr ausgedehnt haben. — Zwei Blasen mit drei vollständigen Uretheren. — Mangel der vorderen Blasenwand. — Erweiterte Blasen, Diverticula darin; Granulationen der Schleimhaut, Entzündungen und Perforationen in das Rectum, Adhäsionen mit dem Uterus. — Die Sammlung der Blasensteine ist außerordentlich schön, und nach Prout's Grundsätzen, der dieselben zum großen Theile geprüft hat, geordnet. Besonders anschaulich sind sie durch Durchschnitte geworden, welche ihren inneren Bau zeigen. Zum Theil haben sie fremde Körper zu Kronen, und sind oft der Zahl nach sehr bedeutend.

Section VIII. Weibliche Geschlechtstheile. — Verkrümmte und verkleinerte Ovarien, Verwachsungen, sehr bedeutende Vergrößerungen derselben; oft nur auf einer Seite; in denselben gefundene Knochenstücke, zum Theil

Digitized by Google

noch in der Lage; Hydatiden darin. Diese Präparate hingen zum Theil noch mit dem Uterus zusammen. — Ulcerationen des Uterus mit Zerstörungen der benachbarten Theile; verkehrte Lage des Uterus; Scirrhositäten in demselben; nicht unbedeutende Polypen. — Vergrößerte Clitoris, Nymphen; Tumoren an diesen Theilen. — Tumoren, Hydatiden, Scirrhus und Krebs aus der Brust genommen; fungöse Excrescenzen in den Brustdrüsen.

Section IX. Männliche Geschlechtstheile. — Testikel im Leibe eines Erwachsenen; chronische Vergrößerungen derselben; Abscesse, skrofulöse Entzündungen darin, Fungositäten; bedeutende Hydrocelen; Knochenconcremente in den Häuten des Hoden; Hämatocelen; Vergrößerungen der Prostata mit besonderer Vergrößerung des dritten Lappens. — Stricturen; Harnröhrensteine, zum Theil noch darin; Chancre; Vergrößerung der männlichen Brüste, selbst scirrhös und mit fungösen Geschwülsten behaftet.

Section X. Das Bauchfell. — Mit falschen Membranen versehen, Verwachsungen mit einzelnen und allen Baucheingeweiden; filamentöse Adhäsionen, dadurch entstandene Strangulationen; Abscesse im Mesenterium, ausgetretene Lymphe, Granulationen in den die Leber bedekkenden Theilen; bedeutende skrofulöse Tuberkeln; scirrhöse Tumoren; Hydatiden; sehr schöne Präparate zur Erklärung des Bruchbildungsprocesses der verschiedensten Art.

Section XI. Krankhafte Schwangerschaft bei Menschen und Thieren. — Schwangerschaften außerhalb des Uterus, auch in einer Kuh; Uterus nach Abortus, nach dem Wochenbette, Scheidenschleim (!), Hydatiden der Placenta, verschiedene Placenten aus Thieren; Acephalus, Wolfsrachen; muthmaßlicher Schaafhermaphroditismus.

Section XII. Parasiten. — Eine recht hübsche, wenn auch nicht bedeutende Sammlung von Eingeweidewürmern.

Section XIII. Wachsmodelle. — Diese sind zum Theil sehr schön, und namentlich sind darunter die bemer-

Digitized by Google

kungswerth, welche seltene Formen von Hautkrankheiten darstellen.

Part III. Zoologie und vergleichende Anatomie. — *Class I.* Säugethiere. — Besonders skelettirte Thiere, doch auch einige ausgestopft: Affen, Fledermäuse, einzelne Theile derselben, Bären, Fuchs. Sehr anschaulich ist die Callusbildung bei dem zerbrochenen Radius eines Hundes, Blasensteine eines Hundes, Muskeln der Katzenklauen, Skelet von *Macropus Gigas* mit einzelnen Theilen. Die Sammlung ist sehr gut angelegt, aber mehr im Entstehen, als auf einige Vollständigkeit Ansprüche machen könnend. Einige fossile Knochen; einzelne Elephantentheile. — Horn des Rhinoceros. — Kranke Hufe in sehr bedeutender Anzahl. — Aneurysma der *aorta abdominalis* des Pferdes. Diese Theile sind gröfstentheils von der königlichen Veterinairanstalt geschenkt; einzelne Präparate, auf die Anatomie des Auges von Ruminantien sich beziehend, selbst mit krankhaften Erscheinungen.

Class II. Aves. — Im Ganzen noch unbedeutend.

Class III. Reptilia. — Meistens Skelette; doch auch Respirationsorgane von Schildkröten; andere Eingeweide von diesen Thieren; sämmtlich von A. Cooper geschenkt. Viele Eidechsen, einige Ophidier.

Class IV. Pisces. — Noch sehr wenig vorhanden.

Class V. Mollusca. — Fast nur eine Sepie.

Class VI. Articulata. — Einige Skorpionentheile und zwei Skolopendren. Mit Freude sieht man auch die ungeheure Thätigkeit und die Vorrathe, welche sich in dem anatomischen Laboratorium, das in dem Spitale selbst liegt, zeigen. Es läfst sich voraussehen, dafs diese Sammlung eine grofse Bedeutsamkeit erlangen wird.

In dem Museumsgebäude befindet sich noch ein Secirsaal, in den die Auferstehungsmänner viel liefern, und ein hübsches Amphitheater nebst den Wohnungen der anatomischen Präparationsgehülfen. Was die Auferstehungsmänner betrifft, so hatte ihr lebhaftes Wirken noch keinesweges ab-

Digitized by Google

abgenommen, im Gegentheil sollte damals noch ein Mann in das Gefängnifs gebracht worden sein, der jährlich an 700 Leichen ausgegraben hatte. Die Polizei mag wohl hier und da ein Auge zudrücken, weil sonst dem ganzen Unwesen sehr bald gesteuert sein müfste. — Was die ebenfalls in dem Hause vorhandene geburtshülfliche Unterrichtsanstalt betrifft, so besitzt diese in einem ziemlich grofsen Saale eine hübsche Sammlung von Gips- und Wachspräparaten, eine sehr bedeutende Reihe für die Entwickelungsstufen des Fötus und endlich eine Reihe von sehr schönen Mifsgeburten; das Licht des Zimmers war aber von der Art, dafs ich, wiederholter Versuche ungeachtet, mehr von der grofsen Zahl derselben, als von ihrem detaillirten Werthe sprechen kann. Unterschieden habe ich eine grofse Menge von *spina bifida,* sehr viele Cyklopenbildungen, meist mit Wolfsrachen verbunden, und an der Brust und seitlich verwachsene Kinder. Mehr nach hinten ist der Sectionssaal für die täglich im Spitale Sterbenden, und ich sah hier Dr. Hogdkin mit grofser Geschicklichkeit und Sachkenntnifs in Gegenwart der Studenten und mehrerer Aerzte des Spitales, die Sectionen machen. Noch in einem anderen Raume befindet sich die Sammlung für *materia medica,* mit einer vollständigen Reihe von alphabetisch geordneten Präparaten, viele Pflanzenabbildungen, welche, so wie alle diese Sammlungen, täglich mehrere Stunden zum Gebrauch der Studirenden offen stehen.

London Hospital, Whitechapel-road:

Das Hospital wurde 1740 gegründet, aber durch eine königliche *Charter* erst 1759 incorporirt. Wegen seiner Lage ist es beständig reich an Kranken, besonders aus der arbeitenden Klasse, mit äufseren Verletzungen. Es ist schon längst ein Plan vorhanden, nach dem dieses Hospital bis auf 400 Betten vergröfsert werden sollte, während damals die Zahl der Kranken zwischen 275 und 300 schwankte. Es ist ein schönes Haus, dessen ökonomischer Theil nament-

Digitized by Google

lich grofse Anerkennung verdient, und das um so mehr, als das Spital nicht besonders reich dotirt ist. Das ganze Kellergeschofs ist diesen Einrichtungen gewidmet. Hier befindet sich die vortreffliche Küche mit ihrem grofsen Sparheerde, so wie die sehr bedeutende Wäschanstalt. Interessant sind hierbei namentlich die Druckmaschinen zum Auswringen der Wäsche, die Rolle, welche von einem Mann maschinenartig gehandhabt wird, die Trockenmaschine der Wäsche, innerhalb einer ofenartigen, durch heifse Luft erwärmten Vorrichtung. Mit der Bereitung der heifsen Luft steht die des heifsen Wassers in Verbindung, welches durch Röhren in die verschiedenen Zimmer des Hauses gebracht wird, so zwar, dafs immer drei aneinander gelegene Zimmer *(Ward)* in einem kleinen Nebengemache des Wärterzimmers eine marmorne Wanne haben, in der zu jeder Zeit ein heifses Bad bereitet werden kann; da 18 Krankenzimmer zu 12 — 16 Betten vorhanden sind, so existiren sechs dergleichen Wannen. Sehr angenehm und ökonomisch ist das ganze Haus vom Keller aus bis in sein drittes Stockwerk auf eine durchaus gleichmäfsige Weise erwärmt. Aufserdem befinden sich in diesem unteren Kellergeschofs noch die Vorrathskammern. Das Haus selbst besteht aus einem Hauptgebäude und zwei kleineren Flügeln, welches erstere die Apotheke, die Wohnungen des Apothekers, der unteren Medicinalpersonen und die Aufnahmezimmer enthält, während das Parterre der Seitenflügel von drei männlichen Zimmern und einem weiblichen angefüllt werden, deren Betten, die fast immer voll sind, Personen mit *accidents* enthalten. Die Lage des Spitals ist so, dafs die meisten plötzlichen Unglücksfälle wohl in seiner Nähe vorkommen; in einer Woche hatte man einmal 75 dergleichen, wie mir Herr Luke, der Assistenzchirurgus, sagte; bei meinem Besuche des Spitals kamen drei dergleichen Verunglückte an: ein Bruch des Oberschenkels, ein Bruch des Schenkelhalses innerhalb der Kapsel und ein tiefer Stich in das dicke Fleisch der Lende, ohne Verletzung der grofsen Arterien.

Digitized by Google

Das zweite Stockwerk ist fast ausschliefslich für die Weiber bestimmt, vorn mit drei Zimmern, in den beiden Nebenflügeln mit vier Zimmern, und dieselbe Ordnung herrscht im obersten Stockwerk bei den Männern. Aufser den genannten Accidentszimmern sind die Kranken nicht durchgreifend nach ihren Krankheiten getrennt. Das Haus liegt von allen vier Seiten frei und sehr luftig, so dafs noch zu seiner allmähligen Vergröfserung Terrain genug vorhanden ist. — An der einen Seite des Hauses ist ein von den Kranken bei gutem Wetter zu benutzender Garten. Auch hier fand ich eine überwiegende Menge secundär syphilitischer Personen, welche fast immer «mit der blauen Pille» behandelt wurden, einer Zusammensetzung, bestehend aus Quecksilber und Opium. — Interessant war es mir auch, zu sehen, wie bei dem Oberschenkelbruche schnell und einfach ein höchst zweckmäfsiger Verband angelegt wurde: eine hölzerne Schiene äufserlich vom Arm bis zum Fufs, eine kleinere, den Oberschenkel besonders berührend, innerlich, dabei eine gute Lage, Auspolsterung durch Kissen, ein hartes Lager, und in einer halben Stunde war ein vollständiger Verband angelegt. — In einem am Spitale gelegenen kleinen Gebäude ist aufser dem klinischen Unterricht im Spitale selbst, dem aber nicht allzuviele Zöglinge anzugehören schienen, eine kleine Schulanstalt, mit einem Präparirzimmer, in dem vergleichend- und menschlich-anatomisch sehr fleifsig gearbeitet wurde; ferner ein gröfserer Hörsaal für Anatomie und sonstige Vorlesungen, der, wie alle übrigen, amphitheatralisch gebaut ist; ein chemischer Hörsaal mit einem kleinen chemischen Laboratorium in demselben. Endlich ist hier auch in einem eigenen Zimmer die etwa 600 Präparate enthaltende, sehr hübsche anatomische, vergleichend-anatomische und pathologische Sammlung. Wenn sie auch nicht zu den bedeutenderen gehört, so will ich doch ihren Inhalt im Allgemeinen angeben. Die menschliche Anatomie ist weniger bedacht, und nur besonders die zum Unterricht nothwendigen Sachen vor-

Digitized by Google

handen, mit Ausnahme einer sehr bedeutenden Sammlung aus der Entwickelungsgeschichte des Fötus. Formverschiedenheiten der Placenta, namentlich drei, mit drei Nabelsträngen in eine verwachsen. Einige eingespritzte Theile zeigen, dafs man es auch in diesem Spitale in der Kunst zu einer bedeutenden Fertigkeit gebracht hat. Interessant waren mir zwei im Kopfe verwachsene Kinder, die sich nach unten trennen, und die mit ihren drei Augen ihre Seitenkopftheile beibehalten haben, während nur ihre beiden nach innen gerichteten Kopftheile in Eins verschmolzen sind. Noch ein Beispiel von in der Brust verwachsenen Kindern.

Die vergleichende Anatomie besteht besonders aus Skeletten von Säugethieren, wo von jedem Genus wenigstens ein recht hübsches Exemplar vorhanden ist.

Eine recht hübsche Sammlung von Schädeln verschiedener Nationen, so wie auch besonders durch Caries ganz oder theilweise zerstörte Schädeldecken. Unter den sonstigen Knochenkrankheiten zeichnen sich einige bedeutend nekrotische Schienbeine mit ihren Sequestern aus. Mehrere Aneurysmen im Herzen selbst und eine bedeutende Hypertrophie desselben, mit gegenseitig geöffneten Herzkammern und einer Zerreifsung der Valveln der Aorta. Ein Gallenblasenstein, der die ganze, grofse Form der Blase hat, in der rechten Hüftgegend bei einem Weibe Schmerzen hervorbrachte, wo man bei der Untersuchung einen fremden Körper fand, und den Steinausschnitt versuchte, worauf die Kranke starb; die Weichtheile sind leider nicht aufbewahrt. In einer anderen Leber fehlt die Gallenblase gänzlich (?), und dieser Mangel hatte im Leben keine krankhaften Symptome erzeugt. So ungläubig ich sonst bei diesen Angaben bin, so konnte ich hier doch bei genauerer Untersuchung keine Spur derselben entdecken. Mehrere Stricturen der Harnröhre, verdickte Blasenwände u. s. w. Unter anderen die enorme Vergröfserung des dritten Lappens der Prostata zu der Dicke einer Faust. Ein Abscefs

Digitized by Google

des Rückenmarks in der Gegend der unteren Brustwirbel, nach einem Bruche derselben. In drei Rückenmarken Verknöcherungen, welche in kleinen Lamellen auf denselben sitzen, nach vollständiger Wegnahme der Häute; Data aus dem Leben der Personen sind nicht angegeben. Eine bedeutende Veränderung auf der unteren Fläche des kleinen Gehirns, und in der einen Hemisphäre eines anderen grofsen Gehirns eine apfelgrofse Hydatide. Endlich der *fungus haematodes* vom Schulterblatte, auf dessen äufserer Fläche er safs, von einem 14jährigen Mädchen; die Operation geschah vor mehreren Jahren, und das Mädchen befindet sich seit jener Zeit sehr wohl. Der Gesichtskrebs eines Mannes, dem er die rechte Hälfte desselben bis auf die Schädelkapsel vollständig weggefressen hatte. Es ist der Originalkopf da, und der Zustand auch nach dem Leben in Wachs bossirt.

Die Aerzte des Hospitals sind die Hrrn. Dr. A. Frampton, Dr. A. Billing und Dr. J. A. Gordon; die assistirenden Aerzte Dr. F. Cobb, Dr. T. Davis und Dr. J. Macbraire. Chirurgen der hochberühmte und hochbejahrte Sir W. Blizard, R. C. Headington und J. G. Andrews; assistirende Chirurgen J. Scott, J. Luke und T. J. Armiger. Apotheker ist Herr Williams, und sein Assistent heifst Buckland.

Was das Verhältnifs der Kranken betrifft, so enthält der jährliche Rapport von 1829 darüber folgende Data:

In-patients	1828	1827
Am 1. Januar im Hause vorhanden	269	275
Hinzugekommen im Laufe des Jahres . . .	2173	2181
Am 1. Januar 1829 waren im Hause	277	
Entlassen im Laufe des Jahres	1927	2187
Gestorben	238	292
Out-patients		
Es wurden behandelt	5647	6151
Summe der behandelten Kranken	7820	8331.

Summe derselben seit Gründung des Hospitals 623,433.

Digitized by Google

Aufser den von den Aerzten und Chirurgen des Hospitals gehaltenen klinischen Krankenbesuchen und Vorträgen wurden nun noch 1829 — 1830 folgende Vorlesungen gehalten:

Theoretische und praktische Medicin, Dr. Billing.
Arzneimittellehre, Dr. Cobb.
Entbindungskunde mit Weiber- und Kinderkrankheiten, Dr. Ramsbotham und Dr. F. H. Ramsbotham.
Allgemeine und pharmaceutische Chemie, Dr. Gordon.
Anatomie, Physiologie und chirurgische Operationen, Herr Headington und Herr Luke.
Theoretische und praktische Chirurgie, dieselben.
Praktische Anatomie und Demonstrationen, Hr. Hamilton und Herr Adams.

Mit diesem Hospitale verbunden ist nun die 1791 gestiftete *Samaritan Society* mit dem hübschen Motto: *Nil actum reputans, si quid superesset agendum.* Die Gesellschaft hat ihre eignen Fonds, und ihr Zweck ist besonders die Unterstützung armer Kranken mit Geld, Wäsche u. s. w. nach ihrer Entlassung aus dem Hospitale.

Middlesex Hospital, Charles street, Morry-lebone.

Gestiftet wurde dieses sehr hübsche und in grofsem Ansehen stehende Hospital 1747, und ist bestimmt für innere und äufsere Kranke, verheirathete Schwangere und für Personen weiblichen Geschlechts, welche mit Krebs behaftet sind.

Das Hospital hat in den letzten Jahren um 50 Betten sich vergröfsert, weil man einige Säle, die fast unbenutzt blieben, zu Krankenzimmern eingerichtet hat, so dafs das Hospital jetzt 200 Kranke faſst. Es werden, so weit es der Raum gestattet, alle Arten von Kranken aufgenommen, und mit Ausnahme der Syphilitischen, welche für ihre Kur 2 ℔ zahlen, unentgeltlich behandelt.

Digitized by Google

Das Haus hat sein Hauptgebäude und zwei nach vorn vorspringende Flügel, welche einen Hof einschliefsen. Nach hinten ist ein grofser Garten, der für die Spaziergänge der Kranken bestimmt ist. Im Souterrain ist das Laboratorium, Leichenkammer (doch kein Museum!), Bierkeller, die nicht besonders schöne Küche u. s. w. Das Hauptgebäude wird von den Administrationszimmern, den Wohnungen des Secretairs, der Hauschirurgen, der Matrone (ökonomischen Directrice des Hauses), den medicinischen und chirurgischen Consultationszimmern für *Out-patients* und anderen, die in den drei Stockwerken vertheilt sind, eingenommen. Die eigentlichen Krankenzimmer sind nun in den Seitenflügeln, und waren sehr reinlich und hübsch gehalten. Das Parterregeschofs nehmen vier Zimmer ein, welche den chirurgischen Kranken gewidmet sind, die hier im Hause die bei weitem gröfsere Zahl ausmachen; zu diesen werden die Cancerösen, die Augenkranken und die Syphilitischen gerechnet. In einem Flügel die Weiber, in einem anderen die Männer. Die Zimmer sind zu 16, aber auch andere zu 24 Betten, und die Aerzte müssen sich auch hier, wie fast überall, ihre Kranken heraussuchen, und begegnen sich mit ihren Eleven. Dafs ich hier mehrere Augenkranke sah, war nur zufällig. Die vier Zimmer der Belletage sind mit medicinischen Kranken erfüllt von meistens chronischer Art und besonders Schwindsuchten, und zwei kleinere Zimmer, aus einem Streite der Aerzte und Chirurgen entstanden, werden von beiden zugleich occupirt. Zwei Treppen hoch ist nun wieder dasselbe Verhältnifs, und es sind hier chirurgische Kranke, und unter diesen ein Saal, der nur für Hautkranke bestimmt ist, wenigstens war er mit solchen angefüllt, wenn es auch sonst nicht in den Grundsätzen der hiesigen Krankenhäuser liegt, gleichartige Kranken zusammen zu legen. Im ersten Stockwerk ist ein Saal für 10 canceröse Weiber bestimmt (ich sah hier einen fürchterlichen Gesichtskrebs und einige Brustkrebse, die hier sehr häufig sind). Eine Dame hat ihn durch ein sehr

Digitized by Google

bedeutendes Legat gestiftet, nachdem sie ihren Mann an *carcinoma penis* verloren hatte. Zu beiden Seiten sind zwei Zimmer für syphilitische Männer und Weiber, jedes zu 8 Betten; in der Regel werden hier die Formen mit Merkur behandelt, und nur ausnahmsweise dieser nicht gegeben. Hier befindet sich der kleine, von oben erleuchtete Operationssaal und eine kleine Bibliothek von geistlichen Büchern. In diesem Stockwerke ist auch das Zimmer, wo die 15 Wärterinnen, welche nur am Tage Dienst haben, in der Nacht schlafen. Das ganze ärztliche Personal macht einige Male in der Woche *in pleno* einen Besuch. — Ein jeder Governor hat das Recht, drei Kranke jährlich im Spitale selbst behandeln zu lassen, und sechs aufser demselben, und ähnliche Rechte und Freiheiten herrschen in allen anderen Krankenhäusern. — Ueber dem Bette eines jeden Kranken steht der Name des behandelnden Arztes und Wundarztes, die Diät, aber nicht gewöhnlich der Name der Krankheit, was in so fern als ein Fehler zu rügen ist, dafs dieses eben zuweilen vorkommt.

Die Pharmakopöe dieses sehr hübschen Hospitals ist in den Händen vieler Aerzte der Stadt, und wird häufig zum Verschreiben benutzt; sie ist ganz aus Mitteln bestehend, welche in der Pharmakopöe des *royal College of physicans* vorkommen.

Die Aerzte des Hauses sind Dr. W. Macmichael, Dr. F. Hawkins und Dr. T. Watson; der ärztliche Accoucheur ist Dr. H. Ley. Chirurgen J. Joberns, C. Bell, der als Physiologe viel weniger gekannt ist, und H. Mayo; Apotheker F. Wright, und Hauschirurg J. Laidlaw.

Die hier gehaltenen Vorlesungen sind, aufser den klinischen, an denen die Studenten der Universität Theil nehmen, wie oben bemerkt ist, die über theoretische und praktische Chirurgie, von den Herren Bell und Mayo, und über Entbindungskunde von Dr. Ley.

Folgendes war das Zahlenverhältnifs der Kranken dieses Hospitals innerhalb 10 Jahren:

Digitized by Google

	In-patients	*Out-patients*
1819	1503	3675
1820	1502	3909
1821	1436	4481
1822	1609	5920
1823	1568	3744
1824	1662	5579
1825	1598	3747
1826	1746	3726
1827	1863	4304
1828	1794	4109
	16,281	43,194.

Totalsumme 59,475.

St. George's Hospital, Hyde-park Corner.

Gestiftet wurde diese aufserordentlich wohl eingerichtete Anstalt im J. 1733. Die Governors versammeln sich wöchentlich einmal, und es wird dann eine Untersuchung der neuen Kranken vorgenommen; aber leider ist der Raum nicht grofs genug, um auch nur die wichtigsten Kranken aufnehmen zu können. Es versteht sich, dafs der Rath der Governors, in welchem auch Aerzte sitzen, nicht nöthig ist, um die Aufnahme von Kranken zu erlauben, die sich in augenscheinlicher Lebensgefahr befinden. Die Untersuchungen geschehen ziemlich schnell und oberflächlich; die Kranken selbst, wenn sie nicht aufgenommen werden können, erhalten dann freie Medicin aus der Apotheke. — Eine sehr wichtige Aenderung ging in diesem Spitale vor sich, indem auf einiger Governors Rath und Vorschlag ein verantwortlicher Director aus ihrer Mitte erwählt werden sollte, der aber nicht Arzt sein sollte. Der Grund zu dieser wenigstens theilweise wohlthätigen Aenderung ist der, dafs der Priester, welcher im Hause wohnte und bisher Director war, seine Geschäfte etwas vernachlässigt haben sollte. — Die am häufigsten erscheinenden Krankheiten, aufser den Unglücksfällen, sind aus dem Klima und der

Digitized by Google

Lebensart des Volkes abzuleiten: Schwindsuchten, rheumatische Affectionen, Verstopfungen der Unterleibseingeweide und daraus entspringende Hypochondrien. Von allen diesen Arten wimmelt es nun förmlich in diesen Krankenhäusern. Die Anstalt befindet sich in einer sehr grofsen Neuerung, ihre Grundgebäude wurden abgetragen, und schon die eine Hälfte des neuen Gebäudes stand, welche von den Männern bewohnt wurde, während die Weiber sich noch in dem alten befanden, und den damals noch zu erbauenden Flügel des neuen Hauses einnehmen sollten. Um von der Diät hier ein für alle Male zu sprechen, so sage ich, dafs es ganze, halbe und Viertel-Portionen giebt, welche Wein, Fleisch oder Bier, Gemüse u. s. w. immer einschliefsen, wenn der Arzt sich nicht veranlafst fühlt, einmal Einschränkungen in diesen Speisen zu machen. Die Küche ist ganz vortrefflich, und die Speisen, bei deren Austheilung ich zugegen war, sehr reinlich und gut gekocht, wie es denn wohl überhaupt schwer sein möchte, schlechte oder schlecht zubereitete Speisen in London zu finden. Es ist überhaupt bei den englischen Krankenhäusern der Unterschied von den französischen, die ich damit keinesweges tadeln will, so sehr auffallend, und man kann nur hier die stille, ruhige Solidität bewundern, die den äufseren Glanz sogar zu vermeiden scheint. Es ist gewifs schwer, bei einem englischen Spitale zu begreifen, wie der Gang desselben so ohne alle obrigkeitliche Aufsicht ruhig und ordentlich fortschreiten kann; aber die Erklärung kann wohl am besten und wahrscheinlichsten durch die englische Nationalordnung erklärt werden, und wenn ein Engländer auch gerade nicht mehr weifs, als ein Anderer, so hat er sein Wissen gewifs besser placirt. Aber auf jeden Fall geht es und geht vortrefflich.

Die Apotheke ist sehr schön, mit einem unter derselben im Kellergeschofs sich befindenden Laboratorium. Pillen u. s. w. finden sich immer vorräthig, und man kann auch hier den häufigen Gebrauch der Magistralformeln nicht

Digitized by Google

verkennen. In dem neuen Flügel sind nun drei Stockwerke, welche mit Administrations- und Aufnahmezimmern im untersten Stockwerke mehrere Säle enthalten, und nur Männer liegen hier, in jedem Stockwerk drei Säle mit 32 Betten, welche sämmtlich aus Eisen, mit Pferdehaarmatratzen und dicken Teppichen bedeckt sind. Auch ein kleines Amphitheater ist hier, in dem die chirurgischen Operationen gemacht wurden, und ich sah hier eine solche von Brodie verrichten, an einem Kinde, wo nekrotische Theile der Tibia ausgemeifselt wurden! Diese Operationsmethode ist hier gar nicht selten. Sie wurde aber mit grofser Geschicklichkeit und Ruhe gemacht, und der englische Nationalcharakter sprach sich auch in dem Kinde aus: es litt fast ohne Schmerzen.

Ein nicht unbedeutender Mangel scheint mir darin zu liegen, dafs die chirurgischen Kranken von den medicinischen nicht getrennt sind, sondern meistens bunt durch einander liegen. Ein Arzt mufs sich nun also seine Kranken unter allen heraussuchen, und die Kranken werden von einem Arzte und einem Chirurgus täglich einmal besucht. Die Weiber lagen noch in dem alten Spitale in drei Stockwerken, unten mehr chirurgische Kranke, obgleich diese Unterscheidung nicht so strenge durchgeführt wird. Die beiden oberen Stockwerke enthielten nur jeder einen gröfseren Saal. Im Ganzen waren damals 225 Betten, die aber mit dem neuen Spitale auf 300 anwachsen sollen.

In allen englischen Spitälern sind weibliche Personen zur Aufwartung der Kranken bestimmt, und man ist damit auch sehr zufrieden. Eine fast übertriebene Einfachheit und Reinlichkeit macht den Aufenthalt in den Spitälern angenehm. — Der Wein in den englischen Spitälern ist mehr eine Angelegenheit der Apotheken, während sich in jedem gewifs ein Bierkeller befindet, aus dem die Wärterinnen u. s. w. ihre Nahrung ziehen. Auf ihn wird ungefähr derselbe Werth gelegt, wie auf die Wäschsammlungen

Digitized by Google

in den französischen Hospitälern, welche darum hier noch keinesweges vernachlässigt sind.

Eine Hauskleidung, welche uniformartig eingerichtet wäre, existirt schon darum nicht, weil jedes einzelne Spital seine eigene Verwaltung hat; können die Kranken das Bett verlassen, so stecken sie sich auch in ihre eigenen Kleider.

In London sind alle Abtritte in den Spitälern auf die bekannte vortreffliche Art eingerichtet, so dafs sich die Excremente in einer Art Eimer, der halb mit Wasser gefüllt ist, auffangen, und dann nach einem Drucke entfernt sich der Untertheil des Eimers, und durch hinzuströmendes Wasser werden die Excremente weggespült; man kann sich in dieser Hinsicht gewifs keine gröfsere Reinlichkeit denken.

Was die Wahl der Aerzte in den Spitälern betrifft, so müssen diese alle Governors sein, wenn sie Candidaten zu einer solchen Stellung werden wollen, die sie bis zu ihrem Tode behalten, und für die sie wenig und oft gar kein Gehalt bekommen. Je nachdem sie zu dem Bestehen des Spitals beitragen, bekommen sie Stimmen, und dann kommt es natürlich sehr auf Bekanntschaften an, so dafs auch diese Wahl durchaus eine Privatsache ist. Die Hauschirurgen aber, welche in jedem Spitale sind, sind immer junge Leute, welche kein Gehalt bekommen, sondern im Gegentheil für eine kurze Zeit, in der sie die Stellen haben, eine sehr bedeutende Summe, oft an 100 ℔. für sechs Monat bezahlen, wodurch denn der Fond der Anstalt immer wächst, der in diesem Spitale z. B. sich auf 9000 ℔. beläuft, während z. B. das Bartholomäushospital einen Fond von jährlich 40,000 ℔. hat. Es werden demselben häufig sehr bedeutende Legate hinterlassen.

Die Aerzte dieses Hospitals sind die Herren Dr. F. Chambers, Dr. C. Hewitt und Dr. W. Seymour; Chirurgen die Herren R. Keate, B. C. Brodie, H. Jeffreys und T. Rose. Consultirender Chirurg Sir E. Horne,

Digitized by Google

der aus den verschiedenartigsten Ursachen wohl nicht mehr für viel zu rechnen ist. Apotheker ist Herr Hutchings, und sein Assistent Herr Hammerton.

In der medicinisch-chirurgischen Schule dieses Hospitals werden von den genannten Herren die Studenten nur zu den klinischen Besuchen und Vorlesungen zugelassen, — weitere Vorträge existiren hier nicht.

Von der Stiftung des Hospitals an, dem 1. Jan. 1733 bis 31. December 1828 wurden 276,291 Kranke entlassen, und am 31. Dec. 1827 waren da 201 im Hause. 1785 *In-patients* wurden 1828 aufgenommen, und 1584 von diesen entlassen, worunter 190 durch den Tod; somit blieben am Schlusse des Jahres 201. *Out-patients* beliefen sich 1827 auf 2831, und im Jahre 1828 belief sich die Zahl der behandelten und entlassenen *Out-patients* auf 2831, von denen 1211 geheilt wurden, und es kommt die Zahl der bis zum Schlusse 1828 überhaupt vom Hospitale aus behandelten Kranken auf 280,159.

Dieser Anstalt zugehörig ist ein *charity for the convalescents of St. George's Hospital,* ähnlich der *Samaritan Society* des *London Hospital.*

Westminster Hospital, James street, Buckingham-gate.

Dieses 1719 gestiftete, nicht grofse Hospital liegt in einer lebhaften Strafse, von anderen Häusern kaum zu unterscheiden. Eine eigentliche Schule besitzt es nicht, allein es sind doch hier mehrere junge Leute, welche gegen Bezahlung den medicinisch-chirurgischen Krankenbesuchen beiwohnen. Das alte Haus hat zwei Stockwerke, und diese beiden Flügel schliefsen einen kleinen, schmutzigen Hof zur Hälfte ein. Das Hospital hat Platz für 100 Kranke, und die Betten sind fortwährend besetzt; bedeutend gröfser aber ist die Zahl der *Out-patients,* welche alle Tage hier Rath und freie Arzneien bekommen. Es ist hier aber nicht blofs ein Hospital, sondern unter den 100 Kranken ist auch ein weibliches Zimmer mit 10 Betten besetzt, worin Unheil-

Digitized by Google

bare ihr Leben beschliefsen; es wurde in einer Art Anbau ein ähnlicher Saal mit 16 Betten zu demselben Zwecke eingerichtet, und diese beiden Anstalten sind, wenn auch nur in der Idee, so streng geschieden, dafs bei den Donationen und Vermächtnissen immer bemerkt wird, ob sie für die Heilbaren oder Unheilbaren seien. Die Anstalt ist auch für Syphilitische, und Sublimat und Calomel sind auch hier bei der Kur dieser Krankheiten die Hauptmittel. Die chirurgischen Krankheiten sind auch hier nicht von den medicinischen getrennt, und die syphilitischen liegen zwischeninnen, und da diese zu den ersteren gerechnet werden, so prävalirt ihre Zahl bedeutend unter der Gesammtzahl der Kranken. Chronische Fufsgeschwüre, Brustkrebs, Afterfisteln, zwei Fälle von *carcinoma penis*, wovon der eine schon von Carlisle amputirt war, und sich sehr verdächtige Härten in der Umgegend zeigten, Schwindsuchten waren die meisten Krankheiten, während ich deutlich, wie fast überall, so auch hier, eigentlich recht acute Entzündungen vermifste. Ein grofser Raum des unteren Stockwerks wird durch das hübsche Administrations- und die Consultationszimmer eingenommen, während in dem engen Hospitale die Kranken auf den Fluren warten müssen, um ihre Arzneien zu bekommen. Den übrigen Raum unten nehmen zwei Weiberzimmer ein, von denen das gröfste 16 Betten enthält. Oben dagegen, und auch hier ist es, wie überall, dafs neben einigen Krankenzimmern ein kleines Wärterzimmer ist, sind die Männer in mäfsig grofsen Zimmern von 8 — 12 Betten gelegen, und auch noch ein gleich grofses Zimmer für weibliche Kranke. Apotheke, Küche und dgl. haben nichts Besonderes. Aus Allem dem schien mir zu folgen, dafs das Spital wohl eigentlich nur seines Alters wegen, denn es ist fast das älteste in London, seinen Ruf bewährt.

Das ärztliche Personal ist folgendes: Aerzte: Dr. Sir G. Tuthill, Dr. J. Bright, Dr. G. Hamilton Roe. Chirurgen: W. Lynn, Sir A. Carlisle, A. White, G. J.

Digitized by Google

Guthrie; assistirender Chirurg J. Harding, Assistent des sehr hoch bejahrten ersten Chirurgus W. B. Lynn. Apotheker D. O. Edwards.

Seit der Gründung des Hospitals 1719 bis Ende 1828 wurden 204,792 Kranke theils in demselben, theils durch dasselbe aufser ihm behandelt. Im Jahre 1828 betrug namentlich die Zahl der *In-patients* 692, und der *Out-patients* 1797.

Royal Sea-bathing Infirmary for the poor of London.

Die Anstalt liegt zu Margate, und wurde 1796 errichtet.

Royal Metropolitan Infirmary for sick Children, Broad street, Golden-square.

Zum Vortheil dieser Anstalt werden jährlich zu gewissen Zeiten Concerte, Mittagsessen u. s. w. gegeben, und seit dem Jahre 1821, wo sie gestiftet wurde, hat sie solche Fortschritte gemacht, dafs jährlich schon 7000 Kinder in oder aufser ihr durch ihre Fonds behandelt werden.

Western Hospital,

1827 durch freiwillige Beiträge gestiftet, südlich von *Regents Park* gelegen, ist sehr arm, und leider spürt man die Armuth an allen Ecken des durchaus unzweckmäfsig eingerichteten, unfreundlichen Hauses. Die Armuth ist so grofs, dafs die Spitalsverwalter nicht im Stande sind, einen Rapport über die Anstalt drucken zu lassen. Bei so bewandten Umständen, da es aufserdem auch wohl ganz überflüssig ist, wird es sich wohl auf die Dauer nicht halten. Das ärztliche Personal ist folgendes: Chirurgen sind Fleish und Kuman. Aerzte Sir Charles Sardamore und Dr. Elliot, ein junger Mann, der sich auch die Mühe nahm, mich in dem unbedeutenden Spitale herumzuführen. Das neue Haus hat zwei Stockwerke, ist ein Eckhaus, und bildet so einen Winkel, welcher einen kleinen Hof ein-

Digitized by Google

schliefst. Im Kellergeschofs ist, wie gewöhnlich, die Küche, die Waschanstalt und Räume für die übrigen ökonomischen Bedürfnisse. Unten im Erdgeschofs die Apotheke, Alles wie in allen Spitälern eingerichtet, nur bedeutend unfreundlicher, einige Zimmer für die *Out-patients*, das Zimmer des Hauschirurgen und ein Ordinationszimmer; auf der anderen Seite unten befindet sich ein langer, dunkler Saal mit 22 Betten für weibliche Kranke, welche hier bunt durch einander liegen. Es werden auch syphilitische Kranke aufgenommen und mit Merkur behandelt; ausnahmsweise nur werden schweifstreibende Mittel, wie Sassaparille, in Anwendung gezogen, wie bei einem jungen Manne, der vor einigen Jahren einen Chanker gehabt hatte, und nun an den Hand- und Fufswurzeln Anschwellungen bekam, die ich aber eher für rheumatisch erklärt haben würde. — Im oberen Stockwerk zu beiden Seiten findet man kleine Zimmer zu 8 — 12 Betten, welche besonders von Männern eingenommen werden. Die Treppen hier sind die schlechtesten und engsten, welche ich in London gesehen habe, und in den zum Theil nur halb besetzten Zimmern liegen Bandagen, Gestelle zu Beinbrüchen u. s. w. wild durch einander. Damals waren etwa 50 Kranke, meistens chronischer Art; dabei war aber auch eine sehr bedeutende Lungenentzündung eines jungen Mannes.

Es werden bei diesem Hospitale zugleich Vorlesungen gehalten, und zwar folgende:

Anatomie, Physiologie und Pathologie, Hr. Sleigh. — Theoretische und praktische Medicin, Dr. Sardamore und Dr. Harington. — Theoretische und praktische Chirurgie, Herr Sleigh und Hicks. — Entbindungskunde und Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten, Dr. T. Blundell und Herr Churchill. — Chemie und Arzneimittellehre, Dr. Epps. — Botanik, Herr Houlton. — Anatomische Demonstrationen, Herr Truman. — Aufserdem gehören hierher, wie sich von selbst versteht, die medicinisch-chirurgischen Krankenbesuche.

Ro-

Royal Universal Infirmary for Children, Waterloo-Bridge-road.

Gestiftet 1816, ist mehr ein *Dispensory*.

Seamen's Hospital,

auf dem Schiff *Grampus* auf der Themse.

Dieses interessante Schiffhospital wurde 1821 gestiftet. Es sind auf diesem Schiffe, das ehemals ein Kriegsschiff von 50 Kanonen war, beständig 150 — 160 kranke Seeleute aller Nationen vorhanden, welche ohne irgend eine Empfehlung hier ein Obdach und freie Behandlung finden. Es herrscht hier durchgreifend eine aufserordentliche Reinlichkeit und Ordnung. Aufser einem Chirurgus wohnen noch ein Assistent, ein Capitain und ein Apotheker in seiner Werkstatt, mit den nothwendigen Wärtern hier, und in den ersten 8 Jahren seines Bestehens sind in dem Schiffe schon über 13,000 Kranke behandelt worden. Unmittelbar unter dem Verdeck ist das Reconvalescentenzimmer, welches zugleich zur Kapelle dient. In dem zweiten Stockwerk nach unten zu ist die medicinische Abtheilung, und leider findet man hier eine grofse Anzahl schwindsüchtiger, aus weiter Ferne hergekommener Seeleute; nach der Mehrzahl der Nationalkranken zu schliefsen, kann man hier nicht sagen, dafs man sich in England befinde, aber eben so wenig in einem anderen Welttheile, und man mag sein, woher man will, so wird man nicht ohne Erfolg hier seine Landsleute suchen. Wie es mir schien, wurden auch die Kranken mit grofser Milde und Aufmerksamkeit behandelt. Im untersten Stockwerke endlich sind die chirurgischen Kranken, namentlich findet man Nekrosen, chronische Geschwüre der unteren Extremitäten, und die Syphilitischen, von denen, wie man sich das wohl denken kann, hier nur in der Regel sehr heftige und schwierige Fälle vorhanden sind, die denn auch wohl nur in dem Merkur ihr Beseitigungsmittel finden. Als Merkwürdigkeit verdient wohl noch aufgeführt zu werden, dafs der eiserne Ofen, den Ca-

Digitized by Google

pitain Perrey bei seinen Nordpolexpeditionen gebraucht hat, hier noch seine guten Dienste verrichtet. Hier sah ich drei Bewohner von Otahaiti, mit ihren schön tätowirten Gliedern, an der Schwindsucht unheilbar danieder liegen, denen offenbar das Klima hier viel zu rauh ist.

Consultirender Arzt ist Dr. E. Seymour, und der, welcher täglich die Visite macht, Dr. Boupell; im Schiffe wohnender Chirurg J. Y. Thorburn, sein Assistent J. T. Blenkin, und der Apotheker W. Baker.

Seit der Stiftung des Hospitals, dem 24. Oktob. 1821 bis zum 1. Januar 1829 wurden der Zahl und der Nation nach folgende Kranke auf demselben behandelt:

Engländer	6050
Schotten	1418
Irländer	1141
Franzosen	44
Deutsche	156
Russen	53
Preußen	171
Holländer	51
Dänen und Norweger	245
Schweden	267
Italiener	43
Portugiesen	83
Spanier	32
Ostindier	41
Westindier	220
Englische Amerikaner	134
Vereinigte Staaten	192
Südamerikaner	33
Afrikaner	66
Türken	7
Griechen	7
Neuseeländer	10
Neusüdwales	4
Latus	10468

Digitized by Google

Transport	10468
Südseeinsulaner	38
Chinesen	7
Auf der See geboren	21
	10534.

Von diesen waren 837 im königlichen englischen Seedienst, 1010 in Diensten der ostindischen Compagnie, und 8687 von Kauffahrteischiffen verschiedener Nationen.

Hôpital français, St. Luke's old street.

Gestiftet 1818, ist es wohl mehr eine Geldunterstützungsanstalt als ein Hospital, und für arme französische Protestanten und deren Nachkommen bestimmt, welche in Grofsbritannien wohnen.

Royal West-London Infirmary and charing Cross Hospital,

gestiftet 1818, finde ich in den Beschreibungen nur einmal genannt, und habe mich, aller Fragen ungeachtet, nicht von ihrem Dasein überzeugen können; nach mündlicher Angabe ist es nur eine Gesellschaft zur Unterstützung armer verheiratheter Wöchnerinnen.

Asylum for recovery of Health, Lisson-grove, St. Marylebone,

gestiftet 1820 für die Aufnahme von Personen in beschränkteren Umständen, welche in ihrem Hause etwa nicht die gehörige Pflege haben können, und doch zu wohlhabend sind, um in ein öffentliches Hospital zu kommen. Es ist diese Anstalt auch eine Privatunternehmung, die zum Theil auf freiwillige Beiträge, zum Theil auf wöchentliches Bezahlen der Patienten errichtet ist und unterhalten wird, während in den Spitälern fast ohne Ausnahme die Kranken unentgeltlich behandelt werden. Sie entspricht also mehr einem französischen *maison de santé*, und man sagte mir allgemein, dafs ein solches so wenig dem englischen

Digitized by Google

Volkscharakter entspreche, dafs diesem sein Fortbestehen schwer werde, und man tadelte aufserdem noch seine Einrichtung, ein Tadel, dem ich nicht beitreten kann, so genau ich auch das Haus gesehen habe. Das Haus ist gut gelegen, ringsum von Gärten eingeschlossen, zweistöckig, und für 22 Kranke eingerichtet, für 14 Weiber und 8 Männer, und zwar so, dafs beide Geschlechter sogar einen verschiedenen Eingang haben; für jedes ist ein eigenes Conversationszimmer für die Reconvalescenten, und ein eigener Garten. Im Untergeschofs sind nun die ökonomischen Räume, die Küche, aus der die Kranken einmal gespeist werden, und parterre eine kleine Apotheke. Die Zimmer sind zu drei Betten eingerichtet, bei dem gleichzeitigen Bestehen von zwei Zimmern zu einem Bette. Diese waren sehr gut und reinlich, und von den 22 Betten waren etwa 14 besetzt. Die Bäder waren aber auch hier schlecht. Ein Hauschirurgus wohnt hier. Ein jedes Zimmer hat eine Wärterin. Die hier vorhandenen Kranken waren unter den Weibern zwei Hysterische, eine Kranke mit Kniegeschwulst, so wie die meisten überhaupt chirurgische Kranke. Erwachsene Männer zahlen hier wöchentlich 17½ Schilling, erwachsene Weiber 14 S.; Kinder unter 12 Jahren (nach welcher Zeit sie den Erwachsenen gleich gestellt werden) 10½ S. Ein Privatzimmer kostet für Jedermann wöchentlich 1 *l.* 4½ S. Auffallend ist die ausdrückliche Bemerkung bei den Bedingungen zur Aufnahme, dafs jeder Kranke sich mit Messer und Gabel, Efs- und Theelöffel zu versehen habe! Für alle anderen Bedürfnisse sorgt das Haus! —

Consultirender Arzt ist Dr. Maton, wirkliche Aerzte Dr. Macleod und Dr. Wilson; consultirende Chirurgen R. Keate und B. C. Brodie; Chirurgen W. Money und E. Cutler; Hauschirurgus A. Bruce.

Jews Hospital, Mile End-road.

Für die Unterhaltung alter und die Beschäftigung und Erziehung junger Juden von deutscher oder holländischer

Digitized by Google

Herkunft wurde diese Anstalt 1797 gestiftet, und hat so grofse Fonds, dafs ihre jährliche Ausgabe etwa 4000 ℔. beträgt. Arzt dabei ist Dr. Southwood Smith, und Chirurgus Herr van Oven.

2) Hospitäler, Infirmerien und sonstige Anstalten für besondere Krankheiten.

Indem man die Unzulänglichkeit der Londoner Irrenhäuser eingesehen hatte, war man damals damit beschäftigt, einige Meilen von London ein allgemeines Irrenhaus für die Grafschaft Middlesex mit Fortbestehung der einmal vorhandenen zu errichten, was mehr für die ärmeren Kranken bestimmt sein soll, ohne gerade ein Versorgungshaus zu sein; indefs möchte dieses, wenn auch nicht so dem Namen nach, bei den meisten Irrenhäusern in England der Fall sein, da, so viel ich einzeln sah und hörte, von einer durchgreifenden Behandlung wenig die Rede ist. Das Hauptsächlichste bei der Kur von Geisteskranken, auf das man sich gewöhnlich etwas zu Gute thut, ist eine allgemeine Güte und Nachsicht, mit denen man aber allgemein anerkannten Erfahrungen gemäfs in tausend Fällen wenig ausrichtet.

Vier Aerzte, welche jährlich oder alle zwei Jahre abwechseln, haben die Aufsicht über die Londoner Irrenanstalten, und müssen von Zeit zu Zeit eine untersuchende Visite halten.

Bethlehem Hospital, Lambeth.

Diese berühmte Anstalt wurde 1546 von Heinrich VIII. incorporirt. Damit verbunden ist das *Bridewell Hospital* für die muthmafslich wahnsinnigen Verbrecher. Das ältere Haus, welches in Moorfields lag, wurde durch dieses überaus schön gebaute 1812 ersetzt, welches bei einer Länge von 580 Fufs über 100,000 ℔. gekostet hat. In der Mitte desselben ist ein wahrhaft erhabener Dom. Auf dem Eingangsflur sind die berühmten beiden Figuren eines Rasenden und eines Melancholischen, deren Werth schon dadurch

Digitized by Google

deutlich wird, dafs Ludwig XII. von Frankreich dafür 12000 Louisdor bot.

Das Haus ist alle Dinstage dem nicht englischen Publikum zur Besichtigung geöffnet. Als Versorgungsanstalt ist es bei ihrer durchgreifenden Reinlichkeit und Ordnung musterhaft, als Heilanstalt dagegen möchte ich es, ungeachtet der grofsen Lobeserhebungen, welche das Fremdenbuch enthält, nicht so hoch anschlagen. Es ist zum Theil eine königliche Anstalt, weil seitlich von den Männern und auf der anderen Seite von den Weibern sich zwei kleine, stark befestigte Häuschen befinden, in denen des Wahnsinns verdächtige und wirklich wahnsinnige Verbrecher gehalten werden. Diese stehen mit der Hauptanstalt, welche in dem Verhältnisse der anderen Spitäler steht, in einem Bauzusammenhange, sind aber sehr stark getrennt. Dahin durfte ich auch nicht kommen. Was ich aber sonst von der Anstalt zu sagen habe, ist Folgendes: Die Anstalt kann 260 Irre fassen; allein der Raum dafür ist selten oder niemals ganz ausgefüllt, aber immer sind mehr weibliche als männliche Kranke hier, und zwar meistens in dem Verhältnisse von zwei Drittheilen zu einem, und Dr. Wright ist so der einzige eigentliche Arzt der Irrenanstalt, dafs die anderen sich wenig in die Behandlung mischen, und wohl nur kommen, wenn die Administrationscommittee, was wohl ziemlich häufig geschieht, einen inspicirenden Besuch macht. Ueber die Heilungsverhältnisse kann ich keine Resultate mittheilen; ich glaube aber, sie sind nicht bedeutend, da mir W. mit vieler Wärme auseinander setzte, fast alle Geisteskrankheiten entständen aus einer organischen Beschaffenheit und Verbildung des Gehirns, und da es bestimmt sei, wie Gall und Spurzheim es unwiderleglich dargethan hätten, dafs jeder einzelne Gehirntheil einer eigenen Geistesfunction vorstehe, so sei es auch erklärlich, wie eine Verbildung einen kranken Zustand der Geisteshätigkeit, ja eine Aufhebung derselben zur Folge haben müsse. Aus dem Connex der einzelnen Gehirntheile mit

Digitized by Google

dem Uterus, dem Magen u. s. w. entständen nun die einzelnen Formen der Geisteszerrüttungen, die sich als Monomanie u. s. w. darstellten. Die anderen Fälle, wo eine gestörte Nervenverrichtung des Magens mit regelmäfsig gebildetem Gehirn eine Geisteskrankheit hervorbrächte, also auch alle anderen dahin gehörigen Ursachen, seien höchst selten und wohl nur als Ausnahme zu betrachten. — Aus diesen Grundsätzen sieht man, wie wenig der schon 11 Jahre in der Anstalt befindliche Arzt an Heilungen der Geisteszerrüttungen glaubt, und da er seinen Grundsätzen treu bleibt, wie wenig er überhaupt geheilt habe. Was die Heilmittel selbst betrifft, so ist von einer regelmäfsigen Beschäftigung nicht die Rede; Strafen, wie Diätentziehungen u. s. w. kommen nicht vor; die männlichen Kranken dürfen zeichnen, die Weiber nähen auch zum Theil, im Sommer können sie auch in die ihnen zugewiesenen Hofräume gehen, hier und da wird auch wohl ein Buch gelesen, und Zwang wird weniger als Strafe, denn als Bändigungsmittel angewendet; dazu dient eine Zwangsweste, der unsrigen ähnlich, und auch wohl eine Kette, die den Fufs mit einer kleinen Bank verbindet; die Diät ist kräftig, wenn auch nicht erhitzend, und wird 3—4 Mal des Tages verabreicht; es finden in ihr aber wohl keine Modificationen statt.

Was nun das Innere des Hauses betrifft, so liegt vor demselben, durch eine Mauer von einem grofsen Platze getrennt, ein bedeutender Rasenplatz, der zu dem Hauptgebäude führt, das mit seiner Säulenhalle einen wahrhaft imposanten Anblick darbietet. Neben diesem grofsen Hofraum sind noch zwei kleinere abgeschlagene Gärten. Zu beiden Seiten des Hauptgebäudes eine gleiche Fortsetzung desselben in vier Stockwerken, von denen die linke die Männer, die rechte die Weiber bewohnen. Ein Drahtfenster und dann eiserne Stäbe neben den Fenstern, ein dunkles Ansehen. Das Haus besteht aus Stein, und ist, wie neue öffentliche Gebäude in London, aufserordentlich fest

Digitized by Google

gebaut. Das schöne Vestibulum mit der gleich schönen Treppe führt in die Dienstwohnungen, denen das Hauptgebäude zum grofsen Theile gewidmet ist, und von hier aus kommt man in die beiden seitlichen Flügel, welche, nebst den oben genannten ganz seitlichen, abgesonderten Häuschen für Verbrecher, allein für die Kranken bestimmt sind, und zwar giebt es hier von Stockwerken noch vier Corridore, von denen der unterste wohl Souterrain ist; hier sind die Unruhigen; in dem Parterregeschofs die Unheilbaren, dann darüber die Heilbaren (?), und ganz oben die, bei denen man weniger Hoffnung zur Heilung hat. Diese Corridore haben von der einen Seite die bewaffneten Fenster, von der anderen 23 Zellen, die wie die Flure in einer musterhaften Reinlichkeit unterhalten werden und nur kleine Fensterchen haben, durch die wenig Licht in sie kommt. In jedem Stockwerk befindet sich ein Efssaal, zwei Wärterzimmer, und für eine ganze Abtheilung ist eine Oberwärterin oder ein Oberwärter bestimmt. Auch ist noch ein Versammlungssaal in jedem Corridor, der wenigstens warm ist, so wie auch die Corridore regelmäfsig geheizt werden. Von hinten gehen Treppen in die Corridore der verschiedenen Stockwerke und in die Gärten, die sehr kahl sind. Die Hofräume sind zum Theil mit Gras bewachsen, und nur hier und da findet sich eine Art Dach, um vor Regen und Sonnenschein zu schützen. Auch befindet sich auf einem dieser Höfe eine Pumpe, und man thut sich viel darauf zu Gute, dafs die Kranken zuweilen das Wasser durch sie in die einzelnen Abtheilungen des Hauses fördern. Seitlich im weiblichen Gebäude befindet sich die Küche. Auf jedem Corridor ist eine Pumpe zu Wasser, und ein Bad, wovon die Schauerbäder, so wie die Douchen, unthätig stehen.

Ich habe für dieses Hospital keine andern statistischen Angaben, als die, welche Wagner zum Theil schon anführt.

Digitized by Google

Am 1. Januar 1822 waren im Hause:			
Heilbare	90		
Unheilbare	71		
Verbrecher	55	216	
Hinzugekommen waren 1822:			
Heilbare	165		
Unheilbare	2		
Verbrecher	5	172	
			388.
Entlassen wurden auf verschiedenen Wegen 1822:			
Heilbare	152		
Unheilbare	3		
Verbrecher	7	162	
Somit blieben am Ende des Jahres 1822:			
Heilbare	103		
Unheilbare	70		
Verbrecher	53	226	
			388.

Die Aerzte für diese vereinigten beiden Anstalten sind nun Dr. E. T. Munro, Dr. Sir G. Tuthill; der Chirurgus W. Lawrence; der Apotheker und residirende Arzt Dr. E. Wright.

St. Luke's Hospital for Lunatics, Old street road.

Die Anstalt wurde 1732 gegründet und 1786 in das jetzt bewohnte, steinerne, schöne Haus verlegt, dessen Hauptfront eine Länge von fast 500 Fuſs hat. Das Hospital ist ziemlich entlegen, und steht im Allgemeinen auf eine mir unbegreifliche Weise in einem ziemlich guten Rufe, den es mir durch weiter nichts zu verdienen scheint, als daſs sein massiver Bau seinen baldigen Untergang nicht fürchten läſst. Es hat ferner den Vorzug vor *Bethlehem*, daſs die Mauern der Zellen zweckmäſsig mit einer Holzwand umkleidet sind. Das Spital ist sehr reich, und auſser dem soliden Bau haben mir die Vorrathskammern noch am besten gefallen. Es waren 142 Weiber und 105 Män-

Digitized by Google

ner da. Der Raum ist auf folgende Weise in dem Hause vertheilt: Das sehr lange Haus hat zwei Flügel, und in jedem derselben vier Stockwerke. In dem gröfseren, etwas hervorstehenden Mittelgebäude sind die Conseilzimmer etc. Von hier aus kommt man seitlich in die vier über einander gelegenen Gallerien, welche mit der Ausnahme die Kranken enthalten, dafs die unter der Erde gelegene links zu den ökonomischen Verrichtungen, Küche, Bierkeller, Speisemagazinen u. s. w. gebraucht wird. Die drei oberen Gallerien mit den schönen, kleinen Fenstern sind mit Weibern erfüllt, und eine jede Gallerie enthält 36 Zellen, jede für eine Kranke, mit einem auf der Erde befindlichen Lager, das durch hölzerne Bretter eingezäunt ist, versehen. Sonst ist hier nichts darin, da die Abtritte gemeinschaftlich sind. Eine solche Gallerie hat auch noch ein gemeinschaftliches Efszimmer, so wie ein Aufenthaltszimmer bei Tage, worin ein grofses Feuer befindlich ist, um dessen vergitterten Ofen sich die Kranken beschäftigungslos herumkauern, und, wie ich das in mehr als einem Beispiele gesehen habe, von den zwei in jeder Gallerie befindlichen Wärtern und Wärterinnen unsanft gestofsen werden. Aufserdem ist noch in jeder Gallerie ein kleines Zimmer, in dem sich mit Riemen um den Hals, mit Ketten an dem Fufsboden und aufserdem noch durch die Zwangsweste gebändigte Kranke in einer traurigen und wohl schon dadurch meistens unheilbaren Lage befinden. Obgleich diese drei Gallerien Kranke enthalten, welche man für heilbar hält, so möchten doch wohl schwerlich bei vielen Kranken Heilungen eintreten können, indem die Behandlung fast in gar nichts besteht, als in zuweilen vorgenommenen allgemeinen Abführungsmitteln oder Aderlässen; von Bädern ist auch nicht viel die Rede; die ganze Anstalt enthält nur zwei eingemauerte Wannen, von denen es mir nicht aussah, als ob sie häufig in Gebrauch gezogen würden. Auch ist von gar keiner Beschäftigung die Rede. Der andere Flügel enthält ebenfalls vier, aber vollständig

Digitized by Google

besetzte Gallerien, von denen die oberste von den unheilbaren, meistens hier unheilbar gewordenen Weibern eingenommen wird, die drei anderen aber von den Männern besetzt sind, und zwar die allerunterste wieder von den unheilbaren. Sonst ist die Einrichtung ganz dieselbe. Dabei findet sich auch nach hinten zu, nur auf dieser Seite, in den Boden gemauert, ein grofser Raum mit kaltem Wasser, der im Sommer zuweilen zu Bädern benutzt wird. Diese unterste Gallerie ist durch ihre Dunkelheit, Kälte und Ketten schauerlich. Hinter dem Hause befindet sich ein durch eine grofse Mauer getrennter Hofraum für die beiden Geschlechter, und auch nach vorn zu ist ein grofser, unbenutzter Hofraum, der das Gebäude von der Strafse durch eine hohe Mauer trennt. Ein junger Deutscher sollte so eben als geheilt aus dem Hause entlassen werden, und sagte mir, dafs man zu seiner Heilung eigentlich gar keine Mittel angewendet, dafs aber die Wärter sehr roh mit ihm umgegangen seien.

Die negativen Bedingungen zur Aufnahme in diese Anstalt sind:

1) dafs der Kranke arm sei;
2) dafs er nicht über ein Jahr wahnsinnig sei;
3) dafs er nicht ungeheilt von einer anderen Irrenanstalt entlassen sei;
4) dafs er nicht epileptisch oder paralytisch sei;
5) dafs er nicht Idiot sei;
6) dafs keine Schwangere in die Anstalt aufgenommen werden könne;
7) dafs er nicht durch Alter oder Krankheit so schwach sei, dafs er einer eigenen Wärterin bedarf, oder dafs seine Auflösung in kurzer Zeit wahrscheinlich ist, oder endlich, dafs er so lahm ist, um sich einer Krücke bedienen zu müssen;
8) es darf kein Kind unter 12 Jahren, und kein Erwachsener über 70 Jahr aufgenommen werden.

Digitized by Google

Aerzte des Hauses sind Dr. A. R. Sutherland und Dr. J. Warburton; Chirurgus J. Dunston; der im Hause wohnende Apotheker, also der eigentliche Dirigent, heifst J. S. Barnes.

Die Zahl der Kranken ergiebt sich aus folgender tabellarischen Uebersicht.

Zahl der Kranken, welche vom 30. Juli 1751 bis zum 6. Februar 1829 aufgenommen wurden, nach dem Berichte der General-Committee vom 12. Februar 1829:

Aufgenommen wurden 14719.	
Heilbare Kranke waren im Hause	150
Geheilt entlassen	6121
Ungeheilt entlassen	5313
Blödsinnig und körperlich krank entlassen	1521
Gestorben	1132
Von den Angehörigen zurückverlangt	414
Entlassen, weil die Angehörigen den Gesetzen des Hauses nicht nachkamen	4
Anderer Verhältnisse wegen entlassen	4
Entlassen, weil die Kranken schon aus einem anderen Irrenhause ungeheilt entlassen waren	5
Entlassen, weil sie länger als ein Jahr vor der Aufnahme krank waren	6
Als nicht geisteskrank anerkannt	1
Entlassen, weil sie zur Zeit der Aufnahme schwanger waren	48
	14719.

Als ungeheilt entlassene Kranke, welche für eine wöchentliche Pension von 6 Schilling wieder aufgenommen wurden, 477.

Unheilbare Kranke waren im Hause für eine wöchentliche Pension von 6 Schilling	108
Davon wurden auf den Wunsch der Angehörigen entlassen	60
Latus	168

Digitized by Google

	Transport	168
Gestorben		288
Geheilt		14
Entlassen, weil die Angehörigen den Gesetzen der Anstalt nicht nachkamen		4
Aus anderen Ursachen entlassen		3
		477.

Kranke, welche vom 6. Februar 1828 bis 6. Februar 1829 aufgenommen und entlassen wurden.

Am 6. Febr. 1828 waren in der Anstalt heilbar	129	
unheilbar	109	
		238
Heilbare Kranke wurden aufgenommen	211	
Unheilbare gegen eine wöchentliche Pension von 6 Schilling	7	
		218
		456.
Geheilt entlassen		83
Ungeheilt entlassen		75
Als Idioten u. s. w. entlassen		21
Als heilbar gestorben		8
Als unheilbar gestorben		8
Als unheilbar auf den Wunsch der Angehörigen entlassen		3
Am Ende des Jahres waren in der Anstalt heilbar	150	
unheilb.	108	258
		456.

Hospital for casual Smallpox and for vaccination, Paucras road, Gray's inn-Lane, gestiftet 1746.

Die Anstalt liegt mit dem *Fever-Hospital* auf demselben Raume, und beide Anstalten sind nur durch eine dicke Mauer getrennt. Das in Rede stehende Hospital, aus einem regelmäfsigen schönen Gebäude bestehend, hat vor sich einen grofsen freien Rasenplatz, an der hinteren Fronte einen Gemüsegarten, und an den Seiten einige kleine Höfe,

Digitized by Google

die besonders zur Oekonomie gehörig sind. Beim Eintritt kommt man in einen schönen, grofsen Saal, der zu den Vaccinationen bestimmt ist. Diese geschieht wöchentlich einmal von dem Arzte der Anstalt Dr. G. Gregory, der über diese Angelegenheit genaue Listen führt. In einem gedruckten Anschlage werden die Studenten aufgefordert, sowohl den Vaccinationen beizuwohnen, als die Pockenkranken zu besuchen, was für drei Monate eine Guinee kostet, und für längere Zeit zwei. Im Jahre 1829 bis zum 30. November waren hier geimpft 3331, die bei weitem gröfsere Anzahl unter dem ersten Lebensjahre, und unter diesen die meisten gegen den 7ten Monat des Lebens. Die Operation geschieht nur auf einem Arm, durch 6 bis 8 und 12 ziemlich tiefe Einstiche. — Der grofse Raum im Erdgeschofs, der früher zur Inoculation der Menschenpocken bestimmt war, und der aus mehreren schönen Zimmern besteht, stand damals leer. Die kleine Apotheke, zugleich das Aufnahmezimmer der Pockenkranken, die Wohnung der Matrone, die Küche befinden sich ebenfalls unten. — Die Kranken, welche meistens an der *Variola superficialis* litten, waren zu 36 im Hause vorhanden, und unter diesen drei, welche bei der Confluenz ihrer Pocken wenig Hoffnung zur Besserung gaben. Hier sah ich den interessanten Fall, wo eine junge Frau zum zweiten Male, ungeachtet einer guten Vaccination, die Pocken bekommen hatte. Die Zimmer sind zu 10 — 12 Betten eingerichtet, eine Treppe hoch, und männliche und weibliche Kranke sind neben einander in verschiedenen Zimmern. Vier Wärterinnen sind bei jedem Zimmer angestellt, und wechseln sich bei Tage und bei Nacht ab. Chlorkalk wird hier als Luftreinigungsmittel nicht vernachlässigt, und dies ist vielleicht auch die einzige Art seiner Anwendung in England. Ein anderes Hospital, in dem Pockenkranke aufgenommen würden, existirt in London nicht, wohl aber dürfen die Kranken sich in ihren Häusern behandeln lassen. Durch das Leerstehen vieler schönen Zimmer sieht man deutlich,

Digitized by Google

dafs das Haus zu einer Zeit eingerichtet ist, wo noch keine Kuhpockenimpfung bestand. Die Kranken werden hier sehr sorgfältig untersucht, ihre Krankheitsspecies bestimmt, und viermal wöchentlich von dem Arzte besucht.

1827 wurden hier aufgenommen 305 Kranke. Von diesen starben 85, einer von ihnen war früher vaccinirt, 84 nicht.

1828 starben von 202 Kranken 67, 3 davon waren vaccinirt, 64 nicht.

1829 bis zum 30. November wurden 275 aufgenommen, 86 davon waren deutlich vaccinirt; es starben 77, von denen 4 deutlich geimpft waren. Im Monat Oktober des genannten Jahres waren 40, und im November allein 43 Kranke aufgenommen. Dergleichen Perioden von besonders häufigen Fällen kommen und verschwinden, ohne dafs die Krankheit gerade auf eine sehr rapide Weise um sich griffe.

Arzt ist, wie gesagt, Dr. G. Gregory, und der im Hause wohnende Apotheker und Hauschirurg Herr W. L. Wheeler.

Die Vaccination ist durch ein eigenes Gesetz in Grofsbritannien noch nicht eingeführt, und wird nach den dortigen Begriffen von Freiheit auch wohl nicht so leicht eingeführt werden können; allein es sind doch manche Verpflichtungen da, welche in London die Einwohner gewissermafsen zwingen, diese wohlthätige Operation an ihren Kindern vollziehen zu lassen; allein nach dem allgemein bedauernden Urtheil soll es in Bezug darauf in den Provinzen ganz arg aussehen.

Gröfsere Zahlen aus diesem Hospitale von der Zeit her vor der Entdeckung der Kuhpocken finden sich in Wagner's Werk.

London Fever-Hospital,

unmittelbar neben dem vorigen gelegen; für die Behandlung und die Verhütung contagiöser Krankheiten in London. Nervenfieber und Scharlachkranke werden ohne weitere Recommandation auf ein blofses Zeugnifs eines Arztes

Digitized by Google

oder Apothekers aufgenommen. Die Kleider des Erkrankten, so wie seine Privatwohnung, werden dann gereinigt und durchräuchert.

Vom Jahre 1801, wo die Anstalt eröffnet wurde, bis zum April 1824 wurden 4871 Kranke in das Spital aufgenommen, jährlich also etwa 336.

Das Haus selbst besteht aus drei Stockwerken von einer ziemlich bedeutenden Länge, das seinem ursprünglichen Zwecke in der Bauart dadurch besonders entspricht, dafs es recht frei liegt. Es werden jetzt besonders acute Fieberkranke aufgenommen. Aufser den inflammatorischen und Nervenfiebern gehören hierher noch die acuten Hautausschläge. Eine sehr zweckmäfsige Einrichtung des schmalen Hauses ist die, dafs so aufserordentlich viel Fenster sich hier befinden, so dafs die wichtige Bedingung eines freien Luftzuges für diese Kranken hier auf das Entschiedenste erfüllt wird. Die Behandlung dieser Kranken ist meistens eine antiphlogistische; ich habe mich lange in dem Spitale aufgehalten und mir die Behandlung der meisten wichtigeren Kranken mittheilen lassen, konnte aber, bei dem freilich veränderten ärztlichen Personale, nichts von dem übertriebenen Blutdurste entdecken, von dem man häufig spricht. Im unteren Stockwerk ist die Oekonomie, Küche, Apotheke u. s. w., eine Treppe hoch die Weiber, welche in drei, durch eine Mauer unterbrochenen Zimmern liegen. Auch sind hier, wie im oberen Männerstockwerk, einige kleine Nebengemächer, wo sehr bedeutende Kranke liegen, bei denen man entweder Ansteckung fürchtet, oder welche durch ihr Geschrei andere Kranke stören würden. So sah ich hier eine junge Nervenfieberkranke, welche, mit abgeschornem Haupte und kalten Umschlägen um den Kopf, Valeriana nahm. Sehr viel Pneumonieen *(febris thoracica)*, namentlich unter den Männern, waren hier, und für diese starken Naturen gehören denn freilich auch starke Aderlässe. Es können hier 100 Kranke gut aufgenommen werden, ohne dafs der Platz dadurch zu sehr beengt wird;

im

im Hause waren nur 38. Was das ärztliche Personal betrifft, so besteht es aus folgenden Personen: Dr. A. Tweedie, Dr. S. Smith; assistirender Arzt ist Dr. W. H. Foote, und der im Hause wohnende junge Arzt Dr. J. Dill.

Lock Hospital, for the Cure of Venereal complaints. Grosvenor Place, Hyde-park Corner;

gestiftet 1746. Dieses Hospital, ein sehr freundliches Privathaus, entbehrt, wenn es auch einen Garten hat, mancher wohlthätigen Einrichtung. Die darin behandelten Männer kommen so freiwillig in das Hospital, wie die öffentlichen Mädchen, da diese nicht existiren sollen, also auch keiner polizeilichen Controlle unterworfen sind. Das Haus ist durch drei Stockwerke in zwei gleiche Hälften getheilt, von denen die linke von den Männern und die rechte von den Weibern bewohnt wird; letztere wurde mir nicht gestattet zu sehen. Man irrt sich nun sehr, wenn man glaubt, dafs hier der Merkur vermieden werde, im Gegentheil wird er sehr häufig und keck angewendet, wie ich zum Theil aus den Büchern des Arztes gesehen habe, zum Theil aber auch aus der dem Spitale eigenthümlichen, geschriebenen Pharmakopöe beweisen kann, die man mir gegeben hat; darin mögen wir Deutsche wohl zum Theil sehr abweichen, dafs wir mit der localen Anwendung des Merkurs und anderer scharfen Mittel bei weitem vorsichtiger sind, als ich es hier gesehen habe. Im unteren Stockwerk sind Küche, Bäder, eine Chirurgenwohnung und die der Officianten; hier findet die Ausnahme auch statt, dafs die Männer durch männliche Wärter bedient werden. Im zweiten Stockwerk sind einige Krankenzimmer mit wenigen Betten, und im obersten zwei gröfsere Badezimmer, so dafs die Männer etwa 50 Betten haben, welche auch so leicht nicht leer stehen. Hinter dem Hause ist ein hübscher Garten, der zum Theil bei guter Jahreszeit von den Kranken benutzt wird. Es fällt unangenehm auf, dafs man hier die Reinlichkeit nicht findet,

Digitized by Google

welche einem solchen Spitale so nothwendig ist. — Statt der bei uns so gebräuchlichen erweichenden Kataplasmen nimmt man hier einen gekochten Mohrrübenbrei, der seine Dienste vortrefflich verrichten soll. — Ich habe der genauen Visite sämmtlicher Männer beigewohnt, und dabei die Bemerkung gemacht, dafs diese sich entweder ganz besonders vernachlässigen müssen, ehe sie ärztliche Hülfe suchen, oder, dafs die primäre Syphilis in diesem nördlicheren Lande einen bei weitem heftigeren Charakter hat, als in südlicheren Gegenden; die letztere Meinung ist wohl nicht unwahrscheinlich. Von secundärer Syphilis habe ich weniger gesehen, als von primärer, von dieser aber gröfstentheils sehr heftige Fälle: selten war es ein einzelner Chanker; in den meisten Fällen waren mehrere dicht neben einander; wo Tripper war oder gewesen war, da fanden sich auch gröfstentheils Phymosen oder Paraphymosen, und diese dann so tüchtig, dafs mehrere Operationen an demselben Tage nöthig waren. Das beruht aber wohl besonders darauf, dafs nur alle 8 Tage Aufnahmetag und zugleich der der allgemeinen Operationen ist. — Es bleibt mir unbegreiflich (denn die mir gegebenen Erklärungsweisen reichen nicht hin, um mir meinen Zweifel zu nehmen), wie die Syphilis bei gänzlich mangelnder Aufsicht in polizeilicher und ärztlicher Hinsicht hier nicht ganz fürchterliche Fortschritte mache. Während man bei uns mit Glück angefangen hat, Männer von der Polizei aus zu suchen, welche Mädchen angesteckt, stehen diese hier noch unter keiner Aufsicht! —

Arzt ist bei diesem Hospitale Dr. C. Hewitt; Chirurgen die Herren G. G. Babington und J. Briggs; assistirende Chirurgen R. B. Walker und E. Cutler.

Was diese öffentlichen Mädchen betrifft, welche zu Tausenden in London eine hinreichende Beschäftigung finden, so existiren sie in den Augen des Staats nicht, sondern werden übersehen, geniefsen aber als Personen weiblichen Geschlechts dessenungeachtet ganz übergrofse Frei-

Digitized by Google

heiten, die den Abendgängern auf den Straſsen wenigstens sehr unangenehm werden, besonders den mit den englischen Sitten unbekannteren. So beklagen sie sich oft vor Gericht, wenn sie abgewiesen worden, daſs sie geschlagen seien, und der Angeklagte hat groſsen Unannehmlichkeiten entgegen zu sehen. Wird ein solches Mädchen schwanger, so giebt es irgend einen Vater an, beschwört seine Aussage (und man weiſs ja, was Schwüre in dergleichen Fällen sagen wollen), und der präsumtive Vater muſs nach seinen Vermögensumständen für eine gewisse Zeit für die Unterhaltung des Kindes sorgen. Auf die Angabe irgend eines Vaters hält nun die Polizei und die Verwaltung des Quartiers, in dem das Mädchen wohnt, ganz besonders, indem im entgegengesetzten Falle dieses die Ernährung des Kindes über sich zu nehmen hat. Weshalb nun bei diesen obwaltenden Umständen noch Findelhäuser existiren, ist freilich nicht recht zu begreifen. Vergeht sich ein öffentliches Mädchen, oder eine Frau, welche dergleichen hält, einmal gegen Jemand, der sein Recht sucht, so nehmen das die Bewohner des Viertels sehr übel, ein Fall, der auch dann eintritt, wenn ein Skandal von der Art geschehen ist, daſs die Existenz eines öffentlichen Mädchens nicht mehr geleugnet werden kann; das Haus wird dann bei Nacht mit nicht schmeichelhaften Bildern erleuchtet und ein sehr groſses Unwesen getrieben.

Asylum for the support and education of indigent deaf and dumb children, Kent-road, gestiftet 1792.

Diese Anstalt, welche ich der gerade statt findenden Ferien wegen nur sehr oberflächlich habe sehen können, wird in ihren Mitteln auſserordentlich reichlich unterstützt, und wächst von Jahr zu Jahr so an, daſs sie jetzt schon 220 Kinder beiderlei Geschlechts aufnehmen kann, deren gröſsere Anzahl aber immer aus Knaben besteht. Das Haus ist sehr hübsch und reinlich gehalten, wozu die zur Erziehung daselbst befindlichen Mädchen wesentlich beitra-

Digitized by Google

gen, die Schlafzimmer sind sehr zweckmäfsig, und die Aufsicht soll grofs sein. Die Fingersprache ist sehr geübt, zugleich aber auch die eigentliche Lautsprache, und so sah ich einen 14jährigen taubstummen Knaben, der zur Verwunderung gut sprach. Nach meinen Erfahrungen weit mehr, als bei vollsinnigen Kindern, ist bei taubstummen eine Verschiedenheit der geistigen Anlagen deutlich, worauf sich denn auch die Wahl der Unterrichtsgegenstände sehr zweckmäfsig bezieht; Handwerke werden nicht gelehrt. Es ist vorzugsweise der Zweck der Anstalt, dafs die Kinder nur besonders dahin ausgebildet werden sollen, dafs ihr Geist erweckt werde; später aber sorgt die Anstalt für ihr Unterkommen, wenn die Angehörigen nicht mehr leben sollten, oder nicht im Stande sind, dafür zu sorgen.

Die Aufnahmezeit ist für das Alter von 9 zu 11½ Jahren festgesetzt, und die Zeit des Unterrichts beträgt fünf Jahre. Die besonderen Lehrgegenstände sind Schreiben, Arithmetik, Religion.

Beiläufig bemerke ich, dafs man annimmt, in Grofsbritannien und Irland findet sich unter 3000 Menschen ein Taubstummer; aber sehr häufig finden sich in derselben Familie zugleich mehrere Taubstumme, wie das aus folgendem Register hervorgeht, wo aus 20 Familien, die ein Kind in der Anstalt haben, unter 159 Kindern allein 90 taubstumme sind.

Namen	Zahl d. Kinder,	davon Taubst.
Mary Martain	10	7
James Kelly	8	7
Mary Aldum	12	6
William Coleman	11	5
David Thompson	10	5
James Cousens	8	5
George Franklin	8	5
Silas Vokins	7	5
Latus	74	45

Digitized by Google

Namen	Zahl d. Kinder,	davon Taubst.
Transport	74	45
Thomas Barnes	6	5
Thomas Pounceby ...	12	4
Henry Tattler	10	4
A. Murgatroyd	9	4
W. Baynes	8	4
Mary Lovegrove	8	4
Elisabeth Cherry	7	4
William Cockton	6	4
Robert Mortimer	7	3
Francis Hancock	6	3
Susannah Rye	3	3
Eliza Fox	3	3
	159.	90.

Consultirender Arzt ist hier Dr. W. Babington; ordentliche Aerzte Dr. G. Birkbeck und Dr. B. G. Babington; consultirender Chirurg Sir W. Blizard, und Apotheker des Hauses J. Castle.

London General Institution for the gratuitous Cure of malignant Diseases.

Institution for the Cure and Relief of Glandular and Cancerous Diseases.

Royal Westminster Infirmary and Ophthalmic Hospital, Warwick street, golden Square.

Es ist mir das Stiftungsjahr dieser Anstalt nicht bekannt; allein am 19. Mai 1823 waren in ihr 8364 Personen behandelt, worunter 163 glücklich operirte Katarakten. Verabschiedete Soldaten genieſsen die Wohlthaten der Anstalt ohne weitere Empfehlung, welche sonst nöthig ist. Arzt ist Dr. Forbes, und Chirurg G. J. Guthrie.

Es werden hier auch Vorlesungen gehalten, zu denen sämmtliche Militairärzte freien Zutritt haben. Diese sind namentlich: theoretische und praktische Chirurgie von Guthrie, und Entbindungskunde von Dr. H. Davies.

Digitized by Google

Institution for the gratuitous cure of Cataract, Windmill street, Tottenham-ct-rd.

Es werden hier nur, unter der Leitung des Hrn. Stevenson und unter Assistenz des Herrn Griffith, Katarakten operirt, mit der bestimmten Ausschliefsung aller anderen Augenkrankheiten. Die Anstalt steht nun wohl schon 10 Jahre.

London Ophthalmic Infirmary, Moorfields, gestiftet 1805.

Im Jahre 1828 wurden hier 5240 Kranke behandelt, und es läfst sich daraus auf die Grofsartigkeit der Anstalt schliefsen. Es ist ein schönes, freiliegendes Haus in *Moorfields,* aus Parterre und zwei Stockwerken bestehend, mit einer aufserordentlichen Sauberkeit erhalten, und in dem ersten und zweiten Stockwerk mit Krankenzimmern versehen, welche im Ganzen vielleicht 30 Betten enthalten, in denen sich nur ein einziger Kranker mit *Iritis arthritica* (besonders durch Belladonna und *vesicatoria volantia* behandelt) befand; voll sind wohl die Betten niemals, aber im Sommer sollen wenigstens mehrere davon regelmäfsig besetzt sein. Uebrigens fehlt dem Hause nichts zu einem vollständigen Spitale, mit dem auch eine kleine Schule, zum Unterrichte für Augenkrankheiten, verbunden ist. Darauf bezieht sich ein Amphitheater im ersten Stockwerk, ein kleiner Operationssaal im zweiten, wo die Kranken, wenn ein eigentlicher Unterricht statt findet, auf einer Art Sopha liegend, von hinten operirt werden, während ein künstlicher Operationsstuhl mit einer eigenen Unterstützungsmaschine für den Arm des Operateurs seit langer Zeit als unbrauchbar dasteht. In einem unteren Saale befindet sich unter der Büste von dem Stifter Saunders eine Sammlung von natürlichen und Wachspräparaten der Pathologie des Auges, so wie eine kleine Sammlung für *materia medica;* sie standen aber ziemlich ungebraucht da, und es war in dem ganzen Hause der Schlüssel zu den Schränken nicht zu finden, so dafs ich sie nicht sehen konnte. Auf einem kleinen Hofe ist ein eben so kleiner

Digitized by Google

Secirsaal, der wohl besonders dazu dient, Augenoperationen am Phantome zu machen. Unten ist die Apotheke, die Wohnung des *house-physician*; in ersterer bekommen die *Out-patients*, wie überall, sogleich ihre Arznei. Dann sind hier auch die Consultationszimmer. — Die hiesigen Staarmesser sind den Richterschen sehr ähnlich, und häufig wird der Schnitt nach oben gemacht. Man hat noch ein eigenes schmales Messer, welches dem Brodieschen Varyxmesser ähnlich sieht, um den Hornhautschnitt bei der Extraction zu vergröſsern, wozu man sich sehr häufig veranlaſst sieht, und es viel lieber thut, als Gefahr läuft, einen Theil der Iris mit in den Schnitt zu ziehen. Zum Kapselschnitt bedient man sich einer gebogenen Nadel, die jedoch nicht prismatisch ist, wie die von Scarpa. Es ist ganz auſserordentlich, eine wie groſse Fertigkeit die Aerzte in der Diagnose haben; es mag sich da manches Mechanische einschleichen, die Grundursachen mögen häufig nicht genug berücksichtigt werden; allein es bedarf in der Regel nur eines Blickes, um die nach der Meinung der Aerzte passenden Arzneimittel zu verschreiben. — An eine *Iritis syphilitica* wird nicht geglaubt; aber die wir dafür halten, wird mit Calomel innerlich behandelt, und die ganze äuſsere, glückliche Behandlung besteht in der tüchtigen Einreibung von Belladonnasalbe auf die Augenbraunen. Thränenfisteln werden seit einiger Zeit mit vielem Glücke durch die wiederholte Anwendung von Blutegeln behandelt. Die *corneitis* kam hier in mehreren Fällen vor. — Bei einer so groſsartigen *Dispensary*, wo auch die Arzneikosten sehr mit in Anschlag gebracht werden müssen, ist es unmöglich, sehr viel mit Palliativmitteln zu thun, und so wurden denn einige unheilbare, chronische Fälle ohne Arznei entlassen. — Arzt ist hier Dr. J. R. Farre, und Chirurgen F. Tyrrell und J. Scott.

Schlieſslich theile ich hier den ärztlichen Rapport vom Jahre 1827 mit:

Digitized by Google

Out-patients.

Entzündung der Conjunctiva, worunter 17 Erwachsene und 193 Kinder mit *Ophthalmia purulenta*	678
Wulstige *(strumous)* Entzündung der Conjunctiva, worunter 18 Fälle von *Nebula*, 371 von *pustula*, 403 von Geschwüren auf der Cornea, und 14 mit acuten Hautausschlägen	1205
Chronische Entzündung der Conjunctiva, wohin auch zwei Fälle von Pterygium	730
Opacität der Cornea (14 Staphylomata)	344
Cornea conica	5
Hydrophthalmia	1
Protrusion der Iris	24
Entzündung der Iris	118
Lähmung der Iris ohne Amaurose	1
Unregelmäfsige Pupille	2
Grauer Staar	117
Nervenaffectionen des Auges	6
Amaurose in verschiedenen Stadien	553
Schielen	19
Fungus	6
Geschwulst in der Augenhöhle	1
Abscefs in der Augenhöhle	1
Entzündung der Augenlieder	740
Inversion eines Augenliedes	27
Eversion desselben	5
Balggeschwülste in den Augenliedern	69
Lähmung des oberen Augenliedes	6
Lähmung desselben und der Gesichtsmuskeln	4
Krämpfe der Augenlieder	1
Aeufsere Verletzungen der Augen und ihrer Umgebungen	186
Krankheiten der Thränenwege	106
Summe	4955.
In Behandlung waren von diesen	4162.

Digitized by Google

Seit der Eröffnung der Anstalt, dem 25. März 1805, bis zum 31. December 1827 meldeten sich

Out-patients 73,654

Von diesen waren ungefähr in Behandlung . . . . 62,074.

In-patients.

	geheilt,	ungeheilt.	
Entzündung der Conjunctiva	3		
Wulstige Entzündung derselben . .	5		
Chronische Entzündung derselben .	3		
Staphyloma	—	1	
Entzündung der Iris	1		
Amaurose	—	3	
Katarakte	—	—	5,
welche in das nächste Jahr transferirt wurden.			
Die 1827 statt gehabten Operationen waren folgende:			
Extraction der Katarakte	26	4	
Operation derselben mittelst Nadel	17	2	
Künstliche Pupillenbildung	1		
Inversion eines Augenliedes	2		
	58	10	5.

Die Zahl der Katarakten, welche von *In-patients* seit der Gründung der Anstalt operirt wurden, beläuft sich auf 645; die Zahl der 1827 aufgenommenen *In-patients* ist 73; die der *Out-patients* 4955, zusammen 5,028.

Zu bemerken ist noch, dafs 1051 Schüler seit der Gründung der Anstalt hier Unterricht genossen.

Kent and Surrey general Eye Infirmary, Dean street, Southwark.

Sie soll unter denselben Gesichtspunkten auf eine ähnliche Weise wie die vorige eingerichtet sein. Arzt ist Dr. Sims, und die Chirurgen heifsen E. Grainger und S. Reynolds.

Digitized by Google

Surrey and Southwark Eye and Ear Infirmary, Alfred Place, Newengton Causeway, gestiftet 1828.

Die Anstalt ist neu; und erfreut sich wohl noch keines besonderen Gedeihens. In dem kleinen, aber hübschen Hause befanden sich noch keine Kranke; aber auf gültige Empfehlung werden daselbst dreimal wöchentlich freie Consultationen gehalten und Medicamente verabreicht. Bis zum Juli 1829 waren auf diese Weise 300 Personen behandelt worden. Die bei der Anstalt angestellten Chirurgen sind die Herren G. Parsons und W. B. Boddy.

Royal Westminster Infirmary for Diseases of the Eye, Marylebone street, Piccadilly.

Arzt bei dieser Anstalt ist Dr. C. Forbes, und Chirurgus G. J. Guthrie. Es soll dieses auch ein sehr thätiges Institut sein.

Royal Dispensary, for Diseases of the Ear, Dean street, Soho, gestiftet 1816.

Arzt ist Dr. Sims, und Chirurgus Herr Curtis. Es werden bei dieser Anstalt zugleich Vorlesungen gehalten, und zwar über Anatomie, Physiologie und Krankheiten des Ohrs von Curtis; Anatomie, Physiologie, Pathologie und Chirurgie, Herr Carpue; praktische Anatomie mit Demonstrationen von Carpue und Dr. Bell.

City of London Truss Society for the relief of the Ruptured Poor troughout the Kingdome; Queen-street, Cheapside, gestiftet 1807.

Eine sehr wohlthätige Anstalt, die durch freiwillige Beiträge ein so bedeutendes jährliches Einkommen hat, dafs wohl an 4000 Bruchbänder an hülfsbedürftige und würdige Leute unentgeltlich vertheilt werden. Wegen der grofsen Masse, in der diese angeschafft werden müssen, kann die Anstalt auch wohlfeiler zu ihnen kommen, so

Digitized by Google

dafs sie für ein einfaches Bruchband 7 — 8, für ein doppeltes 11 — 12 Schilling bezahlt. Nicht allein aber Brüche, sondern auch Vorfälle aller Art werden hier behandelt. Unter den eingeklemmten Brüchen kommen nur wenige zur Operation, obgleich in der Anstalt der Grundsatz gilt, nach 3 — 4stündiger Einklemmung den Bruch zu operiren, wenn bis dahin die Reposition nicht gelungen ist. Es ist aber wohl einzusehen, dafs die Chirurgen bei einer so bedeutenden Uebung bald eine so grofse manuelle Fertigkeit bekommen, dafs ihnen die Reposition häufiger gelingen wird, als weniger Geübten. Wer von den Governors jährlich eine Guinee zahlt, hat das Recht, für drei Kranke einfache Bruchbänder oder ein doppeltes und ein einfaches zu verlangen, und in einem geringeren Maafse nimmt dieses Recht bei höheren Beiträgen zu, so dafs dadurch noch immer ein Ueberschufs bleibt für Leute, welche sich nicht einer besonderen Empfehlung eines Governors zu erfreuen haben.

Herr G. Macilwain, der früher mehrere Jahre bei der Anstalt Chirurgus war, hat seine besonders da gesammelten Erfahrungen über Stricturen der Harnröhre, 1824, in einem vortrefflichen Werke bekannt gemacht, das ich nicht unterlassen kann, hier zu nennen; in einer vielleicht schon erschienenen neuen Auflage wird er damit zugleich eine gröfsere Abhandlung über Geschwülste an den Theilen verbinden, wo Brüche vorkommen, ohne diese Brüche selbst mit in sein Gebiet zu ziehen.

Die Objecte der Gesellschaft, bei der seit Jahren schon der junge, sehr tüchtige John C. Taunton Chirurg ist, heifsen: Bruchbänder für jede Art von Brüchen zu liefern, in allen Arten von Prolapsus Bandagen und sonst nothwendige Instrumente zu geben, dahin schlagende chirurgische Operationen zu verrichten, sonstige chirurgische Hülfe schnell zu leisten, und dem Kranken während seines Leidens auf jede Art beizustehen.

Digitized by Google

Die Zahl der auf diese Weise unterstützten Kranken belief sich im Jahre 1808 auf 227

1809	«	570
1810	«	813
1811	«	1094
1812	«	1666
1813	«	1800
1814	«	2064
1815	«	2473
1816	«	2610
1817	«	3072
1818	«	3136
1819	«	3376
1820	«	3706
1821	«	3504
1822	«	3648
1823	«	3692
1824	«	3688
1825	«	3970
1826	«	3833
1827	«	4122
1828	«	4275
1829	«	4267
		61,606.

Was den Sitz der Brüche betrifft, so erhellt aus den Registern von 22 Jahren und 57,545 Kranken (46,614 Männern und 10,931 Weibern) Folgendes:

Männer	Weiber				
9128	262	linker Inguinalbruch	25743		
16038	315	rechter «			29787
183	1541	linker Femoralbruch	4044		
247	2073	rechter «			
18383	164	doppelter Inguinalbruch			19872
130	1195	« Femoralbruch			
534	2199	Nabelbruch			3025
163	309	Bauchbruch			

Digitized by Google

Männer	Weiber		
1	3	Perinealbruch	4
1	4	Obturatorbruch	5
25	43	operirte Brüche	68
1388	882	geheilte Nabel- u. Inguinalbrüche	2270
387	209	mit *prolapsus ani*.	596
	1673	« « *uteri*	1729
	11	« « *vaginae*	
	45	« « *vesicae*	
6	3	mit Varicen der Bauchvenen . .	9
46614	10931	 57545	57545.

Folgende Varietäten fanden noch bei dem Sitze der Krankheit statt. Bei 566 Männern:

120	linker	Weichen-	und rechter	Schenkelbruch
77	linker	«	« linker	«
7	«	«	« doppelter	«
5	«	«	« Bauchbruch	
10	«	«	« Nabelbruch	
1	«	«	« Mastdarmvorfall	
1	«	«	« Nabel- und Bauchbruch	
91	rechter	«	« linker Schenkelbruch	
21	«	«	« rechter	«
19	«	«	« doppelter	«
6	«	«	« rechter Bauchbruch	
21	«	«	« Nabelbruch	
6	«	«	« Bruch u. Mastdarmvorfall	
2	«	«	« rechter Bauchbruch	
56	doppelter	Leisten-	und rechter	Schenkelbruch
44	«	«	« linker	«
15	«	«	« doppelter	«
1	«	«	« «	«

aufserhalb der Schenkelgefäfse

9	doppelter	Leisten-	und Bauchbruch	
1	«	«	« doppelter Bauchbruch	
38	«	«	« Nabelbruch	
Lat. 550				

Digitized by Google

Tr. 550	
11	doppelter Leistenbruch und Mastdarmvorfall
1	« Leisten-, Nabel- und Bauchbruch
1	linker Schenkel- und Nabelbruch
1	rechter Schenkel- und Bauchbruch
1	« « « Nabelbruch
1	« Schenkelbruch aufserhalb der Schenkel-
566.	gefäfse.

Bei 213 Weibern:

11	linker Leisten- und linker Schenkelbruch
27	« « « rechter «
1	« « « doppelter «
1	« « « Nabelbruch
1	« « Bruch und Muttervorfall
1	« « « « Mastdarmvorfall
5	rechter angeborner Leistenbruch
9	rechter Leisten- und linker Schenkelbruch
5	« « « rechter «
1	« « « doppelter «
7	« « « Nabelbruch
2	« « « Bauchbruch
2	« « Bruch und Muttervorfall
8	doppelter Leisten- und Nabelbruch
4	« « « Bauchbruch
1	« « Bruch und Muttervorfall
23	einfacher Schenkel- und Nabelbruch
8	« « « Bauchbruch
1	linker Schenkel- und doppelter Bauchbruch
1	« « « rechter Obturatorbruch
3	linker Schenkelbruch auf der äufseren Seite der Gefäfse
4	linker Schenkelbruch und Muttervorfall
6	rechter « « »
1	rechter Schenkelbruch auf der äufseren Seite der Gefäfse
1	« « auf beiden Seiten der Gefäfse
Lat. 134	

Digitized by Google

Tr. 134	
2	rechter Schenkelbruch, Muttervorfall und Blasenvorfall
10	doppelter Schenkel- und Nabelbruch
3	« « « Bauchbruch
6	« « Bruch u. Muttervorfall
2	« « « « Mastdarmvorfall
15	Nabel- und Bauchbruch
4	Nabelbruch und Muttervorfall
1	Nabelbruch, Mutter- und Blasenvorfall
1	Bauchbruch und Muttervorfall
4	Muttervorfall und Mastdarmvorfall
30	Muttervorfall und Blasenvorfall
1	Muttervorfall und Scheidenvorfall
213.	

Unter allen diesen waren 3648 mit angebornen Brüchen behaftet.

Nach dem Alter wurden 52,542 Bruchkranke folgendermafsen geordnet:

Bis zum 10ten Jahre				4871
Vom 10ten	zum	20sten	Jahre	3197
« 20	«	30	«	5888
« 30	«	40	«	9203
« 40	«	50	«	10352
« 50	«	60	«	9433
« 60	«	70	«	6677
« 70	«	80	«	2610
« 80	«	90	«	301
« 90	«	100	«	10
				52,542.

Die bedeutenden Mittel dieser so sehr wohlthätigen Anstalt ergeben sich aus folgenden Summen, welche nur die Ausgaben für Bruchbänder in sich schliefsen, und zwar

1815	£ 1430	S. 4	D. 3
1816	1515	13	4
1817	1575	4	4

Digitized by Google

1818	£ 1637	S. 10	D. -
1819	1564	3	2
1820	1330	16	7
1821	863	-	7
1822	1480	13	6
1823	1296	19	-
1824	1401	6	-
1825	1611	16	4
1826	1340	5	2
1827	1487	5	2
1828	1536	11	3
1829	1432	10	6.

Aehnlich dieser sind nun auch die folgenden drei Anstalten.

Rupture society, Golden Square, gestiftet 1805.

Die Wohlthaten dieser Anstalt erstrecken sich auf das ganze Königreich. Als Chirurgus dabei angestellt ist Herr G. G. Babington.

Society for the relief of the ruptured poor, High street, Southwark; gestiftet 1796.

An dieser Anstalt sind die Chirurgen die Hrrn. Rowley und W. Cox.

Daranian Society, Berners street, Oxford street.

Royal London and Westminster Infirmary, for the treatement of cutaneous Diseases; Great Marlborough street; gestiftet 1819.

Die besagten Kranken werden hier besonders mit Bädern versehen. Angestellte Aerzte sind dabei Dr. Thomson und Dr. Veitch, und Chirurgus J. C. Carpue.

Asylum for the cure of Scrofula and cancer, Terrace, Bayswater; gestiftet 1822.

Herr Charles Whitlaw, wenn ich nicht sehr irre, aus Amerika, will diese Krankheiten vermöge seiner Mittel aus dem Pflanzenreiche heilen. Die Anstalt ist aber niemals zu einer besonderen Celebrität gelangt.

In-

Digitized by Google

Infirmary for Asthma, consumption, and other diseases of the Lungs, Union street, Bishopsgate;

gegründet 1814, wie alle übrigen Spitäler durch Privatbeiträge gestiftet und erhalten, hat bisher 12,876 *Out-patients* behandelt, und noch etwa 400 *In-patients* in der Zeit unterstützt. Dr. Davies, ein Arzt der Anstalt, soll eben durch sie eine ziemlich bedeutende Sammlung von Lungenpräparaten besitzen; ich habe aber dies zu spät erfahren, um mir die Erlaubniſs zu ihrer Besichtigung zu verschaffen. Das Haus ist ein gewöhnliches bürgerliches Gebäude, in der *City*, also auch eng, so daſs eine Hauptbedingung der Lungenkranken, die frische, freie Luft, schon wegfällt. Im Hause selbst befinden sich etwa 18 Betten, welche in drei Zimmer vertheilt sind, und in allen diesen wird zur Winterszeit eine beständige Wärme von 18° R. unterhalten, die offenbar drückend wird. Im Hause selbst, das nur männliche Kranke enthält, wohnt eine Matrone, und mehrere Male wöchentlich werden von den dann dahin kommenden Aerzten und dem Apotheker unentgeltliche Consultationen gehalten, und die Behandlung aller dieser Krankheiten ist von der unsrigen nicht abweichend, wenn man das nicht etwa gelten läſst, daſs die englischen Aerzte in der Wahl ihrer Mittel unverhältniſsmäſsig dreister sind, als wir. Was die glücklichen therapeutischen Erfolge betrifft, so verstehen diese sich wohl halb von selbst. Chronische Katarrhe, die 20, 30 Jahre gedauert haben, sind gewöhnlich die Gegenstände der Consultationen, während man eigentliche Schwindsuchten, wenn sie declarirt sind, ungern in das Haus selbst aufnimmt. Besonders groſsen Werth legt man auf die Anwendung des Sthetoskops, und Herr Herring sagte mir, daſs er sowohl als die anderen Aerzte mit diesem diagnostischen Mittel in der Regel der Fälle ganz sicher gingen, und daſs er namentlich schon 9 Mal mit Glück, und ohne sich ein zehntes Mal zu täuschen, die Operation des Empyema, durch das Sthetoskop geleitet, gemacht hätte. In England hat überhaupt dieses

Digitized by Google

Instrument einen viel allgemeiner verbreiteten Gebrauch, als in Frankreich, und in Paris namentlich sind es besonders die jungen englischen Aerzte, welche man in den Spitälern von dem Sthetoskop Gebrauch machen sieht; von den französischen Studenten wird es dagegen viel weniger benutzt. — Um wieder auf die genannte Anstalt zurückzukommen, bemerke ich nur noch, dafs eine bei weitem gröfsere Reinlichkeit wohl wünschenswerth wäre, und dafs, bei dem richtigen Princip von der Nothwendigkeit einer beständigen Wärme, leider das andere vernachlässigt wird, reine, gute Luft zu haben. Aerzte sind Dr. E. Ramadge und Dr. T. Davies, Hauschirurg Herr W. Herring.

National Vaccine Establishment, Percy-street.

Diese Anstalt, bei der Dr. Turner und Dr. Hue angestellt sind, ist auf des Königs Befehl eingerichtet, und also nicht als Privasocietät zu betrachten, steht jedoch unter der Direction der Corporationen der Aerzte und Chirurgen.

Aus dem im Februar 1824 erschienenen Rapport ist ersichtlich, dafs eine grofse Quantität von Lymphe in verschiedene Länder und Welttheile versandt worden ist. Die Zahl der Vaccinationen und deren Erfolge stehen in Wagner's oft genanntem Werke; neuere sind mir nicht zu Gesicht gekommen.

Vaccine Pock Institution, Broad street, Golden Square, gestiftet 1799. Das Etablissement wurde von Dr. G. Pearson gegründet, und von ihm aus Lymphe zu einem gewissen Preise versendet; die nach der *Dispensary* Kommenden hingegen wurden unentgeltlich geimpft.

Aufserdem existiren in London noch zwei Gesellschaften, welche, die Fortpflanzung der Kuhpockenimpfung zum Zwecke habend, eigene Impfärzte in den verschiedenen Gegenden der Stadt unterhalten. An ihrer Spitze steht als Director der sehr bejahrte Dr. Walker, ein Freund Jen-

Digitized by Google

ners. Er war längere Zeit bei der englischen Armee in Aegypten und anderen Ländern, und hat sich auch da um die Schutzpockenimpfung sehr grofse Verdienste erworben.

London Vaccine Institution, Union street, Holborn.

Sie existirt seit dem Jahre 1806, und giebt jährliche Rapports heraus, welche von ihrem Wirken Nachricht geben, und manche für Arzt und Laien interessante Mittheilungen über Menschen- und Kuhpocken enthalten.

In dem Berichte von 1829 liest man auch unter Anderm, dafs im verflossenen Jahre nach den *Bills of Mortality* noch 598 Opfer der echten Menschenpocken gefallen sind.

In demselben Jahre impfte Dr. Walker	4,252
Seit dem Beginn der Anstalt	72,634
Die salarirten Impfärzte der Stadt und ihrer Umgebungen impften	17,128
Seit dem Beginn der Anstalt	275,386
Die salarirten Impfärzte im Lande	21,950
Seit dem Beginn der Anstalt	594,540.

In diesem Jahre hat Dr. Walker zu 11,617 Personen 51,284 Portionen Lymphe geschickt; seit dem Beginn der Anstalt an 165,012 Personen 709,689 Portionen.

Royal Jennerian Society, Burr-street, Tower-hill; begründet 1803.

Dieses mit der vorigen Anstalt genau verbundene Institut liefert unentgeltlich Vaccinationsstoff an das ganze Königreich, und schickt ihn sogar durch Schiffsgelegenheit in die anderen Welttheile, wovon die wohleingerichteten Jahresberichte, welche eine grofse Correspondenz enthalten, Beispiele genug liefern. Director ist auch hier Dr. Walker, und sein Assistent der Dr. R. B. Thornton. Die Vaccinationen, welche diese Anstalt besorgt, finden durch eigends angestellte Inoculatoren zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten täglich und unentgeltlich statt,

Digitized by Google

und 335 angestellte Inoculatoren, nach dem gedruckten Berichte von 1829, für die Stadt London und ihre Umgebungen, so wie mehr als 3000 andere Impfärzte auf dem platten Lande, sorgen aufserdem für die Fortpflanzung der Vaccination.

Der genannte Bericht enthält auch einige Angaben über die Zahl der in London an echten Menschenpocken Verstorbenen. Nach den *Bills of Mortality* nämlich allein starben an dieser Krankheit:

1817	1051	Kinder
1818	421	«
1819	712	«
1820	792	«
1821	508	«
1822	604	«
1823	774	«
1824	725	«
1825	1299	«
1826	503	«
1827	616	«

Bis zum Jahre 1829 hatte übrigens die Anstalt in London selbst 49,345 Kinder geimpft, und die Zahl belief sich für das ganze Königreich auf 442,103 Impfungen.

3) Entbindungshäuser und sonstige Wohlthätigkeitsanstalten für Gebärende und Wöchnerinnen.

Der Grundsatz der Engländer, nur verheirathete Individuen der Art zu unterstützen, die unverheiratheten Schwangeren aber so gut als gar nicht zu beachten, ergiebt sich aus der Namhaftmachung der folgenden hierher gehörigen Anstalten.

Queen Charlotte's Lying-in Hospital, Manor-house, Lisson-grove; gestiftet 1752.

Seit dem Bestehen der Anstalt waren hier schon über 47,000 arme verheirathete Frauen entbunden, diejenigen

Digitized by Google

mitgerechnet, welche von dem Hause aus in ihren eigenen Wohnungen unterstützt wurden. 1828 wurden 234 Frauen im Hause und 431 vom Hause aus entbunden.

Das sehr hübsche, zweckmäfsig gebaute, zweistöckige Haus hat Platz für 35 Wöchnerinnen, welche mit Geburtsschmerzen eintreten, und drei Wochen nach ihrer Entbindung sich hier aufhalten können. Sie liegen in Zimmern von 5 — 6 Betten, und aufserdem besteht ein anderes gröfseres Zimmer, wo zum ersten Male gebärende unverheirathete (!) Weiber aufgenommen werden; auf keinen Fall aber wird ihnen der Vortheil, wenn sie zum zweiten Male sollten schwanger werden. Auch hier ist es erlaubt, dafs ein Student gegen eine theure Bezahlung einige Monate wohnen kann, und hier und da kommen auch Frauen zu diesem Zwecke her. Jedes Zimmer, so klein es auch ist, hat seine zwei Wärterinnen, ein grofser Vortheil, und man weifs nichts von fatalen Krankheiten als Folge der Entbindung. Die Art zu entbinden ist, wie es scheint, fast eine Magistralformel durch ganz England. Die Betten sind von Holz, und hier sah ich auch einige kleinere Betten für Kinder, was in den übrigen Anstalten fehlt, wo dafür aber die Betten der Mütter viel breiter sind. Ich halte dieses Zusammenschlafen von Mutter und Kind aber doch für eine gefahrvolle Vereinfachung. Dagegen läfst sich aber einwenden, dafs man nichts von daraus entstandenen Unglücksfällen hört. — Consultirende Aerzte sind: Dr. P. M. Roget und Dr. J. Copland; die Accoucheurs Dr. R. B. Dennison und J. Sweatman; der Assistent J. Cholmondely.

City of London Lying-in Hospital, city road; gestiftet 1750; in dem jetzigen Hause ist die Anstalt aber erst seit 1773.

Arzt ist hier Dr. H. Lidderdale; Accoucheur Dr. J. T. Conquest; Chirurgus T. F. Rance, und die beiden Hebeammen heifsen C. Tuson und M. Widgen.

Von der Eröffnung der Anstalt bis zum Schlufs des

Jahres 1828 wurden hier 29,727 Frauen entbunden, worunter 372 Zwillings- und 2 Drillingsgeburten; von den 30,103 Kindern waren 15,637 männlichen und 14,466 weiblichen Geschlechts. In einigen früheren Jahren war die Zahl der Geburten folgende:

Jahr	Zwillinge	Kinder	Knaben	Mädchen
1818	3	327	177	150
1819	5	375	175	200
1820	4	295	155	140
1821	2	265	135	130
1822	3	276	141	135
1823	3	250	134	116
1824	4	240	114	126
1825	4	241	151	140
1826	6	256	191	166
1827	0	317	171	146
1828	2	314	142	172.

Die Anstalt faſst 42 Betten in 6 Zimmern, welche in zwei Stockwerke vertheilt sind. Das Haus ist wahrhaft elegant, und die kleine Kirche wirklich musterhaft. Wenn auch nicht überall eine solche ist, so werden doch in allen Entbindungshäusern die Kinder vor ihrem Austritte getauft. Die Eleganz dieses Hauses setzt nicht einen höheren Stand der Wöchnerinnen voraus, sondern nur reichere Geschenke und Legate, und man unterläſst nicht, darauf zu wirken, indem man die Namen der Wohlthäter in der Kirche aufzeichnet. Nach hinten zu sind die Wirthschaftsgebäude, welche sich in einer musterhaften Verfassung befinden, und seitlich die Wohnung der residirenden Hebeamme, einer sehr gebildeten Frau. Die fast in allen Anstalten durchgehends eisernen Bettstellen bekommen hier ein finsteres, unfreundliches Ansehen durch die dunkelgrünen Vorhänge, mit denen sie versehen sind. Von Krankheiten der Wöchnerinnen, welche drei Wochen lang hier gehalten werden, und 48 Stunden (wie kann man das genau bestimmen?) vor ihrer Entbindung aufgenommen werden können, kommt hier wenig vor. Die Hebeammen-

Digitized by Google

schule ist hier zwar auch unbedeutend, aber doch bedeutender, als in anderen Anstalten, und die Zahl solcher beläuft sich wohl zuweilen auf sechs, die denn im Hause wohnen. Auch hier sind die Betten ganz vortrefflich, und bestehen aus wollenen Ueberdecken, feiner Leinwand, einer Haarmatratze, einem festgestopften Strohsacke und Federkissen, mit Ausnahme welcher wohl schwerlich in England Federbetten gefunden werden möchten. Es werden hier auch nur verheirathete Frauen aufgenommen.

British Lying-in Hospital for maried Women, Brownlow-street, Long-Acre; gestiftet 1749.

Consultirender Arzt ist hier Dr. J. Foley; Arzt Dr. H. Davies, Chirurgus T. A. Stone; Arzt für die *Out-patients* Dr. R. Lee; Hebeamme E. Bridge; aufserdem sind noch mehrere Hebeammen angestellt, um eine bedeutende Zahl von aufser dem Hause erhaltenen Frauen zu entbinden, die denn auch freie Arzneien während ihres Kindbettes erhalten.

Dr. Lee, mit dem ich in nähere Berührung gekommen bin, ist ein sehr geachteter Geburtshelfer. Seine Haupterfahrung über das sogenannte Kindbettfieber ist folgende: Kurz nach der Geburt, mit aufgetriebenem Leibe, besonders mit Entzündung des Bauchfellüberzugs der Gebärmutter und allen den bekannten Zeichen einer Unterleibsentzündung, entwickelt sich die echte *febris puerperalis,* die mit Depots in der Bauchhöhle und allen übrigen Ausgängen der Entzündung tödtet, wenn nicht ein starkes antiphlogistisches Verfahren, namentlich ein tüchtiger Aderlafs, die Krankheit coupirt. Die zweite Art, wenn die Krankheit nicht complicirt auftritt, entwickelt sich in der Regel erst am zehnten Tage nach der Geburt, und in allen Arten sind die Brüste schlaff und hängend. Die grofse, fühlbare Gebärmutter ist in ihrer inneren Substanz entzündet, und geringer Schmerz der Kranken in der Gegend derselben ist die einzige Klage. Die Krankheit ist nicht deutlich zu erkennen, und nur mehr durch den nervösen

Digitized by Google

Zustand, den schnellen, schwachen Puls, die schmutzige Zunge und die belegten Zähne zu errathen. Die Venen des Uterus werden mit in das Spiel gezogen, und es entsteht, wenn die Kranke gerettet wird, oft später die *phlegmasia dolens*. Die dritte Art endlich ist eine Entzündung, so sinnlich als möglich, und darauf folgende Vereiterung der Anhänge des Uterus, namentlich der Eierstöcke, die unter ziemlich denselben Zeichen, wie die vorige, auftritt, und noch gewöhnlicher tödtlich ist, ja, wogegen es eigentlich gar keine Heilmethode giebt. Ausführlicher ist von dieser Entzündung der Venen des Uterus und auch der entstehenden *phlegmasia dolens* in einem Aufsatze die Rede, der 1829 in den *med.-chirur. Transact. XV.* abgedruckt und dem auch eine sehr schöne Kupfertafel beigegeben ist. In einem späteren Hefte desselben Bandes sind in einem anderen Aufsatze desselben Verfassers noch andere Beispiele dieser *phlegmasia dolens* als Folgekrankheit genannt.

In der neuesten Zeit hat L. in sehr kurzer Frist ähnliche Beobachtungen gemacht. Nach diesen nämlich ist ein besonderer Zusammenhang zwischen der Entzündung des Uterus mit der der Venen des Oberschenkels wahrzunehmen, so dafs die Entzündung von den genannten Gefäfsen des Uterus aus selbst bis zur *vena cava* an das Zwerchfell steigen kann, und sich dann heruntersenkt bis zur *vena ischiadica*, dieselben ganz verstopft, und so den Tod mit sich führt. Dies ist also ein eigenthümlicher Gang *(cursus)* der Entzündung. Pathologische Präparate, die in der Schrift durch Lithographien ersetzt werden, erläutern die interessante Sache. Ein anderes Factum ist, dafs die genannte Krankheit sich mit dem Krebse des Uterus verbindet, wovon ich mich selbst im Bartholomäusspitale durch ein Beispiel überzeugt habe.

Das Haus ist ein altes, schlechtes Gebäude. Der nach der Strafse zu gehende Theil ist noch der beste, und zu einem *Council-Saloon* zu einem Aufnahmezimmer für die Frauen und zu der Wohnung der Hebeammen bestimmt. Auch in diese Anstalt können nur verheirathete Frauen

Digitized by Google

aufgenommen werden, so wie unverheirathete Schwangere, worauf sehr strenge gesehen wird, überhaupt fast kein freies Unterkommen finden. Die Frauen müssen sich sehr früh melden, und bekommen dann, wenn sie den erforderlichen Bedingungen genügen, im Voraus einen Platz zugesichert. Auf diese Weise werden hier etwa 200 Kranke jährlich entbunden, und eine bedeutend gröfsere Zahl aufser dem Hause. Ueber einen Hof kommt man zu den in zwei Stockwerke vertheilten niedrigen Zimmern, welche jedes 7 sehr breite Betten enthalten, so dafs sie die Kinder zugleich aufnehmen. Die Wöchnerin, welche nicht vor dem Eintritt der Geburt aufgenommen wird, bleibt sogleich in dem Bette liegen, in dem sie entbunden wird. Leider kommen auch hier, wenn auch nicht epidemisch, doch hier und da, fatale Wochenbettfieber vor, in deren Erkenntnifs und Therapie Dr. R. Lee sehr geübt ist; seine Behandlung wechselt aber mit der des Dr. Davies ab, und da dieser die Behandlung leitete, so wurde eine sehr kranke Person, mit einer eigentlichen Bauchfellentzündung, nicht mit einem reichlichen Aderlafs und Calomel, sondern nur mit Blutegeln und Kataplasmen behandelt.

Es waren nur etwa 12 Betten besetzt, und für jedes Zimmer zwei Wärterinnen bestimmt, ein grofser Vorzug! Zur Ehre der Anstalt mufs man ihr aber eine überaus grofse Reinlichkeit nachrühmen. Schade aber ist es, dafs der Arzt nur bei schon vorhandenen wichtigeren Krankheitsfällen regelmäfsig kommt, und nur bei Entbindungen gegenwärtig zu sein braucht, wo künstliche Hülfe nöthig wird. Mit den Bädern steht es auch hier schwach. Die Hebeammenschule, wenn wirklich hier und da Unterricht gegeben werden sollte, ist doch sehr unbedeutend. Der Mangel einer gröfseren öffentlichen Entbindungsanstalt ist überhaupt sehr fühlbar.

Einen Beweis für die bedeutend verringerte Sterblichkeit in dieser Anstalt liefert die folgende Tabelle, welche auch schon deshalb der Mittheilung werth ist, weil sie einen gröfseren Zeitraum umfafst.

Digitized by Google

Auszug aus den Registern des britischen Entbin
Entstehung, November 1749,

Jahr	Zahl der Entbundenen	Knaben	Mädchen	Summe	Zwillingsgeburten
1749	3	3	0	3	0
1750	175	93	84	177	2
1751	337	181	160	341	4
1752	433	236	201	437	4
1753	284	141	146	287	3
1754	321	175	151	326	5
1755	370	190	185	375	5
1756	370	188	184	372	2
1757	478	262	219	481	3
1758	521	277	254	531	10
1759	472	253	226	479	7
1760	427	228	206	434	7
1761	390	197	198	395	5
1762	397	199	199	398	1
1763	414	209	212	421	7
1764	366	191	178	369	3
1765	560	311	258	569	9
1766	588	293	304	597	9
1767	571	303	272	575	4
1768	588	301	288	589	1
1769	561	292	280	572	11
1770	472	225	249	474	2
1771	541	266	282	548	7
1772	596	320	286	606	10
1773	627	336	298	634	7
1774	553	292	266	558	5
1775	570	295	280	575	5
1776	543	276	275	551	8
1777	602	312	293	605	3
1778	572	281	298	579	7
1779	563	310	257	567	4
1780	566	310	259	569	3
1781	524	275	255	530	6
1782	549	298	260	558	9
1783	587	308	288	596	9
1784	550	283	272	555	5
1785	435	231	212	443	8
1786	597	333	276	609	12
1787	564	290	283	573	9
1788	578	296	287	583	5

Digitized by Google

dungshauses für verheirathete Frauen, von seiner bis zum 31. December 1824.

Todtgeboren	Todesfälle der Kinder	Todesfälle der Mütter	Todesfälle der Mütter	Todesfälle der Kinder
0	0	0		
11	5	3		
15	9	12		
22	27	14		
10	21	10		
9	66	12	1 zu 42 + $\frac{16}{75}$	1 zu 15 + $\frac{103}{210}$
8	34	9		
8	10	3		
12	22	7		
6	16	8		
12	14	6		
11	58	26		
20	31	12		
8	38	7		
15	32	10		
15	17	7	1 zu 50 + $\frac{73}{84}$	1 zu 20 + $\frac{46}{135}$
12	20	9		
25	17	10		
7	10	4		
5	2	3		
14	13	7		
13	9	28		
17	14	4		
25	17	4		
19	14	4		
36	3	18	1 zu 53 + $\frac{10}{106}$	1 zu 42 + $\frac{74}{134}$
22	13	21		
26	9	3		
24	24	6		
19	18	11		
31	8	3		
33	4	8		
26	9	14		
15	14	13		
33	17	5		
24	10	14	1 zu 60 + $\frac{53}{91}$	1 zu 44 + $\frac{93}{173}$
24	16	6		
35	19	9		
36	18	9		
25	10	10		

Digitized by Google

Jahr	Zahl der Entbundenen	Knaben	Mädchen	Summe	Zwillingsgeburten
1789	599	296	308	604	5
1790	622	317	313	630	8
1791	621	325	303	628	7
1792	610	312	306	618	8
1793	590	300	297	597	7
1794	561	286	305	591	8
1795	612	310	310	620	8
1796	627	326	305	631	4
1797	619	332	293	625	6
1798	566	285	292	577	11
1799	521	282	248	530	9
1800	417	211	210	421	4
1801	401	222	184	406	5
1802	358	179	182	861	3
1803	366	190	181	371	5
1804	343	176	170	346	3
1805	328	161	174	335	7
1806	323	157	172	329	6
1807	321	160	163	323	2
1808	324	166	158	324	0
1809	310	160	156	316	6
1810	329	168	162	330	1
1811	346	174	176	350	4
1812	320	169	157	326	6
1813	373	190	187	377	4
1814	311	155	159	314	3
1515	349	172	185	357	8
1816	321	174	150	324	3
1817	329	169	163	332	3
1818	301	156	148	304	3
1819	292	140	154	294	2
1820	299	161	142	303	3
1821	262	140	126	266	4
1822	180	89	93	182	2
1823	163	83	81	164	1
1824	176	99	81	180	4
Summe	33627	17452	16575	34027	399

Digitized by Google

Todtgeboren	Todesfälle der Kinder	Todesfälle der Mütter	Todesfälle der Mütter	Todesfälle der Kinder
42	12	1		
34	5	7		
39	2	1		
29	4	1		
24	12	1	1 zu 288 + $\frac{1}{21}$	1 zu 77 + $\frac{38}{75}$
26	6	2		
32	13	2		
24	4	1		
25	9	3		
31	12	2		
21	7	1		
18	1	0		
9	7	3		
11	5	2		
18	5	5		
13	2	2	1 zu 231 + $\frac{6}{16}$	1 zu 93 + $\frac{26}{40}$
8	3	1		
14	4	2		
10	4	0		
8	2	0		
15	5	1		
18	5	2		
15	4	0		
16	2	2		
15	3	0		
13	5	0	1 zu 274 + $\frac{1}{12}$	1 zu 75 + $\frac{49}{44}$
13	5	2		
17	8	3		
8	4	1		
14	3	1		
13	3	0		
7	8	2		
11	1	1		
14	4	7		
9	8	5		
7	3	0		
1369	898	433		

Digitized by Google

Das Verhältnifs der gebornen Knaben zu den Mädchen war wie 19 zu 18, das der todtgebornen Kinder war 1 zu 25, das der Mehrgeburten zu den einfachen war wie 1 zu 84.

General Lying-in Hospital, York-road, Lambette; gestiftet 1755 (1765?).

Es ist in dieser Anstalt seit einigen Jahren die Veränderung eingetreten, dafs keine unverheirathete Person darin aufgenommen werden kann, während dieses bei Erstgebärenden unter günstigen Verhältnissen sonst statt fand.

Das erst seit einem Jahre aufgeführte, zweistöckige Haus, mit einer schönen Halle versehen, ist ganz aufserordentlich hübsch, und kann wirklich musterhaft genannt werden, wenn nur nicht, wie in der ganzen englischen Geburtshülfe, welche noch immer im Argen liegt, statt des häufigeren Gebrauchs der Zange so viele Zerstückelungen des Kindes vorkämen. Ein für alle Male kann ich auch hier gleich bemerken, dafs noch fortwährend in England die allgemein gebräuchliche Methode der Entbindung die von hinten ist. 1828 herrschte hier, kurz nach der Errichtung des neuen Hauses, ein sehr perniciöses Kindbettfieber, und da dieses, ich weifs nicht aus welchem Grunde, hier öfter vorkommt, obgleich die Entbindungshäuser im Allgemeinen klein sind, so ist das ärztliche Personal im Ganzen nicht für solche Anstalten. Es sind 1828 etwa 150 Geburten hier vorgekommen, und es ist für 28 Betten Platz, welche in vier Zimmern, jedes zu 7 Betten, vertheilt waren. Jedes Stockwerk enthält zwei solcher Zimmer, ferner ein anderes, welches die Frauen benutzen, welche sich zum Verlassen des Spitales vorbereiten, ein Entbindungszimmer mit einem einfachen, sehr beweglichen Bette, und in jedem von diesen ist auch noch eine Badewanne, welche in jedem Augenblicke benutzt werden kann. Für jedes Zimmer ist eine Wärterin, hier uneigentlich *Nurse* genannt. Im Untergeschosse ist für die Küche und für die anderen ökonomischen Bedürfnisse gesorgt, so wie sich hier ein sehr

Digitized by Google

schönes Zimmer für die Versammlungen der Governors befindet. Endlich auch noch ein Zimmer für einen Studirenden, welcher nur drei Monate für ein sehr bedeutendes Pensionsgeld den Geburten beiwohnt, so wie eine erste Hebeamme und eine Gehülfin ebenfalls im Hause wohnen. Es sind hier keine Wiegen, sondern die Mütter haben die Kinder in ihrem eigenen Bette. Die Schwangeren melden sich ziemlich früh, und bekommen dann, wenn sie hinreichende Unterstützung von den Governors finden, die Versicherung, aufgenommen zu werden, wenn ihre Geburtszeit anfängt. Eine kleine Apotheke ist auch im Hause, und was mir besonders ein Vortheil zu sein scheint, ist, dafs man zu jeder Zeit und überall warmes Wasser haben kann. 1820 fanden hier 1222 Geburten statt, 268 im Hause, und 954 aufser demselben; 1821 Geburten 1389, 202 im Hause, und 1087 aufser dem Hause; 1822 Geburten 1467, 232 im Hause, und 1235 aufser demselben.

Die accouchirenden Aerzte sind hier Dr. H. Ley und Dr. C. Locock; der consultirende Arzt Dr. W. G. Maton; der Chirurgus W. N. Sanford; der Apotheker H. Pritchett, und die sehr würdige, im Hause wohnende Hebeamme, Frau eines Chirurgen, heifst Wright.

General Lying-in Institution, Queen's Square, gestiftet 1801.

Diese Institution hat, so viel ich erfahren habe, kein eigenes Hospital, sondern es werden nur würdige und bedürftige Schwangere kostenfrei entbunden, und in ihren eigenen Wohnungen für die Zeit ihres Wochenbettes unterstützt.

Dirigirender Accoucheur ist dabei Dr. E. J. Hopkins, consultirender Chirurgus Sir A. Cooper, Chirurgus Dr. A. T. Thomson, und die Namen der Accoucheurs für verschiedene Distrikte sind folgende: Dr. J. Russel, H. S. Chinnock, R. Calton, J. Shea, H. Hensleigh und J. M. Churchill.

Digitized by Google

Aehnlich sind nun die folgenden Institute gegründet, welche nach ihren Titeln theilweise oder ganz geburtshülfliche Zwecke haben, und ebenfalls nach ihren Titeln ihre Wirksamkeit überhaupt auf bedürftige Frauen, oder auf einzelne Klassen derselben, oder endlich auf gewisse Distrikte erstrecken.

Royal West London Infirmary and Lying-in Institution, Villiers street; gestiftet 1818.

Die Gesellschaft hatte vor, ein eigenes Hospital zu erbauen, und sammelte deshalb noch zur Vergrößerung ihres Fonds. Aerzte sind dabei Dr. Shearman, Dr. Golding und Dr. Sigmond, und Chirurgus T. J. Pettigrew. Vom Jahre 1818 bis zum 31. December 1823 wurden hier von medicinischen und chirurgischen Kranken, so wie von Kindbetterinnen, glücklich behandelt 14,135; es starben außerdem 240, und zu der genannten Zeit waren in Behandlung 247.

Royal maternity Charity, Little Knight Rider-street, Doctors' Commons, gestiftet 1757,

empfing vor einigen Jahren mit einem reichen Geschenke das Prädikat einer königlichen Anstalt, und ist in einem großen Distrikte von London wirksam. Aerzte dabei sind Dr. J. Ramsbotham, Dr. D. D. Davies, Dr. Dennison und Dr. F. H. Ramsbotham. Bis 1830 brachte die Gesellschaft 283,555 in's Leben, von denen allein 4258 im Jahre 1829 geboren wurden.

The Ladies benevolent Society, Salisbury-square; gestiftet 1813.

Zur Unterstützung armer Frauen während des Kindbettes. Die Damen sind hierbei besonders durch Besuche thätig. Arzt ist Dr. Ramsbotham. 1821 belief sich die Zahl der Entbundenen dieser Anstalt auf 133, und 1822 auf 135.

Benevolent Institution, gestiftet 1780.

Durch sie werden arme Frauen in ihren eignen Wohnungen entbunden. Dem Arzte Dr. A. B. Granville stehen

hen geschickte Hebeammen zur Seite. Schon über 120000 Geburten sind von der Gesellschaft unentgeltlich gemacht.

The Dorcas Society, gestiftet 1813.

Die Gesellschaft unterstützt arme Frauen im Wochenbette mit Geld, und die Zahl der jährlich Unterstützten beläuft sich etwa auf 270.

United institution of London and Westminster, gestiftet 1822.

Der Zweck dieser Gesellschaft ist, arme Frauen in ihrem Wochenbette auf alle Weise zu unterstützen, und namentlich auch eintretende Kinderkrankheiten zu behandeln. Arzt dabei ist Dr. J. M'Donnell, und Chirurgen J. G. Jewel, T. Reid und J. Boyle.

City of London Lying-in Institution;

eine noch ganz neue Gesellschaft, welche bezweckt, arme Frauen in ihren eigenen Häusern mit Hebeammen und Arzneien zu versehen.

Southwark female Society, gestiftet 1813.

Die Gesellschaft bezweckt besonders, arme Kranke und Wöchnerinnen des Stadttheiles vor dem äußersten Mangel zu schützen. Der schwache Fond wird durch das Einkommen bei jährlich gehaltenen Predigten vermehrt.

The mother and Infant's friend Society.

Die Gesellschaft unterstützt Wöchnerinnen mit Geld und Leinen, $1\frac{1}{2}$ Meilen im Umkreise der Parochie *St. Swithin.*

Endeavour Lying-in Charity, gestiftet 1794.

Eine Gesellschaft, die es sich angelegen sein läßt, arme Frauen in ihren eigenen Häusern zu entbinden, sie mit freier Arznei zu versehen u. s. w. Zugleich sorgt sie für die Vaccination der Kinder, und behandelt ihre Krankheiten bis zum Alter von 7 Jahren. Als chirurgische Accoucheurs sind dabei angestellt R. Andrews, C. J. Beverly, J. M. Bennet und E. Hodart.

Newman street Lying-in Charity.

Sie hat ähnliche, doch nicht so weit gehende Zwecke.

Digitized by Google

Ladies Lying-in Charity of St. Andrews Holborn, gestiftet 1818.

Der Zweck ist ebenfalls, arme Frauen in ihrem Wochenbett und in ihren Häusern mit Geld und ärztlich zu unterstützen; die Aerzte und Chirurgen, welche zu dieser Anstalt gehören, heifsen: Dr. Uwins, Dr. Temple, Eyles, Hall, Wigham. Im Jahre 1824 waren schon mehr als 1000 Frauen auf diese Weise unterstützt.

New court benevolent female Society,

eine 1814 gestiftete Gesellschaft, deren Mitglieder arme verheirathete Frauen einen Monat nach ihrer Niederkunft besuchen und mit Geld u. s. w. unterstützen.

Finsbury Midwifery institution, gestiftet 1823.

Es werden von ihr arme Frauen in ihren Wohnungen entbunden. Arzt ist dabei Dr. T. L. Blundell, und Chirurg G. Macilwain.

The Ladies benevolent institution, gestiftet 1812,

für die Kleidung und anderweitige Unterstützung jüdischer Frauen im Wochenbett. Die Mitglieder der Gesellschaft besuchen die Wöchnerinnen in ihren eigenen Wohnungen.

4) Dispensaries.

Diese in verschiedenen Stadttheilen liegenden Anstalten, zu denen auch gewissermafsen schon einige der früher genannten Entbindungsanstalten gerechnet werden können, verdanken ihr Dasein ebenfalls dem Wohlthätigkeitssinne von Privatpersonen. Angestellte Aerzte, Chirurgen und Geburtshelfer untersuchen die Kranken, welche von den Unterhaltern einer solchen *Dispensary* Empfehlungsbriefe bringen, in eigends dazu bestimmten Localen; auf die von diesen Medicinalpersonen geschriebenen Recepte erhalten jene in der Apotheke freie Arzneien, und werden, im Fall die Krankheit sie an fernerem Ausgehen hindern sollte, von diesen besucht. Es stehen demnach die dabei angestellten Medicinalpersonen unseren Armenärzten ziemlich gleich, und die Vortheile, welche Kranke und Communen von diesen

Digitized by Google

Armenärzten in Preufsen genieſsen, sind auch in England ziemlich dieselben. Es wird nämlich aus den folgenden einzelnen Zahlenangaben erhellen, daſs die Zahl der in diesen *Dispensaries* behandelten Kranken (so unbedeutend in vielen Fällen auch ihr Leiden sein mag, das sie deshalb schon von der Benutzung eines Hospitals ausschlieſst) die Unmöglichkeit in sich trägt, die Competenten in Spitäler unterzubringen. Dahin sind auch ferner noch sehr bedeutende Geldersparungen zu rechnen, welche den armen Kranken selbst zu Gute kommen. Zugleich ist aber auch die Commune versichert, daſs ihre Armen in sachverständigen und wohlmeinenden Händen sind.

Charitable fund and Dispensary, London-Wall.

Die Kranken erhalten hier nicht allein ärztlichen Beistand, sondern auch Geldunterstützung.

London Dispensary, Church street, Spitalfields and Artillery street, Bishopsgate, gestiftet 1777.

Chirurgus dabei ist Herr J. Luke, und Apotheker Herr R. Gayton. Zu ihr, wie zu mehreren anderen, die ich im Verlaufe nennen werde, werden auch Schüler hinzugelassen, welche für nicht unbedeutende Summen dem Krankenexamen beiwohnen.

Public Dispensary, Bishops-court, Lincolns-inn, gestiftet 1782.

Bis zum Jahre 1808 waren schon 53000 Personen von dieser Anstalt unterstützt worden. Aerzte dabei sind Dr. Addison, Dr. Roots und Dr. Laird; Chirurgus Herr Briggs. Auch diese Anstalt wird von Studenten besucht.

General Dispensary, Aldersgate street and Old Burlington street, gestiftet 1770.

Im Jahre 1796, wo Dr. Lettsom einen Rapport herausgab, zählte die Anstalt schon 125,316 Kranke. Auch hier finden sich Studenten ein. Die Aerzte, Dr. H. Clutterbuck und W. Lambe, halten vor den Schülern wöchentlich einmal abwechselnd eine klinische Vorlesung. Von den Chirurgen Herren F. Salmon und W. Coulson hält

Digitized by Google

der Erstere Vorlesungen über die Krankheiten der Bauch-eingeweide, und der Apotheker Herr Pereira liest über Arzneimittellehre und Botanik.

Westminster general Dispensary, Gerrard street, Soho, gestiftet 1774.

Aerzte sind Dr. Nuttal und Dr. Bisset Hawkins, consultirende Aerzte Dr. Merriman und Dr. Henderson, Chirurgen A. C. Hutchinson und T. W. Chevalier, Geburtshelfer Dr. Granville, consultirender Chirurg T. Copeland, und Apotheker Herr Wade. Auch hier werden Schüler angenommen, die namentlich der Praxis zusehen dürfen; sonst aber werden auch noch Vorlesungen über medicinische Praxis und Arzneimittellehre gehalten. Die Anstalt ist durch frühere Verschwendungen ein wenig in Verfall, und deshalb, wenn sich sonst die Anzahl der jährlich behandelten Kranken auf 10000 etwa belief, so ist es jetzt nur noch die Hälfte, welche die Wohlthaten genieſst. Die Aerzte stehen hier so, daſs sie nur, wenn sie der Anstalt länger gedient haben, Gehalt bekommen, wogegen der im Hause wohnende Apotheker, auſser vielen Sporteln von Kohlen, Licht, freier Wohnung u. s. w., ein Gehalt von 100 ℔. bekommt. Die Aerzte sind als solche nicht bezahlt, und gewinnen nur dadurch hier und da etwas, daſs sie klinische Auscultanten zulassen, welche bezahlen. Die Summe der Medicamentenausgaben durch das Jahr beträgt etwa 300 ℔. Das Haus dieser *Dispensary* hat noch das historische Interesse, daſs es im vergangenen Jahrhundert das Kaffeehaus gewesen ist, in welchem sich die damaligen Schöngeister Londons, wie Garrick, Sheridan u. s. w., versammelten.

Im Ganzen wurden hier seit der Errichtung bis Ende 1827 behandelt:

ärztliche Fälle	123,966
chirurgische Fälle	62,857
geburtshülfliche Fälle	42,613
	229,436.

Digitized by Google

Im Jahre 1827:

medicinische Fälle	3104
chirurgische Fälle	1944
geburtshülfliche Fälle	1123
	6171.

St. George's and St. James's Dispensary, King street, Golden Square, gestiftet 1817.

Consultirender Arzt ist Dr. G. Gregory, Aerzte Dr. J. Webster, Dr. J. C. Sommerville; Chirurgen S. D. Broughton und J. Bacot; Accoucheur J. Sweatman und J. Cates; Apotheker G. Robins. Dr. Gregory hält hier sehr besuchte Vorlesungen über theoretische und praktische Medicin und Arzneimittellehre.

Western Dispensary, Charles street, Westminster, gestiftet 1789.

Consultirender Arzt ist Dr. D. Mackinnon, Aerzte Dr. J. B. James und J. Clendinning, Geburtshelfer Dr. B. Golding, Chirurgus J. Ollier, Apotheker S. Nunn.

Northern Dispensary, Somers-place West, Pancras Church, gestiftet 1810,

besonders für die Unterstützung von armen und kranken Dienern der Governors, und für die Entbindung ihrer Frauen. Arzt ist Dr. A. Tweedie, Accoucheur Dr. D. Davis, Chirurgus F. Dixon, und Apotheker Seaton.

Eastern Dispensary, Great Alie street, Goodman's fields, gestiftet 1782.

Arzt ist Dr. S. Smith, Chirurgus T. J. Armiger, und Apotheker E. L. Godfrey. Im Jahre 1824 waren in der Anstalt schon 66556 Kranke behandelt worden.

Bloomsbury Dispensary, Great Russell street, gestiftet 1801.

Aufser der medicinisch-chirurgischen Praxis wird hier besonders die Kuhpockenimpfung mit Liebe betrieben. Arzt ist Dr. G. Pinckard, Chirurgus S. Cooper, und Apotheker Herr Miller. Von der Stiftung bis 1809 hatten 8500 Personen der Wohlthat der Anstalt genossen.

Digitized by Google

Finsbury Dispensary, St. John street.

Sie ist 1780 errichtet; ihr Arzt ist der für Deutsche in London unschätzbare und überaus thätige Dr. Kind, aus Dresden, dem ich für seine vielen Freundschaftsbeweise gern öffentlich meinen Dank bezeuge. Man kann wohl, als Deutscher, nicht besser als an ihn gewiesen sein, um einen richtigen Begriff von englischer Medicin zu bekommen. Es möchte auch wohl schwerlich, wie ich davon oft Zeuge gewesen bin, ein Arzt einer *Dispensary* in London gefunden werden, dem das Wohl seiner Kranken mehr am Herzen liegt, als ihm. Die Anstalt wurde früher mit unter den Unterrichtsanstalten aufgezählt, hat aber aufgehört, es zu sein.

Neben der gewöhnlichen Praxis werden hier auch noch ganz besonders Krankheiten des Auges und Ohres berücksichtigt. Ueber 140,000 Kranke sind in den Büchern seit der Gründung aufgezeichnet, und jährlich beläuft sich ihre Zahl etwa auf 4000. Eine kleine Pharmakopöe, nach Art der schon oben bei einigen Spitälern erwähnten, ist auch hier. Aerzte sind Dr. Kind und Dr. Savage, Geburtshelfer Dr. Blundell, Chirurgus Herr Macilwain, und Apotheker Herr Bartlett.

New Finsbury and Central Dispensary, West Smithfield.

So viel ich erfahren habe, sollte diese Anstalt erst gegründet werden.

Islington Dispensary, High street, gestiftet 1821.

Aerzte sind Dr. J. A. Gordon und M. B. Cowie, Chirurgen F. R. Ellerby und W. Kingdon, Apotheker W. Semple.

Surrey Dispensary, Union street, Southwark, gestiftet 1777.

Aerzte sind Dr. Forbes, Dr. Roc und Dr. Whiting, Chirurgen J. A. Gillham und G. Pilcher, Apotheker J. Staddon. — Es werden hier klinische Vorlesungen gehalten; der Apotheker liest über Arzneimittellehre, pharmaceutische Chemie und medicinische Praxis; dieselben Gegen-

Digitized by Google

stände behandelt Dr. Whiting. — Bis zum Juni 1809 wurden hier 92000 Kranke behandelt.

South London Dispensary, Great Surrey street.

Aerzte: Dr. C. J. Roberts, Dr. W. B. Wilmot und Dr. J. Hall; Chirurgen: T. E. Bryant, J. Amesbury, W. Clark; Apotheker G. Franks. Aufser den klinischen Vorlesungen werden noch von Dr. Wilmot Vorträge gehalten über theoretische und praktische Medicin, und von Herrn Franks über Arzneimittellehre und Pharmacie.

City Dispensary, Queen street cheapside, gestiftet 1789.

Bei einer jährlichen Unterstützung von etwa 3000 Personen wurden in den ersten 20 Jahren des Bestehens der Anstalt 54000 Personen daselbst behandelt, während sich die Thätigkeit im Ganzen schon über 140,000 Personen erstreckte. Aerzte sind Dr. D. Uwins und Dr. B. G. Babington, Chirurgus W. Kingdon, und Apotheker W. Honeywood. Jüngere Aerzte wohnen auch hier den Ordinationen der Kranken bei.

Middlesex Infirmary and Dispensary, Great Pulteney street.

Dies ist zugleich eine Unterrichtsanstalt. Consultirender Arzt ist Dr. J. Johnson, Aerzte Dr. Milligan und Dr. Barry, welche über theoretische und praktische Medicin, Chemie und Arzneimittellehre lesen; Chirurgus J. E. Riadore, welcher Vorlesungen über theoretische und praktische Chirurgie hält, Geburtshelfer G. Jewel, welcher ebenfalls über sein Fach liest.

St. Marylebone General Dispensary, Welbeck street, gestiftet 1785.

Die Aerzte beschäftigen sich hier namentlich mit den Entbindungen der armen Frauen. Aerzte sind Dr. J. Bartlett und Dr. G. G. Sigmond, Geburtshelfer Dr. H. Davis, Chirurgus T. Berry, Apotheker G. Grice; bis 1824 waren 56,480 Kranke hier behandelt.

Kent Dispensary, Broadway Deptford.

Digitized by Google

Tower Hamlets Dispensary, Old Gravel-lane, St. George in the East, gestiftet 1792.

Aufserordentlicher Arzt ist Dr. Cobb, Geburtshelfer Dr. F. H. Ramsbotham, Chirurgus Herr Toulmin, und Apotheker J. Comley.

Chelsea and Brompton Dispensary, Sloane street.

Consultirender Arzt ist Dr. H. Ainslie, Arzt Dr. J. Veitch; Chirurgen G. Glen und J. Morrah.

Charitable Fund and Dispensary, Lilypot-Lane.

Die Anstalt beschäftigt sich besonders mit der Austheilung kleiner Summen Geldes an die armen Kranken.

London Electrical Dispensary, Bunhill Row, Finsbury Square, gestiftet 1793.

Aerzte sind Dr. T. Hancock und Dr. W. Babington, Chirurgus J. Pearson, Elektrisirer H. Dalley und M. La Baume. Drei Tage in der Woche ist die Anstalt für Frauen, an drei anderen Tagen für Männer offen.

City Institution, Devonshire-street, Bishopsgate.

Es werden hier besonders Kinderkrankheiten behandelt.

University of London Dispensary, George street, Euston square.

Von ihr war schon früher die Rede.

II. Gesellschaften, welche ihren Zweck besonders in Geldunterstützungen haben.

1) Gesellschaften, welche ihre Wirksamkeit auf einzelne Distrikte erstrecken.

District Society in connexion with St. John's Chapel, Bedford-row,

für Besuche und Unterstützung kranker Armen in ihren eigenen Wohnungen; gestiftet 1812.

Christchurch Society,

für Besuche und Unterstützung armer Kranken in ihren eigenen Wohnungen, und für die Lieferung von Leinenzeug für arme Kindbetterinnen.

Digitized by Google

Russel square and great Portland street District Society, zu demselben Zwecke 1814 gegründet.

Spitalfields benevolent Society,

zu demselben Zwecke 1811 gegründet. In Zeit von 10 Jahren hatte die Gesellschaft 94,909 Personen mit 20,344 ℔. unterstützt.

District Committee for investigating and ameliorating the state of the Poor in the Parish of St. Giles in the fields.

London destitute Sick Society.

Female Frtendly Society and Asylum, gestiftet 1802, für die Unterstützung von armen, kranken und bejahrten Wärtern und solchen achtungswerthen, unverheiratheten Personen, die einst bessere Tage gesehen.

Female Friendly Union Society, Kent-road, gestiftet 1806. Die Fonds dieser Gesellschaft, an deren Spitze 8 Damen stehen, die dem äufsersten Mangel zu begegnen suchen, sind nur sehr klein, und das Einkommen steigt nicht leicht über 50 ℔. jährlich.

The Misericordes Society, gestiftet 1812, für die Unterstützung würdiger Armen und Kranken in den Parochien *St. Swithin*. Bis 1824 waren durch sie 450 Familien unterstützt worden.

Friend in Need Society,

für Besuche und Unterstützung der armen Kranken in allen Theilen Londons.

Stranger's Friend Society, gestiftet 1785. Die Wohlthaten dieser wahrhaft menschenfreundlichen Gesellschaft erstrecken sich auf alle Nationen und alle Religionssekten, und die Rapporte, welche sie herausgiebt, liefern in der That schauderhafte Beispiele eines ausgesuchten Unglücks, dem durch ihre bedeutenden Fonds abzuhelfen die Gesellschaft häufig so glücklich ist. Man erfährt durch diese Rapports, was man auf den eleganten Strafsen Londons nicht sieht. — Im Jahre 1818 kamen 8840 Fälle zur Kenntnifs der Gesellschaft, 3378 ℔. reichten hin, um

Digitized by Google

den allerdringendsten Bedürfnissen dieser Personen zu genügen; 1819 wurden 7932 Personen durch 3011 ℔. unterstützt.

The Ladies Royal Benevolent Society, gestiftet 1785, für Untersuchung und Berücksichtigung des Zustandes armer, kranker Frauen.

Widow's Friend and Benevolent Society, gestiftet 1808, für die Unterstützung armer Kranken in ihren eignen Häusern. — Auch aus den Rapporten dieser Anstalt kommen Fälle von Unglück an das Tageslicht, welche fast an das Unglaubliche grenzen. 1822 kamen 823 Fälle zur Untersuchung, in denen es sich von 2330 Individuen handelte; in 177 Fällen wurde entschiedene Hülfe geleistet.

District Visiting Society,

eine Gesellschaft, welche erst 1829 gestiftet wurde, so wie die folgende:

St. Andrew, Holborn and St. George the Martyr, Parochial Visiting Society.

2) Gesellschaften für die Austheilung von Pensionen und Jahrgeldern.

City of London General Pension Society, gestiftet 1818. Durch sie werden in einem Umkreise von 10 englischen Meilen um London verarmte Künstler und Fabrikanten und ihre Wittwen unterstützt. Die Zahl der so Unterstützten spielt zwischen 2858 und 1865.

General Annuity Society, gestiftet 1827.

Sie hat es sich zum Zweck gemacht, armen Handwerkern oder ihren Frauen, wenn sie in einem Umkreise von 6 Meilen um London wohnen, und sich durch ihren Charakter besonders empfehlen, Jahrgehalte zuzusichern.

British Pension Fund.

Noch eine ganz neu gebildete Gesellschaft. Sie theilt monatliche Pensionen aus (für Männer 2 ℔., für Frauen 1 ℔. 8 Sch.) an arme und alte Handwerker, Domestiken

Digitized by Google

beiderlei Geschlechts, wenn diese 12 Meilen um London wohnen.

London Annuity Society, gestiftet 1765; sie theilt Jahrgehalte an Wittwen aus.

National Benevolent Institution,

für die Unterstützung achtungswerther und würdiger Personen aus dem Mittelstande; gestiftet 1812. Das Verzeichnifs der Subscribenten vom Jahre 1828 fafst allein 279 Seiten! Die jährliche Einnahme beträgt etwa 3—4000 £, und es werden Unterstützungen bis zu 50 £ hinauf gegeben.

East London Pension Society.

Neu gestiftet. Sie bewilligt aus ihren Fonds Pensionen für arme, verdienstvolle Personen beiderlei Geschlechts, welche das 60ste Jahr erreicht haben, ohne Unterschied der Religion und des Standes.

Southwark Pension Society.

Ebenfalls neu gestiftet.

Royal Union Pensions.

Zum Andenken des verstorbenen Herzogs von York gestiftet, für die Unterstützung verarmter Personen beiderlei Geschlechts.

3) Wohlthätigkeitsgesellschaften zur Unterstützung der verarmten Glieder gewisser Stände.

Lambeth Pension Society.

Neu gestiftet. Für die Unterstützung verarmter Gastgeber aus der genannten Parochie, welche das 60ste Jahr zurückgelegt haben.

Sons of the Clergy, gestiftet 1665.

Eine sehr bedeutende Corporation für die Unterstützung von Wittwen und Kindern von Geistlichen, und zugleich eine Gesellschaft für Kleidung, Unterhaltung und Erziehung armer Waisen von Geistlichen der hohen Kirche Englands, in ihrem zarteren Alter, — eine berühmte Gesellschaft, welche sich sehr grofser Beiträge zu erfreuen hat. —

Digitized by Google

Society for the Relief of Widows and Children of Clergymen,

in der Diöcese von London, gestiftet 1791.

Society for the Relief of poor Clergymen, gestiftet 1780, und namentlich bestimmt für die Geistlichen der herrschenden englischen Kirche; doch müssen die Unterstützten im Lande selbst wohnen.

Associate Fund for the Relief of poor Dissenting Ministers; eine neuere Institution.

Society for Relief of the necessitous Widows and Children of Protestant Dissenting Ministers, gestiftet 1733.

Die unterstützten Wittwen bekommen in England eine Pension von 14 ℔., und in Wales von 10 ℔.

Congregational Fund for aiding Ministers and educating students at Homerton Academy, gestiftet 1783.

Es wird, wie das bei vielen kleineren Gesellschaften der Fall ist, nur bei Predigten für diese Institution gesammelt, und diese Sammlung häufig vorher durch öffentliche Anzeigen bekannt gemacht.

Society for the Relief of aged and infirm Protestant Dissenting Ministers, gestiftet 1818.

1829 betrugen die Fonds dieser sehr wohlthätigen Gesellschaft etwa 7000 ℔. Etwa 300 ℔. werden jährlich an die der Unterstützung bedürftigen und würdigen Individuen vertheilt. Die oft interessante Correspondenz mit den Beschenkten findet sich zum Theil, mit verschwiegenem Namen, in den gedruckten Rapporten.

Law Association, gestiftet 1817.

Zum Vortheil der Wittwen und Familien von Leuten, die zum Stande der Rechtsgelehrten gehören, in und um London. Die Absicht der Gesellschaft ist, einen Fond zu bilden, der schon sehr herangewachsen ist, an dessen Benutzung sogar solche Rechtsgelehrte Antheil nehmen können, welche wegen körperlicher oder geistiger Schwäche nicht im Stande sind, ihrem Berufe vorzustehen, im Fall diese Untauglichkeit nicht ihre eigene Schuld ist.

Digitized by Google

Literary Fund, gestiftet 1797,
und incorporirt 1818; eine Gesellschaft zur Verwaltung eines Fonds, der für verarmte Autoren, deren Wittwen und Familien bestimmt ist.

Naval Charitable Society, gestiftet 1791,
in der Absicht, Waisen, Wittwen und Seeofficiere in ihrem verarmten Zustande zu unterstützen. Es ist eine Ehrenausgabe der Seemacht, zu diesem Fond Beiträge zu liefern. So giebt der Admiral jährlich 3 Guineen, der Vice-Admiral 2, der Contre-Admiral 1, der Capitain ½ Guinee, der Schiffsarzt ½ ℔. u. s. w., und es ist aus diesen Beiträgen, die wohl oft viel gröfser gegeben werden, allein zu ersehen, wie grofs die Fonds sind.

Merchant Seaman's Society.

Diese vom Könige incorporirte Gesellschaft erstreckt ihre Wohlthaten auf Seeleute und ihre Familien, welche im Dienste von Kauffahrteischiffen verarmt sind.

Maritim Cambrian Society, gestiftet 1805;
zur Unterstützung von Schiffseigenthümern aus Wales, welche sich in einem hülflosen Zustande befinden.

London Maritime Institution, gestiftet 1791.

Die Gesellschaft wurde von Schiffseigenthümern in London gegründet zur Unterstützung von im Dienst zu Grunde gerichteten Schiffscapitainen, und ist gewissermafsen eine Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung, indem diese Niemand zu erwarten hat, der nicht Mitglied jener war.

Medical Benevolent Institution, gestiftet 1816.

Es verhält sich mit dieser Institution in so fern wie mit der vorigen, dafs nur diejenigen Medicinalpersonen etwanigen Anspruch auf Unterstützung haben, wenn sie früher der Gesellschaft angehörten.

Society for the benefit of Widows of Officer's of the Hospital and Regimental Medical Staff of the Army,
gestiftet 1816. Diese für Wittwen von Militairärzten gebildete Gesellschaft soll sehr guten Fortgang haben.

Digitized by Google

Army Medical Officer's Benevolent Fund Society, gestiftet 1820 für die Unterstützung bejahrter und verarmter Militairärzte.

Society for the Relief of Widows and Orphans of Medical Men, gestiftet 1788,

und für London und seine Umgebungen bestimmt. Der Herzog von Sussex, der vielen dieser Wohlthätigkeitsanstalten sein Interesse nicht entzieht, nimmt sich, wie man sagt, dieser mit ganz besonderer Liebe an.

Schoolmasters Society, gestiftet 1788.

Die geringen Mittel dieser Gesellschaft, deren thätiges Mitglied auch der jetzige König der Franzosen ist, unterstützen die Wittwen und Waisen von Schullehrern, so wie auch verarmte und brotlose Schullehrer selbst.

Benevolent Society of Blues, gestiftet 1824.

Blues werden nämlich die im *Christs Hospital* erzogenen Kinder genannt. Die Gesellschaft nun ist für diese bestimmt, wenn sie in späterer Zeit hülflos werden sollten, und eben so für ihre Wittwen und Waisen.

Artists General Benevolent Institution, gestiftet 1814, für die Unterstützung verarmter Künstler, ihrer Wittwen Waisen.

Incorporated Artist's Benevolent Fund, gestiftet 1810.

Zu demselben Zwecke; bei einem einzigen Mittagsessen wurden 610 ℔. gesammelt! —

Engravers Benevolent Fund,

für die Unterstützung der Wittwen und Waisen von Kupferstechern.

Royal Society of Musicians,

gestiftet 1738 und incorporirt 1790. Für die Unterstützung verarmter Musiker.

Covent-garden Theatrical Fund, gestiftet 1765.

Die Gesellschaft wurde durch eine Parliamentsakte bestätigt, und hat ihren Zweck in der Unterstützung von armen und kranken Schauspielern und ihren Nachgebliebenen.

Digitized by Google

Drury-Lane Theatrical Fund, gestiftet 1777, zu demselben Zweck von Garrick gestiftet. Der Fond dieser Unterstützungsanstalt beläuft sich schon auf 20,000 ℔, und erfreut sich der thätigsten Theilnahme der höchsten Personen.

Auf eine ähnliche Weise haben auch die kleineren Theater ihre unbedeutenden Fonds, dahin gehört auch der

Choral Fund,

für die Oper, gestiftet 1791. Jährlich wird zum Besten des Fonds ein Concert im englischen Opernhause gegeben.

Musical Fund, gestiftet 1786,

für die Unterstützung verarmter Musiker, ihrer Wittwen und Waisen.

Philanthropic Harmonists, gestiftet 1811.

Die Mitglieder, über deren Eintritt ballotirt wird, besuchen Arme und Kranke in einem Umkreise von drei englischen Meilen von ihrer Wohnung.

Commercial Travellers Society, gestiftet 1800.

Eine Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung reisender Handlungsdiener.

Society of British Banking and Commercial Clerks. Ebenfalls eine Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung.

Laudable Society of united Clerks, gestiftet 1805. Gesellschaft zur Unterstützung der Wittwen und Wittwer, so wie der *Clerks* selbst, während ihrer Krankheit oder in ihrem hohen Alter.

Stock exchange Fund, gestiftet 1801.

Der Zweck ist Unterstützung der verarmten Mitglieder, und die jährlich verabreichte Summe darf nicht über 40 ℔ betragen.

Printers Pension Society, gestiftet 1827.

Zur Unterstützung von alten und erkrankten Buchdruckern oder ihren Wittwen.

Goldsmith and Jeweller's Annuity Institution,

eine ganz neue Gesellschaft, über deren Wirken noch Nichts bekannt geworden ist.

Digitized by Google

Watch and Clockmaker's Benevolent Institution, gestiftet 1815, für die Geldunterstützung alter, dürftiger und würdiger Arbeiter in allen Zweigen der Uhrmacherkunst, so wie der Wittwen solcher Arbeiter.

Licensed Victualler's Asylum.

Ganz vor Kurzem gestiftet. Eben so

Butcher's charitable Institution,

wo alte und verarmte Gastwirthe und Fleischer mit Geld unterstützt werden. Endlich

Jewish Institution for the relief of their Indigent Blind, gestiftet 1819. Auch hier werden nur Wohlthaten in den Wohnungen der blinden Juden verabreicht.

4) Gesellschaften zu allgemeiner Unterstützung.

Scottish Hospital,

für die Unterstützung geborner Schottländer. Es wurde unter Karl II. im Jahre 1665 incorporirt. Man gab indessen bald die Idee eines Hospitals zu diesem Zwecke auf, und mit beibehaltenem Namen wurde eine Unterstützungsgesellschaft 1775 zum zweiten Male incorporirt. Aufser dem jährlichen Einkommen durch Unterschriften, Geschenke und Erblassenschaften für die Unterstützung von Schottländern, und zugleich als Reisegeld nach ihrem Vaterlande, ist noch eine Summe von 700 ℔. jährlich ausgesetzt, welche zu 10 ℔. Pension an 70 alte Schotten jährlich verabreicht werden, die das 70ste Lebensjahr zurückgelegt haben. Die Lust auszuwandern ist eine an Schotten längst anerkannte Eigenschaft, und sie möchten auch in jedem Theile des Erdballs zu finden sein. Häufig aber werden die Hoffnungen der armen Leute, in fremden Ländern ihr Glück zu machen, zu Grunde gerichtet, und sie kehren dann in Armuth und Krankheit zu ihrem Vaterlande zurück, und London ist dann natürlich der Sammelplatz für diese Unglücklichen; die nun fast 200 Jahr alte Gesellschaft zur Unterstützung der armen Schotten in London und seiner nächsten

Digitized by Google

sten Umgebung ist also ein glücklicher Gedanke, der von allen Seiten thätigen Beistand findet.

Aufser dafs im Jahre 1829 an 314 Personen (Männer, Weiber und Kinder) Reisegeld verabfolgt und den 70 alten Männern bedeutend beigestanden wurde, erfreuten sich auch folgende Zahlen von Personen in den einzelnen Monaten 1829 einer Geldunterstützung:

Januar	231
Februar	233
März	240
April	257
Mai	261
Juni	260
Juli	255
August	252
September	261
Oktober	244
November	261
December	258.

Society for the relief of dietressed Widows, gestiftet 1823.

Es besitzt diese sehr hübsche Gesellschaft, welche den Wittwen besonders in den ersten Monaten ihres Wittwenstandes beisteht, das Wohlwollen des Königs, hat eine Zahl von Damen, welche die Wittwen in ihren Häusern besuchen und sich nach ihren Umständen persönlich erkundigen, einen Arzt, Dr. E. J. Clark, einen Geburtshelfer, G. Woolley, und scheint in ihrem Wirken bedeutende Fortschritte zu machen. 1824 wurden 36 Wittwen mit 135 Pfd. 7 Sch., 1825, 84 Wittwen mit 317 Pfd. 17 Sch., und 1826, 220 Wittwen mit 761 Pfd. 13½ Sch. unterstützt. Einige näher angeführte Fälle in dem gedruckten Rapport geben Kunde von schauderhafter Armuth!

General Philanthropic Society, gestiftet 1813.

Für Manufakturisten und andere Arbeiter aus der ärmeren Volksklasse, denen es für den Augenblick an Brot

Digitized by Google

und Arbeit fehlt, und für andere wohlthätige Zwecke. 1819 wurden 130 Personen mit 280 Pfd. so unterstützt.

Nightly Shelter to the Houselefs.

Eine in vielfacher Beziehung der Nachahmung werthe Einrichtung. Bezahlte Aufseher bringen obdachlose Menschen in die Asyle, und viele tausend Menschen bringen unter gutem Obdach so eine Nacht zu, bis sie sich am darauf folgenden Tage nach einer für sie passenden Gelegenheit umsehen können. Vom 2. Januar bis 24. Februar wurden auf diese Weise 12,734 Nachtquartiere gegeben.

City of London General Benevolent Institution, gestiftet 1820.

Ihr Zweck ist, den Armen, welche fünf englische Meilen um die Börse wohnen, augenblickliche Hülfe angedeihen zu lassen.

Society for the discharge and relief of persons imprisoned for small debts, gestiftet 1772.

Die Gesellschaft erstreckt ihren Einfluſs durch ganz England und Wales. Diese sogenannten kleinen Schuldner sind sehr häufig, und durch ihr Sitzen wird nicht selten ihr ganzer Hausstand vernichtet. Die Wirksamkeit der Anstalt zeigte sich 1824 dahin, daſs aus den Provinzialgefängnissen 958 losgekauft wurden, von denen 679 Frauen mit 1681 Kindern hatten. Die Schuld eines Einzelnen belief sich nach einer Durchschnittszahl auf 2 Pfd. 8 Sch. 3 P.

The Surrey Institution, gestiftet 1812, ebenfalls um Personen in Freiheit zu setzen und zu unterstützen, welche Schulden halber in dem *County Gaol* sizzen. Die Schuld darf indeſs, ohne daſs eine Generalversammlung zusammengerufen würde, nicht über 20 Pfd. betragen. Seit der Stiftung bis 1824 wurden 220 Personen auf diese Weise befreit.

Philanthropic Society, Mile-end, gestiftet 1803.

Zu demselben Zwecke für kleinere Schuldner eingerichtet. 1824 entlieſs die Gesellschaft 1699 zum gröſsten Theile kranke Personen aus dem Gefängnisse, und zahlte

Digitized by Google

dafür weniger als 800 Pfd., ein Beweis, wie gering die Schulden gewesen sein müssen.

Sheriffs Fund,

ein Fond, den die Scheriffs von London und Middlesex verwalten, und der durch Privatgeschenke zusammengekommen ist, um aus den Gefängnissen Entlassenen, welche nicht augenblicklich einem Unterkommen und ehrlichem Broterwerb entgegen sehen können, kleine Unterstützungen an Geld zu geben, und um sie so vor neuen Vergehungen zu bewahren, von denen man sehr gut einsieht, dafs sie oft durch die bitterste Noth erzeugt sind.

Sailor's Home, or Royal Brunswick Maritime Etablishment, für die Empfangnahme, Wohnung und den Schutz der Matrosen und ihres Eigenthums, die Verbesserung ihrer Moralität und das Unterbringen derselben auf andere Schiffe, sowohl für den königlichen Seedienst, als für Privatentreprisen; eine noch neue Gesellschaft.

Society for Charitable Purposes.

Die schon 1774 gebildete Gesellschaft hat den wohlthätigen Zweck, arbeitslose und arbeitslustige Handwerker und Künstler zu beschäftigen.

Dollar Society,

gestiftet, um den dringendsten Bedürfnissen der Armen zuvorzukommen.

The Ladies Charity, gestiftet 1773,

um arme Frauen vor dem äufsersten Mangel zu bewahren und sie mit weiblichen Handarbeiten zu beschäftigen.

Southwark female Society, gestiftet 1813,

um Krankheiten und der äufsersten Armuth der Frauen der genannten und der Nachbar-Parochien zu begegnen.

British Femal Union Society.

Die nicht grofsen Geldmittel der Gesellschaft werden als solche unter die Armen vertheilt.

London aged Christian Society,

zur lebenslangen Unterstützung wahrhaft armer Christen.

Digitized by Google

Caledonian Society, gestiftet 1820, zur Unterstützung armer und erkrankter Personen aller Länder und Religionen. 275 Personen wurden von der Stiftung an, Juni 1820, bis Ende 1822 so unterstützt. Der Betrag eines sehr besuchten Concerts und eines Balls ist zu den Fonds bestimmt, wie das bei sehr vielen ähnlichen Gesellschaften der Fall ist.

III. Besserungsanstalten.

Magdalen Hospital, St. George's road, gestiftet 1758.

Es steht dieses mit dem *Lock Hospital* in Verbindung, in so fern die daselbst von ihren syphilitischen Uebeln geheilten Weiber, wenn sie ihren liederlichen Lebenswandel freiwillig zu verlassen versprechen, in diese sogenannte Correctionsanstalt kommen, in der sie auf eine zweckmäfsige Weise unterrichtet, ermahnt, unterhalten werden, bis sie sich von selbst stark genug fühlen und Gelegenheit haben, auf eine ehrliche Weise ihr Brot zu erwerben, zu welcher man ihnen gern behülflich ist. Verfallen sie aber nach diesem Besserungsversuche abermals in ihren lasterhaften Lebenswandel, so haben sie dadurch ihre Ansprüche auf die Wohlthaten dieser Anstalt verloren. Das Haus darf übrigens, wie billig, nicht besehen werden.

Seit der Gründung, vom 10. August 1758 bis zum 2. Januar 1824, wurden 5136 junge Frauenspersonen hier aufgenommen; 3449 wurden ihren Angehörigen zurückgegeben oder traten in sonst annehmbare Verhältnisse. Eine sehr bedeutende Zahl derselben war erst im Alter unter 20 Jahren.

Refuge for the Destitute, Hoxton; gestiftet 1806.

Nach einigen detaillirten Erfolgen der Bemühungen dieser Anstalten müssen diese auffallend glänzend sein, und das um so mehr, als das Parliament der Anstalt freiwillig 5000 Pfd. geschenkt hat. Es wurde aber bei der Schenkung bemerkt, dafs diese eigentlich der Ersparung wegen geschehen sei, indem durch diese Anstalt die Transportation

Digitized by Google

verringert werde, welche so sehr kostspielig ist. Diese beiden Anstalten liegen nun ganz am Ende der Stadt gegen Norden, und es ist die weibliche Anstalt von der männlichen durch mehrere Straſsen geschieden, so daſs an gar keine Zusammenkunft zu denken ist. In beiden findet das Gemeinsame statt, daſs die Kinder zwar von der Aufsenwelt gewissermaſsen gefänglich abgehalten sind, im Hause selbst aber mehr eine Erziehung durch zweckmäſsige Beschäftigung als eine Strafe zu dulden haben; aber eine ununterbrochene Aufsicht fehlt nicht. Der Anfang des Alters, in dem die Kinder aufgenommen werden können, ist nicht bestimmt; aber über ihr 19tes Jahr hinaus behält man sie nicht gern im Hause; behält sie aber doch so lange, bis man mit einiger Sicherheit auf eine durchgreifende Besserung zu hoffen hat. Das Haus der Knaben ist schlecht, wenn auch in so fern gut gelegen, daſs es einen Vorderhof und Hinterplatz zum Spielen der Kinder hat. Meister aus der Stadt werden genommen, von deren Rechtschaffenheit man einen hohen Begriff hat, und deren Gehalt sich wöchentlich bis auf zwei Pfund erstrecken kann, um die Kinder im Schneidern und Schuhmachen zu unterrichten, und dann wird über ihr Verhalten und ihren Fleiſs eine sehr genaue Controlle geführt, und wenn ein Kind die Hoffnung nicht aufrecht erhält, daſs es gebessert werden könne, so besinnt man sich nicht lange, es den Verwandten wiederum zu überantworten. Die Schneider- und Schuhmacherarbeit erstreckt sich nicht allein auf das Haus, sondern auch auf die weibliche Anstalt, und sogar Leute aus der Stadt lassen hier ihre Sachen anfertigen, und die Kinder, wenn sie austreten, bekommen einen Theil ihres zurückgelegten Verdienstes.—Sie haben eine mit den Mädchen gemeinschaftliche dunkelbraune Hauskleidung, und auch hier muſs man zur Ehre der Anstalt sagen, daſs Alle gesund und wohlgenährt aussahen. Die Schneiderei enthält 40 Kinder. Auch wird hier eine Schule gehalten, in der dieselben mehrere Stunden des Tages im Schreiben,

Digitized by Google

Lesen nach der Lancasterschen Methode, besonders aber in dem Lesen heiliger Schriften, unterrichtet werden, und durchaus herrschte die gröfste Ordnung. Endlich beschäftigen sich die ungebildeteren Knaben, 32 an der Zahl, mit dem Kleinmachen von Holz, mittelst eigends dazu eingerichteter Maschinen für die Stadt, womit das Kaminfeuer angemacht wird.

Die Durchschnittszeit für den Aufenthalt in der Anstalt ist zwei Jahre. Der Speisesaal des sehr alten Hauses ist unfreundlich. Die besten Zimmer werden von einer Infirmerie eingenommen, worin eine kleine Apotheke und zwei Kalt-Fieberkranke waren; Herr Louis ist Chirurgus. Mehrere Aufseher wachen nun bei den Arbeiten und in den zwei Schlafsälen, die mir darum besonders mifsfallen haben, weil sie sehr unfreundliche Bodenräume sind, und die Kinder in mehreren Reihen dicht neben einander aufgehängter Hangematten sich befinden. — Viel hübscher ist das Haus der Mädchen, deren Zahl sich damals auf 87 belief. Ihr, so wie auch der Knaben, häufigstes Verbrechen ist der Diebstahl; sie sind meistens schon von einem reiferen Alter, und beschäftigen sich sämmtlich mit der Wäsche ihres eigenen Hauses, der der Knaben und auch aufser dem Hause befindlicher wohlthätigen Anstalten, namentlich des tausend Waisenknaben enthaltenden Christcollegiums. So ist hier ein eigenes Haus für das Waschen, Rollen, Plätten, Ausbessern u. s. w., und aufserdem noch ein ziemlich grofser Hofraum als Trockenplatz. Die Küche, welche bei den Knaben etwas so sehr Unfreundliches hatte, ist hier viel besser; die Schlafsäle, wenn auch nicht brillant, doch Betten enthaltend, etwa zu 12 — 14, und in einer kleinen Nebenstube eine Aufseherin, — kurz, das Haus, wenn es auch nicht mehr Gutes thut, als das andere, hat etwas bei weitem mehr Ansprechendes.

Die Direction der Anstalt war auch im Stande, ein sogenanntes *temporary Refuge* in ihrem Hause zu errichten, wohin aus anderen Anstalten junge Gefangene, Vaga-

Digitized by Google

bonden, Bettler u. s. w. empfohlen wurden, die dann in dem in Rede stehenden Hause eine Zeitlang Beschäftigung und Unterricht empfingen.

Es würde zu weit führen, die vor mir liegenden, sehr günstigen Resultate der Besserung einzeln wiederzugeben; deshalb beschränke ich mich darauf, die Abgangs- und Zugangszahlen für das Jahr 1828 mitzutheilen.

Männliche Abtheilung:

85 Personen waren am 1. Januar 1828 im Hause; hinzugekommen im Laufe des Jahres:

Ueberführt und das Urtheil ausgesetzt	18
Vom *House of correction* für Middlesex	28
Vom *New Prison Clerkenwell*	1
Von den Scheriffs von London geschickt	22
Vom *Bridewell Hospital*	6
Von der *Kent Criminal Reform Society*	3
Vom *Reading Gaol*	1
Von der *Guilfort association*	4
Von der *Winchester Bridewell*	1
Vom *Chelmsford Gael*	1
Von den *Hulks*	1
Von den Magistraten zu Woolwich	1
„ „ „ „ London	2
„ „ „ „ *Queen square*	1
„ „ „ „ *Worship-street*	2
„ „ „ „ *Bow-street*	1
Nicht entdeckte Verbrecher	10
	103.
Seit der Eröffnung der Anstalt wurden überhaupt aufgenommen	1584.

Entlassen wurden in dem Jahre:

In die Lehre gekommen	31
Auf die See	9
Zu angemessenen Beschäftigungen	8
Zu ihren Angehörigen gegeben	12
Latus	60

Digitized by Google

Transport	60
Auf eignen Wunsch entlassen	6
Der Parochie übergeben, als unfähig zur Arbeit	1
Entlaufen	1
Gestorben	1
	69.

Am 1. Jan. 1829 waren somit in der Anstalt 119.

Weibliche Abtheilung.

56 Personen waren am 1. Jan. 1828 im Hause; hinzugekommen im Laufe des Jahres:

Ueberführt und das Urtheil ausgesetzt	4
Vom *House of correction* für Middlesex	3
Vom *Bridewell Hospital*	10
Von der *Sheriff Fund Society*	3
Von der *Kent Criminals Reform Society*	8
Von der *Guilford association*	9
Von *Chelmsford Gaol*	1
Von *Warwick Gaol*	1
Von *Gloucester Gaol*	1
Vom *Compter* in *Giltspur street*	1
Von *Newgate*	3
Von den Magistraten zu *Bath*	1
" " " von *Queen Square*	2
" " " zu *Surrey*	2
" " " zu *Brighton*	1
Zum zweiten Male aufgenommen	1
Nicht entdeckte Verbrecher	57
	108.

Seit der Eröffnung der Anstalt wurden überhaupt aufgenommen 1944.

Entlassen wurden in dem Jahre:

In anständigen Dienst	29
Zu ihren Angehörigen in London	37
Zu ihren Angehörigen auf dem Lande	5
Latus	71

Digitized by Google

Transport	71
Zu ihren Angehörigen in Irland	4
Als Magd mit einer Familie nach New South Wales	1
Nach Newgate, unverbesserlich	1
Nach Hause wegen Schwangerschaft . . .	2
Wegen schwacher Gesundheit	1
Nach *Westminster Asylum*	1
Auf eignen Wunsch	5
Entlaufen	7
Gestorben	1
	94.

Am 1. Jan. 1829 waren somit in der Anstalt 70.

Philanthropic Society, St. George's fields; gestiftet 1788 und incorporirt 1806.

Die Anstalt ist für die Aufnahme der Nachkommen von Verurtheilten bestimmt, so wie für die Verbesserung von Verbrecherkindern. Für dieses Institut wird mit ganz aufserordentlicher Theilnahme von Seiten des ganzen englischen Volks gesorgt, und in der That ist es auch eins der menschenfreundlichsten, welche überhaupt gedacht werden kann. Es besteht aus drei Abtheilungen: 1) den Töchtern von zum Tode oder zur Transportation verurtheilten Verbrechern, die bis zu ihrem 19ten Jahre hier unterhalten und in Elementargegenständen und weiblichen Handarbeiten unterrichtet werden; 2) Knaben, die sich in denselben traurigen Verhältnissen befinden; diese bleiben jedoch bis zu ihrem 21sten Jahre hier, und bekommen besonders Unterricht in einem Handwerke, mit dem sie später ihren Lebensunterhalt erwerben können; 3) aus verbrecherischen, vernachlässigten Kindern, welche dieselben Vortheile geniefsen, und leider häufig, durch schlechtes Beispiel verdorben, mit der vorigen Klasse dieselben Individuen bilden. Diese kommen dann in einen eigenen, abgesonderten Theil der Anstalt, den ich nicht gesehen habe, und werden wie

Digitized by Google

Verbrecher, die jedoch noch besserungsfähig sind, behandelt. Von der ersten Klasse waren 17 Mädchen da, und von den beiden übrigen bedeutend mehr, und ich habe nicht leicht etwas Freundlicheres und Anständigeres gesehen, als das Haus der Mädchen, die in einem Hintergebäude der Anstalt, mit einem abgesonderten Hofe, einen ganz entfernten Theil von der männlichen Abtheilung bilden, und auch ungesehen von den anderen durch einen eignen Gang durch die Zimmer der Aufseherin in die Kirche kommen, welche auch von den Wohlthätern der Anstalt besucht wird. Man sucht, von allen Seiten her, sie ihr häusliches Unglück, in dem sie unverschuldet geboren, vergessen zu lassen. Neben ihrem ist das für einen Fremden unsichtbare Haus der verbrecherischen Knaben. Auf der einen Seite, wenn man von vorn in die Anstalt kommt, befinden sich die ökonomischen Gebäude und Administrationswohnungen, und dahinter die Schlafzimmer der jungen Leute, während die andere Seite von verschlossenen Ateliers eingenommen wird, in denen dieselben in Schuhmacher-, Schneider-, Buchbinder-, Buchdruckerarbeit unterrichtet werden, wozu eigends Meister aus der Stadt angenommen sind und wöchentlich bezahlt werden.

Verbrecher weiblichen Geschlechts werden, da es noch an einem abgesonderten Hause für diese fehlt, nicht aufgenommen, und die dahin gehörigen Knaben dürfen nicht unter 9 und nicht über 12 Jahr alt sein; dabei ist es aber auch zur Aufnahme eines solchen erforderlich, dafs die Knaben ein Zeugnifs von der Armuth ihrer Eltern beibringen, und der Unmöglichkeit, dafs diese selbst für ihre Besserung sorgen können. Die Zahl der sämmtlichen in die Anstalt aufgenommenen Kinder beträgt schon weit über 1100, von denen eine grofse Zahl zur Ehre und Freude des Instituts gute Menschen geworden sind.

Das folgende Personal wurde vom 30. April 1828 bis zum 30. April 1829 aufgenommen:

Söhne von Verurtheilten (9).

Digitized by Google

1) 11 Jahr alt, der Vater lebenslang transportirt, die Mutter todt.
2) 10 Jahr alt, Vater hingerichtet als Mörder.
3) 9 Jahr alt, Vater transportirt, Mutter lebt mit 5 Kindern im gröfsten Elend.
4) 10 Jahr alt, Vater lebenslang transportirt.
5) 9 Jahr alt, Vater transportirt.
6) 11 Jahr alt, Vater lebenslang transportirt.
7) 9 Jahr alt, Vater lebenslang transportirt, Mutter todt.
8) 9 Jahr alt, Vater transportirt, Mutter sehr arm mit 5 Kindern.
9) 9 Jahr alt, Vater transportirt, Mutter lebt in grofser Armuth mit 3 Kindern.

Töchter von Verurtheilten (7).

10) 12 Jahr alt, Vater hingerichtet.
11) 9 Jahr alt, Vater auf der Transportation gestorben.
12) 9 Jahr alt, Vater transportirt.
13) 11 Jahr alt, Vater transportirt.
14) 12 Jahr alt, Vater lebenslang transportirt, Mutter gestorben.
15) 9 Jahr alt, Vater lebenslang transportirt, die Mutter hatte das Kind schon mehr als 7 Jahr verlassen.
16) 10 Jahr alt, Vater auf der Transportation gestorben.

Verbrecherknaben (7).

17) 11 Jahr alt, in *Old Bailey* der Betrügerei überwiesen, gepeitscht und entlassen.
18) 9 Jahr alt, war schon dreimal vor Gericht und zu Gefängnifs verurtheilt, — ein sehr verdorbener Knabe.
19) 12 Jahr alt, war schon siebenmal (im Ganzen 13 Monate) im Gefängnifs, — ein merkwürdig verdorbener und lasterhafter Knabe.
20) 10 Jahr alt, ein Knabe von schlechtem Charakter, der mit seiner Mutter auf den Strafsen bettelte.
21) 11 Jahr alt, verdammt zu dem *House of Correction*, — ein schlechtes Subjekt in jeder Beziehung.

Digitized by Google

22) 12 Jahr alt, eine Waise, war der Betrügerei überwiesen und schon fünfmal im Gefängnisse.

23) 10 Jahr alt, ein sehr vernachlässigter und verdorbener Knabe; der Vater transportirt.

Arzt der Anstalt ist übrigens Dr. G. Birbeck, Chirurgus T. Callaway, und Apotheker H. Sterry.

● *Surrey Asylum.*

Diese neue Anstalt hat einen ähnlichen Zweck, indem sie die Beschäftigung und moralische Verbesserung entlassener Gefangenen besorgt.

London female Penitentiary, Pentonville; gestiftet 1807.

Die Anstalt wurde gegründet, weil man das Magdalenenhospital zu seinem Zwecke für unzureichend hielt; ihre Nützlichkeit ist schon sattsam durch die grofse Zahl von Gesuchen erwiesen, von Personen, welche einen Platz darin zu haben wünschten. In der Regel sind auch diese unter 20 Jahr alt, und 50 solcher Mädchen sind im Durchschnitt darin. Bei den Petitionen um Eintritt wird den jüngeren Personen in der Regel der Vorzug gegeben, und eine jede erhält bei ihrer Aufnahme die Bibel, welche sie auch später mit aus dem Hause nimmt. Die Bewohner des Hauses werden nach ihrer Arbeitsfähigkeit in Klassen getheilt, und erhalten nach der Menge ihrer Arbeiten Procente zurückgelegt. Nachdem sie mit einiger Sicherheit das Haus verlassen, werden sie ihren Angehörigen zurückgegeben, in den Dienst gegeben oder sonst in anständige Verhältnisse gebracht, die ihren Wünschen entsprechen. Führen sie nun in den ersten Jahren nach ihrer Entlassung ein gesittetes Leben, so bekommen sie aus der Anstalt noch eine Belohnung von 1 Pfund. — Aerzte sind hier Dr. G. Pinckard und Dr. D. Uwins, Chirurgus G. Babington, und Apotheker J. Hunter.

Society for the suppression of Mendicity, gestiftet 1818.

Eine Gesellschaft zur Beschränkung des öffentlichen Bettelns mit allen seinen traurigen und demoralisirenden Folgen, durch strenge Handhabung der Gesetze, welche

Digitized by Google

das Betteln als ein Handwerk verbieten, durch erfolgreiche Unterstützung derer, welche sich schuldlos in drückender Armuth befinden u. s. w. Von 1818 bis 1824 wurden 17000 Fälle einregistrirt, 150,000 Portionen Mehl ausgetheilt, und 3000 Vagabonden aufgegriffen. Nach dem Bericht vom Februar 1824 waren 1493 aufgegriffene Bettler von folgenden Nationen:

Zu den Parochien Londons gehörig	167
Aus England überhaupt	609
Ohne ein Domicil	32
Irländer	434
Schotten	58
Aus Wales	47
Franzosen	7
Deutsche	6
Hanoveraner	4
Russen	2
Italiener	10
Preufsen	2
Schweden	5
Dänen	4
Aegyptier	1
Portugiesen	2
Spanier	2
Malteser	5
Guernsey	2
Gibraltar	5
Afrikaner	16
Asiaten	13
Amerikaner	26
Westindier	34
	1493.

Guardian Society Asylum,

zum Schutze der öffentlichen Moralität; gestiftet 1816.

Frauenzimmer, «welche den Weg der Tugend verlassen haben,» werden hier mit einer angemessenen Beschäf-

Digitized by Google

tigung aufgenommen. Es sind diese aber in der Regel solche, welche von der Polizei als öffentliche Mädchen auf den Straſsen aufgegriffen werden, oder solche, die sich durch eigene Ueberzeugung einem besseren Lebenswandel hingeben wollen. Von 1818 bis 1824 wurden 819 solcher Personen aufgenommen, von denen 207 als Dienstboten entlassen wurden, 189 wurden ihren Angehörigen zurückgegeben, 39 in ihre respectiven Parochien gesendet; 287 entlassen wegen unanständigen Benehmens, und 9 starben. — Arzt der Anstalt ist Dr. T. Hancock, und Chirurgus E. Frett.

Westminster Asylum, gestiftet 1822.

Dieses Institut hat mit dem vorigen fast denselben Zweck. Es ist namentlich für solche eingerichtet, welche zum ersten Male von Gericht aus verfolgt und bestraft sind, und für solche, welche, verurtheilt und bestraft, doch im Ganzen für moralisch gut gehalten werden können; eben so ist es ein Zufluchtsort für verlassene Waisen; endlich ein Zufluchtsort für Mädchen, welche die Bahn der Tugend verlassen haben, ohne die Prostitution als ein Gewerbe auszuüben. — Es sind namentlich Frauen an der Spitze der Anstalt.

Society for the improvement of Prison Discipline, gestiftet 1815.

Ein Hauptzweck ist zugleich die moralische Verbesserung jugendlicher Verbrecher. Es ist über diese Gesellschaften schon viel gesprochen und geschrieben worden; besser aber ist das, was gewirkt worden, und davon kann man sich in den englischen Gefängnissen täglich und stündlich überzeugen. Der Hauptgrundsatz ist: die meisten Verbrechen entstehen aus vernachlässigter Erziehung im Allgemeinen, und aus mangelhafter religiöser Bildung insbesondere. Wird für diese beiden Punkte erst gewissenhafter gesorgt, wie man daran wirklich mit unglaublicher Thätigkeit arbeitet, so wird sich die Zahl der Verbrechen verringern, und die in den Gefängnissen sitzenden Verbrecher,

Digitized by Google

bei denen man die allgemeine und religiöse Erziehung nachzuholen sucht, geben meistens Beispiele solcher Versäumnifs. Es ist hier wirklich nicht der Ort, in die Materie näher einzugehen, welche das Interesse eines jeden Gebildeten in Anspruch nehmen mufs.

Ladies' British Society for the reformation of female Prisoners,

eine Gesellschaft, die, 1821 gestiftet, aus hochgeachteten Damen besteht, die zum gröfsten Theile Quäker sind. Ein interessantes, anonymes Werkchen, das wahrscheinlich die hochachtbare Mrs. Fry zur Verfasserin hat, spricht ausführlich über den Gegenstand, und verdiente weiter verbreitet zu werden: *Sketch of the origin and results of Ladies' Prison associations, with hints for the formation of Local associations. London* 1827. 8. Die in Rede stehende Gesellschaft, welche mit vielen anderen des In- und Auslandes in Correspondenz steht, giebt eben so interessante als erfreuliche Resultate über das Fortschreiten der Bemühungen der Gesellschaften. In Grofsbritannien sind in folgenden Städten schon Damengesellschaften zur Kultur der Gefängnisse eingerichtet: Bedford, Bodmin, Bristol, Chester, Colchester, Derby, Durham, Edinburgh, Exeter, Knutsford, Liverpool, London, Norwich, Nottingham, Plymouth, Yarmouth, York. In Irland: Armagh, Athy, Belfast, Carlow, Carrickfergus, Cavan, Clonmell, Cork, Dublin, Dundalk, Galway, Limerick, Londonderry, Mullingar, Maryborough, Omagh, Roscommon, Sligs, Waterford, Wexford.

IV. Verschiedene wohlthätige Institutionen zur Beförderung allgemeiner und besonderer Gegenstände der Humanität.

National Guardian Institution,

gestiftet, um das Publikum vor schlechten Dienstboten zu bewahren, hauptsächlich aber, um guten Dienstboten ein anständiges Unterkommen zu verschaffen, diese im Fall von Krankheit zu unterstützen und ihnen für ihr hohes Alter eine sorgenlose Existenz zu sichern.

Digitized by Google

London Society, gestiftet 1815,

für die Begünstigung guter weiblicher Dienstboten, durch jährliche und andere Belohnungen. Besonders zur Erhaltung eines religiösen Sinnes unter dieser Klasse. 1500 Pfd. und 522 Bibeln wurden in einem Jahre unter 744 Dienstboten ausgetheilt.

British Society for rewarding Sarvants, gestiftet 1792.

Die Dienstboten, deren Herrschaften Theilnehmer der Gesellschaft sind, haben nach dreijähriger Dienstzeit Anspruch auf 3 Pfd. und so fort, je länger bei derselben Herrschaft ihre Dienstzeit dauert. Mehr als tausend solcher Belohnungen werden jährlich ausgetheilt.

Society for superseding the necessity of Climbing Boys, gestiftet 1802.

Der Zweck ist die Erfindung einer neuen Methode zum Reinmachen der Schornsteine, und die Lage der Kinder und sonst bei diesem Geschäft beschäftigten Personen zu verbessern.

Invalid Asylum for respectable Femals, gestiftet 1825.

Society for the prevention of Cruelty to Animals.

Es werden durch diese Gesellschaft namentlich den Fleischern und den öffentlichen Lohnkutschern Gesetze gegeben.

Society for preventing Lofs of Life by Fire,

noch eine ganz neue Stiftung.

African Institution, gestiftet 1808,

zur Beförderung der Civilisation in Afrika und des dadurch zu unterdrückenden Sklavenhandels. Die Gesellschaft, der der grofse G. Canning sein warmes Interesse schenkte, hat leider noch keinen sichtbaren Einfluſs ausgeübt.

Society for protecting the natural and constitutional rights of Infants, born in the Colonies of England.

Die Gesellschaft ist erst 1829 gestiftet, und hat mehr juridische Zwecke.

An-

Anti-Slavery Society, gestiftet 1823, für die Milderung und allmählige Tilgung des Sklavenstandes in den englischen Besitzungen.

Society for the promotion of american Indian civilization, gestiftet 1795.

Die Gesellschaft hat sich nicht ohne Erfolg bemüht, Ackerbau und andere Künste unter den nordamerikanischen Indianern zu verbreiten.

Society for the relief and instruction of poor Africans and Asiatics, gestiftet 1805.

Für diese Fremden sind Schulen eingerichtet, Bibeln und andere heilige Werke werden unter sie vertheilt, und die schützende Gesellschaft der Fremden ist eingeladen, wöchentlich ihren Zuschuſs zu ihrer Unterstützung zu geben; wollen sie in ihr Vaterland zurückkehren, so sucht man ihnen dazu behülflich zu sein. Man ging sogar damit um, für diese Ausländer ein eigenes Haus zu bauen.

Society of friends of foreigners in distreſs, gestiftet 1806.

Diese Gesellschaft, deren reiche Fonds von etwa 4000 ℔ jährlicher Einkünfte allein der Unterstützung verarmter Fremden gewidmet sind, und von deren Wirksamkeit jährliche Rapports ein Näheres angeben, hat auch schon mancher Deutsche segensvoll genannt. Die Zahl der Individuen, welche durch die Anstalt gerettet wurden, beträgt, von ihrem Entstehen bis zum Ende des Jahres 1829, 6127, unabhängig von den Weibern und Kindern, welche mit unterstützt wurden; diese Personen haben aber zu 26,632 Malen Hülfe bekommen:

Vaterland	1829	In früheren Jahren	Summe
Afrika	59	326	385
Asien	6	13	19
Brasilien	—	16	16
Corsika	3	32	35
Dalmatien	—	2	2
Dänemark	82	1531	1613
Latus	150		2070

Digitized by Google

Vaterland	1829	In früheren Jahren	Summe
Transport	150		2070
Aegypten	—	7	7
Frankreich	131	1305	1436
Deutschland	911	11023	11934
Griechenland	2	4	6
Ungarn	1	121	122
Island	—	4	4
Jonische Inseln	3	46	49
Isle Bourbon	—	33	33
Java	—	5	5
Isle de France	2	2	4
Italien	150	998	1148
Madeira	6	46	52
Malaga	1	—	1
Malta	—	8	8
Manilla	10	115	125
Mexiko	—	2	2
Niederlande	200	1606	1806
Norwegen	83	1280	1363
Otahaiti	—	1	1
Polen	39	217	256
Portugal	14	201	215
Preufsen	86	1031	1117
Ragusa	—	3	3
Rufsland	29	392	421
Sandwichs-Inseln	4	—	4
Sardinien	12	134	146
Sicilien	—	100	100
Süd-Amerika	5	29	34
Spanien	14	206	220
Schweden	159	2048	2207
Schweiz	35	476	511
Südseeinseln	4	10	14
Türkei	3	78	81
Latus	2064		25505

Digitized by Google

Vaterland	1829	In früheren Jahren	Summe
Transport	2064		25505
Toskana	3	65	68
Venedig	10	159	169
Vereinigte Staaten	17	78	95
Westseeinseln	1	92	93
Westindien	53	649	702
	2138		26632.

Protectoren der Anstalt sind die Kaiser von Oestreich und Rufsland, die Könige von England, Frankreich, Preufsen, Schweden, Würtemberg und der Niederlande.

Swifs Society,

für die Unterstützung geborner Schweizer, welche in London wohnen.

Society for the Suppression of Vice, gestiftet 1802.

Der Zweck dieser Gesellschaft ist die Verfolgung und Bestrafung derjenigen Personen, welche durch Druck, Bilder, Schrift u. s. w. oder den Verkauf derselben Immoralität unter dem Publikum verbreiten, ganz besonders aber, wenn eine herrschende oder auch nur geduldete Religion dadurch angegriffen wird. Obscöne Werke, Bilder und Schriften gehören eigentlich auch vor das Forum dieser Gesellschaft. Einige Läden, in denen sonst dergleichen verkauft wurde, sind empfindlich bestraft worden; ein besseres Resultat der Bemühungen der Gesellschaft soll aber darin bestehen, dafs eine nicht unbedeutende Anzahl anderer Läden von der Fortsetzung ihres zweideutigen Gewerbes abgeschreckt worden ist. Es fehlt natürlich auch nicht an einer Parthei, welche die Bemühungen der Gesellschaft verlacht.

Spitalfields Benevolent Society.

Der Bezirk, über welchen diese Anstalt ihre Wohlthaten verbreitet, ist der gröfste Theil des östlichen und nördlichen Endes der Stadt mit ihren handwerktreibenden Bewohnern. Hier ist nun leider immer Gelegenheit genug, jede Art von Unterstützung passend auszutheilen, und ganz

Digitized by Google

besonders ist es in den Wintermonaten, wo für Brennmaterial und warme Bekleidung aus den bedeutenden Fonds der Gesellschaft nach Kräften gesorgt wird. Innerhalb 10 Jahren hat die Gesellschaft 94,909 Personen mit 20,344 ℔. unterstützt! Einzelne Mitglieder der Gesellschaft sind, wie gewöhnlich, damit beschäftigt, im Fall von Krankheit, vorgerücktem Alter, grofser Armuth u. s. w., die Befallenen zu besuchen, ein Geschäft, dem sich besonders die weiblichen Mitglieder, im Fall von Wochenbetten, mit gröfster Selbstverleugnung unterziehen.

Spitalfields Blanket association.

Ein sehr specieller Zweck der neuen Gesellschaft: Wöchnerinnen mit Kinderzeug zu versehen.

Endeavous Society, gestiftet 1794.

Der Zweck ist die Gründung einer Buchhandlung von Büchern, welche auf die Doctrinen der etablirten englischen Kirche Bezug haben, und religiöse Werke unter die Armen auszutheilen. Sehr verschieden ist freilich der andere Zweck: armen Frauen während ihres Wochenbettes beizustehen.

Charity for distributing Bread, Meat, and Coals amongst the Jewish Poor, during the winter seasen.

Der Zweck dieser Anstalt ist hinreichend in ihrem Namen kund gegeben.

Irish Peasantry society, gestiftet 1822.

Die Gesellschaft hat schon recht bedeutende Fonds, und stellt Preise auf für die besten Manufakturwaaren u. s. w.

Royal Humane Society, gestiftet 1774.

Der Hauptzweck der Anstalt ist, wirkungsreiche Methoden zu sammeln und bekannt zu machen, ertrunkene oder sonst verunglückte Personen ins Leben zurückzurufen, nützliche Apparate zu diesem Zwecke zu liefern, und diejenigen Personen zu belohnen, welche mit Erfolg und eigener Aufopferung Menschen vom Tode gerettet haben. Diese Gesellschaft gehört ohne Zweifel zu den wohlthätig-

Digitized by Google

sten und segensreichsten, welche überhaupt existiren. Das Motto derselben ist aus Shakespeare's *Pericles, Act. III.*:

Death may usurp on nature many hours,
And yet the fire of life Kindle again
The overpressed spirits. I have heard
Of an Egyptian had nine hours lien dead,
By good appliance was recovered.

Die Belohnungsmedaille hat auf der Vorderseite einen Genius, welcher einen glimmenden Docht anbläst, mit der Inschrift: *lateat scintillula forsan. Soc. Lond. in resuscitat. inter mortuorum instit.* MDCCLXXIV., und auf der Rückseite einen Eichenkranz mit der Umschrift: *hoc pretium cive servato tulit.* In die Mitte kommt der Name des Empfängers.

Personen, welche eine geringere, aber doch ehrenvolle Belohnung verdienen, erhalten ein sehr elegantes Danksagungsschreiben von der Gesellschaft.

Bis zum Anfange des Jahres 1830 wurden allein mehr als 7000 Scheintodte ins Leben zurückgerufen, und fast 24000 Personen waren belohnt oder belobt worden, dafs sie, um Anderer Leben zu retten, ihr eigenes in Gefahr setzten.

Man unterläfst übrigens auch nicht, den Geretteten die heilige Schrift zu geben, und die etwanigen Selbstmörder mit solchen Schriften zu beschenken, welche ihr zerstörtes Vorhaben als ein unmoralisches darstellen.

Alle Jahre erscheint ein Bericht, welcher von dem Wirken der Gesellschaft Nachricht giebt, und aufserdem dem Publikum durch gemeinnützige Mittheilungen dienlich zu werden sucht. Diesen Bericht sucht man mit Recht so allgemein als möglich zu machen, indem man Auszüge davon den verschiedenartigsten Schriften anbindet u. s. w. Gewifs hat diese Art zu handeln, bei der grofsen Zahl von Wohlthätigkeitsanstalten zu London, wesentlich dazu beigetragen, das allgemeinste Interesse auf diese zu ziehen, welches sie auch in so hohem Grade verdient.

Digitized by Google

Es möchte nicht unangemessen sein, kurz den Inhalt des 55sten Rapports vom Jahre 1829 hier mitzutheilen. Auf einzelne Facta, wie Personen gerettet wurden, kann ich mich dabei natürlich nicht einlassen, wiewohl sie in mehr als einer Hinsicht das Interesse in Anspruch nehmen. Man unterläfst es dabei nicht, die vorgefallenen Rettungen mit den anziehendsten Farben darzustellen.

Es wurden im Jahre 1828, mit dem Zunehmen der Population von London und den wachsenden, hierher gehörigen Ereignissen, neue Häuser zur Empfangnahme verunglückter Personen gegründet, und neue ärztliche Gehülfen gegen Gehalt angestellt. Die Rapports wurden in das Chinesische übersetzt, und nach den von China kommenden Nachrichten wurden schon mehrere Personen nach dem von der Gesellschaft angegebenen Verfahren gerettet. Beim Schlittschuhlaufen auf dem *Serpentine-River* in *Hyde Park* ertrank ein Mensch, während, merkwürdig genug, alles andere Unglück bei dieser sonst so häufig gefahrvollen Gelegenheit vermieden wurde. Die menschenfreundlichsten und merkwürdigsten Fälle von Lebensrettungen des vergangenen Jahres werden mitgetheilt. Die Gesellschaft giebt nach und nach von den gewöhnlicheren giftigen Gartenpflanzen Abbildungen und Mittel, ihre giftigen Wirkungen zu vernichten. Es ist für das genannte Jahr die *Daphne Mezereum* gewählt, mit einem sehr gelungenen Steindrucke begleitet. — Von den 196 im Jahre 1828 angestellten Rettungsversuchen waren 169 erfolgreich, 27 aber ohne Erfolg; 43 Fälle von diesen bezogen sich auf Selbstmörder.

Die Beschreibung des Apparats, welcher von der Gesellschaft zur Wiederbelebung benutzt wird, bezieht sich auf folgende Instrumente: ein Blasebalg, flexible Röhren, welche in den Mund gesteckt und mit dem Blasebalg in Verbindung gesetzt werden; eine gebogene Röhre, um nach gemachter Tracheotomie in die Luftröhre gebracht zu werden; diese wird dann ebenfalls mit dem Blasebalge in Berührung gebracht; eine Gummiflasche, welche mit einem

Digitized by Google

biegsamen Rohre verbunden wird, um Flüssigkeiten in den Magen zu bringen; ein flexibler Catheter, in die Speiseröhre zu bringen, um *Spirituosa* in den Magen zu leiten, ehe das Schlingvermögen wieder erwacht ist; Ansetzer zu Klystieren, welche ebenfalls aus der Gummiflasche gegeben werden; endlich ein Scalpell zur Verrichtung der Tracheotomie.

Methoden der Behandlung werden nun noch angegeben bei folgenden Gelegenheiten:

I. Allgemeine Angaben für die Behandlung Ertrunkener, besonders in Bezug auf die nöthigen Vorbereitungen.

II. Der Wiederbelebungsprocefs: 1) künstliches Athmen, 2) hohe Lage, 3) Frictionen, 4) Stimulantia, 5) Blutlassen. — Behandlung nach zurückgekehrtem Leben.

III. Behandlung Erhängter.

IV. Behandlung erstickter Personen.

V. Behandlung von Personen, welche durch zu grofse Wärme ihr Leben verloren.

VI. Behandlung scheintodt geborner Kinder.

VII. Behandlung der Wirkungen des Blitzes.

VIII. Behandlung der Wirkungen kalter Getränke bei warmer Jahreszeit oder überhaupt erhitztem Körper.

IX. Behandlung der Wirkungen grofser Kälte.

X. Behandlung der Wirkungen schädlicher Ausdünstungen, der Kohlensäure u. s. w.

XI. Behandlung der Wirkungen der Oxalsäure.

XII. Behandlung der Wirkungen des Opiums.

XIII. Behandlung der Wirkungen des Arseniks.

XIV. Behandlung der Wirkungen giftiger Pflanzen, namentlich der *Daphne Mezereum*.

Besondere Vorsicht wird noch empfohlen vor dem *Serpentine-River* in *Hyde Park* und dem Kanal in *Regents Park*. Diese beiden Gewässer erscheinen der Gesellschaft mit vollem Rechte darum besonders gefährlich, als sie sehr beliebte Plätze für Schlittschuhläufer sind. Es finden sich in der Nähe aber Häuser mit Apparaten für die Aufnahme etwa verunglückter Personen, und bezahlte Männer, welche

Digitized by Google

dem Publikum beistehen, etwa Tollkühne von den unsicheren Stellen abhalten sollen; Eingebrochene aber nach Kräften zu retten verpflichtet sind.

Mit wohl erworbenem Selbstgefühl werden nach dem Beispiele dieser noch folgende Anstalten genannt, welche mit gröfserem oder geringerem Erfolge ähnlichen Zwecken dienen.

In Grofsbritannien und Irland: Bath, Bedford, Birmingham, Bristol, Chatham, Chester, Eastern-Coast, Exeter, Falmouth, Gloucester, Guernsey, Isle of Wight, Kingston-upon-Hull, Lancaster, Leicester, Liverpool, Melton-Mowbray, Newcastle-upon-Tyne, Northampton, Norwich, Oakham, Oxford, Plymouth, Portsmouth and Portsea, Preston, Scarborough, Sheffield, Shrewsbury, Shropshire, Southampton, Suffolk, St. Iwes, Huntingdonshire, Whitihaven, Wisbeach, Worcester, York, Rivers Wreak and Eye, Aberdeen, Glasgow, Greenock, Leith, Montrose, Newry, Stromnefs, Orkney Isles, Forth and Clyde Navigation, South Wales, Swansea, Cardiff, Dublin, Cork.

Aufserdem in britischen Besitzungen: Madras, Calcutta, Quebec, Jamaica.

Von den fremden werden aufgeführt: Boulogne-sur-Mer, Berlin, Görlitz, Hamburg, Kopenhagen, Prag, St. Petersburg, Massachusetts, Pensylvania, Boston, New-York, Baltimore, Nassau.

Was die Zahl der Häuser betrifft, die sich auf die Aufnahme von Scheintodten beziehen, und von der Gesellschaft unterhalten werden, belief sie sich 1829 auf 94. Das Haupt-*Recieving-house* liegt aber an der Nordseite des *Serpentine-River, Hyde Park.* Eigene Wärter, Bäder, Apparate, warme Bäder u. s. w. sind hier immer vorhanden.

Die Zahl der von der Gesellschaft angestellten Medicinalpersonen beläuft sich für London auf 26, die Grafschaft Middlesex 39, Oxfordshire 1, Bucks und Berks 3, Kent 5, Surrey 25, Essex 6, Hertfordshire 1; zusammen 106.

Digitized by Google

Royal national Institution, gestiftet 1824, für die Menschenrettung bei Schiffbrüchen. — Medaillen und Geldbelohnungen werden denen gegeben, welche zu diesem menschenfreundlichen Zwecke neue Mittel erfinden. Von der Gesellschaft aus aber bekommen die Familien derjenigen, welche bei der Rettung Schiffbrüchiger ihr Leben verloren, unmittelbare Geldunterstützung. Alle Nationen, in Krieg und Frieden, haben Ansprüche auf diese Wohlthat. —

Society for the encouragement of Industry and reduction of Poor Rates, gestiftet 1818.

Die Anstalt hat, so viel ich in Erfahrung gebracht, noch nicht viel Erfolg gehabt, und bezieht sich besonders auf Austheilung incultivirten Landes an Arme durch das ganze Reich.

Society for the promotion of permanent and Universal Peace, gestiftet 1816.

Der Zweck ist, den allgemeinen Wunsch nach Frieden in der menschlichen Gesellschaft zu vergrösern, und den Zweck durch Schriften zu erreichen, welche auf die Beantwortung der Frage Bezug haben: ist der Geist der christlichen Religion nicht dem Kriege durchaus zuwider? — Die Einnahme der Gesellschaft ist aber noch nicht über 500 *l.* jährlich gekommen.

Society for Charitable Purposes, gestiftet 1774, für die Kirchspiele *St. Marylebone*, *St. Ann*, *St. Martin*, *St. George* und *St. James*. Sie hat mit vielen anderen Gesellschaften ähnliche Zwecke: die Unterstützung Armer durch Geld und Arbeit.

V. Gesellschaften zur Verbreitung der Religion.

1) Gesellschaften zur Austheilung von Bibeln und neuen Testamenten.
2) Religiöse Gesellschaften im Allgemeinen.
3) Missionairgesellschaften.

Digitized by Google

VI. Erziehung.

1) Erziehung der Armen im Allgemeinen.

Christ's Hospital School, gestiftet von Eduard VI. 1553.

Der allgemeinere Name für dieses Erziehungshaus ist ***Blue Coat school***, wegen der Tracht der Kinder, welche darin erhalten und erzogen werden. Diese müssen vater- und mutterlose Waisen sein. Die Anstalt war anfangs nur eine Schule für Knaben, mit der eine andere für Mädchen verbunden war. Hierin gründete Karl II. eine mathematische Schule für 40 Knaben, mit der eine andere mathematische Schule von 37 Knaben verbunden wurde. Jetzt erhalten dort im Durchschnitt 1000 bis 1200 Knaben und Mädchen Unterricht, aufserdem dafs sie gekleidet und ernährt werden. In einem der letzten Jahre war das Verhältnifs folgendes:

Als Handwerker entlassene Kinder	181
Gestorben	11
Im Hospital vorhanden	1058
Zugekommen	140.

Das Gebäude selbst ist grofs, aber unregelmäfsig und nicht ansprechend.

Foundling Hospital, incorporirt 1739.

Diese ganz vortrefflich gelegene Anstalt besteht seit 1713. Die mit ihren Namen und mittelst eingeholter Erlaubnifs aufgenommenen Kinder müssen bei ihrer Aufnahme mindestens ein Jahr alt sein. Wenn sie auch unehelich sind, so müssen Vater und Mutter bekannt sein und ausweisen, dafs sie dieselben nicht ernähren können. Unmittelbar nach ihrer Aufnahme, wenn sie gesund sind, kommen sie auf das Land zu sicheren Leuten, die dann, je länger sie die Kinder haben, eine desto stärkere Pension bekommen, bis diese 5 Jahr alt geworden, und in das Haus zurückgenommen werden, wo man sie bis zu ihrem 15ten Jahre, die Mädchen selbst noch höher hinauf, unterhält und unterrichtet. Das Haus besteht aus einem Hauptgebäude und zwei Flügeln, seitlich mit kleinen Hofräumen,

Digitized by Google

welche theils zum Spielen der Kinder, theils zur Oekonomie bestimmt sind, und vor dem Hause, nach der Strafse zu, ist ein sehr bedeutender, mit Rasen bewachsener Hofraum, der seitlich Colonnaden hat, zum Aufenthalte bei schlechtem Wetter, und nach vorn, nahe der Strafse, sind die beiden Schulgebäude für Knaben und Mädchen, wo sie nach der Methode des Dr. Bell unterrichtet werden, die sich darin besonders von der Lancasterschen unterscheidet, dafs sie sich fortwährend auf die englische Kirche und ihre Formen bezieht. Fast beständig sind 400 Kinder im Hause, und vielleicht 200 aufser demselben; sie werden in Diät u. s. w. sehr einfach gehalten, haben eine brauntuchene Hauskleidung, die Kräfte der Mädchen werden zu manchen häuslichen Arbeiten benutzt, und man mufs es zur Ehre der Anstalt nachsagen, dafs sämmtliche Kinder ein frisches und gesundes Aussehen hatten. Eine kleine Infirmerie stand fast ganz leer. Die eigentlich gefahrvolle Zeit für die Findelkinder ist das erste Lebensjahr: da das aber von ihnen nicht in der Anstalt verlebt wird, so kann das Sterbeverhältnifs auch nicht so bedeutend sein, wie in anderen Findelhäusern. Werden die Kinder hier im Hause selbst aber chronisch krank, abzehrend und dergleichen, so schickt man sie auf das Land nach Margate, wo sie in noch frischerer Luft den Landaufenthalt und das Meer in noch vollerem Maafse geniefsen. In dem Hauptgebäude sind nach vorn unten einige Administrationszimmer, und unten in den beiden Seitengebäuden die Speisesäle für Knaben und Mädchen. Einige Aufseher und Matronen wohnen ebenfalls in dem Hauptgebäude, so wie sich daselbst die aufserordentlich hübsche Kapelle, namentlich mit einem schönen Altargemälde, wo Christus die Kindlein zu sich kommen läfst, findet, deren eines Chor die Knaben, das andere die Mädchen beim Gottesdienste besetzen (während das Schiff der Kirche von Leuten aus der Stadt eingenommen wird, welche die gemietheten Sitze hier theuer bezahlen). Es soll hier auch von den älteren Kindern Sonntags eine

Digitized by Google

gute Musik aufgeführt werden. Nach hinten zu, als Fortsetzung des Hauptgebäudes, befinden sich die Küche, Bäkkerei, Waschanstalt u. s. w. Die beiden Seitenflügel sind durchaus auf dieselbe Weise eingerichtet, und bestehen in ihren vier Stockwerken nur aus den Schlafsälen der Knaben und Mädchen; das unterste Stockwerk ist, wie gesagt, der Speisesaal, und nur in dem Hauptgebäude ist auf jeder Seite ein weiter Schlafsaal mit eisernen Bettstellen; die Betten selbst sind durchaus ordentlich und reinlich, die Schlafsäle luftig, und auch hier nur wieder der wesentliche Tadel zu rügen, dafs Knaben und Mädchen immer zu zweien in einem Bette schlafen, wenn diese Betten auch sehr breit sind.

Aerzte sind Dr. C. Stranger und Dr. C. Hue, Chirurgus J. G. Perry, und Apotheker W. Malim.

District Orphan School,

eine Anstalt, welche in ihrem Titel den Zweck hinlänglich angiebt.

Adult Orphan Institution, Regents Park.

St. Ann's Society schools, gestiftet 1709,

für die Unterhaltung, Kleidung und den Unterricht von Kindern jeder Klasse armer Personen, besonders aber für Kinder würdiger Eltern. Die Kinder werden vom siebenten bis zum eilften Jahre hier aufgenommen.

Corporation of the Marine Society, gestiftet 1756, incorporirt 1772,

für die Erziehung von Knaben für den königlichen Seedienst, die ostindische Compagnie und Fischerschiffe.

Nicht weit von dem oben genannten Schiff *Grampus* liegt ein anderes auf der Themse, das ehemals auch mit 30 Kanonen im Kriege gedient hatte, und 1756 für arme Knaben eingerichtet ist, die sich dem Seekriegsdienste widmen wollen, und in ihrem Alter von 14 bis zu 17 Jahren eine vollständige Erziehung dazu erhalten. Auch dieses Schiff ist in einer musterhaften Verfassung. Die Anstalt erfreut sich eines ganz besonderen Interesses in dem hohen

Digitized by Google

Adel Englands, und die Knaben werden in dem sogenannten kleinen Seedienst so unterrichtet, dafs sie als fertige Seeleute nach ihrer Entlassung in den Dienst treten können. Es herrscht hier dieselbe Disciplin, wie auf einem Schiffe, das sich auf offener See, ja selbst im Kriege befindet, in Kleidung, Wachestehen u. s. w., und der englische Ordnungssinn geht so weit, dafs hier ein ordentliches Schiffsbuch gehalten wird, in dem alle durch die Themse gehenden Schiffe, Wetterveränderungen u. s. w. aufgezeichnet werden, was doch für diese Anstalt an und für sich gar nicht nöthig wäre. Einen grofsen Theil des Tages halten sich die Knaben mit Exercirübungen, Kleiderreinigungen, Reinhalten des Schiffes u. s. w. auf dem Verdecke auf, und stehen hier unter der strengen Zucht von Lehr- und Exercirmeistern. In dem oberen Schiffsraum ist nun die Schulanstalt, die zugleich Sonntags als Kirche dient, so wie sich endlich in der Mitte derselben noch der grofse eiserne Ofen befindet, in dem für die ganze Mannschaft das Essen bereitet wird. Nebenan ist eine kleine Kammer, worin die etwa Erkrankten, abgesondert von den Uebrigen, einige Tage liegen, bis sie entweder gesund werden, oder nach Verordnung des Arztes zum Schiffe *Grampus* gebracht werden, um dort einer besseren Pflege zu geniefsen. Der untere Schiffsraum ist den Knaben als Schlafsaal angewiesen; die Hangematten dicht bei einander.

Die Zahl der Knaben, welche vom Beginn der Anstalt, vom Juni 1756, bis zum 31. December 1828, hier aufgenommen wurden, belief sich auf 37,140. Die Zahl der Landsoldaten, welche in dem genannten Zeitraum Schiffskleidung von der Gesellschaft erhielten, und sich somit dem königlichen Seedienst widmeten, war 39,360, zusammen 76,500.

Am 31. December 1827 waren auf dem Schiffe . .	83
Aufgenommen wurden im Jahre 1828	362
	445

Digitized by Google

	Transport	445
Von diesen wurden entlassen:		
In königlichen Seedienst	77	
In den Dienst der ostindischen Compagnie	117	
Auf Kauffahrteischiffe	123	
Entlaufen	5	
Weggejagt	14	336
Somit blieben Ende 1828		109.

Consultirender Chirurgus ist Sir W. Blizard, Chirurgus J. Luke, Arzt Dr. D. Mackinnore, Apotheker S. Bromley.

Asylum for Female Orphans, Westminsterbridge; incorporirt 1800.

Die Mädchen werden in dem Alter zwischen neun und zwölf Jahren aufgenommen, bis zum funfzehnten Jahre unterrichtet, wo sie in der Regel entlassen werden, um Domestikendienste zu thun.

London Orphan Asylum, Chapton,

für die Aufnahme und Erziehung verlassener Waisen, namentlich für solche, welche von würdigen Eltern abstammen. Es ist einige Meilen von London entfernt gelegen, in jeder Rücksicht ein musterhaftes, der Nacheiferung zu empfehlendes Haus. Es ist 1813 gestiftet, der Bau wurde 1823 vollendet, und 1825 wurde es eingeweiht, so dafs es noch neben seinen vorwaltenden Tugenden den Reiz der Neuheit hat. Vor ihm liegt ein grofser, freier Plätz, mit einem eisernen Gitter versehen, seitlich stofsen auch nicht unmittelbar Gebäude daran, und nach hinten sind die freien Spielräume der Kinder. Auf der einen Seite und in dem entsprechenden Theil des Hintergebäudes wohnen die 218 Knaben, welche in dem Alter von 7 — 11 Jahren aufgenommen werden können, und bis zu ihrem 15ten Jahre hier freien Aufenthalt geniefsen; auf der anderen Seite ist dasselbe mit den Mädchen der Fall, und in der Mitte nach vorn zu liegt die hübsche Kirche, welche zweimal täglich in Anspruch genommen wird. Die Hauptbedingung für die

Digitized by Google

Aufnahme dieser Kinder, aufser den Empfehlungen, wodurch sie den Governors bekannt werden, ist nun, dafs sie arm und vaterlos sind, während sie eine Mutter noch besitzen können. Von Mädchen waren nur 90 vorhanden, doch sollte ihre Zahl damals um ein Bedeutendes erhöht werden. Der Vorgesetzte der Anstalt ist der Hr. R. Heath, der zugleich Caplan ist; er hat drei Schulmeister, welche auch noch sonst die Aufsicht über die Knaben führen, die nach der Lancasterschen Methode unterrichtet werden, unter sich, so wie die weibliche Aufseherin Mifs Sarah Holloway zwei Damen unter sich hat, welche bei den Mädchen dieselbe Stelle vertreten. Die Gegenstände des Unterrichts beziehen sich auf die Elementarbegriffe und eine besonders hübsche national-englische Handschrift. Die Mädchen werden aufserdem noch einige Stunden des Tages zu weiblichen Handarbeiten angehalten, die sich besonders auf das Haus beziehen. Da auf der Seite der Knaben in dem durchaus zweistöckigen Hause der Raum viel beschränkter ist, als auf der der Mädchen, so sind hier mehr die gemeinschaftlichen Zimmer, namentlich das Conseilzimmer, die Küche, wo durch Wasserdampf gearbeitet wird, das sehr schöne Waschhaus, bei dem immer abwechselnd fünf Mädchen angestellt sind, und wo durch eine Maschine die eigentliche Arbeit verrichtet wird, deren Einrichtung in Deutschland schon bekannt ist. In der Mitte befinden sich die Vorrathskammern für Victualien (es wird dreimal gegessen, und die blühenden Gesichter der Kinder beweisen, dafs die Nahrung gut ist), die Wäschkammer, und mit Recht that sich meine Führerin auf die Vortrefflichkeit der Wäsche etwas zu Gute. Die zwei Schlafsäle für die Knaben und der eine für die Mädchen haben an Reinlichkeit und Ordnung das, was man nur wünschen kann. Es sind hier vier Reihen hölzerner Betten, und bei jedem ein Korb, in den die Kinder Nachts ihre Kleider legen. An jedem Ende, in einem abgesonderten Raume, schläft ein Aufseher oder eine Aufseherin. An jedem Ende unten ist die grofse Schul-

Digitized by Google

stube, und von ihr aus kommt man in einen grofsen, freien Saal, wo die Kinder bei schlechtem Wetter in ihren Freistunden spielen können, und dieser stöfst wiederum auf jeder Seite an ihren Hofraum. Wenn sie in die Anstalt treten, so hören sie auf, ihren Namen zu führen, weil dadurch, bei gleichen Namen, Verwechselungen entstehen könnten; sie werden vielmehr nach ihren Nummern benannt und bezeichnet. — Arzt ist Dr. J. T. Conquest, consultirender Chirurgus Sir W. Blizard, und der Chirurg heifst Hawkins.

Society for the promotion of Education and Industry in Canada, gestiftet 1825.

Newfoudland and British North American School Society, gestiftet 1823.

Es sollte die Methode des Dr. Bell daselbst eingeführt werden.

School for the indigent Blind, St. George's fields; gestiftet 1799.

In gewissen Zeiten des Jahres sind die Zöglinge der Anstalt auf Ferien, und werden dann von ihren Angehörigen auf eine Zeitlang zurückgenommen; leider traf diese Zeit mit meinem Aufenthalte in London zusammen, so dafs ich nicht viel mehr, als das bedeutende Haus mit seinen Ateliers, seine grofsen Höfe und das Waarenlager der von den Blinden angefertigten Sachen habe sehen können. Die Aufgenommenen müssen vollkommen blind und zwischen 12 und 18 Jahr alt sein, und werden dann in Handwerken unterrichtet, womit sie in den Stand gesetzt werden, sich ihr Brot später selbst verdienen zu können, während andere Unterrichtsgegenstände, vielleicht Musik ausgenommen, nach den Aeufserungen des Beamten, offenbar vernachlässigt werden. Einen Theil von dem Verdienste, der von den in der Anstalt angefertigten Gegenständen gewonnen wird, kommt den jungen Leuten selbst zu Gute, und die Sachen sind in der That so vollkommen angefertigt, dafs

Digitized by Google

daſs man das Talent daran bewundern muſs. Uebrigens besteht auch diese Anstalt durch freiwillige Beiträge.

German and English School,
für die Kinder der deutsch-protestantischen St. George's Congregation.

German Lutheran School.

Baker's Orphan School.

Jews Free School, für 600 Knaben und 300 Mädchen.

Merchant Seaman's Orphan Asylum.

Congregational School for Children of Dissenting Ministers, gestiftet 1810.

The Protestant Dissenter's Charity School, gestiftet 1717.

Protestant Dissenter's School and Female Institution.

Hemtingdon Education Society.

London Society Protestant Schools, gestiftet 1829.

National Silkweaver's Society, gestiftet 1816.

Die Gesellschaft hat den alleinigen Zweck, den Seidenwebern vom *Spital Fields* ununterbrochene Beschäftigung zu geben, 500 ihrer Kinder zu erziehen und 200 derselben zu kleiden, und nebenbei noch eine unbestimmte Zahl von Kindern dieser Handwerker zu erziehen, welche nicht zu dem eigentlichen Ressort der Gesellschaft gehören.

Licensed Victualler's School, gestiftet 1814,
für den Unterhalt und die Kleidung von Kindern in Armuth verstorbener Speisewirthe.

Masonic Institution, gestiftet 1798,
für die Kleidung und Erziehung von Söhnen armer oder verstorbener Freimaurer.

Royal Freemason's Charity, gestiftet 1788,
der vorigen entsprechend, nur in Bezug auf das weibliche Geschlecht.

East London Catholic Institution,
für die Kleidung und Erziehung der Kinder der Armen, welche das Interesse der Anstalt in Anspruch nehmen.

Digitized by Google

Westminster French Charity School, gestiftet 1747.

Kinder französischer Protestanten in und um London werden hier unterhalten, gekleidet und erzogen.

Clergy Orphan Corporation, gestiftet 1749, incorporirt 1809, für Kleidung, Unterhaltung und Erziehung armer Waisenkinder von Geistlichen der etablirten Kirche von England, unter dem Alter, in dem sie in die Lehre gehen könnten.

Westminster Blue Coat School.

Westminster National Free School, 1812,

Green Coat Hospital, gestiftet 1638; sämmtlich Waisenhäuser.

Philological School oder *School of general Instruction*, gestiftet 1792.

City of London School of Instruction and Industry, gestiftet 1806; die Namen dieser Anstalten geben ihren Zweck deutlich an.

British and foreign School Society, gestiftet 1805.

Diese in ihren Verzweigungen wahrhaft ungeheure Anstalt hat in dieser Hauptschule Londons nur ihren Generalsitz, und viele Verzweigungen, sowohl in London selbst, als in England, in Europa und über Europa hinaus. Der Oberlehrer bei dieser Schule, Herr Dunn, welcher im Hause wohnt, war selbst mit seiner Frau Jahr und Tag in Mexiko, wo er mit Glück die Lancastersche Methode eingeführt hat. Der Zustand dieser sämmtlichen, nach Lancaster's Grundsätzen eingerichteten Schulen, besonders in Bezug auf das, was selbst die jüngsten Kinder leisten, ist in der That erstaunenswerth, so im Rechnen, geographischen, historischen Kenntnissen. Dabei ist das Schulgeld sehr billig, und sämmtliche Kinder bezahlen, wenn sie nicht ganz frei gehen, was auch häufig geschieht, 1 Pence

Digitized by Google

täglich, wofür sie mehrere Stunden, und, wie es der Augenschein lehrt, mit dem günstigsten Erfolge, unterrichtet werden. Interessant waren mir besonders 17 junge Aegyptier, welche vom Pascha von Aegypten hierher gesandt waren, um unterrichtet zu werden. Sie waren in bürgerlicher Kleidung, und stachen mit ihren ungeschickten Bewegungen, ihren braunen, aufsereuropäischen Gesichts- und Schädelbildungen gegen die blonden, rothbackigen englischen Knaben sehr ab. Aber wahrhaft zum Erstaunen sind die Fortschritte, welche die damals erst seit etwa drei Wochen hier anwesenden jungen Aegyptier gemacht haben, und es ist vielleicht dabei am meisten das Lehrertalent eines jungen Mannes zu bewundern, der unermüdlich dabei wirkt, und die schwachen, beschränkten Ansichten der Knaben von Augenblick zu Augenblick mehr erweitert und auf eine wahrhaft philosophische Weise den, wie es im Durchschnitt scheint, beschränkten Köpfen die englische Sprache beibringt. Das Haus selbst besteht aus einem Hauptgebäude, in dem die Lehrer wohnen, deren es für die Knaben drei männliche und für die Mädchen zwei weibliche giebt, und wo zugleich der Sitzungssaal der Privatgesellschaft ist. Zu beiden Seiten sind Nebengebäude, welche die beiden Schulräume für Knaben und Mädchen enthalten, von welchen ersteren 500, und von letzteren 200 zugegen waren. Dafs der musterhafte Ordnungssinn, der das englische Volk vor allen übrigen so vortheilhaft auszeichnet, sich auch hier besonders zeige und den jungen Gemüthern eingeprägt werde, bedarf wohl kaum einer Erwähnung.

Aus dem höchst interessanten 24sten Rapport, der am 11. Mai 1829 erschien, und zugleich die Fortschritte der Methode aufser England enthält, kann ich mich nicht enthalten, von dem überraschenden Umsichgreifen des britischen Systems für die zarte Jugend die Nachrichten in so fern mitzutheilen, als ich die Liste der Schulen hier wiedergebe, welche allein in dem britischen Reiche existiren.

Digitized by Google

Liste der Orte, an denen Schulen ganz oder theilweise nach dem britischen System gebildet sind, mit der Zahl der darin aufgenommenen Kinder u. s. w.

Central-Schulen, *Borough Road.*

Sie wurden 1798 für Knaben, und 1805 für Mädchen eröffnet. 500 Knaben sind regelmäfsig eingeschrieben, und 17,719 waren bis zu dem genannten Zeitpunkt aufgenommen. In der Schule der Mädchen sind 300 vorhanden.

NB. Die mit * bezeichneten Schulen haben in dem Jahre 1828 Rapporte drucken lassen, und überhaupt gehen die Zahlen bis zum Ende 1828.

Ort	gestiftet	Zahl der Schüler	Summe derselben	Kosten täglich	Geschlecht.
London.					
*City	1820	154	2151	2Pence	Knaben
dito	1820	190	2071	1p	Mädchen
Britannia Row	1818	100	—	3p	K.
Calthorpe Street, Gray's Inn Lane	1820	133	1133	1p	K.
Calthorpe Street, Gray's Inn Lane	1820	103	683	1p	M.
Camberwell	1814	100	686	frei	K.
Catholic Associated Schools	—	760	5000	—	K.
Chelsea	1812	165	960	2p	M.
*Christchurch	1819	245	2197	2 und 3	K.
* dito	1819	108	1154	2 und 3	M.
*Fitzroy	1801	403	9000	1p	K.
* dito	—	200		1p	M.
Hackney	1819	250	778	1p	K.
dito	1824	—	—	—	M.
Hackney Road	1819	80	700	1p	M.
Irish (Benevolent Society of St. Patrick, established 1784; British System introduced 1821)	1821	240	—	frei	K.
dito dito	1821	150	—	dito	M.
dito (DeanStreet, Soho)	—	300	—	—	K.
*dito (St. Giles's)	1813	101	2500	frei	K.
* dito	1813	78		dito	M.
dito (Whitechapel)	1818	280	524	—	K.

Digitized by Google

Ort	gestiftet	Zahl der Schüler	Summe derselben	Kosten täglich	Geschlecht.
Islington	1817	186	740	frei	Mädchen
Jews' School	1818	382	1330	do	Knaben
dito	1818	140	506	do	M.
Kingsland	1815	170	786	do	K.
dito	1815	60	472	do	M.
Lambeth	1817	192	2140	2p	K.
dito	1818	106	464	2p	M.
Montague Street	—	—	—	—	M.
*Newington,	1817	320	3500	1p	K.
North Street, City Road	1813	605	4808	1p	K.
dito	1820	217	508	1p	M.
*Pancras	1825	370	1670	2p	K.
* dito	1820	120	1388	2p	M.
Pimlico	1820	202	1255	3p	K.
dito	1821	91	562	3p	M.
Poplar	—	250	—	—	K.
dito	—	—	—	—	M.
Ranelagh	—	100	—	—	K.
Shadwell	—	387	—	—	K.
dito	—	190	—	—	M.
Ship Yard, Wardour Street	1820	182	1137	3p	K.
Spicer Street	1812	384	1802	2p	K.
dito	1821	116	—	1p	M.
Walworth	1820	100	341	1p	M.
Western Union	1827	280	715	—	K.
dito dito	1827	177	389	—	M.
Westminster (Horseferry Road)	1810	263	2342	3p	K.
Westminster (South Street)	1826	—	—	—	M.
*West Street	—	300	—	9 p. m.	K.
Wilson Street (Weigh House School, established 1788; British System introduced 1821)	1821	98	473	1p	K.
Vauxhall	1821	114	—	3p	M.
Aberdeen	1815	500	2150	1s. q.	K.
dito	1811	90	150	1p	M.
Aberdeen (Education Society)	1828	—	—	—	M.
Abingdon	1825	—	—	—	K.
dito	1825	—	—	—	M.
Albury (near Guildford)	1821	50	—	—	M.
Alfriston	1817	110	227	1 u. 2	Beiderlei
Allonby	—	60	—	—	K.

Digitized by Google

Ort	gestiftet	Zahl der Schüler	Summe derselben	Kosten täglich	Geschlecht.
Alnwick	—	200	—	—	Knaben
Arundel	—	154	302	—	K.
dito	—	139	190	—	Mädchen
Ashton Keynes	1822	—	—	—	K.
Aylesbury	1826	136	208	2p	K.
Barcomb	—	40	100	—	K.
dito	—	30	75	—	M.
Barton	—	80	—	—	K.
*Bath	1810	230	2758	frei	B.
dito (Morford Street)	—	120	—	—	M.
dito (Harley Street)	1815	60	199	—	M.
Battersea	—	30	—	—	K.
Battle	—	70	—	—	—
Beaulieu	1822	80	—	—	M.
Bedlington Iron Works	—	—	—	—	—
Belper	1818	144	593	1p	K.
dito	1818	105	605	1p	M.
Beverley	—	—	—	—	—
*Birmingham	—	300	3230	1p	K.
dito	1823	118	—	—	M.
Blackheath	1816	212	653	3p	K.
Blandford	1812	108	309	frei	K.
dito	—	57	—	—	M.
Bolton	—	60	—	—	B.
Bocking	—	120	—	—	K.
dito	1825	80	—	—	M.
Boston	1815	219	—	1p	K.
dito	1815	106	—	1p	M.
Bradford (Yorkshire)	—	130	813	1p	M.
Bradpole	1821	40	—	—	M.
Braintree	—	70	—	—	K.
dito	1825	—	—	—	M.
Brecon	—	—	—	—	K.
*Bridgewater	1824	98	629	2p	K.
dito	1824	60	—	2p	M.
Brighton	1805	216	2000	1p	K.
dito	—	150	—	—	K.
dito	—	100	—	—	M.
dito	—	100	—	—	M.
Brighton (East)	1828	70	—	—	K.
dito (East)	1828	40	—	—	M.
*Bristol	1808	500	6000	frei	K.
dito	1817	300		1p	M.
* dito (Cock Road)	—	77	678	2p	K.
dito dito	—	35	408	2p	M.
Brompton Park	—	—	—	—	—

Digitized by Google

Ort	gestiftet	Zahl der Schüler	Summe derselben	Kosten täglich	Geschlecht.
Burghead	1824	—	—	—	Knaben
Bury	—	160	—	1p	K.
Caerleon (near)	1827	—	—	—	K.
Caermarthen	1813	142	1000	—	K.
dito	—	—	—	—	Mädchen
Camborne	—	—	—	—	—
Carlisle	1811	170	1843	1p	B.
Cashiobury	—	80	—	—	K.
dito	—	70	—	—	M.
Chalfont	1828	60	—	4p	K.
dito	1828	40	—	4p	M.
*Charlbury	1815	156	855	1p	B.
*Chatham	1808	143	2452	1p	K.
dito	—	81	1000	1p	M.
Chatteris	—	—	—	—	K.
dito	—	—	—	—	M
Chelmsford	—	100	—	—	K.
dito	1811	67	—	1p	M.
Cheltenham	—	170	—	—	K.
Chesham	1828	100	—	—	K.
Chesterfield	1812	107	500	1p	M.
*Chichester	1811	240	1562	2p	K.
* dito	1812	153	986	1p	M.
*Chinkford	1816	74	15	2p	K.
Chipping Norton	—	—	—	—	M.
Clapton	1828	—	—	—	M.
Claydon	1828	—	—	—	K.
dito	1828	—	—	—	M.
Clewer	—	—	—	—	K.
dito	—	—	—	—	M.
Clowance	—	96	—	—	K.
Cobham	1824	—	—	—	M.
Coggeshall	1811	77	214	1p	K.
dito	1826	—	—	—	M.
Colchester	—	176	498	—	K.
dito	—	141		—	M.
Colebrook Dale	—	—	—	—	—
Corfe	—	—	—	—	—
Coventry	—	266	1576	1p	K.
dito	—	100	—	—	M.
*Coverach	1824	30	33	1p	K.
* dito	1824	25	—	—	—
Cowes (Isle of Wight)	—	—	—	—	M.
Cranbrook	1823	50	—	—	M.
Crickhowell	—	—	—	—	M.

Digitized by Google

Ort	gestiftet	Zahl der Schüler	Summe derselben	Kosten täglich	Geschlecht.
Croydon	1813	200	900	1p	Knaben
dito	1819	66	498	1p	Mädchen
Dale Park	—	—	—	—	—
Darlington	1819	160	2800	1p	K.
Denham	1827	83	100	2p	K.
dito	1828	—	—	—	M.
Derby	1812	246	430	½p	K.
Devizes	1822	79	277	frei	K.
dito	1817	93	205	—	M.
Devonport	—	212	—	—	K.
dito	—	80	—	—	M.
Ditchling	1814	117	374	—	K.
dito	—	84	222	—	M.
Dorking	—	100	—	—	M.
Downham	—	70	—	—	K.
dito	—	75	—	—	M.
Dover	—	60	—	—	M.
*Drayton	1827	120	239	—	K.
*Dudley	—	200	—	—	K.
dito	—	—	—	—	M.
East Moor	—	100	—	—	M.
Ebbw Vale	—	70	—	—	K.
Ecton Mines	1819	78	306	—	K.
*Edinburgh	—	200	—	2p	K.
* dito	—	320	—	2p	M.
Elgin (Orphan School)	1824	137	239	1p	B.
Embly (near Romsey)	1826	—	—	—	M.
Etruria	—	40	—	4p	K.
Exeter	1807	130	1793	1p	K.
dito	1814	122	1135	1p	M.
dito	1824	—	60	—	K.
Falkland	—	—	—	—	—
Falmouth	1813	134	593	1p	K.
dito	—	56	—	—	M.
Farnham	1813	205	530	frei	M.
Farringdon	—	100	—	—	—
Felton	—	—	—	—	—
Firle	—	—	—	—	K.
Folkestone	—	140	208	—	M.
dito	—	30	—	—	K.
Glasgow	—	—	—	—	K.
Gloucester	1813	134	592	1p	K.
Godalming	—	170	291	—	M.

Digitized by Google

Ort	gestiftet	Zahl der Schüler	Summe derselben	Kosten täglich	Geschlecht.
Godalming	—	125	—	—	Knaben
Great Horwood	—	40	—	—	K.
Greenock	—	200	—	—	K.
Grosfield Hall, (Essex)	1828	—	—	—	Mädchen
Guildford	1814	103	313	1p	M.
Hailsham	—	52	—	—	K.
Halifax	1813	198	3332	1p	K.
dito	—	122		1p	M.
Halstead	—	122	—	—	K
dito	1828	—	—	—	M.
Hammersmith	—	70	—	—	K.
dito	—	50	—	—	M.
Handley	1817	236	800	2 u. 3	K.
dito	—	160		2 u. 3	M.
Hampstead	—	—	—	—	K.
Harlow (Essex)	—	55	—	1p	K.
dito	—	47	—	1p	M.
Havant	—	—	—	—	—
Hebburn Colliery	—	—	—	—	—
Hendon	—	80	—	—	M.
Henley	—	—	—	—	K.
dito	—	—	—	—	M.
Hertford	—	—	—	—	K.
dito	—	—	—	—	M.
Hitchin	—	100	—	1p	M.
dito	1810	180	—	1p	K.
Horncastle	1814	201	1017	frei	B.
Horsell	—	—	—	—	—
*Horsham	1815	130	329	$2\frac{1}{2}$	K.
dito	—	81	—	$2\frac{1}{2}$	M.
Hull	—	—	—	—	K.
Hythe	1821	—	40	—	M.
Ickenham (Middlesex)	—	50	—	—	K.
*Inverness (*Central School*)	1818	357	1254	1d	K.
dito Gaelic Schools 77, about 4000 Scholars					
Ipswich	—	152	860	—	K.
dito.	—	100	—	—	M.
Kelvedon	1825	—	—	—	K.
Kidderminster	—	105	—	—	K.
dito	—	70	—	—	M.
Knutsford	—	—	—	—	—
Lancaster	1813	200	1000	3 p q. to 6p.	K.

Digitized by Google

Ort	gestiftet	Zahl der Schüler	Summe derselben	Kosten täglich	Geschlecht.
Lancaster	—	100	—	—	Mädchen
Lane End (Staffordshire)	—	60	—	—	Knaben
Lea (Derbyshire)	1824	—	—	—	M.
*Leeds	1812	460	5644	frei	K.
dito	—	172	450	do	M.
Leighthon Buzzard	—	130	419	1p	K.
dito	—	137			M.
Leith	1815	180	1237	—	M.
dito	1816	150	—	2p	M.
Leith Walk	—	140	—	2p	M.
Leith Charity School	—	80	—	frei	M.
Lewes	1809	257	1200	do	K.
dito	1809	167	960	do	M.
Lindfield	1825	—	—	3p	K.
dito	—	—	—	do	M.
Lisburn	—	200	—	1p	M.
Liskeard	1811	60	290	frei	M.
Litchfield	1827	—	—	—	K.
Liverpool (Duncan Street)	1819	196	733	do	K.
dito dito	—	225	984	do	M.
dito (Irish)	—	400	—	1p	B.
dito (Circus Street)	1805	—	—	1p	K.
dito dito	—	—	—	1p	M.
Luton	—	190	638	—	K.
dito	—	123	495	—	M.
Lymington	—	—	—	—	K.
dito	—	—	—	—	M.
Lynn Regis	1808	236	1230	frei	K.
dito	—	60	—	—	M.
Machan	—	—	—	—	K.
*Maidstone	1812	256	1630	1p	K.
dito	1814	154	442	1p	M.
Maldon	1817	163	329	1p	K.
dito	1817	119	—	1p	M.
Malton (New)	1827	248	—	—	K.
Manchester	1809	997	7000	frei	K.
dito	—	—	—	—	M.
Manse of Banff	—	—	—	—	
Maryport	1820	295	—	—	B.
Mayford (Sussex)	1824	98	—	1p	B.
Melbourne	1823	215	459	1p	K.
dito	1823	159	320	1p	M.
Melksham	—	—	—		
Mevagissey	—	—	—	—	—
Mildenhall	1825	—	—	—	M.
Milford (Derbyshire)	—	300	—	—	K.

Digitized by Google

Ort	gestiftet	Zahl der Schüler	Summe derselben	Kosten täglich	Geschlecht.
Milford	—	—	—	—	Mädchen
Minchinhampton	1816	140	470	—	Knaben
dito	—	—	—	—	M.
Missenden	1826	85	—	2p	K.
dito	1827	105	—	2p	Erwachs.
Monachty	—	100	—	—	K.
Montrose	—	140	264	—	K.
Nailsworth	—	—	—	—	—
Neath Abbey	—	—	—	—	K.
Nettlecombe	1821	160	—	2p	B.
*Newbury	1810	191	1493	—	K.
* dito	1815	165	1154	1p	M.
*Newcastle-on-Tyne	1810	538	3984	—	K.
* dito	1815	300	2319	1p	M.
New Lanark	—	—	—	—	K.
dito	—	—	—	—	M.
Newport (Isle of Wight)	1812	162	1164	—	K.
dito	—	122	831	—	M.
*Newport (Monmouthshire)	1815	146	—	frei	K.
* dito Pagnell	1810	121	760	1p	K.
Nizells (near Tonbridge)	1827	40	—	—	K.
Northampton	1813	334	1296	1p	K.
dito	—	174	912	1p	M.
Norwich	1811	24	758	frei	K.
dito	—	—	—	—	M.
Norwood	—	—	—	—	K.
dito	—	—	—	—	M.
Nottingham	—	250	—	—	K.
dito	1820	119	—	1d	M.
Olney	—	—	—	—	—
Orkney (Kirkwall)	—	35	—	—	M.
Oswestry	1819	70	168	1p	B.
Oxford	—	150	2636	—	K.
dito	—	60		—	M.
Oxshott	1820	80	—	—	K.
dito	1820	60	—	—	M.
Peckham	—	130	370	—	K.
dito	—	82	—	—	M.
Penzance	1826	—	—	—	K.
Perran Wharf	—	84	—	—	—
Pertenhall, near Wolverhampton	—	—	—	—	K.
Pinhoe	—	—	—	—	—
Pirton	1828	50	—	—	K.

Digitized by Google

Ort	gestiftet	Zahl der Schüler	Summe derselben	Kosten täglich	Geschlecht.
Plaistow	1818	60	157	3p	Knaben
Portland Isle	1827	—	—	—	K.
Plymouth	1809	334	2167	—	K.
dito	—	105	528	—	Mädchen
Poole	—	200	690	—	K.
dito	—	105		—	M.
Portland	1827	120	—	—	K.
*Portsea	1812	150	2198	frei	K.
* dito	1816	103	560	do	M.
Preston Bissett	—	—	—	—	—
*Reading	1810	236	2580	1p	K.
dito	—	160	393	1p	M.
Retford	—	—	—	—	K.
Rochdale	1827	—	—	—	M.
Rochford	1813	70	340	1p	K.
dito	—	16	100	frei	M.
Ross	1811	91	910	do	K.
dito	—	100		do	M.
Rotherham	—	—	—	—	M.
Rumsey (Hants)	1824	50	—	$2\frac{1}{2}$	K.
Ryde	—	96	—	—	K.
dito	—	130	—	—	M.
Scarmes Hill	1821	33	68	—	B.
*Scarborough	1813	197	—	—	K.
dito	—	137	—	—	M.
Seaford	—	86	—	—	K.
dito	—	55	—	—	M.
Selattyn	—	130	—	—	K.
Sheerness	1818	80	282	1p	M.
Sheffield	1809	670	7332	6p per qr. to build	K.
dito	—	—	—	—	M.
dito	—	—	—	—	M.
Shelf Ironworks	—	58	—	—	K.
Shelton (Staffordshire)	—	170	—	—	K.
dito	—	100	—	—	M.
Sherborne	—	—	—	—	—
Shields (North)	—	240	598	—	K.
*Shrewsbury	1812	220	—	1p	K.
* dito	—	146	—	1p	M.
Southampton	1810	164	2000	—	K.
dito	—	114		—	M.
Southgate	—	180	—	—	K.
Staines	1813	90	242	2p	K.

Digitized by Google

Ort	gestiftet	Zahl der Schüler	Summe derselben	Kosten täglich	Geschlecht
Staines	—	30	—	—	Mädchen
Stockton on Tees	—	340	—	—	Knaben
dito	—	120	—	—	M.
Stoke Newington	1813	60	—	6p	K.
Stonehouse (Devonshire)	1806	100	—	—	B.
Stowey (Somerset)	—	120	—	—	B.
Sunderland	—	122	—	—	K.
dito	—	240	—	—	M.
Sunning Hill	1822	59	—	—	K.
dito	1822	40	—	—	M.
Sutton Park	—	—	—	—	—
Swansea	1806	207	3280	frei	K.
dito	—	—	—	—	M.
Tavistock	—	270	—	—	K.
dito	—	84	—	—	M.
Tewkesbury	1813	141	860	1p	K.
dito	—	71	577	—	M.
Thorngumbold	1825	—	—	—	K.
*Tottenham	1812	180	—	1p	K.
* dito	1815	88	—	1p	M.
Tremadoc	—	100	—	—	—
Tyne Iron Works	—	—	—	—	—
Uske	—	90	—	—	K.
*Uxbridge	1809	208	—	frei	K.
dito	—	—	—	—	M.
Wadebridge	—	—	—	—	K.
dito	—	—	—	—	M.
Wakefield	1812	220	985	1p	K.
dito	—	120	360	—	M.
*Wandsworth	1821	174	—	2p	K.
dito	1821	52	—	4p	M.
Ware	1818	105	346	frei	K.
Warminster	1827	110	—	—	M.
*Wednesbury	—	130	—	—	K.
Wellingborough	—	—	—	—	M.
Wellington	—	—	—	—	—
Weymouth	1813	118	598	1p	K.
dito	—	160	—	—	M.
*Whitby	1809	200	750	1p	K.
* dito	1814	156	—	1p	M.
Whittington	—	88	—	—	K.
dito	—	49	—	—	M.
Williton	1826	—	—	3p	K.
*Woburn (Beds.)	1808	127	659	½ u. 1p	K.

Digitized by Google

Ort	gestiftet	Zahl der Schüler	Summe derselben	Kosten täglich	Geschlecht.
*Woburn (Beds.) . . .	1825	68	109	frei	Mädchen
Woburn (Bucks.) . . .	1813	85	258	1p	Knaben
dito dito	—	—	—	—	M.
Woodbridge.	—	—	—	—	K.
dito	—	—	—	—	M.
Woodhouse	—	70	—	—	B.
Woodside	—	—	—	—	—
Woolwich	1820	90	—	2p	K.
dito	1820	60	—	3p	M.
dito (Enon Chapel) . .	1825	—	—	—	K.
dito dito . .	—	—	—	—	M.
Worcester	1810	167	1909	2p	K.
dito	—	85	319	1p	M.
Wycombe (High) . . .	—	130	444	—	K.
dito	—	100	—	—	M.
Yarmouth (Norfolk) . . .	1813	230	1010	—	K.
Yarmouth (Isle of Wight) .	1828	50	—	—	K.
dito	1828	50	—	—	M.
York	—	150	—	1pu.3p	M.
*dito	1828	284	—	1pu.3p	K.

The Bedford Free School, gestiftet 1805.

Orphan's Working School, City Road; gestiftet 1760.

Sie ist für die Unterhaltung, den Unterricht und die Beschäftigung von Waisen und sonstigen hülflosen Kindern bestimmt. Im Jahre 1828 enthielt das Haus 94 dergleichen Kinder, 48 Knaben und 46 Mädchen. Arzt dabei war der nun verstorbene Dr. W. Lister, und Chirurgus M. Ware. Es werden die Kinder hier nach ihren Fähigkeiten, da sie sehr jung in die Anstalt kömmen können, und nach ihren künftigen untergeordneten Verhältnissen zweckmäfsig unterrichtet.

The Girl's School, gestiftet 1699.

The instructive Institution, gestiftet 1802.

Ladie's Charity School.

Infant Orphan Asylum,

für die Unterstützung von Kindern unter 7 Jahren.

Digitized by Google

Associated Catholic Charities,
für Erziehung, Kleidung und Unterricht von Kindern armer Katholiken.

2) Provinzial- und Distriktschulen.

Welsh Charity School, gestiftet 1718,
für Erziehung, Kleidung und gänzliche Unterhaltung für 150 arme Kinder von Eltern aus Wales, welche kein Domicil in oder um London haben.

Caldonian Asylum, gestiftet 1815,
zur Erhaltung und Erziehung von Soldatenkindern schottischen Ursprungs, deren Eltern im Dienste des Vaterlands ihr Leben verloren haben, und von armen schottischen Eltern, welche in London wohnen.

Highland Society of London, gestiftet 1778, incorporirt 1816.

Der Zweck der Gesellschaft ist, schottischen Geist, Sprache, Tracht, Musik, Antiquitäten und Litteratur zu bewahren, und Gälische Schulen in den schottischen Hochlanden zu unterhalten, verarmte Hochländer in der Entfernung von ihrem Vaterlande zu unterstützen, und das Wohlergehen des Landes zu begünstigen. Belohnungen werden für die gelungensten Versuche Gälischer Architektur ausgetheilt. Das Hauptfest der Gesellschaft fällt auf den Jahrestag des Sieges von Alexandria, wo die Mitglieder in der Tracht der schottischen Hochlande erscheinen.

London Corresponding Board of the Highland School Society, incorporirt 1709 und 1736.

Benevolent Society of St. Patrick, gestiftet 1784.

Der Zweck der Gesellschaft ist, Schulen in und um London zu bilden zur Erziehung vernachlässigter irländischer Kinder; im Fall diese den Hoffnungen entsprechen, werden sie auch noch frei zu einem Meister in die Lehre gebracht. Auf Religionspartheien wird hier gar keine Rücksicht genommen.

East London Irish Free Schools, gestiftet 1821.

Southwark auxiliary School Society, gestiftet 1817.

Digitized by Google

Infant School, connected with St. John's Chapel, Bedford-row; gestiftet 1826.

Eine sehr wohlthätige Anstalt, welche auch guten Fortgang zu haben scheint. Die Kinder genieſsen hier, nach den Rapporten zu urtheilen, einen sehr zweckmäſsigen Unterricht, und werden in dem Alter von 2 bis 6 Jahren aufgenommen.

Offertory School.

Finsbury Charity Schools, gestiftet 1792.

Ladies Charity School of St. Sepulchre, London; gestiftet 1702, zur Kleidung und Erziehung von 51 armen Mädchen.

Aldgate School,

die erste protestantische Parochieschule in London, gestiftet 1608.

Worcestershire Society; Herefordshire Society; Somersetshire Society; Yorkshire Society,

zur Unterhaltung, Kleidung und Erziehung von Kindern, deren arme Eltern aus Yorkshire u. s. w. stammen und in London wohnen.

Gloucestershire Society; Wiltshire Society; Westmoreland Society; Cumberland Benevolent Institution, gestiftet 1813.

Alle diese Gesellschaften haben die Erziehung der Jugend zum Zweck, so wie auch noch andere wohlthätige Absichten mit diesem Hauptzwecke verbunden.

3) Schulen und religiöser Unterricht am Sonntage.

Da die Absicht dieser Schulen allein die Religion ist, so gehört ihre Aufzählung nicht hierher.

Als aufserhalb London liegend, habe ich noch der folgenden wenigen Anstalten Erwähnung zu thun, da sie ein allgemeines Interesse haben.

Chelsea Hospital or College, für invalide Soldaten der Landarmee.

Es wurde das sehr schöne Haus von Jakob I. für Geistliche erbaut, Karl II. aber bestimmte es zu seinem jet-

Digitized by Google

jetzigen Zwecke. Das schöne, in Form eines |—| gebaute Haus hat 790 Fuſs Länge, und die Infirmerie hat dieselbe Form im verjüngten Maſsstabe.

Die Invaliden der Landarmee sollen der Zahl nach 86000 sein, und dieses Haus ist das einzige, welches überhaupt zu ihrer Unterbringung besteht, und es haben 550 Invaliden darin Platz. Es hat vier Stockwerke, und wird in seiner gröfsten Ausdehnung von Officianten bewohnt, welche den gröfsten Theil des Raumes fassen. Aufser dem vorderen Haupthofe hat es hinter dem Mittelgebäude noch einen anderen, und hinter diesem einen sehr grofsen, mit Bäumen bepflanzten, wiesenartigen Spaziergang. Jeder Invalide bekommt nach seinen Verdiensten, seiner Dienstzeit u. s. w., aufser der täglichen Verpflegung, ein Taschengeld von 6 Pences bis 3 Schilling. Wo die Zimmer zu dem Aufenthalte der alten Leute sind, liegen sie, etwa der Zahl nach zu 24, in langen, gangartigen Räumen, in denen jedes Bett durch eine Holzwand abgetheilt ist. Mehrere kleine Nebengebäude enthalten noch ökonomische Magazine u. s. w. Die Direction des Hauses führt ein Gouverneur, welcher den Rang eines Obersten hat. Die Hauptkuppel des Hauses ist sehr schön, und erinnert an die des Invalidenhauses zu Paris. Der daneben befindliche, grofse und schöne Speisesaal stand unbenutzt, weil die alten Leute es vorziehen, auf ihren wärmeren Zimmern zu essen. Die Küche ist sehr geräumig und reinlich, und hier bekommt ein jeder täglich ʒxiij Fleisch, ʒxij Brot und Gemüse, Suppe, Käse und zwei Flaschen Bier. Die Infirmerie ist in zwei Stockwerken, enthält in 50 Betten eben so viele Kranke, und ist in ganz vortrefflicher Ordnung. Zwei Kranke haben immer eine ihrem Dienste ausschliefslich geweihte Wärterin. Besonders hat es mir gefallen, dafs in den nicht gerade kleinen Zimmern nur immer 5 — 6 Betten standen. Der Arzt empfand es mit Freude, dafs die Diät der Kranken, deren Hauptkrankheit gewöhnlich nur das Alter ist, ganz in seinen Händen liegt.

Digitized by Google

Arzt der Anstalt ist Dr. W. Sommerville; Chirurgus Sir E. Horne, deputirter Chirurgus J. Leeds, der eigentliche, im Hause wohnende Chirurgus aber heifst J. Hartshorne, der Apotheker heifst W. North.

Royal military Asylum, Chelsea, gegründet 1801.

Dr. Sommerville führte mich in dem *Royal military Asylum* herum, dem in *Chelsea* gelegenen Waisenhause für männliche Militairkinder, welche hier im 5ten Jahre aufgenommen und bis zum 15ten unterrichtet werden, wo sie dann austreten, und die Wahl ihres Standes selbst bestimmen; die meisten von ihnen wählen dann aus einer Art Pietät den Militairstand. Das Haus (mit einer schönen Hauptfront) hat vor sich einen grofsen, schönen Hof mit einem Turnplatze, und ist für 1000 Zöglinge eingerichtet, welche sich in ihrer rothen Hausuniform und rothen Bakken recht bunt und erfreulich ausnehmen. Der Anstalt gereicht es zur Ehre, dafs die Infirmerie nur sehr klein, ich möchte sagen, unbedeutend ist, und dafs die etwa abzehrenden Kinder in irgend einen Meereshafen geschickt werden, wo sie sich tüchtig im Freien herumtreiben, und gewöhnlich frisch gestärkt in die Anstalt zurückkehren, der sie sehr anhängen. In mehreren, der Reife der Knaben nach verschiedenen Klassen werden sie hier nach der Lancasterschen Methode unterrichtet, so dafs immer eine Rotte von 12 Knaben einen aus ihrer Mitte zum Inspector hat, und wieder mehrere derselben haben einen Lehrer. Aufser diesen Unterrichtsgegenständen werden sie nun auch noch in mehreren Handwerken unterwiesen, so zwar, dafs die Hauptbedürfnisse dieses Hauses von den Knaben selbst bestritten werden; so nähen sie z. B. selbst ihre Wäsche unter der Aufsicht von älteren Frauen. In einem grofsen Nebengebäude ist die Schuhmacherwerkstatt, wo, wie in dem Schneidersaal, Meister aus der Stadt die Anleitung zum Arbeiten geben. So ist auch eine Musikschule hier eingerichtet, der ein ehemaliger Zögling der Anstalt vorsteht, und im Ganzen war der mit dem Range eines

Digitized by Google

Obersten angestellte Director mit dem Verhalten der Knaben sehr zufrieden. Das Waschzimmer, in welches die Kinder haufenweise geführt werden, ist auch «mechanisch» eingerichtet, und aus Hähnen kommt das Wasser, das dann durch den steinernen Fufsboden abläuft. In diesem ist auch eine sehr grofse Vertiefung, in der haufenweise gebadet wird. Die Schlafsäle sind aufserordentlich hübsch, haben aber den unersetzlichen Nachtheil, dafs immer Zwei in einem Bette schlafen, eine Einrichtung, die ich mir bei Engländern am allerwenigsten erklären kann. Die Bettstellen sind von Eisen, die Betten, die zum grofsen Theile aus Matratzen bestehen, sehr schön, und bei 10 solcher Gestelle kommen immer auf jeden Saal 20 Kinder. In einem kleinen Nebenzimmer schläft dann immer ein Aufseher. Der Speisesaal ist sehr hübsch, und an Sonntagen ist es fremden Zuschauern erlaubt, das Speisen der Kinder zu sehen; die Küche ist sehr einfach, thut aber den rothen Backen der Kinder keinen Abbruch. — Chirurgus der Anstalt ist Sir G. Lawrence, und sein Assistent Dr. W. G. Watson.

Greenwich Hospital.

An dem südlichen Ufer der Themse ist dieses Invalidenhaus für Seesoldaten gelegen, dessen Gründung in das Jahr 1695 fällt. Das ungeheure Gebäude hat eine Länge von 865 Fufs. Das eigentliche Invalidenhaus besteht aus zwei gleichen Flügeln, dessen rechter die Kapelle, in der viel hübsche Marmorarbeit ist, und dessen linker eine grofse Halle enthält, worin sich viele Statuen und Bilder von Seehelden, Schlachtstücken u. s. w. finden, darunter auch Nelson's (der hier überhaupt fast göttlich verehrt wird) Sterberock ist. Die Flügel schliefsen einen Hof ein, dessen Terrasse auf die Themse geht. Das Haus ist im eigentlichen Sinne prachtvoll gebaut. Lange Corridors enthalten immer Zimmer von 8 Betten, die wie auf Schiffen angelegt sind, und gewifs haben die alten Leute es besser in ihrem Alter, als während ihrer Meerwirksamkeit, und wer-

Digitized by Google

den auch gut beköstigt, haben eine allgemeine Hauskleidung, vollkommene Freiheit im Ausgehen, und werden mit einem Worte sehr gut gehalten. Seitlich von dem linken Flügel des Invalidenhauses, jedoch mit diesem verbunden, ist die Infirmerie, welche in zwei Stockwerken neben der Apotheke mehrere Gänge enthält, die in kleine Zimmer führen, in denen sich immer vier Betten befinden. In diesen halten sich besonders die Invaliden auf, bei denen das Alter schon eine Krankheit geworden ist, und diejenigen eigentlichen Kranken, welche mehr Pflege bedürfen, als ihnen im Invalidenhause, bei der geringen Aufwartung, gewährt werden kann. Die meisten Kranken, welche ich hier fand, waren Krebskranke, und der mich führende Chirurg sagte, dafs diese nur mit Kataplasmen überlegt würden, freilich eine sehr einfache Behandlung. Alles ist hier sehr reinlich und bequem. Im Invalidenhause selbst haben die höheren Officiere eine eigene Bibliothek und ein Lesekabinett; die anderen aber eine eigene Bibliothek. Das hier geltende Motto ist sehr passend, *Juv. Sat.* 12.: *Garrula securi narrare pericula nautae.* — Arzt ist Dr. W. Beatty, sein Assistent Dr. W. Gladstone, Chirurgus Dr. R. Dobson, seine Assistenten J. Dornville, J. Gilchrist und J. W. Langstatt.

Greenwich Asylum.

Nicht weit davon entfernt, an demselben Orte, ist das *Asylum* für Waisen von Schiffssoldaten, die in einer runden Summe immer tausend betragen. Sie haben eine abgesonderte Infirmerie, in der die residirenden Wundärzte des Invalidenhauses wohnen, welche aber ziemlich leer stand, so wie man das überhaupt allen englischen Erziehungs- und Schulanstalten zum Ruhme nachsagen kann, dafs die Zöglinge im Durchschnitt durchaus ein frisches und gesundes Ansehen haben. Das Gebäude ist rund herum von einem schönen Park eingeschlossen, der an der einen Seite an den in London sehr bekannten Park von Greenwich stöfst. Es sind eigentlich drei Gebäude, in denen

Digitized by Google

die Waisen wohnen. Diese drei liegen in einer Reihe, und sind durch einen Säulengang gewissermafsen verbunden. Diese Häuser sind zweistöckig. In den beiden Eckgebäuden wohnen in jedem 400 Knaben, etwa von acht bis funfzehn Jahren, und in dem mittleren etwa 300 Mädchen, welche unter gleichen Bedingungen aufgenommen werden. Das untere Stockwerk ist überall zu dem Speisesaale und dem Schulraum bestimmt, während das obere Stockwerk immer den Schlafsaal bildet, wo die Kinder in Hangematten, den Matrosen gleich, in grofsen, langen Räumen schlafen; in den beiden Häusern für Knaben sind die Stockwerke durch die leichte, schöne Treppe getheilt, so dafs auch hier auf jeden Saal 200 Schläfer kommen. Der Schulunterricht geht hier nach der Methode des Dr. Bell. Die Kinder sind nicht gezwungen, in den Seesoldatendienst zu treten, thun es aber gewöhnlich, da sie in Nichts Anderem leben und fast Nichts anderes kennen. Die Mädchen besorgen fast ausschliefslich die Oekonomie des Hauses, weshalb es an Aufwärterinnen u. s. w. fast ganz fehlt. Auf der einen Seite des einen Eckhauses befindet sich eine Art von Turnplatz, auf dem schon mit gutem Erfolge die Vorbereitungen zum Masterklettern verbreitet werden. In jedem Saal schläft ein Aufseher oder eine Aufseherin, der zugleich das Amt des Schulmeisters bekleidet. In einem Untergeschosse sind Waschanstalt und Küche, und, was der Anstalt besonders zur Ehre gereicht, die Infirmerie spielt eine sehr untergeordnete Rolle.

Oxford.

Die älteste der beiden eigentlichen englischen Landesuniversitäten, eine interessante Stadt, welche mit allen ihren alterthümlichen, gothischen, vorgothischen und selbst sarazenischen Gebäuden auf Jedermann einen eigenthümlichen, lebhaften Eindruck machen wird. Ein Vergleich mit dem zum Theil neueren, jugendlicheren Cambridge kommt natürlich jedem Reisenden in den Sinn, der der

Digitized by Google

eben genannten Eigenschaften wegen dem Aeufseren nach zum Vortheil des Letzteren ausfällt.

Für Medicin und Naturwissenschaften ist hier nun im eigentlichen Sinne wenig zu thun, und die Hauptstudien sind Philosophie und Theologie. Auch der Bauverständige wird seine Reise nach Oxford sehr belohnt finden, da sich aufserordentliche architectonische Schönheiten hier vorfinden, und es ist aufserdem ein eigener Eindruck, die zum Theil uralten Wohnungen mit den neuesten englischen Comforts versehen zu sehen. Aber auch eine grofse Eifersucht auf die benachbarte Schwester Cambridge ist nicht zu verkennen, und der Stolz wird dadurch vermehrt, dafs sich hier die gröfste Menge von *Noblemen* auf der Universität befindet, die ebenfalls hier, wie dort, an eigenen Tischen auf einer erhöhten Tribüne essen, und auf ihren Barets eine goldne Troddel haben, während selbst die der Professoren nur schwarz ist.

Hier noch mehr als in Cambridge sind die, die Universität ausmachenden 19 Collegien und 5 Hallen, die in diesem Sinne eben so viele kleine Universitäten darstellen, auf einem Fleck, und die etwa 20,000 Einwohner habende, übrige, weitläufig gebaute Stadt ist, wie man deutlich sieht, nur der Universität wegen gebaut. Das fast im Centrum liegende Gebäude der *Radcliffe*-Bibliothek giebt von der Plattform seiner Kuppel die beste Uebersicht über die grofse Menge klösterlicher Anstalten, die dem Auge mehr wohlthun, als dafs man sie für zeitgemäfs erklären sollte, wovon schon bei Gelegenheit der Londoner Universität ausführlicher die Rede war.

Welch ein ungeheurer Luxus in Raum und Baukunst! Manche der hiesigen Kapellen (denn eine Kirche, eine Speischalle, eine Bibliothek und ein Garten sind einem jeden Collegium eigen) sind so schön und in so rein gothischem Geschmacke, dafs sie einer jeden Stadt zur Zierde und zum Stolze dienen würden.

Es ist nicht zu leugnen, dafs die bedeutendsten Männer

Digitized by Google

Englands häufig ehemalige Zöglinge dieser Universitäten waren; werden aber dennoch Gelegenheit und Reichthum so benutzt, wie deutscher Fleifs und deutsche Armuth sie benutzen würden? Manche der bei der Universität beschäftigten Männer haben sich auf ihr einen europäischen Ruf erworben, und es würde unschicklich sein, die Detailkenntnifs, welche ich an Ort und Stelle erlangt habe, dazu zu benutzen, dafs ich bewiese, die Art zu leben sei gar nicht dazu gemacht, in der Mehrzahl ein regelmäfsiges und stilles Studium zu begünstigen. Ein sehr grofses Gebäude ist *All Souls College*, und in ihm wohnen gar keine Studenten, sondern nur *Fellows*, die eigentlich für den Privatunterricht von Studenten bestimmt sind, die wiederum nach den Statuten dieses einzelnen Collegiums gar nicht darin sein sollen. Die Zahl dieser *Fellows* beläuft sich in der ungeheuren Anstalt auf 40, von denen 10 regelmäfsig abwesend sein dürfen, während Alle bedeutende Gehalte ziehen, ohne dafür irgend eine Verpflichtung zu haben. Die zum Theil bedeutenden Bibliotheken, welche sich besonders auf Theologie und klassische Literatur beziehen, werden auch wohl, wenigstens im Winter, nicht zu viel benutzt, da man sie aus Furcht vor Feuersgefahr nicht heizt. — Sehr verschieden sind die Kleidungen der Mitglieder der einzelnen Collegien, welche hier näher zu beschreiben wohl nicht am rechten Orte sein würde.

Die Universität zerfällt nun in Anstalten mit ihren Beamten, welche derselben im Allgemeinen zugehören, und in solche, aus welchen einzelne Collegien und Hallen zusammengesetzt sind.

Die Würden und Aemter, welche der Universität als einem Gesammtkörper zukommen, sind nun folgende: der *Chancellor*, der *High Steward*, welche nicht daselbst wohnen; der *Vice-Chancellor*, welcher Director (?) eines Collegiums sein mufs, in demselben wohnt und die erste Rolle auf der Universität spielt. 4 *Pro Vice-Chancellors*, welche in vier einzelnen Collegien dieselben Würden tragen, ver-

Digitized by Google

treten ihn und theilen subordinirt sein Amt. 2 *Burgesses in Parliament;* 1 *Deputy Steward;* 2 *Proctors,* die sich am besten mit den römischen Censoren vergleichen lassen; 1 *Public Orator* (J. A. Cramer M. A.); 1 *Keeper of the Archives;* 1 *Bodleian Librarian* (Bulkeley Bandinel D. D.); 2 *Sub-Librarians* (J. Beasley M. A. und R. S. Roay, M. A.); 1 *Keeper of the Ashmolean Museum;* 1 *Radcliffe's Librarian* (George Williams M. D.); 1 *Assessor of the Vice-Chancellor's Court;* 1 *University Counsel;* 1 *Registrar of the University;* 1 *Registrar of the Chancellor's Court.* — Aufserdem gehören dazu 7 *Public Examiners in Literis Humanioribus,* und 3 *Public Examiners in Disciplinis Mathematicis.* Die sogenannten *Masters of the Schools* bestehen nun aus 2 *Coroners of the University;* 3 *Esquire Bedells;* 3 *Yeomen Bedells* (nach Art der deutschen Pedellen); 2 *Proctors in the University Court;* 1 *Solicitor;* 1 *Clerk of the University;* 1 *Verger* (Stabträger); 1 *Divinity Clerk;* 1 *Marshal;* 1 *Bellman* (Ausrufer) und 1 *Baillif* (Scherge).

Die Universitätsprofessorenstellen sind gröfstentheils mit sehr geringen Gehalten dotirt, die aus königlichen Kassen oder aus besonderen Stiftungen bezahlt werden. Danach haben denn die einzelnen Professorate auch ihre Namen. Nicht alle haben aber den Titel Professor, sondern einige heifsen auch *Readers.* Es sind vollständig folgende:

Regius Divinity, E. Burton D. D.
» *Civil Law,* J. Phillimore D. C. L.
» *Medicine,* J. Kidd M. D.
» *Hebrew,* E. B. Pusey M. A.
» *Greek,* T. Gaisford M. A.
Margaret Divinity, G. Fausset B. D.
Natural Philosophy, G. L. Cooke B. D.
Savilian Astronomy, S. P. Rigaud, M. A.
» *Geometry,* B. Powell, M. A.
Camden Ancient History, E. Cardwell B. D.
Music, W. Crotch Mus. D.

Digitized by Google

Laudian Arabic, W. Knatchbull D. D.
Regius and Sherardian Botany, G. Williams M. D.
Poetry, H. H. Milman M. A.
Regius Mod. History and Languages, E. Nares D. D.
Anglo-Saxon, A. Johnson M. A.
Vinerian Common Law, P. Williams D. C. L.
Clinical, R. Bourne M. D. S.
Aldrichian Practice of Medicine, J. A. Ogle M. D.
» *Anatomy*, J. Kidd M. D.
» *Chemistry*, C. G. B. Daubeny M. D.
Political Economy, G. Peyne M. A.
Lord Almoner's Arabic, J. D. Macbride D. C. L.
Anatomy, J. Kidd M. D.
Experimental Philosophy, S. P. Rigaud M. A.
Mineralogy, W. Buckland B. D.
Geology, W. Buckland B. D.
Bampton Lecturer, E. Bourton D. D.

Diese Herren halten nun freilich nicht regelmäfsige und nicht stark besuchte Vorlesungen, jährlich zu vier verschiedenen Studienzeiten, vom 10. Oktober bis zum 17. December, vom 14. Januar bis zum Palmsonntag, vom 10ten Tage nach Ostern bis zu Pfingsten, und endlich vom Mittwoch nach Pfingsten bis zum ersten Dienstag im Juli. In den durch diese Studienzeiten entstehenden Ferien ist denn wohl der gröfste Theil des lehrenden und lernenden Personals der Universität (fast 4000!) verreist.

Was die Erlangung des medicinischen Doktorgrades in Oxford betrifft, so mufs der Candidat früher *Bachelor of Arts, Master of Arts* und *Bachelor in Medicine* werden, ehe er das Diplom als *Doctor in Medicine* erlangen kann. Mit dem Beginn des vierten Jahres nach der Immatriculation kann der Candidat zum *B. A.* examinirt werden; zugleich ist es Bedingung, dafs er die in der genannten Zeit liegenden 12 Studienzeiten auf der Universität selbst zugebracht. Ist er nun *B. A.* geworden, so hat er eine eben so grofse Zeit zu erwarten, ehe er *M. A. (Doctor philo-*

Digitized by Google

sophiae) werden kann; es ist aber nur nöthig, dafs er drei Wochen eine einzige Studienzeit auf der Universität zubringe; es wird aber das Gesetz in so fern überschritten, als die 12 Studienzeiten in zwei Jahre fallend gedacht werden, so dafs fünf Jahre nach der Immatriculation der Candidat *M. A.* wird. Ein Jahr danach kann er nun die Würde eines *B. M.* erlangen, und drei Jahre danach wird er endlich *M. D.* Die Disputationen sind auf bestimmte Tage im Jahre festgesetzt.

Es werden jährlich zweimal anatomische Vorlesungen (etwa 16 an der Zahl!) in der anatomischen Schule des *Christ College* gehalten. Einmal chemische Vorlesungen. Eben so wird ab und zu klinischer und botanischer Unterricht ertheilt in den später zu nennenden Anstalten.

Aufser diesen Personen haben nun auch die einzelnen Collegien und Hallen ihre Beamten und constituirenden Mitglieder. Die Institute selbst mit dem Jahre ihrer Stiftung sind:

University College gestiftet	1172
Baliol	1268
Merton	1264
Exeter	1314
Oriel	1326
Queen's	1340
New	1386
Lincoln	1427
All Souls	1437
Magdalen	1456
Brasennose	1509
Corpus Christi	1516
Christchurch	1525
Trinity	1554
St. John's	1557
Jesus	1571
Wadham	1613
Pembroke	1620

Digitized by Google

Worcester	1714
Alban Hall	1547
Edmund	1559
St. Mary	1333
New Inn	1438
Magdalen	1353.

Das Personal dieser Collegien (da eine genauere Beschreibung ihrer räumlichen Verhältnisse nicht hierher gehört) besteht nun aus einem Director oder Vorsteher, der in den verschiedenen Collegien verschiedene Namen hat, so dafs die Benennungen *Dean*, *Master*, *President*, *Principal*, *Provost*, *Rector*, *Warden* wechseln. Die übrigen Mitglieder der Anstalt sind entweder *Dependent Members* oder *Independent Members*, je nachdem das Collegium sie bezahlt, oder sie von eignem Gelde leben. Die ersteren sind die *Fellows* (deren Wahl in den jedesmaligen Anstalten besonderen Modificationen unterliegt), welche entweder zugleich Professuren, wenigstens Lehrämter haben und sich theilweise *(Tutors)* der Erziehung und Leitung der Studirenden widmen, wenn diese nicht *Privat-Tutors* untergeordnet sind, — die *Scholars* und die *Chaplains*, *Bibleclerks* und Unterbediente. — Die *Independent Members* sind *Noblemen* (Söhne von Pairs), *Gentleman Commoners* (Söhne besonders angesehener Familien von nicht adeliger Abkunft) und *Commoners* (Söhne aus bürgerlichen Familien), welche von eignen Mitteln leben.

Endlich noch Einiges über die Anstalten in Oxford, welche besonders Interesse für den Arzt haben. Man war im Begriff, eine Meile von der Stadt ein *Lunatic Asylum* zu erbauen, das aber noch nicht fertig oder wenigstens noch nicht in Gebrauch ist.

Der mit einer Mauer umgebene, hübsche, botanische Garten, dessen Director der alte Dr. Williams ist, welcher sich nicht viel um ihn bekümmert, liegt an der Strafse, und ist 1622 gebildet. Einige alte, unbedeutende Statuen von Königen können nur im Vorbeigehen interessiren. Beim

Digitized by Google

Eingange kommt man links auf ein Bibliothekgebäude, dessen Bücher aber weniger bedeutend sind, als die Herbarien von Sherard und Dillenius, die sich hier befinden. Ihm entspricht auf der anderen Seite ein kleines Treibhaus in zwei Abtheilungen, das der schottische Gärtner mit seinen wenigen Gehülfen in guter Ordnung erhält. Endlich ist an der Ostseite des Gartens noch ein kleines, heifses Haus mit ganz seltnen Pflanzen. Das Linné'sche System ist hier noch beibehalten. Sonst war hier der Begräbnifsplatz der so reichlich in Oxford vorhandenen Juden, die sich trotz der Vertreibung durch Edmund I., 1290, hier aufhielten. Interessant ist der Garten ferner dadurch, dafs er der älteste in England ist. Der Professor wohnt in einem hübschen Hause, nicht weit von dem Garten, und das Professorat wurde erst 1793 gestiftet. Der ehemalige Professor Dr. Sibthorpe, der lange in Griechenland und der Türkei war, hat besonders für seinen respectiven Wohlstand thätig gewirkt. Gegründet wurde er durch den Lord Henry D'Anvers, Earl of Danby.

The Radcliffe Library,

1749 von dem bekannten Arzte gestiftet. Er hinterliefs 40,000 £. für die Anschaffung und die Jahrgehalte für Bibliothekare, Reparaturen u. s. w. Das wunderschöne Kuppelgebäude ist in einem klassischen Stile erbaut, und hat eine Balustrade und den Saal, wo, wie ich hörte, die 40,000 Bände aufgestellt sind, und fortgefahren wird, für ihre Vervollständigung zu sorgen. Diese Büchersammlung bezieht sich besonders auf Naturwissenschaft und Medicin, und mit Freude sieht man aus sehr verschiedenen Sprachen die neuesten und besten Werke hier. Es sind aber auch einige Mineralien und sonstige allgemeiner interessante Gegenstände, wie Gypsabgüsse berühmter Antiken, hier. Sehr hübsch ist, wie es heifst, eine vollständige Sammlung von geschliffenen Stücken aller bisher bekannten Marmorarten. Diese Bibliothek, welche als Meisterstück der Baukunst angesehen wird, und von dem berühmten Gibbs

Digitized by Google

herstammt, befindet sich so ziemlich in der Mitte der ganzen gothischen Stadt, und von ihrer Kuppel hat man eine sehr schöne und deutliche Ansicht über das Ganze. Sie diente auch für die alliirten Mächte, am 14. Juni 1814, als Speisehalle.

The Bodleian Library,

|—| in dieser Form; sie ist die eigentliche allgemeine Universitätsbibliothek, der der bekannte Dr. D. Bandinel mit mehreren Unterbibliothekaren vorsteht. Die Bildnisse von Hugo Grotius und Erasmus sind die allgemeiner interessirenden. Die Bibliothek ist sehr reich und in vortrefflicher Ordnung; man war eben dabei, einen neuen Katalog drucken zu lassen. In Bezug auf positive Wissenschaften möchte sich wohl manche andere mit ihr messen können, allein in Handschriften, namentlich historischen, theologischen und morgenländischen Inhalts, steht sie gewifs einzig in der Welt da, so dafs man sich, selbst ohne von den interessanten Sachen viel zu verstehen, gern eine Zeitlang damit beschäftigt.

The Theatre.

Ein von Sir C. Ren sehr schön erbauter Saal, nach dem Modell des Theaters des Marcellus in Rom, und fafst 3000 Personen. Es wird bei allgemeinen Universitätsfeierlichkeiten, Promotionen u. s. w. gebraucht. Auch unser König wurde hier L. L. D., und neben anderen schönen Bildnissen hängt hier sein von Gérard in Paris gemaltes, lebensgrofses Bild, so wie das von Georg IV. von England und Alexander von Rufsland.

The Ashmolean Museum.

Das dunkel und schlecht gelegene, an sich recht hübsche Gebäude ist auch von Sir C. Ren erbaut, und war das erste Gebäude, das in England zu einer eigentlichen Sammlung von Naturmerkwürdigkeiten bestimmt war. Allein dafür ist es auch sehr arm. Die von Tradescants Vater und Sohn gesammelten ausgestopften Thiere sind sehr in Verfall, und die Knochen und wenigen Gerippe in nicht

Digitized by Google

besonderer Conservation; am besten sind noch die ausgestopften Vögel und die Einrichtung, dafs ein deutlich geschriebener Katalog eine gute Erläuterung giebt. Im Ganzen ist aber nicht viel da. Man hatte vor, mehr dazu zu thun. Einige andere Curiositäten gehören weniger hierher, als ein Juwel, der Alfred dem Grofsen als Amulet diente. Ein Magnet, der ein Gewicht von 145 ℔ trägt, chinesische Schiffsmodelle, eine recht gute, namentlich englische Münzensammlung. Ein Kopf von dem fabelhaften Vogel *Dodo*. Einige unbedeutende römische Antiquitäten; ein Schwert von Leo X. an Heinrich VIII. gegeben. Eine Sammlung schlecht conservirter Reptilien in Weingeist. Malabarische Manuscripte. Afrikänische Anzüge. Ein einem kleinen Schaafhorn nicht unähnlicher Auswuchs von dem Kopfe einer Frau. Goldketten von historischem Interesse. Wachsnachbildungen von afrikanischen Früchten und von Schwämmen. Die auf den Gängen befindlichen Bilder haben wohl weder im Einzelnen noch im Ganzen Werth. Sehr gut dagegen ist die hier ebenfalls befindliche und berühmte geologische Sammlung des Professors Buckland, der besonders deshalb hier in einem so guten Rufe steht und gewissermafsen angebetet ist, weil seine Theorie mit der Sündfluth u. s. w. in einem buchstäblichen Einverständnifs ist; anderswo würde er wegen seiner ausgebreiteten Kenntnisse und seines seltenen Eifers in einem eben so hohen Ansehn stehen. Schade aber ist es, dafs die zum Theil wunderschönen Sachen in einem engen Raume, wie in einer Rumpelkammer, über und durch einander gepackt sind, so dafs es schwer werden würde, Einzelnes daraus auszuheben. So sind eine grofse Menge Hyänenknochen und Excremente da, welche in einer Höhle nahe bei Oxford gefunden wurden, von denen der geistreiche, aber wohl etwas zu lebhafte und rasche Buckland behauptet, dafs sie sich einander aufgefressen, und das zugleich aus den vorhandenen fossilen Excrementen behaupten will. Fast

Digitized by Google

die ganze Sammlung bezieht sich auf fossile Knochen, die freilich in ungeheurer Menge hier sind.

Radcliffe Infirmary,

in einer entlegenen Gegend der Stadt, mit einem Garten rings umgeben, und im Ganzen für 80 Kranke eingerichtet, ohne indessen zugleich eine Unterrichtsanstalt zu sein. Jährliche freiwillige Beiträge unterhalten die hübsche Anstalt, in der nur zu viel Platz durch die darin wohnenden Beamten, den Apotheker, die Sessionszimmer u. s. w. eingenommen ist. Sie wurde 1770 eröffnet. Aerzte, welche in ihren Besuchen zu zwei und zwei abwechseln, sind die Doctoren Williams, Ogle, Bishop und Wootton, Chirurgen Tuckwell, Hedgens, Clobury. Aufser einem Knaben, der durch heifses Oel verbrannt war, sah ich hier nur chronische Kranke, die äufserlich nichts Interessantes darboten. Im Untergeschosse sind, wie gewöhnlich, die ökonomischen Abtheilungen, in den beiden Stockwerken im Hauptgebäude die Beamtenwohnungen, und auf der einen Seite die weiblichen, auf der anderen die männlichen Kranken, von weiblichen Individuen gepflegt, und die chirurgischen von den medicinischen nicht nach Zimmern, die 10 — 12 Betten enthalten, getrennt. Auf ungewöhnliche Weise sind die Betten hier an den Wänden der Länge nach gestellt. Die meisten Kranken safsen an einem Kamine um einen grofsen Theetisch.

Dicht bei der Universität, auch durch einen Garten vor und hinter sich eingeschlossen, und so von der unmittelbaren Strafse getrennt, ist das astronomische Observatorium, das zugleich die sehr hübsche Dienstwohnung des Professors Rigaud enthält, der hier auch vor einem gebildeten, auch aus Nichtstudenten bestehenden Publikum Vorlesungen hält. Es wurde 1786 geöffnet, und ist grofsentheils durch ein Vermächtnifs des Dr. Radcliffe erbaut. Sein Inneres ist hell und elegant, und die Kuppeln zu astronomischen Beobachtungen sehr geeignet. Die Höhe beträgt 110 Fufs. Die Instrumente stehen auf Pfeilern, die

Digitized by Google

von dem Holzbau des Hauses und der schönen steinernen Treppe vorsichtig gesondert sind. Die Instrumente, in London verfertigt, sind zwar nicht reich, scheinen aber in sehr guter Ordnung zu sein und von dem thätigen Professor alle Tage in Anspruch genommen zu werden. Als Curiositäten werden auch noch ein Paar sehr alte Quadranten vorgezeigt.

Von dem *House of Industry*, das sich hier auch in der Nähe befindet, wurde ich zurückgewiesen, was in England ein sehr seltener Fall ist, und was man sich also wohl einmal kann gefallen lassen. Es ist ein aus Steinen erbautes Haus von 237 Fuſs Länge, und wurde 1772 zur Aufnahme für die Armen aus 11 Parochien von Oxford geöffnet. Es steht unter der Inspection von Wächtern, die aus jeder Parochie ernannt werden, und die aus sich selbst wieder einen *Governor* und zwei *Deputy Governors* auswählen, und wenn ich recht verstanden habe, so werden hier nur gröſstentheils die Armen den Tag über beköstigt und beschäftigt. Auſserdem bestehen hier aber auch noch zwei kleine Häuser, jedes für die Aufnahme von 8 alten gebrechlichen Leuten, welche jedes ihr eigenes Zimmer haben und daselbst sehr gut leben. Diese Häuser sind in Folge von Vermächtnissen errichtet worden.

Sehr schön ist das *New University Printing Office* in korinthischer Ordnung erbaut. Es war erst zur Hälfte fertig und durch Gas erleuchtet. In der fertigen Hälfte mit 3 — 4 Stockwerken; zu den verschiedenen Vorrichtungen einer ganz vortrefflichen Druckerei sind 60 Pressen beständig mit Drucken von Bibeln und Gebetbüchern in Thätigkeit, und da durch verschiedene Maschinerien das Drukken in England in das Unglaubliche erleichtert ist, so hat man wirklich von der Zahl dieser täglich gelieferten Bogen religiösen Inhalts gar keinen Begriff. Die andere Hälfte, welche zu ihrer Beendigung wohl noch Jahr und Tag erfordert, soll für profane Schriften, aber besonders klassischen Inhalts, bestimmt sein. Der eine *Press-Room*, der gröſs-

Digitized by Google

gröfste in Grofsbritannien, ist 200 Fufs lang und 28 breit; die Thätigkeit indessen ist doch sehr beschränkt.

Endlich in *Christ-College* ist für den Arzt besonders interessant ein kleines anatomisches Theater auf einem Hinterhofe, wo Dr. Lee, der jährlich zwei Leichname zu Demonstrationen erhält, wöchentlich einmal vor Laien eine anatomische Vorlesung hält. Präparirt wird natürlich nicht, und die ganze Sache ist mehr eine Unterhaltung, als dafs sie einen wissenschaftlichen Charakter hätte; dafür aber ist sie ganz aufserordentlich hübsch. Ein hübscher Hörsaal mit mehreren Skeletten, eine sehr hübsche Bildungsgeschichte der Knochen in den verschiedenen Monaten des Fötuslebens, die nothwendigsten Präparate zur Verdeutlichung der menschlichen Anatomie, mit einigen Gegenständen aus der vergleichenden, machen eine für einen Laien gewifs gute Sammlung. Auch einige Wachspräparate aus Florenz sind da, so wie auch einige pathologische Präparate, namentlich der Unterleibseingeweide und besonders vom Pancreas, so wie eine Sammlung von menschlichen Steinen. Auf dem Hofe, noch nicht in Ordnung, waren auch mehrere Vorbereitungen zu Thierskeletten, von denen sich in einem Keller schon einige aufgestellt befinden. Auf dem Hofe ist ein zu dem Wasser führendes Loch, in dem leicht Adipocire entsteht, wie das recht grofse Stücke bewiesen.

Cambridge.

Die Medicin und die Naturwissenschaften werden hier sehr wenig getrieben. Im Ganzen beläuft sich die Zahl der hierselbst Arzneiwissenschaft Studirenden auf 17 bis 25, und es ist zu bewundern, wie bei einer so unbedeutenden Anzahl noch ein unterrichtendes Personal gehalten wird. Der hauptsächlichste Gegenstand der hiesigen Studien ist Mathematik und Philologie, und im Ganzen genommen herrschen hier ähnliche Grundsätze, wie in Oxford, von denen ich hier die hauptsächlichsten anzugeben habe.

Digitized by Google

Die Stadt selbst ist nicht bedeutend, und besonders wohl nur der Universität wegen vorhanden. Die Gebäude nun, welche in ihrer Totalität die Universität ausmachen, sind in der That wunderschön, und bilden mit den ungeheuren neuen Gebäuden, den grofsen Wiesen und Gärten, einen abgesonderten Stadttheil, und hier werden die neuesten Gebäude im reinsten und schönsten gothischen Stile aufgebaut. Nur wenige sind im griechischen Stile, und diese dann wieder eben so klassisch und rein. Hier und da sieht man neue Häuser entstehen, während man aus den Resten der alten wohl beurtheilen kann, dafs sich diese noch sehr lange hätten halten können. Man kann hieraus den ungeheuren Reichthum der einzelnen Collegien abnehmen, von denen das *Trinity-College* mit seinen 450 Studenten, welche aus eigenen Mitteln leben, eine jährliche Einnahme von 40,000 ℔. hat. Die einzelnen Professoren sind dabei zu Zahlmeistern verschiedener Angelegenheiten bestimmt, und so sagte man mir, dafs die Kasse an Bier und Brot im Jahre 1828 für dieses Collegium 3500 ℔. bezahlt habe!

Das an das Mönchswesen erinnernde Leben in diesen Anstalten, die sehr modificirten Trachten in denselben, das regelmäfsige, täglich mehrere Male wiederholte Kirchenbesuchen, die Bedingung, dafs die sich verheirathenden Lehrer die Wohnung verlassen, Einrichtungen, die sich eben so in Oxford finden, geben einem Deutschen wenigstens die wunderbarsten Eindrücke.

Aber gerade der Deutsche, so kann ich rühmend danken, wird hier mit der zuvorkommendsten Freundlichkeit aufgenommen, und befindet sich, namentlich bei den jüngeren Universitätslehrern, in einer Gesellschaft, in der er fast nur seine Muttersprache zu sprechen hat.

Die Universität ist nun ein Confluxus von 17 Collegien oder Hallen (in Oxford eins oder das andere), welche dem Studium gewidmet sind. Sie alle sind seit Eduard I. gegründet, und werden durch die Vermächtnisse reicher

Digitized by Google

Begründer und Wohlthäter erhalten. Jedes Collegium ist als eine moralische Person an seine Statuten gebunden, und wird durch die der Universität eben so zukommenden Gesetze controllirt.

Jedes Collegium hat aus seiner Mitte eine executive und eine legislative Regierung, und die Versammlungen finden in dem sogenannten *Senate-house* statt.

Dieses Haus steht auf einem Platze, dessen zweite Seite das Universitätsbibliothek-Gebäude macht, ein Gebäude, das mit der Vortrefflichkeit aller anderen wenig im Zusammenhange steht. Im oberen Stockwerk befindet sich in vier Flügeln, welche einen Hof einschliefsen, die an 100,000 Bände starke, wegen Mangels an Raum schlecht aufgestellte Bibliothek, welche an Prachtwerken in naturhistorischer Hinsicht, an Handschriften (Bacon) und Incunabeln sehr reich ist. Im Untergeschofs des Hintergebäudes sind drei Hörsäle, wo naturhistorische Vorträge gehalten werden. Diese wollen aber nicht viel sagen, so wie der Unterricht wohl auch nicht, und doch ist dieses das einzige Haus, welches gewissermafsen als Repräsentant der Universität dienen könnte. Dieses fühlend, war man im Begriff, ein neues, prachtvolles Gebäude zu errichten, wozu schon Pläne der verschiedensten Art auf der Bibliothek vorhanden waren. Professor Sedgwick sagte mir, dafs seine geologische Sammlung, namentlich die der Fossilien, sehr bedeutend sei, und dafs er von den letzteren an 10,000 Stück habe; aber es gebricht an Raum, diese Sammlung, so wie die mineralogische und physikalische, aufzustellen; ein Mangel, dem bei der Errichtung des neuen Gebäudes abgeholfen werden wird. Dieses soll einen sehr grofsen Raum einnehmen, wozu denn auch schon eine ganze anliegende Strafse gekauft war, die dann zerstört wird.

Alle M.A., D.D., D.C.L., M.D. der Universität haben eine Stimme in den Versammlungen, und das ganze Personal, an 1750 Köpfe stark, heifst *Members of the Senate.*

Dieser Senat wird in zwei Klassen getheilt, der *Re-*

Digitized by Google

gents und der *Non-Regents*, und Alle gehören ihrem Stande oder der Dauer ihrer Würde nach zu einer oder der anderen Abtheilung.

Die executive Gewalt der Universität ist einzelnen Personen übertragen, welche von den Mitgliedern des Senats gewählt werden. Es sind folgende:

Ein *Chancellor*. Er ist das Haupt der ganzen Universität, und er richtet in allen Sachen, mit Ausnahme der etwa vorkommenden Betrügereien. Ein Mann vom höchsten Adel steht diesem Ehrenamte, das zweijährlich wechselt, gewöhnlich vor.

Ein *High-Steward*. Er untersucht und richtet besonders über etwanige Betrügereien der Studenten innerhalb der Grenzen der Universität.

Ein *Vice-Chancellor*. Er wird von dem Senate alljährlich gewählt, und ist Vorsteher irgend eines Collegiums oder einer Halle zugleich. Sein Amt ist, in der (regelmäfsigen) Abwesenheit des *Chancellors* dessen Wirksamkeit zu übernehmen. — Das *Caput* wird alljährlich gewählt, und besteht aus dem *Vice-Chancellor*, einem Doctor jeder Facultät, 2 M. A als Repräsentanten der *Regent* und *Non-Regent Houses*. — 2 *Proctors*, Friedensrichter, ebenfalls alljährlich gewählt, und sind M. A. Sie haben sich besonders um den moralischen Wandel der Studenten zu bekümmern, und namentlich liederliche Weibspersonen bei den Gerichten anzugeben. — 2 *Moderators*, welche von den *Proctors* ernannt werden, haben bei den unteren Graden der Doctorate zu examiniren und die philosophischen Disputationen zu leiten. — 2 *Taxors*, wie die *Proctors* gewählt, sind besonders zur Inspection bei Einkäufen bestimmt, damit der Universität in dieser Hinsicht kein Schaden geschähe. — 2 *Scrutators (Non-Regents)* haben bei allen Versammlungen die Aufsicht, und sammeln die Stimmen. — Der *Public Orator* spricht bei allen öffentlichen Gelegenheiten im Namen des Senats, führt die Correspondenz für denselben, und hält angemessene Reden bei

Digitized by Google

allen *Honorary*-Promotionen. Die Würde dieses Amtes wird sehr hoch gehalten. — Ein *Commissary*, gleichsam Assistent des *Vice-Chancellor*. — Ein *Registrary*. — Drei *Esquire Bedells*, welche den *Vice-Chancellor* bei allen öffentlichen Gelegenheiten begleiten. — Zwei *Librarians*, denen die Führung der oben genannten Bibliothek anvertraut ist.

Aufserdem giebt es noch eine nicht unbedeutende Zahl von Unterbeamten, welche von dem jedesmaligen *Vice-Chancellor* salarirt werden und ihre Stelle für das Leben haben; es sind unter anderen *Schoolkeeper*, *Marshal*, *Bellringer*, *Yeoman Bedell* u. s. w.

Die beiden Parlamentsmitglieder für die Universität werden von dem Senate gewählt. Das *University Council* wird von dem Senate bei verschiedenen Gelegenheiten consultirt.

Die Professorate der Universität sind nun, mit der Jahreszahl ihrer Stiftung folgende:

1502 *Marg. Prof. of Divin.*, H. Marsh D. D.
1502 *Lady Marg. Preacher*, A. J. Carrighan B. D.
1540 *Reg. Prof. of Divin.*, J. Kaye D. D.
1540 *Reg. Prof. of C. L.*, J. W. Geldart L. L. D.
1540 *Reg. Prof. of Physic*, J. Haviland M. D.
1540 *Reg. Prof. of Hebrew*, H. Lloyd D. D.
1632 *Arabic*, S. Lee M. A.
Lord Almoners Reader and Prof. of Arabic, T. Musgrave M. A.
1663 *Mathematical*, T. Turton B. D.
1683 *Casuistical Prof.*, F. Barnes D. D.
1684 *Prof. of Music*, J. C. Whitfeld M. D.
1702 *Chemistry*, J. Cumming M. A.
1704 *Plum Prof. of Astron.*, R. Woodhouse M. A.
1707 *Anatomy*, W. Clark M. A.
1724 *Modern History*, W. Smith M. A.
1724 *Botany*, J. S. Henslow M. A.
1724 *Woodwordian Lecturer*, A. Sedgwick M. A.

Digitized by Google

1749 *Leowndean Prof. of Astronomy*, W. Lax M. A.
1768 *Norrisian Prof.*, J. B. Hollingworth D. D.
1783 *Jacksonian Prof.*, W. Farish B. D.
1800 *Downing Prof. of Law*, T. Starkie M. A.
1800 *Downing Prof. of Med.*, C. Hewett M. D.
1803 *Christian Advocate*, T. S. Hughes B. D.
Public Orator, R. Tatham B. D.
Principal Librarian, T. Kerrich M. A.
Librarian, J. Lodge M. A.

Die einzelnen Collegien und Hallen sind nun nach den Jahren ihrer Stiftung und mit der Zahl ihrer Mitglieder (von denen nur etwa 1600 als *residents* angegeben werden) vom Jahre 1825:

1257	*St. Piter's*	175
1326	*Clare Hall*	148
1343	*Pembroke Hall*	117
1348	*Caius*	206
1350	*Trinity Hall*	130
1351	*Corpus Christi*	144
1441	*King's*	107
1448	*Queen's*	262
1475	*Catherine Hall*	124
1496	*Jesus*	209
1505	*Christ*	217
1511	*St. John's*	1056
1519	*Magdalene*	100
1546	*Trinity*	1316
1584	*Emmanuel*	219
1598	*Sidney*	101
1800	*Downing*	57
	Commemorantes in Villa . .	12
		4700.

Die Zahl der Unterbeamten und Diener beträgt aufserdem etwa 250. Dafs diese Zahlen in den letzten hundert Jahren sehr bedeutend im Zunehmen sind, beweisen die Angaben der Mitglieder der Universität von folgenden Jahren:

Digitized by Google

1748	1500
1804	2122
1820	3953
1825	4700.

Die Studienzeiten, deren es jährlich drei giebt, finden statt vom 10. Oktober bis zum 16. December, vom 13. Januar bis zum Freitag vor Palmsonntag, und vom Mittwoch nach Ostern bis zum ersten Dienstag im Juli.

Ein einzelnes Collegium oder eine Halle besteht nun aus folgenden Personen:

1) Ein *Master (Provost, President* in einzelnen genannt) ist gewöhnlich D. D., zuweilen auch L. L. D. oder M. D. 2) *Fellow's,* gewöhnlich B. D., M. A. oder B. A., seltner B. L. und B. M. oder L. L. D. und M. D. 3) *Noblemen graduates, Doctors*, B. D. (die früher A. M. waren) und M. A.; alle diese sind Mitglieder des Senats. 4) *Graduates,* welche nicht Mitglieder des Senats sind, sind B. D. und heifsen *Four-and-twenty-men* oder *Ten-year-men.* 5) *Bachelors of Law* und *Physic.* 6) *Bachelors of Arts.* 7) *Fellow commoners* sind im Allgemeinen die jüngeren Söhne des Adels, oder junge Leute von Vermögen. Diese haben auch gewisse Abzeichen in ihrer Kleidung. 8) *Pensionners* und *Scholars* stehen in Bezug auf die vorigen etwas untergeordnet. 9) *Sizars,* junge Leute von nicht glänzenden Vermögensumständen; auch hier giebt es die herrlichsten Beispiele, dafs sich unter diesen gerade die ausgezeichnetsten Leute befanden.

Was die Grade eines Candidaten *(Bachelor)* und Doctors der Medicin betrifft, so theile ich einen Brief des Professors Dr. Haviland aus Cambridge an den verstorbenen Dr. Duncan zu Edinburgh vom 7. Oktober 1824 mit (s. *Edinb. Med. and Surg. Journ. for July* 1828):

— «Die medicinischen Studenten halten sich hier in der Regel drei Jahre, vom Tage ihre Aufnahme an, auf, und sind, wie die Studenten der übrigen Facultäten, verpflichtet, die in den verschiedenen Collegien gegebenen Privatvorlesungen über Natur und Moralphilosophie, Mathe-

Digitized by Google

matik über die Klassiker zu hören und sich den Examinatorien darüber jährlich ein- oder zweimal zu unterwerfen. Eben so müssen sie sich einer öffentlichen Prüfung, etwa nach anderthalbjährigem Aufenthalte, stellen über die Grundlehren des Christenthums, Erklärung des griechischen Testaments u. s. w.»

«Eben so sind sie während ihres Aufenthalts und gewöhnlich nach dieser Prüfung verpflichtet, einen vollständigen Cursus der Vorlesungen des Professors der Medicin zu hören, und dürfen ohne hinreichende Entschuldigung nicht bei einer einzigen Vorlesung fehlen. Eben so wird von ihnen erwartet, dafs sie zweimal Anatomie hören. Nach fünf Jahren bekommen sie auf diese Weise das Recht, Candidaten zu M. B. *(Medicinae Bachelor)* zu werden. Der Professor der Medicin examinirt sie nun in Bezug auf ihre Qualification. Sie haben eine Stelle aus dem Hippokrates (gewöhnlich aus den Aphorismen) und aus einem lateinischen Schriftsteller (wie Celsus) zu übersetzen; anatomische, physiologische, pathologische, therapeutische und pharmaceutische Fragen werden von ihnen in englischer Sprache beantwortet. Ist dieses zweitägige Examen genügend, so gelangen die Candidaten zu den öffentlichen Disputationen in lateinischer Sprache; sie haben einen selbst aufgestellten und einen vom Professor vorgeschlagenen Satz zu vertheidigen. Der Grad eines M. B. giebt nun noch kein Recht zur Praxis, und zwei Jahre später schlägt sich der Candidat selbst zur Erlaubnifs *ad practicandum* vor, und er erhält sie, wenn er ein ähnliches Examen vor dem Professor und einem anderen M. D. besteht.»

«Abermals nach drei Jahren kann der M. B. endlich M. D. *(Medicinae Doctor)* werden, wozu er kein neues Examen zu bestehen hat, wohl aber hat er zwei öffentliche Akte zu bestehen, von deren einem er in der Regel dispensirt wird. Ein M. D. hat demnach 10 Jahre, von seiner Aufnahme auf die Universität an, auf diesen Grad zu warten.»

Digitized by Google

Die uns interessirenden Vorlesungen sind folgende: Dr. Haviland Pathologie und medicinische Praxis (er ist nämlich zugleich Arzt des Krankenhauses). — Dr. Hewett theoretische und praktische Medicin. — Professor Clarke zweimal jährlich Anatomie. — Professor Cumming zweimal jährlich Chemie. — Prof. Henslow *«occasionally»* Botanik. — Professor Sedgwick Geologie. — Professor Henslow Mineralogie.

Es giebt hier auch eine *philosophical Society*, welche eine Naturaliensammlung zu bilden angefangen hat, — so wie überhaupt die nächsten Jahre hier Vieles der Vollkommenheit nahe bringen werden. Die Sammlung bezieht sich bis jetzt nur auf Vögel, welche in den drei Königreichen einheimisch sind. Diese sind ganz vortrefflich ausgestopft und bis auf 13 vollständig, wie man mir sagte. Das Local ist in einem Privathause dazu gekauft, wo sich eine Menge wissenschaftlicher Zeitschriften befinden, und ein Lehrzimmer vorhanden ist. Eine gleichfalls reichhaltige mineralogische Sammlung war noch nicht aufgestellt. Es werden regelmäfsig Abendsitzungen gehalten, wo wissenschaftliche Mittheilungen statt finden; auch giebt die Gesellschaft *Transactions* heraus, von denen damals 3 Bände erschienen waren.

Professor Henslow zeigte mir den botanischen Garten, dessen Director er ist; derselbe ist keineswegs klein, aber in der Stadt und nicht besonders gelegen, so zwar, dafs ihn hohe Mauern umgeben, die Sonne abhalten, und so auf die Vegetation nachtheilig einwirken. Man hat diese Nachtheile eingesehen, und es war schon ein neuer, brillanter Platz zu der Anlegung eines botanischen Gartens bestimmt. H. nimmt sich, da sein 90jähriger Vorgänger schon längere Zeit todt war, seitdem er die Professur hat, der Sache mit regem Eifer an, und fördert sie dadurch, und sein Garten war, so weit es die Jahreszeit zuliefs, in einer

Digitized by Google

vortrefflichen Ordnung. Er ist in viele Beete getheilt, die Felsenpflanzen auf Stein gesäet; in der Mitte ein kleines Gewässer zur Erhaltung der Wasser- und Sumpfpflanzen, und bis jetzt ist in der Anordnung noch das Linné'sche System beibehalten, während die Pflanzen in dem neuen Garten nach natürlichen Ordnungen eingetheilt sein werden; die Zahl der Species konnte mir nicht angegeben werden. Es sind hier einige Mistbeete und zwei Abtheilungen eines Treibhauses, eine wärmere und eine kühlere, wo namentlich tropische Gewächse, kleinere Palmen u. s. w., eine sehr reiche Sammlung von Erica, die als einzige Blumen vielleicht in Blüthe standen, zu sehen sind. Interessant war es mir, das berühmte *Epidendron flos aëris*, das vollkommen ohne Wurzel sich heraufrankt und üppig wuchert, zu sehen; seine Blumen sind ein schmutzig-grünes Gelb. Fast möchte ich sagen: wo man ein Treibhaus sieht, erblickt man auch *Ficus elastica*, und daran fehlt es denn auch hier nicht. An dem einen Ende des Gartens, in einem gröfseren Gebäude, das auch die Gärtnerwohnung enthält, befindet sich ein kleiner Hörsaal und das sehr bedeutend scheinende Herbarium mit einer kleinen Sammlung botanischer Curiositäten aus älterer Zeit, in Gläsern aufbewahrt. In diesem Hause ist auch zugleich das gröfsere chemische Amphitheater, mit dem Laboratorium des thätigen Professors Cumming, eines liebenswürdigen und zugleich bekannten Mannes, der namentlich mehrere Abhandlungen über Elektromagnetismus geschrieben hat, die sehr geschätzt werden. Seine chemischen Vorlesungen, so wie die botanischen, nehmen wohl mehr das Interesse mehrerer gebildeter Einwohner in Cambridge, namentlich Professoren, als das der studirenden Jugend in Anspruch.

Das neue astronomische Observatorium ist eine Meile vor der Stadt gelegen und in seinem klassischen Baue ganz vollendet, an dem die strengste Kritik vielleicht nichts auszusetzen vermöchte. Es ist ganz flach gelegen, mit einem durchaus unbeschränkten Horizonte, was so nahe um

Digitized by Google

Cambridge auch nicht gut anders möglich ist, entlegen von der Landstrafse, und hat ringsumher einen grofsen Garten, und auch ohnedies wäre an Erschütterung und dadurch gestörte Versuche nicht viel zu denken, da es ganz aus Stein besteht, und die Fundamente von einer merkwürdigen Solidität sind. Der hölzerne Theil des Hauses, der Fufsboden u. s. w., ist immer streng von dem steinernen Theile isolirt. Das breite Haus besteht aus einem Stockwerke und einer Kuppel; neu war mir der leichte Mechanismus, mit dem der Meridian theilweise und ganz dem suchenden Auge geöffnet werden kann, und eine sophaartige Vorrichtung, deren Kopfende von dem Beobachter selbst so gehandhabt wird, dafs der Kopf immer durch eine Lehne unterstützt, und er selbst im Beobachten nicht gestört wird. Dafs die englischen Instrumente, Teleskopen, Quadranten, Uhren, wenn auch einige in dem jüngeren Gebäude nicht vorhanden sind, ganz vortrefflich sind, bedarf wohl kaum einer Erwähnung. Professor Woodhouse, ein nur zu fleifsiger Mann, wohnt mit seinen zwei Assistenten hier, und hat eine ziemlich bedeutende Bibliothek. —

Anatomie liest, wie gesagt, Dr. Clarke täglich in einer Stunde; übrigens aber ist die *anatomical school* sehr schwach. Es ist dazu ein Privathaus in einer recht entlegenen Gegend der Stadt gekauft, das sehr klein ist, aber doch für seinen Zweck vollkommen grofs genug. Unten ist ein kleines Präparirzimmer und eine Küche, und im oberen Stockwerke ein kleiner, hübscher, amphitheatralischer Hörsaal, der sein Licht von oben bekommt, und das Arbeitszimmer des Professors, das zugleich eine kleine anatomische Sammlung enthält. Diese ist für einen Nichtstudenten keinesweges interessant, und ich sage nur der Vollständigkeit wegen, dafs sie die menschliche Anatomie *in nuce* enthält, und in kleinen Schränken aufgestellt ist. Am meisten ist für die Sinnesorgane, und namentlich für die Augen, gesorgt, wovon einige recht hübsche Präparate

Digitized by Google

vorhanden sind. Auch wenige Mifsgeburten sind da, unter denen ich ein doppelleibiges Kind und einen Monoculus nenne. Den pathologischen Theil der Sammlung bilden einige verkrümmte Becken und dergleichen Rückensäulen. Dafs nun in dem kleinen Präparirzimmer Nichts zu präpariren war, versteht sich fast von selbst, und es ist trotz der englischen, allgemeinen Aufklärung doch so, dafs man der hiesigen anatomischen Schule, die man doch existiren läfst, nur jährlich zwei Leichname gestattet. Die geringste Zahl der hier Medicin Studirenden, also auch Anatomie Hörenden, wird auf 17 angegeben, und wie sollen diese 17 eine hinreichend anatomische Topographie sich zu eigen machen können, wenn sie zwei Leichname präpariren, die ja auch noch aufserdem zugleich zu den Demonstrationen in den Vorlesungen dienen sollen! —

Es existirt hier auch ein kleines Krankenhaus: *Addenbrooke's Hospital,* von einem Arzte so genannt, der vor längerer Zeit eine bedeutende Summe hinterliefs, um ein Krankenhaus zu erbauen. Es liegt ziemlich entlegen, ist ein freundliches, durchaus reinliches, elegantes, neues Haus, welches vor sich einen freien Wiesenplatz, hinter sich einen Garten hat, und an der einen Seite ein kleines Haus mit einem Sectionszimmer (aber ohne Sammlung, da die interessanteren Sachen auf das anatomische Museum geschickt werden?). Der erste Arzt Dr. Haviland führte mich herum. Das Haus ist in zwei Stockwerken, und hat 65 Betten, welche fast beständig besetzt sind, und ist für alle Arten von Kranken. Die chirurgischen sind von den medicinischen nicht durchgreifend getrennt, und bald gehört hier ein Zimmer den Männern und hier den Weibern, ohne dafs man auch hier eine bestimmte Ordnung annehmen könnte. Fast alle Zimmer sind nach der Hinterseite des Hauses zu, mit Ausnahme der beiden an den Ecken, welche durchgehen, und weniger kleiner zu 2—4 Betten. Man findet hier die Londoner Reinlichkeit. Drei gröfsere Zimmer giebt es von 12 Betten, die anderen sind sämmt-

Digitized by Google

lich kleiner. Neben der hübschen Apotheke ist ein kleines Zimmer, in dem unentgeltliche Consultationen täglich gehalten werden. In dem Kellergeschofs des Hauses, so wie in einem kleinen Zimmer des Erdgeschosses, sind die Bäder, welche man hier, gegen die englische Gewohnheit, mit ganz besonderer Sorgfalt eingerichtet hat, so dafs unten von einer Quelle her ein grofses Wasserreservoir befindlich ist, von wo aus die einzelnen Bäder, Douchen, Wannen u. s. w. gespeist werden. Das Wasser dazu wird über eine Meile weit hergeleitet. Es ist eine Frage, da die Bade-Utensilien so sehr neu aussahen, ob dieselben sich eines häufigen Gebrauches zu erfreuen haben. Ein jeder Saal hat eine Wärterin. Im Kellergeschofs ist auch noch die hübsche Küche. Was das Personal des Spitals betrifft, so besteht es aus folgenden Personen: Aerzte sind Dr. J. T. Woodhouse, Dr. J. Haviland und Dr. F. Thackerey; Chirurgen die Hrrn. C. Lestourgeon, J. Okes und A. S. Abbott; Apotheker Herr C. D. Yorke. Weit um Cambridge her kommen die Landleute, um von den öffentlichen Consultationen Gebrauch zu machen. Jährliche Beiträge unterhalten das Spital.

Was die sonstigen Wohlthätigkeitsanstalten betrifft, so existiren hier nach Legaten und jährlichen Beiträgen vier Freischulen und folgende fünf Armenhäuser, so dafs auf jede Parochie eins derselben kommt.

University Almshouses.

Ein kleines Haus, 1505 von einem Privatmann gestiftet für sechs arme Frauen. Sie bekamen anfänglich aufser ihrer Wohnung 7 Pences die Woche; durch neuere Legate hat sich aber das so gesteigert, dafs sie alle Jahr $2\frac{1}{2}$ ℔. bekommen.

Perse's Almshouses,

nahe dem botanischen Garten, für sechs unverheirathete arme Personen, welche über 40 Jahr alt und aus gewissen Parochien sein müssen; durch ein Legat von Dr. Perse bekommen sie jährlich 4 ℔.

Digitized by Google

Storey's Almshouses,

1692 gestiftet für vier Predigerwittwen, zwei andere Wittwen und eine alte Jungfrau aus der Parochie *St. Giles* oder aus der der *Trinity*. Sie müssen unbefleckten Rufes und über 40 Jahr alt sein. Diese bekommen jede 10 *l.* jährlich, und haben, wie alle anderen, freie Wohnung in einem kleinen Hause. Sehr viele neue Legate und Geschenke sind dazu gekommen, so dafs die Zahl der Pfründner um 2 (?) gewachsen ist, so wie sie einen Zuwachs an jährlichem Einkommen erhalten haben.

King's College Almshouses.

Vier alte Frauen bekommen hier täglich die Reste des Mittagsessens von den Studenten, und in den Ferien, wenn ihnen diese Wohlthat abgeht, vierteljährlich 10 Schilling.

Queen's College Almshouses,

für acht arme Wittwen, deren Männer mit dem Collegio verbunden waren. Sie bekommen einige Victualien und 2 Schilling wöchentlich, und aufserdem noch während des Winters ein Geldgeschenk und Kohlen. —

Das *Fitzwilliam Museum*, eine für die kleine Stadt höchst ansehnliche Sammlung von Büchern, Kupferstichen, Zeichnungen und Gemälden, welche 1815 von dem verstorbenen Lord Viscount Fitzwilliam hierher geschenkt ist, gehört als solche nicht hierher.

York.

In der in mancher Hinsicht merkwürdigen Stadt hielt ich mich besonders auf, um die beiden Irrenanstalten zu besichtigen, welche sich in ganz England eines guten Rufes zu erfreuen haben.

Die *Retreat*, anderthalb Meilen vor der Stadt gelegen, ist ein besonders von Quäkern auf menschenfreundliche Beiträge gegründetes und durch sie erhaltenes Irrenhaus, welches nach den neuerlichen Erweiterungen etwa hundert zahlende Kranke beiderlei Geschlechts enthält, deren weiblicher Theil fortwährend stärker besetzt ist, als der

Digitized by Google

männliche, und das in der Umgegend in einem sehr guten Rufe steht, so dafs die Zahl der Candidaten dazu immer sehr bedeutend ist. Die Behandlung der Kranken zeichnet sich dadurch aus, dafs man hier eigentlich gar keine anwendet, und deshalb möchte schon die von Ausländern geäufserte Vermuthung ganz ihren Grund haben, dafs die als geheilt Entlassenen mehr für den Augenblick beruhigt, als in der That und ernsthaft gebessert und geheilt seien. So sah ich einen eitlen Irländer mit langem, kunstvoll gescheiteltem Haar, einem langen Barte und fast ganz abenteuerlich und phantastisch gekleidet, was den Aufwärter zu Späfsen veranlafste; andere lagen unthätig im Bette, während noch andere wenigstens Zeitungen lasen, und unter den Frauen lagen einige in Gegenwart ihrer Wärterinnen ausgestreckt und lang auf dem Boden. Auf den Höfen liefen viele Kaninchen herum, und diese mit einigen Vögeln dienen zur Sommerszeit zum Spielen. Bäder als Reinigungsmittel sind wohl zu Zeiten angewendet, aber wohl nur als solche. Eine gedruckte Nachweisung über diese Anstalt, in der die den Quäkern eigene Milde sich hier wieder offenbart, zeigt die bedeutenden Mittel der Anstalt. Es sind übrigens hier die Pensionspreise sehr bedeutend, und gehen von drei Guineen wöchentlich herab. Arzt der Anstalt ist Dr. Belcombe, und Chirurgus Herr Caleb Williams, Quäker. Diese wohnen aber nicht im Hause, sondern kommen nur zu gewissen Zeiten in die Anstalt, wogegen es an einem grofsen Reichthum von Wärtern und Oberwärtern im Hause nicht fehlt, so dafs für jedes Geschlecht allein zwölf Diener stets vorhanden sind. Was das Local betrifft, so erschien es mir sehr vortheilhaft, indem die Anstalt weit vor der Stadt und sehr abgelegen ist, und die Häuser von freien Plätzen und Gärten rings umschlossen sind. Vorn ist ein schöner Garten, der aber wohl nur von Kranken benutzt werden kann, welchen man ein besonderes Zutrauen schenkt; an den Seiten einige mit hohen Mauern umgebene, nur zu ökonomi-

Digitized by Google

schen Geschäften benutzte Hofplätze. Nach hinten zu hat das zweistöckige Gebäude, dessen Hintergebäude sich ziemlich weit erstrecken, einige Höfe, welche von den Kranken benutzt werden. Auf der einen Seite wohnen zum Theil Männer, und auf der anderen Weiber, während bei der gröfseren Zahl derselben auch noch Männerzimmer zu ihrem Unterkommen benutzt werden müssen. Die Häuser sind durch einen verdeckten, von oben erleuchteten Gang geschieden, der in ein kleines Haus führt, in dem sich in besseren Zimmern die am meisten bezahlenden männlichen Kranken befinden. Sehr hat es mir gefallen, dafs die Fensterkreuze statt von Holz von Eisen sind, und diese so fest, dafs durchaus kein Unglück geschehen kann, und der Kranke nicht den unangenehmen Eindruck des Gefängnisses hat. Die obere Abtheilung eines jeden Fensters kann in die Höhe geschoben werden, um so Luftzug zu verschaffen, und davon macht man denn auch sehr Gebrauch, und es ist hier, was vorauszusehen war, die höchste Reinlichkeit. In den beiden Flügeln des Hauses, mit denen die Hintergebäude unmittelbar zusammenhängen, sind oben und unten vier Gallerien, deren jede 12 kleine Zellen enthält, und diese wieder einen Kranken, und selbst hier war es sehr sauber; sehr unruhige und wilde Kranke scheinen gar nicht aufgenommen zu werden, aber man hat hier das Mittel, die Kranken sehr bald zu beruhigen. In dem vereinigenden Mittelgebäude sind die Wirthschaftsanstalten, die Küche, Beamtenzimmer und was dahin gehört. Eine jede Gallerie hat noch ein Efs- und Conversationszimmer, das geheizt wird, und in dem sich die Kranken, so gut wie sich ganz selbst überlassen, den Tag über aufhalten. Im Jahre 1824 wurden hier 24 Kranke aufgenommen und 16 entlassen, von denen 11 geheilt waren, und die übrigen fünf ihren Verwandten zurückgegeben wurden. 3 Personen starben, jedoch in einem Alter von mehr als sechszig Jahren.

Lunatic Asylum. Ebenfalls sehr entlegen, in einer Vor-

Digitized by Google

Vorstadt und von der Strafse durch einen überaus langen und breiten Rasenplatz getrennt. Die Anstalt hat manches Gute, allein auch hier steht wohl ein positives Heilverfahren sehr unten an, wenn gleich ein Chirurgus im Hause wohnt, der zugleich, wie gewöhnlich, die Geschäfte eines Apothekers mit besorgt. Die zweckmäfsige Einrichtung mit den Fenstern ist auch hier lobend zu erwähnen. Das Haus hatte 154 Kranke, und Platz für 161. Auch hier ist die Zahl der Frauen stets überwiegend. Es hat 3 Etagen, und in dem Vordergebäude, das, wie gesagt, sehr weit von der Strafse entlegen ist, befinden sich die Männer, während in den ziemlich geräumigen Hintergebäuden sich die Weiber aufhalten. Hier waren namentlich unter den Frauen einige Wüthende, weshalb auch für diese ganz hinten ein eigenes Häuschen befindlich ist, in welchem sie in ziemlich, nach Verhältnifs, guten Zimmern, auf einer Art Zwangsstuhl, mit einer Zwangsjacke versehen, sitzen und sich austoben können. Nach den Zahlungen haben nun ein, zwei Kranke ein Schlafzimmer, selbst mit Wärtern, womit diese Anstalt weniger gesegnet ist, und sie sind nach ihren Zahlungen in mehrere Klassen getheilt, von denen die Kranken der Parochien die unterste Etage einnehmen und am einfachsten gehalten werden. Aufser diesen verhältnifsmäfsig hübsch, selbst elegant eingerichteten Schlafzimmern enthält eine jede Klasse auch noch ein Conversations- und Speisezimmer. Alles, was die äufsere Verfassung anbetrifft, läfst wohl wenig zu wünschen übrig. Es ist hier auch für jede Klasse ein Hof oder Garten, was sich — nach dem Preise richtet, den jeder Kranke zahlt. Die Frauen haben auch für den Winter und für schlechtes Wetter einen verdeckten, vergitterten Gang, auf dem sich eine Schaukel befindet. Die Pensionsgelder sind sehr verschieden, und gehen von 3 Guineen wöchentlich herab bis zu wenigen Schillingen.

Vom November 1777 (Eröffnung der Anstalt) bis zum 10. Oktober 1810 wurden 2635 Kranke aufgenommen, da-

Digitized by Google

von wurden aus verschiedenen Ursachen entlassen 2133; es starben in dem Zeitraume 399, und somit blieben 103. Vom 10. Oktober 1810 bis zum 1. Juni 1829 wurden aufgenommen 818. Geheilt wurden in diesem letzten Zeitraum 232, gebessert 135, ihren Verwandten zurückgegeben 174, gestorben waren 128, Gesammtzahl der Entlassenen 669. Im Hause blieben 149, wovon 78 Männer und 71 Frauen. — Arzt der Anstalt ist Dr. Wake, Chirurg Herr Thomas Ellis.

Schottland.

Edinburgh.

Ihrer reizenden Lage nach, und selbst in detaillirten Aehnlichkeiten, ist diese schöne und gebildete Stadt das nördliche Neapel genannt worden; es würde den Vergleich aber nicht aushalten, wenn er auf mehr als die äufsere, von der Natur geschaffene Aehnlichkeit ginge. Ich würde bestochen erscheinen, wenn ich meine tiefgefühlte Verehrung an Alle hier nach meinen Wünschen aussprechen wollte, welche mich mit unverdienter Güte und Freundlichkeit hier aufnahmen, und in meine Interessen eingingen, wie ich es in dem Grade bisher nicht gewohnt war. Aber ganz unterdrücken kann ich die Anerkennung nicht, dafs ich bei der grofsen Bekanntschaft, die sich mir während meines dreiwöchentlichen Aufenthaltes gastfrei eröffnete, bei Kunstgenossen und allen Ständen der bürgerlichen Gesellschaft eine noch nicht genug gewürdigte, durchgreifende und solide Bildung, ohne allen Prunk, fand, die bei ihrer grofsen Anspruchslosigkeit eines tiefen Eindrucks gewifs ist, eines Eindrucks, den man bei der nothwendigen Zersplitterung in der Riesenstadt London ihrer Gröfse wegen nicht so haben kann. Mir aber bleibt Edinburgh mit seiner ungekünstelten Bildung, seinen reichen und grofsen

Digitized by Google

Anstalten, seiner liebenswürdigen Nationalität und allen ihren Folgen, der Lichtpunkt meiner Reise! An diesem Orte mufs ich mich freilich beschränken, das zu geben, was auf Medicin unmittelbaren oder mittelbaren Bezug hat.

Nach vertrauenswerthen Papieren wird die Familienzahl zu Edinburgh 1678 auf 3333 angegeben. Der alte Theil der Stadt bestand zu der Zeit nur aus 6 Parochien. Angenommen, dafs im Durchschnitt 6 Köpfe eine Familie bildeten (eine Annahme, die nach genaueren Forschungen für den Ort ungefähr die richtige ist), belief sich die Totalsumme der Bewohner auf 19998. Hatte die Vorstadt *Canongate* 2500, die Parochie *St. Cuthbert* 7000, und die von Süd- und Nord-*Leith* 6000 Bewohner, so war die Zahl der Bewohner in und um Edinburgh 1678 auf 35500 anzunehmen.

In einer vom verstorbenen Dr. Blair mitgetheilten Schrift, wovon sich ein Abdruck in dem *Statistical Account of Scotland* befindet, findet sich eine ähnliche Berechnung, die wahrscheinlich vom Jahre 1722 herrührt, worin die Bevölkerung zu 25420 angegeben wird; rechnet man die Vorstädte und die Umgebungen zu 15000 Menschen, so giebt das die Zahl von 40,420.

Maitland in seiner *History of Edinburgh* giebt nach amtlichen Todtenlisten die Bewohner für das Jahr 1753 auf 48000 an. Diese Berechnung wird aber nicht für so genau gehalten, wie die von 1755, wo auf den Wunsch des verstorbenen Dr. Webster eine Zählung veranstaltet wurde, nach der, mit Einschlufs der oben genannten Viertel, die Bewohnerzahl auf 57195 gestiegen war.

Arnot's Zählung von 1775 giebt schon bedeutend gröfsere Zahlen. Nach ihm war die Zahl der Familien in Edinburgh, Leith und den Umgebungen 13806, und somit, die Familie zu 6 Köpfen gerechnet, die Zahl der Einwohner 82836, nebst 1400 für die Garnison, die Hospitäler

Digitized by Google

und dergleichen, also 84236. Später nahm man aber an, dafs die Zahl von 6 Gliedern für eine Familie zu stark sei, und dafs man der Wahrheit näher komme, wenn man die Zahl 5 annähme, und somit käme für das Jahr 1775 die Zahl 70430 heraus.

Im Jahre 1791 wurde abermals eine Zählung zum Behufe eines statistischen Rapports unternommen, in dem auf Edinburgh und die Umgegend die Zahl von 84886 Einwohnern angegeben wurde, und zwar 38109 männliche und 45444 weibliche. Die Genauigkeit dieser Zählung wurde aber bezweifelt, und so wurde auf Veranlassung des Parliaments 1801 eine neue Zählung verordnet, welche für Edinburgh und seine Umgebung die Zahl von 82560 Einwohnern gab.

Im Jahre 1811 belief sie sich auf 102,987 Menschen, und nach der letzten von 1821 auf 29193 Familien, zu 138,235 Menschen, worunter 62099 männliche und 76136 weibliche Individuen.

Gefängnisse.

Von diesen, deren es eine ziemlich bedeutende Zahl giebt, schienen mir nur folgende beide einer näheren Erwähnung werth zu sein.

New Prison.

Das allgemeine Criminalgefängnifs der Grafschaft Edinburgh liegt unmittelbar neben dem Correctionshause derselben, auf dem Wege nach Calton-Hill, ziemlich hoch, und sein Ende, die Wohnung des Governors ausmachend, stützt sich auf der anderen Seite gegen einen Felsen; die Lage ist gewifs sehr gesund, und das fast ganz neue Gebäude (1815) in einem schönen gothischen Geschmacke erbaut. Der Eingang nach vorn ist nach der Strafse zu, und das Vorderhaus wird nicht von Gefangenen bewohnt, deren sich 72 an der Zahl hier befanden, so dafs auch

Digitized by Google

nicht viel mehr aufgenommen werden konnten. Es theilen sich diese in die eigentlichen Criminalgefangenen (an den beiden Enden und einmal rechts die in gröfserer Anzahl vorhandenen Männer), von denen die Einen Schuldner sind, und es ist gewifs ein grofser Fehler, diese mit einem zum Tode verurtheilten Mörder in ein und dasselbe Gefängnifs zu sperren. Von einzelnen Thüren aus dürfen nun die Gefangenen in ihre Hofräume gehen, welche mit hohen Mauern umgeben sind, und deren vier existiren, so dafs der fünfte mittlere nur einen Gang bildet, der in das Haus des Governors führt; nach diesem zu haben diese Räume eiserne Gitter, an den Seiten Mauern, die mit hohen eisernen Zacken versehen sind, die sich drehen, so dafs das Uebersteigen unmöglich gemacht ist, und nach hinten ist das Gefängnifs, das, mit vielen Gängen versehen, die einzelnen wohlverwahrten Zellen enthält. In diesen sind die Gefangenen mit guten Betten versehen. Gröfsere Aufsicht als die gewöhnliche, Ketten und dickere Mauern, werden nur dann gebraucht, wenn man Selbstmord oder andere Gefahr verhüten will, und nicht häufig mag es sein, dafs zum Tode Verurtheilte von dem Augenblick ihrer Verurtheilung an mit Wasser und Brot und strenger als gewöhnlich behandelt werden, während man in vielen anderen Ländern, so viel ich weifs, gerade das Gegentheil thut. 12 männliche Aufseher befinden sich hier, und aufserdem noch eine Wache an der wohlverwahrten Thür. Die in der Mitte des Hauses liegende Kapelle ist recht hübsch, und hat eine Menge abgesonderter Sitze, welche von den verschiedenen Klassen der Hausbewohner eingenommen werden.

Bridewell.

Das dicht dabei gelegene Correctionshaus der Grafschaft Edinburgh nenne ich besonders wegen seines abweichenden, originellen Baues, indem die 112 darin sitzenden Gefangenen zu Zwecken, die ich schon oft zu nen-

Digitized by Google

nen Gelegenheit gehabt hatte, auf eine sehr leichte Weise inspicirt werden können. Die Form ist in der Art eines Halbkreises, und zwar durch vier Stockwerke, in den beiden unteren die Männer, und in den beiden oberen die Weiber. Von dem Vordergebäude, das besonders die Beamtenwohnungen enthält, kommt man in eine Art Thurm von ebenfalls vier Stockwerken, der in seiner Rundung Fenster enthält, die sehr schmal sind, um unbemerkt das Treiben und namentlich das Arbeiten der Gefangenen beobachten zu können. Von diesen Thüren aus kommt man auf einen freien Raum, und in einem gröfseren Halbkreise sind die in vier Stockwerke abgetheilten Käfige, mit eisernen Gittern nach vorn und den verschlossenen Thüren nach hinten, und man kann in einem Augenblicke übersehen, wer arbeitet, oder wer nicht. Diese Arbeiten (die Gefangenen heben bei ihrem Austritt einen Theil des Verdienstes) beziehen sich auf Spinnen und sonstige gröbere Handarbeiten. — Es ist hier auch eine Zelle, in der Kinder, namentlich in religiösen Gegenständen, unterrichtet werden, wenn sie sich dieses Gefängnisses schon würdig gemacht haben. Auch wird in dem untersten Stockwerke die Tretmühle, zwecklos, in Thätigkeit erhalten, eine in der That grausame Beschäftigung. Die Betten sind zum Theil in diesen Zellen, zum Theil hinter ihnen, durch einen Gang getrennt, in sehr kleinen Räumen. Ist für die gute Regierung von Gefängnissen eine leichte und vollkommene Inspection eine Hauptbedingung, so ist dieser hier Genüge geleistet.

Ein grofser Ofen in dem freien Raume zwischen dem Thurm und den Käfigen heizt das Ganze hinlänglich. Auch ist hier die Maschine, welche in ihrer rotatorischen Bewegung aufhört, sobald die Bewegung der Tretmühle nicht mehr fortgesetzt ist. In dem genannten Raume wird auch Sonntags der Gottesdienst gehalten. Eine unbegreiflich feierliche Stille herrschte hier, wie in allen ähnlichen Anstalten, welche ich in England sah.

Digitized by Google

Literarische Anstalten und Gesellschaften.

Die Universität.

1580 wurde ein Gebäude dazu errichtet, und 1582 von Jakob IV. genehmigt. Es wurden zuerst die sogenannten *Humaniora* gelehrt, und dann nach einigen Jahren auch wenige Rechtslehrer angestellt. 1617, als der König nach 13jähriger Abwesenheit nach Holyrood-house zurückkehrte, stiftete er auch einen theologischen Lehrstuhl, und liefs die Anstalt »*the College of King James*« nennen. Die Universität wuchs schnell, und es wurden durch die Freigebigkeit des Königs und einzelner Privatpersonen neue Professuren gestiftet, und namentlich 1620 eine für Medicin. Wenige, und besonders theologische, wurden dann unter Karl I. und der darauf folgenden Usurpation gestiftet, während Wilhelm III. wieder mehr zu thun anfing, und 1721 wurde die nachher so berühmte medicinische Schule eigentlich erst gegründet.

Vor dem achtzehnten Jahrhundert lag die schottische Medicin noch im Argen, als 1681 das *Royal College of Physicians* gestiftet wurde, dessen Mitglieder von Zeit zu Zeit zusammenkamen, um sich über wissenschaftliche Gegenstände zu besprechen. Sir Robert Sibbald wurde 1682 zum Geographen von Schottland bestellt, und 1685 zum Professor der Medicin berufen, in welches Jahr auch das Erscheinen der ersten Edinburgher Pharmakopöe fällt.

Die medicinische Schule verdankt nun besonders viel dem John Monro. Er wurde als Chirurg-Apotheker in Edinburgh erzogen, und diente dann einige Jahre in der Armee des Königs Wilhelm in Flandern. Drei Jahre nach der Geburt (1697) seines einzigen Kindes, des nachher so berühmten Alexander Monro, kehrte er mit demselben nach Edinburgh zurück, wo er sehr bald in eine bedeutende Praxis kam. Der Sohn zeigte früh Neigung und Talent zum Studium der Heilkunde, und der Vater unterstützte ihn darin bedeutend. Nach vollendetem Studium in London, Paris und Leyden, kehrte Alexander

Digitized by Google

Monro nach Edinburgh zurück, wurde nun bald Professor der Anatomie und gefiel schon früh sehr, und wird noch heute als der Vater der Anatomie zu Edinburgh angesehen. Zu gleicher Zeit begünstigte der Vater den Dr. Alston, und dieser begann mit A. Monro (der Anatomie und Chirurgie las) seine Vorlesungen über Arzneimittellehre und Botanik im Winter 1720, und diese können als die ersten regelmäfsigen Vorlesungen im Fache der Anatomie angesehen werden. Um diese Zeit reichte J. Monro den Aerzten und Chirurgen Edinburghs einen Plan ein, die verschiedenen Zweige der Medicin und Chirurgie regelmäfsig mit Lehrern zu besetzen. Die beiden früher genannten Lehrer wurden nun förmlich eingesetzt; Dr. Sinclair wurde Professor der theoretischen Medicin, Dr. Rutherford der praktischen, und Dr. Plummer der Chemie. Mit Ausnahme eines schon vorhandenen, sehr kleinen Hospitals war nun aber kein Hülfsmittel für die medicinische Jugend vorhanden, und es wurden besonders durch Dr. J. Monro Subscriptionen eröffnet, welche sehr erfolgreich waren. In Folge dieser wurde die *Royal Infirmary* gegründet und bald darauf eröffnet, und nicht lange nachher entstand die *Royal Medical Society*, — kurz, die medicinische Facultät der Universität Edinburgh kam bald zu ihrer wohlverdienten Berühmtheit.

Cullen wurde 1756 berufen, John Gregory wurde 1765 Professor, Block (der berühmte Chemiker) erhielt seine Anstellung 1769. Die Professur der Geburtshülfe stammt vom Jahre 1756, und die der klinischen Chirurgie ist nur um einige Jahre jünger. 1807 entstanden die Professuren der gerichtlichen Medicin und der Kriegsarzneikunde.

Zugleich wurden die mit der Medicin mittelbar zusammenhängenden Studien begünstigt. James Gregory, der Erfinder des reflectirenden Teleskops, David Gregory, sein Neffe (später Professor der Astronomie in Oxford) und James Gregory, sein Bruder, folgten einander in der

Digitized by Google

Professur der Mathematik. Auch diesen folgten berühmte Namen: Mathew Stewart, Playfair und Leslie.

In naturhistorischer Rücksicht wurde die Universität erst später ausgezeichnet. Von Seiten des Königs wurde der erste Professor Dr. Robert Ramsey 1767 angestellt, ihm folgte 1782 Dr. Walker, während der jetzige Professor der Naturgeschichte, Herr Jameson, zu den ersten Lehrern der Universität gehört. Einige Jahre später entstand auch eine Professur der Agricultur.

Die Studenten sind nicht, wie das in anderen Universitäten der Fall ist, zu einer besonderen Lebensweise oder Tracht gezwungen, so wie die Folgereihe ihrer Studien ebenfalls mehr in ihrem Willen liegt. Was die Statuten zur medicinischen Doctorpromotion betrifft, so hat Wagner dieselben in dem Anhange zu seiner Schrift über England mitgetheilt; da sich indessen bis zum Jahre 1828 etwas verändert, so gebe ich sie hier doch in ihrer neuesten Form:

Q. F. F.Q. S.

STATUTA SOLENNIA

DE

DOCTORATUS IN MEDICINA GRADU

IN ACADEMIA EDINBURGENA,

CAPESSENDO,

IN POSTERUM,

JUBENTE SENATU ACADEMICO,

OBSERVANDA.

I.

NEMO ad DOCTORATUS in MEDICINA GRADUM promoveatur, priusquam QUADRIENNIUM, in Academia Edinburgena, aut in alia Academia, ubi alumni ad Summos in Medicina Honores promoveri soliti sunt, per sex saltem Menses quotannis, Medicinae studio impenderit; nisi

1. *Qui jam evectus fuerit ad Gradum Magistri Artium, in Academia quavis Scotica, vel ad Parem Gradum*

Digitized by Google

in alia Academia, opera quadriennium Literis et Artibus prius dedita, quam ad Medicinae studium se contulerit.

2. *Qui, praeter studia sua medica in Academiis, — alio insuper anno, — Noscomium quoddam publicum, ubi aegri octoginta vel plures decumbere solent, per sex saltem menses frequentaverit, — et curationi a Medicis vel Chirurgis ibi institutae adfuerit;*

3. *Qui per spatium unius saltem anni in re medica Exercitus vel Classis Britannicae, vel Societatis mercaturas in India Orientali facientium, occupatus fuerit.*

Illi autem qui quamlibet ex his conditionibus absolverit, Gradum Doctoratus consequi liceat, postquam TRIENNIUM *in hac aut alia Academia supra definita, Medicinae studio se dederit.*

II.

Nemo Exercitationes ad Gradum Doctoratus capessendum subeat, qui non testimoniis idoneis ostendat,

Primo, Sequentibus quas Scientia Medica complectitur Disciplinis, sub Medicinae Professoribus in hac aut alia Academia supra definita, semel vel saepius se operam dedisse, scilicet,

ANATOMIAE et CHIRURGIAE, ...	*Per curricula Sex Mensium;*
CHEMIAE, ...	
MATERIAE MEDICAE et PHARMACEUTICAE, ...	
MEDICINAE THORETICAE, ...	
MEDICINAE PRACTICAE, ...	
REI OBSTETRICIAE, et MORBIS FOEMINIS INFANTIBUSQUE PROPRIIS	
MEDICINAE CLINICAE, scilicet Curationi aegrorum in Noscomio Publico decumbentium, a Medicinae Professore institutae, et Praelectionibus habitis de iisdem aegris, ...	*Per curriculum Sex Mensium, vel per duo curricula Trium Mensium;*
BOTANICAE, ...	*Per curriculum Trium Mensium.*

Digitized by Google

Secundo, Duabus saltem ex sequentibus etiam Disciplinis (a seipso, prout sibi maxime conveniant, eligendis) in hac aut alia Academia supra definita se operam dedisse, scilicet,

ANATOMIAE PRACTICAE, ...	*Per curriculum Trium saltem Mensium *).*
HISTORIAE NATURALI, ...	
MEDICINAE LEGALI, ...	
CHIRURGIAE CLINICAE, ...	
CHIRURGIAE MILITARI, ...	

Tertio, Singulis annis Academicis duabus saltem ex Disciplinis supradictis, quae curriculis semestribus peraguntur, vel uni ex illis, et duabus ex supradictis trimestribus, se operam dedisse.

Quarto, Praeter curriculum Medicinae clinicae jam praescriptum, — alio insuper anno, — per sex saltem menses, Nosocomium quoddam publicum hic aut alibi se frequentasse, ubi octoginta aegri decumbere solent, et curationi a Medicis vel Chirurgis ibi institutae adfuisse.

III.

Nemo GRADUM DOCTORATUS *consequatur, qui non, unum saltem annum, in Academia Edinburgena, modo jam praescripto, Medicinae studio impenderit.*

IV.

Quicunque honores Medicinae ambierit, ante diem XXIIum Martii, de consilio suo Facultatis Medicae Decanum certiorem faciat, et illi tradat,

1. *Autographum his verbis, »Ego — — gradum Doctoratus in Medicina ambiens, serio et sancte Medicinae Professoribus et Almae Academiae Edinburgenae assevero, »et hoc scripto meo testatum cupio, me unum et vigesimum »Aetatis Annum jam complevisse (vel, si ita res se habuerit, ante diem proximum solennem esse complecturum) et »me esse liberum, scilicet nullius Chirurgi, aut Pharmaco-*

---

*) *Medicinae autem Clinicae, et Chirurgiae Clinicae, uno eodemque tempore operam dare non licebit.*

Digitized by Google

»polae, aut alius cujusvis artificii Magistri servitio addi»ctum, ut Discipulum, vel Tironem, vel Ministrum, qualis »Anglice dicitur an Apprentice;«

2. *Descriptionem Studiorum suorum, tum in Literis et Artibus, tum etiam in Medicina, atque de his testimonia;*

3. *Dissertationem Medicam Inauguralem, a seipso lingua Latina compositam, ut Professor aliquis, a Decano designandus, eam perlegat, et perlectae scriptam suam testificationem apponat.*

V.

Antequam tentamini de re medica subjiciatur Candidatus, Facultati Medicae conventu speciali et privato ostendat, se lingua Latina jam satis esse doctum; quod si non ita sit, exercitationes pro Gradu Doctoratus, hac lingua praecipue peragendae, non habeantur. Sin autem Professoribus de hac re satisfaciat, tunc Quaestio vel viva voce vel scripto, statim habenda est, de variis quas Scientia Medica complectitur disciplinis.

VI.

Si quis, hac quaestione privatim habita, Candidatorum numero retineri dignus non existimabitur, duabus saltem ex supradictis (Sect. II.) disciplinis, sub Medicinae Professoribus in hac aut alia Academia supra definita, per alium insuper annum operam det, antequam exercitationes iterum subeat.

VII.

Si Candidatus, quaestione privatim habita, promoveri merebitur, illi statim tradantur DUAE MORBORUM HISTORIAE, *cum* QUAESTIONIBUS SUBJUNCTIS, *ut, commentis lingua Latina scriptis, illas illustret, his commoda responsa reddat; tum Historias ita illustratas, una cum Responsis suis, post decem dies Professoribus proponentibus tradat, atque eadem, die* VITO *Julii, coram Facultate Medica defendat.*

VIII.

Candidato, si, post primum periculum factum, proba-

Digitized by Google

tus fuerit, Dissertationem suam Inauguralem prelo subjicere liceat, nec tamen imperetur: Dissertationis cujusque excusae quadraginta exemplaria, Facultatis Medicae Decano, die VIto Julii, tradantur.

IX.

Si Canditatus iterum a Medicinae Facultate fuerit probatus, ejusdem Facultatis Decanus quae gesta fuerint SENATUI ACADEMICO renunciabit; cujus approbatione et auctoritate Candidatus Dissertationem suam in Comitiis Academicis, die XImo Julii, lingua Latina, defendere jubeatur: Tum, si Senatui placuerit, laboris et studiorum praemium, summos in Medicina Honores, GRADUM nempe DOCTORATUS, more solenni, die XIImo Julii, consequatur.

X.

Facultas Medica semper intra Academiae Pomoeria, Hora Decima ante meridiem, diebus supradictis, conveniet. Et si quis Candidatus, sine gravi causa, hora abfuerit statuta, huic, occasione neglecta, nec ad ulteriora pericula progredi, nec Gradum Doctoratus hac vice assequi, licebit.

NB. *Haec sunt Statuta de studiis, pro Gradu Doctoratus, omnium qui posthac ad Medicinae studium se conferant. Eorum autem qui jam Medicinae studiosi sunt, studia dirigenda sunt Statutis Solennibus jam editis.*

GULs. P. ALISON, Med. Theor. Prof.
Facult. Med. Dec.

E Tabulis Academiae, jubente Senatu Academico, describenda curavit,

ANDREAS DUNCAN, Mat. Med. Prof.
Acad. a Secretis, et Bibliothecarius.

Data Edinburgi, in Acad. Jac. Reg.
Anno Salutis Humanae MDCCCXXVIII.

Der Magistrat von Edinburgh, dessen Mitglieder *Patrons of the University* heißen, bilden die oberste Behörde der Universität, und haben das Recht, die Professuren, mit Ausnahme von sechs, welche königlich sind, zu besetzen.

Digitized by Google

Ein neues, der Gröfse der Anstalt entsprechendes Universitätsgebäude war ein schon um die Mitte des vorigen Jahrhundertes tief gefühltes Bedürfnifs. Kriege und manche andere Schwierigkeiten stellten sich aber lange der Ausführung in den Weg. 1785 wurden indefs Subscriptionen dazu eröffnet, und es kamen bedeutende Summen zusammen. 1815 bewilligte das Parliament noch jährlich 10,000 *l.* zu dem Bau, und an der Stelle des alten, schlechten Gebäudes steht das jetzige, welches wahrhaft prachtvoll ist.

Ueber dem Haupteingange auf der Ostseite steht folgende Inschrift: *Academia Jacobi VI Scotorum regis, anno p. C. N.* 1582 *Instituta; annoque* 1789 *Renovari coepta; Regnante Georgio III Principe Munificentissimo; Urbis Edinensis Praefecto Thoma Elder; Academiae Primario Gulielmo Robertson. Architecto Roberto Adam.* — Die vier Gebäude von 255 und 358 Fufs Länge schliefsen einen schönen Hof ein. Die schöne, neue Bibliothek liegt auf der Südseite, das Museum nimmt die Westseite ein, und die übrigen Flügel sind zu Auditorien und sonstigen Zwekken bestimmt.

Die vier Facultäten sind die philosophische *(Literature and philosophy)*, die theologische, die juristische und die medicinische.

Von den ersteren interessiren hier nur die Vorlesungen von Leslie über Physik *(Natural Philosophy)*.

In der medicinischen Facultät werden folgende Vorlesungen gehalten:

Theoretische Medicin Dr. Alison; Diätetik, Arzneimittellehre und Pharmacie Dr. Duncan; Chemie und chemische Pharmacie Dr. Hope; Praktische Medicin Doctor Home; Anatomie und Pathologie, theoretische und praktische Chirurgie Dr. Monro; Naturgeschichte Jameson; Kriegsarzneikunde Dr. Ballingall; theoretische und praktische Geburtshülfe Dr. Hamilton. Medicinische Klinik wird vierteljährlich abwechselnd von den Professoren Gra-

Digitized by Google

ham und Alison, Home und Duncan zugleich gehalten. Die chirurgische Klinik leiten Herr Russell und Dr. Ballingall abwechselnd. Botanik Dr. Graham. Secirübungen Dr. Monro. Gerichtliche Medicin Dr. Christison.

Im Schuljahre 1828—29 war die Zahl der hier anwesenden Studirenden 2110.

Was die zur Universität gehörigen und theilweise auf ihr befindlichen Sammlungen u. s. w. betrifft, so sind es folgende:

Die Universitätsbibliothek scheint sehr ausgedehnt zu sein, und es wurde ihr Anfang vom Advokaten Clement Little dem Magistrate vermacht, und seit der Zeit ist sie durch manche Schenkungen bedeutend vermehrt. Manche vaterländische Interessen können hier befriedigt werden. — Die Bibliothek selbst in dem neuen Gebäude war bei meiner Anwesenheit noch in Unordnung, und sie ist zum Theil für die tägliche Benutzung der Studirenden bestimmt. Die Bücher sind gesondert, von denen zu erwarten steht, dafs sie nicht oft gefordert werden. Die erstere Abtheilung war schon geordnet, und wird von den Studirenden fleifsig benutzt, doch scheint man eine sehr strenge Aufsicht dabei für nöthig gehalten zu haben, und es ist dafür ängstlich durch Thüren und Riegel und Klingel gesorgt, dafs keins der benutzten Bücher entwendet werde. Es ist hier ein Lesezimmer, und in einer Reihe von Zimmern des unteren Stockwerks steht diese bedeutende Sammlung, die mit der eigentlichen Bibliothek an 150,000 Bände ausmacht. Der eigentliche Bibliotheksaal, vielleicht zu elegant für einen wissenschaftlichen Zweck, nimmt eine ganze Fronte des oberen Stockwerks ein, und ist wahrhaft schön, lang, hoch und breit. Es waren aber noch keine Bücher darin und eben so wenig die Statuen von schottischem Marmor, Burns u. s. w., welche man hineinzusetzen beabsichtigte. Damals war diese Hauptbibliothek in den künftigen Promotionssaal gepackt. Dieser Promotionssaal ist

Digitized by Google

nicht sehr groſs, wenn er nicht durch die Bücher täuschend verkleinert wurde.

Hierher gehört ferner die reiche Sammlung für *materia medica*, unmittelbar neben dem Auditorium des Dr. Duncan, in seinem Privatzimmer. Sie ist sehr gut geordnet, namentlich was die rohen Arzneistoffe aus dem Pflanzenreiche betrifft, besonders für die verschiedenen Species der Wurzeln, Rinden u. s. w. nach ihrem Vaterlande, so daſs der Geübtere wahrscheinlich daraus gröſseren Nutzen ziehen wird, als der Anfänger, und dann hat Duncan auch die Hayneschen Abbildungen, welche während der Vorlesungen zur Erklärung dienen; dann stehen auch die Stoffe in Natur unter Glaskästen, und dürfen nach der beendigten Lection besehen, aber nicht berührt werden. Zur Erklärung chemischer Processe bei der Bereitung von Arzneistoffen dienen dem thätigen Manne schwarze Täfelchen von verschiedener Gestalt, welche in gewissen Zahlen nach chemischen Proportionen in eine Tafel geschoben werden und ihrem Zwecke vollkommen entsprechen, und eine Summe sichtbarer Körper erklärt ohne Zweifel besser, als eine Ziffer, wenn es sich um kleinere Zahlen handelt. Davon ist auch Duncan überzeugt.

Die naturhistorische Sammlung ist unter der besonderen Aufsicht des Professors Jameson. Sie ist wohl als solche die gröſste in England, und ein groſser Saal im unteren Stockwerke, ein anderer mit vielen Nebensälen im oberen sind damit ausgefüllt. Neben diesem ist das Auditorium, worin die Naturwissenschaften vorgetragen werden. Dieses Museum zeichnet sich vielleicht weniger dadurch aus, daſs es besonders viele instructive Stücke enthielte, sondern vielmehr durch die ausgezeichnete Schönheit und Eleganz seiner Gegenstände. Von vergleichender Anatomie ist wenig hier. In dem unteren Saale sind besonders ausgestopfte Säugethiere gröſserer Art, und es fehlt hier nicht an den seltenen und ausländischen, deren Besitz sich England so leicht verschaffen kann. Die Bälge sind aber zum

Theil

Digitized by Google

Theil schon alt, und bedürften hier und da des Ersatzes durch neue, wie Giraffen, Wallrofs, Elephanten, seltene Hundearten; am meisten erregt aber die Aufmerksamkeit der *Irish Elk*, ein vollständiges, hinlänglich beschriebenes fossiles Thier, das die Liebhaberei der Sammler so in Anspruch nimmt, dafs dafür schon ungeheure Summen geboten sind. (Wie kommt es, dafs man für den Eintritt in dieses Museum einen bedeutenden Eintrittspreis zahlen mufs? daher, dafs das Museum zu seiner Erhaltung und Vergröfserung keinen besonderen Fond hat.) Hier in dem unteren Saale befinden sich auch noch einige Mumien und fossile Zähne. Im oberen Saale mit seinen Nebenkabinetten sind nun die anderen Sachen aufgestellt, und zwar: kleinere Säugethiere, eine ungeheure Sammlung von Vögeln, namentlich gröfseren Raubvögeln, und alle diese in vortrefflicher Conservation, die bekannten, zahllosen Bewohner der südamerikanischen Wälder, in ihren schönen Farben, und diese sind in der That in sehr reichem Mafse da. Von Reptilien ist, aufser einigen ausgestopften Bälgen, wenigen kleineren Exemplaren in Weingeist und einigen gröfseren Schlangenskeletten, nicht viel da, und weniger noch von Fischen, die neben der vollständigen Reihe der schottischen Ornithologie verschwinden. So fehlt es auch sehr an den unteren Thierklassen bis auf die wahrhaft klassische Reihe von Conchylienschaalen, und gerade von den seltneren und theuersten sind immer eine Menge von Exemplaren da, und ich müfste viele Seiten füllen, wenn ich die schönsten aufzählen wollte. Im Allgemeinen sage ich nur, dafs es hier an einer systematischen Aufstellung mehr oder weniger gebricht, und mehr die Form, Farbe und Gröfse der Muscheln zum Mafsstabe der Aufstellung angenommen ist. Die Mineralien sind nicht zum Unterrichte bestimmt, und befinden sich gröfstentheils in eignen Kästen, sind gröfstentheils geschliffene Steine und wunderschöne Krystalle künstlich chemischer Präparationen. Eine sehr gute geognostische Suite der schottischen

Digitized by Google

Gebirge, die so sehr interessant für den Kenner sind, befindet sich, wie man sagt, in dem Privatbesitze des Professors Jameson, der Deutschland, wo er studirte, nicht vergessen hat, dessen Literatur er mit grofsem Interesse unausgesetzt verfolgt. Fast möchte ich glauben, dafs in dem Museum die Eleganz einer rein wissenschaftlichen Eintheilung deswegen vorgezogen ist, um das Publikum mehr in das Interesse zu ziehen, durch dessen Eintrittspreise, wie man sagt, eigentlich der Fond der Anstalt besteht. In diesem Betrachte, der freilich nicht glücklich ist, wäre die Eintheilung auch wohl zu rechtfertigen.

Dr. Alexander Monro, der Dritte seines Namens, welcher zugleich, wie oben bemerkt wurde, chirurgische Vorlesungen hält, gehört nicht unter die thätigen und geliebten Professoren der Universität. Er hofft, dafs ihm sein Sohn, welcher während meiner Anwesenheit in Edinburgh gerade von einer wissenschaftlichen Reise zurückgekommen war, in der Folge als vierter Professor seines Namens adjungirt werde; es wird dies indessen sehr in Zweifel gezogen. Das Auditorium des Professors Monro soll übrigens nur aus 130 Zuhörern bestehen, während der Privatlehrer der Anatomie, Dr. Knox, deren 500 hat. — Die anatomischen Sammlungen befinden sich nun ebenfalls auf dem Universitätsgebäude. Die der Universität selbst gehörige wurde derselben vom Dr. Monro secundus unter der Bedingung vermacht, dafs sein Sohn seine Stelle bekäme. Die zweite daselbst befindliche Sammlung gehört dem Professor selbst, hat ihr Dasein aber wohl gröfstentheils dem sehr thätigen Prosector, Hrn. Mackenzie, zu verdanken, der die Güte hatte, sie mir zu zeigen. Von dieser letzteren bemerke ich zunächst Folgendes: Die Unordnung ist sehr grofs, und es ist sehr schwer, etwas herauszufinden, und der reichlich verbreitete Staub zeigt deutlich, wie wenig Interesse der Anstalt gewidmet wird. Es sind in einem einzigen, nicht grofsen Zimmer eine grofse Menge von Präparaten menschlicher Anatomie im gesun-

Digitized by Google

den und kranken Zustande vorhanden. Entzündungen des Herzens und ihre Folgen, namentlich die Ausschwitzungen und Pseudomembranen auf den beiden Flächen des Herzbeutels. Eine bedeutende Ossification des Herzens in allen vier Höhlen bei einem Manne von 46 Jahren, ohne weitere vorangegangene Symptome. Eine nicht minder bedeutende Anzahl von Aneurysmen, worunter eins, welches, dem Scheine nach, zu denen von Scarpa zu gehören scheint, aber vielmehr in einer Ausdehnung der Aorta besteht, der dann freilich die Ruptur der inneren Haut folgte. Unter den Präparaten über die Krankheiten des Uterus haben besonders einige Krebse bedeutend um sich gegriffen. Unter den Mifsgeburten einige Katzenköpfe und Molen. Eine grofse Menge von Steinconcretionen aus verschiedenen Höhlen des Körpers, und unter diesen besonders ein Stein in der Substanz der sehr verdickten Blase. Einige hübsche Präparate des Nervensystems der Krebse. Gefäfseinspritzungen ohne besonderen Werth, aber mit grofsem Fleifse angefertigt. Bedeutende Exemplare von Magenkrebsen und ganz besondere Verkleinerungen dieses Organs. Eine Kupfermünze von einer bedeutenden Gröfse wurde von einem Erwachsenen verschluckt, und bildete einen Sack im Pharynx, wo sie sich mehrere Jahre aufhielt, ohne dem Leben und der Gesundheit des Kranken zu schaden. Ein Matrose fiel von einem Mastbaum auf das Verdeck, so dafs er sich die Kopfhaut der einen Seite mit der äufseren Knochenplatte abrifs; diese gewissermafsen äufsere Knochenhälfte befindet sich hier, und der Kranke hat, nachdem seine Wunden bald geheilt waren, nie eine Unannehmlichkeit davon verspürt. Ein seltnes Exemplar von einem Hydrocephalus mit den durchsichtigen, erweiterten Fontanellen und geringen Verknöcherungspunkten darin. Endlich eine grofse Schädelsammlung verschiedener Nationen, in denen Herr Mackenzie vielleicht zu deutliche Gesetze sieht, kann einem Studirenden grofses Interesse gewähren; der Besucher kann ihr natürlich nur einen flüch-

Digitized by Google

tigen Blick schenken. — Diese Sammlung befindet sich nun in einem Zimmer, nahe dem schönen amphitheatralischen Hörsaal der Anatomie.

Ein anderer ähnlicher Saal, mit einem gröfseren und zwei kleineren anstofsenden Zimmern, ist der Universitätssammlung gewidmet, die fast nur aus menschlicher Anatomie besteht, wenn man einige Affenskelette, einen Elephantenkopf und ein altes Pferd abrechnet. Die Sammlung ist für die Vorlesungen sehr werthvoll und instructiv, weil sie gute Präparate und Beispiele zu den Hauptabweichungen enthält; aber so ganz besonders interessante Stücke habe ich nicht viel in ihr gefunden. Ich nenne unter den wichtigeren namentlich Folgendes der unter Glasschränken befindlichen Sammlung: Einzelne Knochen des Menschen, ihre Entwickelung, namentlich mit hübschen Gefäfseinspritzungen. Sehr gut ist die Einrichtung, dafs überall und an jedem Glase eine gedruckte Etikette befindlich ist, so dafs man einen Führer füglich entbehren kann. — Kranke Knochen, namentlich Caries und Nekrose, unter diesen namentlich eine neue Lamelle um einen scheinbar gesunden Knochen. — Schöne Beispiele von *caries syphilitica* an verschiedenen Theilen. — Vergröfserung des *processus odontoides* mit Verknöcherung der Ligamente und *anchylosis* an verschiedenen Stellen der Rückenwirbelsäule. — *Anchylosis* der Handwurzeln mit Caries. — Ein bedeutendes Osteosarcom an der Tibia. — Eine *spina ventosa* am unteren Ende des Femur, $7\frac{1}{4}$ Zoll lang, 7 Zoll breit, von einem 12jährigen, hectischen Knaben. — Ungeheuer verdickte Schädelknochen. — Durchschnitte von Knochenbrüchen, Entzündungen u. s. w. — Zähne, ihre einzelnen Theile und ihre Krankheiten. — Gefäfseinspritzungen der Eingeweide des Unterleibes, ihre Krankheiten, Hernien, worunter namentlich sehr hübsche Präparate, und besonders ein bedeutender Nabelbruch, Intussusceptionen; Krankheiten des Magens, besonders Krebse und Vergiftungen; Eingeweidewürmer; sogenannte innere Häute der Einge-

Digitized by Google

weide nach Ruhren durch den After ausgeleert; eine Strictur des Colon, mit mehreren nicht so auffallenden Beispielen. — Unter den Eingeweideconcretionen fiel mir besonders eine ungeheure Steinmasse auf, von ungefähr 6 Zoll Länge und 3 Zoll im Durchmesser, gefunden in dem Rectum eines 12jährigen Knaben. — Grofse Steinmassen aus menschlichen Eingeweiden, denen Fruchtkörner zur Grundlage dienten. — Eine ziemlich bedeutende Schädelsammlung, worunter mehrere hübsche Fälle von Blödsinn, und auch der Schädel von Bruck, an dem aber die Phrenologie schwerlich weder Raubsinn noch Freundschaft wird nachweisen können. — Krankheiten der Gallenblase u. s. w. — Trockene Gefäfseinspritzungen und Herzen. — Ein achtmonatlicher Fötus mit seinen Häuten im Uterus, der von der einen Seite aufgeschnitten ist; andere schwangere Uterus von weniger Bedeutung. — Absorbirende Gefäfse, mit Quecksilber gefüllt. — Kranke Herzen, Entzündungen und Aneurysmen; verschiedene Ossificationen der Klappen. — Vollständige Obliteration der *aorta abdominalis*, ein schon beschriebener Fall; Wunden des Larynx u. s. w. — Respirationsorgane im gesunden und kranken Zustande, namentlich eine Reihe von Vereiterungen der Lungen. — Vergröfserungen der hintern Zungenwärzchen. — Das Gehirn und seine Häute, einige nichtssagende Nervenpräparate; Krankheiten des Gehirns. — Anatomie des Auges und der Nase; besser die vom Ohre. — Einige Brüste, und namentlich Krankheiten der Ovarien, ohne etwas Besonderes. — Unter den Mifsgeburten ein fünfmonatlicher Kindskopf ohne Nase, einige Katzenköpfe, zwei seitlich zusammengewachsene Kinder, ein doppelköpfiges Kind; ein Kalbsfötus mit einem Herzen aufserhalb der Brusthöhle; ein Doppelherz eines sonst einfachen Kalbsfötus. — Ein Katzenfötus mit einfachem Kopfe und einfachem Bauche. — Ein doppelter Katzenfötus mit nur zwei einfachen oberen Extremitäten, von denen aber eine jede ein doppeltes Schulterblatt hat. — Kopf eines Schweinsfötus mit doppeltem Unterkiefer. —

Digitized by Google

Ein menschlicher Fötus mit dem Darmkanal in der Brust, während nur die Leber unter dem Zwerchfell im Bauche liegt. — Verschiedene Präparate der Haut mit guten Einspritzungen. — Eine grofse Reihe von menschlichen Harnblasensteinen. — Harnröhrenverengerungen. — Ein rechter Testikel, durch den Saamenstrang vermittelst einer Bandmasse an das Coecum geheftet. — Eine kleine Reihe von Entwickelungen des Fötus mit dem Zustande der weiblichen Geschlechtstheile im jungfräulichen und geschwängerten Zustande.

Der botanische Garten, unter der Direction des Professors R. Graham, der während des Sommers in demselben in dem sehr schönen Auditorium eines eigends dazu bestimmten Hauses seine Vorlesungen hält, wurde mir von demselben selbst gezeigt. Früher war derselbe in der Stadt, und zwar auf dem Flecke, wo jetzt die *Horticular Society* ihren Fruchtgarten angelegt hat, und erst seit etwa sechs Jahren befindet er sich an seiner jetzigen Stelle. Was in dieser kurzen Zeit von dem Professor und seinem im Garten wohnenden Gärtner gethan ist, grenzt an das Unglaubliche, und selbst der Winterszeit ungeachtet, wo fast Alles mit Schnee bedeckt war, läfst sich seine vortreffliche Einrichtung nicht verkennen, die um so mehr zu bewundern ist, als Graham aufser seinem Geschäfte als Professor der Botanik noch Professor der medicinischen Klinik ist. Einige sehr schöne, alte Bäume aus dem ehemaligen Locale des Gartens hat man hierher verpflanzt, und es hat nicht ein einziger Schaden genommen; diese dienen dem Garten sehr zur Zierde. Bemerken will ich bei dieser Gelegenheit, dafs Sir Walter Scott, bei einer Ueberlast von Geschäften, die man nur würdigen kann, wenn man in seiner Nähe gelebt hat, im Begriff war, über die Umpflanzungen zu schreiben, und seine Erfahrungen und Muthmafsungen mitzutheilen, da er sich sehr viel mit Botanik, und namentlich mit der Transplantation von Gewächsen, beschäftigt hat. Der Garten hat 11 *acres* schottisches Mafs im

Digitized by Google

Quadrat, ist vor der Stadt gelegen, zum Theil von einer Mauer umgeben, zum Theil noch nicht, und man sieht ihm hier am meisten das noch nicht Vollständige an. Fast überall sind die Gänge mit grünen Hecken eingefafst, die ihm selbst in der ungünstigsten Jahreszeit ein freundliches Ansehen geben, und in zwei grofsen Feldern sind die Pflanzen zum Theil nach dem Linné'schen, zum Theil nach dem natürlichen System geordnet, weil Graham es für zweckmäfsig hält, mit dem ersten, leichteren anzufangen, und in der zweiten Hälfte seines Cursus zu dem zweiten, schwierigeren überzugehen. Hier ist auch ein grofser Teich für Wasserpflanzen, und eine kleine Abtheilung für Saxifragen. Die sehr schön und brillant, mit vielem, wohlfeilem Eisen verschenen und vortrefflich eingerichteten Treibhäuser liegen nach der Südseite, und zwischen ihnen die grofse Anstalt für die Gaserhitzung und Bereitung, die einen sehr einfachen Mechanismus hat, und von wo aus in die einzelnen Treibhäuser die erwärmte Luft geleitet wird. In verschiedenen Abtheilungen giebt es hier vier Treibhäuser, wo zwar die meisten Pflanzen Repräsentanten vorstellen, aber es doch auch an einem wunderschönen Blumenflor nicht fehlt, und während man mit Vergnügen die Unzahl von Pelargonien vermifst, sieht man mit Vergnügen eine Sammlung von überaus schönen Ericeen. Von mir besonders aufgefallenen Pflanzen nenne ich nur folgende wenige: *Nepenthes destillatoria* mit ihren wunderbaren Blattfortsetzungen, *Tharnus elephantipes* mit der schönen Blume auf dem groben Fufse, *Aspedrata punctata* mit ihrer wunderbaren Pistille, und *Dionea muscipala* mit der so höchst interessanten Irritabilität von den drei Haaren, die an Stärke Alles übertreffen, was ich bisher gesehen. Sonst wären hier noch zu nennen 14 Species der *Banksia*, worunter *verticillata, oblongifolia, latifolia, marcescens, grandis, nutans, prostrata, integrifolia* etc.; *Maranta zebrina, Canna iridiflora, Telopea speciosissima; Erythrina laurifolia, Crinum amabile, Astrapaea Wallichii,*

Digitized by Google

Epidendrum vanilla etc. Von Wasserpflanzen: *Nymphaea pygmaea, lotus, rubra, stellata, versicolor* etc.

Das astronomische Observatorium. Schon im Jahre 1736 wurde daran gedacht, ein solches zu errichten; mehrere Male wurde seit der Zeit der Vorschlag wiederholt, aber immer traten Schwierigkeiten ein, welche der Ausführung hinderlich waren. Der in der Stadt gelegene *Calton-Hill* war von jeher dazu ausersehen; angefangen war ein solches Institut schon früher, geöffnet wurde es aber erst am 30. Mai 1812.

Die Anstalt dient nun, ihren Statuten nach, dreierlei Zwecken: 1) soll sie ein wissenschaftliches Observatorium sein, welches mit den zu astronomischen Beobachtungen nothwendigen Instrumenten versehen ist. 2) Es ist für die Benutzung des Publikums bestimmt, und hat deshalb andere Instrumente, welche der Auswahl desselben zu Gebote stehen, und nebenbei Globen, Landkarten und Bücher, welche geeignet sind, das Studium der Geographie zu begünstigen. 3) Es ist daselbst ein Kabinet mit meteorologischen Instrumenten. — Das Observatorium aber, wie es ist, hat für den Augenblick noch mehr Interesse seiner wunderschönen Lage wegen, als in Bezug auf die astronomischen Forschungen, die in ihm bisher vorgenommen wurden. Professor Wallace ist zwar als theoretischer Mathematiker sehr geschätzt, allein als praktischer Astronom hat er wohl weniger zu sagen, als sein so hoch geschätzter Vorgänger, dem unmittelbar neben dem Nationalmonumente Schottlands, an der Mauer des Observatoriums, ein kleines Denkmal gesetzt worden ist.

Das Haus selbst ist sehr schön und fest gebaut, mit einer besonders geeigneten Lage in dem freien Horizonte und der Unerschütterlichkeit seines natürlichen Fundamentes. Die Pfeiler der Quadranten sind aber trotz dieses festen Bodens freistehend und mit dem Gebäude selbst in keiner Berührung. Allein die noch sparsam vorhandenen Instrumente waren meistens rostig und überhaupt in einer

Digitized by Google

Verfassung, die sich auf der Insel nicht erwarten liefs. Noch mit zu dem Bereiche des Observatoriums gehörig ist eine *camera obscura,* welche dem zu ihrem Gebrauche berechtigten Publikum mit Recht ein grofses Vergnügen machen mufs, da wohl wenige Städte in der Welt so verschiedenartige und schöne Bilder darbieten können.

Royal College of Physicians.

Es wurde im Jahre 1681 von Karl II. incorporirt. Die Mitglieder der Gesellschaft haben die Pflicht, mindestens zweimal jährlich die Apotheken in dem Weichbilde von Edinburgh zu revidiren. Das Haus ist recht hübsch, und hat eine nicht unbedeutende Bibliothek. Der Plan zu dem jetzigen Gebäude wurde unter Cullen's Aufsicht ausgeführt. Von einem anatomischen Museum findet sich hier nichts. Es hält die medicinisch-chirurgische Gesellschaft, welche die interessanten *Transactions* herausgiebt, ihre Sitzungen in dem Gebäude.

Royal College of Surgeons.

Es ist hier besonders die anatomische Sammlung interessant, welche noch in zwei schlechten, unwürdigen Häusern steht, doch war man im Begriff, ein neues Haus zu bauen, wo die schöne, aus etwa 20,000 Präparaten bestehende Sammlung einen würdigeren Platz finden mufs. Dr. Knox ist Oberaufseher davon. Die Sammlung ist besonders zusammengesetzt aus denen des Dr. Barclay, der vor wenigen Jahren gestorben ist, der von Charles Bell in London, von Benjamin Bell und des Professor Thomson. Sie enthält sehr schöne Präparate, von denen wenigstens folgende zu nennen ich nicht unterlassen kann. Eine Schädelsammlung von Menschen und damit eine abstufende Reihe von Säugethierschädeln, und dasselbe in menschlichen und thierischen Becken. — Einige Fisch-, Schlangen- und andere Amphibienskelette. — Mit verschiedenen Massen eingespritzte männliche Geschlechtstheile. — Kleinere Säugethierskelette, freilich auch menschliche, und unter diesen namentlich sehr schöne. — Menschliche Ge-

Digitized by Google

schlechtstheile, besonders in Bezug auf den *descensus testiculi*, eingespritzte Hoden, *corpora cavernosa*, Sperlingshoden in und aufser der Brunst. — Entwickelung der Muskelfasern in dem menschlichen und thierischen Darmkanal; Quecksilbereinspritzungen der absorbirenden Gefäfse des Darmkanals. — Herzen, Arterien und ihre Häute; Präparate zur Verdeutlichung des Blutumlaufs im Fötus. — Sehr schöne Vogelskelette, *Columella, Ardea, Struthio,* einige Hausvögel; *Scolopax, Turdus, Falco;* Schlangen in Weingeist, und dabei Präparate für das menschliche Geruchsorgan. (!) — Dann folgt eine sehr gute Anatomie der Sepien. — Das Gehörorgan ist sehr gelungen in Blei gegossen, und eben so gute Präparationen und Einspritzungen vom menschlichen Auge, und zwar sogar der Venen und Arterien zugleich. — Präparate zur Zahnbilduug und zum Zahnwechsel; Zähne von verschiedenen Thieren. — Eine corrodirte Milz. — Trockene Gefäfs- und Nervenpräparate, zum Theil sehr schön. — Eine kleine Sammlung fossiler Zähne. — Gelenkverbindungen und Knorpel. — Besonders schöne Knochenbildungen im Menschen, mit Einspritzungen, von ihrer Entstehung an. — Besonders von Thomson her eine grofse Anzahl trockener Gefäfspräparate, mit Abweichungen in denselben. Dabei der Anfang einer chirurgischen Instrumentensammlung. — In mehreren Schränken wunderlich zusammengesuchte Knochen, und zum Theil chemische Behandlung derselben, um ihre Structur zu zeigen. — Trockene Theile vom Darmkanal einzelner Thiere. — Eine mit drei Massen sehr gelungen eingespritzte Placenta. — Eine Reihe von Augenpräparaten von grofsen Thieren, einzelne Fische in Skeletten. — Exostosen und Nekrosen von Pferdeknochen; eine Exostose an der Wirbelsäule eines *Gadus*. — Kopfwunden an trockenen Knochen. — Bedeutend verdickte Kopfknochen. — Skelette vom Flamingo, Schwan, Känguruh, Pferd, Schwein, Hirsch, Wallrofs, Löwe, Schaaf.

Die Präparate im anderen Hause sind meistens patho-

Digitized by Google

logisch, und daher von gröſserer Wichtigkeit. Dicke Blasenwände, zum Theil mit Perforationen nach dem Rectum. — Eine groſse Menge von künstlichen Wegen, welche Bougies gemacht haben; einige Rupturen der Blase; Stricturen in der Harnröhre, ohne Zahl; unter diesen befinden sich einige, die 40 Jahre lang existirt haben. In einigen Exemplaren Steine, welche sich in den Blasenwänden selbst befinden. — Wachseinspritzungen der Stricturen, wodurch diese ebenfalls sehr deutlich gemacht werden. — Perinealfisteln, Prostatavergröſserungen. — Eine dem Scheine nach doppelte menschliche Urinblase. — Steine in Blasen. — Kinderblasen mit Steinen. — Prostatavergröſserung eines 12jährigen Knaben. — Steine in den Nieren, wovon einer das ganze Organ ausfüllt; in einem anderen Falle ist das Organ zu einer groſsen mehrzelligen Blase geworden. — Monströse Vergröſserung der Prostata, über die der Kranke sich erst drei Wochen vor seinem Tode beklagte. — Entzündung der ganzen Blase, des Uterus, der Scheide, des Rectums und der ganzen Umgegend. — Auffallende Beispiele von Absplitterungen der Kopfknochen. — Kugeln im Rückenmarkskanal. — Eine groſse Sammlung von Blasen-, Nieren- und Gallensteinen. — Eine sehr vergröſserte Urinblase, in zwei ungleiche Hälften getheilt. — Knochenwunden, zum groſsen Theile durch Kugeln hervorgebracht, darunter einige Säbelhiebe, welche in die Hirnschaale gelangten. — Eingeweidewürmer vom Menschen. — Melanosen aus der Leber; andere Tuberkeln darin, *fungus haematodes*, Hydatiden; Scirrhen; kleine Steine in der Substanz derselben, Ulcerationen, Vergröſserungen derselben. — Ungeheure Darmsteine in Thieren. — Geborstene Milz eines an *angina pectoris* verstorbenen 60jährigen Mannes. — Vereiterung des Pharynx mit einem Divertikel. — Sehr viele Stricturen des Oesophagus, zum Theil mit Vereiterungen darin. — Krebsartige Auswüchse auf der inneren Haut desselben. — Magenerweichung an Kindern. — Verschiedene Mägen nach verschiedenen Giften. — Eine groſse Anzahl

Digitized by Google

von Mä[illegible]n mit krebsartigen Geschwüren; in einem Fall litt die Prostata, von derselben Krankheit angegriffen. — *Fungus haematodes* im Rectum; sehr viele Stricturen darin. — In einem zweijährigen Kinde ist das Rectum zu einer ungeheuren Blase erweitert. — Hautstücke durch den After bei Ruhr-Kindern abgegangen. — Ulcerationen im Ileum nach Fiebern. — Grofse Vereiterung der dicken Gedärme mit dem Psoas und der Leber. — Vereiterung des *processus vermiformis*. — Stricturen in höheren Darmstücken. — Scirrhöse Tuberkeln im Uterus, Mesenterium und den Gedärmen. — Einige bedeutende Intussusceptionen, Bruchsäcke, *ani artificiales;* ein geborstenes Eingeweide in einem Bruche. — Tumoren aus dem Unterleibe, besonders von der Leber abstammend. — Ganz besonders viele Hydatiden. — Gypsabdrücke von äufserlich sichtbaren Krankheiten. — Abgenommene scirrhöse Brüste in grofser Anzahl, *scirrhus* und *carcinoma uteri*. — Die verdächtigen Brustverhärtungen sind in recht verschiedener Form, Gröfse, Farbe und Härte. — Polypen; durch die Scheide ausgeschiedene, dünndarmähnliche, fremde Körper. — Krankheiten der Ovarien; Krankheiten und Ulcerationen der Scheide. — Bedeutende Vergröfserungen des Uterus selbst. — Vergröfserungen und Ulcerationen der Testikeln. — Ungeheure Hydrocelen. — Eine kopfgrofse, gesunde Niere. — Kalbsniere mit einem Stein darin. — Hydatiden in der Harnröhre, von nicht bedeutender Gröfse. — Testikel von der Gröfse eines Mannskopfs, den Wardrop schon beschrieben, einige andere bedeutend vergröfsert, wenn auch nicht in dem Grade. — Thierskelette: Bär, Kameel, Strauls, Schildkröten, einige Schlangen, mehrere Knorpelfische, Narvalköpfe, Schnäbel und andere Thiertheile. — Trockne Einspritzungen, unter denen die eines Bruches, den Sir Astley Cooper abgebildet hat, wo die *arteria obturatoria* sich ringförmig um den Bruch schlängelt; die anderen meistens nur zur Erklärung des Laufs der Gefäfse dienend; einige der feinsten sind unnütz, aber schön. — Ein schö-

Digitized by Google

nes Skelet von einem jungen Elephanten. — Das Skelet eines Negers (?), der eines Mordes wegen gehängt wurde, mit offenem Kanal des Heiligenbeins. — Skelettirte Vögelköpfe und andere Kopfknochen. — Ein Schrank mit Mineralien, ohne bedeutenden Werth, und aufserdem Seesterne, Schwämme, Muscheln, Eier u. s. w. — Eine Reihe von Kinderköpfen aus verschiedenen Altern, Elephantenzähnen, trockenen Ohrpräparaten u. s. w. — Einige menschliche Skelette. — Sehr schöne Säugethierköpfe, besonders von Raubthieren und Nagern. — Wie in England überall, so finden sich auch hier einige kolossale Madreporen. — Einige wichtige Theile aus dem Thierreiche eingespritzt, wie Pferdehufe u. s. w. — Mehrere Menschenköpfe aus verschiedenen Racen, die aber nicht gut erhalten sind. — In einem anderen Schranke kranke Knochen, aber ohne Bedeutung und Ordnung. Darunter aber mehrere verwachsene Rippen; Nekrosen mit Sequestern. — Verkrümmungen und Anchylosen der Wirbel; des Vorderarms mit der Handwurzel; schlecht verheilte Knochenbrüche; noch eine kleine Sammlung von Nierensteinen. — Von Spirituspräparaten eine ziemlich reiche Sammlung von Eingeweidewürmern. — Zwei in der Brust verwachsene Hundefötus. — Ein vierfüfsiges Hühnchen mit zwei Flügeln; *monoculus vitulinus*, Ichneumon, Kröten, nicht ohne Werth, aber ohne alle Ordnung. — Es folgen nun meistens Sachen, die Benjamin Bell hierher gegeben hat. Die kranken Knochen sind in der letzten Abtheilung seines Werkes beschrieben: *A treatise on the diseases of the bones, Edinb. and London* 1828. Folgende Abtheilungen mit sehr schönen Präparaten: *fractures of the bones, of the trunc, of the Thigh, of the tibia and fibula, of the arm and fare arm, of the patella, of the skull, fungus cerebri, distorsia of the spina, diseases of the vertebrae, fractures and injuries of the spina, inflammation of bones, necroses, diseased bones, toumors of bones, venereal skulls, diseases of joints.* Besonders zu bemerken eine Caries in allen Verbindungen

Digitized by Google

der Beckenknochen. — Anchylosen des oberen und unteren Endes der Tibia; Anchylosen in Pferdehufen; Wasserkopf eines mit *spina bifida* behafteten Kindes; besonders reich syphilitische Entzündungen der Knochen, namentlich des Schienbeins. — Bedeutendes Osteosarcom am oberen Ende des Schienbeins einer jungen Person; *spina ventosa* des Unterschenkels. — Eine Nekrose der Knochen des Ober- und Unterschenkels. — Geheilter Bruch der Beckenknochen bei einem alten Manne. — Osteosarcom des Femur. — Eingespritzte Nekrosen der Tibia mit den Weichtheilen. — Alle Arten der Fracturen in vielen Beispielen. — Knochenstümpfe nach Amputationen. — Dislocation des letzten Rücken- und ersten Lendenwirbels; das Kind lebte damit 11 Monate. — Verletztes Rückenmark nach Beleidigungen der Wirbelsäule. — Ein von einer Rippe kommender knochiger Auswuchs. — Cariöse Ulna mit gesundem Radius. — Canceröse Geschwulst auf dem Brustbein. — Unbegreiflich grofse Höhle in dem Verlauf der Wirbelsäule. — *Fungus cerebri* in mehreren Beispielen. — Eine Epulis in dem bedeutendsten Grade. — Gesichtskrebse. — Kleine Knochenstücke, unter dem *tendo Achillis* gefunden. — Knorpelkrankheiten im Kniegelenke, skrofulöse Caries in Händen und Füfsen. — *Fungus haematodes* im Ellenbogengelenke. — Verkrümmte Rückensäulen, zum Theil mit sehr guten Becken. — Ossificirte Gehirnarterien. — Der weifse *musculus soleus* in einem lange gelähmt gewesenen Manne. — Ossificirtes Zellgewebe nach Elephantiasis. — Verknöcherungen in der *dura mater*. — Ruptur des *tendo bicipitis humeri*. — Einzelne Verknöcherungen an Rückenmarkshäuten. — Ruptur des *septum lucidum* nach einem Falle. — *Fungus* in der Augenhöhle eines Kalbes. — Abscesse unter der Zunge. — Verdickte Haut nach geheilter Anasarca. — Einige ungeheure Melanosen an verschiedenen Theilen des Pferdes. — *Fungus haematodes humanus* mit Melanosen. — Ziemlich bedeutende Tumoren in den Schaamlippen. — Ulcerationen der Gedärme, zum Theil mit noch

Digitized by Google

nicht vereiterten Tuberkeln. — Ausgebrochene und durch den After ausgeleerte, sogenannte Darmhäute nach Ruhren. — Vergrößerte Intestinaldrüsen. — Ossificirte Theile vom Kehlkopf und der Luftröhre; Ulcerationen und Wunden an diesen Theilen. — Ein Larynx bei einem an Scharlach gestorbenen Kinde. — Auch einige sehr anschauliche Präparate von Kehlköpfen nach Croup. — Ulcerationen der Epiglottis. — Eine grofse Reihe von Vereiterungen und anderen Krankheiten der Lungen. — Vergrößerungen und Verhärtungen der Schilddrüse. — Herzkrankheiten, Entzündungen, Verwachsungen mit dem Herzbeutel, Verdickungen der Wände der Lungenvenen; communicirende Ventrikeln in dem Herzen eines Erwachsenen. — Entzündete Venen nach einem Aderlafs. — Weifses Blutserum mit dem äufseren Ansehen von Milch, von dem Arm eines Mannes, der, mit einem biliösen Fieber behaftet, seine Arbeiten verrichtete. — Eine Ruptur des Herzens.

Es sind in diesem überaus reichen Museum wirklich schöne Sachen, und nicht ihm ist der Vorwurf zu machen, zu dem man sich so häufig veranlafst fühlt, nämlich der einseitigen Ausbildung, um so mehr aber ist eine so bedeutende Unordnung darin zu bedauern, der mit dem neuen Gebäude auch wohl ein Ende gemacht werden wird.

Royal Society.

Diese, der Zeit nach, erste literarische Gesellschaft wurde 1718 gestiftet. Dieser Gesellschaft zur Kultur der griechischen und römischen Literatur folgte 1731 die Gesellschaft für *Improvement of Medical Knowledge*, deren Secretär Dr. Alexander Monro primus war, unter dessen Aufsicht auch die Transactionen unter dem Titel *Medical Essays and Observations* herausgegeben wurden. Die *Medical Society* wurde später in die *Philosophical Society* ausgedehnt, welche wiederum (1754, 1756 und 1771) *Essays and Observations, Physical and Literary* herausgab. Alle diese bilden neben einer *Select Society*, welche 1754 gestiftet wurde, seit 1783 die *Royal Society of Edinburgh*,

Digitized by Google

und diese gab den ersten Band ihrer *Transactions* 1788 heraus. Ein brillantes Gebäude in griechischer Bauart ist für sie errichtet worden. Ein Lesezimmer steht den Mitgliedern den ganzen Tag über zu Gebote, in dem besonders viele Journale gehalten werden. Präsident ist Sir Walter Scott. Die Bildnisse von berühmten Leuten, und namentlich von ehemaligen und dem gegenwärtigen Präsidenten, schmücken den Saal, unter denen ich nur das von Ward nenne, der, wenn er auch nicht die Dampfmaschinen erfunden hat, sie doch hat in das Leben treten lassen, und das von William Murdach, der bekanntlich die Gasbeleuchtung zuerst einführte. Ich finde fast, dafs diese in Schottland gröfsere Ausbreitung gefunden hat, als es in England der Fall ist, da wohl alle Hörsäle, Krankenhäuser, selbst viele Privathäuser davon gespeist werden, und durch sehr einfache Mechanismen das Gas hier so nach Mafs und Gewicht verkauft wird, wie an anderen Orten das Brot. Hier hörte ich von Sir George Mackenzie einen Aufsatz phrenologischen Inhalts. Diese Wissenschaft (?) beschäftigt, ohne gerade viel Anhänger zu haben, fast das ganze Publikum, und jede Dame, mit der man in Gespräch kommt, fragt, ob man der Lehre angehöre, oder nicht. Von Verbrechern oder sonst Leuten, welche sich einer bestimmten Neigung oder Gewohnheit hingegeben haben, werden Gypsabdrücke gemacht, und von diesen sollen viele Sammlungen privatim existiren, wiewohl auf den verschiedenen Museen hier eine Menge Köpfe existiren, auf die ich besonders aufmerksam gemacht worden bin, welche durch ihre Widersprüche nicht dazu geeignet sind, der ganzen Lehre Gewicht zu geben.

Die *Wernerian Society*, auf dem Universitätsgebäude, deren Präsident Professor Jameson ist, beschäftigt sich mit der Vervollkommnung der ganzen Naturgeschichte, und besteht aus Mitgliedern aus allen Facultäten; sie hält ebenfalls allwöchentlich eine Sitzung. Es scheint ihr jedoch, trotz des eifrigen Präsidenten, an einem recht regen Leben

zu

Digitized by Google

zu fehlen. Ihren Namen hat sie von Jameson erhalten, der bei seiner Anwesenheit in Deutschland ein grofser Verehrer von Werner geworden ist. Unter ihren Mitgliedern zeichnet sich Dr. Greville aus, ein bedeutender Botaniker, der unter andern durch seine Kryptogamen Schottlands rühmlich bekannt ist. Er ist ein noch sehr junger Mann, in viele botanische Unternehmungen verflochten, und so wenig auch dem Dr. Graham als *Regius Professor* der Botanik vorzuwerfen ist, so ist es doch wohl unpassend, ihn zugleich zum Lehrer der medicinischen Klinik zu machen! Greville hält hier zuweilen auch Vorlesungen für ein gemischtes Publikum; allein das findet in der Regel nicht viel Ansprache, und es wäre dem überaus thätigen Mann zu wünschen, dafs er bald eine Anstellung bekäme.

Society of Antiquaries.

Sie hat ihr Local, ihre Sammlung, so wie ihre Sitzungen in der *Royal Institution*, ist 1783 gegründet, und gab 1792 den ersten Band ihrer *Transactions* heraus. Was mich auf der Sammlung besonders interessirt hat, ist eine alte Guillotine, welche, wenn das Beil auch etwas verändert ist, doch der heutigen sehr ähnlich sieht. Folgende Unterschrift findet sich an diesem Instrumente: *Presented by the Right Honorable the Lord Prevost Magistrate of Edinburgh the* 31. *Jan.* 1797. *The Maiden. This Instrument introduced by the Regent Morton by which he, tho Marquis of Montrose, the Earl of Argyll and others were beheaded. The Marquis of Montrose was beheaded the* 27 *of Nov.* 1572.

Speculative Society.

Sie wurde 1764 von sechs Studenten der Universität gegründet, und soll besonders die Kunst befördern, öffentlich zu sprechen; es hat sich späterhin gezeigt, wie nützlich diese Gesellschaft geworden.

Die *Royal Medical Society of Edinburgh (Surgeons Square)* ist bekanntlich von jungen Leuten gebildet, die

Digitized by Google

hier wöchentlich eine Sitzung halten. Es werden wissenschaftliche Abhandlungen vorgelesen, und danach Debatten über den Gegenstand gehalten. Die vorgelesenen Abhandlungen bleiben in dem Besitze der Gesellschaft, und sind deshalb schon sehr bedeutend. Auch die Bibliothek ist schon recht grofs, und fast den ganzen Tag über für die Mitglieder der Gesellschaft offen. Das hübsche Haus gehört ebenfalls der Corporation. Die Stiftung und Incorporation fällt in das Jahr 1778.

Die *Royal Physical Society* besteht ebenfalls nur aus Studenten. Die 1782 gestiftete *Natural History Society* und die *Chemical Society*, welche auch nur aus Studenten bestehen, sind später mit dieser vereinigt worden.

Die *Phrenological Society* wurde 1820 zur Untersuchung und Beförderung der Gallschen und Spurzheimschen Lehren gestiftet. Sie besitzt eine grofse Sammlung von Gypsabdrücken und Schädeln, deren Besichtigung wöchentlich einmal dem Publikum vergönnt ist.

Die 1823 gestiftete *Plinian Society* interessirt sich für Naturwissenschaften, Antiquitäten und physikalische Wissenschaften.

Highland Society of Scotland.

Sie wurde 1785 gestiftet, und hat besonders die Kultur der schottischen Hochlande im Auge. Es versteht sich wohl von selbst, dafs die Beförderung dieser Gesellschaft eine Ehrensache der vaterlandsliebenden Schotten ist.

Caledonian Horticultural Society.

Sie wurde 1809 in der Absicht gegründet, die Kultur der Früchte, Blumen und Küchengewächse nach Kräften zu erhöhen. Zu diesem Zwecke werden nicht geringe Prämien ausgetheilt. Zur Beförderung der Gesellschaft wurden 1817 drei Mitglieder der Gesellschaft nach den Niederlanden und Frankreich geschickt, und ihr interessanter Reisebericht ist in Druck erschienen. Jetzt besitzt die Gesellschaft einen Garten, der sich eines besonderen Interesses der Mitglieder erfreut.

Digitized by Google

Die Privat-Unterrichtsanstalten, welche sich auf Medicin und ihre verwandten Wissenschaften beziehen, sind nun folgende, zu denen natürlich auch einzelne privatim gehaltene Vorlesungen gerechnet werden müssen:

Die bedeutendste hiesige anatomische Privatschule hat Dr. Knox, der fast alle Studenten der hiesigen Universität zu Schülern hat. Er hat 2 verschiedene anatomische Curse in zwei Stunden täglich, jeden zu etwa 250 Schülern, und aufserdem einen Cursus für chirurgische Operationen, so dafs er 1829, seiner eigenen Aussage nach, 2500 £. Einnahme gemacht hat. Er hat drei Assistenten, von welchen er den ersten mit 250, die beiden anderen jeden mit 150 £. jährlich besoldet. Vielleicht aus Neid, wohl mehr aber noch, weil im Volke auf ihm der Verdacht ruht, an dem scheufslichen Processe der jüngsten Zeit mit dem Mörder Burck in Verhältnissen gestanden zu haben, ist Dr. Knox von anderen Aerzten vermieden; anfangs konnte er sich ohne Lebensgefahr gar nicht auf den Strafsen sehen lassen, hatte keine bestimmte Wohnung, wurde verfolgt und dergleichen; jetzt war er schon etwas dreister, und, mag es Vorurtheil sein, oder sein Aeufseres dazu beitragen oder sein Absprechen über die ganze Welt, — der Mann macht keinen angenehmen Eindruck!

Er hat in zwei Häusern hübsche Hörsäle, einen sehr übel riechenden Präparirsaal, wo die unglücklichen Schlachtopfer der raffinirtesten Gewinnsucht zergliedert wurden, und wo nach seiner Aeufserung damals nur Leichen für 10 bis 12 £. lagen. In dem Hause, wo sich sein Hörsaal befindet, ist eine kleine anatomische Sammlung, von der ich nur sehr wenige Stücke einzeln zu nennen brauche, da die meisten Sachen in feineren Gefäfseinspritzungen bestehen, die mehr einen künstlerischen, als einen instructiven Werth haben. Auch von Thieren ist hier Manches, und die Skelette sehr schön, namentlich von Vögeln und zwar besonders von ausländischen. Einzelne Knochen und Köpfe vom Elephanten, Wallrofs u. s. w., von denen Dr.

Digitized by Google

Knox behauptet, es gäbe aufser ihnen keine vollständig in der Welt, und diese seien unter seinen Augen mit einem Mikroskope angefertigt worden. Von pathologischen Präparaten nenne ich einen zum Theil verknöcherten linken Ventrikel; eine deutlich verknöcherte Pulmonararterie. — Einen in seinem Stirntheile sehr abgeflachten Karaibenschädel, von dem sich Dr. K. in Bezug auf die hiesigen phrenologischen Bestrebungen dahin äufserte, dafs der ehemalige Besitzer ein Mann von grofsem Genie gewesen sei. — Aufserdem ist hier unter Glas und Rahmen ein Becken, die beiden Femora und die beiden Unterschenkelknochen von demselben Körper, wo auf beiden Gelenkpfannen Caries verschiedenartig gewüthet hatte, so dafs auf der einen Seite die ganze Knochenreihe auf eine so bedeutende Weise in ihrer Masse geschwunden ist, dafs man fast glauben sollte, sie gehörten gar nicht zu demselben Körper.

Die Vorlesungen des Dr. Knox bestehen übrigens in Anatomie und operativer Chirurgie, zu denen im Sommer auch noch Vorträge über vergleichende Anatomie kommen.

Das *Surgical Hospital* von Herrn Syme ist in der alten Stadt gelegen, und dient zum klinisch-chirurgischen Unterrichte für 40 Studenten. Er und Dr. Mackintosh haben zusammen eine Schule, von der das genannte Hospital einen Theil ausmacht. Der andere Theil ist ein Haus, worin ein Hörsaal ist, in dem die Studenten den Vorlesungen beiwohnen; diese belaufen sich hier bis auf 200. In diesem Hause ist auch eine *Dispensary*, in welcher Dr. Mackintosh den Kranken, die kommen, entweder selbst freie Arznei giebt und verordnet, oder es bei seiner Abwesenheit wenigstens durch seine Assistenten thun läfst. Aufserdem sind auch noch hier die beiden anatomischen Museen von Herrn Syme und Dr. Mackintosh. Diese Schule ist nicht allein diejenige, welche anderen geschadet, sondern auch die, welche, eifersüchtig auf die Universität, dieser vielen Schaden gethan hat, und das kommt besonders daher, dafs die beiden Herren nicht ihrem Wunsche

Digitized by Google

gemäfs dahin gekommen sind, an der *Royal Infirmary* angestellt zu werden. Sie sind nun von einer ganz besonderen Thätigkeit, um, was schon gelungen ist, die Schule in einen guten Ruf zu bringen, und, was wichtiger scheint bei der immer neuen Concurrenz, sie darin zu erhalten. Es versteht sich durch alle diese Verhältnisse von selbst, dafs von einem freundlichen Verkehr zwischen allen diesen Lehranstalten gar nicht die Rede sein kann. Dabei gilt Syme nächst Liston, der noch weniger geliebt ist, für einen der besten Operateure in Edinburgh, und Mackintosh für einen sehr praktischen Mann, was hier mit die Hauptsache ist.

Syme ist es nur erlaubt, 40 Zuhörer in seinem Spitale zu haben, und diese Zahl ist immer voll. Das Spital selbst ist ziemlich frei gelegen, sollte damals vergröfsert werden, und hat zwei Stockwerke und ringsum einen Garten, ist durch freiwillige Beiträge errichtet, und wird durch diese und zum Theil durch die Honorare der Studenten unterhalten. Es war sonst das Wohnhaus des Professors Monro, ist etwa zu 30 Betten eingerichtet, in denen die Kranken unentgeltlich verpflegt werden, die in Zimmern zu sechs und weniger Betten liegen. Nur ein Zimmer in den zwei Stockwerken ist für Weiber, und dieses nicht einmal vollständig besetzt. Hier wird nun regelmäfsig operirt, Kranke kommen aus der Stadt dahin, und Alles, was über sie gesagt wird, hat einen unmittelbar praktischen Zweck und Nutzen, woran den Studirenden am meisten liegt. Aeltere Aerzte aus der Stadt kommen zu diesen Besuchen, und zeigen so ihr Interesse an der jungen und blühenden Anstalt. Es ist unglaublich, mit wie wenig Lärmen und auf eine wie einfache Weise hier Alles abgethan wird; ein kleines Messer reicht hin, und von grofsen Vorbereitungen zu einer Operation ist gar nicht die Rede; von verschiedenen Operationsmethoden weifs man nicht viel, und die bekannteren werden im Augenblicke der Operation selbst zweckmäfsig modificirt. Dabei sieht

Digitized by Google

man die glänzendsten Erfolge, und kleine Operationen, wie Einspritzungen bei einer Hydrocele, werden kaum beachtet. Aber Ausschälungen der Gelenkköpfe am Knie- und Ellenbogengelenke in skrofulöser Caries, besonders bei Kindern, kommen häufig genug vor, und ich sah davon drei Fälle, wovon zwei schon fast vollkommen geheilt waren. Bei einer solchen Operation war ich selbst gegenwärtig, und kann nicht genug sagen, wie sehr mir die ganze Art gefallen hat. Beim Kniegelenke wird natürlich das Gelenk steifer, und beim Ellenbogen wird in der Periode der Callusbildung eine Bewegung geübt, so dafs das Gelenk wenigstens zu einem mäfsigen Grade der Beweglichkeit gelangt. Mackintosh weifs vielleicht Viel, und was er weifs, sagt er gut und praktisch. Ich hörte bei ihm eine Vorlesung über Hysterie, so anschaulich und deutlich, in der Behandlung mit so wenigen, aber treffenden Mitteln, als es nur bei einem Lehrer möglich ist, der in Büchergelehrsamkeit noch nicht untergegangen ist. Die Sache wurde dabei durch einzelne Fälle erläutert, und spornte sonach die Aufmerksamkeit der Studirenden doppelt. Unten im Spitale ist eine kleine Apotheke, Küche u. s. w.

Das Symesche Museum ist nur sehr klein, und enthält mit sehr wenigen Ausnahmen nur trockne Präparate, ziemlich viele Skelette von kleineren Säugethieren, Fischen und Vögeln, die aber in der That ganz vortrefflich sind. Sehr passend finde ich auch die in ganz England so sehr gebräuchlichen Gypsabgüsse von in die Augen springenden Krankheiten, von denen viele hier sind. Unter den kranken Knochen nenne ich, aufser einer bedeutenden Anzahl von Nekrosen und Caries, den halbseitig abgesägten Unterkiefer eines Mannes, der noch lebt; er war durch *spina ventosa* so aufgetrieben, dafs er die Gröfse eines menschlichen Gehirns bekam; ein sehr schönes Präparat. Ferner alle die Knochenstücke der *decapitatio ossium*. — Ein Weib, das in Folge von Quecksilbervergiftung (so sagt man hier ziemlich allgemein) sämmtliche Gesichtsknochen verloren

Digitized by Google

hat; ein Schrecken erregender Anblick! — Die Handelsverbindungen zwischen ganz England und Indien werden recht deutlich, da man überall die seltensten Thiere, sogar in Skeletten, sieht, welche in aufserenglischen Museen eine grofse Ausnahme und Seltenheit machen würden.

Die der Zahl nach nicht grofse, aber sehr hübsche Sammlung des Dr. Mackintosh hat interessantere Präparate durch Zeichnungen, nach dem Cadaver, in sich. Von diesen Präparaten nenne ich besonders folgende: der chronisch entzündete Magen eines Harnruhrkranken. — Der Darmkanal eines an *phthisis pulmonalis* verstorbenen Mannes, dessen Schleimhaut auf eine sehr bedeutende Weise entzündet gefunden worden; es finden sich mehrere Präparate der Art in der Sammlung. — Sehr bedeutende Ulcerationen, den syphilitischen nicht unähnlich, in dem Coecum und Colon eines Mannes, der in dem hier epidemischen Winterfieber verstorben ist. — Dasselbe von einem an der Ruhr verstorbenen Kinde. — Mehrere Cola und Recta von an Diarrhöen verstorbenen Kindern; ein Deutscher tritt Dr. M. gewifs bei, wenn er dieses Symptom den so dreist gegebenen Drasticis zuschreibt, die in der That wohl gemifsbraucht werden. — Mehrere andere Beispiele von Gedärmen nach Ruhren, wo diese vollkommen das Ansehen haben, als ob sie mit Blut besprengt wären, etwa wie die äufsere Haut in der Blutfleckenkrankheit. — Ulceration der Schaamlippen bei einem Kinde von 10 Jahren, bei dem man nach dem Tode bedeutende Ulcerationen im Ileum fand, ein Krankheitszustand, den M. nicht selten nach Masern gefunden. (Conf. *Lond. Med. Chir. Trans. VII.*) — Eine andere furchtbare Ulceration im Colon und Ileum. — Ein anderes Colon nach einer Ruhr, wie nach dem Genusse eines corrodirenden Giftes. — Fungus von dem Netze eines Kindes, das an Fungus des Auges starb. — Förmliche Unterbrechung der Rückenwirbelsäule von $1\frac{1}{2}$ Zoll bei einem Kinde, das $1\frac{1}{2}$ Stunden nach der von M. gemachten Entbindung starb. Er fafste an die Stelle; es bekam

Digitized by Google

Convulsionen, in denen es auch starb. Das Rückenmark ist unterbrochen, und die ohne Centrum entspringenden Nerven kommen von der Haut, und hängen nur mit der entsprechenden Reihe der Ganglien zusammen; dabei hat das Kind einen *anus imperforatus*, nur eine Niere, ein Ovarium und einen schlauchartig geformten Uterus, so wie einen Klumpfuſs. — Ein sehr unvollkommen gebildeter Monopus von ungefähr 5 Monaten. — 46 ℔. schwere Geschwulst eines Weibes von Westindien, an der linken Nymphe, die hier vor 5 Jahren mit Glück abgenommen wurde. — Eine schreckliche *ruptura uteri in partu.* — Das Herz eines Weibes, das ohne vorhergegangene Symptome mit einer Geschwulst am *apex cordis* starb. — Vollkommene Ulceration des *sinus longitudinalis cerebri.* — Ein ℥j gr. xxxv schwerer Stein, den M. aus der Harnröhre einer Dame zog, die nur 24 Stunden darauf Paralyse der Blase hatte, und 3 Monate später an Apoplexie starb. — Eine Unterbrechung der *medulla spinalis* ohne Gehirn, wie im vorigen Falle; hier keine Zunge und *spina bifida.* — Zu dem hier zugleich statt findenden geburtshülflichen Unterricht sind eine Menge erläuternde Präparate aus der Entbindungskunde vorhanden, so wie sechs Phantome, an denen die natürlichen und künstlichen Geburten vorgenommen werden.

Aufser der oben genannten chirurgischen Klinik werden nun hier noch folgende Vorlesungen gehalten: theoretische und praktische Medicin Dr. Mackintosh, theoretische und praktische Chirurgie Herr Syme, Geburtshülfe, Weiber- und Kinderkrankheiten Dr. Mackintosh, *materia medica,* Pharmacie und Diätetik Dr. Robertson.

Chirurgie, in Verbindung mit Anatomie, liest gleichfalls Herr Liston in seiner Privatschule, in der sich ebenfalls eine kleine Sammlung befindet. Auch dieser Mann ist ebenfalls nicht sehr geliebt, und gröfstentheils wohl darum, weil seine Schule sehr besucht ist. Er ist besonders als Steinoperateur hier angesehen, und in seiner klei-

Digitized by Google

nen Sammlung befinden sich zum Beweise dafür eine grofse Menge von Blasensteinen aus Menschen, von der verschiedensten Gröfse und Form, mit einzelnen interessanten kranken Blasen, die bei ihren unverhältnifsmäfsig dicken Wänden zum Theil noch Steine enthalten; auch viele Abbildungen zur Erklärung des Seitenblasenschnitts finden sich hier; sonst nenne ich noch von interessanten Präparaten das Skelet eines 25jährigen, wasserköpfigen Mannes, der dem berühmten in London wenig nachgiebt, und nur in seinem Kopfe grofse Verschiebungen zeigt; das Skelet ist in der zusammengekauerten Stellung erhalten, die der Mann in den letzten Jahren seines Lebens hatte; er war völlig an allen willkührlichen Bewegungen gehindert. — Ein sehr bedeutendes *aneurysma axillare*, das besonders instructiv wegen des darin befindlichen Coagulums ist. — Eine Menge Balggeschwülste sind auch hier, unter denen sich einige verdächtige Brustdrüsen auszeichnen. — Aufserdem noch mehrere Fälle von bedeutenden Verknöcherungen der Aorta, unter den Knochenkrankheiten namentlich Nekrosen und Anchylosen, so wie auch einige Vereiterungen des Kniegelenks. — Einige trockne Gefäfspräparate und Darstellungen in Wachs verdienen wohl kaum einer Erwähnung.

In demselben Hause hat Dr. W. Gregory eine kleine chemische Privatunterrichts-Anstalt, wo der sehr thätige junge Mann zum Theil für sich Untersuchungen anstellt, zum Theil aber auch in seinem Laboratorium die praktischen Uebungen für Studirende leitet, die sehr besucht werden. Er hatte für die nächste Zeit auch vor, einen theoretisch-chemischen Cursus zu eröffnen, und es ist ihm um so mehr bei seinen Unternehmungen Glück zu wünschen, als er ein durchweg gebildeter und mit hohen Interessen begabter junger Mann ist.

Sonst lesen noch, zum Theil einzeln dastehend, zum Theil in Verbindung mit anderen Lehrern, welche dann über andere Gegenstände lehren, die Herren Lizars und Dr. Aitken, während praktische Anatomie von Hrn. T. J.

Digitized by Google

Aitken und Mackenzie (Prosector der Universität) privatim vorgetragen wird.

Chemie und Pharmacie lehren Dr. Fyfe, Herr Murray, und Experimentalchemie Herr Reid, Assistent des Professors Hope.

Arzneimittellehre Dr. Scott, Dr. Milligan, Dr. Howison, Herr T. J. Aitken; während Herr Smith praktischen Unterricht in der Arzneimittellehre und Pharmacie giebt.

Theoretische Medicin lehrt Dr. Milligan, Dr. Howison, Herr T. J. Aitken und Herr W. Thomson, der mit seinem berühmten und hochgeehrten Vater (dem ehemaligen Professor der Kriegsarzneikunde) Dr. Thomson, welcher praktische Medicin lehrt, eine Schule bildet.

Praktische Medicin lehrt aufserdem noch Dr. Campbell.

Chirurgische Vorlesungen werden aufserdem noch gehalten vom Professor J. W. Turner und Hrn. Lizars.

Entbindungskunde, in Verbindung mit der Lehre von den Weiber- und Kinderkrankheiten, lehren noch Doctor Thatcher, Dr. Campbell und Dr. A. Reid.

Botanische Vorlesungen treten bei einzelnen Lehrern noch im Sommer hinzu, und werden namentlich gehalten von Dr. Howison und Herrn Lloyd.

Hospitäler und sonstige Wohlthätigkeits-Anstalten.

Royal Infirmary.

Der Plan dazu wurde zuerst 1721 entworfen, und 1725 schritt man mehr zur Ausführung desselben, 1729 endlich wurde es für die Aufnahme von Kranken eröffnet. Das Hospital war zuerst sehr klein, und fafste nur 25 Kranke; von Jahrzehend zu Jahrzehend vergröfserte es sich indefs, und steht jetzt, mit manchen Gebrechen freilich, als ein grofses und sehr wohlthätiges Hospital da.

Digitized by Google

Es besteht diese Haupt-Krankenanstalt der Stadt weniger durch freiwillige Beiträge, sondern wird mehr durch die Parochien pflichtmäfsig unterhalten, und jeder Hausbesitzer hat die Pflicht, seinen Geldantheil zu geben, wofür er jährlich eine bestimmte Anzahl von Kranken dem Hause empfehlen kann. Natürlich wird die Anstalt auch in manchen Testamenten reich bedacht, und erfreut sich eines grofsen Wohlstandes. Täglich um eine bestimmte Stunde kommen die neuen Kranken, um geprüft zu werden, ob sie sich zur Aufnahme qualificiren, während eigentlich sogenannte *Out-patients* nicht existiren. Die Lehrer der Klinik, durch welche die Anstalt mit der Universität zusammenhängt, haben das Recht, sich aus den aufzunehmenden Kranken diejenigen auszusuchen, welche ihnen zum Unterricht passend erscheinen.

Das Haus hat etwa für 230—50 Kranke Platz, und besteht aus einem Hauptgebäude mit zwei Seitenflügeln, die einen Hof nach vorn einschliefsen, so wie sich auch das Hauptgebäude nach hinten verlängert. Nach verschiedenen Abtheilungen hat es drei und vier Stockwerke, und ist für die Aufnahme von medicinischen und chirurgischen Kranken bestimmt.*) Die Zimmer, jedes mit einer Wärterin, sind hoch und mit zwei Reihen Fenster versehen; zu 20 Betten im Durchschnitt eingerichtet, und an jedem grofsen Zimmer ist noch ein kleiner Abschlag für die Wärterin. Ein Zimmer existirt, wo viele syphilitische Männer liegen, und dieses hat zwei männliche Wärter; aufserdem stöfst noch an jedes Krankenzimmer eins mit einem einzigen Bette, welches für besonders wichtige oder delirirende Kranke aufgespart ist. In zwei Zimmern wird die chirurgische Klinik gehalten von Russell und Ballingall;

*) Man hatte vor, die chirurgischen Kranken aus der *Royal Infirmary* ganz zu entfernen, und sie in ein dicht anstofsendes Gebäude zu verlegen, welches ehemals einer Schule angehörte. Die Einrichtung dieses neuen Zuwachses hat indessen noch nicht ihren Anfang genommen.

Digitized by Google

Letzterer ist ein sehr unterrichteter Mann, der lange Zeit als Militairchirurgus in Indien gestanden hat. In dem einen, niedrigen Seitengebäude sind die Küche und die Bäder für die Kranken, deren es natürlich auch portative giebt, so wie für das Publikum hier auch sehr elegante Badestuben eingerichtet sind.

Was die Kliniken betrifft, so werden sie in Bezug auf Medicin nach Vierteljahren abwechselnd gehalten von Alison, Graham, Home und Duncan. Wöchentlich zweimal wird von den verschiedenen Lehrern ihren Schülern eine klinische Vorlesung gehalten, worin über die vorgekommenen interessanteren Fälle, Leichenöffnungen u. s. w. Rechenschaft abgelegt wird. Eine solche Vorlesung hörte ich von dem sehr ruhigen, besonnenen und gelehrten Alison, der mit allem Rechte in dem Rufe eines sehr geschickten Arztes steht. Es handelte sich besonders um ein in den Wintermonaten hier alljährlich herrschendes epidemisches Fieber, an dem ich selbst mehrere Kranke im Hospitale leiden sah, das leider sehr häufig mit dem Tode endigt, einen nervösen Charakter hat und fast immer, ohne Sicherheit, entweder mit einer entzündlichen Affection der Eingeweide des Kopfes, der Brust oder des Unterleibes begleitet ist. Besonders werden davon die in der Regel sehr zahlreichen Familien der Armen angegriffen, während nach Christison's Behauptung die Krankheit auch in den Häusern der Reichen existirt, wo sie nur mit einem anderen Charakter auftritt. Duncan in seiner Klinik hat vielleicht zu viel Mittel, und das ist ihm, als Professor der *materia medica*, wohl nachzusehen, wiewohl auch Alison stärkende und reizende Mittel gegen den herrschenden Charakter des Fiebers vorzieht. Es richtet sich indefs die Behandlung natürlich immer nach der Verschiedenheit der angegriffenen Organe. Das alljährliche Wiedererscheinen desselben, bei welchem man doch noch nicht über seine Natur entschieden ist, hat zu vielen Schriften und Streitigkeiten Veranlassung gegeben, und es ist auch schwer darüber

Digitized by Google

zu entscheiden, wiewohl in manchen Jahren und noch vor nicht langer Zeit die Epidemie verheerend wurde. So war sie 1829—30 aber nicht, obgleich ich einen Knaben daran leiden sah, der schon der sechste aus derselben Familie ihretwegen im Spitale lag. Home, ein älterer klinischer Lehrer, ist sehr ängstlich, und handelt dabei nur nach antiphlogistischen Principien.*)

Das Sthetoskop ist sehr im Gange, und namentlich die jüngeren Herren: Gregory, der thätige Sohn des berühmten Vaters, und Alison, lehren dessen Anwendung, wenn Ersterer auch keine Klinik hat. Die Studenten scheinen sehr fleifsig zu sein, und sind deswegen wohl rücksichtslos unhöflich gegen Fremde. Battley's *sedative Liquor* zu 50 Tropfen, ein Geheimmittel, aber bekannt als eine Morphiumpräparation, wird durchgehends in diesem Spitale als schmerzlinderndes und schlafbringendes Mittel empfohlen und angewendet. Der älteste Arzt am Spitale, nach dem Abgange des Dr. J. Hamilton,**) ist Doctor Spens, der auch als consultirender Arzt der Irrenanstalt in Betracht kommt, an der Duncan wohl die Hauptsache ist. Christison, Professor der *medicina forensis*, ist besonders auch als thätiger Chemiker geschätzt, sein neu erschienenes Werk findet vielen Beifall. Auch um pathologische Anatomie scheint er sich sehr zu bemühen. Als Chirurgus der Anstalt kommt ganz besonders Liston in

*) Für die etwanige Zunahme der im Winter herrschenden epidemischen (?) Fieber sind nicht weit von der *Royal Infirmary* an dem Ende der Stadt zwei grofse Gebäude eingerichtet, eins für die männlichen und eins für die weiblichen Kranken. Ihre Lage und die freien Höfe um sie herum sind freilich gute Mittel, ihrem Fortschreiten Einhalt zu thun.

**) Zu den Merkwürdigkeiten in Edinburgh wird mit Recht der über 80 Jahr alte Dr. James Hamilton gezählt, der aufser seiner Schwerhörigkeit durchaus noch nicht an den Gebrechen des Alters leidet. Wegen seines bekannten Werkes über *purgantia* nennt man ihn Dr. H. *a posteriori*, und seinen Nachbar und Namensvetter, den Accoucheur Dr. Hamilton, den Dr. H. *a priori*.

Digitized by Google

Betracht: den Ruf eines guten Chirurgen und Operateurs läfst man ihm unangetastet.

Die chirurgische Klinik ist ebenfalls getrennt, und wird, wie gesagt, zum Theil von dem eigentlichen Professor, Herrn Russell, gehalten, zum Theil aber von Dr. Ballingall und den jungen Chirurgen. Diese Klinik besteht aber meistens in Vorlesungen, welche, den medicinisch-klinischen Vorlesungen ungleich in der *Royal Infirmary*, in dem schönen Hörsaale gehalten werden, der zugleich Operationssaal und Obductionskammer ist; die Lage desselben ist aber wohl unzweckmäfsig in einer entlegenen Gegend des Hauses im obersten Stockwerke.

Die Aerzte des Hauses nun zusammen, die Doctoren Spens, Christison, Shortt und Gregory; consultirende Chirurgen Inglis und Dr. Ballingall; eigentlich dienstthuende Chirurgen Liston und Dr. Campbell, und sogenannte *Junior Surgeons* Lizars und J. W. Turner.

Am 1. Februar 1830 waren 209 Kranke im Hause, worunter 52 innerlich kranke Männer und 33 innerlich kranke Weiber; 40 äufserlich kranke Männer und 37 äufserlich kranke Frauen; 26 kranke Männer und 15 kranke Frauen in den klinischen Sälen (also offenbar eine verhältnifsmäfsig viel zu kleine Anzahl für die grofse Zahl der Klinicisten) und 6 syphilitische Männer.

Dr. Ballingall hat im Februar 1829 in einer später gedruckten klinischen Vorlesung die von ihm vom 1. November 1828 bis 28. Februar 1829 behandelten Kranken, mit den Erfolgen ihrer Behandlung, in Folgendem näher angegeben:

Digitized by Google

Krankheit	vorhanden	eingetreten	also behandelt	Entlassen					gestorben	blieben
				geheilt	gebessert	in Besserung	ungebessert	auf Verlangen		
Abscefs	2	2	4	3	—	—	—	—	1	—
Aneurysma	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—
Verbrennungen	2	8	10	5	—	1	—	1	2	1
Carbunkel	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Contusionen	—	16	16	14	—	—	—	—	—	2
Gelenkkrankheiten	6	12	18	7	4	—	—	1	2	4
Krankh. der Rückenwirbel	1	1	2	—	2	—	—	—	—	—
Verrenkungen	—	2	2	2	—	—	—	—	—	—
Rose	—	5	5	2	—	—	—	—	2	1
Fisteln	1	3	4	2	—	1	—	—	—	1
Einfache Fracturen	7	19	26	20	—	—	—	—	1	5
Componirte Fracturen	2	1	3	2	—	—	—	—	1	—
Frostbeule	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Brand	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—
Hernia humoralis	1	3	4	4	—	—	—	—	—	—
» *incarcerata*	—	2	2	2	—	—	—	—	—	—
Kopfverletzungen	—	2	2	2	—	—	—	—	—	—
Nekrose	1	—	1	—	1	—	—	—	—	—
Augenkrankheiten	1	11	12	5	1	—	—	1	—	5
Phymosis	1	—	1	—	—	—	—	1	—	—
Muttervorfall	—	1	1	—	—	—	—	—	—	1
Ruptur der Harnröhre	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—
Drüsenanschwellungen	1	4	5	2	2	—	—	—	—	1
Blasenstein	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—
Strictur in der Urethra	—	2	2	—	1	—	—	1	—	—
Balggeschwulst	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—
Geschwüre	11	20	31	24	2	1	—	1	—	3
Varicöse Venen	—	1	1	1	—	—	—	—	—	—
Wunden	2	11	13	7	—	—	—	—	2	4
Summe	41	131	172	110	13	3	—	6	12	28

Digitized by Google

Innerhalb 10 Jahren, von 1808 bis 1817, war die Bevölkerung der *Royal Infirmary* folgende nach dem *printed Report of the Committee of Contributors to that Institution, appointed to inquire into the State of the Hospital, by the General Court of Contributors, held on the 5th of January* 1818.

Jahre	Aufgenommen	Geheilt	Gebessert	Entlassen auf Versorgung	Entlassen wegen schlechten Betragens	Entlassen als widersetzlich	Entlassen auf Wunsch	Gestorben.
1808	1787	1279	144	77	65	17	91	121
1809	1646	1184	138	36	75	22	105	109
1810	1854	1375	143	59	55	29	68	108
1811	2146	1712	131	58	52	26	55	121
1812	2018	1572	148	33	57	22	66	88
1813	1774	1352	174	28	84	9	86	96
1814	1884	1280	198	26	73	23	118	108
1815	1628	1065	168	46	82	37	135	111
1816	1798	1189	183	49	79	34	127	123
1817	2250	1506	234	4	51	135	110	142
	18785	13514	1661	416	673	354	961	1127

Es gehören hierher die beiden folgenden Militairhospitäler:

Das Kastell, die alte, so höchst romantisch gelegene Burg von Edinburgh, besitzt mit ihrer Kaserne bei einer Bevölkerung von etwa 300 Mann ein kleines Haus, welches zu einem Hospitale bestimmt ist; es ist zweistöckig, hat mehrere Zimmer und in der Regel nur 8—10 Kranke; ich sah 9 davon, und die Zimmer sind besonders deshalb interessant, weil Dr. Thomson hier seine bekannten Versuche über die Behandlung der Syphilis ohne Merkur anstellte. Diese Behandlung ist auch noch andauernd, und nur bei Fällen, wo ohne denselben keine Hülfe gewährt wird,

Digitized by Google

wird, nimmt man seine Hülfe in Anspruch. Rheumatismen, Lungenentzündungen und Syphilis sind die am meisten vorkommenden Fälle. Bekanntlich fürchtet man hier vom Merkur besonders die Knochenkrankheiten, die man in Deutschland consecutive Syphilis nennt. Ich sah hier einen Kranken, an dem höchst wahrscheinlich nach einem vor 7 Jahren ohne Merkur und äufserlich behandelten Chanker nun die Knochenkrankheiten eintraten, und von ihm wurde gesagt, dafs er nicht syphilitischer Art sei. Dr. Ballingall ist der Nachfolger von Dr. Thomson, und ist somit *consulting surgeon,* und Herr Murro, ein untergeordneter Militairchirurgus, wohnt im Hause, um der kleinen Apotheke vorzustehen, mit Hülfe eines Wärters die Verbände zu machen, zur Ader zu lassen u. s. w. Das Zimmer ist recht gut und rein eingerichtet; die Diät wird aus der Kasernenküche verabreicht.

Ein anderes Militairhospital für die Kavallerie, von der 325 Mann in Edinburgh selbst, vor der Stadt in einer Kaserne und in den Umgebungen gelegen, hat neben dieser auch ein Krankenhaus in einem frei und gesund gelegenen, kleinen Hause. Es sind hier zwei Zimmer zu Krankensälen eingerichtet, der eine davon für die Gefangenen (in Strafe Begriffenen), und in beiden zusammengenommen waren 115 Kranke. Es ist hier vollkommen dieselbe Einrichtung, wie in dem früher genannten, Dr. Ballingall ist Consulent, wird aber wohl nur selten in Anspruch genommen, und Herr Kenny ist dem Hause unmittelbar zucommandirt. Es macht der englischen Soldatendiätetik Ehre, dafs unter 325 Mann, nach einer grofsen Durchschnittszahl, nur immer 14 Kranke sind, also weniger als 5 Procent. Sehr aufgefallen ist es mir, dafs in dem englischen Militair, selbst bei kleineren Vergehen, als Betrunkenheit u. s. w., noch Ruthenhiebe ausgetheilt werden, eine Einrichtung, die ich nur in Oestreich regelmäfsig kenne, und so war unter den polizeilichen Kranken ein Mann, der 500 Schläge bekommen. Nach der Execution werden die

Digitized by Google

Gestraften dann in das Spital gebracht, und ihr blutrünstiger Rücken mit kaltem Wasser gewaschen, wobei die Kranken, unzweckmäfsig genug, auf den Rücken gelegt werden.

Das *Lying-in-Hospital*, mit der Universität gewissermafsen zusammenhängend, steht unter der Direction des Professors der Entbindungskunde Dr. Hamilton. So sehr nun auch diese Wissenschaft im ganzen britischen Reiche vernachlässigt ist, so kann man doch in dieser alten Anstalt eine gewisse Thätigkeit nicht verkennen, in der selbst unverheirathete Personen entbunden werden. Es kommen hier jährlich etwa 200 Geburten vor, denen abwechselnd 12 von den etwa 100 Zuhörern beiwohnen. Ein älterer Studirender wohnt mit einer Hebeamme im Hause. Es wird nicht gern gesehen, wenn die Schwangeren längere Zeit vor ihrer Entbindung in das Haus kommen, und nach der Entbindung werden sie etwa 14 Tage darin erhalten. Nur ein Zimmer im unteren Stockwerk hat besetzte Betten, während wenigstens für viermal so viel Platz im Hause wäre. Neben diesem besetzten ist das Entbindungszimmer. Vom Kindbetterinnenfieber weifs man nach der Aussage des Assistenten nichts, so dafs auch die Sterblichkeit bei der offenbar sorgsamen Pflege und Vorsicht gering sein soll. Eine gedruckte Uebersicht dieser Anstalt giebt es leider nicht, so wie dieses überhaupt in England da der Fall ist, wo eine Anstalt mehr einen öffentlichen Charakter hat, während die anderen mehr dafür Sorge tragen, dafs das Publikum hinreichend von dem Wirken derselben unterrichtet werde.

Nach F. Bisset Hawkins *Elements of medical statistics* beträgt die Sterblichkeit hier 1 Procent. In der auf nebenstehender Seite befindlichen Tabelle erhält man einen oberflächlichen Ueberblick, wie die Sterblichkeit in den Jahren 1826, 1827, 1828, bis zum 1. Septbr. 1829, sich vorfand.

Digitized by Google

Weiber				Kinder				
Jahr	Wöchnerinnen	Gestorben	Krankheit	Knaben	Mädchen	Gestorben	Todtgeboren	Abortus
1826	196	1	*Peritonitis*	97	104	4	12	2
1827	218	1	*Phthisis*	116	103	3	11	
1828	149	1	*Syncope*					
1. September 1829	—	1	*Peritonitis*	76	74	5	8	3

Das *Lunatic Asylum* von Edinburgh ist in einem vor etwa 30 Jahren, besonders von dem älteren Professor Duncan, erbauten Gebäude, das auch wohl heute noch den Anforderungen eines Irrenhauses im Ganzen entspricht, das indessen für die Bedürfnisse einer so grofsen Stadt lange nicht grofs genug zu sein scheint, indem sich hier nur Platz für höchstens 40 Kranke findet, welche nicht einmal immer darin enthalten sind, da die Aufenthaltskosten darin bedeutend hoch sind; denn ein Kranker zahlt mindestens 1 Guinee die Woche, welche Preise sich hinauf bis zu derselben Summe täglich belaufen. Der damalige Arzt der Anstalt war Dr. Duncan, welcher einige Male wöchentlich den Weg zu derselben, 2 Meilen von der Stadt, macht, wo sie abgesondert und von der Strafse durch bedeutende Gärten getrennt liegt. Von diesen Gärten befinden sich auch hinter derselben grofse Stücke, ein Vortheil, der sich hier glücklicherweise in vielen Kranken- und Armenanstalten findet. Die Anstalt selbst, in der ein Superintendant und eine über die Weiber die Aufsicht habende Frau wohnt, ist ein hübsches, zweistöckiges Haus, das in seiner Mitte selbst drei Stockwerke hat, wo auf der einen Seite die Männer und auf der anderen die Weiber wohnen, und zwar

Digitized by Google

nach der Lebhaftigkeit ihrer Krankheit in zwei Klassen getheilt, so dafs sich unten die Ruhigen und oben die Wilden befinden. Von beiden Geschlechtern ist ungefähr eine gleiche Zahl hier, und es geschieht an Reinlichkeit und Ordnung in Küche, Bädern und Krankenzimmern, was nur geschehen kann. Die Schlafräume sind abgesondert und nach den Zahlungen der Kranken verschieden elegant, aber durchaus gut, und man hält es auch hier für zweckmäfsig, die Kranken ihre Abhängigkeit so wenig als möglich fühlen zu lassen, weshalb denn auch die kleinen Fensterkreuze von Eisen und so überstrichen sind, dafs sie das Ansehen von Holz, also nicht das eines Gefängnisses, haben. Wenige Zellen für sehr schmutzige Kranke waren in den Bettstellen mit einer eigenen Vorrichtung des Unrathablaufens mit Stroh ausgefüllt. Viermal täglich werden, vielleicht zu reichlich, Speisen verabreicht, und von einer direct psychischen Heilmethode weifs man nichts, so wie Dr. Duncan überhaupt ein sehr denkender Arzt ist. In jeder Abtheilung ist aufserdem noch ein allgemeines Versammlungszimmer, in dem sich die Kranken, unbeschäftigt, aufhalten. Fünf weibliche und drei männliche Wärter haben die unmittelbare Aufsicht über die Kranken, so wie auch ein Chirurgus im Hause wohnt. Frei stehend und abgesondert von der eigentlichen Anstalt ist noch ein eigenes, kleines, sehr elegant eingerichtetes Haus, in dem sich eine einzige Kranke befand, welche 300 ℔ jährlich Miethe bezahlte und ihren eigenen Arzt hatte. Auffallend ist es, dafs man, bei der Kleinheit der Anstalt, doch mehrere Unheilbare in ihr duldete. Sie erhält sich nur durch die Kostgelder der Kranken, die sich 1829 auf 1200 ℔ beliefen, eine Summe, die man nicht verbraucht hat.

Das *Charity-Workhouse*, für 13 Parochien Edinburghs, 1743 gestiftet (während die Stadt aus 16 zusammengesetzt wird, so dafs die übrigen drei eigene kleine Anstalten haben), liegt, wie die meisten übrigen Wohlthätigkeitsanstalten, im Centrum der alten Stadt, und besteht dem Wesen

Digitized by Google

nach aus drei verschiedenen Anstalten, welche unter derselben Direction stehen, aber drei verschiedene Gebäude einnehmen. Das eigentliche *Workhouse,* in dem man den Pfründnern auch Gelegenheit zum Arbeiten, also auch zum Broterwerb giebt, ist ein eigenes, grofses Gebäude, schon, so wie die ganze Anstalt, sehr alt und unfreundlich, dunkel und schmutzig, was wohl mehr an dem Gebäude selbst liegt, und der Direction nicht vorzuwerfen ist; in drei Stockwerken ist unten die Wohnung des Superintendanten, die schmutzige Küche, das Waschhaus u. s. w., so wie auch einige Pfründnerwohnungen, und in den Stockwerken nach oben die Zimmer für die Armen, in den grofsen, dunkeln, niedrigen Räumen, in etwa 20 Betten, welche Einrichtung durch das ganze Haus geht, so dafs auch hier immer zwei Individuen in einem Bette schlafen! In zwei an einander stofsenden, ebenfalls grofsen Zimmern des obersten Stockwerkes sind alte Eheleute, welche ein Bett theilen. Von Arbeit ist im Ganzen nicht viel die Rede, und Spinnen, Nähen, Stricken ist wohl die Hauptsache. Es sind hier 103 Männer und 292 Weiber (395) auf diese Weise vertheilt. Die Küche, in der zwar viele Knochen lagen, giebt, wie es schien, sehr kärgliche Mahlzeiten. 9 neben diesen 395 sind Angestellte im Hause, Aufwärter, Küchenmädchen u. s. w.

Ein zweites Gebäude ist die Schule, von 89 Knaben und 58 Mädchen (147), welche zugleich im Hause wohnen und zum Theil Waisen, wenigstens sehr arm, sind; um sie aufzunehmen, müssen ihre Eltern eine gewisse Reihe von Jahren in der Stadt gewohnt haben. Dabei sind nun 11 Angestellte, zum Theil Elementarlehrer, zum Theil aber die Aufseher und Wärter. Zwischen den beiden Gebäuden, die hinter Höfen liegen, geht ein für Fufsgänger bestimmter Gang, der eine lebhaft besuchte Strafse ist.

Dahinter ist endlich das Irrenhaus, in dem die ärmeren Geisteskranken der Stadt aufgenommen werden, welche nicht im Stande sind, zu bezahlen, um sich in die andere

Digitized by Google

kleine Irrenanstalt zu begeben. Hier waren 29 männliche und 38 weibliche Irren, mit 8 Beamten, und über diese Zahl hinaus können nur noch zwei aufgenommen werden. Unter diesen sind 20 als unheilbar anerkannt, und 3 epileptische Männer; viele Fälle kommen vor, die einem *delirium tremens* nicht unähnlich sehen, und wo einem kurzen Furor häufig die vollständige Genesung folgt. 4 Wärterinnen und 3 Wärter führen die Aufsicht, und über ihnen steht eine Frau. Liebesunglück (?), drückende Armuth und besonders Mifsbrauch geistiger Getränke werden als häufige Gelegenheitsursachen zum Ausbruche der Geisteskrankheiten hier angesehen. Der Arzt, Dr. Smith, und ein Chirurgus besuchen die Anstalt häufig, und scheinen sich sehr für dieselbe zu interessiren. Ersterer ist noch ein jüngerer Mann, und, wie es schien, schon sehr geübt. Die beste Eigenschaft des Hauses ist wohl, dafs es an Grundstücken sehr reich ist, die dann zu Gärten und Höfen der Irren bestimmt sind; sonst ist der Bau des Hauses nach den neueren Principien durchaus nicht zu einem Irrenhause geeignet. Die zwei verschiedenen Abtheilungen desselben haben zwei Stockwerke, und die dicken Mauern geben ihm ein festungs- oder gefängnifsartiges Ansehen. Die Häuser haben nach vorn und hinten Fenster, warme Luft erwärmt nur sehr mäfsig die steinernen Fufsböden, und einen Vortheil hat man dadurch zu erlangen gewufst, dafs man hier und da die Wände mit Holz bekleidet hat. Nach der einen Seite hin sind die Zellen, nach der anderen ein Gang, in dem sich die ruhigeren Kranken aufhalten dürfen, wenn schlechtes Wetter sie abhält, in die zu ihrem Hause gehörigen Hofräume zu gehen. In Ableitungsmitteln und Bädern (es befindet sich in jedem Hause eine steinerne Wanne mit einem Schauerbade), die häufig in Gebrauch gezogen werden, besteht der gröfste Theil der Behandlung, und als hauptsächlichstes Zwangsmittel wird die, hier allgemeine, lederne Muffe gebraucht.

Digitized by Google

Folgende Angaben geben eine Zahlenübersicht über dieses Irrenhaus:

I.	Männer	Weiber	Summe
Am 31. Dec. 1827 waren vorhanden	31	39	70
Bis zum 31. Dec. 1828 traten ein	19	17	36
	50	56	106.
II.			
Von dieser ganzen Summe wurden geheilt entlassen	14	12	26
Gebessert auf Verlangen entlassen . .	3	2	5
In das *Workhouse* geschickt	1	1	2
Ungebessert zurückgegeben	—	1	1
Gestorben	3	3	6
Somit blieben am 31. Dec. 1828 . .	29	37	66
	50	56	106.
III.			
Die im Jahre 1828 Aufgenommenen gaben folgendes Resultat:			
Geheilt entlassen	5	4	9
Gebessert entlassen	1	—	1
In das *Workhouse* geschickt	1	—	1
Ungebessert zurückgegeben	—	1	1
Gestorben	—	1	1
Blieben am Schluſs des Jahres . . .	12	11	23
	19	17	36.
IV.			
Davon sind heilbar	7	9	16
« « unheilbar	22	28	50
	29	37	66.

Folgende sind die *Dispensaries* in Edinburgh:

Public Dispensary. Sie wurde besonders 1776 durch die Freigebigkeit des damaligen Professors Duncan gegründet, und das nicht elegante Gebäude reicht zu seinem Zwecke vollkommen hin. Die Anstalt supplirt die *Royal Infirmary* in Bezug auf die *Out-patients.* 16 Aerzte, eine gleiche Zahl von Chirurgen und 4 Chirurgen zur Vaccina-

Digitized by Google

tion sind dabei angestellt. Zu diesen in verschiedenen Vierteln wohnenden Militairpersonen sind die angesehensten Lehrer zu rechnen, und die Wirksamkeit soll sehr bedeutend sein, wenn ich auch keine bestimmten Zahlen darüber anzugeben im Stande bin.

New Town Dispensary, gestiftet 1815.

Es werden hier medicinische und chirurgische Kranke behandelt, Schwangere entbunden und für Kuhpockenimpfungen gesorgt. Die Zahl der dabei angestellten, hochgeachteten Medicinalpersonen beläuft sich auf 14. In dem Jahre 1829 wurden hier 5842 Kranke behandelt, und 368 Kinder geimpft (6210); 2243 Kranke wurden in ihren eigenen Wohnungen besucht. Von der Stiftung der Anstalt bis Ende 1829 (14 Jahre und 3 Monate) wurden 107,713 Kranke behandelt und 8717 Kinder geimpft (116,430)!

Die Zahl der Behandelten belief sich namentlich in bestimmten Vierteljahren auf folgende Zahlen:

	Zahl	Gestorben		
		Männer	Frauen	Summe
4tes Quartal 1821 . .	1171	16	26	42
1stes « 1822 . .	1487	26	29	55
2tes « 1822 . .	1322	20	22	42
3tes « 1822 . .	1407	15	20	35
4tes « 1822 . .	1439	13	17	30
1stes « 1823 . .	1708	29	36	66
2tes « 1823 . .	1838	36	21	57
3tes « 1823 . .	1999	25	33	58
4tes « 1823 . .	1794	27	27	54
1stes « 1824 . .	1429	23	29	52
2tes « 1824 . .	1879	30	15	45
3tes « 1824 . .	1486	26	19	45
4tes « 1824 . .	1377	30	31	61

Digitized by Google

Brown Square Dispensary; neuerdings gestiftet und eine Privatunternehmung, welche zu der Schule des Dr. Mackintosh gehört. Auch hier werden jährlich an 4000 Menschen behandelt.

Eye Dispensary. Aerzte sind hier Herr J. H. Wishart und Dr. J. A. Robertson. Studenten namentlich empfangen hier Privatunterricht in der Behandlung der Augenkrankheiten.

Eye and Ear Dispensary; Dr. Borthwick. Zu demselben Zwecke.

Aufserdem endlich haben noch die Lehrer der Entbindungskunde (welcher Lehre immer noch die über Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten beigegeben wird) Gelegenheit, ihre Zuhörer bei Entbindungen armer Frauen gegenwärtig sein zu lassen, und diese Einrichtung bekommt dann gewöhnlich den Namen einer *Dispensary,* während sie wohl mehr den einer *Institution* verdiente.

Institution for the education of deaf and dumb children ist ein schönes Gebäude, das man gewissermafsen schon als aufserhalb der Stadt gelegen ansehen kann. Der Director, Herr Kinniburgh, scheint ein Mann zu sein, dem das Interesse der Anstalt sehr am Herzen liegt, und der mit drei Unterlehrern, von denen der eine selbst taubstumm ist, sich dem ehrenvollen Berufe, dem er vorsteht, mit ganzer Seele hingegeben hat. Die hier befindlichen 45 Kinder werden am liebsten in ihrem 9ten Lebensjahre aufgenommen, und bleiben immer volle 5 Jahre in der Anstalt, in der sie Alles frei haben; wohlhabende besuchen auch wohl gegen Bezahlung den Unterricht, und kehren Abends zu ihren Angehörigen zurück. Die Gemahlin des Directors führt aufser den Unterrichtsstunden die Aufsicht über die Mädchen, und beschäftigt sie mit weiblichen Arbeiten. Grofse Garten- und Hofplätze dienen den Kindern zur Erholung. Der Unterricht ist nicht ganz nach der französischen Weise, indem hier das Sprechen etwas mehr cultivirt, wenn auch nicht zum Hauptgegenstande des Unter-

Digitized by Google

richts gemacht wird. Nach der Dauer des Aufenthalts in der Anstalt und natürlich auch nach der verschiedenen Entwickelung der Fähigkeiten theilen sich die Zöglinge, unbeschadet des Geschlechts, in fünf Klassen; den jüngsten werden mit Hülfe der Finger- und Geberdensprache nach Bildern-Namen und Begriffe von bekannten Gegenständen beigebracht, und so geht der Unterricht fort zur Geschichte, Geographie, Rechnen, worin namentlich eine sehr grofse Uebung statt findet, Schreiben und zu religiösen Begriffen, und auf gegebene ausgesprochene Fragen erfolgt oft eine überraschende, schnelle und richtige Antwort. Es hat sich diese Anstalt auch eines sehr thätigen und allgemeinen Interesses des Publikums zu erfreuen. Die Gesammtzahl der Schüler beträgt in der Regel gegen 70, die gröfsere Zahl unter den Kindern sind Knaben. Seit dem Jahre 1823 sind 79 dergleichen junge Leute der bürgerlichen Gesellschaft übergeben worden. Die jährlich gedruckten Rapporte über diese Anstalt liefern viele Originalbriefe der Zöglinge, und in ihnen rührende Beweise ihrer Fortschritte und ihres dankbaren Herzens.

Die Blindenanstalt, gestiftet 1792, von den deutschen ebenfalls dadurch unterschieden, dafs es sich hier weniger um die Erziehung junger Blinden handelt, als vielmehr um die Beschäftigung und den Broterwerb von erwachsenen, die zum Theil schon Familienväter und sogar alte Leute sind, ist schon dadurch eine sehr wohlthätige Anstalt, und verdient volle Anerkennung und Nacheiferung. Die Anstalt theilt sich in zwei ungleiche Hälften, in zwei weit von einander gelegenen Häusern für Männer und Weiber. Das für Männer hatte 72 Arbeiter, von denen nur 6 junge Leute waren, die im Hause wohnen und Unterricht erhalten, und man sieht es der ganzen Hausführung wohl an, dafs es ihr viel weniger darum zu thun ist, als den älteren Beschäftigung und dadurch Lebensunterhalt zu geben. Die Knaben waren aber für ihre unvollständigen Sinne recht gebildet, konnten nach ihren eigenen Schrift-

Digitized by Google

zeichen gut lesen und rechnen, bestimmte Städte und Flüsse auf den ihnen angehörigen Landkarten auffinden, und einer von ihnen soll sogar ein Alphabet erfunden haben, durch die Schlingung verschiedener Knoten auf einem Faden, wonach er Worte recht rasch zusammensetzte. Die Männer waren im Arbeiten mit Korbflechten, Weben gröberer und feinerer Zeuge u. s. w. beschäftigt, und haben dazu mehrere Säle in dem sonst eben nicht anziehenden Hause. Ein Magazin von ihren Arbeiten steht öffentlich zum Verkauf aus, und wird bei sehr mäfsigen Preisen von dem Publikum häufig heimgesucht. Interessant ist es, mit welcher Geschicklichkeit diese Unglücklichen sich scharfer Werkzeuge bedienen, ohne dafs man viele Beispiele hat, dafs sie sich Schaden gethan hätten. — Das Weiber-Haus ist kleiner, und enthält 28 Individuen, meistens schon aus höheren Lebensaltern; 10 davon bemerkte ich mit tiefen Blatternarben und den sichtbaren Spuren einer vorangegangenen variolösen Augenentzündung. Eine Vorsteherin und ein junges Mädchen, ihre Tochter, sind hier und leiten die weiblichen Arbeiten, die ebenfalls in einem Laden zum Verkauf ausstehen.

Eine der hübschsten Wohlthätigkeitsanstalten hierselbst ist ohne Zweifel *Gillespie's Hospital* (gestiftet 1796), in einer entlegenen Gegend, gewissermafsen schon vor der Stadt gelegen. Es ist für 36 Leute bestimmt, welche ihr 55stes Lebensjahr zurückgelegt haben, und deren früherem Lebenswandel Nichts vorzuwerfen ist. 25 von diesen sind Frauen und 11 Männer; gewissermafsen scheint es auch Bedingung zu sein, dafs sie meist bessere Tage gesehen. Eine jüngere Frau steht der Anstalt vor, und die liebenswürdige Art, mit welcher sie mit den zum Theil schon sehr alten Leuten umgeht, mufs für sie einnehmen. Jeder Pfründner hat seine eigene kleine Stube mit einem Bette, und aufserdem ist noch für jedes Geschlecht, dessen strenge, durchgreifende Trennung wohl eine unnütze Vorsicht ist, ein Versammlungssaal, wo das sehr gute und kräftige Mit-

Digitized by Google

tagsessen gehalten wird. Das Haus ist äufserlich und innerlich sehr hübsch, und kann mit seinen reichen Dotationen zum Muster für ähnliche aufgestellt werden. Dafs eine solche Anstalt immer vollständig besetzt ist, läfst sich annehmen. Ein Prediger, der in einem gröfseren Zimmer täglich Gottesdienst hält, wohnt im Hause.

Merchants Maiden Hospital (gestiftet 1695), eine schon ziemlich alte Anstalt, ist jetzt in einem schönen Hause gelegen, das neu eingerichtet ist. Es ist für nahe an 90 Mädchen von 7 bis 13 Jahren eingerichtet, die in ihrem 17ten Jahre das Haus verlassen müssen. Sie sind verarmte Kaufmannstöchter. Nach diesem ihrem Zustande sind auch die Gegenstände des Unterrichts eingerichtet, während Unterricht in Musik, der französischen Sprache u. s. w. von den Angehörigen der Mädchen bezahlt werden mufs. Die Haupttreppe dieses Hauses, das mit einem schönen und grofsen Garten umgeben ist, ist wahrhaft prachtvoll. Oben sind die Schlafzimmer, sehr reinlich und gut; die untere Etage enthält die Schulstuben, den Speisesaal, die Wohnung der Superintendantin u. s. w. Das Haus ist reich dotirt, und die Kinder in der hier fast allgemeinen blauen Hauskleidung sahen sehr wohl und munter aus.

George Watson's Hospital. Es wurde nach einem 1723 erfolgten Vermächtnisse dieser Anstalt 1738 eröffnet, nachdem sich die Fonds von 12,000 auf 20,000 ℔. vergröfsert hatten. Sie ist die der vorigen entsprechende Anstalt für Knaben; Zweck, Alter, Bedingungen des Eintritts u. s. w. stimmen überein. Die Lage ist sehr gut und frei. Es sind hier 80 Knaben; der Garten hinter dem Hause ist recht hübsch, und der vor ihm viel hübscher; aber das Haus ist sehr unfreundlich, die Gänge in demselben eng, und der Geruch in ihm unangenehm. Es giebt vier Lehrer und mehrere Klassen, in denen selbst französische und lateinische Sprache gelehrt wird. Das Haus hat 4 Stockwerke. Die Schlafzimmer mit den Betten zu zwei Knaben (etwa 15 in jedem) sind sehr reinlich und luftig gehalten, und mit

Digitized by Google

Vergnügen bemerkt man in diesen Anstalten einen grofsen Reichthum an reiner Wäsche; hier zeichnet sich aufserdem noch die gut gehaltene Küche aus. Bei der Aufnahme dieser Kinder der beiden zuletzt genannten Anstalten wird, wie billig, denen der Vorzug gegeben, deren Eltern nicht durch ihre eigene Schuld ins Unglück gekommen sind, und die sich der allgemeinen Achtung zu erfreuen hatten.

John Watson's Hospital ist eine Erziehungsanstalt für nahe an 70 Kinder beiderlei Geschlechts, bei deren Aufnahme weiter keine Bedingung zu erfüllen ist, als dafs sie arm und zwischen 7 und 10 Jahren seien. Das Gebäude ist zwei Meilen von der Stadt gelegen, und desto mehr war es mir unangenehm, dafs die Matrone mir unerbittlich den Eingang versagte, da sonst Fremde überall die bereitwilligste Aufnahme finden. Ich kann deshalb nichts Näheres mittheilen; allein das mit Gärten umgebene, hoch gelegene Gebäude ist wunderschön, und die Vorhalle könnte als Muster griechischer Architectur aufgestellt werden.

Das *Trinity Hospital* (gestiftet 1461) gehört zu den ältesten Gebäuden in ganz Edinburgh. Es ist nicht weit von dem *Orphan Asylum* gelegen, von dem es nur durch eine sehr alte Kirche getrennt ist. Nach und nach hat sich die Anstalt vergröfsert, so dafs sie bei ihrer Stiftung lange nicht die Mittel hatte, in deren Besitz sie sich jetzt befindet. Sie besteht aus einem alten Gebäude, das die Anstalt ehemals allein besafs, in dem ein Gang von beiden Seiten kleine hölzerne Abschläge hat, sogar zwei über einander, wie die einzelnen Schlafstellen in einem Schiffe. Heifse Luft erwärmt und Gaslicht erleuchtet überall. Um in die Anstalt zu kommen, ist ein früher stattgefundener Wohlstand und ein Alter von 50 Jahren nothwendig, und unter diesen Bedingungen werden hier 28 alte Frauen und 12 Männer aufgenommen. Das genannte Haus ist von etwa 16 Weibern besetzt; eine Treppe höher befinden sich in etwas gröfseren Zimmern abgesondert die Männer, die, so wie die Frauen, noch ein gemeinschaftliches Zimmer ha-

Digitized by Google

ben; auch wohnt hier die Matrone des Hauses, während der Geistliche in einem anstofsenden Gebäude seine Wohnung hat, wo sich aufserdem eine kleine Kapelle befindet, so wie für die übrigen Frauen ungleich bessere, wenn auch ebenfalls nur kleine Zimmer. Hier befindet sich auch die Küche und was sonst zu einem vollständigen Haushalt gehört. Drei weibliche Dienstboten besorgen die Aufwartung, die sich besonders auf die in einem Zimmer befindliche Infirmerie bezieht, in der sich aber nur eine alte Frau befand. Aufser allen nöthigen Lebensbedürfnissen wird den Alten hier auch an Festtagen etwas mehr gegeben, und namentlich die Frauen bekommen dann eine gewisse Quantität Eier, Thee, Brot u. s. w., mit der sie bis zu einem anderen Zeitpunkte auszuhalten haben, so dafs ihnen dadurch gewissermafsen eine eigene Wirthschaft anvertraut wird. Das Haus umgiebt ein kleiner, aber freundlicher Garten, und eine Beschäftigung giebt auch noch der täglich zweimal regelmäfsig gehaltene Gottesdienst. Aufserdem wird aber auch noch 92 Armen, welche dadurch Expectanten zu dem Eintritte in die Anstalt sind, thätige Hülfe gewährt.

Ein *Magdalen Asylum* (gestiftet 1797), dessen Zweck der ist, muthmafslich besserungsfähige öffentliche Mädchen, welche sich dazu melden, auf den Weg der Tugend zurückzuführen. Es ist für einen Fremden natürlich nur mit grofser Schwierigkeit zu sehen. Einmal können die Mädchen freilich nur hineinkommen, und wenn sie dann von der ihnen an die Hand gegebenen Besserung keinen Gebrauch machen, so geht ihnen dadurch die Wohlthat der Anstalt verloren, die aber schon in so fern in keinem besonderen Rufe steht, als das Publikum glaubt, dafs liederliche Weibspersonen, welche kränklich geworden sind, hier nur für eine gewisse Zeit Unterkommen und Nahrung suchen, und körperlich gestärkt, wenn sie die Anstalt verlassen, ihr altes Gewerbe wieder anfangen. Ich habe schon mehrere dergleichen Anstalten namhaft gemacht, über alle

Digitized by Google

aber noch dasselbe Urtheil von dem Publikum gehört. Der Zweck einer solchen Anstalt ist zwar gewifs sehr löblich; aber Strenge, Bufse, Zurückgezogenheit sind gewifs nicht die einzigen Mittel, wodurch ein körperlich und moralisch gesunkenes Weib auf einen besseren Weg gebracht werden kann. Die Anstalt ist für 50 bis 60 solcher Mädchen eingerichtet.

Heriot's Hospital. Seine Stiftung schreibt sich von George Heriot, dem Goldschmidt Jakobs VI. her. Das Haus wurde 1642 erbaut, und 1660, nach mehreren Unterbrechungen, seiner ursprünglichen Bestimmung gewidmet. Es ist eins der schönsten Gebäude in Edinburgh, in vollkommen rein gothischem Geschmacke, in der Altstadt gelegen, und rings herum mit freien Höfen und Plätzen besetzt. Es ist unendlich reich, und viele Grundstücke in der Stadt gehören ihm, weshalb es denn auch berühmt ist, und der Stifter desselben gewissermafsen als Schutzheiliger angesehen wird. An Höfen zum Spielen, an einem Turnplatz u. s. w. fehlt es nicht. Es ist für die Erziehung von 190 Knaben bestimmt, welche von ihrem 7ten bis 14ten Jahre hier aufgenommen werden und sich einer ausgezeichneten wissenschaftlichen Bildung erfreuen können, indem diese, in passenden Fällen, bis zur Universitätsreife ausgedehnt werden kann. Armuth ist nicht eine Bedingung zum Eintritt, sondern es sind Söhne aus vornehmen Familien hier, und dabei ist Alles frei; arm und reich wird auf dieselbe Weise behandelt, und geht in derselben einfachen Hauskleidung. Das Haus selbst besteht aus einem regelmäfsigen Viereck, von dessen vier Seiten ein Hof eingeschlossen wird. Nach der entfernt gelegenen Strafse zu ist die schöne Kapelle, auf der Seite links der Speisesaal, in dem die Kinder viermal täglich, wie in allen übrigen ähnlichen Anstalten hier, einfaches, aber kräftiges Essen bekommen. Dann folgen die Küche u. s. w., ein grofses Waschzimmer, wo in viele Becken immer frisches Wasser zugelassen werden kann; hier sind auch die Bäder, die

Digitized by Google

regelmäfsig wöchentlich, im Sommer wohl noch öfter, benutzt werden, und wo ein Schauerbad selbst als Strafe dient. Von Bedienung ist nicht viel die Rede, aber die nöthigen Bedürfnisse werden von anständigen Männern und Frauen besorgt. Interessant sind hier die durchgreifenden Wasserleitungen, und bei einer etwa eintretenden Feuersgefahr in dem feuerfesten Gebäude kann dieses in wenigen Minuten unter Wasser gesetzt werden. Dafs dieses Haus, wie alle ähnliche, durch Gaslicht erleuchtet wird, bedarf kaum mehr einer Erwähnung. Die Schlafsäle zu 20 Betten (leider auch hier, wie in Edinburgh gewöhnlich, sind sie aber immer für zwei Knaben eingerichtet) sind reinlich und luftig. Mehrere Lehrer sind hier, die in vier hübschen Klassen zu verschiedenen Zeiten Unterricht ertheilen, der sich auch besonders auf die griechische Sprache bezieht. In einem der vier Seitenthürme, mit denen das Gebäude versehen ist, befindet sich die hübsche Bibliothek, welche den Pensionairen offen steht.

Das *Trades Maiden Hospital* (gestiftet 1704), bestimmt zur Erziehung von 48 Töchtern achtungswerther und verarmter Handwerker, ist ein in der Altstadt gelegenes, sehr altes Gebäude. Was in dem Gebäude in Bezug auf Ordnung und Reinlichkeit geleistet werden kann, das wird hier gethan. Eine sehr würdige Frau, die im Hause wohnt, steht ihm vor, und der alte Dr. Hamilton leistet die etwa nöthige Hülfe. Die Kinder werden von 7—11 Jahren aufgenommen, und bleiben hier bis zu ihrem zurückgelegten 17ten Lebensjahre. Die Erziehung ist sehr passend eine bürgerliche, und musikalischer, so wie französischer Unterricht wird von den Angehörigen bezahlt, während alles Uebrige im Hause frei ist. Ein kleiner Garten dient zum Spielen und zur Erholung. Dafs Wäsche, Küche und dergleichen von den jungen Mädchen selbst besorgt werden, versteht sich wohl von selbst. Bei meinem Besuche waren 46 Mädchen in der Anstalt. Den gröfsten Theil des Tages nimmt der Schulunterricht, und namentlich

Digitized by Google

lich der in weiblichen Handarbeiten, ein. Die Schlafsäle sind recht gut, und es ist nur zu bedauern, dafs bei dem sichtbaren guten Willen des ganzen Hauses demselben kein vortheilhaftes Aeufsere zu geben ist, weshalb die Anstalt wohl vom Publikum mancher brillanter ausgestatteten nachgestellt werden möchte, und sich deshalb weniger Beiträge zu erfreuen hat; und wenn man die Reihe der namhaft gemachten Wohlthäter ansieht, so merkt man das auch recht gut, indem sie meistens aus älterer Zeit herstammen, und doch verdient die Anstalt diese Zurücksetzung auf keinen Fall.

Das *Orphan-Hospital* (gestiftet 1732) ist sehr tief und feucht, seitlich und unter der *South-Bridge* gelegen, und zwar so ungesund, dafs es bei dem Publikum deshalb in einem sehr schlechten Rufe steht, das nun auch freilich wohl die Sterblichkeit, welche darin statt finden soll, übertreibt; allein doch selbst die mich herumführende Matrone war bei der grofsen Meinung, die sie von der Anstalt hat, so von ihrer schlechten Lage und den daraus entspringenden Uebelständen überzeugt, dafs sie sich deutlich genug darüber aussprach. Mit seiner vorderen, unzugänglichen Fronte sieht das Haus gegen einen freien Garten, und nach hinten zu ist der Eingang in einer engen und schlechten Strafse. Seitlich von dem Hauptgebäude ist das Schulhaus, uneigentlich *public school* genannt, da nur die Bewohner des Hauses hier des Schulunterrichtes theilhaftig werden, der den Knaben von einem Manne, den Mädchen von einer Frau ertheilt wird. Hier ist auch das Waschhaus, und die Wäsche ist es gerade, welche einen sehr bedeutenden Artikel des Hauses ausmacht. Im oberen Stockwerke befinden sich einige Krankenzimmer, die aber nur von wenigen Kranken mit unbedeutenden Fällen besetzt waren. Endlich ist auch in diesem Hause das allgemeine Waschzimmer der Kinder und ein anderes mit einigen Badewannen, die im Sommer regelmäfsig benutzt werden sollen. Das ziemlich regelmäfsig gebaute, aber da-

Digitized by Google

bei doch häfsliche Hauptgebände faſst auſser dem Superintendanten und seiner Frau, so wie einigen Aufsehern, die die Kinder wohl nie verlassen, diese selbst in sich, und zwar 87 Knaben und 63 Mädchen, welche in einem Alter von 7—9 Jahren aufgenommen werden, und bis zu ihrem 14ten hier bleiben. Im untersten Stockwerke sind die Wohnungen der Beamten, die gute Küche, welche abwechselnd zum Theil von den älteren Mädchen versehen, und wo den Kindern das diesen dreimal wöchentlich gereichte Fleisch gleich zerschnitten wird, da man ihnen, ich begreife nicht, aus welcher Ursache, Messer versagt, die vortreffliche Bäckerei und Speisekammer mit den übrigen zu einem Wirthschaftsdepartement gehörigen Räumen. Die weibliche Seite des Hauses hat einen anderen Eingang, als die männliche, und man scheint mit grofser Strenge darauf zu sehen, dafs beide Geschlechter so wenig wie möglich in Berührung kommen. Im oberen Geschofs ist der *Council-room*, und von beiden Seiten der Eſssaal für die Mädchen und Knaben, der erstere kleiner, und hinter ihm noch ein Lesezimmer mit einer kleinen Bibliothek und der Garderobe, die sich allerdings in der besten Ordnung befand, während der Eſssaal für die Knaben eine Stunde darauf in einen Lehrsaal verwandelt wird. Oben sind die Schlafsäle an beiden Seiten, zu etwa 15—20 Betten, leider auch mit dem Uebelstande, dafs immer zu Zwei in einem (ziemlich breiten) Bette schlafen. Was die Verwaltung des Hauses bei den unmittelbar mit ihr zusammenhängenden Uebelständen thun kann, das thut sie, und man kann nicht anders sagen, als dafs man eine strenge Ordnung findet, und dafs auch die Mehrzahl der Kinder ein recht gesundes und frisches Ansehen hatte. Es ist hinlänglich, um in dieses Haus zu kommen, wenn bei bewiesener Armuth ein oder das andere der Eltern dem Kinde fehlt.

Sonstige Wohlthätigkeitsanstalten, welche einzelnen Hülfsbedürftigen angemessene Unterstützungen zukommen lassen, sind folgende:

Digitized by Google

Minister's Widow's Fund, gestiftet 1743 zur sehr reichlichen Unterstützung von Predigerwittwen.

Society for the Sons of the Clergy, gestiftet 1791. Man beschäftigte sich damit, auch für die verwaiseten Töchter von Geistlichen einen ähnlichen Unterstützungsfond zu etabliren.

Infant School Society, gestiftet 1829.

Society for the Relief of the Destitute Sick; gestiftet 1785, unterhält sich diese Gesellschaft mit sehr günstigem Erfolge durch freiwillige Beiträge.

Horn's Charity. Es wurden von einem Schiffscapitain, William Horn, 1731 grofse Summen hinterlassen, deren Zinsen einzelnen dürftigen Personen und ganzen Anstalten zu Gute kommen.

Dr. Robert Johnston's Bequest, eine vom Jahre 1639 datirte Stiftung, aus welcher 3000 ℔ jährlich zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden.

Society for Suppression of Begging, gestiftet 1813. Sie sorgt besonders für die Beschäftigung armer Kinder, denen ihre Arbeit bezahlt wird; es ist damit auch zugleich eine Schule verbunden.

Institution for Relief of Incurables wurde 1805 gegründet, und ihre Absicht ist, unheilbare Personen mit einer kleinen jährlichen, lebenslangen Pension zu unterstützen.

Diesen könnte noch eine grofse Menge anderer zugezählt werden, deren Absicht in ähnlichen Unterstützungen der Armen und in der Erziehung der Kinder besteht; ich kann bei ihnen im verjüngten Mafsstabe auf das verweisen, was bei London und seinen Wohlthätigkeitsanstalten gesagt wurde.

Glasgow.

Diese Stadt, neben ihren grofsen Handelsinteressen auch in wissenschaftlicher Hinsicht der Beachtung sehr würdig, zeichnet sich besonders durch ein merkwürdiges

Digitized by Google

Steigen ihrer Bevölkerung aus. Im Jahre 1610 (von früher her datirt sich keine wahrscheinliche Berechnung) belief sie sich auf 7644 Personen. Bis 1785 wuchs die Bewohnerzahl in einer geringen und regelmäfsigen Progression, bis sie sich zu der Zeit, als die Baumwollenmanufakturen sich besonders bemerkbar machten, mit Riesenschritten erhob. 1785 hatte Glasgow 45,880 Bewohner,

1791	"	"	66,578 "
1801	"	"	83,769 "
1811	"	"	110,460 "
1821	"	"	147,043 "
1824	"	"	170,000 "

Von öffentlichen Gebäuden, deren Zweck hierher gehört, habe ich nur der schönen *County* und *City Bridewell* Erwähnung zu thun, welche 1798 in der Stadt errichtet wurde. Sie hat für 400 Gefangene Platz, und ist fast auch mit einer gleichen Zahl besetzt, meistentheils wegen geringen Diebstahls, Vagabonderei u. s. w., so dafs die Zeit des Sitzens nicht lange dauert, und nur dann verlängert wird, wenn sie der Transportation vorangeht. Die Form des Hauses besteht in fünf Quadraten, welche noch in ihre Mitte ein sechstes Haus einschliefsen, das erste und vordere dieser Quadrate ist ein Oblongum. Ueberhaupt könnte das Haus wohl für die grofse Grafschaft gröfser sein. Das erste Haus (Oblongum) ist für die Weiber bestimmt und schon alt, weshalb es abgebrochen werden sollte. Eine *Governefs* und ihre Unteraufseherinnen stehen ihm vor. Es hat vier Stockwerke, und in jedem sind 21 kleine Zellen, in welchen ein jeder Gefangener für sich wohnt, und mit Spinnen beschäftigt wird; hier und da befindet sich ein Bett in demselben kleinen Zimmer, sonst aber ist eine andere kleine Zelle derselben gegenüber, worin sich dasselbe befindet. Die Zellen waren sehr reinlich, und haben ziemlich grofse, helle Fenster mit eisernen Gittern, und man mufs sagen, dafs durchweg die gröfste Reinlichkeit, Ordnung und Stille herrscht. Zwei

von diesen sich gegenüberstehenden, etwas kleineren Häusern existirten noch nicht, und sollten dereinst die Wohnungen für Weiber enthalten, so dafs dann das vierte Haus, worin der *Governor* sich befindet, in der Mitte der ganzen Anstalt liegt. Die beiden hinteren Häuser sind für die Männer bestimmt, und die bei Gefängnissen vorherrschende Hauptbedingung, Reinheit der Luft, ist hier reichlich bedacht. Die Häuser sind der Länge nach durch eine Mauer vollkommen getrennt, so dafs nicht einmal durch eine Thür eine Communication statt findet. Es sind hier in den ebenfalls vier Stockwerken 10 Zimmerchen auf jeder Seite, in denen die Gefangenen gröfstentheils in Hangematten schlafen, und sie werden hier mit Spinnen, Schneidern und Schuhmachen beschäftigt. Auf jedem Gange befindet sich eine leere Zelle, wo es immer frisches Wasser giebt, und wo sich die Gefangenen täglich reinigen müssen. Zu heizen ist das ganze Haus nicht; es wird mit Gas erleuchtet, so dafs die Gefangenen täglich zu ihrem eigenen Vortheile auch Abends arbeiten können, und von dem erworbenen Gelde bekommen sie etwas ausgezahlt, wenn sie das Haus verlassen. Bei der nassen Kälte und den steinernen Fufsböden ist der Mangel der Heizung wohl etwas hart, und Viele hatten auch ein kränkliches Ansehen, was aber wohl besonders von ihrer früheren Lebensweise herrührt. Der *Governor* scheint ein Mann zu sein, dessen Strenge ihn ganz zu seinem Dienste geeignet macht, und die von ihm herausgegebenen gedruckten Rapports zeugen von der vortrefflichen Ordnung, die in der Anstalt herrscht; sie sind indefs keines Auszuges fähig, so dafs ich mir es versagen mufs, aufser folgender Notiz von ihr etwas mitzutheilen.

In dem Jahre vom 2. August 1827 bis dahin 1828 wurden 1770 Personen in das Gefängnifs abgeliefert, mit Ausnahme von 276, welche sich noch vom vergangenen Jahre dort befanden. Die Durchschnittszahl der täglich im Hause befindlichen Gefangenen belief sich auf etwas mehr als 287, und danach kostete jeder derselben jährlich etwa

2 ℔. 1 S. 8 P. Im darauf folgenden Jahre belief sich die tägliche Durchschnittszahl auf $274\frac{1}{365}$, und der Unterhalt eines Einzelnen kostete auf das Jahr 3 ℔. 2 S. $7\frac{1}{2}$ P.

Es ist hier eine *Faculty of Physicians and Surgeons*, welche 1559 errichtet und incorporirt wurde. Sie hat das Recht, über alle praktisirende Medicinalpersonen in einem grofsen Theile von Schottland Jurisdiction auszuüben. 1672 und 1812 wurden diese Rechte erneuert, weil die Pfuscherei überhand nahm. 1605 wurde die Barbierzunft durch ihr Bemühen von der Chirurgie getrennt. Die Gesellschaft hat übrigens eine nicht unbedeutende Bibliothek und einen grofsen Fond zur Unterstützung der Wittwen von Medicinalpersonen, worin wohl ihre Hauptwirksamkeit gegenwärtig besteht.

Mit ihr verbunden ist seit dem Anfange dieses Jahrhunderts ein Impfinstitut, welches besonders thätig zu sein scheint, namentlich aber in der Versendung von Lymphe in die westlichen Theile von Schottland.

Hospitäler und ähnliche Anstalten.

St. Nicholas' Hospital, die einzige katholische Anstalt. Sie wurde 1677 für zwölf alte Männer und einen Priester gegründet, und bekam 1805 ein neues Haus. Ihre Fonds sind aber so gefallen, dafs nur zwölf Personen eine jährliche Pension von drei Pfund bekommen.

Merchants' House. Verarmte Kaufleute oder ihre Wittwen werden von hier aus unterstützt, so dafs jährlich etwa 1200 ℔. ausgegeben werden.

Trades' House, eine ähnliche Anstalt, in der etwa 800 ℔. ausgegeben werden. Nebenbei ist noch seit 1808 eine Freischule, worin die dahin gehörigen Knaben, 108 an der Zahl, freien Unterricht erhalten.

Hutcheson's Hospital, gestiftet 1639 und 1641. Es war anfangs nur bestimmt, 12 alte Männer und 12 Knaben zu unterhalten. Die Fonds wurden aber bald durch

Digitized by Google

neue Legate und zweckmäfsige Verwaltung des Vermögens so erhoben, dafs man die Wirksamkeit der Anstalt sehr ausdehnen konnte. Jetzt sind ihre Zwecke, verarmte Bürger über 50 Jahre, ihre Töchter und Wittwen zu unterstützen; haben jene zwei Kinder unter 10 Jahren zu versorgen, so werden sie schon im 40sten Jahre fähig, die Vortheile der Anstalt zu geniefsen. Ein anderer Theil des Vermögens ist dazu bestimmt, 7- bis 8jährige Knaben aus den angeführten Familien zu unterhalten und zu erziehen, welche dann im Alter von 8 zu 10 Jahren wieder entlassen werden; etwa 80 Knaben werden so unterstützt, und an 200 ältere Personen erhalten 5 bis 25 ℔. jährlich. Die Ausgaben betragen jährlich etwa 3000 ℔.

Town's Hospital, gestiftet 1733, und unterhalten durch jährliche freiwillige Beiträge und den bedeutenden Zuschufs anderer Anstalten. Es liegt ziemlich niedrig am Ufer der Clyde, und enthält 350 Personen (250 Weiber und 150 Männer), worunter 70 Imbecille beiderlei Geschlechts, deren Hauptkrankheit die Armuth ist. Man kann überhaupt weder den reinen Privat-Wohlthätigkeitsgesellschaften in England, noch denen, welche durch die Parochien unterhalten werden, Mangel an Sauberkeit, noch sonst einen groben Vorwurf machen; hier aber wohl, und das zeigt eine Armuth an, die in einer zum Theil reichen, zum grofsen Theil aber dadurch armen Fabrikstadt doppelt auffallend ist. Dr. Young besucht fast täglich die Infirmerie, die aus mehreren Zimmern besteht und ziemlich reichlich besetzt ist; wenn die Fälle leichter sind, so bleiben die Pfründner in ihren einmal eingenommenen kleinen Zimmern, und leider auch hier zu Zweien in einem Bette. Diese üble Einrichtung wird bei dieser Gelegenheit doppelt fühlbar.

Das Haus besteht aus einem Vordergebäude, dessen unteres Stockwerk Kapelle, Beamtenwohnungen u. s. w. enthält. Oben sind in zwei Stockwerken die Zimmer für die Frauen ungefähr zu 10 Betten, in denen sie sich also

Digitized by Google

zu 20 befinden. Dahinter ist ein Hof, der seitlich von dem Waschhause, der einfachen Küche und anderen Wirthschaftsgebäuden auf beiden Seiten eingeschlossen wird, und dessen Viereck ein gröfseres Hintergebäude vollendet, das dem vorderen entspricht. Einen Theil desselben nehmen die Männer ein, und überhaupt mufs man bemerken, dafs auf eine strenge geschlechtliche Trennung hier eben nicht gesehen wird. Die eine Hälfte aber und das ganze untere Stockwerk ist der Aufbewahrung der Irren gewidmet, denn eine Irrenanstalt kann man dieses Local wohl nicht nennen, was ich in Schottland in der Schlechtigkeit nicht erwartet hätte. Ein Theil davon mufs auf Rechnung des alten, schlechten Gebäudes geschoben werden, ein anderer aber auch auf die aus der Armuth entspringende Sparsamkeit in Bezug auf das Wärterpersonal. Die meistens Imbecillen (die Lebhaften sind in ihre Zellen eingeschlossen) sind in kleinen Zellen zu 1—2 Betten, und die sehr Unreinlichen haben nur Stroh auf dem dunkeln, steinernen, kalten Fufsboden liegen, von dem behauptet wurde, dafs man es alle Tage wechsele. Die Unruhigeren haben die bekannten, ledernen Mufsen, und zwei Höfe nehmen Männer und Weiber von Tage zu Tage auf, während die Ruhigen auch wohl zu Hülfsleistungen im Hause «benutzt» werden, wie man sich ausdrückte. Aufserdem werden aber noch viele Personen aufser dem Hause an Gelde unterstützt, deren Zahl sich wohl auf 900 belaufen mag, so wie noch 500 Personen mit Nahrungsmitteln ausgestattet werden. Auf diese Weise wurden im Jahre 1829 ausgegeben 9265 *l.*

Mit Uebergehung vieler Legate, welche nur Geldunterstützungen angedeihen lassen, sind noch folgende Institute der Beachtung werth:

The Royal Infirmary.

Das Stadthospital ist ein 1792 erbautes, schönes Gebäude. Anfangs war es nur auf wenige Kranke eingerichtet, und hat sich seit der genannten Zeit bedeutend ver-

Digitized by Google

gröſsert. Das Haus, mit einem wahrhaft brillantem Aeuſsereu, steht fast ganz frei, und enthält nicht leicht über 200 Kranke, könnte indeſs viel mehr aufnehmen. Aufser Gemüthskranken und weiblichen Syphilitischen werden alle Kranke hier aufgenommen, und von männlichen Syphilitischen sind nur wenige vorhanden. Aufser seinem Zwecke als Krankenanstalt hat es aber auch noch den der Unterrichtsanstalt der Universität, und deshalb werden klinisch-chirurgische und medicinische Vorträge von den Aerzten und Chirurgen hier gehalten, und zwar wechseln die Chirurgen von Jahr zu Jahr, und die Aerzte gewöhnlich alle zwei Jahre, eine Sitte, der man unmöglich Beifall schenken kann. Alle Woche wird dann einmal in dem schön gebauten Operationssaal, der zugleich Hörsaal ist, eine klinische Vorlesung gehalten, aufserdem aber auch am Krankenbette hier und da eine Erklärung gegeben. Das Haus besteht aus vier Stockwerken, mit einem freien Vorplatze und freien Plätzen an der Rückseite, auf denen die Kranken sich aufhalten können. Ganz unten, zum Theil im Souterrain, sind die Wirthschaftsgebäude, und dann folgen die anderen drei Stockwerke mit chirurgischen und medicinischen Kranken, in abgesonderten Sälen, ein in England nicht häufiger Vortheil. Fast durchgehends sind die Säle mit etwa 12—16 Betten erfüllt, woraus sich ihre Zahl leicht berechnen läfst. Bei mehreren Krankenzimmern, welche einen *Ward* bilden, befinden sich immer einige kleinere Zimmer für Operirte oder sonst Kranke, welche nicht stören oder gestört werden sollen, und für jeden Saal ist eine Wärterin bestimmt. In der Mitte ist der schon erwähnte, von oben erleuchtete Operationssaal, und unter ihm das Zimmer der Direction, unter dem sich wieder der Eingang befindet, worunter abermals das Souterrain ist. Von der Haupttreppe geht es nach hinten noch zu einigen Zimmern, und von dem Gebäude räumlich getrennt, in der Idee aber mit ihm zusammenhängend, ist ein schönes, jetzt frei stehendes Gebäude, welches bei epidemischen Fiebern

Digitized by Google

in Gebrauch gezogen wird, zu dem das im Winter von 1819 bis 1820 hier herrschende wohl die meiste Veranlassung gegeben hat. Zwei Unterchirurgen und zwei medicinische Eleven wohnen im Hause, um für den Augenblick die nöthige Hülfe zu leisten. Gestehen mufs ich aber, dafs die innere Einrichtung des schmalen Hauses mir nicht gefallen hat; die ganze Breite des Hauses wird durch einen einzigen Saal eingenommen, der also zwei Reihen Fenster hat, noch dazu mit luftreinigenden Einrichtungen versehen ist, und doch herrschte durchweg ein unangenehmer Geruch. Die Treppen sind schmal, die Gänge eng. Sonst sind die Speisen, die Art der Verordnung u. s. w. so, wie man das Alles in England zu sehen gewohnt ist. Auf der einen Hälfte wohnen die Weiber und auf der anderen die Männer.

Nach dem *Glasgow Medical Journal No.* 9. war der Stand der Kranken im Jahre 1829 folgender:

Am 31. Dec. 1828 waren im Hause		222
Hinzugekommen 1829		2320
		2542.
Medicinische Kranke	1517	2320
Chirurgische «	803	
Männliche «	1216	2320
Weibliche «	1104	
Männliche Abtheilung:		
Medicinische Kranke	763	1216
Chirurgische «	453	
Gestorben	126	
Weibliche Abtheilung:		
Medicinische Kranke	754	1104
Chirurgische «	350	
Gestorben	99	

Am 31. December 1829 blieben im Hause 221. Die meisten Todesfälle lieferten die Schwindsucht, 21 unter 46 Kranken, Wassersuchten 23 unter 62, *febris continua* 96 unter 858; organische Herzkrankheiten 11 unter 11;

Digitized by Google

Lungenentzündungen 6 unter 22 u. s. w. Die hauptsächlichsten namhaft gemachten Operationen belaufen sich auf 81; 70 hatten einen glücklichen Erfolg, und 11 endigten mit dem Tode. 13 Krebsoperationen gaben in 12 Fällen für den Augenblick Heilung, und von 17 (siebenzehn!) Afterfisteln wurden 16 geheilt.

In demselben Berichte wird nun die Sterblichkeit dieses Hospitals sehr günstig angegeben, und zwar ist die Angabe entnommen aus Johnston's jetzt schon bekanntem Werke; danach verhält sie sich in verschiedenen Hospitälern folgendergestalt: Petersburg 1:5,55; Berlin 1:6,50; Paris, *Charité* 1:6,66; *Hôtel-Dieu* 1:7,76; Strafsburg 1:9,37; Edinburgh 1:10,08; Pavia 1:10,90; Glasgow 1:11,73 (1827). Ich kann nicht für die Richtigkeit dieser Angaben stehen. — Aerzte des Hospitals sind übrigens die Doctoren Mellar, Balmanns und Spittal; Chirurgen die Herren Cowan, Dr. Perry, Dr. Weir und Buchanan.

The Lunatic Asylum.

Diese Anstalt ist hochberühmt, und gehört zu den schönsten, die man sehen kann. 1814 eröffnet, liegt sie an der nordwestlichen Extremität der Stadt, hoch, frei und einer herrlichen Aussicht und Luft genieſsend. Sie ist sehr reich, und hat das Glück, in der Person des Dr. Balmanns einen Mann zu besitzen, der in der That zum Irrenarzt geschaffen ist. — Alle hier befindliche Kranke, in der Regel 130 an der Zahl, zahlen von 4 ℔ wöchentlich bis zu 7 Schilling herab, so dafs für die letzteren Armen die Parochie bezahlt.

In der Mitte ist das Hauptgebäude, von dem aus zu den vier Flügeln Thüren gehen, während die Enden der Flügel keine Thüren haben. Das Haupt- oder Mittelgebäude wird von dem Superintendanten bewohnt, der Hauschirurg und also eine Medicinalperson ist; eine Superintendantin hat die Aufsicht über das weibliche Personal Befindet man sich in der Mitte dieses Hauptgebäudes, und geht sogar noch einige Stufen in das Souterrain, so hat man

Digitized by Google

nach oben die Aussicht auf die sich durch 6 Stockwerke erhebende Treppe, welche mit dem schön gewölbten, von oben erleuchteten dann endigt. In dem Souterrain ist die Küche, aus der die Kranken viermal täglich, leider besonders nach der Verschiedenheit ihrer Pension, gespeist werden; in jeder der Hälften ist ein ungeheurer Ofen, in dem die heifse Luft entwickelt wird, welche auf der einen Seite die weibliche Hälfte, und auf der anderen die männliche mit Wärme versieht, so wie auch die fast täglich in Gebrauch kommenden zwei Badezimmer, welchen auch ein Schauerbad zugegeben ist, ein Mittel, auf das man wohl mit Recht vielen Werth legt. Hier sah ich auch eine Art von Lehnstuhl, auf den Kranke gesetzt werden, die zu keiner activen Bewegung zu bringen sind; der Sitz dieses Stuhls ist auf eine solche Art beweglich, dafs er durch ein dahinter befindliches Rad leicht in Stöfsen eine lebhafte Bewegung macht; dann auch einen Drehstuhl, der aufser einer sehr schnellen Bewegung vor den unsrigen den Vorzug hat, dafs er portativ ist, und dafs ihn ein Mann mit der leichtesten Mühe in Bewegung setzen kann.

Das erste und die beiden darüber liegenden Stockwerke sind in ihrer inneren Einrichtung vollkommen gleich. Von dem Hauptgebäude aus gehen, sich gegenüberstehend (das Treppengebäude dazwischen), zwei Thüren in die mit Kranken zum Theil besetzten Gallerien; macht man diese Thür auf, so kommt man durch einen kleinen Gang an eine zweite halbe Gitterthür, und dann erst auf den Gang, der, auf der einen Seite mit Gittern versehen, Fenster enthält (die jedoch den Kranken unsichtbar bleiben, weil das Glas matt geschliffen ist), auf der anderen Seite 7 Zellen, die in den drei Stockwerken nur besser oder schlechter eingerichtet sind, je nachdem im unteren Stockwerke die Armen, dann die Reichen, und oben die Mittelbegüterten sich befinden. Hier herrscht die höchste Ordnung, Reinlichkeit und Ruhe, so dafs man einen sehr angenehmen Eindruck erhält. Sehr gefiel es mir auch, dafs, da die

Digitized by Google

Anstalt mit Erlaubniſs des Arztes besichtigt werden kann, die Kranken unsichtbar bleiben, und während man in der Gallerie ist, werden die Kranken so lange in ihre Zimmer gebracht, so daſs man nur die sehen kann, welche unbesetzt sind, und jeder Kranke besitzt immer ein eigenes Zimmer. Auf der Fensterseite der Gallerie befindet sich auch ein immer reichlich mit Wasser versehener Abtritt. Nahe der Thür ist auf der Aufsenseite ein gemeinschaftliches Zimmer der Kranken der Gallerie, und auf der einen Seite eins der Wärterin, und eine kleine Küche, von wo aus eine innere Thür nach der entsprechenden zweiten Gallerie geht, so daſs die neben einander stoſsenden immer nur einen Wärter haben. Im fünften Stockwerk, wenn man es so nennen will, sind einige Magazine; ganz oben endlich, denn die Treppe führt bis auf die höchste Höhe der schönen Kuppel, hat man eine herrliche Aussicht. Die ganze Anstalt ist mit einer hohen Mauer umgeben, und die Zwischenräume der Gallerien enthalten schöne Gärten für die entsprechenden Kranken, so wie sich auch noch hier und da einige kleinere Höfe finden, und in der weiteren Fortsetzung ist der reiche Gemüsegarten, so wie etwas abgesondert die beiden sogenannten Reconvalescentenhäuser für Männer und Weiber niederen Standes, die wie Krankensäle eingerichtet sind, und wo sich die Behandlung nur durch gröfsere Gesellschaft und gröfsere Freiheit unterscheidet. In dem weiblichen Reconvalescentenhause befindet sich auch eine kleine Kapelle.

Was die am meisten hier in Gebrauch stehenden Heilmittel betrifft, so weifs der sehr erfahrene Dr. Ballmanns wohl wenig von einer direct psychischen Heilmethode, und Bäder, der Drehstuhl, Diätbeschränkung, Aderlafs, Brech- und Abführungsmittel, Vesicantia, vielleicht nicht genug Beschäftigung, sind seine Lieblingsmittel.

Die *Regulations* für dieses Hospital enthalten, neben den Instructionen der einzelnen Beamten des Hauses, auch die Form der nothwendigen Documente, welche einen

Kranken zu der Aufnahme in das Haus fähig machen. Zu diesen gehören unter anderen, zur Beantwortung der Verwandten der Kranken, 18 ganz vortrefflich gestellte Fragen, welche sich auf die frühere Lebensgeschichte des Kranken, die etwanigen Ursachen seiner Krankheit und das bisher angewandte Verfahren gegen dieselbe beziehen.

Da nun diese Anstalt sich sonst einer europäischen Berühmtheit erfreut, und über seine Statistik, so viel ich weifs, in Deutschland noch nichts Vollständiges bekannt geworden ist, so hoffe ich, dafs es mir nicht zum Vorwurfe gemacht werden kann, wenn ich aus den mir vorliegenden Rapporten, von der Entstehung der Anstalt an, dasjenige hier ausziehe, was sich auf die Bevölkerung des Krankenpersonals bezieht. Bedauern kann ich nur dabei, dafs diese an praktischem Wirken so reichen Rapports keines weiteren Auszugs fähig sind.

Von der Eröffnung der Anstalt, dem 12. Dec. 1814, bis zum 30. Juni 1816 ist die Uebersicht folgende:

Männliche Kranke, alte Fälle:

Krankheitsformen	Entlassen					Verbleiben		Summe
	geheilt	gebessert	auf Wunsch	unheilbar	gestorben	gebessert	ungebessert	
Furiosi	2	1	—	—	1	9	6	19
Melancholici	2	—	—	—	1	3	1	7
Imbecilles	—	—	—	—	—	1	—	1
Fatui	3	1	—	—	—	4	1	9
Idiotae	—	1	—	6	1	1	1	10
Cataleptici	—	—	—	—	—	1	—	1
Summe	7	3	—	6	3	19	9	47

Digitized by Google

Männliche Kranke, neue Fälle:

Krankheitsformen	Entlassen					Verbleiben		Summe
	geheilt	gebessert	auf Wunsch	unheilbar	gestorben	gebessert	ungebessert	
Furiosi	16	3	—	—	—	4	1	24
Melancholici	11	2	—	—	—	5	—	18
Imbecilles	—	—	—	1	—	—	—	1
Fatui	—	1	1	—	1	1	1	5
Summe	27	6	1	1	1	10	2	48

Weibliche Kranke, alte Fälle:

Furiosae	3	6	—	—	—	5	7	21
Melancholicae	1	1	—	—	1	—	3	6
Imbecilles	—	—	—	—	—	—	1	1
Fatuae	1	2	—	—	—	2	2	7
Summe	5	9	—	—	1	7	13	35

Weibliche Kranke, neue Fälle:

Furiosae	4	3	—	—	—	3	2	12
Melancholicae	15	3	—	—	1	1	1	21
Furioso-Melancholicae .	1	—	—	—	—	—	—	1
Fatuae	1	1	—	—	—	—	—	2
Summe	21	7	—	—	1	4	3	36

Ungewöhnlich ist hierbei das Verhältnifs der Männer zu den Weibern, wie 95 zu 71. — Unter 47 alten Fällen bei Männern wurden 7 geheilt; von 48 neuen 27. — Von 35 alten Fällen bei den Weibern wurden 5 geheilt; von 36 neuen 21. —

Das folgende Jahr (bis zum 30. Juni 1817) gab folgende Resultate:

Digitized by Google

Männliche Kranke, alte Fälle:

Krankheitsform	Entlassen					Verbleiben		Summe
	geheilt	gebessert	auf Wunsch	unheilbar	gestorben	gebessert	ungebessert	
Furiosi	—	2	—	—	—	—	5	7
Melancholici	—	—	—	—	—	—	—	—
Furioso-Melancholici	—	—	—	—	—	—	2	2
Imbecilles	—	—	—	—	—	—	—	—
Fatui	—	2	—	—	—	1	1	4
Idiotae	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	—	4	—	—	—	1	9	14

Männliche Kranke, neue Fälle:

Furiosi	10	3	—	—	—	5	2	20
Melancholici	3	2	—	—	1	3	3	12
Imbecilles	—	—	1[17]	—	—	—	—	1
Fatui	3	3	—	—	—	1	—	7
Idiotae	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	16	8	1	—	1	9	6	41

Weibliche Kranke, alte Fälle:

Furiosae	3	—	—	—	—	2	1	6
Melancholicae	1	2	—	—	—	—	—	3
Fatuae	—	—	—	—	—	—	2	2
Summe	4	2	—	—	—	2	3	11

Weibliche Kranke, neue Fälle:

Furiosae	10	—	—	—	—	3	2	15
Melancholicae	5	3	—	—	—	1	1	10
Furioso-Melancholicae	—	1	—	—	—	—	1	2
Imbecilles	—	—	—	—	—	1	—	1
Fatuae	—	1	—	—	—	1	—	2
Summe	15	5	—	—	—	6	4	30

Das

Das Verhältniſs der Männer zu den Weibern stellte sich wie 107 zu 80; von 71 neuen Fällen wurden 31 geheilt, von 25 alten nur 4; also 1 auf $2\frac{1}{3}$, und 1 auf $6\frac{1}{4}$.

Vom 30. Juni 1817 bis dahin 1818.

Männliche Kranke, alte Fälle:

Krankheitsformen	Entlassen					Verbleiben		Summe
	geheilt	gebessert	auf Wunsch	unheilbar	gebessert	gebessert	ungebessert	
Furiosi	2	1	—	—	—	1	3	7
Melancholici	1	—	—	—	—	—	—	1
Furioso-Melancholici	—	—	—	—	1	—	1	2
Imbecilles	—	—	—	—	—	—	2	2
Fatui	—	—	—	—	—	—	1	1
Idiotae	—	—	—	—	1	—	—	1
Summe	3	1	—	—	2	1	7	14

Männliche Kranke, neue Fälle:

Furiosi	11	—	2	—	—	1	—	14
Melancholici	1	1	—	—	—	—	—	2
Furioso-Melancholici	—	2	1	—	—	—	—	3
Imbecilles	1	—	2	1	—	—	—	4
Fatui	—	1	—	—	—	—	—	1
Summe	13	4	5	1	—	1	—	24

Weibliche Kranke, alte Fälle:

Furiosae	1	—	—	—	—	2	3	6
Melancholicae	—	3	1	—	—	—	—	4
Furioso-Melancholicae	—	—	—	—	—	1	—	1
Imbecilles	—	—	—	—	—	2	—	2
Fatuae	—	2	—	—	—	1	—	3
Summe	1	5	1	—	—	6	3	16

Digitized by Google

Weibliche Kranke, neue Fälle:

Krankheitsformen	Entlassen					Verbleiben		Summe
	geheilt	gebessert	auf Wunsch	unheilbar	gestorben	gebessert	ungebessert	
Furiosae	7	3	1	—	—	2	—	13
Melancholicae	1	2	2	—	—	1	1	7
Furioso-Melancholicae	2	—	1	—	—	—	—	3
Catalepticae	1	—	—	—	—	—	—	1
Summe	11	5	4	—	—	3	1	24

Das grofse Uebergewicht in der Zahl der männlichen Kranken verschwindet schon; die Zahl von Heilungen alter Fälle wird aber geringer.

Vom 30. Juni 1819 bis dahin 1820.

Männliche Kranke, alte Fälle:

Furiosi	—	—	—	—	1	1	1	3
Melancholici	1	2	—	—	—	1	—	4
Furioso-Melancholici	—	—	—	—	—	—	2	2
Imbecilles	—	—	—	—	—	—	1	1
Fatui	—	—	—	—	1	—	4	5
Idiotae	—	1	2	1	—	—	1	5
Summe	1	3	2	1	2	2	9	20

Weibliche Kranke, neue Fälle:

Furiosi	11	6	2	—	3	1	1	24
Melancholici	2	3	—	—	—	—	2	7
Fatuo-Melancholici	1	—	1	—	—	—	—	2
Imbecilles	1	—	—	—	—	—	—	1
Summe	15	9	3	—	3	1	3	34

Weibliche Kranke, alte Fälle:

Furiosae	—	1	—	—	—	1	1	3
Melancholicae	1	—	1	—	—	—	—	2
Fatuae	—	1	2	—	—	—	2	5
Summe	1	2	3	—	—	1	3	10

Digitized by Google

Weibliche Kranke, neue Fälle:

Krankheitsformen	Entlassen					Verbleiben		Summe
	geheilt	gebessert	auf Wunsch	unheilbar	gestorben	gebessert	ungebessert	
Furiosae	10	1	1	1	—	—	—	13
Melancholicae	4	—	2	—	—	—	—	6
Furioso-Melancholicae	3	—	—	—	—	—	—	3
Imbecilles	—	—	1	—	—	1	1	3
Fatuae	3	—	—	—	—	1	1	5
Summe	20	1	4	1	—	2	2	30

Vom 30. Juni 1819 bis dahin 1820.

Männliche Kranke, alte Fälle:

Furiosi	2	—	—	—	—	—	—	2
Melancholici	—	—	—	—	—	—	1	1
Furioso-Melancholici	—	—	—	—	—	—	1	1
Imbecilles	1	—	—	—	—	1	—	2
Fatui	1	2	3	—	—	2	—	8
Idiotae	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	4	2	3	—	—	3	3	15

Männliche Kranke, neue Fälle:

Furiosi	10	—	—	—	1	2	1	14
Melancholici	1	1	—	—	—	—	—	2
Imbecilles	—	—	—	—	1	—	—	1
Fatui	2	—	1	—	1	1	—	5
Summe	13	1	1	—	3	3	1	22

Weibliche Kranke, alte Fälle:

Furiosae	—	—	1	—	—	—	1	2
Melancholicae	—	—	—	—	—	—	1	1
Imbecilles	—	—	—	—	—	—	2	2
Fatuae	—	—	1	—	1	1	1	4
Summe	—	—	2	—	1	1	5	9

Digitized by Google

Weibliche Kranke, neue Fälle:

Krankheitsformen	Entlassen					Verbleiben		Summe
	geheilt	gebessert	auf Wunsch	unheilbar	gestorben	gebessert	ungebessert	
Furiosae	8	2	—	—	—	—	—	10
Melancholicae	3	3	—	—	—	—	—	6
Furioso-Melancholicae .	1	—	—	—	—	—	1	2
Imbecilles	1	—	—	—	—	—	—	1
Fatuae	—	2	—	—	—	—	—	2
Summe	13	7	—	—	—	—	1	21

Vom 30. Juni 1820 bis dahin 1821.

Männliche Kranke, alte Fälle:

Furiosi	4	—	—	—	—	1	—	5
Melancholici	2	1	—	—	—	1	—	4
Furioso-Melancholici .	—	2	—	—	—	—	—	2
Imbecilles	—	—	—	—	—	1	—	1
Fatui	—	2	1	—	—	3	3	9
Idiotae	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	6	5	1	—	—	6	4	22

Männliche Kranke, neue Fälle:

Furiosi	12	6	—	—	3	—	3	24
Melancholici	2	—	2	—	—	—	—	4
Furioso-Melancholici .	2	—	1	—	—	—	—	3
Imbecilles	4	1	—	—	—	1	—	6
Fatui	—	1	1	—	—	—	—	2
Summe	20	8	4	—	3	1	3	39

Weibliche Kranke, alte Fälle:

Furiosae	—	—	—	—	1	1	—	2
Melancholicae	—	1	—	—	—	1	—	2
Furioso-Melancholicae .	—	2	—	—	—	—	—	2
Imbecilles	—	—	—	—	—	1	—	1
Fatuae	1	3	1	—	—	4	—	9
Summe	1	6	1	—	1	7	—	16

Digitized by Google

Weibliche Kranke, neue Fälle:

Krankheitsformen	Entlassen					Verbleiben		Summe
	geheilt	gebessert	auf Wunsch	unheilbar	gestorben	gebessert	gestorben	
Furiosae	5	1	1	—	—	1	—	8
Melancholicae	4	1	1	—	—	—	1	7
Furioso-Melancholicae	2	—	—	—	—	—	—	2
Fatuae	1	1	—	—	—	1	—	3
Summe	12	3	2	—	—	2	1	20

Vom 30. Juni 1821 bis dahin 1822.

Männliche Kranke, alte Fälle:

Furiosi	1	—	2	—	1	—	1	5
Melancholici	—	1	—	—	—	—	1	2
Furioso-Melancholici	—	—	1	—	—	—	—	1
Imbecilles	—	—	—	—	1	—	—	1
Fatui	—	1	2	—	—	—	—	3
Idiotae	—	—	1	—	1	—	2	4
Summe	1	2	6	—	3	—	4	16

Männliche Kranke, neue Fälle:

Furiosi	—	1	—	—	—	—	1	2
Melancholici	—	2	—	—	—	—	—	2
Furioso-Melancholici	—	—	1	—	—	—	1	2
Fatui	—	1	2	—	—	—	3	6
Idiotae	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	—	4	3	—	—	—	6	13

Weibliche Kranke, alte Fälle:

Furiosae	3	4	3	—	1	—	1	12
Melancholicae	3	2	2	—	—	—	—	7
Fatuae	—	—	1	—	—	—	1	2
Summe	6	6	6	—	1	—	2	21

Digitized by Google

Vom 30. Juni 1822 bis dahin 1823.

Männliche Kranke, alte Fälle.

Krankheitsformen	Entlassen					Verbleiben		Summe
	geheilt	gebessert	auf Wunsch	unheilbar	gestorben	gebessert	ungebessert	
Furiosi	—	1	1	—	1	2	—	5
Melancholici	—	—	1	—	—	1	—	2
Furioso-Melancholici	—	1	1	—	—	1	—	3
Fatui	—	—	—	—	—	1	2	3
Summe	—	2	3	—	1	5	2	13

Männliche Kranke, neue Fälle:

Furiosi	4	2	—	—	—	2	—	8
Melancholici	3	—	—	—	2	1	—	6
Furioso-Melancholici	3	3	3	—	—	—	—	9
Imbecilles	—	—	1	—	—	—	—	1
Fatui	—	1	—	—	—	—	—	1
Summe	10	6	4	—	2	3	—	25

Weibliche Kranke, alte Fälle:

Furiosae	—	—	—	—	1	2	1	4
Melancholicae	—	—	—	—	—	1	—	1
Furioso-Melancholicae	—	—	1	—	—	2	—	3
Imbecilles	—	—	—	—	—	1	—	1
Summe	—	—	1	—	1	6	1	9

Weibliche Kranke, neue Fälle:

Furiosae	—	2	1	—	1	3	1	8
Melancholicae	4	2	—	—	—	1	1	8
Furioso-Melancholicae	6	2	2	—	—	1	—	11
Fatuae	1	—	—	—	—	—	—	1
Summe	11	6	3	—	1	5	2	28

Digitized by Google

Vom 30. Juni 1823 bis dahin 1824.

Männliche Kranke, alte Fälle:

Krankheitsformen	Entlassen					Verbleiben		Summe
	geheilt	gebessert	auf Wunsch	unheilbar	gestorben	gebessert	ungebessert	
Furiosi	—	—	—	—	1	1	—	2
Melancholici	—	2	—	—	—	—	—	2
Furioso-Melancholici	—	—	1	—	—	2	1	4
Imbecilles	—	—	—	1	—	—	1	2
Fatui	—	2	—	—	—	1	—	3
Summe	—	4	1	1	1	4	2	13

Männliche Kranke, neue Fälle:

Furiosi	6	—	—	1	1	1	—	9
Melancholici	10	—	—	—	—	—	—	10
Furioso-Melancholici	3	—	—	—	—	2	1	6
Imbecilles	—	—	—	—	1	—	—	1
Fatui	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	19	—	—	1	2	3	2	27

Weibliche Kranke, alte Fälle:

Furiosae	—	—	—	—	1	1	—	2
Melancholicae	1	1	—	—	—	2	—	4
Furioso-Melancholicae	1	1	—	—	—	2	1	5
Imbecilles	—	1	1	—	—	—	—	2
Fatuae	—	3	—	—	1	—	—	4
Summe	2	6	1	—	2	5	1	17

Weibliche Kranke, neue Fälle:

Furiosae	3	—	—	—	—	1	—	4
Melancholicae	12	—	—	—	—	1	—	13
Furioso-Melancholicae	5	—	—	—	—	2	—	7
Fatuae	1	—	—	—	—	—	—	1
Summe	21	—	—	—	—	4	—	25

Digitized by Google

Vom 30. Juni 1824 bis dahin 1825.

Männliche Kranke, alte Fälle:

Krankheitsformen	Entlassen					Verbleiben		Summe
	geheilt	gebessert	auf Wunsch	unheilbar	gestorben	gebessert	ungebessert	
Furiosi	—	—	2	—	—	2	—	4
Melancholici	—	1	—	—	2	—	1	4
Furioso-Melancholici	—	1	1	—	—	1	1	4
Imbecilles	—	—	—	—	1	—	—	1
Fatui	—	1	—	—	1	1	1	4
Summe	—	3	3	—	4	4	3	17

Männliche Kranke, neue Fälle:

Furiosi	3	1	1	1	3	1	1	11
Melancholici	10	—	2	—	—	2	—	14
Furioso-Melancholici	4	—	—	—	—	1		5
Fatui	—	1	—	—	—	—	—	1
Summe	17	2	3	1	3	4	1	31

Weibliche Kranke, alte Fälle:

Furiosae	—	3	—	—	—	1	1	5
Melancholicae	—	—	—	—	—	—	1	1
Furioso-Melancholicae	—	—	—	—	—	2	2	4
Imbecilles	—	—	1	—	—	—	—	1
Fatuae	—	2	—	—	—	—	—	2
Summe	—	5	1	—	—	3	4	13

Weibliche Kranke, neue Fälle:

Furiosae	1	—	—	1	1	—	1	4
Melancholicae	2	2	—	—	—	1	—	5
Furioso-Melancholicae	3	4	1	—	—	1	—	9
Fatuae	1	2	—	—	—	—	—	3
Summe	7	8	1	1	1	2	1	21

Digitized by Google

Vom 30. Juni 1825 bis dahin 1826.

Männliche Kranke, alte Fälle:

Krankheitsformen	Entlassen					Verbleiben		Summe
	geheilt	gebessert	auf Wunsch	unheilbar	gestorben	gebessert	ungebessert	
Furiosi	—	2	—	—	1	1	1	5
Melancholici	—	—	—	—	—	1	—	1
Furioso-Melancholici	—	—	—	—	—	—	1	1
Imbecilles	—	—	—	3	1	—	—	4
Fatui	—	3	2	—	1	1	—	7
Summe	—	5	2	3	3	3	2	18

Männliche Kranke, neue Fälle:

Furiosi	2	1	—	—	1	1	—	5
Melancholici	3	1	—	—	1	2	—	7
Furioso-Melancholici	3	2	1	—	—	2	—	8
Imbecilles	—	—	1	—	—	—	—	1
Fatui	2	2	—	—	—	—	—	4
Summe	10	6	2	—	2	5	—	25

Weibliche Kranke, alte Fälle:

Furiosae	—	1	—	—	2	—	1	4
Melancholicae	—	—	—	—	—	1	—	1
Furioso-Melancholicae	—	1	1	—	—	—	—	2
Fatuae	—	—	—	—	—	1	—	1
Summe	—	2	1	—	2	2	1	8

Weibliche Kranke, neue Fälle:

Furiosae	2	1	1	—	—	2	—	6
Melancholicae	3	3	1	—	—	1	—	8
Furioso-Melancholicae	6	2	—	—	—	2	—	10
Fatuae	—	1	—	—	—	—	—	1
Summe	11	7	2	—	—	5	—	25

Digitized by Google

Vom 30. Juni 1826 bis dahin 1827.

Männliche Kranke, alte Fälle:

Krankheitsformen	Entlassen					Verbleiben		Summe
	geheilt	gebessert	auf Wunsch	unheilbar	gestorben	gebessert	ungebessert	
Fatui	—	1	—	1	—	—	—	2
Furiosi	2	—	1	—	—	2	—	5
Melancholici	1	—	1	—	—	—	—	2
Furioso-Melancholici .	1	—	—	—	—	1	—	2
Imbecilles	—	1	—	—	—	1	1	3
Summe	4	2	2	1	—	4	1	14

Männliche Kranke, neue Fälle:

Maniaci	—	1	—	—	—	—	—	1
Furiosi	7	1	1	—	1	—	—	10
Melancholici	3	2	—	—	—	1	—	6
Furioso-Melancholici .	1	1	—	—	—	2	—	4
Imbecilles	—	—	—	1	—	1	2	4
Fatui	—	—	—	1	—	—	—	1
Summe	11	5	1	2	1	4	2	26

Weibliche Kranke, alte Fälle:

Maniacae	—	—	—	—	—	1	—	1
Furiosae	3	2	—	—	—	1	—	6
Furioso-Melancholicae .	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	3	2	—	—	—	2	1	8

Weibliche Kranke, neue Fälle:

Maniacae	—	2	—	—	—	—	—	2
Furiosae	5	—	—	—	1	2	—	8
Melancholicae	6	1	—	—	1	1	—	9
Furioso-Melancholicae .	—	—	—	—	—	2	2	4
Summe	11	3	—	—	2	5	2	23

Digitized by Google

Vom 30. Juni 1827 bis dahin 1828.

Männliche Kranke, alte Fälle:

Krankheitsformen	Entlassen					Verbleiben		Summe
	geheilt	gebessert	auf Wunsch	unheilbar	gestorben	gebessert	ungebessert	
Maniaci	—	—	—	—	—	1	1	2
Furiosi	1	1	—	1	—	2	—	5
Melancholici	1	1	—	—	—	1	1	4
Furioso-Melancholici	—	1	—	—	—	—	—	1
Imbecilles	—	—	—	1	—	—	1	2
Fatui	—	1	—	1	—	—	—	2
Summe	2	4	—	3	—	4	3	16

Männliche Kranke, neue Fälle:

Maniaci	—	2	—	—	1	—	1	4
Furiosi	5	3	—	—	—	2	—	10
Melancholici	3	2	1	—	1	1	—	8
Furioso-Melancholici	5	2	1	—	—	1	1	10
Imbecilles	—	1	—	—	—	—	—	1
Fatui	—	—	1	1	—	—	—	2
Summe	13	10	3	1	2	4	2	35

Weibliche Kranke, alte Fälle:

Maniacae	1	—	1	—	—	3	—	5
Furiosae	4	—	2	—	1	1	—	8
Melancholicae	1	—	1	—	—	1	—	3
Furioso-Melancholicae	—	1	—	—	—	1	—	2
Fatuae	—	—	—	—	—	1	—	1
Summe	6	1	4	—	1	7	—	19

Weibliche Kranke, neue Fälle:

Maniacae	1	1	—	—	—	—	—	2
Furiosae	7	—	—	—	—	1	—	8
Melancholicae	3	1	—	—	2	1	1	8
Furioso-Melancholicae	1	—	—	—	1	—	—	2
Summe	12	2	—	—	3	2	1	20

Digitized by Google

Vom 30. Juni 1828 bis dahin 1829.

Männliche Kranke, alte Fälle:

Krankheitsformen	Entlassen					Verbleiben		Summe
	geheilt	gebessert	auf Wunsch	unheilbar	gestorben	gebessert	ungebessert	
Maniaci	2	—	—	—	—	1	2	5
Furiosi	—	2	—	—	2	1	—	5
Melancholici	—	—	—	—	—	2	—	2
Imbecilles	—	1	—	—	3	—	—	4
Fatui	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	2	3	—	—	5	4	3	17

Männliche Kranke, neue Fälle:

Maniaci	5	1	—	—	—	—	—	6
Furiosi	5	2	1	—	—	1	1	10
Melancholici	4	3	1	—	—	1	—	9
Furioso-Melancholici	2	1	—	—	1	—	—	4
Imbecilles	—	—	—	—	1	—	—	1
Summe	16	7	2	—	2	2	1	30

Weibliche Kranke, alte Fälle:

Maniacae	—	2	2	—	—	1	—	5
Furiosae	1	3	—	—	—	3	1	8
Melancholicae	1	2	1	—	—	1	—	5
Summe	2	7	3	—	—	5	1	18

Weibliche Kranke, neue Fälle:

Maniacae	2	—	—	—	—	—	—	2
Furiosae	6	2	—	—	—	3	—	11
Melancholicae	7	2	—	1	—	1	—	11
Furioso-Melancholicae	3	1	—	—	—	—	—	4
Imbecilles	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	18	5	—	1	—	4	1	29

Digitized by Google

Eine Privat-Irrenanstalt ist hier ebenfalls in einer sehr entlegenen Gegend der Stadt, auf einem Berge frei und sehr gut gelegen und von Gärten und Höfen ringsum eingeschlossen. Herr Drury, ein Mann, der viele Jahre Hauschirurgus im *Luke's Hospital* zu London war, steht ihm vor; Dr. Armour ist sein im Hause wohnender ärztlicher Beistand, Dr. Millar consultirender Arzt, und John M'Art'ur consultirender Chirurgus. Diese Anstalt, in der die Kranken von vier Guineen bis zu einer herab wöchentliche Pension bezahlen, hat manches Gute, und ist für 30 Personen eingerichtet, und zwar für beide Geschlechter. Auffallend war es auch hier, dafs es an notorisch Unheilbaren nicht fehlte. Es ist hier Grundsatz, es den Kranken so bequem und angenehm als möglich in der Anstalt zu machen, und dem sucht man nachzukommen, indem man denselben viele Zerstreuungen bereitet, ihnen Theegesellschaften giebt, sie reiten und spazieren fahren läfst, und, was wohl das Beste ist, so pflegen hier so viel als möglich die schönen Gartengründe. Bei eintretender Reconvalescenz kommen sie in ein von dem eigentlichen Krankenhause entferntes, kleines Haus, wo die Aufsicht schon geringer ist, und Herr Drury meinte, dafs er gerade von dieser Versetzung oft sehr wohlthätige Folgen gesehen habe. Die eigentliche Krankenanstalt aber besteht aus mehreren Häusern, welche durch die verschiedenen Preise eingenommen werden, und einige der Zimmer sind in der That prächtig zu nennen.

Lock Hospital.

Dr. Cumin, ein sehr wissenschaftlich gebildeter Mann, ist Arzt, und scheint sich sehr für das Wohl der Anstalt zu interessiren; ein junger Mann, wohnt nicht gerade in der Anstalt, ist aber doch veranlafst, täglich einige Male nach dem etwa Vorgefallenen zu sehen. Die Anstalt ist in einer ziemlich entlegenen Gegend der Stadt, und hat Platz für 50 öffentliche Mädchen, welche hier unentgeltlich behandelt werden können; um aber besser gehalten

Digitized by Google

zu werden, zahlen sie 1 ℔. Was mich besonders bei dieser Anstalt überraschte, ist, dafs bei dem gänzlichen Mangel an Aufsicht dieser Mädchen nicht mehr vernachlässigte Fälle vorkommen, von denen ich eigentlich nur einen einzigen sah. Gewöhnlich sind hier 40 Kranke, und nicht durchgehends syphilitische, sondern auch Skrofeln, Schwindsuchten, selbst acute Kranke. Das Haus selbst, in dem eine Matrone mit wenigen Wärterinnen wohnt, ist auffallend reinlich in allen seinen Theilen gehalten, und das läfst den Mangel weniger bemerken, dafs es eigentlich mit seinen kleinen, dunkeln Treppen aus einem alten Privathause zu einem Hospital umgeschaffen ist. Von einem damit in gewisser Verbindung stehenden *Magdalen-Hospital* habe ich schon bei anderen Gelegenheiten gesprochen.

Bei Geschwüren, also der eigentlich primitiv syphilitischen Ansteckung, wird hier in der Regel Quecksilber angewendet, und ihm ist es wohl am meisten zuzuschreiben, dafs so wenig secundäre Fälle hier zu sehen sind. Einige über 300 Mädchen werden in der Regel jährlich hier behandelt. *Bluepill (pil. merc.)*, Calomel, Sublimat in kleinen Gaben sind hier ganz gewöhnliche Mittel, und aufser einigen Alaun- und Höllenstein-Betupfungen der Geschwürsränder werden hier wohl wenig äufserlich wirkende, kräftige Mittel angewendet. Sonst ist man aber mit der dreisten Anwendung heroischer Mittel gar nicht ängstlich: in einem chronischen Tripper gab man viele Tage täglich zu drei verschiedenen Zeiten *bals. copaiv.* ʒj, und diesem Uebermafs hat man wohl besonders einen darauf erfolgenden Ausschlag zuzuschreiben. *Liq. potass.* ʒiß täglich und aufserdem Sassaparille fand man zweckmäfsig in syphilitischen Excoriationen der Zunge. — Bei den häufigen, sehr ernsthaften hysterischen Beschwerden öffentlicher Mädchen thut ʒj *ol. terebinth. aeth.* oft sehr wohl. Menschlich interessant war mir ein öffentliches Mädchen von etwa 50 Jahren, das taubstumm und syphilitisch war! — 1829 waren am 1. Januar in der Anstalt 19; im Laufe des Jahres wur-

Digitized by Google

den aufgenommen 292; zusammen 311; geheilt wurden 274, es starben 5 (1 an *Ascites*, 1 an *Dysenteria*, 2 an *Phthisis*, 1 an *Typhus*); es entliefen 2, und 30 waren am Schlusse des Jahres in Behandlung.

Die *Glasgow society for the education of the deaf and dumb*, gestiftet 1819, welche 35 Schüler beiderlei Geschlechts enthält, die von ihrem neunten bis zu ihrem vierzehnten Jahre hier aufgenommen werden und 5 Jahre in der Anstalt verbleiben, ist ziemlich entlegen und im Ganzen wenig von der zu Edinburgh unterschieden, nur dafs man hier weniger das Sprechen zu cultiviren scheint. Die sämmtlich im Hause wohnenden und, wenn sie arm sind, frei gehaltenen Schüler sind nach den Gegenständen des Unterrichts in vier Klassen getheilt, und man kann sich auch hier, wie dort, mit Recht über die Fortschritte freuen, welche selbst jüngere Kinder nach dem Aufenthalte von wenigen Monaten machten. Die Methode, durch Kupferstiche diesen gerade die gemeinsten und bekanntesten Sachen zu verdeutlichen, zeigt sich in diesen beiden Anstalten sehr günstig, und man sieht auf diese Art die Kinder vorbereitet, zu abstracten Gegenständen überzugehen, über welche geprüft, sie zum Theil überraschend passende Antworten geben. Ein Director und ein Gehülfe theilen den Unterricht, während eine Lehrerin die Mädchen in weiblichen Arbeiten unterrichtet. Freie Gartenplätze, durch die Lage des Hauses möglich gemacht, tragen wohl durch ihre häufige Benutzung am meisten dazu bei, dafs die Kinder ein so gesundes und frisches Ansehen haben.

Das *Asylum for the Blind*, erst seit wenigen Jahren bestehend, ist eine der Zahl nach kleine, aber sehr wohlthätige Anstalt, welche sich weniger bis jetzt mit der Erziehung und höheren Ausbildung von blinden Kindern beschäftigt, als vielmehr den Erwachsenen, welche zum Theil Familienväter sind, durch leichter ausführbare Gewerbe Mittel an die Hand giebt, sich einen Lebensunterhalt zu

Digitized by Google

verschaffen, indem die von ihnen gemachten Körbe, Decken, Zeuge, Dosen u. s. w. zum Verkauf ausstehen, während selbst von aufserhalb, wohl mehr aus Mitleiden, gröfsere Bestellungen an die Anstalt gelangen. So sind achtzehn Männer hier beständig beschäftigt, welche Abends zu ihren Familien zurückkehren. Sechs Knaben und vier Mädchen, deren nöthiges Alter noch nicht genau bestimmt ist, bekommen hier aber auch anderen Unterricht, lesen und rechnen nach ihren bekannten Schriftzeichen, lernen Geographie, und wissen zum Theil schon recht gut Bescheid. — Das Gebäude ist in zwei Theile getheilt, und hat grofse Gärten, welche die Anstalt versorgen und den Kindern zur Erholung dienen. In einem Vorderhause, in dem zugleich die Wohnung der Matrone ist, sind die Schulstuben und die zur Anfertigung von Körben, zugleich die Wohnung des Lehrers und die Schlafstuben der Knaben und Mädchen. Nach hinten zu ist ein gröfseres Haus, an das ein sehr langer, bedeckter Schuppen stöfst, in dem die Seiler ihr Handwerk ausüben. Oben in diesem Hause, dem es aber an aller Freundlichkeit gebricht, ist ein grofses Zimmer zu Webestühlen, die wohl beständig in einer vollen Thätigkeit sind, deren Gewinn dann den Blinden anheim fällt.

Die *Glasgow Eye Infirmary*, gestiftet 1824, verdient schon deshalb Erwähnung, weil sie als einzige Anstalt der Art in der Stadt gewifs sehr wohlthätig wirkt. Dreimal wöchentlich werden in dem unbedeutenden Hause armen Kranken freie Arzneien verabreicht, und selbst drei Kranke wohnten im Hause selbst, an denen die Operation des grauen Staars gemacht worden war. Eine kleine Apotheke ist hier.

Es wurden aufgenommen	1824	209	Kranke
	1825	292	«
	1826	461	«
	1827	508	«
	Latus	1470	

Trans-

Digitized by Google

Transport	1470	Kranke
Es wurden aufgenommen 1828	529	«
1829	580	«
	2579	Kranke.

Am 31. Dec. 1828 blieben in Behandlung	262
Dazu kamen 1829	580
	842.

Geheilt entlassen	361
Durch Operation geheilt	18
In der Reconvalescenz entlassen	24
Gebessert	65
Weggeschickt	25
Auf eignen Wunsch entlassen	6
Unregelmäfsig kamen	65
Unheilbar	3
Gestorben	9
	576.

Auf der Liste blieben am 31. Dec. 1829 266.

Die behandelten Krankheiten waren im Jahre 1829:

Katarrhalische Augenentzündung	131
Contagiöse «	8
Katarrhalisch-rheumatische Augenentzündung	40
Rheumatische Augenentzündung	15
Traumatische «	29
Augenentzündung von Masern	3
Kropfige Augenentzündung	28
Augenentzündung mit Geschwüren	29
« « Flecken	66
« Neugeborner	7
Entzündung der Iris	9
Entzündung der Cornea	13
Geschwüre	5
Flecken	19
Fisteln	1
Contractionen der Pupille	5
Latus	408

Digitized by Google

Transport	408
Pterygium	1
Granulationen der Conjunctiva	1
Staphyloma	3
Phthisis oculi	1
Ecchymosis	1
Strabismus	1
Wunden des Auges	18
Verbrennungen des Auges	5
Augenschmerzen	2
Augenliederentzündungen	45
Geschwüre der Augenlieder	5
Balggeschwülste der Augenlieder	5
Ectropion	2
Lähmung des oberen Augenliedes	1
Entropion	2
Naevi materni	2
Entzündungen des Thränensacks	7
Thränenfisteln	3
Exophthalmus	1
Fungus medullaris	1
Caries der Augenhöhle	1
	516.

Die hauptsächlichsten Operationen in dem genannten Jahre waren folgende:

Extraction der Katarakte	10
Zerstückelung derselben	9
Reclination derselben	1
Exstirpation des Augapfels	1
Entfernung des *Staphyloma*	1
« « *Pterygium*	1
« von Augenliedgeschwülsten	2
« eines Polypen	1
« eines *naevus maternus*	1
Operation der Thränenfistel	6
	33.

Digitized by Google

Chirurgen bei der Anstalt sind die Herren W. Mackenzie und H. Rainy.

Die *Faculty of Medicine* ist zusammengesetzt aus Licentiaten der *Faculty of Physicians and Surgeons* und Militairchirurgen. Diese vereinigten sich im Oktober 1824 zur Gründung einer Bibliothek und eines Fonds zur Unterstützung ihrer Familien. Zu ihrem Ressort gehört auch eine *Cowpock Dispensary,* welche arme Kinder regelmäfsig und unentgeltlich impft.

Zu den wissenschaftlichen Instituten gehört besonders:

Die Universität. — Ihr Vorstand besteht aus einem *Chancellor, Rector, Dean, Principal, Professors* und *Students.* Ursprünglich wurde sie durch eine Bulle von Nicolaus V. am 7. Juni 1450 gegründet: *Studium generale tam in theologia et in jure canonum et civili quam in artibus et in quacunque licita facultate.* Die Reformation hatte auch auf dieser Universität grofse Zwistigkeiten zur Folge. 1577 wurde sie dann von Jakob VI. in ihren Rechten und Privilegien aufs Neue eingesetzt.

Die Professoren und aufserdem angestellten Privatlehrer, insofern sie für den Arzt Interesse haben, sind nun folgende:

W. Meikleham, Naturphilosophie. Die Professur ist gegründet 1727; es werden zwei Cursus gehalten, von denen der eine Experimentalphysik in sich begreift, der andere die Mathematik.

J. Couper, praktische Astronomie; gegründet 1760; ein Observatorium fehlt.

Dr. W. Couper, Naturgeschichte; gegründet 1807. In zwei Cursus wird Geologie und Zoologie vorgetragen.

Dr. J. Jeffray, Anatomie; gegründet 1718. Nebenbei (!) trägt der Professor auch noch Physiologie und Pathologie vor. Der Hör- und der Sectionssaal befinden sich ebenfalls auf dem Universitätsgebäude. Man verhinderte mich, den Secirsaal zu sehen! —

Digitized by Google

Dr. C. Badham, praktische Medicin; gegründet 1713. Ein grofser Mangel an der hiesigen Universität, die überhaupt im Verfall zu sein scheint, ist die Nichtexistenz von mit ihr nicht verbundenen Kliniken, da die Vorlesungen und der Unterricht in der *Royal Infirmary* gerade der Universität nicht freundlich gegenüberstehen, wenigstens gar nichts mit ihr zu thun haben.

J. Burns, Chirurgie; gegründet 1815. Der Professor der Chirurgie, J. Burns, ein sehr beschäftigter Arzt, ist zugleich Privatlehrer der Geburtshülfe. Zum praktischen Unterricht darin dienen seinen Eleven die Entbindungen von Armen in der Stadt, und die Frauen lassen sich auch wohl noch die ihnen geleisteten Dienste bezahlen! Und doch ist dieser der einzige Weg, wie es scheint, auf dem die Studirenden bei dem Mangel einer öffentlichen Entbindungsanstalt praktisch sich in der Geburtshülfe ausbilden können.

J. Towers, Entbindungskunde; gegründet 1815. Weiber- und Kinderkrankheiten, so wie gerichtliche Medicin, werden zu diesen Vorlesungen gerechnet.

T. Thomson, Chemie; gestiftet 1817. Der berühmte Mann leitet zum Nutzen der Studenten auch praktische Uebungen in seinem Laboratorium.

W. J. Hooker, Botanik; gegründet 1818.

Dr. R. Millar, Arzneimittellehre; gestiftet 1766.

Was die etwa 300 Medicin Studirenden betrifft, so verfertigen wenige eigentliche Dissertationen, und wohl keiner läfst sie mehr drucken; aufser den mündlichen Prüfungen sind sie nur gezwungen, schriftlich einen Hippokratischen Aphorismus in lateinischer Sprache zu erklären.

Was in der Universität selbst, aufser ihrem Gebäude, noch gesehen zu werden verdient, ist die aus 50,000 Bänden bestehende Bibliothek, die gegen ein Pfand von den Studenten benutzt werden kann, und die aus einem gröfseren Saale und mehreren Nebenzimmern besteht; ferner neun grofse, dumpfe, niedrige Hörsäle; ein grofser Pro-

Digitized by Google

motionssaal. Mehrere Professoren wohnen auch in dem alten Gebäude.

Am meisten interessirt hier wohl das W. Hunter-sche Museum mit seinen verschiedenartigen Gegenständen, das, der Universität angehörig, auf einem dritten Hofe derselben liegt, und zwar in einem eigenen Gebäude, das von dem Museum ganz eingenommen ist. Das Museum ist sehr zusammengesetzt. Es enthält sehr schöne Sachen.

Unteres Geschofs. Erstes Zimmer. Aufser Steinabdrücken, mehreren unbedeutenden Curiositäten und seltenen Käfern die Todtenmasken von Newton und W. Hunter. — Zweites Zimmer. Eine grofse Menge Waffen und anderer Geräthschaften von Südseeinsulanern. — Das dritte Zimmer, mit einer Kuppel, ist nur der Naturgeschichte gewidmet, und enthält recht schön ausgestopfte Vögel und schlecht ausgestopfte Säugethiere, unter denen zwei Ameisenbäre wohl zu Seltenheiten gehören, so wie eine schlecht erhaltene Giraffe. Unter den Vögeln zeichnet sich besonders eine reiche Papagaiensammlung aus. Die neu angekommenen Säugethiere verbreiten einen unangenehmen Geruch, da sie schlecht ausgestopft sind. In einem vierten Zimmer sind abermals viele und schöne Vögel, viele Raubvögel in sehr guten und charakteristischen Stellungen. Gröfsere ausgestopfte Fische zieren die Wände, eine Eiersammlung von gröfseren Vögeln ist auch hier, und eine Reihe von fossilen Säugethierzähnen ohne Bedeutung. Das fünfte Zimmer ist nur der Anatomie, und besonders der menschlichen, gewidmet, wiewohl sich hier auch einige Mifsgeburten aus dem Thierreiche befinden. — Einspritzungen des Darmkanals, besonders die einsaugenden Gefäfse, sehr gelungen. — Die Knochenbildungen im Thierreiche und im Menschen, mit sehr glücklichen Einspritzungen, vom Fötus an bis zum erwachsenen Menschen. Zu bedauern ist nur, dafs eine Menge der Präparate sich in einer solchen Höhe befindet, dafs man sie nicht ordentlich sehen kann, und ferner, dafs sich immer

Digitized by Google

Damen, selbst in dieser anatomischen Sammlung, aufhalten, da gegen Erlegung von einem Schilling Jedermann eingelassen wird! — Einspritzungen von Lymphdrüsen. — Einspritzungen der Haut. — Gehirntheile und einzelne recht sehr gute Nervenpräparate, Einspritzungen der Hirnhäute und sehr deutlich der Gefäfse des Rückenmarks. Sehr bedeutend ist die Sammlung der gesunden und kranken Zähne, besonders in Bezug auf ihre Bildung. Zahlreich sind die Präparate über das menschliche Geruchsorgan, unbedeutender die vom Auge. — Wolfsrachen und sonstige Verbildungen der Mund- und Nasenhöhle. — Die Lungen und Herzen sind sehr gut vergleichend anatomisch dargestellt. — Eine grofse Reihe von Mohstren, und unter diesen namentlich einige Monoculi, Katzenköpfe, halslose Mifsgeburten, andere, bei denen sich die Eingeweide aufserhalb des Bauches befinden. Interessant war mir unter anderen eine vollkommen kopflose Mifsgeburt, die ich schon einmal beschrieben gefunden zu haben glaube; man hat ihre Arterien und das mifsbildete Herz eingespritzt, und einen Mangel der Carotiden in ihr gefunden. — Eine ganz aufserordentlich schöne Reihe vom Anfange des Fötuslebens an, zum grofsen Theile mit ihren unverletzten Häuten, Placenten mit dem Nabelstrange eingespritzt, eine dazu gehörige Reihe von Gebärmüttern, zum Theil mit deutlicher Entwickelung der Muskelfasern. — Besonders reich und schön ist die Sammlung mit Quecksilber eingespritzter Hoden; sehr grofse Hydrocelen und einige Brüche. — Einige Krankheiten der Nieren, Blasen, sehr verdickte Wände darunter, einige Blasensteine. — In einem folgenden Zimmer noch einige Schlangen und Vögel, so wie einzelne kleinere Säugethiere. In einem Schranke hübsche geschliffene Steine. In einem anderen Schranke befindet sich wohl der gröfste Schatz der ganzen Sammlung, nämlich eine Münz- und Medaillensammlung, welche auf den Werth von 40,000 U. angeschlagen ist; sie besteht besonders aus einer reichen Sammlung von Medaillen auf Päpste, neuern Medaillen, auf

Digitized by Google

festliche Gelegenheiten geschlagen, so wie von griechischen und römischen.

Ein nach dem Souterrain führender Gang ist mit Waffen und anderen Geräthschaften von Südseeinsulanern angefüllt. In diesem aber sieht es sehr bunt aus von Geweihen, Mumien, Ammoniten und anderen Fossilien, einigen Terracotten, Seesternen, sehr bedeutenden Corallen, einigen Skeletten u. s. w. Aufgefallen ist mir eine doppelte Kokosnufs, an ihrem Grunde verwachsen, Federn mit einem doppelten Barte und einem einfachen Kiele. Auch ein Fläschchen mit Wasser vom Jordan befindet sich hier. Ein anderer Gang, der eine recht hübsche Sammlung von Fischen und Amphibien in Weingeist enthält, führt nach dem oberen Stockwerke, wo aufser einer kleinen Bibliothek und den schönen Gemälden noch Mineralien sind, von denen ich wie von sehr vielen hier gesammelten Conchylien, nur im Allgemeinen sagen kann, dafs sie sehr schön sind, und dafs unter den Metallen sich namentlich Kupfer und Eisen eines grofsen Reichthums erfreuen, dafs es mir aber scheint, als ob bei diesen Sammlungen mehr auf die Schönheit der Aufstellung, als auf den eigentlichen Inhalt derselben Rücksicht genommen wäre. Auch fehlt es endlich nicht an einer Sammlung von Handschriften.

Der hiesige botanische Garten, eine Meile von der Stadt und sehr günstig gelegen, so grofs ($6\frac{1}{2}$ schottische Aecker grofs $=8$ englischen), dafs ihm eine hohe Mauer, welche ihn umgiebt, keinen bedeutenden Abbruch thut, ist nicht allein der Universität angehörig, sondern die Stadt hat auch ihren Antheil daran. Der Professor Dr. Hooker, ein rühmlichst bekannter Botaniker und Reisender, ist zwar der Oberaufseher davon, hat aber mit der eigentlichen Verwaltung des Instituts wenig zu thun. Dafür wohnt ein gebildeter Gärtner im Garten in einem eignen Hause, und unter ihm stehen fünf Leute, welche ebenfalls daselbst wohnen, und die damit beschäftigt sind, den Garten in der vortrefflichen Ordnung zu erhalten, in der ich ihn fand,

Digitized by Google

und man sieht es ihm wohl an, daſs er erst vor 12 Jahren angelegt wurde. Die acht Treibhäuser, wenn man die einzelnen Stationen in den gröſseren Häusern als selbstständig annimmt, durch Dampf geheizt, sind ebenfalls in klassischer Ordnung, und unter den Palmen namentlich sind sehr schöne Exemplare. Besonders reich ist man auch hier, wie in Edinburgh, an Eriken; auch für die *Crassulae* ist sehr gut gesorgt, und der gröſste Reichthum besteht in zum Theil sehr interessanten neuholländischen Pflanzen. Die Pflanzen in den Beeten des Gartens selbst sind zum Theil nach dem Linnéschen, zum Theil nach dem Jussieuschen System geordnet, welches den Zuhörern vorgetragen wird, wenn sie in dem einfachsten Systeme erst zu einer gewissen Fertigkeit gelangt sind. Eine kleine Felsenparthie begünstigt das Fortkommen der Felspflanzen, und daneben ist auch ein künstlicher Teich zur Fortpflanzung der Wasserpflanzen. Weniger als in irgend einem anderen Garten Englands bemerkte ich hier die Hekken von immergrünen Gewächsen, womit man denselben so geschickt auch im Winter ein freundliches Ansehn zu geben weifs, und wohl möchte in manchen südlicheren Gegenden das Schneeglöckchen noch nicht so den kommenden Frühling andeuten, als ich es hier am 25. Febr. so freundlich und häufig blühen sah.

Die *Anderson's School* ist eine Anstalt, die schon seit 1795 als eine öffentliche Schule existirt. In der letzten Zeit hat sie sich aus eigner Macht, nach Londons Beispiele, den Namen einer Universität gegeben, und zugleich eine medicinische Schule eingerichtet, die in einzelnen Vorlesungen zwischen 2- und 300 Studenten hat. Im Ganzen beläuft sich die Zahl der sie besuchenden jungen Leute auf 1200, wie mir ein Professor, so nennen sich die Lehrer, sagte; doch sind diese zum Theil Kinder, die an den Elementarunterrichts-Gegenständen Theil nehmen. Die Lehrer der wirklichen Universität lachen über die Anstalt, an welcher jedoch der berühmte Ure Physik und Chemie lehrt,

Digitized by Google

und die Schule hat, was die Medicin betrifft, in der kurzen Zeit ihres Wirkens schon so viel gethan, dafs ein grofses Vermögen in ihr sein mufs, und es ist bekannt, wie wenig oder wie viel man mit einem solchen Hülfsmittel hier ausrichten kann. Es ist ihr angehörig ein eigenes, grofses, schönes Haus, ein Fechtboden, der brillanteste und gröfste Hörsaal, den ich fast noch gesehen habe, wenn er auch eines störenden Eccho wegen nicht gut zu gebrauchen ist (weshalb er zu der Vereinigung sämmtlicher Museen umgeschaffen werden sollte), ein anderer Hörsaal für anatomische Vorlesungen, denen in der Regel 150 sogenannte Studenten beiwohnen, einige Secirsäle, in denen nichts fehlte, als die hier leider übertheuren Leichen.

Bedeutend ist die Sammlung von physikalischen Instrumenten, die sich aber gröfstentheils auf die angewandte Physik, d. h. auf Modelle, beziehen, und unter diesen zeichnet sich namentlich eine Reihe von Modellen aus, welche die Vervollkommnung der Dampfmaschinen deutlich macht, so wie die Instrumente, welche sich auf Optik beziehen, und einige nicht unbedeutende Teleskope. Auch eine kleine Bibliothek ist hier. In einem anderen Saale ist die naturhistorische Sammlung, natürlich noch sehr in ihrem Entstehen, und was die Anatomie betrifft, noch sehr dürftig, da der Mangel an Leichen je länger je mehr fühlbar wird. Von krankhaften Stücken ist so gut wie gar nichts hier, und was die übrigen betrifft, so kann eine Reihe von Präparaten, welche sich auf die Ausbildung der weiblichen Geschlechtstheile und der Frucht in der Schwangerschaft beziehen, schon ein deutliches Bild geben. So sind auch die allernothdürftigsten Präparate aus der vergleichenden Anatomie, und namentlich bezüglich auf die Angiologie, hier. Als in demselben Kabinet kann ich das zoologische Kabinet nur aus einigen Enten und Schlangen bestehend nennen, und die Mineralogie wird durch Krystalle und geschliffene Steine von geringem Werthe repräsentirt. In diesem Zimmer befindet sich auch endlich

Digitized by Google

noch als Curiosum eine kleine Münz- und Medaillensammlung. Bei alle dem kann man aber dieser Anstalt schon eine sehr selbstständige Thätigkeit nicht absprechen, die sich besonders im Unterrichte der Sprachen äufsert, und wenn man die vielen kleinen Lehrzimmer betrachtet, deren Zahl sich allermindestens auf 20 beläuft, so mufs man bei dem Fortbestehen der Anstalt auf eine sehr rege Theilnahme des Publikums schliefsen, oder auf ein unerschöpfliches Vermögen.

In der medicinischen Abtheilung der Schule werden folgende Vorlesungen gehalten:

Chemie Dr. A. Ure. — Gerichtliche Medicin Dr. J. Armour. — Theoretische Medicin Dr. A. J. Hannay. — Anatomie und Physiologie Dr. R. Hunter. — Entbindungskunde Dr. J. Armour. — Praktische Medicin Dr. A. J. Hannay. — Arzneimittellehre W. M'Kenzie. — Praktische Anatomie mit Demonstrationen und chirurgischen Operationen Dr. R. Hunter.

Irland.

Dublin.

Es wurde mir in diesem Königreiche nur eine nähere Bekanntschaft mit der Hauptstadt Dublin zu Theil, — eine Bekanntschaft, die einen seltsamen und nicht tröstlichen Eindruck auf den aus Schottland kommenden Reisenden machen mufs. Tausendfach ist über die Nationalverschiedenheiten gesprochen und geschrieben worden, täglich geben uns die Zeitungen neue Beweise von der grenzenlosen Armuth der überaus zahlreichen unteren Volksklasse, und doch, mit allen diesen Präparationen, findet man sich überrascht, ein durch ununterbrochene Revolutionen und Branntweinsgenufs so entsetzlich verarmtes Volk zu sehen,

Digitized by Google

das denn auch natürlich an allen den unmittelbaren Folgen einer bittern Armuth kränkelt. Es wird von Vielen aber diese Bemerkung an Ort und Stelle nicht günstig aufgenommen, ja sogar behauptet, diese Armuth herrsche nur in dem gesteigerten Maſsstabe in der Hauptstadt; allein es würde mir leicht werden, durch bloſse Uebersetzungen einiger Originalschriften den Zustand der Armen im Inneren des Königreiches mit grellen Farben zu schildern, wenn es überhaupt in meinem Plane läge, mich auf Etwas zu beziehen, was ich mir durch Autopsie nicht selbst zu eigen gemacht habe.

In London sind die öffentlichen Gebäude fast durchgehends schön, in Dublin vielleicht im Durchschnitt noch schöner. Die meisten aber liegen hier in derselben Straſse oder in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft. Von dieser *Sackville street* kommt man auch noch in mehrere geräumige Straſsen und auf schöne Plätze, und auſserhalb der Stadt fehlt es nicht an schönen Spaziergängen und an einem herrlichen Park; aber mehr abwärts, nach allen Seiten hin, findet man einen Zustand, der für die Provinzen sicilianische Armuth ahnen läſst, und man findet nun nicht mehr die irländischen Karrikaturen übertrieben. Schmutz, zerlumpte Kleider, bleiches, fahles Ansehn der Menschen gehen nicht durch eine Straſse oder ein Quartier, sondern durch den gröſsten Theil der Stadt. Nach dieser Armuth der Einwohner, welche über alle Grenzen geht, richtet sich auch die Armuth des gröſsten Theils der Häuser in ihrem äuſseren Ansehen; man erkennt daraus ihren Anfang und ihr Ende wie abgeschnitten. Horden von zerlumpten Bettlern, die man ohne Schaam nicht ansehen kann, treiben sich auf den Straſsen herum, und machen des Nachts dieselben unsicher, während der Aufenthalt auf denselben Abends durch eine aufdringliche Menge öffentlicher Mädchen, wie ich das nirgends anders getroffen habe, erschwert wird.

Ich weiſs nicht, der wievielste Mensch in London nach

Digitized by Google

einem Durchschnitte jährlich 4000 ℔. zu verzehren hat; hier hat aber, das ist gewifs, der ebensovielste nur 50 ℔. jährlich! — Ich werde später Gelegenheit haben, darauf zurückzukommen, dafs es vornehmlich der Branntweinsgenufs ist, der die Gelegenheit zu diesen traurigen Bemerkungen macht.

Bei einer Einwohnerzahl von etwa 200,000 Menschen in 22,000 Häusern hat Dublin, wie die folgenden Blätter zeigen werden, eine grofse Menge der verschiedenartigsten Wohlthätigkeitsanstalten und, wie die früheren Versicherungen beweisen, eine Ueberzahl von Bettlern.

Gefängnisse und Besserungsanstalten.

Newgate. — Ein grofses, vierseitiges Gebäude. Die Zellen für die Gefangenen, 12′ lang und 8′ breit auf der einen Seite, sind schlecht angelegt und mit schlechtem Luftzuge versehen, der überaus vernachlässigten Zellen für die Verurtheilten nicht zu gedenken. — Bis zum Jahre 1808 soll die innere Führung dieses Gefängnisses überaus schlecht gewesen sein, nnd die königlichen Untersuchungscommissarien fanden darin eine so unbeschreibliche Unordnung, dafs mehrere Beamte desselben entlassen werden mufsten. Man thut seit der Zeit unter der schlechten Gesellschaft, in der Ordnung und Zucht schwer zu erhalten sein mag, was man kann, ohne noch bisher zu einem erfreulichen Resultate gekommen zu sein.

The Sheriff's Prison. — Es wurde 1794 erbaut, um Personen festzunehmen, welche in Bier- und ähnlichen Häusern Unfug treiben. Durch Mangel an gehöriger Aufsicht wurden aber auch hier Trinkgelage gehalten, und andere Mifsbräuche schlichen sich ein, denen dieselbe Commission abzuhelfen bemüht war.

The City Marshalsea. — Erbaut 1804, und bestimmt für Schuldner aus den ärmsten Klassen. Ihr Aufenthalt in dem Gefängnisse, in dem sie für jedes Nachtlager 1 Penny zu bezahlen haben, hängt besonders von der Güte von Personen ab, welche sich ihrer nur aus Barmherzigkeit annehmen.

Digitized by Google

The four courts Marshalsea. — Da alle Schuldner des Königreichs, welche gefänglich eingezogen werden müssen, auf ihr Verlangen hierher gebracht werden, so ist das grofse Haus mit seinen zwei Höfen für das betreffende Publikum offenbar zu klein, weshalb man eine Vergröfserung desselben schon lange Zeit für nothwendig erachtet hat. Den sehr Armen hilft man mit freien Lagerstellen aus, und bei dem gröfsten Mangel bekommen sie sogar Brot. Man sagt, dafs eine grofse Reinlichkeit im Hause herrsche, dafs aber auch keine reine Luft in ihm sei, — ein Uebelstand, dem man wegen der schlechten Lage nicht leicht wird abhelfen können.

Kilmainham Gaol. — Das Gefängnifs der Grafschaft Dublin enthält Schuldner und Betrüger; es hat sehr gute Luft, schöne Höfe und vortreffliches Wasser. Es hat sich in ihm eine *Penitentiary* gebildet, worin mehrere Gefangene mit Handarbeiten beschäftigt werden; ja man hat so grofsen Nutzen von dieser Einrichtung zu haben geglaubt, dafs man mehrere Gefangene, unmittelbar nach ihrem Austritt aus der Anstalt, für würdig hält, in die Landarmee oder in den Seedienst zu treten. — Es ist hier zugleich der vorläufige Aufenthaltsort der zur Transportation Bestimmten.

Richmond General Penitentiary. — Man fing 1813 an, dieses grofse Haus zu erbauen, und gebrauchte es nach seiner Vollendung bei einer grofsen Epidemie zum Hospital. Nun, nachdem das Haus 10 Jahre zu einem Gefängnisse gedient, fing man an, seine Unbrauchbarkeit zu diesem Zwecke zu fühlen, und hatte die Absicht, es als solches nicht mehr zu gebrauchen, und in der That sah ich in ihm, das für Hunderte eingerichtet ist, vielleicht 30 Männer und 20 Weiber. Im Vorderhause, das hohe Mauern zu seiner Fortsetzung hat, wohnen der *Governor*, die *Governefs* und der Prediger. Von hier aus gehen neun Gänge, von denen jeder neun Zimmer hat (für einen bis drei Gefangene), welche in eben so viele getrennte Höfe auslaufen.

Digitized by Google

Aufserdem giebt es noch viele Neben- und verbindende Gänge. Das Haus hat 3 Stockwerke, und die eine Hälfte sollten eigentlich die Weiber, die andere die Männer bewohnen; so aber steht fast Alles leer, und die Aufseher, von denen jeder Gang einen hat, haben Nichts zu thun; als aber auch das Haus noch mit mehreren Hunderten besetzt war, wurden die Bücher mit einer musterhaften Ordnung geführt, so dafs seit dem Entstehen die Aufführung eines jeden einzelnen Gefangenen an jedem Tage darin enthalten ist. Ein Gang auf jeder Seite ist für die Infirmerie bestimmt. Interessant war mir die Aeufserung des *Governors*, dafs die Weiber sich häufig krank stellten, um zur Ader gelassen zu werden, um danach die Aderlafsbinde zu waschen, und sie als eine Art Putz um ihre Haube zu tragen.

Nach den drei Stockwerken befinden sich die Gefangenen in drei Klassen, ihrer Aufführung und der Dauer des Aufenthaltes nach. Hier ist ein grofser Fehler der Anstalt, dafs die Fenster im untersten Stockwerke so niedrig sind, dafs die sich in dem Hofraum aufhaltenden Gefangenen sehr bequem hineinsehen können. Es ist das Haus übrigens besonders für Individuen bestimmt, welche für die dem Staate sehr kostspielige Transportation bestimmt sind, und bei denen man noch einige Besserungsfähigkeit zu finden glaubt. Da es sich dabei um eine Oekonomie handelt, so wird jene wohl öfter angenommen, als sie wahrhaft vorhanden ist. Man glaubt sich besonders dadurch sicher zu stellen, dafs man in dem Gefängnisse gröfsere Arbeiten verschmäht, welche die Kosten derselben mit aufrecht halten sollen; man liest viel in der heiligen Schrift, für die Knaben ist eine eigene Schule hier, so wie eine katholische und eine protestantische Kapelle nicht fehlen. Früher hatte man Spinnereien u. s. w., doch konnten bei den Tausenden von Fabriken die Sachen selbst nicht zu dem Preise des Materials verkauft werden. Uebrigens ist ein grofser Theil der Weiber in einer bedeutenden

Digitized by Google

Wäschanstalt, die auch für die Stadt wäscht, beschäftigt, so wie einige Männer in der Küche. Die Ordnung im Hause ist überaus strenge, und schon um 6 Uhr müssen Alle in ihren Zellen sein, da Abends kein Licht gebrannt wird. Sämmtliche Zellen sahen übrigens rein aus, und trotz der hier herrschenden strengen Zucht ist es schon mehr als einmal geschehen, dafs namentlich Weiber um die Verlängerung ihres Aufenthaltes in der Anstalt gebeten haben. Man verschafft ihnen, wenn man sieht, dafs es ihnen um ihre Besserung ernstlich zu thun ist, auch wohl einen Platz in einer der hier so vielen klösterlichen Zuchtanstalten für früher liederlich gewesene Frauenzimmer. Von dem verwickelten Bau kann der Umstand einen Beweis geben, dafs die Gänge durch das ganze Haus eine Länge von drei englischen Meilen haben. Beiläufig bemerke ich nur noch, dafs auch in diesem Hause die unsichere Lehre der Phrenologie eine bedeutende Rolle spielt.

House of Correction. Die Inschrift: *Obedientia Civium Urbis Felicitas* pafst wohl weniger als die gleichfalls vorhandene *Cease to do evil — learn to do well.* Vagabonden beiderlei Geschlechts werden hier aufgenommen und in verschiedenen Abtheilungen zweckmäfsig beschäftigt. Da die Bewohner meistens noch sehr junge Leute sind, so hat man hier mit Erfolg eine Sonntagsschule eingerichtet.

The Association for the improvement of prisons and prison discipline. Sie wurde 1818 gestiftet, und besteht aus männlichen und weiblichen Mitgliedern. Die Bemühungen beziehen sich besonders auf Verbesserung der Lage der Gefangenen und ihren religiösen Unterricht. Mit ihr zusammenhängend ist ein *House of Refuge,* welches weibliche Gefangene, nach ihrer Entlassung, aufnimmt. Den vernünftigen Grund dazu gab der Umstand, dafs die betreffenden Individuen, aus dem Gefängnisse kommend, nie oder selten einen anständigen Lebensunterhalt fanden, und sich von Neuem der Schande oder dem Selbstmorde übergaben.

Digitized by Google

Magdalen Asylum. — Die erste Anstalt der Art in Irland, gestiftet 1766, für Verführte, welche ein einsames, arbeitsames Leben der ferneren Prostitution vorzogen. Das Haus ist für 60 Personen eingerichtet, und enthält nach einer Durchschnittszahl etwa 48, und mehr als 800 sind seit der Gründung darin aufgenommen, während die Dauer des Aufenthalts auf 2 bis 3 Jahre angegeben wird. Ein Viertheil des Ertrages von den im Hause verfertigten Arbeiten fällt den Bewohnerinnen zu, während der Rest der Anstalt selbst zu Gute kommt.

Lock Penitentiary. — Gestiftet 1794, wurde die Anstalt für solche gesunkene Weiber eingerichtet, welche, nach ihrer Heilung in dem Hospitale für Syphilitische, auf den Weg der Tugend zurückzukehren ernstlich wünschten. So sind in der Regel 50 beschäftigte Frauenzimmer im Hause, und seit der Eröffnung waren nahe an 1000 darin, welche gröfstentheils sichere Beweise ihrer Besserung gegeben.

The Dublin female Penitentiary. — Zu einem ähnlichen Zwecke bestimmt, nur kommen die Bewohnerinnen nicht aus dem genannten Hospitale. Die hier verfertigten Sachen, gröfstentheils in Leinwand, werden öffentlich zum Verkauf ausgestellt.

Female Penitent's Asylum. — Für 34 bisher in Prostitution lebende Frauenzimmer, die hier in ihrer Absicht, auf den Weg der Tugend zurückzukehren, unterstützt werden. Sie werden, wie in den vorher genannten Anstalten, hier beschäftigt, und auf eine, wie es scheint, anständige Weise unterhalten.

Ganz denselben Zweck hat endlich ein auch schon längere Zeit bestehendes *General Asylum.*

Wissenschaftliche Institute.

Die Universität. — Sie wurde unter dem 3. März 1591 mit dem Namen gestiftet: *Collegium Sanctae et Individuae Trinitatis, juxta Dublin, a Serenissima Regina Elizabetha fundatum.* Nach der Constitution besoldet die Krone den *Provost,* und die *Fellows* bleiben, wenn sie es selbst wollen, für

Digitized by Google

für ihr Leben in ihrer Stellung; ihre Zahl beläuft sich auf 25, worunter 7 *Senior* und 18 *Junior Fellows*. Der König, in Uebereinstimmung mit dem *Provost*, den *Fellows* und *Scholars*, hat die Macht, die Gesetze und Statuten der Universität der Zeit angemessen zu verändern. Die *Visitors* sind der Kanzler, der Vice-Kanzler und der Erzbischof von Dublin. Die Zahl der *Scholars* beläuft sich auf 70, und diese, im Verein mit den *Fellows*, wählen den Repräsentanten der Universität für das Parliament. Die Studenten sind in drei Klassen getheilt: *Fellow-Commoners, Pensioners* und *Sizars*. Die ersten, auch in ihrer Tracht ausgezeichnet, zahlen eine höhere Pension, und essen mit den *Fellows* an einem Tische. (!) Die zweiten erfreuen sich, bei einer geringern Pension, aller reellen Vortheile des Collegiums, und die *Sizars*, deren Zahl auf 30 beschränkt ist, haben Unterhalt und Unterricht frei. Der Zudrang zu dieser letzten Klasse ist natürlich so grofs, dafs man nur ganz besonders fähige und ausgezeichnete junge Leute zu diesen Stellen auswählt.

Die mit der Universität verbundenen 16 Professuren sind folgende: *Divinity, Common Law, Civil Law, Physic, Greek, Oriental Languages, two of Modern Languages, Mathematics, Oratory, History, Natural Philosophy, Astronomy, Anatomy and Surgery, Chemistry, Botany.*

Das Universitätsgebäude ist vielleicht das schönste in der Stadt, und fafst in seiner regelmäfsigen, herrlichen Structur 3 Höfe in sich, von denen der letzte, erst neuerlich durch schöne Gebäude angelegt, noch nicht ganz vollendet ist. Der Studenten und *Fellows* wegen, welche hier alle wohnen, war die ungeheure Gröfse nothwendig.

Der medicinischen Facultät gehörig ist das anatomische Theater, welches nicht weit von dem *College* gelegen ist, und sogar durch einen unbenutzten Gang mit ihm zusammenhängt. Es ist dazu ein frei gelegenes Haus bestimmt, worin von Dr. Macartney anatomische Vorlesungen und von Anderen andere gehalten werden. Dies

Digitized by Google

geschieht in einem sehr hübschen Amphitheater, wo sich wohl an 150 Studenten versammeln; dann ist hier ferner, aufser einigen Dienstwohnungen der Unterbedienten, der schöne Secirsaal, wo man freilich merken kann, dafs die Preise der Leichen nicht so hoch sind, wie in England, und zwei anatomische Sammlungen, die eine der Universität gehörig, die aber so gut wie gar Nichts bedeutet, und die andere das Privateigenthum des Dr. Macartney, der sich wohl mit zu Vielerlei beschäftigt, um in Einem ausgezeichnet zu sein. Von der Universitätssammlung nenne ich Alles, was da ist, und das ist Folgendes: das berühmte, sogenannte ossificirte Skelet, das dem im Hunterschen Museum zu London entspricht, wenn es auch nicht eben so krankhaft ist; ein 8 Fufs hohes Riesenskelet. — In Kochsalz- und Salpeterauflösung aufbewahrte menschliche Theile, welche nach Jahren noch vollständig erhalten und ohne alle Fäulnifs sind, werden hier, auf eine gegen die Wissenschaft durchaus unhöfliche Art als Geheimnifs vorgezeigt, das man mir mittheilen wollte, wenn ich mich nicht gegen die Londoner darüber auslassen wollte. — In der *dura mater* gefundene Knochensubstanz bei im Leben statt gefundener Epilepsie. — Eine kleine Reihe von menschlichen Fötuspräparaten, namentlich über die Bildung der Knochen. — Unglücklich eingespritzte Hoden. — Lungen einzelner Thiere. — Das *rete mucosum* eines Negers. — Recht hübsche Präparate von Einspritzungen der Gefäfse des Rückenmarks. — Einzelne Nervenpräparate und Hirnhäute. — Ein etwa fünf Monat alter Doppelfötus, bei dem interessant ist, dafs der Rücken des einen gegen die Brust des anderen gelehnt ist. — Das Doppelgesicht einer Katze. — Einige Beispiele von Ulcerationen im Oesophagus. — Knochen, Zähne und Haare in einem Ovarium. — Einige scirrhöse Mägen. — Trockne Gefäfseinspritzungen ohne Werth. — Einige Menschenköpfe und Elephantenzähne.

Hübscher dagegen, als dieses übervertheilte Kind, ist die Privatsammlung des Dr. Macartney, welche in einem

Digitized by Google

sehr hübschen, mit einer Balustrade versehenen Saale befindlich ist. Der Saal ist geschmückt mit den Abbildungen der Alibertschen Hautkrankheiten. Sonst muſs ich noch folgende Sachen nennen: Einzelne fossile Knochen und ein Mumienkopf aus Irland. — Dr. O'Connor's Schädel, und die Asche seines Herzens, mit einer groſsen Inschrift, als Dank, daſs er seinen Leichnam der Anatomie vermacht hat. — Ein durch Salpeter und Alaun ledern gewordener Kindeskopf. — Einige Menschenskelette, und von Thieren einzelne Knochen, Skelette des Krokodills, des Känguruh, des Crampus und einiger Hausthiere, so wie von einigen Vögeln und Amphibien. — In Wachs gute Abbildungen der männlichen Harnwerkzeuge, der Nieren, der Milz etc., so wie sich in einem anderen Zimmer noch viele dergleichen Wachspräparate befinden. — Viele trockne Gefäſspräparate. — Saugadern der Extremitäten, eingespritzt und getrocknet. — Recht hübsche Beispiele über die Zahnbildung, mit Erläuterungen aus dem Thierreiche. — Der Darmkanal und der Magen des Menschen, mit einzelnen erklärenden Beispielen aus dem Thierreiche, besonders in Bezug auf die Anordnung der Klappen, so wie zum Theil sehr gut gelungene Einspritzungen. — Eben so Nieren, namentlich aus den unteren Thierklassen. — Ein eingespritzter *ductus thoracicus*. — Mit der Anatomie, und namentlich dem Nervensystem des Hummer, hat man sich besonders beschäftigt. — Das Gehirn und seine Häute. — Wenige, aber recht hübsche Nervenpräparate. — Das Geruchsorgan des Menschen und einiger Thiere. — Vortreffliche Präparate über das menschliche Auge, unter convexen Gläsern mit etwa zweifacher Vergröſserung. — Sehr gute Präparate des knöchernen Gehörorgans. — Bemalte Hautstücke, Federn, Haare als Modificationen der Haut. — Drüsen der Haut aus verschiedenen Thieren, namentlich Amphibien. — Die sogenannten leuchtenden Organe des *Elater noctilucus*. — Sehr gute Beispiele, besonders von chronischen Hautkrankheiten, in Weingeist, zum Theil sehr gut erhalten;

Digitized by Google

besonders Pocken an weiblichen Geschlechtsorganen. — Stumpfe von weichen Theilen und Knochen nach Amputationen. — Eingeweidewürmer nach Bremser geordnet. — Paraphymosen. — Caries der Kopfknochen. — Einige Steine darunter die Incrustation der inneren Fläche einer Blase. — Sehr deutliche Fälle von in Blasen enthaltenen Steinen. — Gehirn nach blutigem Schlagfluss. — Ossification der Arterien im Gehirn. — Hernien, zum Theil mit guten Gipsabdrücken. — Einige Gehirne von Blödsinnigen. — Dilatationen der *valvulae seminulares*. — Durchlöcherte Herzvalveln. — Eine ossificirte und zugleich vergrösserte Schilddrüse. — Tumoren und Tuberkeln in der Leber und der Vagina zugleich. — Skrofulöse Tuberkeln aus Kindern. — Einige Fälle von Nierenschwindsuchten. — Viele Präparate vom Krebs des Uterus, des Rectum und der anhängenden Theile. — Einige rhachitische Knochen. — Tuberkeln in den Lungen, Mesenterialdrüsen und der Milz. — Skrofulöse Entartungen der Gelenke. — Melanosen aus der Leber. eine Sandmasse aus derselben. — Eine kopfgrosse Knochenmasse aus einem Ovarium. — *Spina ventosa* der Beckenknochen und des Gesichts. — Mehrere Beispiele von *fungus haematodes*. — Einzelne abgerissene Stücke von ossificirten Venen. — Ossificirte Herzklappen. — Vergrösserungen einzelner Theile im Herzen. — Durch die Harnröhre abgegangene Lymphe eines Typhuskranken. — Eine vollkommen in Fett verwandelte Brustdrüse. — Ein von W. Harvey gekommenes Aneurysma. — In Eiterung begriffene Lungen. — Menschliche Mägen nach Entzündungen und Blutbrechen. — Zwei Harnblasen mit Harnleitern; bei dem einen Präparate unterliegt es keinem Zweifel, bei dem anderen ist es undeutlicher. — Eine doppelte Fissur im weichen und harten Gaumen. — Eine zum Theil ossificirte Retina; einige obliterirte Augen. — Von Luxationen und Fracturen ist nur wenig da; am meisten noch von Schlüsselbeinen. — *Ruptura uteri parturientis*. — Paralelle Oberflächen der Knochen im Ellenbogengelenke. — Ent-

Digitized by Google

zündete Venen nach einem Aderlafs. — Beispiele von Eingeweiden nach Ruhren. — Entzündete Herzen, eins mit gleichzeitiger *gangraena pulmonum*. — Eine Ruptur des Herzens. — Abscesse und Geschwüre im Pharynx und Larynx. — Beispiele von Croup.

Das naturhistorische Museum war während meiner ganzen dreiwöchentlichen Anwesenheit in Dublin geschlossen, da einige Kisten angekommen waren, die man im Begriff war, auszupacken. Was ich darüber gehört habe, war nicht sehr zu seiner Empfehlung, und konnte im Gegentheil nur eine schlechte Idee davon geben, sowohl was seine Armuth, als auch die darin befindliche Unordnung betrifft. Von Mineralien soll gar nicht die Rede sein, da sich eine ziemlich reiche Sammlung derselben auf dem Nationalmuseum befindet.

In dem Universitätsgebäude befindet sich auch in einem eignen, schönen, grofsen Saale die Bibliothek, die 100,000 Bände enthalten soll, eine Angabe, der ich immer weniger Vertrauen schenke, je länger und öfter sie mir gemacht wird. Die Bücher, denen ein Exemplar von jedem in Irland gedruckten zukommt, sind sehr gut erhalten, die medicinische Abtheilung ist gerade die schwächste, und man beklagt sich über den sehr eingeschränkten und erschwerten Gebrauch. Büsten von berühmten irländischen Gelehrten, namentlich des bekannten Swift, zieren den hübschen Saal.

Einzeln im Hause zu bemerken sind die Wohnungen der *Fellows* und 300 Studenten, welche alle abgesonderte Zimmer haben. Die Kapelle, worin täglich zweimal Gottesdienst gehalten wird; sie ist recht hübsch. Der Speisesaal ist sehr schön; das ganze der Universität angehörige Personal speist darin; das Theater oder der Examinationssaal, ebenfalls mit Bildnissen geschmückt, unter denen das von Swift das bekannteste ist; er wird überhaupt nach seinem Tode hier mehr verehrt, als bei seinen Lebzeiten. Aufserdem einige Hörsäle.

Digitized by Google

Zu der Universität gehört auch noch ein kleiner botanischer Garten, der wohl zwei Meilen von der Stadt gelegen ist. Er ist seinem Umfange nach gegen einen anderen, später zu nennenden sehr unbedeutend, und seine vortreffliche Einrichtung und Erhaltung verdankt er auch keinesweges so sehr dem Professor der Botanik, als einem Mackey, der daselbst als sein Assistent die Functionen desselben vertritt, und auch als Botaniker ein sehr bekannter Mann ist. Er wohnt in der Nähe, und widmet seine beste Thätigkeit diesem Garten, und die sieben darin beschäftigten Arbeiter sind auch wohl hinlänglich genug, um die äufserlichen Geschäfte zu besorgen. Auch hier ist wieder doppelt, sowohl das Linné'sche als das Jussieu'sche System, beibehalten, und es wird im Unterrichte, wenn dieser wirklich statt findet, worüber ich verschiedene Antworten bekam, beides gelehrt. Eine kleine Abtheilung für Sumpfpflanzen ist hier, eine recht bedeutende für Saxifragen, und auch für Medicinalpflanzen ist eine besondere Abtheilung bestimmt. Die 4 kleinen Treibhäuser sind ebenfalls in einem vortrefflichen Zustande, so dafs man an Ordnung und Conservation der Pflanzen wohl nichts mehr wünschen kann. Auch hier befindet sich, mit sehr vielen neuholländischen Pflanzen und kleinen Palmen, *Buonapartia horrida*, die man in ganz England sehr viel sieht, und ebenfalls eine reiche Sammlung von Eriken. Auch für Fettpflanzen ist hinreichend gesorgt. Im Ganzen scheint man weniger darauf gesehen zu haben, sich sehr seltene und prachtvolle Stücke zu verschaffen, als vielmehr das einmal Vorhandene und Gewöhnliche in bester Güte zu erhalten und zu verbessern.

Einen integrirenden Theil der Universität macht nun die medicinische Schule aus, der nach der Fundation von Sir Patrick Dunn einige Professoren beigegeben sind. Der Wintercursus in allen hiesigen Schulen beginnt mit dem November, und endet mit dem Monat April, während

Digitized by Google

der Sommercursus die Monate Mai, Juni und Juli in sich schliefst. Die gehaltenen Vorlesungen sind folgende:

Anatomie, Physiologie u. Chirurgie, Dr. Macartney.

Pathologische Anatomie und Pathologie, derselbe.

Praktische Anatomie, derselbe.

Chemie und praktische Chemie, Dr. Barker. Er ist Verfasser eines, nach dem allgemeinen Urtheile sehr bedeutenden Werkes über das Verhältnifs der Armen zu den Epidemien in Irland, ein Werk, das in statistischer Hinsicht besonders Werth hat. Es sind darin besonders die Mafsregeln angegeben, welche in polizeilicher Hinsicht bei diesen Epidemien getroffen sind.

Botanik, Dr. Allmann. Die botanischen Demonstrationen werden im Sommer täglich im Garten durch den oben genannten Assistenten gehalten.

Arzneimittellehre und Pharmacie, Dr. Crampton.

Praktische Medicin, Dr. Leahy.

Entbindungskunde, Dr. F. W. Mongomery.

Naturgeschichte, Dr. Stokes.

Die klinischen Vorträge werde ich bei dem betreffenden S. P. Dunn's Hospitale nennen.

Das *College of Physicians*, welches kein abgesondertes Haus besitzt, ist mit der Universität gewissermafsen vereinigt, so dafs die Universitätsprofessoren das Collegium der Aerzte repräsentiren.

Das *College of Surgeons*, *Stephens Green*, hat ein sehr schönes, neues Gebäude, und steht in einem grofsen Ansehen. Die Examina sollen nach einem pflichtmäfsigen, vierjährigen Studium sehr strenge sein. In einem Hintergebäude ist ein Saal zu Vorlesungen bestimmt, und ein Sectionssaal, in dem an 120 Studenten präpariren sollen; man mufs aber gestehen, dafs es hier nicht so aussieht und riecht, als ob die Leichen so wohlfeil wären, wie sie wirklich sind. Nach vorn zu ist ein Conferenzzimmer, eine nicht bedeutende Bibliothek und der neue Museumssaal, so wie eine Fortsetzung desselben nebenan; dieser Saal ist

Digitized by Google

wunderschön und für eine anatomische Sammlung vielleicht zu elegant. Bis jetzt ist die aus anatomischen Präparaten, vergleichenden, gesunden und pathologischen, bestehende Sammlung in einigen anderen Zimmern aufgestellt, und leider etwas in Unordnung, so dafs es dem sehr thätigen Prosector Houston wohl nicht gelungen sein wird, obgleich er vollkommen darin zu Hause ist, mir Alles gezeigt zu haben, was des Sehens würdig ist. Von diesem nenne ich folgende Präparate, und bemerke nur im Allgemeinen, dafs hier die sehr zweckmäfsige Art statt findet, kleine Sachen in Weingeist unter ein kugelförmiges Glas zu thun, wodurch es an seiner Gestalt durchaus nicht verliert, und dennoch durch die regelmäfsige Vergröfserung bedeutend verdeutlicht wird.

In dem neuen Locale stehen für jetzt nur noch einige Skelette von kolossalen Säugethieren. In dem alten und zwar in zwei grofsen Sälen: Einspritzungen von Saugadern im Darmkanal gröfserer Säugethiere. — Die Giftorgane der Crotalis, sehr gut mit den hohlen Zähnen. — Einige Skelette von kleinen, seltenen, aber auch von Hausvögeln. — Ein sehr schönes Boaskelet. — Um die Eingeweide mehrerer seltnen Thiere zu conserviren und ihre Form beizubehalten, hat man hier die Art, sie mit Pflastermasse zu füllen, die dann erhärtet und die Form gut wiedergiebt; es ist das hier in vielen Fällen geschehen. — Die Blase des *Cophius piscatorius*, anhängend und schon abgefallen. — Viele schöne Madreporen. — Eingespritzte Herzen und Gefäfse mehrerer Sepien. — Ein kleines Aneurysma im *Arcus aortae*. — Das Herz eines anderthalbjährigen Kindes, mit einer bedeutend grofsen Communication beider Kammern. — Die elektrischen Organe einer *Raja torpedo*, aufserordentlich gut und deutlich. — Die den Mechanismus der Zunge des Camäleons verdeutlichenden Organe, welche Cuvier mit denen des Spechts verglichen hat; die Schrift von Houston darüber ist bekannt, und die Kupferplatte wird durch die Ansicht der Präparate vollkommen

Digitized by Google

gerechtfertigt. — Die Lage der Geschlechts- und Urinwerkzeuge ist hier durch die Profildurchschnitte der Becken und ihrer Organe sehr deutlich gemacht und in mehreren verschiedenartigen Exemplaren gelungen; H. hat diese ebenfalls durch Steindrucktafeln bekannt gemacht. — Gelungene menschliche Hauteinspritzungen. — Ein Kind lebte 7 Tage unter Erstickungszufällen; das Präparat befindet sich hier, wo der in einen *cul de sac* sich endigende Oesophagus mit der Trachea communicirt. — Ein fleischiger Tumor an dem Unterschenkel eines Hasen. — Ein Schweinsfötus mit zwei Augen in einer Augenhöhle. — Der schwangere Uterus einer Kuh mit den eingespritzten Kotyledonen. — Einige kranke Knochen, und unter ihnen ein ziemlich bedeutendes Osteosarcom. — Von zwei Gehängten der Pharynx mit seinen zerrissenen Muskeln; das soll man immer finden; man hat hier Gelegenheit zu solchen Beobachtungen, und nie sollen die Wirbel verrenkt oder gebrochen sein; das sah ich in Edinburgh, und es hängt wohl vom Hängen ab, von der Unterstützung des Henkers, wie er den Strick legt und wie er an den Beinen zieht. — Die schlecht ausgestopfte Haut einer Giraffe. — Profildurchschnitte des Auges. — Im Allgemeinen die nöthigsten Stücke und Belege zur vergleichenden Anatomie. — Theilung der *arteria femoralis*, oben neben dem Abgange der *profunda* und Wiederveinigung bei ihrem Durchgange durch den Muskel. — Kleines Wallfischsskelet. — Einige Gipsabdrücke von äufserlich sichtbaren Krankheiten. — Einige recht bedeutende Wasserköpfe und Abscesse im Gehirn. — *Aneurysma aortae abdominalis*, welches sich in die Eingeweide geöffnet hatte. — Ruptur der hinteren Wand der Blase. — Hübsche Sammlung von zum Theil gut, zum Theil schlecht, zum Theil gar nicht geheilten Knochenbrüchen. — Vollständige Reihe von Präparaten der Gehörwerkzeuge, von den Crustaceen hinauf zum Menschen, und hier wieder in der Bildung von einem 10 Wochen alten Fötus anfangend; sehr interessant. — Menschliche Skelette,

Digitized by Google

und namentlich Schädel von verschiedenen Nationen. — Menschliche Blasensteine. — Trockne Knochen mit Nekrosen. — Obliterirte *art. femor.* bei einem 14 Jahr vorhergegangenen, glücklich operirten *aneurysma arteriae poplitaeae;* der Mann starb an einem der anderen Seite. — Zwei menschliche Fötus, mit Kopf und Brust zusammenhängend; die anderen Theile getrennt. — Sechs Monat alter, doppelter Acephalus, Kopf und Mund sehr difform und ohne Zunge. — Hühnchen mit 4 unteren Extremitäten. — Ein Katzenfötus mit einem doppelten Kopfe. — Eine alte Frau mit einer vollständigen seitlichen Umdrehung der Brust- und Baucheingeweide. — Ein Kalbsskelet mit bedeutendem Hydrocephalus. — Ein doppelköpfiges Kalb, dessen Herz sich vollständig aufserhalb der Brusthöhle befindet. — Viele menschliche Katzenköpfe, zum Theil mit Hasenscharten. — Ein Kind mit einem in der unteren Brustgegend fehlenden Stücke des Rückenmarkes, wo die Nerven von den Ganglien entspringen und sich in die Haut verbreiten. — Eine Hand von einem Kinde mit zwei Fingern, welche noch dazu verwachsen sind. — *Monopus humanus* mit 1 *femur* und 2 *tibiae,* indessen nur durch dieselbe Haut bedeckt. — Ein vollkommen halsloser, reifer menschlicher Fötus. — Ein aus dem unteren Theile des Bauches, mit Spuren eines Nabels, einer daran hängenden kleinen Geschwulst, die unausgebildeten Geschlechtstheilen entspricht, und verkrümmten unteren Extremitäten bestehender Fötus, der das Alter von etwa 6 Monaten zu haben scheint; ein Fall, der im höchsten Grade interessant ist und sich an den von Prag, wenn auch untergeordneter, anschliefst. — Eine interessante *hernia cerebri.* — Verkürzte obere und untere Extremitäten in einem sonst wohlgebildeten menschlichen Fötus. — *Incarceratio interna,* in einem Wochenbette entstanden, wo sich zwischen dem einen Ovarium und dem Mesenterium eine Falte gebildet hat, die die Eingeweide durchgelassen und eingeklemmt. — Verschiedene Gefäfseinspritzungen, besonders aus dem Thierreiche, und unter diesen namentlich

Digitized by Google

die der Lungen. — Ein *intestinum rectum imperforatum* eines todtgebornen Kindes. — Eine Reihe, von den unteren Thierklassen anfangend, den Blutumlauf von seiner Einfachheit bis zu seiner Vervollkommnung darstellend. — Eine, sowohl der Zahl als auch dem Werthe der Präparate nach, bedeutende Sammlung der Entwickelungs-Geschichte des menschlichen Fötus. — Krankheiten des Magens; der übertriebene Branntweinsgenufs hier liefert häufig genug Krebse, und davon fehlt es hier nicht an Beispielen; bekannt ist, dafs dann auch häufig die Leber leidet, und von diesem Leiden sind hier die mannichfaltigsten Belege. — In einer bedeutend im Volumen vergröfserten Leber ist ein einen Mannskopf grofser Abscefs, der im Weingeist eine grofse Höhle darstellt. — Eine *strictura coli*, in der eine Muskelentwickelung statt findet. — Der *ductus communis* der Leber, durch eine Strictur zu dem Volumen des Duodenum vergröfsert. — Unter den Krankheiten des Uterus sind, aufser einer Anzahl von Krebsen, besonders sehr verschiedenartige Polypen. Aufserdem eine Menge von Hydrocelen; Beispiele von Gelenkkrankheiten, namentlich Ulcerationen der Knorpel. — An der rechten Seite eines Kopfes innerlich und äufserlich um die Augenhöhle und das Schläfebein eine Stalaktitenbildung. — Grofse Anzahl von Beispielen von Herzentzündungen und ihren Folgen. — Ein *aneurysma ventriculi sinistri* (buchstäblich!) und die dadurch entstandene Höhle, mit der den Aneurysmen eigenthümlichen Substanz gefüllt.

Anatomie und Physiologie lehren hier Dr. A. Jacob und Dr. R. Harrison; theoretische und praktische Chirurgie Dr. A. Colles und Dr. S. Wilmot; praktische Medicin Dr. H. Marsh; Entbindungskunde Dr. C. Johnson; Chemie Dr. J. Apjohn; Arzneimittellehre Herr R. M'Namara; gerichtliche Medicin Herr J. T. Adrien. Die Professoren der Anatomie leiten auch im Verein mit dem Prosector die Secirübungen, und geben auch einzelne Vorlesungen über vergleichende Anatomie.

Digitized by Google

Apothecaries' Hall, Mary street. — Es ist diese eine schon länger bestehende Anstalt, welche eine Apotheke im Grofsen darstellt, nach dem Beispiele des grofsartigen Instituts in London, wenn es auch mit diesem keinen Vergleich aushalten kann. Es werden hier auch einige Vorlesungen in einem eigenen Hörsaale gehalten, und die jungen Apotheker werden, wie es heifst, vor ihrer Approbation einem strengen Examen unterworfen. Zu bemerken ist von der Apotheke selbst aber weiter nichts, als dafs sie mit den übrigen Apotheken der Stadt in gleichem Range steht und zugleich den Zweck hat, für dieselben eine Norm darzustellen.

Royal Dublin Society. — Sie wurde 1731 besonders durch die Bemühungen des Dr. Samuel Madden gestiftet und 1749 durch Georg II. incorporirt; seit 1818 befindet sie sich in dem schönen Hause des (einzigen irländischen) Herzogs Leinster. Ihre Sammlungen stellen das wohl im Kleinen für Irland dar, was das britische Museum für England im Grofsen ist. Es liegt das Haus hinter einem grofsen, freien Hofe, der von hohen Mauern eingeschlossen ist. Unter den Säulenhallen der Seitengebäude finden sich grofse Stücke als Beispiele von irländischen Basaltformen. Das Haus ist zweimal wöchentlich in bestimmten Stunden dem Publikum geöffnet, und unten ist in einem Zimmer eine schöne Sammlung ganz vortrefflicher Landkarten, unter denen sich namentlich die der einzelnen irländischen Grafschaften auszeichnen. Auf der anderen Seite des unteren Stockwerkes ist ein Saal mit Gipsabdrücken berühmter Antiken, so z. B. der Elgin Marbles, so wie auch hier der jetzt zum Conferenzzimmer eingerichtete, ehemalige Speisesaal des Herzogs zu sehen ist, in dem der Stuhl des Präsidenten der früheren Pairskammer von Irland von Interesse ist. Im oberen Stockwerk ist die in einem einzigen Saale befindliche, aber doch nicht sehr bedeutende Bibliothek von etwa 30,000 Bänden, mit deren Benutzung es wohl etwas strenge gehalten wird. Den gröfsten Theil

Digitized by Google

des oberen Stockwerkes aber nimmt die naturhistorische und Kunstsammlung ein. Es werden hier auch für das gebildete Publikum Vorlesungen gehalten, und zwar nach gedruckten Anzeigen Chemie vom Professor E. Davy, Botanik von Litton, Mineralogie von Sir Charles Giesecke, *Natural Philosophy* von Herrn James Lynch. Das Museum, dessen Gegenstände in einer nicht recht bestimmten Ordnung in vier Zimmern aufgestellt sind, hat wohl aufser einem, in der That wunderschönen, fossilen irländischen Hirsch, der in seinen Geweihen Alles übertrifft, was ich sonst in der Art gesehen habe, und einigen fossilen Zähnen Nichts, was sich auf vergleichende Anatomie bezöge; ein Ochsenkopf verdient wohl noch bemerkt zu werden, der in der Mitte seines Stirnbeins zwischen den beiden regelmäfsigen ein drittes vollständiges Horn besitzt. Der genannte Hirsch ist übrigens 1825 von John Hart in einem kleinen Werke genau beschrieben worden, so wie auch die übrigen Gegenstände des Museums vollständig genug in einem gedruckten Katalog verzeichnet sind. Statt einer durchgreifenden Ordnung und einer gehörigen Zusammenstellung der zusammengehörigen Gegenstände findet man vielmehr Bibelstellen an den Wänden, welche sich auf die Weisheit Gottes beziehen. Ein ausgestopfter, doppelter Kalbskopf ist, was ich von Monstren bemerkte; sonst sind hier in nicht besonderer Conservation und nicht gut ausgestopft viele, namentlich kleinere Säugethiere, unter denen sich einige recht seltene Species befinden, namentlich eine Otter vom Kap der guten Hoffnung. So sind auch eine Menge Vögel hier, für die man auch in der äufseren Form sehr gut gesorgt hat, namentlich irländische Raub- und Nachtvögel, zum Theil in sehr guten und angemessenen Stellungen; ganz besonders schön sind die Adler, von denen man auch in Höfen ganz bedeutende Exemplare findet, welche frei herumlaufen. Von Amphibien sah ich hier eine ziemlich grofse Reihe von Schlangen und Lacerten in Weingeist; besonders von der Entwickelung des

Digitized by Google

Schlangenfötus. Bekanntlich ist die Insel sehr arm an Amphibien, und es knüpft sich daran ein Aberglaube, dafs sie der heilige Patrick, der das Christenthum zuerst hierher gebracht, verscheucht habe. Es ist hier noch eine Sammlung von Eiern, während die unteren Thierklassen ganz fehlen.

Die hier befindliche Mineraliensammlung ist offenbar der bedeutendste Theil des ganzen Museums. Sie besteht aus drei Abtheilungen; die erste schliefst eine allgemeine systematische Sammlung in sich, von nicht so grofser Bedeutung, wiewohl die Metalle in recht vollständigen Reihen und hübschen Exemplaren hier sind; viele schön geschliffene Edelsteine; für den Naturforscher interessanter ist das *museum hibernicum, regnum minerale*, wo aufser einer durchaus completten Sammlung für die Eisenstufen auch noch für die Basalt- und andere Formen sich grofse Interessen finden; vielleicht noch besser ist die Sammlung des Grönländischen Reisenden, unseres Landsmannes, Sir Charles Giesecke, der seine in Grönland gesammelten Schätze dem Museum unter gewissen Bedingungen geschenkt hat. Alle diese Sachen, in der besten Ordnung, wenn auch etwas zerstreut, sind auf das Genaueste beschrieben. Die hier befindlichen Curiositäten beziehen sich ebenfalls gröfstentheils auf Grönland, und so sieht man eine Lappländerhütte, mit den darin befindlichen Geräthschaften und nachgebildeten lebensgrofsen Figuren. Auch andere Curiositäten sind hier, Waffen und Geräthschaften der Bewohner der Südseeinseln, in Irland in der Erde gefundene menschliche Mumien, zwei aus Perlemutter sehr schön und kunstvoll angefertigte chinesische Schiffe und einige Handschriften, an denen es mir indefs nicht gelang, einen besonderen Werth zu entdecken.

Es gehört zu dem Institute auch noch ein botanischer Garten, der zu Glasnevin, anderthalb Meilen von der Stadt, gelegen ist. Er ist 28 englische Acker grofs, und bildet fast ein regelmäfsiges Viereck. Er hat sehr vielseitige Ab-

Digitized by Google

sichten und Interessen, die er dem Scheine nach so viel als irgend möglich ist, erfüllt. Dr. Lytton, der auf der Societät und hier im Garten in einem eigenen Gebäude, mit einem hübschen Hörsaal, Vorlesungen hält, ist der Director desselben, und Herr Underwood der Gärtner, der mit 14 Arbeitern den Garten in vortrefflicher Ordnung hält. Er ist, wie die übrigen Sammlungen der Akademie, dem Publikum an gewissen Tagen geöffnet. Vier Treibhäuser befinden sich hier, die in ihren verschiedenen Wärmegraden durch heifse Luft geheizt werden. Von Palmen ist gerade nicht viel da; destomehr aber von wunderschönen Eriken; sonst war noch eine grofse Sammlung Crassulae auffallend. Ganz besonders schön sind aber die verschiedenen Abtheilungen der im Freien stehenden Gewächse, und zwar sind dieselben in sehr grofsem Mafsstabe in verschiedenen Feldern nach dem Linné'schen System, so wie in anderen Abtheilungen nach dem natürlichen geordnet. Eine noch andere Abtheilung enthält nur Arzneipflanzen. Ferner bedeutend ist in einem entlegenen Theile des Gartens eine grofse Sammlung von Weiden; an Sümpfen für Wasserpflanzen und künstlichen Felsen für Steinpflanzen fehlt es nicht. Sehr zweckmäfsig ist auch noch die Einrichtung, dafs eigene Felder vorhanden sind für die in Gärten und Einzäunungen am raschesten und kräftigsten wachsenden Gräser, für Kräuter, welche Schaafheerden am besten zum Futter dienen u. s. w. An Rosenzucht fehlt es nicht, und schöne Gänge, mit hohen Bäumen bepflanzt, bilden hübsche und besuchte Spaziergänge. Auf diese Weise erfüllt wohl der Garten in Bezug auf Wissenschaft, Oekonomie und Zierde seinen Zweck.

Royal Irish Academy. — Der erste Versuch zur Stiftung einer solchen wurde 1683 gemacht; 1744 wirklich eine philo-historische Gesellschaft gegründet, 1782 der Zweck derselben verallgemeinert, und ihr 1786 der jetzige Titel gegeben. Ihr Studium bezieht sich besonders auf schöne Wissenschaften, Kunst und Antiquitäten.

Digitized by Google

Kirwanian Society. — Sie wurde durch den berühmten Chemiker R. Kirwan 1812 gestiftet. Sie hat den Zweck, Chemie, Mineralogie und alle übrigen Theile der Naturwissenschaften zu begünstigen und eine dahin zweckende Bibliothek zu begründen, einen chemischen Apparat anzuschaffen und eine Zeitschrift herauszugeben.

Hierher gehören auch noch folgende Unterrichtsanstalten, mit Ausnahme derjenigen, welche mehr den klinischen Unterricht zum Zweck haben, und deren ich später zu gedenken haben werde.

Theater of Anatomy and School of Surgery; Peter Street. — Es wird hier von den Herren Kirby und Ellis Anatomie, Physiologie, Pathologie, theoretische und praktische Chirurgie gelesen. Sie ist die unbedeutendste, wie die beschränkte Zahl der Lehrer und Schüler zeigt.

Bedeutender ist die *School of anatomy, medicine and surgery, Park street,* deren Haupt Herr Cusack ist. Es ist die Erhaltung einer besonders anatomisch-chirurgischen Schule hier um so leichter möglich, als der Preis der Leichen gegen den in England und Schottland so sehr gering ist, und hier kommt eine solche nicht leicht über 12 bis 15 Schillinge. Ungefähr 120 Studenten besuchen diese Schule, und durch einen mit einer Mauer umgebenen Hof ist das Haus von der Strafse getrennt. Es ist hier ein hübscher Hörsaal, einige recht reinliche Sectionszimmer, und aufserdem ein den Studenten offen stehendes, kleines anatomisches Museum, das bei der erst seit wenigen Jahren bestehenden Schule natürlich noch nicht grofs sein kann, und das um so weniger, als es die Absicht zu haben scheint, sich mit allen Zweigen der Anatomie zu beschäftigen. Von der vergleichenden Anatomie sind es besonders einige Skelette von Säugethieren und Vögeln, so wie einige Gedärme, welche ich hier nenne, und von denen namentlich einige Fischeingeweide recht gut eingespritzt sind. Von menschlicher Anatomie sind die zum Unterrichte nothwendigsten Sachen da, und namentlich einige recht gute Schädel. Von

pa-

Digitized by Google

pathologischen Präparaten nenne ich besonders die von Cusack entfernten Theile des Unterkiefers, und die darauf erfolgte Heilung der Kranken macht allerdings dem Operateur grofse Ehre. Sonst sind noch zu nennen eine Sammlung von menschlichen Steinen, eine sehr grofse Reihe von Lungenverhärtungen und Vereiterungen, so wie eine ähnliche Reihe von Krankheiten der Leber, und an Fällen der Art kann es bei dem so überaus grofsen Branntweinsgenusse gar nicht fehlen. So befinden sich auch mehrere Exemplare von Aneurysmen der Aorta hier, so wie viele kranke, namentlich cariöse und nekrotische Knochen, unter denen sich aber keine brillante Stücke befanden.

Die Vorlesungen, welche in dieser 1824 gestifteten Schule gehalten werden, sind folgende: Anatomie, Physiologie die Herren Cusack, Porter und Hart. Theoretitische und praktische Chirurgie Dieselben. Theoretische und praktische Medicin Dr. W. Stokes. Arzneimittellehre Herr Evanson. Entbindungskunde nebst Frauenzimmer- und Kinderkrankheiten Dr. S. Cusack. Anatomische Demonstrationen und Präparirübungen die Herren Alcock und Wilken.

Schulen und Unterrichtsanstalten.

Es giebt deren viele; folgende gehören nur hierher:

Blue-coat Hospital. — So genannt von der Kleidung der darin befindlichen Knaben, welche, 120 an der Zahl, in ihrem 9ten Jahre hier aufgenommen werden und bis zum 15ten oder selbst zum 17ten durchaus freien Unterricht und Unterhalt bekommen, während sich ihre Erziehung besonders auf ihre Ausbildung als Kaufleute bezieht, und die Knaben selbst in der Regel Söhne von rechtschaffenen und reducirten Kaufleuten und Bürgern sind. Neben manchen dumpfen Schulstuben sind hier viele grofse und freie Hofräume, auf denen die durchweg gesunden Knaben sich tüchtig herumtummeln. Sie haben vier Lehrer, welche in eben so viel nach den Bildungs- und Altersstufen verschiedenen Klassen Unterricht ertheilen. Die Kapelle

Digitized by Google

in dem frei gelegenen, äufserst geschmackvollen Hause, das zu den schönsten in Dublin gehört, ist sehr hübsch. Die Schlafsäle, wie das hier überall der Fall ist, sind luftig und geräumig; allein auch hier findet der Uebelstand statt, dafs je Zwei immer in einem Bette schlafen.

National Institution for the Deaf and Dumb of Ireland. — Die Taubstummenanstalt, in Claremont etwa zwei Meilen von der Stadt gelegen, existirt erst seit 16 Jahren. Es giebt bekanntlich zwei Hauptrücksichten bei diesen Anstalten; diese sind sehr wichtig, und beziehen sich auf den Unterschied, ob man die Schüler sprechen lehrt oder nicht; hier geschieht das nicht, und zwar aus dem Grunde, weil es zu viel Zeit, bei sehr beschränktem Lehrerpersonal, wegnehmen würde. Der Director der Anstalt ist ein Quäker, Hr. Humphreys, ein sehr liebenswürdiger Mann, der mit drei Assistenten, von denen zwei taubstumm sind, den Unterricht der im Hause wohnenden Kinder leitet, und die Mädchen haben aufserdem noch eine Lehrerin für ihren Unterricht in Handarbeiten. Die Anstalt ist so überaus arm, dafs, wie das hier freilich häufig geschieht, an besonderen Festtagen in Kirchen Reden für sie gehalten werden. Jedes Kind, das 19 £. Pension jährlich zahlen kann, wird unbedingt aufgenommen, und für die anderen, von denen jedes etwas zahlt, wird in den Sitzungen der *Governors* eine Auswahl gehalten. Für eine oft geringe Summe werden sie im Hause vollkommen erhalten und sogar gekleidet. Auf diese Weise sind in dem nicht ganz anprechenden Hause im Ganzen 52 Zöglinge beiderlei Geschlechts, die in einem grofsen Schulzimmer, durch eine hölzerne Scheidewand geschlechtlich geschieden, nach dem in England allgemein gebräuchlichen System unterrichtet werden. Das Haus ist sehr gut gelegen; der Speisesaal ist dem Schulzimmer gegenüber. Die Mädchen haben ein getrenntes Haus, und bewohnen in ziemlich geräumigen, reinlichen Schlafsälen einen Theil der Gebäude, die mit grofsen Gärten und Hofräumen umgeben sind. Die Lehrer haben wenig oder

Digitized by Google

kein Gehalt, dafür aber so grofse Wohnungen, dafs sie taubstumme Pensionaire halten können, die dann nach ihren Vermögensumständen bezahlen; das geschieht denn auch, und Herr Humphreys, der Director, hatte deren fünf aus sehr reichen Familien. Das Alter von 8—12 Jahren wird für die Aufnahme am zweckmäfsigsten gehalten, und der vollständige Lehrcursus ist auf die sehr bedeutende Zeit von 7 Jahren berechnet. Die Kinder, von denen einige einen sehr aufgeweckten Kopf zeigten, sahen recht gesund aus, und bewiesen eine grofse Anhänglichkeit für ihre Lehrer. Nähere Aufschlüsse, so wie Proben ihres Verstandes in wahrhaft rührenden Bweisen, enthalten die Rapports. Was ich schon öfter in ähnlichen Anstalten zu beobachten Gelegenheit hatte, findet sich auch hier, dafs unter den Mädchen viel mehr gescheidte Köpfe sich finden, als unter den Knaben, und unter diesen zeigten sich wieder mehrere halbe Idioten, die man hier behält und sie den ganzen Cursus durchmachen läfst, weil sie ihre 19 ℔. jährliche Pension geben, während andere, für die Erziehung viel günstigere Subjekte von der Anstalt ausgeschlossen bleiben, aus dem einfachen, traurigen Grunde, dafs sie minder begütert sind. Die schon genannten Rapports enthalten neben der Statistik des Hauses interessante und lehrreiche Winke über verwandte Anstalten, welche hier wiederzugeben zu weit führen würde. — Bis zum Jahre 1829 wurden 140 Individuen aufgenommen.

Richmond national Institution for Instructions of industrious Blind, existirt seit 1810, ist eine Bildungsanstalt für erwachsene blinde Männer, unter denen sich nur wenige jüngere Leute befinden. Die Anstalt besitzt ein grofses, hübsches Haus, in dem die etwa 40 hier anwesenden Blinden schlafen und beköstigt werden, so wie auch Kleidung erhalten, und dafür arbeiten sie in Korbflechten, Weben und Spinnen in eigends dazu bestimmten Sälen des Hintergebäudes, ohne weiter Geld zu erhalten, während andere Individuen, für welche die Anstalt augenblicklich

Digitized by Google

keinen Platz hat, alle Tage hinkommen und arbeiten, und dafür Bezahlung erhalten. Eine Schule, meint man, könne hier schon darum nicht gedeihen, weil die Religionsverschiedenheit das nicht erlauben würde. Die den Tag über hier Arbeitenden sind Candidaten für das vollständige Pensionnat, was natürlich von Allen vorgezogen wird. Das Haus hat vier Schlafsäle, jeden zu 10 ziemlich reinlichen Betten, und für alle drei Wärter, im obersten Stockwerke, während die Hauptzimmer im unteren Stockwerke an eine Gesellschaft zu ihren Sitzungen für 100 ℔. jährlich vermiethet sind, woraus der Anstalt wieder ein bedeutender Geldzuschufs erwächst. Unten sind die Magazine der hier angefertigten Sachen, und, wie es scheint, unterstützt das Publikum sehr die Anstalt durch den Ankauf der angefertigten Gegenstände. Hiermit ist aber nicht eine besondere Wohlthätigkeit gemeint, sondern die Sachen sollen sich in der That durch ihre Dauerhaftigkeit auszeichnen.

Jahr	Aufgenommen	Entlassen als fähig zur Selbstunterhaltung	Aus andern Gründen entlassen	Gestorben.
1810	13	—	1	—
1811	11	—	5	1
1812	6	1	2	—
1813	10	1	5	—
1814	9	1	6	—
1815	6	—	4	—
1816	8	1	4	1
1817	4	10	5	—
1818	10	1	4	1
1819	7	2	3	—
1820	8	3	1	3
1821	5	3	2	—
1822	7	4	1	—
1823	9	4	3	—
1824	10	3	6	2
1825	8	—	4	1
1826	1	5	1	—
1827	8	3	1	—
1828	12	4	1	—
	152	46	59	9

Digitized by Google

Molyneux Asylum ist für weibliche Blinde das, was die *Richmond National Institution* für die Männer ist. Es ist diese Anstalt in einem sehr hübschen Hause gelegen, das neben sich und zu ihm gehörig eine sehr bedeutende Kapelle hat, in der ziemlich häufig Reden zum Besten der Anstalt gehalten werden, welche auch ohne das nicht zu den ärmsten gehört. Es waren aufser dem Prediger und seiner Familie und einer Lehrerin 27 blinde Frauen darin, unter denen sich nur einige ältere Personen befanden, welche deutliche Spuren unglücklich verlaufener Blattern zeigten. Die angefertigten Sachen in Nadelarbeit stehen öffentlich zum Kauf aus. Sehr viel scheint man sich darauf zu Gute zu thun, dafs einige Mädchen auch in der Musik unterrichtet werden, und es sogar dahin bringen, bei dem Gottesdienst die Orgel zu spielen. Einige von ihnen, die man mit dem 7ten Lebensjahre aufnimmt und für die keine bestimmte Entlassungszeit statt findet, so dafs sie ihr ganzes Leben lang hier nützlich beschäftigt werden können, spielten auch recht gut das Klavier.

Hospitäler und Versorgungsanstalten.

Royal Hospital, Kilmainham. — Eine dem *Chelsea Hospital* bei London ähnliche Anstalt im verjüngten Mafsstabe. Sie hat 300 invalide Landsoldaten zu Bewohnern, Officiere und Gemeine, welche ihrem früheren Range in der Armee gemäfs beköstigt, gekleidet und überhaupt unterhalten werden. Dazu kommen 3000 Expectanten, die, aufser dem Hause wohnend, eine Geldpension erhalten und auf den Tod der Bewohner des Hauses warten, um selbst einzutreten. Ein Oberst ist Gouverneur des Hauses. Das Haus ist sehr schön, hat vor sich einen freien, grofsen Hofraum, hinter sich einen eben so grofsen, der in eine Art von Garten umgeschaffen ist. Das Haus ist regelmäfsig gebaut, und schliefst mit seinen 4 Flügeln einen anderen Hofraum ein, dessen unteres Geschofs durch die darin befindlichen Säulengänge schmaler ist, als die beiden oberen.

Digitized by Google

Hier auf der einen Seite ist die Eſshalle, wiewohl die Invaliden auch auf ihren Zimmern zu essen berechtigt sind. Diese dient an Sonntagen zugleich als Kapelle. Nun wohnen unten und im ersten Stockwerke in einzelnen Zimmern die Officiere, und oben sind die Schlafzimmer der Invaliden, deren Zahl sich etwa auf 260 beläuft. Die Zimmer sind zu 5—6 Betten und, so viel als möglich, reinlich, da von Aufwartung nicht viel die Rede ist. Das Medicinalpersonal besteht aus einem Arzte, der die Visite im Hospitale nur selten macht, einem Chirurgus, der im Hause wohnt, und einem ebenfalls im Hause wohnenden Apotheker; indessen ist die Infirmerie, wie leicht begreiflich, in der Anstalt eine sehr untergeordnete Angelegenheit, welche um das Jahr 1675 gegründet wurde.

St. Patrick or Swift's Hospital ist ein Irrenhaus für meistens Unheilbare, das seit 1757 besteht und seinem ursprünglichen Zwecke nach für hülfsbedürftige alte Leute bestimmt ist. Seine Lage, wenn vielleicht auch etwas zu niedrig, ist vortrefflich, und rings herum sind groſse Höfe und Gärten. Es besteht durch einen Fond vom Decan Swift, zu dem auch noch die Pensionen von etwa zehn Kranken kommen, welche hier in eigenen Stuben und mit eigenen Wärtern eine jährliche Pension von 100 oder 50 ℔ zahlen. Diese Zimmer sind ganz erträglich. In dem Hauptgebäude befinden sich, in dem regelmäſsig dreistöckigen Hause, die genannten Pensionaire; hier sind auch die Zimmer der übrigen Beamten, besonders die des Superintendanten. Von hier ab geht es in die beiden parallel laufenden Flügel, von denen der eine für Weiber, der andere für Männer bestimmt ist, und in drei über einander laufenden Corridors, die durch Kamine geheizt werden und deren Fenster nach innen gehen, sind auf der äuſseren Seite 25 Zellen mit kleinen, mit eisernen Gittern vermauerten Fenstern, starken Thüren, einem Bett und einem Abtritt. Jeder dieser Corridors hat, geschlechtlich geschieden, eine aufwartende Person, und die ziemlich ruhigen Kranken

Digitized by Google

werden, wie es scheint, recht gut und reinlich gehalten; Zwangsmittel werden hier sehr wenig angewendet, und sogar erzählte man mir, wie ein Kranker unter beständiger Zucht gehalten werde, weil er einmal einen anderen todt geschlagen habe. Es wird keine gedruckte Uebersicht hier abgefafst; der mich herumführende Arzt konnte mir nicht einmal die Zahl der gegenwärtigen Kranken angeben, und so kann ich nur sagen, dafs der Berechnung nach für 160 Individuen Platz ist; so viel sind aber, besonders für die Weiber, nicht da. In einem neuen Anbau ist in jedem Corridor durch die drei Stockwerke ein Efssaal, und ebenfalls ein Zimmer für den Wärter, mit einigen nothwendigen Geräthschaften. Dafs man den arbeitslustigen Männern erlaubt, in dem Garten ihrer Seite zu arbeiten, und den Weibern, sich in einem Hofraum auf ihrer Seite aufzuhalten, ist wohl dasjenige, was noch am ersten einem Heilmittel hier ähnlich sieht. Sonst wird behauptet, dafs die Fälle fast durchgehends unheilbar seien, und in diesem Glauben handelt man. Eigentlicher Arzt der Anstalt ist Dr. Jackson, der sich aber nach des bekannten Chirurgus Dr. Cusack's Äussage übrigens gar nicht um dieselbe bekümmert, und so kommt es, dafs Letzterer, der eigentlich nur Chirurgus in derselben ist, nach seiner eigenen Aussage das Ganze leitet; sein Interesse dafür scheint indessen, bei der überwiegenden Neigung für operative Chirurgie, sehr schwach zu sein. Es läfst sich nicht im Voraus das harte Wort unheilbar über mehr als 100 Geisteskranke aussprechen, die als solche angesehen werden. Kurz, die von einem so berühmten Manne gestiftete Anstalt, die auch in ihrem Bau manche Vorzüge vor andern hat, ist im Ganzen sehr wenig befriedigend.

House of Industry, mit einem Convolute der verschiedenartigsten Gebäude, welche verschiedenen Zwecken dienen. Der ungefähre Zusammenhang ist folgender:

Abgesondert von dem Ganzen ist das *Wellesley Fever Hospital,* das mehr als 2000 Schritte davon auf einer ent-

Digitized by Google

gegengesetzten Seite der Strafse liegt, und im Falle von Fieberepidemien mit in Gebrauch gezogen wird, was bei meiner Anwesenheit nicht der Fall war. Das Ganze steht zwar unter demselben *Governor* in ökonomischer Hinsicht, hat aber doch in allen seinen einzelnen Theilen seine eignen Aerzte, seine eigenen Küchen, Apotheken und Unterofficianten. Es ist hier ein Zusammenfluſs von Anstalten aus sehr entgegengesetzten Principien bestehend, und bei den zum Theil sehr unreinlichen und blödsinnigen Bewohnern natürlich eine gewisse Ordnung um desto schwerer zu handhaben; allein man muſs zur Ehre der Anstalt sagen, daſs alle Tage das hier geschieht, was nur zu geschehen im Stande ist.

Nach einer ungefähren Ansicht anfangend, schlieſst ein Hof von drei Seiten ein groſses, kahles Gebäude ein, welches, vier Stockwerke habend, eine bedeutende Menge von alten, gebrechlichen Personen beherbergt, die durch eine Kapelle geschlechtlich getrennt sind; es entstehen durch diese abschneidende Kapelle vier Abtheilungen, in den drei Stockwerken 16 Zimmer, jedes im Durchschnitt zu 50 Betten. Der Hof dient den Alten zum Aufenthalte, wenn sie ihre Zimmer und Betten verlassen können; allein die meisten lagen in ihnen. Von hier aus können sie auch in zwei Schuppen gehen, wo sie mit Spinnen, Weben und dergleichen beschäftigt werden, und sich dafür eine Kleinigkeit an Geld erwerben, so wie auch einzelne Theile dieser Schuppen mit sonstigen Arbeitern für das Haus, als Schuhmachern u. s. w., besetzt sind. In diesem Hause sind auch einige Zimmer bestimmt für den Aufenthalt von Waisenkindern in jüngerem Alter, die besonders mit Handarbeiten gequält werden, sehr übel aussahen, und nach dem Rapport sind die Zahlen der Arbeiter ziemlich bedeutend, obgleich ich nicht viel davon sah. Der darauf folgende Flügel, mit zwei Höfen, ist für unheilbare Wahnsinnige, Idioten und Epileptische bestimmt, die ruhiger sind, während für die unruhigeren unheilbaren Wahnsin-

Digitized by Google

nigen ein anderer Theil der Anstalt bestimmt ist, von dem unten die Rede sein wird. Diese Abtheilung hat drei Stockwerke, und hier geschieht Alles an Reinlichkeit, was bei den sehr schmutzigen Kranken nur möglich ist. An Heilversuche ist natürlich hier nicht zu denken, und gebändigt werden sie durch die Muffe und die Zwangsweste. Es ist hier in allen Spitälern die Sitte, dafs, wenn die Kranken nicht den ganzen Tag über in ihren Betten sind, diese mit ihren Strohsäcken und Decken ordentlich aufgethürmt werden, was einem Krankenzimmer ein sehr ordentliches Ansehen giebt. Viele Idioten befanden sich unter diesen Leuten, von denen die, eine Abtheilung bewohnenden Männer sich auf einem Hofe und in einem dazu bestimmten Saale, so wie die Weiber der Abtheilung auf einem anderen Hofe und in zwei Sälen ihrer Abtheilung, aufhalten, da sie im Falle eines anderweitigen Erkrankens in ein eigends dazu bestimmtes Haus gebracht werden. Die Zimmer aller dieser Wahnsinnigen sind etwa zu 25 Betten, und da sie in dieser Abtheilung alle ruhig sind, so läuft man dabei weiter keine Gefahr. In allen den einzelnen Abtheilungen der ganzen Anstalt hat jedes Zimmer seine eigene Wärterin, und, wo es nöthig ist, in Ausnahmsfällen einen Wärter. Uebel ist es, dafs die Zimmer der einzelnen Spitäler dieser Anstalt zum Theil durch sehr starkes Tabakrauchen, selbst der Weiber, so sehr durchgeräuchert werden; wo aber die Schlaf- und Aufenthaltszimmer des Spitals getrennt sind, wie hier, fehlt es wenigstens den ersteren durchaus nicht an reiner Luft. Es folgt das verbindende Haus des *Governors*. Seitlich ist ein sehr grofser, der Anstalt gehöriger Gemüsegarten, und nicht weit davon sind zwei dicht neben einander liegende Leichenkammern, eine für männliche, und die andere für weibliche Leichen. (!) Vor dieser ganzen Anstalt liegt nun abermals ein ziemlich bedeutender Garten.

Vor diesem liegt ein anderes Spital, *Whitworth chronic Hospital* genannt, in dem medicinisch-chronische Kranke

Digitized by Google

aller Art sich befinden; es enthält 82 Betten, die aber wohl selten oder nie ganz vollständig besetzt sein mögen. Die eine Seite ist für die Männer bestimmt, und die andere für die Weiber. Die Zimmer sind durch die drei Stockwerke nach der Seite der Strafse zu mit 10—12 Betten besetzt, und von ihnen geht ein Corridor, der auf die Gärten sieht. Ein Souterrain enthält, wie hier durch die ganze Anstalt, die ökonomischen Departements. Der grofse Vortheil an Baumaterialien in Basalt und vortrefflichem Granit, aus dem z. B. hier fast überall die Treppen gemacht sind, wird in allen öffentlichen Gebäuden recht sichtbar. Es herrscht in dieser Anstalt namentlich eine ganz musterhafte Ordnung, und ein kleiner, eigner Garten umgiebt freundlich das Haus. Die hier am meisten vorkommenden Krankheiten werden unter dem weniger sagenden Namen von Wassersucht leider zu häufig zusammengefafst, und von chronischen Herzkrankheiten sah ich im Vorbeigehen viel. In dem in der Mitte des Erdgeschosses dieses Spitals gelegenen Versammlungszimmer der Aerzte befindet sich eine recht interessante Sammlung von Gipsabgüssen von Köpfen und Gesichtern zum phrenologischen Gebrauch. (?) Oberhalb dieses Spitals gelegen ist die gröfste, in Dublin befindliche, öffentliche *Dispensary*, welche einen Theil des *House of Industry* ausmacht; es sind hier eine eigene Apotheke, Zimmer für den Arzt und Wundarzt, Zimmer zum Verbinden chirurgischer Kranken, und die aus dem *Surgical Hospital* geschickten Kranken bekommen in der Apotheke ihre Arzneien verabreicht. Es ist fast unmöglich, dafs in dieser ungeheuren *Dispensary* ein regelmäfsiges Journal geführt wird, und es geschieht auch nicht; allein 1830 belief sich die Zahl der Kranken, denen man mit Rath und That beigestanden hat, auf mehr als 28000.

Seitlich von dem *chronic Hospital* liegt ein anderes, sehr hübsches und regelmäfsiges Gebäude, sehr vorsichtig durch eine Mauer von den übrigen Anstalten getrennt, das

Digitized by Google

Hardwicke Fever Hospital, drei Stockwerke hoch, mit 111 Betten, in denen sich etwa 50 Kranke befanden. Es ist besonders bei Fieberepidemien in Gebrauch, gegen deren zu grofse Ausbreitung man sich in Dublin auf jede nur mögliche Weise zu schützen gesucht hat. Das Haus ist wirklich schön, ziemlich abgesondert gelegen, und daher dem Hauptzwecke einer solchen Anstalt wohl entsprechend, der in der möglichsten Begünstigung eines freien Luftzuges besteht; dieser ist noch besonders durch eine zweckmäfsig an der Decke der einzelnen Zimmer angebrachte Ventilation begünstigt, so wie auch die hier und da durchbrochenen Fufsböden, deren Löcher mit eisernen Gittern versehen sind, zu der Erreichung dieses Zweckes das Ihrige beitragen. Man hat vor acuten Hautausschlägen, Nervenfiebern, sogar einfachen Synochafiebern, eine so grofse Furcht, dafs man die daran leidenden Kranken der Stadt in dieses Spital bringt. Die Zimmer sind etwa zu 10 Betten, und in jedem Stockwerke, sowohl auf der männlichen als auf der weiblichen Seite, befindet sich ein Zimmer für die Reconvalescenten, welche nicht mehr das Bett hüten. Es herrscht hier die gröfste Reinlichkeit und Ordnung, und einer möglichen Verbreitung der Krankheiten sucht man noch dadurch vorzubeugen, dafs man das Zusammenkommen der ungleichartigen Kranken verhindert; ja, manche Aerzte selbst sind so vorsichtig, dafs sie die Kranken mit einem mehr als zwei Fufs langen Sthetoskop untersuchen.

Eine andere, mit einer sie umgebenden Mauer versehene, eigene Abtheilung ist die der *mendicant Cells*, ein eigenes, einstöckiges, kleines Haus, vor dem ein Hofraum liegt. Das Haus hat einen Aufseher, und von dem durchgehenden Corridor gehen kleine Zellen, wie man sie bei den Wahnsinnigen findet, welche von Männern, Weibern und Kindern besetzt sind, die eine Zeitlang hier sitzen, und die man als Idioten oder in einem Zustande furchtbarer Betrunkenheit auf den Strafsen aufgreift, bis man sie

Digitized by Google

an die gehörigen Gefängnisse, Kranken- oder Armenanstalten abliefert, wodurch die Dauer ihres respectiven Aufenthalts in der Anstalt natürlich sehr verschieden wird. Bei diesem Abschaum des Dubliner Pöbels — ich kenne die Stärke des Ausdrucks in ihrer ganzen Bedeutung — scheitert freilich alle Ordnung und Sauberkeit, die man in der ganzen Anstalt sonst mit so vielem Glücke handhabt.

Nicht weit von dieser ist eine andere Anstalt für unheilbare Wahnsinnige, und zwar für solche, welche lauter und schmutziger sind, als die Bewohner der früher bezeichneten Abtheilung, und in dieser scheint die Anstalt das Höchste erreicht zu haben, was von einer solchen nur immer verlangt werden kann. Sie zerfällt in zwei gleich grofse Abtheilungen für Männer und Weiber, und da die Zahl der letzteren bedeutend gröfser ist, so hat man, um sie unterzubringen, ein unmittelbar daran stofsendes Gebäude, das seinem eigentlichen Zwecke nach ein supernumeräres Fieberhospital ist, zu Hülfe genommen, das zweistöckig ist, während das übrige Gebäude nur ein Erdgeschofs hat. Die hier herrschende Reinlichkeit ist bewundernswerth, und selbst böser Wille würde so leicht hier Nichts zu tadeln finden. Vor dem langen Hause, das ein Mittelthor hat, von dem man auf der einen Seite zu den Männern und auf der anderen zu den Weibern kommt, ist ein grofser Hofraum, und man kommt dann zu zwei Reihen Zellen, welche hinter einem bedeckten Gange liegen, und hinter denselben ist abermals ein Hof, so wie jede Abtheilung ein Versammlungszimmer hat. Die hier gebräuchlichen Zwangsmittel sind die bekannten: die Muffe und die Zwangsweste, und an einen Pfahl, der in der Mitte des weiblichen Versammlungszimmers ist, werden wohl die bösesten Kranken mit Riemen befestigt. Es ist mir unbegreiflich, wie namentlich die Weiber, welche in einem gräfslichen Zustande geistiger Verwilderung sind, mit so einfachen Mitteln, bei der geringen Zahl des die Aufsicht habenden Personals, in so guter Ordnung erhalten

Digitized by Google

werden können, und doch geschieht es; ja, was gewifs das Schwerste zu erfüllen ist, sie sind sogar an ihrem eignen Leibe rein. An Heilung und selbst an Heilversuche ist natürlich nicht zu denken, und es ist hier nur eine Aufbewahrungsanstalt für unheilbare Irre; diese sind die Unruhigsten, und es befinden sich unter denselben keine Idioten.

Das eigentliche Heilhospital für diese Art von Kranken ist das ebenfalls hier befindliche *Richmond Lunatic Asylum,* ziemlich entlegen und sehr zweckmäfsig mit Gärten umgeben, in denen die Kranken selbst zum Arbeiten angehalten werden; Dr. Crawford, der zweite Arzt der Anstalt, deren Gebäude erst wenige Jahre in seiner Vollendung steht, hat mich mit den näheren Verhältnissen derselben bekannt gemacht, von denen ich Einiges beizubringen habe. Die grofse Zahl von Irren in diesem Flecke ist besonders dadurch bedingt, dafs diese die einzigen öffentlichen Irrenanstalten des Königreichs sind, und man erst ganz vor Kurzem sich mit Plänen zu beschäftigen angefangen hat, auch in andern Theilen der Insel dergleichen anzulegen. Die relativ grofse Anzahl von Irren, im Allgemeinen und auch in den einzelnen und besonderen Fällen, liegt nach der Ansicht dieses denkenden Arztes, der auf vieljährigen Reisen sich in diesem Bezug besonders deutsche Ansichten angeeignet hat, im übertriebenen Genufs geistiger Getränke, und nach seiner Berechnung ist der Wahnsinn in allen seinen Formen, der mit unheilbarem Idiotismus endigt, in der gröfseren Hälfte der Fälle als Folge dieser Ursache zu betrachten, dem einzelne leichtere Fälle von *delirium tremens* vorangehen, die dann mit wasserstoffhaltigen Nervinis, Opium u. s. w. geheilt werden, bis die Anfälle länger dauernd, stärker werden, und dann ein früher Tod der traurigen Existenz ein Ende macht. Ich sah in dieser Anstalt, die leider auch mehr als zur Hälfte unheilbare Fälle enthält (eine sehr unzweckmäfsige Einrichtung, weil dadurch heilbaren Kranken der Platz

Digitized by Google

versperrt wird), Fälle von einem jeden Grade dieser furchtbaren Krankheit. Liebeswahnsinn ist selten, nervöser mit Hallucinationen häufig; Opium in ungeheuren Gaben (zu 16 Gr. täglich, 11 Tage fortgesetzt, ohne alle verstopfende Wirkung, sah ich in einem Falle) soll helfen. Das dreistöckige Haus bildet ein regelmäfsiges Viereck, das zwar in seinem Aeufseren den Fehler eines gefängnifsartigen Ansehens hat, aber doch immer eine sehr gute Anstalt genannt werden mufs. Der durch das Viereck entstehende Hof ist durch einen verdeckten Kreuzgang abermals in vier Höfe getheilt. In diesem Kreuzgange befinden sich Bäder, welche vielleicht nicht häufig genug gebraucht werden, und an der Hauptfront und derselben gegenüber ist ein Garten, so wie seitlich den beiden verbindenden Gebäuden abermals ein mit einer hohen Mauer eingezäunter Hof zugethan ist, auf dem sich kleines Vieh befindet, welches den Kranken zum Vergnügen dient. Da nun ein jeder der vier Mittelhöfe zwei Seiten von dem Gebäude zu Grenzen hat, so entstehen dadurch acht Abtheilungen durch die drei Stockwerke, von denen auf der einen Seite vier durch die Weiber und die vier anderen durch die Männer besetzt sind, und es wird hier nach unseren Ansichten sehr vernünftig verfahren. Die vier Abtheilungen einer jeden Hälfte sind nach der Heftigkeit in den Aeufserungen der Krankheit geordnet, und nur wenige Kranke zahlen hier eine Kleinigkeit. Von der Haupttreppe ab, der noch einige Nebentreppen zugethan sind, geht nun durch die 3 Stockwerke ein Corridor, der nach aufsen erleuchtet ist, und nach innen liegen auf jedem sieben Zellen, die in einer musterhaften Ordnung sind, und deren Luftreinigung durch in den Thüren, nahe dem Fufsboden, befindliche Oeffnungen begünstigt wird, so wie die hohen Fenster der Zellen, die mit Eisenstangen versehen sind, durch einen eigenen Mechanismus leicht geöffnet werden können; die gröfste Gleichförmigkeit herrscht in dem Gebäude: in dem mittleren Geschosse findet sich in jeder Abtheilung ein Ver-

Digitized by Google

sammlungszimmer, das heizbar ist, ein Schauerbad, in jedem Geschofs ein Abtritt, und ein Zimmer für eine Wärterin oder einen Wärter. Von den anwesenden Kranken, welche sich auf 302 beliefen, waren nur 14 gebunden, und es wird über einen jeden Mifsbrauch gewacht, der selbst von ärztlicher Seite hier vorfallen könnte; dazu wird genau ein Buch geführt, in das die Aerzte die Dauer ihrer jedesmaligen Visite eingeschrieben haben, und von sehr angesehenen Leuten, die die höchsten Ehrenstellen bekleiden, kommen sehr häufig untersuchende Besuche. Der zweite Arzt besucht einen Tag um den andern die Anstalt, der Chirurg alle Tage, um auch die kleineren Operationen vorzunehmen; ein *Governor* ist Aufseher der Männer, und seine Schwester der Weiber. Neben ihnen in dem Vordergebäude wohnen auf der einen Seite, in gröfserer Freiheit, einige männliche, und auf der anderen einige weibliche Reconvalescenten.

Endlich ist hier noch das *Richmond Surgical Hospital* zu betrachten, mit seinem Operationssaal, zu dem ein bedeckter Gang führt, einem angebauten Saale, in dem plötzlich Verunglückte liegen, und einem Flügel des nicht sehr regelmäfsigen und anmuthigen, vierstöckigen Hauses, das, ein ehemaliges Nonnenkloster, als Gebäude unter den bisher genannten Anstalten, ohne Zweifel, den untersten Rang einnimmt, während es als Unterrichtsanstalt und durch die sichtbare Thätigkeit seiner Chirurgen vielleicht den ersten Platz verdiente. Es ist ziemlich schmutzig und die Zimmer unfreundlich, bis auf den genannten *Ward for accidents*, steht in einem sehr guten Rufe, und hat seine 110 Betten fast regelmäfsig besetzt, halb von Männern, halb von Weibern; von den ersteren giebt es jedoch in der Regel mehr, da es das eigentliche Spital zugleich für syphilitische Männer ist. Die Syphilitischen liegen in den beiden oberen Stockwerken ziemlich schlecht und niedrig, und werden in der Regel mit Merkur behandelt, wenn nicht, wie man behauptete, die Knochen schon durch die-

Digitized by Google

ses Mittel krankhaft angegriffen seien. Ich sah hier unter den jungen Männern ganz verzweifelte Fälle, wo man den Merkur nicht anzuwenden den Muth hatte; mehrere Fälle von *Iritis syphilitica*, die auf die allbekannte Weise behandelt wurden. Bei anderen Augenentzündungen, für deren Kranke ein eigenes Zimmer vorhanden ist, wenn sie heftiger Art sind, liebt besonders Dr. Macdowell die Blutung aus der *arteria temporalis*. Die Behandlung der Beinbrüche ist, mit einem geringen Unterschiede, wie in London. Ein anderer, älterer Chirurgus ist Carmichael, und Beide sind Leute, die sowohl als Operateurs, als auch als behandelnde Chirurgen mit grofsem Rechte in einem sehr guten Rufe stehen. Weniger lernte ich den dritten Chirurgus, Dr. Peile, kennen, der auch sehr gerühmt wird, und zu ihnen nenne ich noch den Herrn Podd, einen Assistenten, Sohn des verstorbenen Professors gleiches Namens, dem das Spital Viel verdanken soll. Ich sah hier unter andern eine Frau, die an sehr oft wiederholten Anfällen von Croup litt, welche jedesmal durch Brechmittel und Blutegel beseitigt worden sind; man leitete das Uebel von einer Exfoliation der Gelenkknorpel ab, syphilitischer Natur.

Mit diesem Spitale verbunden ist die von den genannten drei Chirurgen gehaltene Klinik, der sich auch klinische Vorlesungen zugesellen sollen. Sie haben eine vollständige Schule in einem der Anstalt gegenüber liegenden Hause. Secirübungen werden hier gehalten, und mit geringerer Mühe als in England, da eine Leiche nicht höher im Preise steht, als 10 Schilling; in dem Präparirsaale jedoch sah es fürchterlich aus. Das anatomische Museum ist in der That erst in seinem Entstehen, und ich kann wenig oder Nichts über die geringe Anzahl von Weingeistpräparaten bemerken; nur dafs hier die Präparate von kranken Herzen sind, welche Adams beschrieben hat. Auch einige Melanosen befinden sich hier, und namentlich eine sehr bedeutende aus der Leber, so wie Fälle von krankhaften

Ent-

Entartungen der Gelenkknorpel. — Die Anstalt soll 120 Studenten haben, und merkwürdigerweise ist für diese auf dem Vorhofe ein eigener Turnplatz eingerichtet.

Die hübsche Inschrift zu dem *Bedford Asylum*, dem vorher beschriebenen *Workhouse: Quod minus Reipublicae afferre maius meliusve possumus, quam si docemus atque erudimus iuventutem* paſst ganz und gar nicht, da die Kinderabtheilung den allergeringsten Theil einnimmt.

Das ärztliche Personal dieser Anstalten, aufser den schon Genannten, ist für das *House of Industry* mit seinen Abtheilungen Dr. Litton und Mr. Obeich; im *Fever Hospital* Dr. Crampton und Dr. Orpen; im *Whitworth Hospital* Dr. Crampton, Dr. Orpen und Dr. Ferguson; in den *Mendicant Cells* Dr. Ferguson. In *Richmond Lunatic Hospital* Dr. Jackson und Dr. Crawford, nebst dem dazu gehörigen Assistenten- und chirurgischen Personal.

In der Anstalt werden nun endlich noch an arme Irländer Bruchbänder unentgeltlich verabreicht; im Jahre 1828 namentlich wurden 574 dergleichen gegeben.

Im Jahre 1828 waren die Zahlen in der Anstalt, mit Ausnahme des genannten Irrenhauses, folgende:

	Aufgenommen			Entlassen			Gestorben.		
	Männer	Weiber	Summe	Männer	Weiber	Summe	Männer	Weiber	Summe
House and Asylum	103	118	221	73	103	176	25	48	73
Idiots and Lunatics	23	20	43	11	8	19	11	11	22
Hardwicke Fever Hospital	838	804	1642	777	780	1557	61	53	114
Wellesley Fever Hosp.	170	185	355	181	183	364	17	12	29
Whitworth chronic H.	414	393	907	342	422	764	73	69	142
Richmond Surgical -	778	327	1105	741	314	1055	33	13	46
Mendicant - *Cells* . . .	446	1704	2150	445	1704	2148	1	—	1
Summe	2772	3651	6423	2570	3514	6084	221	206	427

Am 5. Januar 1829 betrug die ganze Zahl der Hausbewohner 1864. — Dabei sind aber die Bewohner des

Digitized by Google

Richmond Lunatic Asylum nicht gerechnet. Die oben bezeichneten 302 Kranken waren am 3. März 1830 vorhanden, und waren namentlich 151 heilbare Fälle, 3 Epileptische, 24 Reconvalescenten und 129 Unheilbare, welche man bald entfernen zu können den Glauben hatte.

Endlich die mit dem *Richmond Surgical Hospital* verbundene Schule giebt folgende Vorlesungen: Anatomie, Physiologie und Pathologie R. Adams, Dr. J. Macdonnell, Dr. J. Flood. — Theoretische und praktische Chirurgie A. Read und R. Adams. — Theoretische und praktische Medicin Dr. T. Cuming. — Gerichtliche Medicin Dr. T. Beatty. — Chemie M. Donovan. — Anatomische Secirübungen R. Adams, Dr. J. Macdonnell, Dr. V. Flood. — Die klinischen Uebungen leiten endlich Dr. R. M. Peile, R. Carmichael und Dr. E. Macdowel.

Simpsons Hospital for blind and goutry old men, eine sehr hübsche Anstalt, deren Bewohner in dem Titel angegeben sind. Die Zahl der Alten beläuft sich auf 50, und es entsteht wohl nie eine Lücke; wenn Einer mit Tode abgeht, so sind schon immer eine Menge Candidaten da. Eine Anzahl für Blinde oder für Gichtische unter den 50 ist nicht bestimmt. Es scheint den Leuten hier an Nichts zu fehlen; sie sind anständig gekleidet, haben einen sehr schönen Saal, in welchem sie sich den Tag über aufhalten, wo ein nicht Blinder zum allgemeinen Interesse die Zeitungen vorliest, und wo Frühstück, Mittagsessen, wie es scheint, sehr gut, und Abendbrot genossen wird. Ein Hof ist hinter dem Hause, und jenseits desselben ein Rauchzimmer. Die Schlafsäle sind namentlich wunderschön, ihrer Zahl nach 5, so dafs auf jeden Saal 10 Betten kommen, während ein solcher die doppelte Anzahl ohne Beengung fassen könnte. Wenn die Pensionaire auch gerade nicht sehr alt sind, so sind sie doch ziemlich gebrechlich, und deshalb ist auch das dienende Personal im Hause recht bedeutend, und Alles befand sich in der besten Ordnung. Ueberhaupt kann man das schon in dem ganzen britischen

Digitized by Google

Reiche besonders bei den Anstalten voraussetzen, welche durch Vermächtnisse entstanden sind und sich dadurch erhalten. Sind sie einmal eingerichtet, so gehen sie ihren ruhigen, unwandelbaren Gang fort, und es ist das auch wohl nicht so schwer, da ihr ganzer Fond auf so sicherem Boden steht.

Foundling Hospital. — Eine gedruckte Uebersicht über die ganze riesenhafte Anstalt existirt leider nicht. Ob es nun wahr sei, dafs von acht Kindern nur eins sterbe, kann ich nicht verbürgen; man sagte es mir. Das Haus existirt seit 1704, und soll — da sein Unterhalt sich auf 30.000 £ jährlich beläuft, was dem Gouvernement, wodurch es besteht, zu viel wird, — nächstens geschlossen werden! Es werden nur namhafte Kinder aufgenommen, die unehelich sind, und deren Vater verschwunden, nicht bekannt, oder aufser Stande ist, sie zu ernähren. Sie müssen ferner nicht das erste Lebensjahr zurückgelegt haben, wodurch freilich schon die Sterblichkeit bedeutend erhöht wird. Alsdann werden sie auf das Land gegeben, und daselbst bis in ihr zehntes Jahr gehalten, um dann in die Anstalt zurückzukehren, wo sie eine Erziehung genieſsen, die bis in das zurückgelegte funfzehnte Lebensjahr dauert, wo die Mädchen sich dem Stande der Dienstboten widmen und gewählt werden; die Knaben aber kommen in ihrem Unterrichte so weit, dafs sie Kaufleute werden können, und es wird vor Allem darauf gesehen, dafs sie dieselbe englische Handschrift schreiben. Gegen 7000 Kinder waren auf dem Lande. Das im Hause befindliche Personal war folgendes:

361 Knaben,
585 Mädchen,
15 Knaben, } in der Infirmerie,
27 Mädchen, }
19 Lehrer und Lehrerinnen,
9 Aufwärter und Aufwärterinnen,
7 Ammen für die so eben angekommenen Kinder, ehe man sie auf das Land geschickt hatte.

Digitized by Google

Was die Beamten des Hauses betrifft, so ist ihr detaillirtes Personal folgendes: ein Kaplan, ein Secretair, Rendant, Oekonom; die ärztlichen Geschäfte der Anstalt betreibt der Chirurgus Craiton, und als Apotheker wohnt daselbst Herr Graham. Die Kinder sahen recht gesund aus, und schienen die Prüfung ihres Aufenthaltes auf dem Lande recht gut bestanden zu haben. Von 9 bis 1 Uhr sind sie, mit den Unterbrechungen des Essens u. s. w., in den Schulräumen beschäftigt, und die Mädchen natürlich zum grofsen Theile mit weiblichen Handarbeiten; sie haben eine passende Hauskleidung. Die in der Infirmerie befindlichen Kinder waren auch nicht bedeutend krank; aber eine Menge von «Andern» wartete in dem abgesonderten Gebäude wegen ihrer Uebel, zum Theil Skrofeln, die sie nicht in das Bett zwangen, auf den Rath des Arztes. In dem zweistöckigen, kleinen Infirmeriegebäude, das halb von Knaben, halb von Mädchen besetzt werden kann, wo auch die kleine Apotheke ist, befindet sich ebenfalls das Aufnahme-Zimmer der neu ankommenden Findlinge. Was die sonstigen Localitäten des Hauses betrifft, so ist es nach vorn durch eine Mauer begrenzt, an die sich die vorderen Enden der Seitenflügel ansetzen, die in mehreren Ecken an das hintere Hauptgebäude stofsen, das nur einen grofsen, hellen, schönen, gemeinschaftlichen Speisesaal enthält, so dafs vorn ein grofser Hof entsteht. Nach hinten sind noch einige Verlängerungen, die recht hübsche Kapelle, mit einem eignen Eingang von der Strafse her, das Waschhaus und sonstige ökonomische Gebäude, in denen die Mädchen zum Arbeiten angehalten werden. Das Haus ist durchweg dreistöckig, und jedes Stockwerk besteht aus einer ununterbrochenen Reihe von Zimmern, bei denen nur zu bedauern ist, nicht mehr als eine Treppe zu haben. So besteht die ganze Rotunde des obersten Stockwerkes in Schlafzimmern für die Mädchen (wo immer zwei in einem hölzernen Bette schlafen, welches indefs durch eine Holzwand in zwei Theile getheilt ist). Ein jedes solches Zim-

Digitized by Google

mer enthält ungefähr 20 Betten, und in je zwei Zimmern befindet sich das Bett einer Aufseherin. Eine Treppe hoch findet dasselbe mit den nicht so zahlreichen Knaben statt, und unten sind die Schul- und Arbeitszimmer, auf der einen Seite für die Mädchen, und auf der anderen für die Knaben. — Zugleich mit dieser Anstalt, in einem besonderen Hause, aber in denselben Raum eingeschlossen, ist eine Bildungsanstalt für Schullehrer; jüngere Leute, welche zusammen in gröfseren Zimmern wohnen, und später in gewisse Städte versendet werden.

Das *Lying-in Hospital* ist eins der schönsten Gebäude Dublins; dabei ist noch seine Lage in der lebhaftesten Gegend der Stadt interessant, und dafs es im Besitze der öffentlichen Versammlungsörter der Stadt ist, wo Concerte, Bälle u. s. w. gegeben werden, ja damit unmittelbar zusammenhängend ist. Das Hauptgebäude derselben, die *Rotunda*, ist noch dadurch ausgezeichnet, dafs es dem römischen Grabmal *Capo di Bove* auf das Genaueste nachgebildet ist. — Das Hospital selbst, von der Strafse durch einen freien Hof getrennt, ist ein schönes Vordergebäude, das sich nach hinten in einige Flügel endigt, welche einige kleine Hofräume zwischen sich haben. Die einzelnen Zimmer in den drei Stockwerken, während im Souterrain die ökonomischen Gebäude sind, sind vollkommen gleich und so eingerichtet, dafs immer ein Zimmer von 6—10 Betten zwei kleinere neben sich hat, wohin die etwa krank gewordenen Wöchnerinnen gelegt werden. Eigentlich ist das Haus nur für verheirathete Personen bestimmt, die, mit dem Scheine ihres Predigers, in der Geburtsarbeit begriffen, beständig freien Eingang finden; indessen hält man es, mit Recht, damit nicht so genau, und nimmt auch unverheirathete Frauenzimmer auf, die sich noch 14 Tage nach der Geburt hier aufzuhalten pflegen, wenn keine unerwartete Krankheit dazwischen kommt, wie das nicht selten der Fall sein soll; indessen habe ich über die hier herrschenden etwanigen Epidemien nichts Genaues erfahren

Digitized by Google

können. Da man die an einem Tage ankommenden Frauen so viel als möglich in ein und dasselbe Zimmer legt, so wird, wenigstens im Durchschnitte, dasselbe Zimmer zu derselben Zeit frei, und dann auf das Genaueste mit einer Auflösung von Chlor und Leim durchgescheuert, und dann geht es die Reihe herum mit den andern Zimmern, so dafs das zuletzt gescheuerte zuletzt an die Reihe zum Wiederbesetzen kommt; diese Einrichtung ist nützlich, da die 146 Betten, welche die Anstalt besitzt, selten mit mehr als 60 Wöchnerinnen besetzt sind, und Schwangere nicht vor den eintretenden Wehen Eingang finden. Weniger verdient die Einrichtung Lob, dafs keine eigenen Entbindungszimmer existiren, sondern die Gebärenden bleiben, wenn sie entbunden sind, in demselben Zimmer, und kommen von dem Geburtsbette nur in ein anderes. Nichts habe ich in dem sehr brillanten und reinlich gehaltenen Hause bemerkt, was nicht den Typus aller anderen englischen Entbindungsanstalten trüge, für jedes Zimmer eine Wärterin, grofse Betten, in denen die Mutter mit dem Kinde liegt, u. s. w. Eine eigene Apotheke befindet sich hier. Arzt der Anstalt ist der noch sehr junge, und wie ich hörte, sehr geschickte Dr. Kollins, und der im Hause wohnende Assistent ist Dr. E. Kennedy, ein noch jüngerer Mann, der sich sehr viel mit der Anwendung des Sthetoskops in der Schwangerschaft beschäftigt hat, dem ich aber z. B. doch nicht recht glauben möchte, dafs er damit die Existenz einer Schwangerschaft zwischen dem zweiten und dritten Monate deutlich erkennen könne, so wie er auch noch einige andere Wunderdinge behauptet.

Die nachfolgende Tabelle, dieses Entbindungshaus betreffend, hat vielleicht Interesse. — Das Haus wurde am 8. December 1757 geöffnet, von daher bis zum Ende des Jahres 1828 gehen die Zahlen der ersten Reihe.

Digitized by Google

	Zahl der Angekommenen	Nicht entbunden	Entbunden	Geborne Knaben	Geborne Mädchen	Summe	Mehrgeburten	Gestorbene Kinder	Todtgeboren	Gestorbene Mütter
1757	55	—	55	30	25	55	—	6	3	1
1758	455	1	454	255	207	462	8	54	21	8
1759	413	7	406	228	192	420	13 (1 hatte 3)	95	22	5
1760	571	15	556	300	260	560	4	116	35	4
1761	537	16	521	283	249	532	11	104	29	9
1762	550	17	533	279	266	545	12	106	33	6
1763	519	31	488	274	224	498	10	94	29	9
1764	610	22	588	287	308	595	7	83	28	12
1765	559	26	533	288	251	539	6	94	25	6
1766	611	30	581	324	261	585	4	111	18	3
1767	695	31	664	373	301	674	10	125	29	11
1768	689	34	655	362	292	664	9	154	47	16
1769	675	33	642	350	301	651	9	152	38	8
1770	705	35	670	372	305	677	7	107	37	8
1771	724	29	695	370	341	711	16	102	44	5
1772	725	21	704	368	344	712	8	116	32	4
1773	727	33	694	367	344	711	17	136	31	13
1774	709	28	681	357	334	691	10	134	29	21
1775	752	24	728	364	378	742	14	122	27	5
1776	833	31	802	418	407	825	22 (1 hatte 3)	132	39	7
1777	872	37	835	452	395	847	12	145	35	7
1778	961	34	927	476	460	936	9	127	39	10
1779	1064	53	1011	550	476	1026	15	146	59	8
1780	967	48	919	499	441	940	21	115	41	5
1781	1079	52	1027	598	447	1045	18	121	38	6
1782	1021	31	990	549	458	1007	17	127	57	6
1783	1230	63	1167	632	553	1185	17 (1 hatte 3)	91	72	15
1784	1317	56	1261	643	641	1284	23	76	68	11
1785	1349	57	1292	711	610	1321	28 (1 hatte 3)	87	75	8
1786	1396	45	1351	716	656	1372	21	51	101	8
1787	1418	71	1347	705	670	1375	28	59	95	10
1788	1533	64	1469	725	671	1396	25 (1 hatte 4)	55	72	23
1789	1497	62	1435	745	705	1450	17	38	84	25
1790	1610	64	1546	813	766	1579	32 (1 hatte 3)	61	88	12
1791	1671	69	1602	842	782	1624	22	75	87	25
1792	1701	70	1631	858	806	1664	31 (1 hatte 3)	65	83	10
1793	1811	64	1747	941	845	1786	38 (1 hatte 3)	68	71	19
1794	1595	52	1543	835	744	1579	34 (3 httn. 3)	70	60	20
1795	1585	82	1503	827	719	1546	42 1 hatte 3)	72	57	7
1796	1684	63	1621	857	788	1645	23 (1 hatte 3)	67	83	10
1797	1768	56	1712	908	840	1748	35 (1 hatte 3)	41	97	13
1798	1674	70	1604	845	789	1634	29 (1 hatte 3)	47	103	8
1799	1620	83	1537	829	748	1577	38 (1 hatte 3)	53	84	10
1800	1907	70	1837	965	899	1864	27	51	116	18
Lat.	46444	1930	44562	23770	21503	46972	807	4051	2451	455

Digitized by Google

	Zahl der Angekommenen	Nicht entbunden	Entbunden	Geborne Knaben	Geborne Mädchen	Summe	Mehrgeburten	Gestorbene Kinder	Todtgeboren	Gestorbene Mütter
Tr.	46444	1930	44562	23770	21503	46279	807	4051	2451	455
1801	1804	79	1725	864	894	1758	31 (1 hatte 3)	37	111	30
1802	2018	33	1985	1055	957	2012	25 (1 hatte 3)	27	124	26
1803	2065	37	2028	1065	1000	2065	35 (2 httn. 3)	74	186	44
1804	1980	65	1915	1013	936	1949	34	54	119	16
1805	2227	57	2220	1239	1031	2270	50	51	138	12
1806	2519	113	2406	1247	1204	2451	45	43	151	23
1807	2603	92	2511	1306	1249	2555	44	50	145	12
1808	2763	98	2665	1375	1334	2709	42	49	149	13
1809	2969	77	2889	1493	1442	2935	45 (1 hatte 3)	45	165	21
1810	3016	162	2854	1546	1350	2896	42	54	179	29
1811	2720	159	2561	1363	1250	2613	52	50	169	24
1812	2822	146	2676	1498	1316	2814	48	45	137	43
1813	2568	84	2484	1363	1178	2541	59 (1 hatte 3)	74	125	62
1814	2601	93	2508	1313	1230	2543	35	86	139	25
1815	3200	125	3075	1586	1524	3110	35	54	172	17
1816	3465	151	3314	1683	1631	3314	38	56	145	18
1817	3657	184	3473	1858	1665	2523	50	79	260	32
1818	3801	262	3539	1883	1694	3577	38	69	270	56
1819	3556	359	3197	1657	1585	3242	45	58	269	94
1820	2674	216	2458	1331	1154	2485	27	37	214	70
1821	3052	203	2849	1548	1352	2900	48 (3 httn. 3)	46	205	22
1822	2764	189	2675	1427	1294	2721	46	43	188	12
1823	2709	125	2584	1379	1242	2621	37 (1 hatte 3)	40	153	59
1824	2629	183	2446	1277	1189	2466	20	29	158	20
1825	2934	194	2740	1376	1392	2768	28	25	175	26
1826	2512	72	2440	1287	1181	2468	28	17	153	81
1827	2722	172	2550	1349	1232	2581	31	37	178	35
1828	3002	146	2856	1496	1406	2902	46	28	153	43
S.	123796	5806	118187	62647	57421	120068	1903	5408	7091	1420

Das Verhältnifs der männlichen zu den weiblichen Kindern steht sich demnach auf 12 zu 11; das der im Hospitale gestorbenen Kinder wie 1 zu 21; das der todt gebornen Kinder wie 1 zu 17; das der Zwillings- und Mehrgeburten wie 1 zu 60; das der gestorbenen Kindbetterinnen wie 1 zu 89; das der Drillings- und Vierlingsgeburten ungefähr wie 1 zu 5000.

Asylum for old men. — Dieses, ein unbedeutendes Gebäude, ist für 24 alte Männer 1812 gestiftet, welche hier kärglich unterhalten werden. Sie müssen Protestanten und über 60 Jahre alt sein; es dürfen auch keine früheren Be-

Digitized by Google

dienten oder Branntweinverkäufer sein, und Zeugnisse eines untadelhaften Lebenswandels beibringen.

Es giebt aber hier, leicht begreiflich, eine Menge sogenannter *Alms-Houses*, welche ganz besonders für Wittwen, und namentlich für Predigerwittwen, existiren. Es sind dies meistens sehr ärmliche und kleine Häuser, welche sich, aufser ihren geringen Fonds, noch durch die bei Predigten gesammelten Gelder erhalten. Alle diese Anstalten würden unfehlbar schon lange zu Grunde gegangen sein, wenn die Parochien zu ihrer Aufrechthaltung nicht Verpflichtungen hätten.

Eine sehr schöne, seit 1792 bestehende Wohlthätigkeitsanstalt, die vor der Stadt, nicht weit von der Taubstummenanstalt, liegt, ist das *Female Orphan House*, in dem beständig 190 vater- und mutterlose Waisenmädchen, selbst aus höheren Ständen, vom 5ten bis zum 10ten Lebensjahre aufgenommen, vollkommen frei erhalten, und bis zu ihrem 17ten Jahre erzogen werden, wo man sie dann zum Theil ihren Angehörigen zurückgiebt, zum Theil sie verlangenden Herrschaften, wo man sie gut aufgehoben weifs, als Dienstmädchen anvertraut, aber noch immer ein wachsames Auge über die ehemaligen Pfleglinge der Anstalt behält. Der Unterricht in der, in einem besonders guten Rufe stehenden Anstalt soll sehr gut und vollständig sein, und mehrere, zugleich das Lehreramt vertretende Frauen, in der Anstalt wohnend, lassen die Kinder nie aus den Augen, und schlafen zugleich mit ihnen in den Sälen des schönen, frei gelegenen, mit hübschen Gartenräumen versehenen, dreistöckigen Hauses, und es ist eine wahre Freude, die gut gehaltenen, frischen, hübschen, grün gekleideten Mädchen zu sehen. Der Schulunterricht, der sich zum Theil auch auf Musik erstreckt, besteht in der Lancasterschen Methode. Die älteren Mädchen reichen natürlich in häuslichen Geschäften schon hülfreiche Hand, und werden, da der Stand der meisten künftig der dienende ist, besonders in weiblichen Handarbeiten unterrichtet, während ihre sonstige allgemeine Bildung sie wohl im

Digitized by Google

Durchschnitt über diesen Stand erhebt. Nebenan stofsend ist die sehr elegante, gothische Kirche.

Die *Vaccine Institution* hierselbst ist eine Anstalt, welche noch nicht genug in das Leben getreten ist, wie aus der gedruckten jährlichen Uebersicht erhellt, die anbei folgt. Sie ist auch wohl den Jahren nach jünger, als die meisten ihrer Schwestern. Geimpft wird wenig, und nicht häufig in dem Hause des Dr. Ferguson, der die Rapports herausgiebt, und ohne dessen Thätigkeit wohl nicht einmal das geleistet werden würde, was jetzt geleistet wird. Erfreulich ist bei den Listen wenigstens, dafs die Zahl der Geimpften (im ganzen Lande! d. h. in Dublin) von Jahr zu Jahr wächst.

Jahre	Geimpft	Impfstoff verschickt	Impfstoff an die Armen geliefert
1804	577	766	236
1805	1032	1124	178
1806	1356	1340	220
1807	2146	1790	320
1808	3002	2285	333
1809	3941	2540	244
1810	4084	3249	284
1811	4157	3838	368
1812	5162	3901	402
1813	4968	4465	314
1814	4585	4899	301
1815	2984	4208	302
1816	6497	3226	214
1817	4529	3300	231
1818	4082	2983	279
1819	4218	3181	241
1820	7748	3279	294
1821	4331	3890	263
1822	5721	3215	254
1823	8355	3090	230
1824	4492	3022	244
1825	6753	2753	226
1826	5140	2662	190
1827	3500	2739	225
	103361	70735	6423

Digitized by Google

Dorset Institution, gestiftet 1815 für die Unterstüzzung junger, fleifsiger Frauenzimmer. Die angefertigten Handarbeiten stehen zum Verkauf aus, und die Kinder halten sich nur am Tage dort auf.

Pleasant's Asylum, eröffnet 1818; für 21 Töchter verarmter Bürger.

The Retreat, eröffnet 1814 zum augenblicklichen Unterkommen für Alte, Wittwen und Waisen, die sich in augenblicklichem Mangel befinden. Dergleichen Anstalten giebt es noch eine bedeutende Anzahl, welche alle namhaft zu machen ohne Interesse sein würde.

Mendicity association, gestiftet 1818. Es ist eine Anstalt, deren Personal sich auf keine bestimmte Zahl reduciren läfst, so dafs diese wöchentlich variirt; in dem Augenblicke, als ich darin war, befanden sich 2335 Personen darin, und zwar 70 kleine Mädchen von etwa 7—12 Jahren, 120 Knaben von demselben Alter, und 100 kleine Kinder von 2—5 Jahren, die hier Unterricht, Kleidung und Essen bekommen, sich den Tag über hier aufhalten, und Abends in ihre Wohnungen zurückkehren, wie die anderen erwachsenen Armen, welche hier spinnen und sonstige leichtere Arbeiten treiben, wozu ihnen die Gelegenheit nie versagt wird; diese bekommen für ihre Arbeit selbst noch eine Kleinigkeit bezahlt, sind den Tag über nützlich beschäftigt und vor Hungersnoth geschützt. Die Unterrichtsgegenstände sind hier bei den Knaben die Elementarbegriffe nach der Lancasterschen Methode, bei den Mädchen Naturgeschichte, Lesen und besonders Anfertigen von Spitzen, wodurch sie wiederum der Anstalt Nutzen bringen. Die Schule für die Kleinsten hat wohl nicht viel mehr zu sagen, als dafs die Kinder hier den Tag über, zu ihrem eignen grofsen Vortheile, aus ihrem elterlichen Hause entfernt und bösem Beispiele dadurch entzogen sind, oder vielleicht, wenn ihre armen Eltern auf die Arbeit gehen, sie nicht ganz ohne Aufsicht bleiben. Die Mädchen sind noch am besten bedacht, und haben,

Digitized by Google

in zwei Klassen abgetheilt, mehr als eine Aufseherin. Sie sahen in ihren blauen Röckchen ganz ordentlich aus, während ich unter den Knaben mehrere Skrofulöse und Blödsinnige sah, und unter den ganz kleinen Kindern waren die Skrofeln nun gar in einem hohen Grade einheimisch. Ihr Mittagsessen, dem ich beiwohnte, bestand in einem grofsen Topfe mit dicken Kartoffeln, unter welchen, wie man behauptete, sich zerkochtes Rindfleisch befinde; allein das habe ich nicht sehen können. Unter den Landstreichern, denn anders möchte ich die Leute im Hause, aufser den Kindern, nicht nennen, sah es nun gar in den grofsen Arbeitszimmern fürchterlich aus. Das Haus ist wohl nicht zu seinem jetzigen Zwecke erbaut, denn es ist ziemlich regelmäfsig; sein Vordergebäude hat 2 Stockwerke, worin die Schulgebäude befindlich sind; in den drei Hintergebäuden, wo die Arbeitszimmer der Erwachsenen sind, befinden sich deren drei. Vorn im Souterrain sind die Küche und Vorrathskammern. In der Mitte ist ein Hof, auf dem die Kinder, wenn sie nicht essen oder unterrichtet werden, spielen dürfen. So sehr nun auch diese Anstalt ihrem Zwecke nach alles Lob verdient, so sehr man anerkennen mufs, wie sie sich durch freiwillige Beiträge und durch sich selbst zu erhalten im Stande ist, so mufs man doch auch bei ihrer Besichtigung mit Schaudern an die unendliche Armuth des Landes denken. Hier ist auch, aufser bei den Mädchen, die ihrer Natur und ihrem Alter nach mehr zur Reinlichkeit und Ordnung bestimmt sind, an grofse Reinlichkeit und Ordnung nicht zu denken, weil die Anstalt ihre Bewohner nur vor Verbrechen oder Hunger schützt. Schlafstellen existiren nicht.

Zahl	Erwachsene			Kinder			Summe
	Männer	Weiber	Summe	Knaben	Mädchen	Summe	
31. December 1828	121	1289	1410	228	168	396	1806
31. December 1829	179	1545	1724	231	177	408	2132
Zuwachs	58	256	314	3	9	12	326

Digitized by Google

Am 5. Dec. 1829 waren die Meisten im Hause		2170
Am 10. Januar 1829 die Wenigsten		1785
Im Durchschnitt täglich		2004
Auf die Woche vom 25. Juli kamen die Meisten		156
Die Wenigsten auf die vom 10. Oktober . . .		44
Unterstützt wurden		5577
Aufgenommen wurden (mit Einschluſs von 2267 Aufnahmen zum zweiten Male) .	4452	
Nach England geschickt	260	
Sonst nach Hause gesendet . . .	214	474
Als der Unterstützung unwürdig anerkannt	651	5577.

Die Strafseninspection lieferte in dem Jahre folgende Resultate:

Freche Bettler vor die Polizei gebracht . . .		2787
Bürgschaft leisteten	217	
Entlassen wurden	438	655
In das *House of Industry* kamen . . .	2132	2787.

Die im Hause befindliche *Dispensary* lieferte folgende Resultate:

Am 3. Septbr. 1829 wurde die höchste Summe von Recepten verschrieben	83
Am 14. Februar 1829 die niedrigste	10
Im Durchschnitt täglich	44
Im ganzen Jahre	9801
In das *Fever Hospital* gesandt	373

Vertheilte Mittagstische, die Portion $2\frac{1}{4}$ U.:

Ohne alle Bezahlung . .	731,776	
Gegen $\frac{1}{2}$ Penny . . .	293,079	— 1,024,855.

Schulen.

Zahl	Knaben	Mädchen	Kleinste Kinder: Knaben	Kleinste Kinder: Mädchen	Summe
31. December 1828 . . .	142	60	38	62	302
31. December 1829 . . .	137	72	38	67	314

Die höchste Zahl war vorhanden am 26. Sptbr. 1829	326
Die niedrigste am 18. Juli	275
Tägliche Durchschnittszahl	300.

Digitized by Google

Die merkwürdigsten Fälle, welche sich in der Spitalpraxis der besten hiesigen Aerzte seit einer Reihe von Jahren ereignet haben, sind in einem Werke gesammelt, von dem schon mehrere starke Bände erschienen sind: *The Dublin Hospital Reports and Communications in Medicine and Surgery.* Der Inhalt dieser Bände beweist, dafs es hier eine bedeutende Anzahl von Aerzten giebt, denen das Wohl der Wissenschaft sehr am Herzen liegt, unter denen auch wohl Dr. Cheyne obenan steht. Er steht als praktischer Arzt und bekannter Schriftsteller im gröfsten Ansehen. Vielleicht hat ihn eine reiche Erfahrung etwas zu sehr zum Skeptiker gemacht.

Die *royal military Infirmary* steht unter der obersten Leitung des Dr. Cheyne, der sie zweimal wöchentlich besucht, während ein oberster Chirurgus dieses ebenfalls thut, so wie Herr Brown, daselbst wohnend, die unmittelbare Pflege der Kranken hat. Das Haus, in *Phoenix-Park*, ist sehr schön, hoch und luftig gelegen, und ringsum mit freien Plätzen versehen, die zum Theil in Gärten umgeschaffen sind, wohl eigentlich seiner Gröfse nach für Epidemien bestimmt, wie dergleichen wohl hier und da vorkommen, und alsdann bildet es das Centralhospital des ganzen Königreichs, und fafst, wenn alle Räume besetzt sind, bequem 300 Personen, während es, zum Beweise für die gute Sanitätspolizei des Militairs, im gewöhnlichen Falle nur etwa 24 Kranke hat. In der Mitte des schönen Hauptgebäudes befindet sich die Kapelle, die in nöthigen Fällen auch zu einem Krankenzimmer umgeschaffen werden kann, und auf der einen Seite die medicinische Abtheilung, auf der anderen die chirurgische. Auf jeder Seite war nur ein Zimmer in Gebrauch, und selbst dieses nicht einmal vollständig besetzt. Einige syphilitische Fälle, Schwindsuchten und Rheumatismen war der ganze Bestand. An Ordnung und Reinlichkeit fehlt es hier nicht. Die berühmte *Blue Pill (pilula hydrargyri: mercurii vivi, conservae ros.* $\overline{aa}$ ℥ij, *amyli* ℥iij) ist gegen Syphilis häufig ge-

Digitized by Google

braucht. Cheyne erzählte mir einen Fall, wo gr. ij dieser Masse, also eine sehr unbedeutende Menge Merkur, dreimal das *Erythema syphiliticum* hervorgebracht haben! — Die kleine Apotheke parterre, die Küche im Souterrain sind gut, und die hier wohnenden Beamten hatten für den Augenblick Raum genug, sich in dem dreistöckigen Hause auszubreiten. Abgesondert von diesem Hause, doch in demselben, von einer Mauer umgebenen Raum, ist ein kleines, zweistöckiges Haus, das für ansteckende Fieberkranke und für wahnsinnige Soldaten bestimmt ist. Es lag hier aufser einem Pockenkranken nur noch ein Reconvalescent. Die Abtheilung für die etwaigen Wahnsinnigen ist natürlich sehr klein, und besteht in einem Zimmer, welches nach hinten durch drei kleine Zellen begrenzt wird. Zwei dieser Kranken waren darin. Hier, wie überall in England, bedient man sich der ledernen Muffe und der Zwangsweste, und zwar letzterer dann, wenn die durch erstere bewirkte Einschränkung nicht für hinreichend befunden wird. Das Sterbeverhältnifs unter diesen Kranken ist nach der allgemeinen Versicherung sehr gering.

Steevens Hospital (Ricardus Steevens, M. D., dicavit; Gresill Steevens, soror eius, aedificavit a. d. 1720). Das im *Phoenix Park* gelegene Hospital hat folgende Aerzte, unter denen die Chirurgen natürlich die Oberhand haben, da die Anstalt ganz besonders für chirurgische Kranke bestimmt ist, und 150 chirurgische Kranke auf etwa 50 medicinische kommen: Dr. Cusack, die Herren Colles, Wilnot; Dr. Crampton und Dr. March. Damit verbunden ist der Besuch von Studenten. Den Krankenbesuchen folgt wöchentlich ein- oder zweimal eine klinische Vorlesung, welche im Operationssaale gehalten wird; alle zwei Monate wechseln unter den Chirurgen die Besucher, und somit die Vorlesungen. Einige von den Studenten wohnen sogar im Hause, so wie ein grofser Theil der Anstalt, weit mehr als ein Viertheil, von den Beamten, dem Priester, der Apotheke, Dr. Cusack und den *Clerks* mit

Digitized by Google

einigen Studenten in Anspruch genommen wird. Eine kleine Bibliothek ist zum Gebrauche der Studenten bestimmt, und eine andere steht vollkommen unbenutzt, so dafs es langer Zeit bedurfte, ehe die Schlüssel dazu gefunden werden konnten; sie ist mehr philosophischen und naturhistorischen Inhalts, und ist dem Spitale als Erbschaft zugefallen. Das Haus, mit einem kleinen, abgelegenen Hofraum und einem darauf befindlichen Waschhause, ist in einem regelmäfsigen Viereck gebaut, und hat drei Stockwerke, mit Zimmern von 12 bis 20 Betten (die letztere Zahl haben nur zwei Säle *for accidents*, einer für Weiber und ein anderer für Männer), und es fehlt ihnen durchaus an einer einnehmenden Reinlichkeit. Die Weiber nehmen die eine Seite ein, und die Männer die andere. Cusack ist besonders durch seine achtmal gelungene, theilweise Exstirpation des Unterkiefers berühmt, und davon so eingenommen, dafs es schwer ist, ihn im Gespräch auf einen anderen Gegenstand zu bringen. In allen chirurgischen Hospitälern hierselbst findet man viele Beinbrüche, so dafs wohl namentlich in der Betrunkenheit, die der normale Zustand der unteren Volksklasse genannt werden könnte, häufig dergleichen vorkommen müssen. Das Sthetoskop findet auch hier seine Anwendung sehr regelmäfsig. Mehrere der hier befindlichen medicinischen Kranken waren auch für seinen Gebrauch recht geeignet, wenn es mir gleich nicht gelang, mit dem zwei Fufs langen Sthetoskop des Dr. Crampton, der selbst bei Wassersuchten vor Ansteckung ängstlich zu sein scheint, und dadurch die Kranken ängstlich macht, etwas zu hören. Neben jedem gröfseren Krankenzimmer ist ein kleines für die Wärterin, und Badewannen sind in Fülle da, um in die einzelnen Zimmer gebracht zu werden. Auch für syphilitische Kranke ist das Spital bestimmt, und diese haben denn, wie gewöhnlich, die obersten und schlechtesten Zimmer; ganz schreckliche Fälle finden sich hier, in denen man, bei angeblich guter Wirkung, nicht häufig Merkur gebraucht, indem

Digitized by Google

dem man wohl mit Recht fürchtet, daſs dieses Mittel von den zum groſsen Theile cassirten Constitutionen nicht vertragen werden würde; in primären Fällen fürchtet man sich aber keineswegs vor der dreisten Anwendung desselben.

Das Spital steht wegen seiner chirurgischen Schule besonders in einem recht guten Rufe. Auſser den schon oben angedeuteten, wenigen klinischen Vorlesungen werden hier keine besonderen Vorträge für die Studirenden gehalten, sondern das ärztliche Personal des Hauses gestattet einer Anzahl von Studirenden, gegen einen sehr bedeutenden Preis, an den regelmäſsigen Spitalbesuchen Theil zu nehmen und die genannte Bibliothek zu benutzen.

Ein anderes kleines Hospital, ausschlieſslich für chirurgische Kranke bestimmt, ist *Mercer's Hospital,* von einer Dame so benannt, welche 1750 ihr Wohnhaus, mitten in der Stadt, zu diesem Spitale umwandeln lieſs. Auſser seinen 50 halb weiblichen, halb männlichen Kranken giebt es noch freie Consultationen, die dem Anscheine nach sehr frequentirt werden, und wenn sich auch in zwei kleinen Zimmern, zu 8 Betten, einige medicinische Kranke befinden, so spielen diese doch eine sehr untergeordnete Rolle. Nach dieser Vertheilung der verschiedenen Klassen der Kranken richtet sich auch das medicinische Personal, dessen Chirurgen je zwei monatsweise den Dienst versehen, und zwar sind es die Herren Auchinleck, Palmer, Daniell, Macklin, Read und l'Estrange, zu denen Dr. Hill und Dr. Lendrick als Aerzte kommen, die aber wohl hauptsächlich von dem hier befindlichen, unwissenden Apotheker vertreten werden. Das kleine Haus hat 3 Stockwerke und einen hübschen Hof hinter sich. Unten befindet sich die Apotheke, das Consultationszimmer u. s. w., so wie ein einziges Krankenzimmer, und die beiden oberen Stockwerke sind zu 8 bis 12 Betten mit Kranken für beiderlei Geschlecht angefüllt. Etwa 40 Studenten besuchen dieses Hospital ohne weitere Vorlesungen als Schule.

Digitized by Google

Die Spitallisten werden wohl etwas zu nachlässig geführt, und aus den vorhandenen konnte ich nur im Allgemeinen ersehen, dafs 1829 527 (?) Kranke aufgenommen waren, von denen, dem Anscheine nach, die meisten als auf der Strafse verunglückt angegeben wurden. Ein Knabe hatte von einem Pferde einen Hufschlag gegen den oberen Theil des Stirnbeins bekommen; einige abgestorbene Knochenblätter hatten sich ohne allen Nachtheil abgetrennt, und da die Verwundung schon sehr lange her war, so war gar keine Gefahr bei dem Kranken; nur ging die Sache langsam, und bei der offen gehaltenen Wunde schien es, als ob sich noch einige Knochensplitter ablösen wollten. Der behandelnde Chirurg nahm den Arm einer spitzen Scheere, und bohrte damit in das Stirnbein, angeblich um die Granulation darin zu befördern; während es gerade das sicherste Mittel ist und in diesem Falle ganz zweckmäfsig, Nekrose hervorzubringen; in tausend ähnlichen Fällen, namentlich bei einer zweideutigen Constitution des Kranken, hätte diese Operation sehr üble Folgen haben können. — Im Ganzen ist das Hospital recht reinlich und gut gehalten.

Sir Patrick Dun's Hospital. — Dieses sehr hübsche, von der Stadt entfernte, leider etwas niedrig gelegene Krankenhaus, nur für medicinische Kranke bestimmt, ist neu und im höchsten Grade elegant. Die Zahl der anwesenden Kranken beläuft sich in der Regel auf 72. Es ist hier zugleich, wie schon oben bemerkt wurde, die praktische Abtheilung der medicinischen Facultät der Universität. Die Kranken haben in dem schönen, steinernen Hause reichlichen Platz, und in Fieberepidemien sollen bis zu 2-300 Kranken schon darin gelegen haben. Die freie Lage, indem das Haus hinten und vorn Hofräume hat, begünstigt auch vollkommen seinen Zweck. In beiden Stockwerken, in Zimmern zu 8 und 12 Betten, sind nun nach den beiden Hälften die Geschlechter geschieden, und auch in ein Paar abgesonderten Zimmerchen sind auch einige Kranke,

Digitized by Google

welche bezahlen. Im Allgemeinen waren überhaupt mehr chronische als acute Fälle hier, und besonders fehlte es nicht an Lungenkrankheiten. Die Zimmer sind hoch, luftig und mit grofsen Fenstern versehen. Die Gänge sowohl im Parterre, als im Ober-Geschofs, sind mit Löchern versehen, über denen, des besseren Luftzugs wegen, Eisengitter liegen. In diesem Hause befindet sich auch ein sehr hübsches Amphitheater für die etwa 120 Studenten, welche das Hospital besuchen, und eine Bibliothek zum Gebrauche derselben. Ferner die sehr kleine und ganz neue Privatsammlung des Dr. Graves. Was diese Sammlung eigentlich bedeuten soll, weifs ich nicht; es sind einige künstliche Gefäfseinspritzungen menschlicher und thierischer Theile ohne rechten Zusammenhang, Vergröfserungen des menschlichen Ohres, einige kleine Vögel- und Säugethierskelette, so wie einige Amphibien und Fische in Weingeist. G. besitzt in seinem eignen Hause auch noch eine Sammlung ausgestopfter Vögel, die sehr schön ist, und namentlich von einheimischen Vögeln hat er mehrere Prachtstücke, und kann in Bezug darauf wohl auf einige Vollständigkeit Anspruch machen. Endlich ist in dem Spitale wenigstens noch zu nennen die Sammlung für den geburtshülflichen Unterricht des Dr. Montgomery, welche als solche wohl vollkommen ihrem Zwecke entspricht, indem sie eine recht hübsche Reihe der Entwickelungen des menschlichen Fötus besitzt, eine deutliche Anatomie der weiblichen Geschlechtstheile, eine Beckensammlung und selbst einige Präparate zur Verdeutlichung der Lage des Fötus im Uterus in verschiedenen Perioden der Schwangerschaft, so wie diese Reihe durch die allerwärts bekannten Darstellungen aus Thon vervollständigt ist. Auch einige Beispiele von Krankheiten der weiblichen Geschlechtstheile sind hier, so Polypen des Uterus, Krebs desselben; nur vermisse ich in allen den englischen Sammlungen eine rechte Verdeutlichung der Veränderungen, denen der Mut-

termund bei der Schwangerschaft unterworfen ist. Die übrigen Monstren, welche sich hier befinden, sind nur die allerbekanntesten. An sich aber wird die Sammlung vollkommen ihrem Zwecke entsprechen. Die Vorlesungen sind schon oben bei Gelegenheit der Universität angegeben.

Hospital for Incurables, Donnybrook. — Diese Anstalt ist von dem Earl of Mornington, Vater des Herzogs von Wellington, gestiftet. Dieser, bei einer grofsen Liebe für Musik, bildete unter seinem Vorstande eine musikalische Gesellschaft, und man gab öffentliche Concerte, deren Ertrag für die Unterhaltung an unheilbaren Uebeln krank liegender Personen bestimmt war. Der Plan gelang so vollständig, dafs man in kurzer Zeit im Stande war, ein Hospital in der Stadt für 100 Kranke zu errichten. Bis zum Jahre 1790 kam aber das Hospital aus verschiedenen Ursachen sehr in Verfall, bis es sich durch ein neues Legat wieder erholte. Die *Governors* wechselten das Local mit dem jetzigen, einem Landhause, welches eigentlich zu einem Hospitale für venerische Kranke bestimmt war, und wo die unglücklichen Kranken den Vortheil einer sehr guten Luft und eines ländlichen Aufenthaltes haben. Es sind hier in der Regel 50 Kranke beiderlei Geschlechts, und bei ihrer Aufnahme macht man eine grofse Auswahl in Bezug auf ihre Krankheiten, die hauptsächlich in chronischen, unheilbaren Fällen, und namentlich Krebsleiden, bestehen, auf ihr Alter und ihren früheren Lebenswandel. Das Haus kann als Hospital natürlich nicht in Anschlag kommen, entspricht aber doch als Aufbewahrungsanstalt für Unheilbare im Ganzen seinem Zwecke; es fehlt sogar nicht an einer freundlichen Behandlung der Unglücklichen.

Meath Hospital. — Die Aerzte versehen hier Jahr aus Jahr ein den Dienst, und die Chirurgen wechseln alle zwei Monate in ihren Verrichtungen, so dafs jeder derselben nur zwei Monate im Jahre an dem Spitale activen Dienst hat, und dessen ungeachtet besteht das meistens 100 Kranke enthaltende Spital gröfstentheils aus medicini-

Digitized by Google

schen Kranken. Die Aerzte neigen sich in ihren Ansichten und Heilungsverfahren sehr dem Broussaiismus zu, wiewohl Dr. W. Stokes, welcher mich herumführte, durch freiwillige Rechtfertigung dieses von sich abzulehnen suchte; ich sah es besonders in einigen leichteren Nervenfieberkranken und in der Behandlung der entzündlichen Rose, wo es wohl so leicht keinem deutschen Arzte in den Sinn kommen würde, Blutegel auf die entzündete und geschwollene Haut zu setzen; sonst aber zeichnen sich die Herren durch ganz besondere Thätigkeit und regen Eifer aus. Ihretwegen besonders auch ist mit der medicinischen Abtheilung des Hospitals eine klinische Unterrichtsanstalt verbunden, die an 120 Studenten besuchen, und die vor vielen ihrer Schwestern den Vortheil hat, dafs die Studenten hier mehr selbstthätig zu Werke gehen, und die Lehrer noch als consultirende Aerzte ihren Rath geben; Dr. Graves hat nämlich in Deutschland studirt, und kennt mehr als gewöhnlich deutsche Sprache und deutschen Verkehr.

Das dreistöckige, noch ziemlich neue Haus ist in der Mitte in eine weibliche und eine männliche Hälfte getrennt, und nur das mittlere Stockwerk ist für die chirurgischen Kranken bestimmt, so wie sich oben auch noch ein wohl nicht häufig gebrauchter Hörsaal befindet. Unten ist die Apotheke, welche nicht allein das Spital versieht, sondern mit dem erforderlichen Locale eine *Dispensary* bildet, in der leider keine Listen geführt werden, die aber an einzelnen Tagen an mehrere hundert Kranke freie Medicin verabreicht. Die Zimmer mit ihren kleinen Anhängen für die Wärterinnen sind sehr reinlich gehalten, und enthalten etwa 8—12 Betten, die wohl fast regelmäfsig gefüllt sein mögen. Das Haus ist sehr gut gelegen, von der Strafse ab, und mit einem freien Hofraum umgeben, auf dem sich noch zum Andenken an eine frühere Nervenfieberepidemie ein Paar Schuppen befinden, in denen mehrere hundert Kranke aufgehäuft gelegen haben sollen, und zwar diejenigen, an deren Rettung man gezweifelt hat, und nach

Digitized by Google

Dr. Cheynes Behauptung soll diese zugige Lage gerade häufig zu ihrer Auferstehung beigetragen haben, wenn die Aerzte schon es für unnöthig gehalten haben, sich mit Heilversuchen weiter zu beschäftigen. 1828 wurden hier 192 medicinische und 622 chirurgische, zusammen 814, Kranke behandelt. Die klinischen Vorträge und Besuche werden nun von folgenden Herren gehalten: Dr. R. J. Graves und Dr. W. Stokes; die chirurgischen von P. Crampton, C. Roney, T. Hewson, R. Macnamara, W. H. Porter und M. Colles.

Westmoreland or Lock Hospital ist zum Theil mit durch Geschenke des Parliaments erhalten, das eine jährliche Beisteuer giebt, und für 150 venerische Frauen bestimmt, die hier, in klösterlicher Zucht, zum Theil von ihren Krankheiten geheilt werden, zum Theil aber arbeitet man mit grofsem Eifer an ihrer moralischen Besserung, und durch die Krankheit Entstellte können auch, so wie andere, in einem benachbarten Hause nach ihrer Heilung unterkommen und ein sittsames Leben führen, und es soll nicht selten geschehen, dafs sie darin ihrem eignen Wunsche gemäfs ihr ganzes Leben bleiben. Sonst soll es in diesem erst 1792 errichteten Spitale sehr arg ausgesehen haben, indem es 300 Kranke beiderlei Geschlechts enthalten hat, die dann in friedlicher Vermischung mit einander gelebt haben. Herr Egan, der Chirurg, leitet das Ganze. Es ist sehr schwer, in das Spital zu gelangen, und es bedarf einer eignen Erlaubnifs der Direction dazu. Das Haus ist nicht besonders regelmäfsig, aber in Bezug auf die darin bestehende Ordnung und Reinlichkeit vielleicht das beste, was existirt. Es hat etwa 14 Zimmer zu 12—15 Betten, und ist wohl immer vollständig besetzt. Einige fürchterlich entstellte Gesichter ausgenommen, sollen die Fälle im Allgemeinen nicht sehr schlimmer Art sein, was um so mehr zu bemerken ist, als es hier so ganz an polizeilicher Aufsicht der öffentlichen Mädchen fehlt, die dann hier einfür allemal mit Merkur, nach Umständen mit Calomel oder

Digitized by Google

Sublimat, behandelt werden. Nur mit der Behandlung der Bubonen verfährt man anders, nämlich mit Merkursalbe und Blutegeln, indem man sie in ihrem Anfange antiphlogistisch behandeln zu müssen glaubt, und erst, wenn diese Behandlung nicht einschlägt, so wendet man sich zu der, durch welche man am schnellsten die Schmelzung der eiternden Geschwulst bewirken kann. Einige sogenannte Specifica gegen syphilitische Bräunen und andere Halsbeschwerden verdienen wohl kaum einer Erwähnung. In einem so überaus sauber und reinlich gehaltenen Spitale, wie das in Rede stehende, versteht es sich auch von selbst, dafs es an grofser Strenge gar nicht fehlen kann, und als Mittel dazu hat man die Religion gewählt; ein Geistlicher hält den Kranken täglich Vorlesungen, denen der Arzt Ermahnungen hinzufügt; Bibellesen, Reinhalten der Wäsche, sehr kärgliche Diät und beständiges Aufmerksammachen der Kranken auf das Selbstverschulden ihres Uebels tragen gewifs viel dazu bei, um selbst die frechsten Dirnen bald in einen Zustand von gesetzterem Betragen zu bringen, das nothwendig vorhergehen mufs, wenn mit Erfolg an der moralischen Besserung gearbeitet werden soll. Die sich in Betten befindenden Kranken sind von den übrigen getrennt, doch ist diese Einrichtung nicht strenge durchgeführt, was bei oft periodischen Verschlimmerungen auch nicht wohl möglich sein möchte, und etwa 2 bis 3 Zimmer bilden immer in den beiden Stockwerken des Hauses eine verschlossene Abtheilung, mit einer sehr geringen Anzahl von Wärtern des ganzen Hauses, da man es für angemessen hält, die Kranken selbst mit für die Pflege der Kränkeren sorgen zu lassen. Uebel ist die Lage des Hauses in einer sehr volkreichen, engen Gasse, wenn auch die Krankenzimmer sich nicht nach vorn heraus befinden. Nach den mündlichen Aussagen des sehr gewissenhaft scheinenden Arztes, der nun schon 9 Jahre im Hause wohnt, beträgt die Sterblichkeit etwa 5 Procent, was bei oft ganz ver-

Digitized by Google

wahrlosten, schwindsüchtigen Subjecten allerdings ein sehr günstiges Verhältnifs darstellt.

Seit einigen Jahren existirt auch hier eine sogenannte *Temperance Society*, an der die achtungswerthesten Männer der Stadt und des Königreichs Theilnehmer sind, und die es sich zur schönen Pflicht gemacht hat, den Mifsbrauch geistiger Getränke zu beschränken. Besserungsfähige Säufer werden durch die Fonds der vortrefflichen Gesellschaft unterstützt, sich angemessen zu nähren; von den tüchtigsten Leuten werden Schriften verfafst und zum Besten der Gesellschaft und ihrer frommen Zwecke vielfach verkauft und mehr dergleichen. Es würde zu weit führen, wenn ich von diesen gehaltreichen Brochüren hier ein Näheres mittheilen wollte.

Dispensary for Lying-in Women and Diseases of Females. — Eine kleine Zahl von Schülern darf gegen eine theure Bezahlung den Privatentbindungen ärmerer Frauen beiwohnen. Der Accoucheur ist Dr. S. Cusack.

Institution for the diseases of Children. — Es werden hier zweimal jährlich über den Gegenstand Vorlesungen gehalten. Aerzte bei dieser *Dispensary* sind Dr. Crampton, Dr. Marsh und Dr. Cuming; Chirurgen die Herren Harrison, Crampton, Johnson und Cusack.

Infirmary for the Treatment of diseases of the Skin. Eine consultirende Anstalt, gegründet durch Hrn. W. Wallace; als Arzt wird dabei wohl zu Rathe gezogen Dr. R. Reid.

Eine *Eye Infirmary*, unter ärztlicher Leitung des Hrn. Jacob, des Erfinders einer neuen Staarnadel, ist alle Tage um 2 Uhr in grofser Thätigkeit, und der tägliche Durchschnitt der anwesenden Kranken beläuft sich auf 60—80. Eine kleine Apotheke giebt den Kranken zugleich die verordneten Medicamente.

In demselben Locale ist Morgens um 10 Uhr das *Dispensary for Infant poor*, und auch diese besitzt, wie man sagt, unter den Armen ein grofses Vertrauen, und es ka-

Digitized by Google

men täglich etwa 20 neue Fälle vor. Aerzte sind hier die beschäftigten Hrrn. Dr. Nicholson, Hunt und Falloon.

Die *Charitable Institution, Kildare street*, ist nichts als eine *Dispensary* für Augen- und Hautkranke, in der aber leider auch keine Liste gehalten zu werden scheint, weshalb ich nichts Näheres aus dem nicht angenehmen Local angeben kann, als dafs es in ihm recht lebhaft zugeht, und dafs es eine Anstalt ist, die immer etwas zu der Verminderung des allgemeinen Elendes beiträgt, das sich dem Fremden von Tage zu Tage mehr aufdringt.

Charitable Infirmary, Jervis street, ist ein in einem Privathause gelegenes Krankenhaus, das sich durch weiter nichts Besonderes auszeichnet, als dafs es unreinlicher ist, als man es gewöhnlich zu sehen gewohnt ist. Nach der Einrichtung der Privathäuser hat es vier Stockwerke, und im unteren Geschosse die Küche. Es befinden sich hier etwas über 50 Kranke, deren Zahl aber wechselt, und in den vier Stockwerken (während das Parterregeschofs für Apotheke, Registratur u. s. w. bestimmt ist) befinden sich die Zimmer dazu, zum Theil nach vorn, zum Theil nach hinten, so wie ganz oben auch noch ein Hauschirurgus wohnt. Die Anstalt ist ziemlich reich, und könnte deshalb wohl ein ansprechenderes Aeufsere haben. Nur zwei von den zu 8—10 Betten eingerichteten Zimmern sind für Weiber bestimmt, die anderen für Männer, und selbst zwei Kinder waren hier in dem Bette für Erwachsene, die Füfse gegen einander gerichtet; die meisten der hier vorkommenden Fälle sind chirurgische, und zwar besonders plötzliche Unglücksfälle, wie Fracturen u. s. w.; indessen sah ich doch auch mehrere syphilitische, die man selbst in primären Fällen in der Regel mit Merkur behandelt. In dem Vierteljahre vom 5. Okt. 1829 bis zum 5. Jan. 1830 waren zu 32 anwesenden Knaben 143 hinzugekommen (175), entlassen wurden davon 124, gestorben sind 8, und so blieben 43. Mit diesem Hause, und zwar in der Apotheke selbst, ist eine *Dispensary* verbunden, in welcher in

Digitized by Google

demselben Zeitraume 8066 Kranke Arznei bekamen, und selbst thätig mit Wäsche, Bandagen u. s. w. unterstützt wurden; alle diese Anstalten sind ein Tropfen Wasser auf dem heifsen Stein von Armuth und Nothdurft. Die an dem Hause angestellten ärztlichen, abwechselnden Personen sind Dr. Thomas Lee und Dr. Henry Farrell; die Chirurgen Herren Kerby, Duggan, Ellys (der für den bekannten Wilnot eingetreten ist), Wallace, O'Beyrne und Adams; die letzteren wechseln alle zwei Monate. Wenn man sich über das übergrofse Verbreitetsein der Syphilis hier beklagt und einen gänzlichen Mangel an Aufsicht der Freudenmädchen zum Grunde angiebt, so bekam man wohl zur Antwort, dafs es im Gegentheil ein Eingriff in die persönliche Freiheit sei, dafs auf dem Continente die Freudenmädchen sich einer ärztlichen Untersuchung unterwerfen müfsten. Solche Ansichten gehören zwar nicht der gebildeten Klasse des ärztlichen Personals an, aber sie kommen doch vor. Hier befindet sich zugleich eine Schule in der Art, dafs den chirurgischen Besuchen einige Studenten der Medicin beiwohnen, deren Zahl aber sehr beschränkt ist und sich wohl nicht leicht über 20 erhebt. In dem Consultationszimmer, der Apotheke gegenüber, im unteren Stockwerk, wo den Kranken *(Out-patients)* freie Medicin verabreicht wird, soll auch diesen Schülern dann und wann eine klinische Vorlesung gehalten werden. Auf jeden Fall ist aber diese Schule sehr unbedeutend, und ich bin nur ganz zufällig auf ihre Existenz gekommen, während sie selbst den meisten Aerzten in Dublin ganz unbekannt ist.

House of Recovery and Fever Hospital. — Ich besitze über diese vortreffliche Anstalt, welche 1804 eröffnet wurde, die mehrere Jahre fortgesetzten, mehr als gewöhnlich ausführlichen Rapports, welche über die darin vorkommenden Fälle einen durchaus genügenden Ausweis liefern, so wie meteorologische Tabellen und viele vortreffliche Bemerkun-

Digitized by Google

gen und Facta, welche sich leider im Auszuge nicht wiedergeben lassen.

Die Anstalt ist sehr entfernt gelegen, durchaus freistehend und dem Zuge von allen Seiten ausgesetzt, mit einer Mauer umgeben und für Epidemien bestimmt. An 400 Personen können hier gelassen werden, und wenn es es noth war, hat man schon auf den Höfen einige hunderte in Zellen unterzubringen sich genöthigt gesehen. Es ist hier ein Haus für die im Hause wohnenden Officianten, so wie auch hier die Apotheke ist; ferner ist ein Haus für die epidemischen Kranken. Es hat drei Stockwerke, und aufserdem das Souterrain mit den Wirthschaftsgebäuden. An dem Eingange ist ein Corridor; die drei Etagen gleichen einander vollkommen; von oben ist der Fufsboden immer durchbrochen. Es sind kleine Zimmer, 9 an der Zahl, mit 4 Betten, denen es jedoch an der gehörigen Reinlichkeit gebricht, nicht einmal sind sie alle von Eisen; unter diesen ist auch ein Zimmer für die Wärterinnen, so auch eine kleine Badestube. Jedes kleine Zimmer hat ein grofses Fenster, deren sich auch eins an jedem Ende des Corridors befindet. Reinigende Waschungen werden häufig vorgenommen, und Luftreinigung sieht man als das Hauptmittel bei allen Nervenfieberepidemien an, deren man hier eine so grofse Menge aufzuweisen hat. Das davon getrennte, aber nahe gelegene Haus ist etwas länger, und ebenfalls für epidemische Kranke bestimmt. Es hat vier Stockwerke; das Parterregeschofs ist zu wirthschaftlichen Zwecken bestimmt. Die durchgehende Haupttreppe theilt das luftig erbaute Haus, in dem weniger Mauern als Fenster sind, in zwei Theile; jede Hälfte hat in jedem Stockwerk einen ziemlich grofsen Saal zu etwa 20 Betten. Das dem ersten Hause entsprechende Haus endlich ist für die Reconvalescenten bestimmt, und enthält nicht einen mittleren Corridor, sondern in jedem Stockwerk zwei Zimmer zu etwa 16 Betten. Dann ist noch ein kleines Haus zu

Digitized by Google

Sectionen bestimmt, und ein entlegenes Waschhaus, wo die Wäsche mit Hülfe einer Dampfmaschine gereinigt wird, die etwa 3 Pferde Kraft hat (?), und wo die Weiber, deren 35 an der Zahl hier sind (!), nicht genöthigt sind, mit der Wäsche in unmittelbare Berührung zu kommen; jene wird dann durch heifse Luft getrocknet. Ein eigner Wagen holt die oft schon sterbenden Kranken aus ihrer Wohnung in die ungeheuer frequentirte Anstalt. Drei Aerzte besuchen Morgens und Abends die Anstalt, ein Chirurgus alle Tage, die drei anderen Aerzte besuchen die sich meldenden Kranken in ihren Wohnungen (eine jede Medicinalperson dieses grofsentheils durch das Gouvernement unterhaltenen Krankenhauses hat 100 Pfd. Gehalt), und geben im qualificirenden Falle einen Schein, worauf diese mit dem Wagen hierher gebracht werden. Dieses Verhältnifs der Aerzte wechselt alle zwei Monate. Es waren etwa 260 Kranke in der Anstalt, und zwar mehr Männer als Weiber, die nicht nach Häusern, sondern nach den Stockwerken in ihnen getrennt sind. Was für Kranke sind hier, wenn keine Epidemie herrscht? Es sind Arme, Unglückliche, die an gräfslichem Mangel und Nothdurft leiden; es sind zum Theil alterschwache Personen, denen man während der letzten Tage ihres Lebens hier ein sicheres Obdach gönnt, zum Theil chronische Kranke, ein Paar Pokkenfälle, wenige unbedeutende Fieberkranke und selbst ein Paar Irre, denen der zu häufige Branntweinsgenufs Blödsinn zugezogen hatte. Man sieht das Unglück hier in seiner nackten Gestalt, und während man bei den einfachen Fiebern einfach antiphlogistisch verfährt, ist man auch so verständig, die furchtbar vernachlässigten Armen einige Zeit hier zu lassen und sie durch bessere Nahrung und Wein zu stärken, und so handelt man auch gewifs am wohlthätigsten; die Aerzte stimmten darin mit mir überein, dafs man dergleichen Hospitäler gar nicht nöthig hätte, wenn die Armuth hier nicht einen so hohen, entsetzlichen Grad erreicht hätte, und dafs man durch bessere polizeiliche

Digitized by Google

Aufsicht vielen dieser so grofsen Unglücksfälle vorbeugen könnte, wenn man nur die rechten Mittel dazu ergriffe.

Aerzte sind Dr. W. Stokes, Dr. S. Robinson, Dr. J. O'Brien, Dr. R. Grattan, Dr. P. Harkan, Dr. J. O'Reardon. Sogenannte *Temporary Physicians* Dr. J. Eustace und Dr. S. Stratten. Chirurgus L. Trant. Im Hause wohnende Beamte: der Registrator, der Apotheker, sein Assistent, ein Rendant, ein Hausmeister mit seinem Assistenten und eine Oberwärterin. Das Wärterpersonal richtet sich nach dem jedesmaligen Bedürfnisse; es ist aber beständig sehr bedeutend.

Da es, wie gesagt, unmöglich ist, aus den vortrefflichen Rapports einen kurzen Auszug zu geben, so sei es mir wenigstens vergönnt, über die Bevölkerung des Hospitals folgende allgemeine Uebersicht mitzutheilen:

Jahre	Aufgenommen	Gestorben	Sterblichkeit.
1804	415	29	1 : 14 9/29
1805	1024	67	1 : 15 19/67
1806	1264	103	1 : 12 29/103
1807	1100	92	1 : 11 55/92
1808	1071	94	1 : 11 37/94
1809	1051	83	1 : 12 65/83
1810	1774	154	1 : 11 49/77
1811	1472	115	1 : 91/115
1812	2265	166	1 : 107/166
1813	2627	164	1 : 16 3/164
1814	2329	143	1 : 16 101/143
1815	3789	187	1 : 20 49/187
1816	2703	173	1 : 15 148/173
1817	3682	231	1 : 15 217/231
Latus	26566	1801	1 : 14 1353/1801

Digitized by Google

Jahre	Aufgenommen	Gestorben	Sterblichkeit.
Transport	26566	1801	$1:14\frac{1352}{1801}$
1818	7608	258	$1:30\frac{1206}{258}$
1819	3873	224	$1:17\frac{1134}{224}$
1820	2974	203	$1:14\frac{1133}{203}$
1821	2973	246	$1:12\frac{1176}{246}$
1822	2307	137	$1:16\frac{1234}{137}$
Summe	46301	2869	$1:16\frac{3297}{2869}$
1823	2668	241	$11\frac{17}{241}$
1824	4599	327	$1:12\frac{44}{327}$
1825	3878	381	$1:10\frac{69}{381}$
Drei Jahre Summe	11145	949	$1:11\frac{706}{949}$
1826	10882	386	$1:28\frac{1}{2}$
1827	6544	344	$1:19\frac{36}{344}$
Zwei Jahre Summe	17426	724	$1:24\frac{50}{724}$
1828	2964	193	$1:15\frac{69}{193}$
Summe	77836	4735	$1:16\frac{2106}{4735}$

Endlich die folgende Tafel zeigt die Aufgenommenen, Geheilten, Gestorbenen, das Sterbeverhältnifs, die Tagessummen sämmtlicher und der einzelnen Kranken nach den 12 Monaten des Jahres 1828.

Digitized by Google

Monate	Aufgenommen	Geheilt	Gestorben	Mortalitätsverhältnifs	Tage des Aufenthalts der Kranken	Mittelzahl des Aufenthalts jedes Kranken nach Tagen
1	400	414	10	1 : $42\frac{4}{10}$	5985	$14\frac{385}{400}$
2	320	300	26	1 : $12\frac{14}{26}$	5441	$1\frac{7}{320}$
3	297	283	21	1 : $14\frac{10}{21}$	4935	$16\frac{183}{297}$
4	257	279	16	1 : $18\frac{7}{16}$	5439	$21\frac{42}{257}$
5	256	252	11	1 : $23\frac{10}{11}$	4025	$15\frac{145}{256}$
6	237	222	6	1 : 38	3911	$16\frac{119}{237}$
7	208	225	10	1 : $23\frac{5}{10}$	3344	$16\frac{16}{208}$
8	194	191	20	1 : $10\frac{11}{10}$	2713	$13\frac{91}{194}$
9	178	173	16	1 : $11\frac{13}{16}$	2626	$14\frac{134}{178}$
10	188	133	19	1 : 18	3376	$17\frac{140}{188}$
11	196	178	20	1 : $9\frac{18}{20}$	3532	$18\frac{164}{196}$
12	201	186	18	1 : $11\frac{6}{18}$	3455	$17\frac{38}{201}$

Digitized by Google

Gedruckt bei A. W. Schade in Berlin.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Das Königreich England	1 — 290
London	1 — 261
Oxford	261 — 273
Cambridge	273 — 286
York	286 — 290
Schottland	290 — 394
Edinburgh	290 — 355
Glasgow	355 — 394
Irland	394 — 463
Dublin	394 — 463

Digitized by Google

Verbesserungen zum dritten Bande.

Leider fand ich auch bei der Durchsicht der ersten 25 Aushängebogen dieses Bandes eine nicht unbedeutende Zahl von zum Theil sinnstörenden Druckfehlern. Bei der Unbekanntschaft des Correctors mit der englischen Sprache ist auch die Orthographie nicht zuverlässig. Die folgenden Verbesserungen beziehen sich auf Namen und entstellende Druckfehler, während ich, um die Zahl nicht zu sehr zu vergröfsern, auf mangelhafte Orthographie in englischen Worten und bekannten Kunstausdrücken weniger Rücksicht genommen habe. Dafür wolle aber der geneigte Leser das folgende Verzeichnifs nicht übersehen.

S. 27 Z. 11 v. o. l. Räume statt Ruinen
- 58 - 14 v. u. l. der Sattel st. das Skelet
- 65 - 8 v. o. l Löwen st. Bären
- 67 - 11 v. u. l. günstig st. geistig
- 74 - 9 v. u. l. gleichseitigen st. gleichzeitigen
- 83 - 19 v. o. l. irländischen st. inländischen
- 90 - 18 v. o. l. Er st. Es
- 109 - 15 v. u. l. Travers st. Travert
- 112 - 1 v. u. l. an st. in
- 126 - 6 v. u. l. Kernen st. Kronen
- 139 - 14 v. o. l. ohne Aeufserungen von statt ohne Schmerzen
- 140 - 1 v. u. l. Sir E. Home st. Horne
- 145 - 3 v. o. l. *Dispensary* st. *Dispensory*
- 145 - 16 v. o. l. 10,000 st. 13,000
- 151 - 3 v. u. l. Fenstern, geben ein st. Fenstern, ein
- 190 - 5 v. o. l. Lambeth st. Lambette

Digitized by Google

S. 198 Z. 3 ff. Leider ist Dr. Kind schon vor einigen Monaten an einem bösartigen Nervenfieber, das in Folge einer Verletzung auftrat, die er sich bei der Obduction eines am Nervenfieber Gestorbenen zuzog, selbst verschieden. Seine Freunde, seine Collegen und seine Kranken trauern um ihn.

- 205 - 6 v. u. l. welche statt wenn sie
- 258 - 2 v. o. l. Sir E. Home st. Sir E. Horne
- 259 - 19 v. o. l. Sam. G. Lawrence statt Sir G. Lawrence
- 261 - 14 v. u. l. vorbereitet st. verbreitet
- 278 - 14 v. o. l. St. Peter's st. St. Piter's
- 281 - 18 v. o. l. Lesezimmer st. Lehrzimmer
- 287 - 10 v. o. l. sonst st. fast
- 288 - 13 v. u. l. oder st. aber
- 290 - 14 v. o. l. es würde dieses den st. es würde den
- 294 - 10 v. o. l. von diesem Thurme statt von diesen Thieren
- 309 - 5 v. u. l. Ein doppelter Katzenfötus statt ein Katzenfötus
- 311 - 10 v. u. l. Thamus st. Tharnus
- 327 - 18 v. o. l. Mehrere ulcerirte Cola statt Mehrere Cola
- 327 - 1 v. u. l. M. st. Er
- 329 - 16 v. o. l. neben st. unter
- 337 - 13 v. u. l. 15 st. 115
- 344 - 2 v. o. l. Medicinalpersonen st. Militairpersonen
- 359 - 17 v. o. l. 200 st. 250
- 359 - 18 v. o. die Parenthese ist zu schliefsen hinter: Geschlechts)
- 363 - 13 v. u. l. Balmanno st. Balmanns; kommt öfter vor.
- 364 - 3 v. o. l. Dom st. dann
- 366 - 15 v. o. l. Winken st. Wirken.

Digitized by Google

Bei demselben Verleger sind auch folgende medicinische und chirurgische Werke erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hippocratis Aphorismi; Gr. et Lat. ad opt. libr. fidem accurate editi; cum ind. Verhoofdiano locupl. 12. 1822. geb. 1 Rthlr.

Berends, Dr. C. A. W., Handbuch der praktischen Arzneiwissenschaft, oder der speciellen Pathologie und Therapie; mit Ergänz. und Supplementen herausgegeben von Dr. K. Sundelin. Neun Theile in 10 Bänden. gr. 8. 1827 bis 1829. 23 Rthlr.

Grofsheim, Dr. E. L., Handbuch der operativen Chirurgie. Zwei Theile. gr. 8. 1831. 5 Rthlr.

Richter, Dr. A. L., Handbuch der Lehre von den Brüchen und Verrenkungen der Knochen. Mit 40 in Stein gravirten Foliotafeln und dazu gehöriger Erklärung. gr. 8. 1828. 7 Rthlr.

— —, der Wasserkrebs der Kinder; eine Monographie. Mit 2 colorirten Kupfern. gr. 8. 1829. 27½ Sgr.

Dieffenbach, Dr. J. F., die Transfusion des Blutes und die Infusion der Arzneien in die Blutgefäfse. Erster Theil. (Des Werkes von P. Scheel dritter Theil.) gr. 8. 1828. 1 Rthlr. 7½ Sgr.

— —, chirurgische Erfahrungen, besonders über die Wiederherstellung zerstörter Theile des menschlichen Körpers, nach neuen Methoden. Erste Abth. Mit 2 Abbild. gr. 8. 1829. 20 Sgr.

Zweite Abth., 1830, mit 21 lithograph. Tafeln. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Hecker, Dr. J. F. C., Geschichte der Heilkunde, nach den Quellen bearbeitet. 1r und 2r Band. gr. 8. 1822 und 1829. 4 Rthlr. 20 Sgr.

Sundelin, Dr. K., Pathologie und Therapie der Krankheiten, mit materieller Grundlage. 2 Bände. gr. 8. 1827. 4 Rthlr.

— —, Taschenbuch der ärztlichen Receptirkunst und der Arzneiformeln, nach den Methoden der berühmtesten Aerzte. Zwei Bändchen. Zweite, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Taschenformat. 1828. geb. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Richard, Dr. A., Medicinische Botanik. Aus dem Franz. mit Zusätzen und Anmerkungen herausgegeben von Dr. G. Kunze und Dr. G. F. Kummer. Zwei Theile. gr. 8. 1824 u. 1826. 5 Rthlr. 20 Sgr.

Siebold, Dr. Ed. Casp. Jac. v., die Einrichtung der Entbindungsanstalt an der Königl. Universität zu Berlin. gr. 8. 1829. 20 Sgr.

— —. Anleitung zum geburtshülflichen technischen Verfahren am Phantome, als Vorbereitung zur künftigen Ausübung der Geburtshülfe. gr. 8. 1828. 1 Rthlr.

Digitized by Google

Lesser, Dr. Ferd., die Entzündung und Verschwärung der Schleimhaut des Verdauungskanales, als selbstständige Krankheit, Grundleiden vieler sogenannten Nervenfieber, Schleimfieber, Ruhren u. s. w., und als symptomatische Erscheinung vieler acuten und chronischen Krankheiten dargestellt. Mit 1 schwarzen und 5 ausgemalten Kupfertafeln in Folio. gr. 8. 1830. 4 Rthlr. 20 Sgr.

Ideler, Dr. K. W., Anthropologie für Aerzte. gr. 8. 1827. 2 Rthlr. 15 Sgr.

Hahnemanniana. (Eine Sammlung von Epigrammen etc.) gr. 8. 1830. 15 Sgr.

Vogel, Dr. S. G., Beweis der unschädlichen und heilsamen Wirkungen des Badens im Winter, nebst Belehrungen über die zweckmäfsigste Art des Gebrauchs der Bäder und Trinkcuren zur Winterszeit. 8. 1828. br. 7½ Sgr.

Beschreibung des Friedrich-Wilhelm-Seebades zu Putbus. gr. 8. 1824. Geheftet 7½ Sgr.

Ziermann, Dr. J. C. L., Geschichtliche Darstellung des thierischen Magnetismus als Heilmittel. gr. 8. 1824. 1 Rthlr.

Stahl's, G. E., Theorie der Heilkunde, herausgegeben von Dr. K. W. Ideler. Erster Band: Physiologie. Zweiter Band: Pathologie. gr. 8. 1831. Jeder Band 1½ Rthlr.

Solayres de Renhac, F. L. J., Commentatio de partu viribus maternis absoluto, quam denuo edidit, nec non praefatione et annotationibus instruxit Ed. C. Jac. de **Siebold**. gr. 8. 1831. ⅔ Rthlr.

Albers, Dr. J. C., über das Wesen der Blattern und ihre Beziehung zu den Schutzblattern; ein diagnostischer Versuch. gr. 8. 1831. 22½ Sgr.

Rust, Dr. J. N., theoretisch-praktisches Handbuch der Chirurgie, mit Einschlufs der syphilitischen und Augenkrankheiten, in alphabetischer Ordnung. 1r bis 5r Band. 1830—31. Jeder Band im Pränumerationspreise 3 Rthlr.

Rust, Dr. Car., de ulcerum diagnosi et aetiologia nonnulla. Cum VII Tab. color. in fol. max. 1831. 3 Rthlr. 10 Sgr.

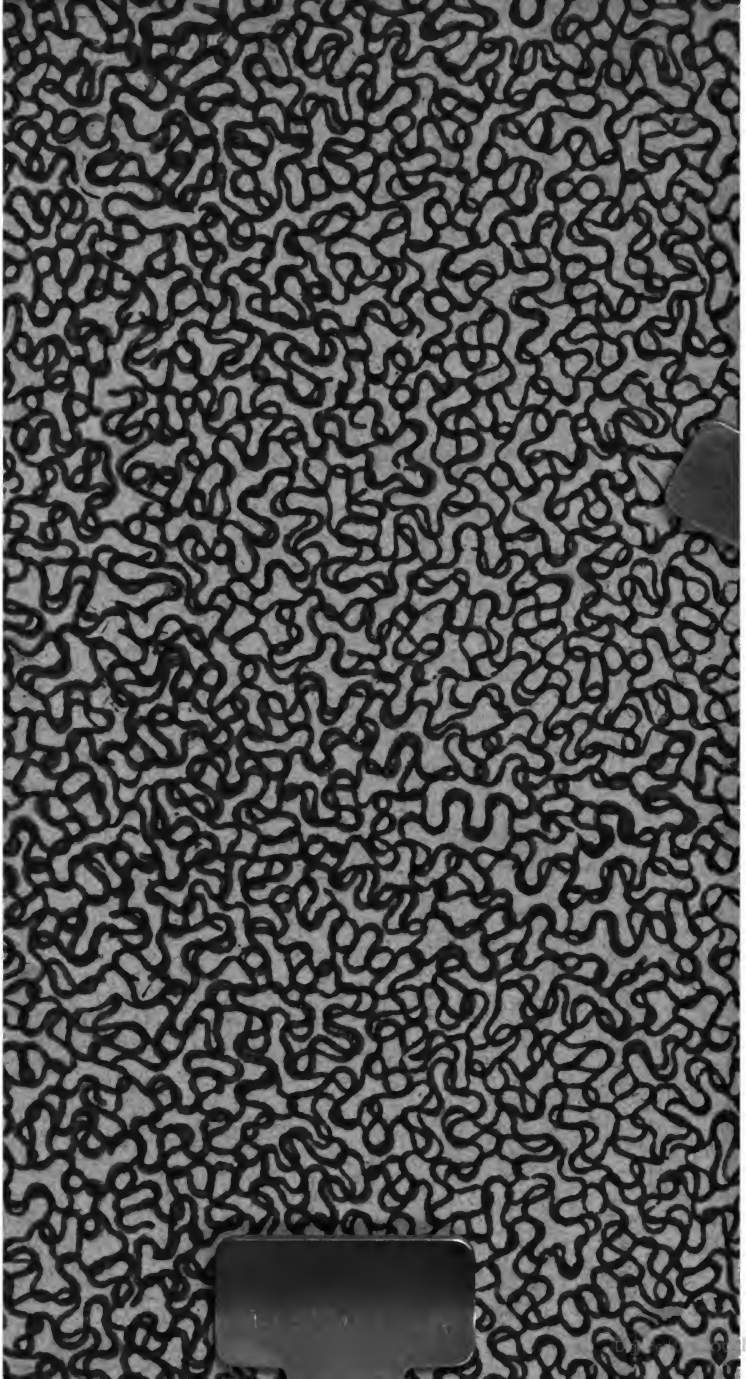
Schmidt, Dr. W. L. E., getreue und systematische Beschreibung der officinellen Pflanzen der neuesten Preussischen Landes-Pharmacopöe, ein botanisches Handbuch für studirende Mediciner u. Pharmaceuten. Querfolio. 1831. 2 Rthlr. 15 Sgr.

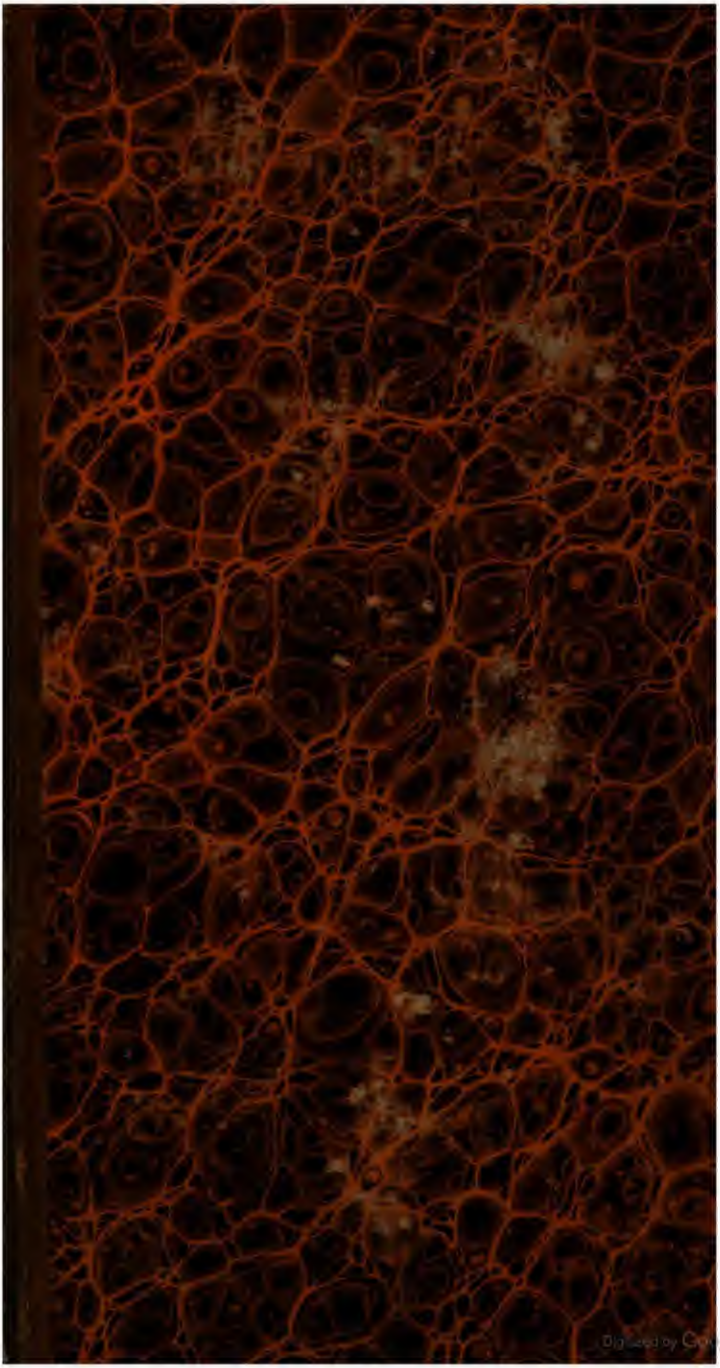
Schmidt, Dr. Jos. Herm., zwölf Bücher über Morphologie überhaupt und vergleichende Noso-Morphologie insbesondere. 2 Bände, mit Atlas. gr. 8. 1831. 3 Rthlr.

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z18514180X




Digitized by Google